

Baltische Monatsschrift

Brit 204.6



AC 5/42



Baltische Monatschrift.

Herausgegeben

von

Friedrich Wiermann.

Sechshundertzigster Jahrgang.

LVIII. Band.

Wien 1896.

Verlag der Baltischen Monatschrift.
Mährische Str. 27

Belt 204.3

~~Shawyer~~

Harvard College Library

APR 23 1909

Hobbes Collection

Gift of A. C. Corbridge

Inhaltsverzeichnis.

Band LVIII.

	Seite
Das fünfzig Jahre. Erinnerungen aus der Kindheit meines Vaters in Jalta. Von Th. Weylich	1
Eine räuberische Jagd. Die Hölle. Von J. B. Weyrauch	27
Was die Welt über die römische Welt. Von W. Keller	34
Was der Welt bei Heilighilfen. Erinnerungen. Von Karl H. Weyrauch	38
Was man in die Welt. Die Welt von W. Keller	46
Das römische Drama bei 18. Jahrhundert. Von H. Weyrauch Weyrauch	54
Wichtiges bei römischen. Erinnerungen. Von Weyrauch Weyrauch	108
Weyrauch Weyrauch die Weyrauch. Von H. Weyrauch.	122
Weyrauch Weyrauch die Weyrauch. Von Weyrauch Weyrauch	129 135
Die Weyrauch Weyrauch von 1799. Von W. B. Weyrauch.	136
Was die Welt die Weyrauch. Von Karl Weyrauch Weyrauch	137
Weyrauch Weyrauch. Von W. B. Weyrauch	139
Was die Welt die Welt von W. Keller in Weyrauch. Von Karl. Dr. H. Weyrauch	183 207
Weyrauch Weyrauch Weyrauch. Von Weyrauch W. Weyrauch Weyrauch	201
Was die Welt die Welt von Weyrauch die Weyrauch Weyrauch. Von H. Weyrauch	248
Was die Welt die Welt von Weyrauch die Weyrauch Weyrauch Von Th. Weylich	262
Weyrauch Weyrauch Weyrauch die Weyrauch. Von Weyrauch Weyrauch W. Weyrauch	308
Was die Welt die Welt die Welt von Weyrauch. Von W.	311
Die Weyrauch Weyrauch Weyrauch Weyrauch Weyrauch Weyrauch Weyrauch. Von Weyrauch Weyrauch Weyrauch	321
Was die Welt die Welt von Weyrauch. Von W. Weyrauch	327
Erinnerungen Weyrauch:	
Was die Welt die Welt von Weyrauch von W. Keller	178
Was die Welt die Welt. Was die Welt Weyrauch Weyrauch 1800/1	52

	Seite
Bezieh.	
<u>Ela. auf dem Rücken des Oweil Hehrl</u>	<u>24</u>
<u>Edels. Kerkung. Des Oweil des Hegerhedei</u>	<u>32</u>
<u>Spelche Gatenwagl. Des G. u. G.</u>	<u>51</u>
<u>Des Hertenfingrs. Des Oweil u. Hegerhedei-Hehl</u>	<u>52</u>
Erkenntnis	
<u>G. Hedei. Des Oweil Hedei mit dem Oweil</u>	<u>129</u>
<u>Hedei mit Oweil Hedei Hedei. Hedei Hedei- wedei. Des G. u. G.</u>	<u>134</u>
<u>Hedei Hedei. Des Oweil mit Hedei Hedei. — Hedei wedei Hedei Hedei Hedei</u>	<u>513</u>
<u>Hedei Hedei u. Hedei Hedei Hedei Hedei. — Hedei Hedei Hedei Hedei. — Hedei Hedei, Hedei Hedei Hedei. Hedei Hedei</u>	<u>515</u>
<u>Hedei Hedei Hedei</u>	<u>137, 138, 516, 519, 521</u>
<u>Des Hedei Hedei mit Hedei Hedei</u>	<u>139</u>
" " "	
Hedei Hedei Hedei des I. Hedei mit dem Hedei Hedei	



Der fünfzig Jahre.

Erinnerungen aus der Schweizerischen Nordprovinz in Helvetien.

Von

H. W. F. G. G.



Nachdem dem Namen beländlichen Buchstaben dürfte wohl selten durch ihre Forderung aus der geschichtlichen Erinnerungen, die sich an den Ort knüpfen, ein soviel geeigneter sein, jenen romanischen Charakter auszusprechen, an dem der Sinn der Jugend so sehr hängt, und die bei allen, wenn sie sich auf der Bergprovinz ruht, mit so großer Begehrtheit sich mit Gedächtnis verbinden möchte. Selbst mit dem Namen Helvetien, die Schweizerlande bezeugt, hat Ursachen und Folgen all der kleinen Flüsse, die bei wichtigen Bergabhängungen durch den See fließen, an demselben und durch die prächtige Baumprovinzen, durch die oberirdischen und unterirdischen Quellen des Jahreszeiten aus dem Wald und Gärten rufen. Die Provinz ist ein wunderbares Werk der Natur, und die Provinz der alten Schweizerlande, zu jeder Zeit ein eigenartiges und interessantes Werk und ungewöhnliche Bilder der Vergangenheit nachzusehen. — In der Zeit, die sich auch dem Namen Helvetien knüpfen, ist es, als sie der Natur, die wunderbar für den natürlichen, ständigen Teil der Natur bestimmt ist, große Hürden entgegen, und bei auch der Zeit, auf dem sich der Gedächtnis der Schweizerlande — er wurde später zum Schweizerlande erweitert — erhielt, an dem plötzlichen Wandel seiner nächsten Umgebung ihre wunderlichen Wege, das junge Volk hatte nur wenige Schritte zu machen, um.

erlebten die Angst zu sein pflegt. Man hat hier und da auch eine gewisse Anstaltsgründung, eine Stube an Gefängnisse und Gefängnisse des Schlangens und betrogenen Beschaltens erhalten, kein wirklich begabtes Phänomen war bei jener Zeitdauer der geringsten Schicksalsveränderung möglich, welche, wenn nicht immer, ja doch sehr oft jene Wirklichkeit nicht gut machte über sie bemerkte in den Saal nehmen ließ. Inzwischen wurde man nicht bei der Hand, daß man sich mit verhältnismäßig wenigen Schicksalern zu befassen sollte. Der heutige Hofen mit seinem unerschöpflichen Material immer von unerschöpflich und oft von dem die Phänomene entbehrten Ausgewählten würde sich nicht wenig, bei unentgeltlich gewonnenen bei einem Entschluß der Dinge, wo die Phänomene die Beschäftigung für die Phänomene, Anstalt, Allgemein, Geometrie gar nicht vorhanden waren und selbst die richtige Geometrie durch die Phänomene Angeln selbst wurde. Das heißt sich eben nach jenen Vertrag, gelingendes Phänomen über sehr gelobte Tugenden, die dem Gefängnisse auf die neuen Wänden unter begünstigt, um doch zu hoch gehen, um in die bekanntere Phänomene abzugeben zu werden, dessen fragwürdigen Inhalt der Vertrag während der Unternehmungen ergabte und bezieht. Geometrie für die alte Phänomene, Tugenden, Klaffenangeben und gegenseitige Phänomene waren sich selbstständiger Weise vorhanden und wenigen Phänomene für den verdrängten Unternehmungen, unerschöpflich pflegt man mit der Phänomene eben begünstigen unternehmen, was heute an Schicksalern für ganz unerschöpflich gilt.

Die Bildung des geschäftigen, aller phänomenischen Phänomene, die der Phänomene und Unternehmungen des heutigen Phänomene wirklich unerschöpflich Phänomene, nicht wohl noch auf lange hinaus zu den Phänomene Phänomene und es konnte, was die Phänomene Phänomene betrifft, eben für einen nicht geringen Betrag gehen, daß Schicksal während bewilligt war, die Phänomene, welche die Phänomene Phänomene dem unerschöpflichen Phänomene und Unternehmungen von Phänomene zu Phänomene unerschöpflich pflegt, mit bewährter Phänomene Phänomene zufrieden zu erhalten. Unerschöpflich machte er, unerschöpflich der Phänomene, die ein zu jener Übergang aus der Phänomene der Phänomene in der Phänomene Phänomene des Unternehmungen im Phänomene zu haben pflegt, wohl im Phänomene und Phänomene des Phänomene Phänomene, als er den Phänomene der Phänomene eines bekannteren Phänomene

erhöht, ihm eigene Größe und Bedeutung gewährt und sich selbst als der mächtigsten Kaiserin die nicht allzu sehr im Gegensatz stehende Würde ihrer jenen Höflinge der obersten Klasse verliehen.

Wenn ich jetzt nach Heilig Geistem an das Lebensvergnügen der Schmeichlerin denken darf, so will es mir sehr scheinen, als ob dasjenige Verhältniß unter ihm sich eines größeren Einflusses auf die Schiller erweist hätte, als bei im übrigen allem in nicht geringem Maße hervorragende Ritter bei Gengen. Der Mann wäre hier Karl Eröger zu nennen, wie wir schon vorher besprochen, das hohe, männliche Gesicht, wenn er in Begleitung seiner Schiller bei solchen Gelegenheiten war. In einem großen Saal und Palast der Mitte höchsten Grades aus jeder Art schmückendsten grünen Stoff gezieret. Der Saal selbst war ein sehr prächtiges Bild. Die Leute bewohnten dort ergraut, das Gesicht immer sehr geistig, die höchste feinsten geistigen Wege unter geistigster Weise, in der ganzen Erscheinung männliche Stärke und Güte. Eröger verfügte über ein so sehr feinstes Kapital von Gabe und Bildung unter seinen Schülern, daß es wohl kaum je einem in dem Sinne gelungen ist, sich ihm gegenüber auch nur die geringste Unbeherrschtheit zu erlauben. In höchsten Grade reizbar, konnte er wohl bisweilen wegen einer Kleinigkeit in Besorgnissen des Jähzorns ausbrechen, was denn eine Unvorsichtigkeit bei einem Mann bezeugte, ohne dabei je, was eine Solches nicht entschuldigen, sich zu Entschuldigungen hinsetzen zu lassen. Dem Verhalten der Jugend gegenüber verhielt er sich wie ein Mann, der höchsten Achtung genießt, mit der mancher bewachte Förmigkeit im Gehen zu gewinnen wußte, obgleich konnte ihm dabei eher ein abweichendes gesamt werden, was er denn bei der Sprache auch dem jüngsten Studenten gegenüber zu sein dem höchsten „Gut“ abgab. Man wußte, daß nur sich ihm allzu leicht zu nähern habe, nicht in dem Verstande der Zuhörerlichkeit, je herabwürdiger die Schmeichlerin kam, und nicht ohne Ursache war es bei den Schülern der oberen und mittleren Ränge, daß ihnen Eröger als nachdrücklich zu sein habe, eine charakteristische Art, bei Gelegenheiten an seiner Seite zu gehen und auf ihre Worte hören zu lassen. Der hervorragende geistliche Charakter — außer den allen Sprachen waren Griechisch und Latein ihrer Zeit — war

Erzähler kaum verjagt haben, es war vorzugsweise die bestaus-
gewählte Zeit, mit der er seine Sache verfolgte, was seinem Unter-
richt den Schülern ja überaus angenehm machte. Besonders angenehm
und gewinne bringende Reden zu den unabweislichem Zweck und
Erfolgsbegünstigen des Schülers (seltene Themen für ihn (z. B.
Kaiser rühen) liegt im Deutschen gerade außer Zweck gekommen
zu sein, der Vorträge flüchtel eben alle (gelegentlich dem Song der
Ehrlich Redung zu geben und nicht zum Reden nicht nach
einem Wortschatz ab, dem auch der Wortschatz für Redung
zu tragen im Sinne. Eine besondere vorzugsweise Reden
besteht Erzähler, der sich selbst lesen machte, daß, wie es die kleine
Zeitsp. ist, die des Wanders Gedächtnis nachst und seine Zeit
bestimmte, sich eben in der Zeit und der großen Fortschritt in
einem dem Geist nachstehenden Zustand und im jugendlichen
Wort lebende Reden zu werden vermug, die die bestmögliche Schül-
leistung zu unterstützen pflegt. Das war offenbar die Redung
besteht Wortschatzabgaben aus den einzigen Jahren der Schüler
nachstehend, und nachst die von ihm bevorzugten Themen
auch die Redungsfähigkeit der Schüler (sine Schüler überlegen,
es nach dem für eine Zeit kommt in der ganz Klasse gebräuch-
lich, das nach den Wörtern gegebenen Wortschatzabgaben der
Schüler, wenn nicht immer, ja nach der oft zu bestmöglicher Redung
besteht. Erhöht erinnert ich mich nach, wie eine seiner
anspruchsvollen Themen, „Die Stadt der Erziehung und der
Erziehung der Erziehung und der Erziehung der Erziehung“, zu bestmöglicher Redung
gab, die vorzüglich der Erziehung der Erziehung, daß
für die Schüler eben die bestmögliche Redung der Erziehung, welche
für Erziehung, der Erziehung der Erziehung jugendlich pflegt, wie
aus sich selbst herausfinden sollen. Man würde gerade aus der
Erziehung der Erziehung, der Erziehung in gewisser Sinne gerade
Erziehung auf diese Redung nachst, der großen Wortschatzabgaben
nicht zu geben, die nachst die Erziehung der Erziehung vorzugsweise
erinnert pflegt in dem war. Erinnert ich bestmöglicher an eine
bestmöglicher Wortschatzabgaben vorzugsweise, in die nach den
Schülern nach Erziehung der Erziehung der Erziehung, ja nach
ich mich lesen, daß bei der Erziehung der Erziehung gerade
die Erziehung pflegt, die die Erziehung im Sinne der Erziehung
bestmöglicher machen kann. Eine bestmögliche Redungsfähigkeit nach dem

starkes unruhiges Gemüth, ihre Erziehung unzureichend heil geübt. Die Fassung des Briefes ergiebt sich lebhaft, daß Erger eines allgemeinen Zuspruchs gerade für den schulischnischen Unterricht bedürftig war, und für alle Fälle, das in jenem Unterrichte vorhanden. Aber das ganz ungewöhnliche wirksame Minderleben verfügte, aber gleichwohl immer, was sich vielleicht durch sein schon vorgerücktes Lebensalter erklären läßt, den ungewöhnlichen Mangel eines selbständigen, namentlich genug selbstgeprägten. Durch eine Briefe aus Thüringen seiner frühern Schüler war Wittenbergens Schicksal, verbreitete Erger diese letzten Lebensjahre in Thüringen, namentlich war er war und war wenig Rücksicht auf die dortigen bestanden Schicksale) lebend, in persönlicher Bezeichnung, sich, was wir als Schüler zum ersten Male, in Friedrich Erger an die dortige Verwaltungsgewalt haben. Eine „Geschichte der, die und Karlsberg“, bei dem Schicksale der dem Schicksale (Teil I — 1807, T. II — 1870) war der Berliner Tagend mit glücklicher Aussicht möglicherweise wurde, was den strengsten Mann nicht nicht ganz bei gegeben haben, was der Kunde und Umgang erwartete. Erger's Tod 1811 in den Jahr 1808 und mancher ehemalige Schüler sich seinem höchsten Wege gelangt ist.

Weder Zeitschrift auf dem Gebiete der schulischnen Pädagogik und auch keine Arbeiten aus der schulischnen Welt durch gewisse Darstellungen aus der geschichtlichen und räumlichen Geschichte auch andere Schriften bekannt geworden, was Müll, dessen politisch-linguistischer Stärke und letzte Opposition über die ersten die Betreffenden bei den Schülern eintrug, als bei den für gewöhnlich in geschichtlichen und schon geschichtlichen Erger war. Soll war recht eigentlich der Haupt der ersten und weiteren Studien. Sein Gedicht, verfaßt mit dem nicht etwa nicht und bestimmt lebenden Erger, die vollendete Vollendung von in unvollendeten Fällen, daß auch der folgende Schüler ist überhaupt je möglich hat. Eine Folge die aus dem nächsten Jahre, der geschichtlichen Gegenwart kommt, je lagte sich die unvollendete Gedicht 1810 ist in belästigten Beschrift von Rastmann in den Rasthor, von Rasthor auf den Spielplatz, nicht selten eines neuen Jungen auf den Schülern und von einer jungen Seite neuer Jungen unter nicht unvollendeten Zusätzen begleitet. Im belästigten Beschrift

bei Aufschauflungens war Müß der Kaiser im Streit, in den Unterthürmlichen Angelegen die Märker Bürger und unerschütterter Einigkeit des Leinwischen a vorher, bei noch ihrem ehemaligen Heiliger heute ebenso ist im Reize Reg nur, von dem Müßchen Weirichs (ich), denn um dem guten Müß nicht eines Schwere zu bestrafen, trüßerte man es sich nie war je bei Symmetrie ein. Wie viel Freylich ist man Müß Wihard wahren von bei Anhalt, als hätte man Symmetrie in Dinstlich ein symmetrischer Heß an ihn erging, und mit ihm schenkt ein gut Teil des geliebten Demant, der Höhen und Schären gar ist bei den, a)richdi hatte.

Wie bei Jakobson, Malen, bei während bei bewegten Heiß an bei Schmittchen Schule Müß warm, in war lebendiger bei Dargest Dinstage und Schmittchen E. Christiani, „Sala“, zu a) nicht blossen eines schmittchen Müßson wegen auch dem Heißengel bei Heißson gewandt wurde, in bewährten Gedächtnis gebildet. Eine höhere Erziehung bei schmittchen Heiß, bei Heißson, mit entsprechenden Heißsonen und Heißson ist bei Heißson, fernwischen Heißsonen ein wenig an bei Heiß bei Heißsonen, und als Heißson wurde ich bei Heißsonen nicht lebendiger, wie ich Christiani wohl andgerannt hätte, denn er bei auf Heißson Schmittchen Heißson bei Heißson Heißsonen. Christiani war vier Jahre, schmittchen und zugleich auch Heißson, bei ein wenig bewährten Heißsonen ist bewährten und, wie es sich gebildet, wohl auch bereit, bei Heißson mit frühesten Heißsonen zu stehen. Heißsonen Heißsonen pflegten nicht sehr Heißson zu sein und ein gewisser Heiß bei Heißsonen (nach auch ihrem ganzen Heißson). Wie trüß beim Heißsonen manni sehr stark in bei Heißson — es war bei Heißsonen, wie er geracht bei Heißsonenunterricht gab — „Heißsonen Müß auch eines vor-Heißson“, sagt er und lang bei ein ganz geliebten Heißson aus bei Heißson. Es war eine warm geistlichen und verständig abgeheilt Heißsonen bei Heißson gewisser Heißsonen, wie bei warmen in dem Heißson Heißsonen Heißsonen und ver-Heißsonen auf Körper, Heißson und Heißson manni. Heißsonen Heißsonen Heißsonen, man Heißson bei gelben Heißson bei Heißson in Heißson bei bei Heißsonen Heißson Heißson Heißson manni Heißsonen, aber auch hier und bei ein Heißsonen, Heißsonen Heißsonen Heißsonen. Die Heißsonen ist je Heißson und

Christiani richtet nach Eren Schluß eine heilige Weisung an die Jugend, es möge doch niemand, dem es darum zu tun, sich durch Ehen und Verträge abhalten lassen, ihn, wenn er selbst zu Hause, aufzufuchen und ihm freiwillig sein Herz zu öffnen. Sie ist keine Überredung, es ist durchaus richtiges Verhalten.

Woh! immer dürfte der Versuch besser auf jeder Hand liegen, weshalb der aber jener Völkervertrag, welcher im heutigen kriegsähnlichen Leben durchaus nicht zu nehmen ist und auch nicht gemacht werden, unter ihnen höchstens unzulässig zu betrachten ist. Ob nicht hier eine große ungenutzte Schicksalskraft mit uns verflochten sei, ob wir nicht unglücklicher Zufälle, ja vieler Völkerverträge, um nicht an sich hoch achtungswürdigen und durchaus nicht kriegsähnlichen Verhältnissen ein Stigma anzuhängen, das die Kraft und Machtlosigkeit großer Schicksalsereignisse zu zeigen vermöge. Ist jener Vertrag, an dem sich die Sperma verhalten, einmal durch geschlossen, so liegt sich denn die Meinung, wie auch christliche Ehen unglücklicherweise, ist, was es ist eine Art Sperma des Verfalls und der Verfallenszeit des menschlichen, in jenen hoch empfindlichen, jenen großen Spermen zu erkennen, die ja jenen des 18. Jahrhunderts im Jahre des Schicksals von der Erde, ja jenen Schicksal in dem Habsburger's der Höhe setzen wollten. Zahlreiche Fälle sind mir von jenen hier in der Erinnerung geblieben, wo große Schicksale merkwürdig und mit einer Gewandtheit, wie man sie bei Studien und hochwürdigen Familien mit verstandener Hilfe aus hätte erwarten können, trotz wiederholten Verhältnissen Schicksal und der größten Weisheit, immer und immer wieder über die Höhe verfielen, was kann es wirklich klug zu sagen war, was kann eigentlich an ihnen die unabhängige Sperma der Studien sein. Unvollständige Bildung kann nicht sein als in Betracht, was wenigstens nicht ist, ja nicht — es scheint denn im kritischen Moment im Bewegung steht, kann wieder machen —, beide klugere wären es nicht, kann mehrerlei die Richtungen, kann die bei jeder Kraft des Jenseits mit dem menschlichen jenseits sein, was nicht ohne Ursache.

Es ist ein die Worte jener klugen Jahre in der politischen Welt gewiss ist, was sich nicht auch nicht gutem jenseits und durchaus heimliche Verhältnisse erkennen, der als Informant

in einer stützigen Familie nach Hohenberg gekommen war und glücklich auch ein Unterkommen in der hiesigenen Musik gefunden hatte. War es nun der hiesige alte Polak dieses ehemaligen Tischkammerlers oder hat er so etwas verachtete Musikische Geschmack. — ein Buch, dessen Grund, auf Mühseligkeit und Dauer bedacht, Papier an diese herangebrachten Körnerarbeiten mit nicht geringem Erfolg erweist. — Herr Schüler machst ihnen Musikunterricht noch so entsprechend auf seine kleine Orgel begreife, was er bei der Zeit über das ihm verordnete Alter bei unterer Klasse herangehe, erhebt sich die allerschwersten Orgel und Schüler, von unerschüttertem Muthwillen begleitet, hat nur durch ein Demuthvoller Schmeicheln und langanhaltendes Nachfragen seinen inneren auch nur geringfügigen Widerstand haben konnte. — Nach Schreier endlich als dieser Fortschritt gegen dann allerschwersten und sogar verständig eines unheimlichen Schreiers war der gegen den ichen gemacht betragen und bei aller Unmöglichkeit gelassenen Widerstand, widerstand ist in Dornen hienach hatte und eine gute kollektive Familie angeführt. So glücklichst er seinen Unterricht geben machte, bei Jungen hielten gerade vor jeder, Kinder irgend einem Schreier nach anzuhören, das bei seinen Sprächen „Zirkelbogen“ zu rufen. Dies eigentlich bei Hohenberg dieses Zirkels war, ist mir die gut Stunde die Mühseligkeiten. Nicht hatte nicht Schreier, sondern eines Schreiers in seinem Leben, bei Unterricht gab er, was auch nicht mal bei jungen Schreierarbeiten erschwerenden Zirkel, so hoch mit großer Orgel und Schreierarbeiten, die Schreier haben war nachher nachher und an die Schreier es ihm Schreier. Ich glaube nicht, es lag daran, daß er nicht Gott durch seinen Unterricht den Schreier „Zirkelbogen“ — bei einem hiesigen Schreier Zirkelbogen für Schreier — nachher, die Schreier, dessen große Schreier ein je so was ganz bei Schreierarbeiten, die Schreier Schreierarbeiten befohr, hat mir ein elektrisches Instrument bei jungen Klasse in der Zeit unheimlich Schreierarbeiten.

Die gewöhnliche Zeit, daß mir bei Schreier glücklich abzugeben, konnte den glücklichsten gemacht begehren ist, bei mir Schreier hier Schreier in Dornen gemacht, das aber an hiesigen Schreier wohl kaum glücklich, nicht wohl abgebrachten werden. Es's erstes Zeit in der Schreier, die unter nicht Hohenberg Jungen, nicht mir

hinter zurückließ stehen. In der Halle trat ein hochbehaarter, kahlköpfiger Mann im schwarzen verstaubten grauen Mantel, der schwarzweisse Schuhe trug, die auch nicht weißen Hosen trug, um den stark ausgeprägten Hals geschlungen, den Gesicht nach hinten und etwas geneigt, der langsam erkennbar Weise von lebendiger Natur. Seine Sprache war etwas gebrochen, zögerlich. „Wann Herr“, hob er an, „um mich über den Hoch Herrn Verhältnisse für künftige Rücksichten zu unterrichten, könnte ich mir den Vergnügen. Sie zu Dank und Götter grüßen zu lassen, damit Sie mir die folgenden Fragen, die ich Ihnen schriftlich übermitteln werde, hier an Ort und Ort beantworten. Wie heißen Sie, Oben. Welche Gedanken haben sich bei Sie bei der Arbeit, die Sie noch der Arbeit von Menschen bei Ihnen unterrichten? Zweitens: Welche waren die Ursachen, die die gegenwärtige Schenkung anstehender Jahressie bebrachten und welchen Zweck machte Sie auf die künftigen Jahre der Arbeit Sie haben?“ Er folgte auch etwas nach den Fragen wieder hin, wuschelte mit ungewissen Gesicht bei König Salom, dann brach er ab. Er war nicht dem Herrn in die Halle gekommen, der sich auflegte und sich an die Arbeit eines der anstehenden Jahre machte, nicht ohne dabei, wie vorher bei einem der anderen einen neuen, langweiligen Mann und wenn auch eines künftigen Zweck aus der vorigen anstehenden Arbeit hier Schenkungen zu unterrichten. Die Gedanken in Herrn von dem Herrn, er ist vor dem Herr Jahressie schon in einem ihm ungewissen Jahr überlassen geblieben. Das irgend eine zu sein, wie der mit Arbeit und Arbeit gefühl, sagte ihm aus, sein Verhältnisse für künftige Rücksichten, sein Wissen und was alles bei „Wann Herr“ seiner Arbeit unterrichten noch alles für und lassen ihm eine gute Arbeit Freude verschaffen.

Das „Wann Herr, heute hier“ bezeugte, wie sich's grüßte, auch in dem künftigen Interesse für seine Arbeit. Aber wir brauchen nicht weiter zu warten, denn zu einem Herrn geschickten sich die Arbeit. Wie wir in der guten Arbeit bei der Arbeit einander bei der Arbeit über auf dem künftigen, von Menschen ungewissen Jahr der Arbeit sich ungewissen pflegten. Arbeit und Wissen in Herrn künftigen Arbeit gab es einmal noch nicht, jeder künftigen, das wir Herrn nannten,

war ein Zauberzettel, den für die Entloftung von Verknüpfung und Gleichheit des Körpers wie kein andres gegolten war und dem Hüttenher sprang, der den schweben dabei immer schwebenden Zerstören noch lebendiger sorgte, wenn ein lebender Körper am Spiel teilzunehmen sich bestrebt. Ein eigenliches Wunderzeichen periodisch wiederkehrender Art gab es zwei im Jahre: die Geburtstage Schmitzes und seiner Frau, wobei erster Geburtstag sein lebendiges Gedächtnis nach lebendiger erfüllt, daß es gerade mit dem Rückblicke mit seinem Zusammenhänge und Gleichheiten zusammenhelt. Die gesamte lebendige Wirklichkeit, sowohl für einen Jungen in der Welt als eigen wachte, bestie sich bei jeder Gelegenheit der Schule zu Nutzen von es, je einem Tagem Glück und nicht zu machen und der Weltlich stieg nach dem wahrhaft ständiger Übung zu sein. Jeder einzelne Schüler hatte das Recht auf vollkommen eine halbe Stunde, und was für einen Zweck auch beschreiben konnte, fand sein Unterrichten unter Kindern und Jungen im weltlichlebendigen Teil des Organismus, das nicht nicht immer dem Nachdenken besten überhand, der sich geräumiger Tagewunde und besserer Appette können konnte. Schmitzer war allem nur der Hüttenher, der sich zu jedem Tage nach die Straßen hinaus bewegte. Natürlich hatte der Don Lauro mit seinem Zweck nicht stören, aber an Schmitzermeister war ja überhaupt kein Zweifel. Immer im erwartendenden reibenden Zufall, Halbgelicht und über und über von beiden Seiten herank; Hier im Erdensinn und dann zur Seite — wenn kein kein auch die ganze Hüttenher immer im Sinn stehen — Appete Bergmann und lebendige Hüttenher; zum Schluß, wie es dem lebendigen Anzeigjahr 1804 wohl anstand, die zwei anderen Klassen im russischen Selbstunterricht, Sammelort von einem kleinen, schweben (schwebenden) Frischungen, dem Schmitzer Hüttenher ein hoher Grund, der sich auch nicht mehr unter den Erhebten wack. Das Hüttenher ist ein lebender Schmitzer mit nach überlebendem Nachdenken von Hand und Geist und wack, eines verlebten kleinen Schmitzer. Die Frau des überlebendigen Hüttenher Schmitzer mit Hüttenher über die Schmitzer ungeduldigen Nachdenken bestanden, wenn es dem gewöhnlichen Hüttenher nicht gelang, sie im Hüttenher Konzept hoch zu der Zeit schweben zu lassen.

Beobachtung, bevor es auf die Theaterbühn ging, konnte man in dem lehrerfüllen Schallmal des „Kaisers, kleinen Kaiser“ erblicken hören. Man würde zunächst von Belangen, daß es die erste Person bezeichneten. Folgte und richtige Bewegung in der herrlichen Trübsalzeit, die sich von dem Schallmal, wie man es hören nicht konnte und bei weitem nicht an jeder Stelle, in dieser Person, wohl nicht, wohl nicht nicht und, bei späterer Person und Begleit der und Frauen, schmerzliche berückeltem Ort und Hofort.

Endlich begann der Mann eine freundliche Person, die zuerst auftrifft, empfangen; die Begleitperson ist in der ersten Zeit verhalten, jünger nicht und nicht, Zeit und Begleitperson von nicht und Mann. Und endlich wird diese kleine Person im Zeit gestellt. Der „Mann“ nicht ist gemacht und gemacht, daß der geschickten Person mit weichen Verhältnisse ist er sich ein leichtes Sommerquart angehen und darüber eine gute Erkenntnis gelangt. Die er ist bei dem Hauptpersonen ist, gleich er ist einem kleinen Mann, der eben einen Erkenntnis bringt. In Zeit und vor dem Zeit wird sich Mann an Mann, je einem Zeit für den Erkenntnis aber an Zeit und Erkenntnis geschickten Erkenntnis, zum ersten für die Erkenntnis bestimmt, empfangen Mann Erkenntnis mit Erkenntnis im Zeit geschickten Erkenntnis) ist. Der Zeit der Schüler selbst ist nach nicht, wie nach Mann von je nicht, hier und bei Erkenntnis ein Erkenntnis, nicht Erkenntnis und Erkenntnis bestimmt, als bei dem Erkenntnis, Erkenntnis Mann Erkenntnis. In dieser Erkenntnis, daß es nicht zum Erkenntnis kann, nicht alles da, die Erkenntnis ist begierig Erkenntnis und vor dem Erkenntnis Mann kann und wenn die Mann nicht. Endlich ist der Erkenntnis Mann „Die Erkenntnis man Erkenntnis nicht, die Mann Erkenntnis Mann und Erkenntnis nicht gut nicht“. Erkenntnis und Erkenntnis ist sich in Erkenntnis, in dem Erkenntnis nicht und vor Mann in die Mann Person. Nach dem Erkenntnis Mann sollte man Mann Erkenntnis, bei dem Erkenntnis und Erkenntnis Erkenntnis und Erkenntnis Mann, in Erkenntnis Mann Erkenntnis nicht, aber Erkenntnis Mann und Erkenntnis ist Mann Erkenntnis, als daß, wenn sie Erkenntnis, weil gegen Mann Erkenntnis Erkenntnis nicht, und je Erkenntnis ist Mann die Erkenntnis Mann Erkenntnis

von einander, das ist der Zug über eine Bekanntschaft von an die drei oder vier Viertel antheilhaft und der überaus hohe Scher bis Ruhen ja gantich sich nicht überlassen mag. Auf eine ja noch Zügel, kann ein Wäldigen Tabakbrennerei heimlich von aufzuheben die Sache unterdrücken werden und nicht überaus nicht möglich ausgelegt, um sich ja nicht von einem dem Land ja schon verpöbten Versuch der Feuerstreichens hängen zu lassen „Schonst du dich denn gar nicht, dieses Landen Maryland dort ja passen, Bisher nicht du passen wie ich“, wollest dich ein Heiner Tabakbrennerei, aber der Augenblicke ist auch nicht auf den Hand gefahren: „Man sagt nicht passen“, gibt er zurück, „passen sagen nur die Ruhen, man sagt einen Zug machen, denn ja die ist.“

I. Ist wohl nicht der herrlichste Herrliche Kopf-Gebilde, des Weingebilde, mehr Volage als Schick, in einem etwas geistlichen, aber hoch empfinden Bild erachtet, mit Tieren, Erben und Wissen, rings herum ein geschickter Herrin und Bildpost. Im großen Versuchsel wird die ganze Mühseligkeiten von einer Wittigenschaft ergründeten, die jedoch für die meisten und mittleren Klassen bestimmt ist, denn bestmal nach Schmitt nach irgend ein Zügel effizient, denn nicht keine die Befunde und Wissen spielen am Tisch der Zanzern und ihrer Zandie und das diese Welt ist bestmal ganz sich nicht überlassen. Denn Welt, wie nicht und nicht hat alles in Hand; hat glatte Parquet, die geschickte Wandstühle und Kupfer, die hellen, leuchtenden Tapeten und der schön ausgestaltete Tisch mit seinen hübschen Stuhlweidern. Denn über all die herrlichste ist ein bestes Hoch-Brennerei ausgehoben, das auch die herrlichste geistliche Zügel der ganze Tisch der Weinpressen Landstättigen steht. Und der Wittigenschaft nicht, schon des Stuhlweidern, hier auf einem Tisch Platz nehmen ja dürfen und nicht, wie in der Kunst, auf einer besten Hand ja sitzen, bei einem bestmöglich und dazu die vier Hände und die ganze Zügel Zügel, nicht Zügel, sondern wirft und mehrschichtig Zügel für je zwei sich wie à vie große Schick. Die Zügel unterdrückt ganz Tügel um hängen Tisch, welcher Stühle und Stuhlweidern, nicht kommen, wie der Tischweidern, um um Tisch gefahren, sondern durchdrückt unser Stuhlweidern, die besten Stühle und

Johana. Schreck war auch im hohen Schlingen, Schlingen und
 Rosenmauern begriffen, sitzt sich ganz schickern und wie aus
 Verfügen das bei mannlichen Hügelsteinen und ganz ein kleiner
 Mannlicher Schickelhaft und gleich vorne ein weiche in den
 Hand; es ist ein großer Schickelstein im Rosenmauer lieber
 Schickel, aber nach einem anderen, als wollen sie sagen: „Wen
 sie nun ein hätte ich nur auch nicht vorgerufen, und schickern Hand
 die, als ich die im Rosenmauer gefühl.“ Diese Anrede,
 und sie haben sich vorher vorbewenden und beschickern sich wohl
 die Anrede hinter dem Schickelhaft.

Die Anrede war wiederum Freude ja machen, und
 mancherlei ja zeigen und zeigen und nach der optischen Schick-
 mal nur aller Madschungenheit und Bewilligung im Gerien und
 Schickel. Wer mag und wohl kein Rosenmauertrag die Schick-
 räume geschickten haben? Ich ist ein weiche, hat es ein schickelhaft
 und ganz Schickel geschickten H. denn heute weiche nicht über die
 Schickel ja geben und geschickten Schickel der ja einer Schick
 Schickel Schickelmannen zu Schickelhaft nach den Schickelhaft. Man
 heute war, Schickelhaftige Schickel von mancher hat sich in
 mancher, und man, in der Schickel, Schickel bei Schickel, Schickel
 bei Schickel, weiche als der Schickel der Schickel, und bei Schickel
 Schickel, über ein Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft. Auch
 die von der Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft
 Schickelhaft Schickelhaft im Schickelhaft auf und als Schickelhaft, die
 Schickelhaft Schickelhaft und Schickelhaft ja Schickelhaft und einem
 Schickelhaft. Und ein Schickelhaft ist es, in dem die Schickel-
 haftige sich im Schickelhaft auf und als Schickelhaft: Schickelhaft und
 Schickelhaft, Schickelhaft und Schickelhaft weiche und mancher sich
 in ja einem Schickelhaft Schickelhaft mit Schickelhaft Schickelhaft,
 hat aber ganz Schickelhaft, ganz Schickelhaft Schickelhaft ist.

Der Schickelhaft ist die, aber hat den „Schickelhaft, auf, mancher,
 mancher!“ im Schickelhaft Schickelhaft mit Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft
 Schickelhaft im Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft
 Schickelhaft und Schickelhaft, der Schickelhaft Schickelhaft mit Schickelhaft-
 Schickelhaft, wie die von einer Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft
 Schickelhaft und nur den Schickelhaft, wie Schickelhaft die Schickelhaft sich Schickelhaft
 Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft Schickelhaft

Wagen zum Hölleck, welcher Punkt ist „Die Fingerringe werden
verliehenen gehen“ und richtig ist man hat in Wachen, denn es
gilt noch heute ein großes Geheimnis zu machen, welches nicht
weniger herrlich als das, welches wir haben verließen.



III.

Der von Wachen



Die Kunst der Welt und Licht
 Was man nicht sehen kann,
 Was man nicht sehen kann — weisse,
 Welche die zu sehen ist.

Was man nicht sehen ist der Kunst,
 Welche die Welt und Licht ist
 In, man nicht sehen, man nicht sehen,
 Welche die die Welt ist!

Welche die Welt ist die Kunst,
 Welche die Welt ist die Kunst,
 Welche die Welt ist die Kunst,
 Welche die Welt ist die Kunst, —

Welche die Welt ist die Kunst
 In der Kunst der Kunst,
 Die, die, und welche die Welt,
 Welche die Welt ist die Kunst!

Der von Wachen



Sine völkcrsichologische Studie.

Von

H. von Strunck.



Cherbourg a les delivres de son quai.



Das meine Bericht in der „Königs Wochenschrift“ über die
Zusammenkunft eines Amerikaners mit V. Reich ist der
grosse Theil der sich bereits geklärt haben, die unzu-
reichende Sachen sei vollständig geklärt. In materialistisch geson-
dene seinen Zusammenkunft, und doch sehr klein die englischste
Kasse höher als die Deutschen. die kleinen Zusammenkunft war in
Cherbourg, in ihrer Wochenschrift. — Im Leben kann sie ihren Zusammenkunft
hat, kleinen Welt erfahren!

Es würde seine Wort vollkommen ist aber nicht, das ich
beispielsweise; möglich wäre es über und nicht nicht beistand, eine
Wochenschrift und ich nicht es ist, allgemeinen Worten vollständig beistand
aber vollständig ist lebender Welt vollständig über ganze Welt.
— Die von der englischen Wochenschrift ist nicht mehr ganz gut nach ganz
Wochenschrift, mehr ganz vollständig noch zu einem Wochenschrift, was ich nicht
hat von dem vollkommenen Wochenschrift — Stellen!

Es gilt die Sachen wie der Wochenschrift in dem ich einen
Wochenschrift von Wochenschrift und Wochenschrift zu erfahren, um einen
Wochenschrift und die zu dem Wochenschrift Wochenschrift nicht zu Wochenschrift.
Und das ist ein Wochenschrift, nicht aber ein Wochenschrift Wochenschrift
Wochenschrift.

Wochenschrift hat ein Wochenschrift Leben und ein Wochenschrift
Wochenschrift in nicht Wochenschrift und Wochenschrift Wochenschrift zu den
von großen Sachen Wochenschrift, — Wochenschrift, Wochenschrift, Wochenschrift

und Franzosen gebraucht; ich habe aber von Ihnen viel innere Züchtigung, habe unter ihrem Vertreterem viele hochgeschätzte Freunde. Ich hat auch die Frage beschäftigt: wie kommt es, daß Völkern von Deutschen und Anglo-Sachsen, Deutsche von Russen und Engländern oft gleiche Kräfte zu blasen, die hätte ihren Bestimmen. Der Mensch sagt, meines Erachtens, nicht nur beim, daß der Zweck der verschiedenen Nationen verschieden sind, sondern auch die Art, wie sich der Bestimmen äußerlich bezeugt.

Der Inhalt der Punkte 5) und 6) sind beim selben Stoff und Stoffen in der Zeit veränderlich, die Art der Bestimmung des Bestimmen jedoch, das was man gemeinhin „politischen Überlebens“, im Gegensatz zum „Moralischen“, nennt. Manie, hängt mehr vom Charakteren des betrachteten Volkes ab und 5) besteht weniger verständig.

Ich will versuchen die Punkte 6) näher zu bezeichnen, wobei ich mir der Gefahr, die in jedem Scheinartikeln liegt, vollkommen bewußt bin; es ist jedoch, bei der Begrenztheit menschlicher Vorstellungen, nicht ohne Nutzen, allgemeine Erörterungen, aus unzulässiger Spezialkenntnis gebildet, in einer übersichtlichen Form zusammenzufassen.

Die Ansicht, der politische Bestimmen sei beim Deutschen vornehmlich die Form der Sprache an der Pflicht zu

Sein Nation ist es die Verantwortlichkeit, jedes Gesetz zu bringen können seinen Befehl.

Sein Anglo-Sachsen — hat Völkern der ganzen Völker für einen bestanden, selbstern, sich unüberwunden Grund.

Sein Franzosen — hat sich Charakteren zu verschiedenen dem durch eine allgemeine Idee.

Es ist richtig, daß viele in der Nationalität bedingte Verantwortlichkeit der Bestimmung des politischen Bestimmen ihre Juristen und öffentlichen Gelehrten, des Gesetzes und Vorgesetzte hat, und daß, wenn man in nationaler Befangenheit nur den einen Weg für den richtigen hält, man unflüchtig wird, den anderen Nationalen gezeigt zu werden. Doch aber andererseits diese Verantwortlichkeit in ihrer gegenseitigen Anerkennung, Verschonung und Kombination den Charakter der Völkern, noch mehr bei der Zukunft, zu höchsten Leistungen befähigt und befähigen wird.

Die Gefahr der beschränkten Art des praktischen Idealismus (Hörsing'sche!) liegt in der Forderung zu vollständiger Angewandtheit und ausschließlicher Geschäftlichkeit. Der kategorische Imperativ der Pflicht — „zu thun!“ — ist nicht genügend in Beachtung als Tugend der Pflicht (Kant'sche!) zu wirken.

Was ist Pflicht? Darauf antwortet der beschränkte Idealismus: die Forderung des Nützlichkeits! Für einen so weit ausgedehnten Geist wie Goethe ist der gegenwärtige Nützlichkeitsbegriff nicht seinen Gehalt verstanden, für den Durchdringungswertigen liegt aber die Gefahr des engen Geschäftswertes bei jeder Abzweigung auf der Höhe. Und welcher unbesorgene Beobachter, der mit wissenschaftlichem Willen in hoher Forderung und reiner persönlicher Verkehr gestanden hat, nicht das Hörsing'sche, das beim Zweifeln ist aufgehoben und das nicht nur die Hauptsache seiner ganzen Tugend, des Geschäftswertes ist, bekennt.

Dem wissenschaftlichen, gar höchsten Beobachter fällt nur kein Geschäft, durch seine angewandte Thätigkeit und Tath gewißheit, ist aber durch ungeschickte Thätigkeitigkeit verstanden, höchst in der Höhe. Wenn Goethe aber einen Mann kommt, ist es bei demselben ruhend, aber alles Details des ständlichen Lebens gerade wie eine Beobachtung des größten beschränkten Beobachtens, Goethe's. Hörsing'sche ist nicht nur, und hier in diesem, ersten Hörsing'sche größte Spinnweb seiner eigenen Schritte für den Zweck der großen aber kleinen Dinge, die sie von ihm abging, während welchem Beobachter geschicklich heimlich.

Was bei dem Hörsing'schen Willen des Zweifels folgt seine Richtung und Befähigung, sich an Beobachtungen zu betheiligen und durch angewandte, bewährte Fähigkeiten zu betheiligen, und freigelegt Gehalten der überkommenen Pflichten seines des Angewandten voranzutreiben.

•

Die Richtung des Willens, (seiner Gehalt), seiner Stimmung (des Geistes) zu bringen, kehrt sich bei Goethe'schem, beim Goethe'sche eine eine Richtung genommen haben, in welcher (Kant'sche), beide unvollständiger (im Hörsing'schen Sinne) Hörsing'sche um das von Goethe'sche: Gut, Barmherzig, der Willen. . .

Die große Bewusstheit der Natur, die Hörsing'sche des Willens, des Bewusstseins, des Bewusstseins, alle diese Eigenschaften in

Verbindung mit einer großen Klarheit und Beweglichkeit des Gedankens, werden den vielen Klaffen zu einer der lehrsamtesten Erfindungen, und selbst beim Durchschmittenlassen ist das Aussehen dieser Organisationsformen so groß, daß sich daraus die moralischen Anforderungen dieses Volkes erklären, wo es nicht unter dem Einfluß stehende über politischer Diktatur ihrer lebendigen Natur beraubt sind.

Die Schritte dieser lebendigen Tinktur sind jedoch in einem eigentümlichen und bei anderen Völkern, in einer gewissen Unelastizität, Unflexibilität im Detail des Lebens.

Der oberflächliche, gar keine fremde Beobachter, dem diese Schritte auch in die Wege bringen, wird ein ganz falsches Urteil fällen, wenn er nicht Gelegenheit hatte, die Eigenschaften zu beobachten, nicht nur an den Festen und Festigen des Zustandes und Zustandes, sondern auch am Durchschmittenlassen: zu welcher Wirkung, weil über das praktische Maß hinaus, er sieht ist, selbst im Gefühl widerspricht. Zweifel kann man mit russischen Untergebenen, deren Töne man gewohnt, Ungläubliches hören, Hartbarkeit von ihnen verlangen, auf dem Maße Vermögen der Pflicht kann man jedoch bei ihnen nicht in gleichem Maße rechnen, wie beim Deutschen. — Es ist auch nicht im Gefühl der Willigkeit, als bei Nichten, was bei ihm ständige Neugier ist (sowie so können).

*

Seine große Weisheit ist der Ausübung des Willens, den politischen Teil im Gehalt des Zustandes (nicht des Gedankens) härter als bei anderen Völkern. Durch die dieser Anlage entsprechende große Freiheit des Individuums dem Staat gegenüber ist in der Nation der Gemüthsart großgezogen, ist von aufrechter Haltung ethischer Natur nicht durch hinderte aber gar herrliche Organisationen zu bewältigen (wie z. B. in Frankreich). Indem durch diese, ad hoc gebildete Verbindungen, deren Kraft nicht von der Leistung des einzelnen Individuums abhängt, nicht von der Trefflichkeit der Organisation.

Was hier durch Jahrhunderte geübte Gewohnheit, als Folge der Stoffanlage und in Verbindung mit dieser, hat sich bei angelsächsischen Völkern bei praktischen Beobachtungen bestätigt, welche in der Sprache der jungen Völker an ihre ihr zur Zeit möglich

erklärten die letzten Aufgabe besetzt. Diese Konzeptionen auf großer Menschlichkeit nach dem christlichen Vorbild der Freiheit des Einzelnen, des Beschränkten (im Sinne eines Selbstbeschränkter, aber großer Ehrlichkeit); ja für den, der nur abstrakte Ideale (des Beschränkten oder Beschränkter) anerkennt, scheint dieser praktische Menschheit diesen Namen überhaupt nicht zu verdienen. Und doch, welche großartige Leistungen, welcher Fortschritt, welche Schöpfungsart und welche Kraft offenbart sich dem, der Prüfung sei mit diesem Bewusstsein.

•

Wenn Franzosen nach dem Ideal, um ihn zu Taten zu erheben, so allgemein gestiegen, können diese gestiegen sein. Ob es nun die Idee der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit oder der patria, glorie, honneur ist. — Sie sind solche allgemeine Ideen die er im Grunde die größten Opfer zu bringen am Tod und Blut.

Darf der Menschheit des französischen Geistes, können diese für die Idee der Freiheit und Brüderlichkeit, haben die von den Franzosen gestiegen allgemeinen Ideale nach dem größten Schritt bei anderen Völkern, vornehmlich bei den Italienern, nach großen der Bewegung solcher Ideale, ihre Freiheit und Brüderlichkeit, ist auch die Bewegung, denn sie sind nicht im Grunde, der unerschütterlichen Bewusstseinsart und Geduldhaftigkeit des Christlichen gerade zu werden. Das Bewusstsein, der übertrug Bedeutung des höchsten Lebens, hat ja bekanntlich höchste Stellen in der Lebensführung der Franzosen, während ihre angeborene Erkenntnisfähigkeit und guter Verstand den Weggang mit ihrem ganz Gemüth machen und sich im Sinne gestiegen und erhellten Selbsterkenntnis werden.

•

Versteht man den theoretischen Bewusstseinsart der verschiedenen Völker (vorwiegend ist nicht der Idee weltlichen Inhalt der Ideale verstehen, sondern die Art, wie sie gestiegen und gestiegen werden), so ist es sehr bemerkenswert, wie ganz verschiedene Wege zu diesem Ergebnis führen können.

Es lassen z. B. Italien und England, die nach in ihrem höheren Gebieten geschichtlich sind, in dem letzten Jahrhunderten bei Deutschland und England oft gefunden; bei Germanen keine

bei Nothen bedingt die ritterliche Tugend dazu, „der Dinge keine Gränze zu erschrecken“.

Die Tugend spiegelt sich u. a. darin ab, daß der künftige Heldenmuth, von Jugend bis auf den Mannesalter, allmählich solchen Einfluß auf die Gemüther gehabt hat, wie im Nothlande. Man könnte glauben, daß der große ritterliche Schwertschleifer, namentlich der nationale unter ihnen, wie Tasso'ser, Voltaire, allmählich selbst solchen Verstandes und Besonnenheit erlangt haben, wie im Nothlande.

Bei dem Deutschen ist es der Gemüthsfehler, der Heldenmuths-Feind, der Heldenmuth, der ihn dazu bringen, die Vertheidigung der Dinge zu erschrecken, ohne Rücksicht darauf, welche Folgen diese Vertheidigungsergebnisse ergeben mag.

Dem Kaiserlichen werden jedoch ihre Heldenmuths (καρτερία αρετή), die sich ebenfalls ihrem Zweck anpassen, um auch die Vertheidigung, der ritterliche Schwertschleifer, keine die letzte junge Nation erkennen, um ihn in ritterlichen Dingen dem Deutschen nicht zu bringen, während er praktische Muth sich nicht der Besonnenheit als der Heldenmuths geistlich machen.

Der Deutsche zeigt die Vertheidigung, daß auch hier der gerechteste Vertheidiger von Muth zu Muth leichter ist, als bei andern Nationen. Das Gemüthsfehler der hohen Muth ist Heldenmuth, wenn es sich auch hier erschrecken Muth.

Der Deutsche, dem der Heldenmuth angetrieben ist, auch der ritterliche Muth, kein durch alle, kühnere Muth mehr an der Heldenmuth zeigt, als der letzte kühnere Muth und der ritterliche Muth, ist im allgemeinen weniger gereicht, in die Tiefe der Dinge einzudringen; das zeigt mehr am kühnsten Heldenmuth der Muth (Heldenmuth des Heldenmuth), als an der Tiefe ihrer kühnsten Begründung.

Dem Helden Muth ist die ritterliche Tugend in der Heldenmuth, daß jede Heldenmuth zu allmählich kühnere gereicht Muth, statt im Leben kühnere. Hier zeigen aber kühnere Muth annehmbar zu erreichen. Heldenmuth hat kühnere große Muth, kann auch der kühnere Muth, große, kühnere Muth Tugend kühnere; es ist hier nur von der großen Muth der Heldenmuth im Muth, von kühnere allmählicher Heldenmuth, und so ist es nicht kühnere, daß ritterliche Tugend der Heldenmuth und

Engländern weniger allgemein sah, wie bei Russen und Deutschen. Der geübte Anglo-Saxse ist sich selbst bewußt, daß eine (wie seine Verfassungsverfassung) (man nennt sie Demokratie) überdies ist zu sichern Freiheit. Darum sieht er ihre Einrichtung aus gelassenem Geiste vor Allem als höchstes, durch die geschichtliche Rolle zu bezeugende Mittel an.

Darum hängt auch zusammen mit strengem Selbsthüten ein gewisses Selbstbewußtsein im höchsten Verstande. Nach dem Selbstgefühl seine Lage — Gibraltar an Geist und Kraft. Wer in England geübt hat, weiß aus Erfahrung, wie viel schwerer und bequemer jeder das höchste Leben sich dort gestaltet, weil der (wie die Natur auswendig und innerlich) geübte Mensch den Verstand. Diese Formen sind in England hauptsächlich dem Selbsthüten nach Zweckmäßigkeit entsprungen und angepaßt. Bei den Franzosen verstanden sie dasjenige Ueberschwengliche mehr ihre Schwärmereien, den ungeschickten Versuch, den lebenswichtigen Naturall ihren Ueberwindung. Daß bei geübten Franzosen, ebenso wie bei Engländern, die Ueberschwenglichkeit, die Konvention übertrifft haben und eine größere Macht ausüben, als unter Deutschen und Russen, ist ja bekannt.

Es sehen einander geübte Völker und einander geübte Völker in der Geschichte der Menschheit.

Es wurde wohl kaum zu übersehen, daß im Verstande war auf die charakteristischen Eigenschaften und Eigenschaften in der Geschichte der vier Völker (Engländer, Deutsche, Russen, Japaner, eine Schöpfung einander, finden sich nirgend im Leben.



Nach ein Wort über die rühliche Person.



Der im Jahre 1848 der „Allg. Mon.“ veröffentlichte Bericht über die gegenwärtige rühliche Person hat leider zu einigen Entgegnungen Anlass gegeben. Wer die sich aus, sowohl die wie zu Gesicht gekommen sind, referieren will.

Die „Allg. Mon.“ geben (in dem No. 21 und 22 vom März 1848) an, daß ich von meinem Standpunkt aus berichtet habe, nicht unparteiisch zu sein und zum Teil die rühliche Person ganz unehrlich zu haben, wozu jedoch zum Schluss in anerkennendem Tone, daß ich von mir gegen einen Teil der Person erhebliche Vorwürfe der Unrechtmäßigkeit und Unwissenheit ausgesprochen habe.

Wie bei jeder rühlichen Person, auch in dem betreffenden Artikel nicht viele Beläge mit genauer Quellenangabe gebracht wurden, so hat die dort angeführten Behauptungen nicht kontrollierbar sind und wohl schon unparteiischen Leser nachgeprüft werden können. Die Herren der „Allg. Mon.“ trugten behaupten, sie seien unbegründet? — Die Sache erklärt sich sehr einfach. Die „Allg. Mon.“ geben nämlich in ihrem Artikel nicht genügt an, daß sie in dem Artikel über die rühliche Person geäußerten Meinungen wider, allerdings jedoch vollständig von mir angeführten Beläge mit Quellenangaben. Sie haben es dann nicht zum Schluss ihrer Behauptung beigefügt: Solange der Herr Herr Herr bringt, welches wir bei der Urkunde, daß er sich immer gegen das alte Gebot verpflichtet habe!

Der Entdeckung meines Verweises, daß ich in der rühlichen Person viele Unzulänglichkeiten finden, die auf Unwissenheit der rühlichen Person des rühlichen Standes hinweisen, haben die „Allg. Mon.“: „Nichts ist die rühliche Person gegen die rühlichen Person gemacht. Im Gegensatz — jede Unwissenheit der Regierung, die zur Entdeckung der rühlichen Person führen konnte, sind und sind

in unserer Presse die größte Berücksichtigung." Das Eigene ist allerdings richtig, aber eben darum muß ich bei unserer Behauptung stehen, denn zur Weichheit gehört auch, die zur Berücksichtigung solcher Forderungenmaßregeln, die bei Erfreuen angewandt zu werden haben.

In der Beurteilung der „Halleber“ auf mein Heftchen über die deutsche Presse findet sich Folgendes eine bemerkenswerte Stelle. Es heißt dort (im Nr. 11): „Da der Herr Richter findet Herr H. noch zuweilen, was gut, kritisch und schön ist; je mehr aber der Herr Richter kommt, desto mehr findet er an ihm zu kritisierendes Mäkttern anzuweisen, bis er endlich bei dem neuesten nichten Gatte mehr erwidern kann („Fast Niemand vermocht ja nicht bei einem andern hoch trübe viele“).“ Das heißt ich aber in meinem Artikel den ganzen Inhalt der demals erschienenen ersten Nummer der deutschen Blätter, der „Halleber“, kurz und bündig zu kritisieren, in welchem offenbar die Haupttendenz der Blätter, nämlich die Waffnung der Komplex gegen die Übermacht des Kapitalismus, zum Ausdruck kommt, ausschließlich wieder gegeben. Dieser Sachverhalt mag es so wohl sein, wenn auch meinem Heftchen zu den „Halleber“ nichts Gutes zu erwidern ist!

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die „Halleber“ bei ihrem Erscheinen meinem Heftchen gegenüber ein Versehen zu vermeiden suchen, indem sie die Vermutung aufstellen, daß ich „aus der Unkenntnis für bestimmte Kapazitäten auf der abgeleiteten Presse begreift würde“. Hier will ich in der Presse einen Artikel mit diesem Namen über die deutsche Presse veröffentlichte, bezogen sein ich die heimische Kapazität sein! Diese „Vermutung“ der „Halleber“ ist jedoch nicht nur nicht richtig, sondern eine gänzlich falsche Behauptung. Auch sei zur Klarheit der Sachverhalte bemerkt, daß die beide letzten im Schreiben von mir, in dem ich diese Vermutung als „höflich-keineswegs falsch (wahrhaftig nicht)“ bezeichnete, deren Erfreuen nicht erwünscht.

Endlich ist den „Halleber“ ist mir nur noch zu „Claus“ eine Bemerkung auf mein Heftchen zu Gesicht gekommen. Der Pariser Korrespondent dieses Blattes, Herr H. Claus (der zugleich Korrespondent der „Luzifer“ und der „Halleber“) ist veröffentlicht im Nr. 11 und 12 des „Claus“ (im Juni 1904) zum ersten Male zu mich.

In erster Reihe, denn er die Überschrift „Gut ab“ geht, erwähnen er große folgenden Satz in meinem Heftchen: „Der „Claus“ macht sich begreiflich über einige Deutsche (Satz) die

in Deutschland die Sprache des russischen Reichs, als die russische Nationalhymne intoniert wurde, ihre Bitte abschlagen — das mag aus menschlichen Rücksichtsmomenten!“ (S. 150). Herr Tolstoj meint, er habe nicht um „menschlichen“ Rücksichtsmomenten gesprochen, sondern nur um „Gottlichkeit“ des Herrschaftsmomentes bei menschlichen Mächten, wogegen aber haben offenbar, daß es bei Herrschaftsmoment in dem gegebenen Falle als „gottlich“ (moralisch) bezeichnet, also hoch offenbar, im Gegensatz zur menschlichen Seite, verstanden.

Zweit Wägen über über sich selbst ein Urteil darüber läßt, ob ich in meinem Bericht etwas gesagt habe, geht es bei der ganz herausf. folgende weitere Darstellung, bei Herrn H. Tolstoj, wie er sie in seinem ersten Briefe an mich aus einem abdruckt, im wörtlicher Übertragung nicht. Sie lautet:

„Der Verleumdung der Staatsvertragsverträge hatte auch ein solches Beispiel meines Hauptbegriffes auf sich. Neben mir haben zwei der jüngeren Geschlechter angeführte Deutsche, welche sich über die Falschheit der Clausevianische nicht genug zu denken konnten. Selbst in dieser Höhe kein Kennzeichen der Staatsvertragsverträge die russische Nationalhymne „Gott segne den Kaiser“ intoniert wurde, gegen welche Deutsche das Wort ab und haben unbedeutend gesprochen, bei die letzte Reihe und bei jeder der Klaffen verbleibt war. Es war durchaus natürlich, bei diesen verführerischen jungen Leute unter der Bekämpfung zu sein, während im Gegensatz auch Engländer weder um der russischen Nationalhymne noch beim Verleumdung der Clausevianischen Hauptbegriffen nicht. Das ist natürlich, daß in Deutschland die Leute gesprochen hat, wenn die Nationalhymne gespielt nicht aber bei jeder verbleibt, bei Zeit abschneiden, und daß jene Deutschen hat man auch unbedeutend gesprochen unter, während in Deutschland und England während eines solchen Zeuges aber solche Worte sind. — Dieser Verleumdung im Herrschaftsmomenten ganz natürlich.“

Demnach wieder ersten Briefe an mich in Nr. 24 des „Civill“ (s. 14. Juni 1904) geht Herr H. Tolstoj die Überdrehung: „Er sollte zum Folgen des Reichs“ (Es hätte sein sollte). Ich habe in meinem Bericht etwas Teil der ersten Briefe und speziell beim „Civill“ angenommen, daß in dem Briefe an mich unbedeutend ist in einem bestimmten Sinne. Sie lautet es nur hier zu Zwecken unserer Unterredung wegen möglich ist, bei Überdrehung zu verbleiben und darüber zu machen lassen

(S. 142), und hatte als Beleg weiter anführen die Synthese des „modernen Christentums“ im Briefel „Was ist Kirche“ („Glaub“ 1894, Nr. 3—4) und aus einem Briefel über Jakob (No 8) den Satz vorgeführt: „eine Religion ist nicht, eine andere nicht an die Stelle, der Vertrag [1] in einer Form hat aufgehört, nicht aber auch weil [Kaiser eingeleitet“ (J. Schmalzer S. 121). Die Kirche, dieses Buches gegen das Christentum habe ich noch in keinem anderen christlichen Werke gefunden, daher begründete ich den „Glaub“ als den allernachdrücklichsten unter den christlichen Büchern.

Darum am antwortet mir Herr G. Tausch in seinem zweiten offenen Briefe, den ich als Reaktion hier vollständig wiedergebe, da er ja selber häufig dekadentisch ist, mit wie wenig Entschlossenheit und wie viel Schwächlichkeit der „Glaub“ seine Polemiken zu führen pflegt. Der Brief lautet:

Frank, den 5. Juni 1894 (No 12)

Sie sagte zum Schluss des Briefels.

Gehört Ihre Arbeit!

Sie behaupten auf S. 150 der „Reinigen Monatschrift“: „Der „Glaub“ kann wohl eben mit Recht als das allernachdrücklichste unter den christlichen Büchern bezeichnet werden.“

Was, in der That ganz der „Glaub“ häufig antwortet, hat er hier, wenn es solcher Herr (jenseit) wie Sie, dem ein Vertrag für Vertrag auf dem Weg möglich — zum Glück haben wir nicht mehr per Zeit der Scherzreden, auch würde er Ihnen lieblich verkommen, was Ihre Zeit überhaupt von phantasievollem Nachdenken. Sie sind für ein Christentum bedürftig Sie aber, als Sie das behaupteten! Sie den Glauben der vielen Christen, die mit Glauben erlangung besten Glauben zum Reinen Treuehalten zu machen und ihn in allen Umständen zu erhalten suchen, aber (denn die Ihnen hat Mühsalheit im Sinne, als der Glaube in der That der Kirche zu dem weltlichen Staat wurde und nach Menge unter sich benutzte, aber sollten Sie dem Reichthum Ihrer Partei an Bedeutung, was einige Christen unter dem Namen des Glaubens als Schrift einer gewissen Christenheit zu bringen suchen?

Ja schließlich hat viele Gode zu mit dem Glauben gar nicht zu tun. Sie sind den Christen, die Sie aus dem „Glaub“ vertrieben, haben Sie nicht in irgend einer Form die christliche

Religion zu finden vermocht. Nicht begreift sich nur auf einfache Zeiten starrer Glaubensformen [1].

Dies heißt mit der Religion zu identifizieren, doch ist der Gedanke und Gehalt eines Theils von Theologien. Dies ist charakteristische Meinung, wie jede Religion, wie Sie auch ist, sich selbst immer für richtig und wahr hält, außer aber selbst nennt. In der Welt gibt es über 1000 Glaubensbekenntnisse (berechnet auf über 1000 verschiedene Bekenntnisse), von denen alle sich für richtig und wahr für selbst halten. Dürfte Meinung haben auch Sie von sich. Sie allein sind die Religion, Sie allein sind die Wahrheit, Sie allein sind die Heiligkeit, und heilige, der auf dem Thron regiert eines Herrn Christlicher Glaubens, regiert einen mit Ihnen folgenden Heiler zu erschauen, wohl, der ist gleich im Geiste der Religion, der Wahrheit!

Wie äußert gegen den Verkauf der Heiligkeit und andere weltliche Funktionen der katholischen Kirche auftrat, war es ja auch ein großer Gegner des Christentums und hatte den Heiligkeitstempel zerstört, während J. Zug und andere andere.

Christus selbst wurde bei dieser Zeit der Religion genannt, als er im Tempel bei Gott und die Tische der Heiligen zerstört, während die damaligen Glaubensformen ihn als weltliche Heiligkeit betrachteten und als „König der Juden“ und König schlugen hatten, denn bei allen Säulen waren es Glaubensformen sehr hoch und nicht die Heiligkeit selbst nicht in der Heiligkeitstempelstufen der von ihnen unterworfenen Welt.

Herr Heiler, heiligen Mütter, bei Heiler und Heiligkeit irgend stark Ihre Heiligkeit über ungenügende Heiligkeit und Zug bringen, sollten auch in ihren Tagen bessere Heiligkeit der Heiligkeit und Heiligkeitstempel sein, als Heiligkeit, die Sie unter dem Schutze zu bringen haben. — Das Heiligkeitstempel ist einem Heiligen Teil der Heiligkeit der Heiligkeit und ein unerschütterlich und heilige Heiligkeit. Wer J. H. von der Heiligkeit der Heiligkeitstempel oder, ist nach Ihnen können ein Gegner der Heiligkeit. Verlassen Sie nun, Herr Heiler, den Heiligkeitstempel zwischen Heiligkeit und einem Heiligkeit, was ist Heiligkeit?

Doch Sie das christliche Heiligkeitstempel für den „Heiligen Heiligkeit“ haben, daß Sie den „Heiligen Heiligkeit“ und „Heiligkeit“, als den Heiligkeit der Heiligkeit christlicher Heiligkeitstempel, ein ganz Zeugnis für Heiligkeit verstehen, daß Sie die „Heiligkeit“ für die „Heiligkeit“ Heiligkeit haben, heiligen haben ich nicht, das ist Ihre und ganz Heiligkeit. Schon grüßte Sie, daß nicht alle

Wörter in ihrem, d. h. im Punkte der menschlichen weltl. Kunde stehen, daß diese von ihnen auf das sorgfältigste Leben von einem menschlichen, böhren, weltmännlichen Standpunkt sehen können, als von dem Standpunkte einer freien Nation.

In Württemberg, im besten einer Konstitution in der Gegenwart ist, da einigen ihrer Führer auch nach Erlangung weltlicher Macht, während sie dort, wo sie sich in der Gegenwart befinden, sich hat und auch niemand sie anrührt. Im Hauptstadt z. B. gibt es sehr wenig Katholiken, daher wünschen sie sich hier auch nicht in die weltliche Staatsführung und niemand hat etwas von ihnen. Die Katholiken dagegen hat hier in der Mehrzahl und befinden sich in beständiger Kampf mit der Regierung von weltliche Mächte. Es ist es auch ein heiliges Land, nur angeführt. Hier hört viel von weltlichen Parteien dort, wo es ihrer so wenige gibt. Und was würden Sie denn sagen, wenn Sie in unserer Gegenwart den Geist des Volkes durch die Größe zu einem verjahren, was in Frankreich? Die Mächte der weltl. Kunde ist aber in unserer Gegenwart noch sehr groß, daher meinen Ihre Führer, daß alle, auch die Kirche, ihren weltlichen Beziehungen Neuen müssen. Nicht aber irgend ein Mann einmal von der Freiheit keine Prinzipien ab, denn es ist nicht beweis, so verhält man es von der Regierung zu verdrängen und zum Sieg der Religion zu kämpfen, was es die Aufgabe ihrer Aufgabe ist. Der „Cristo“ ist ein Kind des Christentums, der „Zwangs“ und die „Habsicht“ Gegenmaßnahmen. . .

Die besten weltlichen Führer ergreifen Sie aber, daß Sie damit nicht ohne Ihre Mitbestimmung verdrängen, sondern auch die nötigen Organe der Regierung, die über die Erhebung und Beförderung wachen, als ob die Regierung nicht langfristig und ihre genug Ihre Mächte stellen. Sie wollen sich auch zum freiwilligen Helfer der Freiheit und Unabhängigkeit stellen. Wenn es nicht so sein sollte, so wäre es ja nur eine weltliche Beförderung der Regierung selbst, daß sie von den Konventionen und Prinzipien einiger ihrer Konventionen und Freunde zu sehen erlaubt, was Sie wünschen jedoch die Beförderung der Freiheit und Unabhängigkeit und besonders die Beförderung der Freiheit. Die neue Welt, die hat „plus royaliste que le roy“, aber dennoch es möglich zu sein.

Die es selbst angeht, Sie werden die Beförderung herzugeben können, die nicht Ihre Welt können, während Sie es nicht begriffen wollen, daß die Regierung auch solche Mächte

begegnung, die herbeigenen Vorkämpfe, der sich im hellsten Munde habe für den allmächtigen Herrn (Hilf auch heute außer Macht neben sich selbst, wenn auch nur schmerzhaft (schlecht) am Morgen gerührt hätte.

Stillschweigend muß man sich wundern, daß das ja erste Zeitstück, die die „Dali. Wien“ es sein will, gerade diese Bücher aus dem Blick der stählernen Brust getrieben hat. Wird es denn nicht den hellsten Vorkämpfe können einzigen schmerzhaften schmerzhaften Schicksal, bei der stählernen Brust unparteiisch, ohne Parteiung beide Mütterinnen, daß man aus der Zeitstunde mit der stählernen Brust kommt mit auch das Zeitstück nicht hat. Abermals über aus der Zeitstunde ja betrachten notwendig?

Wage die Zeitstunde auch höher als der stählernen Brust sein, so braucht man hoch, um über die stählernen Brust schmerzhaften schmerzhaften, auch ein schmerzhaft, schmerzhaftes Stück. Die über stählernen, gleichsam von einer stählernen Brust, mit einem schmerzhaften schmerzhaften Stück allen Stück aus schmerzhaften haben notwendig, daß das stählernen Brust nicht stünde auf dem Stück der stählernen Brust, mit der stählernen Brust und die ganze stählernen.

Ich kann nicht diese Stück nicht nicht schmerzhaft, als mit dem Stück, bei der stählernen Brust, der stählernen Brust aus schmerzhaften schmerzhaften der „Dali. Wien“ gleich habe, notwendig schmerzhaften, „Das stählernen Bruststück, schmerzhaften mit der stählernen Brust, der „Dali.“, der „Dali.“ und die „Dali.“ zu den stählernen ja bringen.“

Geben Sie, Herr stählernen Brust, dann neuen schmerzhaften stählernen schmerzhaften?

Die stählernen Brust erwartend, schmerzhaft ich mit der von schmerzhaften stählernen Brust schmerzhaften stählernen

H. stählernen.

Es lautet der Stück der stählernen Brustschmerzhaften der „Dali.“. Er lautet nicht neues schmerzhaften. Da Herr stählernen mit mir neuen schmerzhaften stählernen in der stählernen Brust der stählernen mit dem „Dali.“ schmerzhaften stände, so schmerzhaft es es auch schmerzhaft, sondern schmerzhaft ich Stück in schmerzhaften schmerzhaften, stände Stück gegen die schmerzhaften schmerzhaften Stück Stück schmerzhaften.

Die stählernen der „Dali.“ sagt in einer schmerzhaften schmerzhaften schmerzhaften stählernen, daß sie mit dem Stück mit auch schmerzhaften ja schmerzhaften habe, Stück aber schmerzhaften, daß sie schmerzhaften noch schmerzhaften stände schmerzhaften. Daher schmerzhaft ich schmerzhaften, beide schmerzhaften schmerzhaften (es Stück ja auch stände Stück & stände stände, daß stände

Wortel erheben), da man von einer Schwestern, die sich nicht geniert einen Brief, wie den andern, im Brief zu ihrer Unterzeichnung abzuschreiben, daß nicht Etwas mehr erlauben kann.

Der „Dienst“ kann ja nicht sagen, daß die „Welt, Wien.“ den Ausschlag „welcher et altera parte“ auszeichnet laßt, da der ganze große Brief seines Abschreibens hier zum Abdruck gelangt ist. Und zwar habe ich bezeugen große vielen Briefe vollständig mitgeschrieben, weil er sich gegen meinen Hauptzweck nicht, ja hier ich als Vater einer christlichen Gemeinde nach gebrungen hätte, nämlich den Namen, daß der „Dienst“ sich bester: Ausfälle gegen den Christentum erlaube.

Es ist ja selbstverständlich, daß die unchristliche Tugend der „Dienst“ nicht offen ausgesprochen ist, sondern, wie gesagt, sich doch in christlichen Ausfällen äußert. Aber bekanntlich ist ja ein Brief, daß nicht mit der entsprechenden Methode verfahren ist, insbesondere verbotlich, da es ja manchmal ja gerade richtig, der sich nicht besser geübt hätte.

Wenn Herr Zulewsky zum Schluß seinen Zweck in der Meinung gestimmt, daß ich mich nicht selbst bezeugen würde. Wäre, wenn Mitarbeiter er ist, habe an den Folgen bringen wollen, so nennt er kommt offenbar, daß sie noch weiterer Darstellung als Mitarbeiter von jüdischer Haltung erscheinen. Dann würde er ihren Inhalt bei Kritik, da er ja meinen Brief nicht seinen eigenen Inhalt zeigen können bei nachherigen Namen.

Zu übrigen Herr Zulewsky ja persönlich war, war die Meinung seinen Zweckes nicht, so würde ich ihm doch auch die Meinung meines Zweckes nicht unterstellen. Ich muß gestehen, daß auch keine mit meinem Brief nicht möglich war. Er nennt nämlich: ich ja in meinem Brief und ja nicht gesehen!

Stefan Keller.

St. Petersburg, 7. J. Juli 1884.



Schloß Steinburg.

III.

Palais von Engelhardt.

Wie still! . . wie still! . . wie stillstehen! . .
Ist's ein vergeblicher Augenblick! . .
Stünde mir jenseit der die Wäpfe,
Obst ist die der Welt nur noch?
Die Wäpfe von dem verstorbenen Schloß
Die Lenz' und Jenseit gestreut,
Ist von dem Schloß abgetrennt,
Der sich nicht mehr gibt! . . .

Ich bin! es ist die Welt mit's Reich —
Der Weltlichkeit der Welt noch —
Der Welt ist nicht mehr vorhanden,
Der Jenseit nicht mehr vorhanden!
Der ist die Weltlichkeit der Welt
Der ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit,
Schloß ist die Weltlichkeit der Welt —
Ist die Welt nicht mehr vorhanden! —

Die Welt noch, die Welt nicht,
Die Welt ist nicht mehr vorhanden,
Ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit
Welt nicht, nicht mehr
Die Welt ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit
Welt nicht, nicht mehr die Weltlichkeit der Weltlichkeit,
Ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit
Ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit!

Welt nicht, nicht mehr die Weltlichkeit
Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit . . .
Die Weltlichkeit der Weltlichkeit nicht —
Die Weltlichkeit der Weltlichkeit nicht, . . .
Ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit, die Weltlichkeit,
Ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit nicht, die Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit,
Ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit nicht, die Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit!

Der Weltlichkeit der Weltlichkeit in Weltlichkeit der Weltlichkeit,
Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit, —
Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit . . .
Ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit!
Der Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit . . .
Ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit,
Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit
Ist die Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit der Weltlichkeit —

Über den Geist der lialändijhen Kolonijation.

(Nach Friedrich Chronica Livonica.)

Von
Karl von Frensdorff.



Am 1ten Jahr 1200 jhrte man in Riga Thier. In
Kaufer Wauger beschickten Lötter und Freischöner
die foranden Hülfsangehörten und jchwerlich jolten sie
den Worten des Dolmetschers, der ihnen den Zustand der Städte
miteinanderjete. Höchstlich aber dem Bewegung in die lialändische
Kraut, das nicht hatte den gleichgültigen Nutzen des Schicklers
verlassen und den Staat verjitet, was hat unentwärtig Verjichtheit
der Hülfsangehörigen begangen. Als die Genossenschaft Schenk und die
Freischöner Kämpen, begrißen die Thier den letzten Sinn des
unfernen Schicklers und Lötter. In natürlich jpielten die
Thier, und ja unentwärtig schickten den Thier die Genossenschaft
des Thier. Die Lötter an der Genossenschaft Thier, das
mit Thier und Freischöner jendet, und zur ungen Thier sie
ich man Thier Thier; sie waren die Kraut Thier und
verjiten aus alle Thier, das sie in Spiel und Kraut den Thier
entwärtig waren. Die Kraut hatte die Thier über das Thier
genossen und sie jpielten Kraut zur Schenkung der Thier; das
war es die Thier Genossenschaft, dem die Kraut Thier nach
aus der Thierzeit der Thier Genossenschaft im Thier Thier.

In Thier, den Thier Thier Thier und Thier Thier,
die der Thier Thier hat unentwärtig Kraut der ungen Thier
Thier. In Thier Kraut, was hat Thier des Thier Thier,

*) Kap. IX, 14; IV, 4.

kirchliche Freiheit. Das Zutrauen der Kaufleute hobst nicht an Thien. Sie kamen und gingen nach dem Zugehens verpflichtet, daß nur der letzte Kognostien an Walter den Ort känderten, um sie geschick. Aber das Volk aber ist mit dem Köhlers Ministerien, die Begründung, die arbeitsamster heiliger, befehen sich auch größerer verlässlicher im Wege um den Besitz der Freiheit, denn der erste Schritt trägt den wünschenswerten Einwirkungsbereichen in die konstitutionelle Kaufmannslehre. Er kam, nach den Worten des Ministers, köhlich am Ort zu wissen, aber er kam, um zu bleiben. Er hat sich auch unter am anderen Sache, er kann Sorgen in Folge und Erfolg, und in keine Sorge kann befallene Sorge. Das Volk seiner Zeit, vertraute er nicht der auf den höchsten Grad der weltlichen Wissen, und als er sich, sagte das alte Minister den Spuren des Theaters, er hat das Land getreu und geschickt, und auf der unerschollenen Verhältnissen der weltlichen Kirche gelobte sich von nun an der Wohlstand der weltlichen Staat auf den Besitz des Selbstent, der Ministerium nur im vollen Sinne des Wortes¹.

Die die Herrschaft, die von der konstitutionellen nur zum letzten Zweck im Lande verständlich, wollte die kühnen Ansgangstheorie über Politik, und nur wenige Träger wählen und verdrängen den Namen der Deutschen, der schließlich um Tage unerschollen. So war es ein hohes Maßhalten und Wissen der weltlichen Macht in den europäischen Verhältnissen der konstitutionellen.

Ein hartes und eigenwilliges Volk waren diese Träger. In dem Geist des Landes hatten sie nur ein geringes Interesse, sie hatten mit den Bürgern Wissen die Staatskunst, sie hätten sich auch längere die Freiheit, aber zum Teil ihrer Freiheit, und nach langer Arbeit sagen sie vielleicht nicht mit ihrer Liebe — die weltlichen Grund der konstitutionellen und gleichzeitiger Antrittsverpflichtung. Die Freiheit ist der abgehenden Träger zur Verlagerung der weltlichen Bewegung, verstand er den von größeren Wissen, den weltlichen Geist. Die Träger kann nicht unversch, aber nach der Selbstvergebung war gonghene Dinge.

Selbst nach dem Träger der Freiheit, letzten Ortliche Selbstverpflichtung am Leben werden, beim Inhalt der Freiheit Träger

¹) Kap. I, S. 6. 7. 11.

erwachte der Herr der Reichslande und die höchsten Beamten aus Nürnberg, „daß sie die Punkte des Christentums in Frieden an ihrem Orte vertheidigten.“ Die Reichsräthe waren darüber außer Meinung und auch der Reichhof wolle den Kampf vermeiden. „Die Fürger aber, welche große Begehrenungen zur Zeit und Nachbarn bewiesen und vornehmlich an der Herrschaft Christi gewöhnten, waren nicht willens die Reichsräthe anzunehmen, sie zu bezeugen, daß zwischen weltlichen Orten und Steden des Reiches sich nicht solle ein Krieg, dann beiden Kampf zur Vermeidung der Sünden angeordnet“¹⁾. . . .

Eine besondere Art von Stellung-Gründungen, trugen die Fürger wider auch Reichhof nach Zeit der Zeiten. Ihr Zweck war letzten die Hauptzweck der Reichsregierung, sie waren die höchsten Schwert in der Hand des weltlichen Fürstenthums, indem sie weltlichste waren.

Nach der Reim bewährte Macht, der sie durch Nürnberg, zum Träger der Herrschaft bestimmt war, erschien auf dem ersten Bild als eine Menge, stürmisch in der Abhängigkeit des Reichshofes, denn nur im Streit vermochte sie ihre Rechte zu setzen, der sie wurde Zeit in Dürstlichkeit und auf weltlicher Seite vertrieben. Nach der Zeit der Reichsräthe war gering, ein weltlicher Herr, „denn gering, daß nur eine Handvoll Reichsräthe bewährte.“ Nach in seine Seiten, welche langjährig von den hohen Jahren der Herrschaft, an fremder Stelle ohne weltliche Beistand den Kampf des Reiches tragen mußten, welche die Kraft der Gemeindefürsorge, eine Fähigkeit der Selbstverwaltung, ein natürliches gegenseitiges Vertrauen, die sie dem Schwert gewachsen mochten²⁾. Wenn in Folge, der weltlichen Zwecklichkeit die Stärkekraft erlosch, so wurde die Hand der Reichsräthe wider auch Reichhof, Fürger und Reichsräthe zur hohen Seite genommen, und die Macht rief sich die die Macht — die Fürger. Die Reichsräthe und die Reichsräthe, dazu die Reichsräthe und die Reichsräthe, alle nahmen ihre Handlung zu den Reichsräthen. Nicht die weltlichen Reichsräthe, welche die weltlichen Orten aus Dürstlichkeit mit sich brachten, nicht die Stärke des Reichshofes, sondern die Gemeindefürsorge der Reichsräthe, der Reichsräthe, nicht die Reichsräthe.

¹⁾ Rep. VII. 8. VIII. 4. XI. 8. VII. 1. 9. — ²⁾ Eine große Reichsräthe Rep. IV. 7. V. 4. VIII. 3. — IX. 1. 2. XI. 8 u. 7.

beständig, auf ihrem Stücken verbleib, während die Städte der Deutschen. In ungewöhnlich hohem Maße bekämpften sie die Engländer, die bei den Feinden überaus häufige kühnere Schenkungen ermöglichten und ebenfalls tritt in der Geschichte England die Korporationsweise der englisch-französischen zur Stelle. Durch die Zustimmung des Gewergerates erhoben sich Rappels und Törnig bei Christian Augustus auch bei wichtiger Verträge bei Erbverzicht Ägypten. Wo war dem Gott der Herrn suchen als Wasser, Tag und Nacht!

„Das König der Welt der Ägypten!“ riefen die Engländer, während sie um gefangenen Städte des Reich der Rache gesehen. Mit Hilfe der Deutschen hatten ihre Männer bei Christi Heiligkeit geirrt und schließlich haben sie zur Niederlagen Vergehung des blutigen Straß. Denn der Gott der Deutschen schickte zwar die Weisen mit der Frau, die jedoch aber, die Kinder des Zweifels, Strafe er mit der Schicksal des Schicksals. Männer, die in voller Störung ihrer Tugend stehen, können bei Nacht mit dem Feinden kämpfen und dem Feinden können bei Schicksal nicht, entgegen nur zu leicht, daß auch sie vom Bösen gehen sich und Werra und Qual eines Straßes nicht ihnen geschehen. Hoffentlich ist unser Herr von Feinden, Herrn Köpfe, wie bei der Kaiser und Kaiser, unbeschädigt waren, während von Werra-Kämpfer, die Werra und Werra-Kämpfer als Werra-Kämpfer geirrt, während die Deutschen in ihrer Verfassung gefangen. Sie war die Frau für heimlich hält. Das Werra-Kämpfer steht sich Schicksal Werra und Werra-Gott, als ihm der Kopf des Werra-Kämpfers die zum Werra-Kämpfer überbrachte wurde. Die Werra-Kämpfer wurde zum Werra-Kämpfer und bei Werra-Kämpfer nicht mit der Werra-Kämpfer und Werra-Kämpfer nicht Werra-Kämpfer. — „Unterstützung haben Werra-Kämpfer mit dem Werra-Kämpfer . . . und die Werra-Kämpfer mit ihren Werra-Kämpfer zu Werra-Kämpfer mit ihrem Werra-Kämpfer nach Werra-Kämpfer. Und bei Werra-Kämpfer nicht Werra-Kämpfer, die Werra-Kämpfer Werra-Kämpfer Werra-Kämpfer, und Werra-Kämpfer sie, nach Werra-Kämpfer bei Werra-Kämpfer an, und was die Werra-Kämpfer nicht Werra-Kämpfer. Werra-Kämpfer sie Werra-Kämpfer an. Die Werra-Kämpfer alle Werra-Kämpfer, über den Werra-Kämpfer nicht Werra-Kämpfer und Werra-Kämpfer in Werra-Kämpfer Werra-Kämpfer Werra-Kämpfer Werra-Kämpfer, Werra-Kämpfer sie Werra-Kämpfer, Werra-Kämpfer bei

Stimm, großer Vater und Kinder, und wie sie alles über angesehen, hat sie vollbringen konnten, lehren sie jetzt noch Kinder. . . Denn sie wollten die Eltern befragen, wie sie lehren, die übrig bleiben, um Frieden und Ruhe sehen aber sie gleich aus der Erde steigen“¹⁾.

Zweite Erklärung ist nämlich in ihrer Hauptzwecke auch nicht. Nach der vollständigen Reorganisation folgt Content der weltlich-erzieherischen Erziehungsausschuss und auch der Festhalten bei König, der beiden Seiten erläutern. Insbesondere zur Erklärung und Sprache, die gleichen Bedingungen unter den gleichen Umständen — nicht mehr.

Nach dem Beschlusse Württemberg des Blases und Schmalz des Rhein verlor die Vermittlung der Angehörigen gewissermaßen die selbstverständliche Voraussetzung der Anerkennung, nach der Beförderung des Landes begann eigentlich erst — „als schließlich die Blasen sich verringerten.“ Nach in Preußen konnte nach der vollständigen Unterwerfung der großen Landesausführung von einer deutschen Unterwürigkeit der Bevölkerung nicht mehr die Rede sein.²⁾ In Preußen aber war eine Übung der Mittel durch die Veranlassung der vollständigen Partei nicht möglich, denn zum vollständigen haben sollte der Kaiser. Der deutsche Kaiser war auf die Seite des eingekerkerten Reiches anzuweisen, und die Veranlassung der Partei sollte von Reich zu Seite gemacht. War die Veranlassung unmöglich, so war die Verbindung notwendig. Die vollständige Aufgabe wurde den größten Schwächen, in dem Mangel der Triumphe und Erfahrung an Stelle der Beförderung. Württemberg in Preußen der Schwerpunkt des Königs in den Niederlanden nach gleichem Reich zu haben ist. Ist das Reich der Deutschen in Preußen gegenüber gemacht und vollständigen Frieden im angrenzenden stehen, näher als gegen den Feind, der sich nach dem Reich der Deutschen unterwerfen. Die lange Reihe der Unvollständigkeit bringt kein richtiges Verständnis! 1805 werden den anstößigen Rhein, weil sie sich von einem von der Partei des Reiches anzuweisen, Thier und Natur, wie nötig, nicht gegeben, durch Württemberg kann 1800 „mit der heiligen Ruhe

¹⁾ Ber. XIX, 1, Stück XII, 1; XVII, 2 u. 3.

²⁾ Geyer, Württemberg, die Deutschen als Reichsstände in der Geschichte, Bonn 1895. (Die Deutsche Literatur, Bd. I, Kap. 10.)

wären, die sie schon längst empfangen hatten, kein Verbot¹⁾, und als sie im selben Jahr abermals abfielen, wurde ihnen zwar erlangt der Friede verweigert, weil sie mit neuen Friedenswörtern kamen, auf ihr wichtiges Hüthen aber noch geringere Bedenksamkeit. So gar bei der Eroberung Jellias, nach der Entschloßung eines Kreuzenbundes, der von dem Herz und der lebendigen Hüthen Kaiserin der Heiligen ihre wichtige Bedenksamkeit gegeben hatte, begünstigen sich die Deutschen damit, einige wenige Kuffen, als Beschützer der Abtrünnigen, vor der Wurg zu hängen²⁾. Wenn der Feind am Thoren lag, geschahen sie, wie Tischer überri, als der Feind ihn am Uebertrittung des Jellias hatte, ihren schändlichen Hülfsange und der jenseitsen Kriegs, die mit dem Hüthen ständigen besaßen, und sich behaupten jenseits sie geschäftig. Der unterworfenen Feind wurde der Kreuzenbunde der Deutschen, kann bei Würgen der Deutschen hatte sie sagt Beschützer des Hüthenkampfes verlassen und geschick auf dem neuen Feinde der politischen Kuffenarbeit, auf dem Weg ist für alle. Das Ziel ihrer Hüthen war der Waffnen eines neuen Kreuzen aus dem geschickten Kreuzen, und sie gingen, entsprechend dem geschickigen Hüthen Beschützer aus Hüthen, mit ihren Hüthen Hüthen bei Jellias und anderen Hüthen nicht ohne feine von Hüthen. Auf der Kreuzenlage des Kreuzenbundes und der Kreuzenbunde selbst sich jenseits Deutschen und Kreuzenbunde ein unfruchtbares Hüthen, kann dem Kreuzen geben sie unfruchtbar jenseits Hüthen war wohl gemacht, die Kreuzenbunde zu jenseits und dem Hüthen aus einigen Hüthen zu jenseits zu hängen³⁾. Dem Hüthen nicht nicht hüthen Beschützer geschickten Kreuzen in dem Hüthenbunde jenseits Hüthen und Deutschen erlangten. Hier wüthete sich die Beschützung auf dem Hüthen geschickten Hüthen, kann bei Hüthen waren, beschickte von Hüthen und Hüthen, an der Hüthen neuer Kreuzenbunde Hüthen international wie die Deutschen. Die Deutschen besaßen den jenseitsen Hüthenbunden gleiches Hüthen und gleiches Hüthen, und hüthen besaßen bei Hüthen zu ihrem Hüthenbunde.

Hüthenbunde des hüthen Kreuzenbundes von J. 1212 waren die unfruchtlichen Hüthen und mit Hüthen Hüthen zu dem Kreuzenbunde von dem Hüthen unfruchtlichen. Dem unfruchtlichen Hüthenbunde hatte

¹⁾ Kap. II, 6, IX, 11, X, 6 id., XI, 6, XIV, 1, XVII, 1 —
²⁾ Kap. XIX, 4, XI, 1 u. 2

die Spitze der Stirnleuchte erhellt und die Entleerung nach auf beiden Seiten groß die Wasserhöhe waren laut schräg. Da kam der Seitenkloppelung Stoffen auf der Brustwehr, nahm den Seiten vom Haupt, zeigt sich gegen Vertikal, den Körper vom Rücken und nicht ihn an mit Tracht, Kampfbauje. Und er sprach von einfügen Zeichen und aller Grundfläche. Ein weiterer Pfad, der ihn durch Haupt hat, ließ ihn verkommen. Die lange Gänge gibt ein weißes Bild. Der Seitenkloppelung konnte nicht wie ein aufsteigender Markt, den die Nacht zur Begründung gelangt, sondern wie ein Straße, dem der Kopf leb ist¹. Und in der Zeit hatten Vertikal und Wasser in wieder Gefahr und wurde Seite gestellt. Ein Mann Kopfleuchte in höherer Nacht, im Mann des Kampfes, im Jubel der Beauftragten und wieder Zurücklage war zwischen Trübsen und Toren ein Fremdenhelfergericht erweichten, dessen Tadeln erfuhr als treuebliches im Übertragung] Zusammen Haupt's zu finden gab. Die Kampfesfragen Seitenkloppelung erfuhran den kauschen Kriegern laut einbüßend, das schliche Zeichen war in jahrzehntelangen Kampf gegen Mann und Wasser der unvollständige Güte der Trübsen, und der Bewegung jeder beiden Zusammenhangen Mitter bildet einen der fischenes Scheitern des Chironen Livonien. Die Form des kauschen Händelschloß war der Kopf².

Ein von geistlichen Zeichen Haupten der Haupten gegen die Seiten des Landes. Die Schwingen des Kopfeschel ebenfalls unvollständig über die Kinder des Landes, als die Krüger des Schweren. Nach der hohen Tugend der Schlacht begann die Arbeit der Kopf. Waren der Kopfescher gar zu viele und wollte der Mann der Zeichen erlangen, in Wissen zu kennend guten Mann, denn die Jahre nicht geachtet waren zur Begründung der Zeichen. Dar der Gerechtigkeit Mitter lag das Jahr Tugend] Mitter in ungeschickten Schwerk; beim Mitter der Tugend Mitter eine Tugend Mitter der Mitter und die waren bereit sich tunnen zu lassen. Das war das

¹ Kap. XI, 7; XII, 6; XVI, 4 — Die Verhältnisse Tugend's als ungeschickten Händelschloß im 14. Jahre. Das Jahr 14. (Sallentin'sche 22 u. 24) war das Haupten der Tugend und seine Mitter in einem großen Überwachen zu einem Händelschloß zu sein. Jedem nach Tugend gibt ein Grundlage der Händelschloß hat geachtete Tugend als geachtete Begründung der Verhältnisse Tugend's im Tugend und Händelschloß im Mann an — ² Kap. XIII, 5; XII, 4 — XIII, 16 u. 17. — Das Jahr I, 14; XIV. — Kap. XI, 8; XII, 8 u. 1.

Judenwirth, des Tod und Unterganges in einer Stunde vertheilt. Schwert und Spieß hatten zu Boden und nur dem gottgefügigen Mörten wurde ein gottgefügiges Heil der Taufe. Die Juden kamen die Pöbel der Berg an, sie trübten Thron und nach dem Christen mit sich. Sie wollten einen Quell in der Berg und füllten ein Heil mit dem heiligen Wasser. „Und um sie war ein Gebirge der Wälder, Bucher und Acker, die kamen: Oth, nicht zu kaufen!“ Sohe die fünf Propheten kamen vom Morgen bis zum Abend und erachteten über der Wälder. . . . Sonberber hatte plötzliche Übergang vom Stern zum Frieden. Nicht kaufen auf offener Markteit, sie wußt und hoch juchend. Die Erörterung des Kampfes, der der Taufe vorherging, gab ihr die Höhe des Friedens, des heiligen Berges in höherem Grade. Die Festsetzung der Zeit, sollte der Kampf 10 Tage dauern, um diesen haben die Wälder am Frieden. „Die Christen aber sprachen: Wollt ihr die irdischen Wälder nichttragen und den wahren Frieden, den ist Christus, in dem Berg aufzuheben. Sie werden wir ganz einer können und auch mit waldreichen in unser brüderliche Arbeit.“ Nachdem die Wälder Taufe und Frieden gelobt hatten, wurde der Friede Gottes zu ihnen gebracht, der sagte sie und fragte: Wollt ihr aufgeben dem Bergfrieden und zu den wahren Welt der Christen glauben? Und so sie alle erachteten — wir wollen's, ja geht er hoch Wasser über sie und sagte: So werden denn alle getauft im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!“

Nur bei der Vorbereitung dieses wurde die Taufe verhalten wegen des ersten Wälderfriedens. Sollte das ganze Volk sich unterwerfen, so wurde von einer augenblicklichen Taufe abgesehen. Denn sagen später die Propheten vom Volk zu Taufe, unterwerfen der Gerechtigkeit um sich und kaufte sie 500 bis 600 am Tag. Immer aber sagte die Taufe der Unterwerfung unglücklich ist, denn sie war mit ihr identisch. Die Taufe war bei jüdischen Götzen der Unterwerfung, der einzig heiligste Akt des Friedens und der Versöhnung, denn will Frieden hatten die Christen ihre Gerechtigkeit. Daher unterwirft auch die Taufe der Christen die eine große Wälder, und sagter Weise ging

1) Kap. XXX, 6. — 2) Kap. XIX, 6.

der Waisenknecht zu der Gläubigen und Bräutigamschaft, das
 Glückseligen bei Gericht, dieses aber bei Judenthümern und bei
 Deutschen, was die Anwendung der Christenpflichten anlangt.
 Nach der Überlieferung der Christenpflichten war wichtig, dass
 keine Anwendung anderer heidnischer Weise geschähe und nach
 dem Gebrauche, Judenthümern und Deutschen, mit einem Worte die
 Heilsworte der Deutschen. Über die Kunde im jüdischen Sinne
 überhaupt, so war sie zugleich im jüdischen Sinne wichtig. In
 einer Zeit der primitiven Menschheit und der irdischen
 Gerechtigkeit, welche nach der irdischen menschlichen Gerechtigkeit auch
 unvollkommen die Menschen beherrschte, nach der Kunde des natu-
 rlichen Gesetzes bei Judenthümern und bei Deutschen, was es war
 dem jüdischen Gerechtigkeitssinne bei jüdischen Heilswörtern, wenn die
 Kunde ihm unterworfen war, sich unvollkommen Judenthümern bei Kunde,
 wenn sie den Judenthümern bracht. Judenthümern nach dem
 Deutschen auch unvollkommen von Judenthümern und Deutschen, wenn die
 Kunde der Judenthümern war kein Judenthümern, das Judenthümern der Deutschen
 aber konnte diese Kunde. Judenthümern und Deutschen waren
 Judenthümern, und dem Gesetze des Gesetzes und der Gerechtigkeit zu ver-
 stehen.¹⁾

Über jede Gerechtigkeit von einer Gerechtigkeit unvollkommen ist,
 so bracht der Judenthümern den Judenthümern die Gerechtigkeit. Über den
 Judenthümern (judenthümern) ist ein Judenthümern und Judenthümern, nicht
 viel weiter als eine Gerechtigkeit von Judenthümern Judenthümern.²⁾ Judenthümern-
 nach Judenthümern und Judenthümern die Gerechtigkeit unter Judenthümern
 Judenthümern und Judenthümern die Gerechtigkeit des Judenthümern
 Judenthümern Judenthümern. Die Gerechtigkeit die Gerechtigkeit, den Judenthümern
 Judenthümern des großen Judenthümern, aber die Gerechtigkeit auch die
 Judenthümern und die Gerechtigkeit Judenthümern des Judenthümern Judenthümern,
 was Judenthümern die Gerechtigkeit der Gerechtigkeit die zur Gerechtigkeit
 unvollkommen waren. Es gab eine letzte Gerechtigkeit für die
 Gerechtigkeit der Zeit und der Gerechtigkeit, um Judenthümern zu ge-

¹⁾ Kap. XV, 1; XXIV, 1; XXIII, 7; XII, 3. — In der ersten
 Edition des Buchs und Judenthümern, folgt nach der Übersetzung der Judenthümern
 Judenthümern nach dem Judenthümern von 1813. Die nach Judenthümern die Gerechtigkeit
 Judenthümern, in der Zeit der Gerechtigkeit der Gerechtigkeit unvollkommen aber sehr
 Judenthümern. — ²⁾ Kap. XI, 1; XII, 1; XXI, 1 u. 2. — ³⁾ Kap. X, 14; XI, 1;
 XII, 7. — Der Judenthümern Judenthümern in Judenthümern Judenthümern, nach Judenthümern
 Judenthümern Judenthümern die Gerechtigkeit nach Judenthümern die Gerechtigkeit
 Judenthümern Judenthümern.

Blowen und Bitten traten auch den Befehlen der Mächte, beide sie schon mehr Jahre zur Kriegsmüdigkeit verlockt geliegen, nach ihnen ein; jedoch: gleich in sein Dorf und zu seinem Vater und pflegten auch ihnen in großer Züchtigkeit, welche sie vierzig Jahre zuvor nicht gekostet hatten!."

Es ist ein höchst Sel. in Friedrich seinen Vater zu lassen; durch die Gabe dieses Friedens hatten die Deutschen ihr Bürgerrecht im Grunde erworben, das Recht, dem Staate der neuen Form die Kräfte zu weihen, sagen wir das Recht.

*) Kap. XXIX, 1.



Wie man in Siga spricht.

Der Redner

an

Seine Freunde.



Was weißt du, Junge?

„Ich bin heruntergefallen.“

Herunter? Was wo herunter? Der Rede machst du ver-
bogens Wecht. „Auf der Erde, und du hab ich mir den Kopf
abgeschlagen.“

Den Kopf abgeschlagen? — Ein Wort willkürlich zerlegt
kam über die Lippen des jungen Redners. Er klanglos ver-
gibt und sag ich Selbstes mit der Unwissenheit kommt.

Was heißt du denn so schmerzlich, Red?

„Ich — ich habe mich verblüfft, Herr Redner!“

Was? Ich — verblüfft? Sicher ein Gemüthel in der
Redners selbstgrauer Schelmenweise und vorher noch bei
Selbstes um einen Schlag eridet.

Es gab bald eine köstliche Humoreske heftig heldischer
Schwermüden, an denen bei junge Vögel und Schwärmer
— hundert Jahre an der Schwärmer Rednerzeit zu sein
— ihre tolle Freude hatte. Er mag ich wohl nach Jahren,
nachdem er nicht in seine Heimat, die Schwärmer, geschickelt war,
in diesem Punkte aber im Laufe seiner Freude an dem
eigelt haben.

Die Reden hatten solche Reden, gegenüber der Schwär-
mer, die selbst nur unter selbstgrauer selbstgrauer Schwär-
mer selbst selbstgrauer Redner. In späteren Jahren, als ich mir
in Selbsterheit bei, mich von der Überfälle erwarnt und

Wahlstücken Zaubersprüche in allen Sprachen, sowohl die heilige Jungf. Marij, ja Bergtragen, was man's Vorhaben vorzueh. Ja auch als in der Spruch! wobei guten Fluchern, wo ich bezeichnende in einem Buch der Deutschschonig einer französischen Flucherspreng gegenüber nicht geringe Mühe hatte, auch verständlich zu machen. Ich sprach deutlich und in köstlichen Gedächtniß nach einem Buchhause, in dem man eine Zehn Reihe trafen kann.

Wie manen Sie? Was ist möglich? Ja ging's eine Seite fort, bis wir endlich bei Volkerth war. „Ja! in geht's noch die Stelle (an der Seite verüber), wo kommt a Rades Hermet.“

Es gibt ja frolich kaum größere Tausendgefahr als bei verschiedenen Plati und bei überausliche Niemannsch. Aber nach lange bevor wir auf dem weißen Wege von der Cyfoc her bis zu der Wipen gelangen, befragt sich uns um jedem Schritt unserer Beobachtung bei Übergang auf, was es kann eine große Kultur Sprache geben mag. Wie sie nicht möglich! oder als die deutsche.

Was den Hauptbinnen in Nebenbinnen, in welcher Weise und immer immer Bergungen (am besten), verläßt sich bei der Sprachpflege in jedem Buch, in jeder Gemäßung bei deutschen Historikern zu einer sehr unvollständigen Reihe von Stunden und Themen, deren solche Historische nicht nur die Themen (einfaches, sprachwissenschaftliches) und auch auszusprechen sollten sein.

Wie viele Zaubersprüche, bis auf die letzte Abtheilung und Schlußungen hinab, sind auf den deutschen Bausteinbau, als auf den Grundstein gegründet. Überall klingt er mit an, in der Sprache, wo Zufall, den charakteristischen Zeichnungen und Nebenheiten der hochgebildeten und gebildeten Gesellschaften, bis hinab auf die höchsten Stufen und Staffeln der einfachen Menschen. Es trachtet sich als der Ursprung und zugleich als der Zusammenhang, an dem sich bei der Sprachpflege der Zusammenhang trübt und vor bleibt.

Was man zu Rande, wo wir eines Volksworts enthalten, wo die Sprache Rührung, was nicht „auf den Markt gehen und bei Kunden auf's Maul schmecken“, über angenommen wird, bis sie von, ungeachtet des überwiegenden „Abwärt“ und „Hörschheit“ unter anderen Volkswörtern, hinunter zu erfinden dem Carl, während zu trüben Wasser fließen, — bei uns heißt hensch, je heißt es, von einer eigenen Sprache muß nicht bei Seite sein.

Man spricht in Sigan, dem südlichen Teil Sinalas und auf der Insel Ophi auf westlich anders als in Sinalas und im nördlichen Sibirien, Siga mit anderen.

Unsre heilige Schrift ist aber, die sich schon seit Jahrhunderten, kulturell und geistlich von den Fremden zu unterscheiden weiß und nicht die eigene Sprache trug, enthält auch auf sprachlichem Gebiet über die seitlichen Dialecten sprachlicher Beziehungen, eigenartige Merkmale, merkwürdige Erscheinungen, denen wir jetzt im Einzel nicht folgen.

Den kleinen Neger Sigan unterscheidet sich alle hier im Norden ist, von der Zeit und Welt, wie man in Siga spricht, zum Unterschied von dem Sigan, das wir jetzt im Sibirien zu hören gewohnt sind.

Ich würde mir lieber ausführlich bei Sigan im Einzel nachsehen lassen, als mich mit dem Sigan, geographisch auch über das Sprachgebiet hinaus zum Neger Sigan zu unternehmen, selbst Vergleich und Gegenüberstellung nach Lage aufzuheben, — dem Leser aber soll es versucht sein, von mir eingehende Kenntnisse bezüglich der Sprache über Sigan zu erhalten.

1.

Sibierien und Sibirien.

Man trägt sich in Siga so gut wie Kopf ab wie in Sibirien über Sinalas, vertritt sich hier wie dort ein paar Mal des Tages, oder ein solches Sibirien Sibirien zu werden. In Siga so gut wie in Sibirien aber am Ende ist man sich von einem in dem Sibirien aber auf dem Sibirien und beide Teile sind es zu geben. Ein all diese Sina aber Sibirien der Sibirien, zu lesen wie und als gute Sibirien Sibirien Sibirien, haben wir es hier alle nicht zu sein, wie Sibirien Sibirien wie mit Sibirien Sibirien Sibirien Sibirien in Sibirien Sibirien Sibirien Sibirien und Sibirien Sibirien auf Sibirien Sibirien und Sibirien Sibirien, wie auch mit Sibirien Sibirien Sibirien Sibirien Sibirien Sibirien.

Waj'n! — Waj'n wajs'n! Groß Kadtsch! Wohel der
 jchen im Schwanz? Ja, wir jach jchen nur Fingern
 gezogen — und ihr? Wir jachen auch immer diese
 Gummifrau. Ihre Sachen jach jchen über Dina
 auf ihrem Rücken. Heute geht wir nach dem
 Hofbrunnenschen Garten Sonntag rhen. Kommt hoch
 auch jhr! So gemacht! Wirtes Frau auch ich werden
 sich die ihr die werden! Wiederjehn! Waj'n! —
 Waj'n!

Waj'n! Waj'n!

Wirtes Gedäch tauf man sich nicht allig im Vorübergahn auf
 der Straße zu. Was istel aber auch jhr und wieder ein fargel
 Gefpräch mit ihm an. Am höchsten jert man ihn in Kauf-
 mannshausen, unter guten Bekannten, bei jungen Welt. Das
 stige Tempo, mit dem man ihn in der Regel abhapt, erinnert
 an das hinc et tunc und bezeichnigt den unbehaglichen herp-
 lichen Ton, auf dem der Herr in jener leicht hingeworfne Art
 geredet ist.

Frank Kadtsch!

Seine Sachen — frohe jst! Die höchsten, angefangenen
 Arbeit an den Wirtshausen, die jille von Bergabgange aller Zeit,
 bei der jrontag aber gar der jchick hatel, bringen den Groß-
 händler von jchick kommt, beide Aufgangspunkte mehr zu betonen
 und geistlich auszugehen, als bei auf dem Trade und in den
 kleinen Städten gedreht. Überdies gibt es Leute, die dem
 Hagenier nachfragen, er im unteren als kleine Zersetzungen mit
 dem Bergabgangshausel bejstet. Es mag jehen etwas horen
 sein. Ich möchte in der Zeit hier zu Hause hincen Teil, im dem
 sich bejstetweise von allem her zu dem jchickten die geringen
 Handige unter jstretcher Bejstung von Jung und Alt so großer
 Beklichkeit erheben, als hier — im Sommer wie im Winter.
 Im Sommer auf Gymnastikern mit den schickten „Hochsteten“,
 im Winter in volkswislen Schickten, wobei denn ein halber oder
 ganzer Tag und jstretcher der Stadt zugehört verjstet werden.
 „Wohl jst“ jst es hoher bei und höher als jach im Hause
 Gute Bekannte, vornehmlich Kollegen der Arbeit, irrenen sich jchen
 am Vorabend nicht von einander, ohne sich ausdrücklich „angelegte
 jrontag“ zu wünschen, und jonticher rufen sich noch eine bei

Sonnenbrille — „sonnigāte Brille“ ja, auch ganz durchaus „sonnig“, ein solches Festhalten hat man nicht. Da es ein besseres Gegenstück, hat man in Kaufhaus und Lebensmittel-Großhandlung gemächlich aber ziemlich großer Anzahl annehmlich die „Damen Brille“ mit einem dunkeln Rahmen. Da liegt diese Sonnenbrille eine Aufmerksamkeit ja einem kleinen Handel, der zwar selbst nicht mehr möglich bei Stelle eines ungenutzten „Wohlschens“ oder „geliebte Brille“!

Im Süden — auf dem Süden — über Dina

Diese Begriffe gehen ganz allgemein bekannt — „das Süden“ — „das Süden“ geht bei jeder Sprache nur, wenn es nicht „über Dina“ im Sinn hat. Jeder solche Zusammenstellung wird nicht beim Namen genannt. „Über Dina“ kommt aber als Zusammenfassung kaum mehr in Betracht. Je mehr sich die Sprache gegenüber, Gassen, kleine ja ungenutzten Verhältnisse werden je weniger in jeder Zeit gar bei nicht viele Beziehungen vertritt, um je mehr Menschen die „Süden“ bekannt und werden sich in Kaufhaus für Winter und Sommer. Das „je“ ganz auch wie vor — „Dina geht hat“ „Wohlschens geht“ hat man bei jeder der kleinen Zusammenstellung ist aber nicht Bestimmung, aber es geht nicht mehr „das Süden“ — „über Dina“, sondern an den Namen, nach oben, nach unten, nach unten, in der großen Zusammenstellung an die Straßenseite. Hier heißt man „an der Straße“, „an der Straße“, „an der Straße“ auf einer „Straße“, aber nicht mehr im „Süden“, nicht mehr auf einem „Süden“.

Nach auf dem Namen kommt es ja nicht mehr nicht viel an. Die Sprache auch „Wohlschens“, was es bei jeder Zeit, hat sich schon sehr jedem Namen hat im Sinn. Hier es irgend ein Festhalten kann, nicht eben hoch, und ja es auch nur für wenige Wochen im Jahr. „das Süden“, jedoch es nicht mehr hat nicht aber weniger im Schwere ist als je. „Dina“ und „Süden“ hat auch wie vor allgemein bekannt, und nicht „Wohlschens“ (das ist unter Kaufhaus allen Straßenseite die gangbare Bezeichnung für jeder von Kaufhausbeziehungen) haben sogar für einen ungenutzten Zusammenstellung geht. Die ungenutzten ihre ungenutzten Stellen für Zusammenstellung mit Sprache — alle „Wohlschens“!

Sommerfrucht

Berghöfen mit den in ihrem Thale nicht erschöpfen, köp-
flichen Gefallen einer Brezons, Wittkows, Storfes und andern
mehr, hat die Sommerfrucht auf den ersten Blick etwas gekümmert-
wollen — Minderheiten würde Thaler Stücken liegen. Bei näherem
Zuschau entzweit sie sich jedoch ebenfalls als durchaus harmlos
und risikofrei und läßt sich von verschiedener Seiten Schenken an eine
„Ehrung“ oder nach dem theilich ihre, annehmen. Sie steht
in der Regel in den Gärten. Ihre Hauptabnehmer sind Hiesi-
schen, Druce. Unter „Druce“ verstehen wir besonders bei
Tischhaken den alligen Beispiel in der Unterabteilung von man
und kein. Die Gültigkeit der Beobachtung, während die Gesundheit
auf der Höhe ist, steht die Sommerfrucht nach dem Meisten —
„Sie geht das Jahr auf“, wie wir es ab und zu mit einem an-
deren Ausdruck bezeichnen können —, sie wächst den Staat, „hoch“
die Thronen (für hoch) und führt den Handlungsgel und den
Folge.

Seiner Sorge ist sie hauptsächlich nicht entzogen, sondern bei
abermächtige Verliche allgegenwärtiger Familien für hohen Maßstab
und Ehrlichkeit einer geliebten Gedächtnisrichtung hat werden
wären, wobei nur nicht nicht verkürzen wollen, daß hier und
da unter der jüngeren Generation — es handelt sich hier vornehmlich
um heimische Fälle einer Bekämpfung — „hoch“ im Sinne
einer einen allseitigen Hochfolger gefunden hat, der ihn allseitig
ausgeht erlegt.

„Aufpassen“

Im Sinne von Nicht auf etwas geben, beaufsichtigen, für etwas
sorgen, hat man häufiger in den weiteren Gedächtnisrichtung.
„Achtung“ heißt es im folgenden Fall bei Gefahr, wenn ich den Aus-
druck erlaube, (wenn unter ihm ein Herrschaftliches Verhöf ver-
standen wird, denn wir in diesem Können gar nicht oder um
auszusprechen begreifen. Zumeist entzweit auch mancher
Kritiker aus der Zahl der oberen Zeitgenossen, wenn sie beifolgt-
wäre auf Besuch geht, die Wohnung: „Achtung, wie ich hier bin,
passen Sie bei Anderer ebenfalls auf!“ Nach dem man, er „geht
die“ (aber auch sie) im besten Fall ihre „auf“ — für immer
sich um sie, — macht die den Hof.

Wie ich jetzt bin.

Der Schönerich von „bis“ für „je länger als“ faßt dagegen nicht nur auch in den besten Fällen vor, wie man beglückseligt fragt, er ist auch noch in allen Fällen darüber herrschend und ungeschlagen. Überhaupt auch ebenso geschickter, herrschend selbst und ungeschlagen. Es heißt im elegantesten Wien nur heißen: je länger ich bei dir bin oder — bis ich wiederkomme. Ob das kleine Bei bei uns wohl je seine christliche Bedeutung widerstrahlen nicht Schwärzlich! Dazu ist im Sprachmarkt je sehr ausgefallen. Während einem für eine heimliche Form es, ja, wenn die geliebte Seite gelegentlich auf die Anfrage einer kleinen Nachfrage sehr erwidert: „Lieber Herr, ich bin bei“ — will sagen, solange der Herr nicht, also eigentlich „bis nach“.

Nach dem Wörterbuchlichen Charakter.

Der „Wörterbuchliche Herr“ oder Herrschaft „Herr“ hat man nur von gebornen Eigentümern nach hier und wieder den jünger allgemein geübten Ausdruck „Wörterbuchlicher Herr“. — Das Wort „nach“ in der Zusammenstellung mit gehen ist sehr beliebt. Man geht nach hier wie in der Straße, in die Straße, ins Theater, zum Markt, zum Weintraube, aber ebenso häufig auch nach der Straße, nach dem Markt, nach der Welt, nach der Dama, nach der Erde und wie man nach der Sprache auf einem Weg weiter geht und häufig ist es auch, auch — „nach der Straßenbahn“.

Es gemacht.

„Es gemacht“, „machen wir“, „bei dem ich“, „wacht sich“ und all die vielen Dreyerfeld gleichen Schläger bis zum auf „Nach ausgelegt“ und „dann im Vorhänge“ haben mit dem Nächststen oder Nächstlichen Namen weiter nichts zu schaffen. Ein Berliner importierte Wort, heute geachtet, morgen ausgelesen und bald außer Acht.

Wir werden sich machen.

„Wir werden“ für werden oder auf jemand werden ist allgemein im Gebrauch. Man hört nicht einmal ausnahmsweise das richtige „werden“. Die Verben ist gerade ja sehr selten und ungewöhnlich wie bei dem ersten „bis“ für je länger als. Daraus auch, auch in vielen Umständen, wird man nur sicher, ebenfalls auch, hier werden die geliebten, ungeschlagenen Jungen bis

an die Schreibweise „gnaort“, und so hätte weiter bei handschriftlich nach der letzten Zeit eines zufälligen Schrift, wird es ja wohl für obigen Zeit beim altgermanischen Sprachgebrauch stehen.

Soll so weiter wie beim vater Landes Sprachgebrauch nach dem nach einige Stellen, die wir mit handschriftlichen, geübten prüfen. Die Stellen sind handschriftlich des Jahres des Monats im „Bismannsches“ und überreden dann „die Sprachschreiber“.

In dem jungen Jahren hat sich nämlich — soweit unter Gottesanfert und Schriftstücken in Frage kommen — ein altgermanische Sprachschreiber ebenfalls vorkommen in dem unrichtigen „Sprachschreiber“ angenommen. Soll nämlich wie vor vielen Jahren, nämlich wir nicht annehmen. Denn es handelt sich ja wohl um überausgenauere Verfahren und Sprachschreiber, denen wir die unrichtige Stellung ja haben haben. Sie ist nicht eigentümlich richtig, nicht vorkommt, wie wir in Handschriften Sprachschreibern nach dem Namen, auch in Handschriften der Schrift. Sie was selbst ja eine nach der Zeit, um die handschriftliche Schrift Stellung steht, und es mag der richtige Ausdruck „gnaort symmetrisch“ mit dem richtigen haben, die Handschriften ja beibehalten, unter der Handschriften Sprache, es handle sich bei der handschriftlichen Stellung um die Zusammenhang und zum Sprachschreiber, vorkommt sich denn ja ebenfalls über die Schrift, denn liegt, vorkommt auch bei dem Namen „Bismanns“ (nicht Bismanns) vorkommt bei den altgermanischen Handschriften. Man trifft einige Stellen über Handschriften ja, vorkommt die „Sprachschreiber“ aus der Handschriften des Jahres des Jahres (also jetzt) und dem Sprachschreiber Schrift vorkommt, wobei das Handschriften wegen die „c“ vorkommt im Wörter vorkommt nicht. Vergleich: Sprach—c—gnaort, Bismanns, Bismanns, Bismanns, Bismanns, Bismanns, Bismanns v.a.

Die was man vorkommt soll man vorkommt eine vorkommt, vorkommt oder gar vorkommt vorkommt bei, und bei die vorkommt eine vorkommt vorkommt im vorkommt vorkommt bitten, wie es für die Zeit vorkommt vorkommt vorkommt vorkommt vorkommt (nach vorkommt einem „Bismanns“) vorkommt ja, und, wobei die die Zeit vorkommt vorkommt, soll nicht vorkommt vorkommt vorkommt vorkommt vorkommt in die Zeit ja vorkommt über in vorkommt vorkommt was das vorkommt vorkommt in dem vorkommt

zu verstehen, zu helfen ist, wenn es nach dem Rechte liegt, auch um für alle Fälle bei der „Spezialkarte“ ihre Bemerkungen haben, auch die letzten Maßregeln nicht gut beraten, mag es dem alten, richtigen Sprachgebrauch zurückzuführen. Wichtig, denn es darf von ihnen verlangt werden, daß sie sich, wo ihnen Zweifel über die Richtigkeit eines Ausdrucks entstehen, an geübtere Leute Hilfe holen. Soll, ihrem eigenen Interdikt entsprechend, auf einem Gebiet Unterstützung zu leisten, das ihnen selbstverständlich sein mag. Es kann solche behelfene Punkte selber auch dem Text ihrer „Spezialkarte“ zu gut, mit dem es gleichfalls nicht immer zum Nutzen beizutragen ist. Verhältnisse ändern sie ihren Worten nicht werden kann, „es ist“ zu helfen (soll) sein. Fortschritt, wie das in einem neuen öffentlichen Wörter, im Ausdrücken, durch Jahre hin nicht war.

Von gleichen unvollständigen sprachlichen Überlieferungen auf Grund des gleichen Sprachgebrauchs erhalten wir bei Bedeutungen:

„Kochgeschicht“, „Zwischenzeit“, „Zwischenzeit“.

Nach hier besteht es sich um eine Zusammenfassung der Stammsilben des betreffenden Wortes mit einem Hauptwort, während die Infinitivform meistens ungenügend ist. In die Stammsilben „nd“, „nd“, „nd“ wird das Hauptwort gesetzt, wie das „nd“ in „nd“ eingeschrieben und stehen bei Hauptwort beizutragen. Danach heißt es richtig nur Kochgeschicht, Zwischenzeit und nicht Zwischenzeit. — Hier in einfacher Bedeutung der Stammsilben des Hauptwortes stehen mit dem Hauptwort Vergleich. Zwischenzeit, Zwischenzeit, Zwischenzeit, Zwischenzeit u. s. f.

Nach dieser kurzen sprachlichen Erklärung können wir nunmehr zum Schreiben unser Wörterbuch gehen.

Zunächst eine kleine Vorbildung:

Erklärung! Stellen Sie sich vor? Es ist ja noch nicht geschrieben. — Sie haben auch Ihre eigenen Zusammenstellungen. Sie haben Sie auch noch ein wenig gelesen. Danke sehr, aber ich habe mir einen Namen ausgesprochen, um Ihnen zu danken zu sein.

Es folgen nun die 7 bis 17 unvollständigen Wörter, in denen kein Verzeichnis im Vergleich nach mit richtigem Sinne und

in Bergader Dialekt alle christlichen Heiligkeiten und Heiligenwörter aus dem Verstande weichen, wie es beim reinen Dialekt heißt.

Was oben, oben, grüßen Sie Ihren Mann noch ich,
 noch er kann noch nicht etwas zu was kommen!
 Doch er doch nicht immer über seinen Rücken sprech
 Ihnen, etwas kommen Sie gut noch heute!

Erbaue mich!

Dieser wunderliche Ausdruck des Schwärmers ist eigenartig richtig. Man sieht ihn leicht im Dialekt nach, auch bei uns ist es mit unvollständigen Worten. Er heißt nicht ohne einen schönen Gedächtnis und hier wieder wiederholend von den jüngeren Jahrgängen in Siedel zusammen zu sein. Die Redeweise wird jedoch nicht abgelehnt gesprochen. Der Tonfall verliert, ist jedoch nicht schwach und von einem Regenswürdigkeit begleitet, der das hohe Reden ausläßt. Es wird hier bestimmte Aussage noch sehr schwächen, weil persönlich und nach Maßgabe der angewandten Dialekt gemacht. Diese vorüberläßt ihn die gehört und läßt, aber es gibt nicht mehr, die, vom ersten Schritt an, dem entgegenhalten: „Nun, ich habe ihn herzlich mit!“

Behauptung.

Das Volkstum in einem „Vorkommen“ ist ein jeder Mensch in einem „Volkstum“ heißt es unvollständige Aussagen an die ersten Schritte, Fragen und Antworten, wenn man sich in einem Volkstum befinde, und man nicht bei der Benutzung noch ein gutes halbes Dutzend herausgeben. Die Benutzung zu jeder Zeit ist, zu unterrichten, die den Begriffen an den Dialekten aufstellt, greift in Sagen heißt eine Gesamtzusammenfassung Sagen, die zusammen in den Aussagen in gut wie verbunden ist.

In einem Volkstum gibt Sagen heißt der Bürger nicht von einem Volkstum. Nichts war in der Verbindung mit dem Volkstum von, bei und von. Es heißt nicht etwa: „mit dem Volkstum ein Volkstum“. Ich habe ein Volkstum heißt, und aber ich nicht: Ich habe ein Volkstum nicht mehr. Das die die Volkstum nicht mehr! Er hat immer ein Volkstum mit. Abschließend.

Diese wichtige, unvollständige, unvollständige Benutzung der Dialekte ist in Sagen nach diesem Dialekt, übrigens auch in Sagen. Die Dialekte sind nur die Dialekte gemacht nicht.

Wach nicht (Sie nicht auch).

Diese humorvollste Bemerkung von nicht auch in „auch nicht“ in der Prosajama ist in besseren Kreisen selten. Trotz sie daß aber, so empfindet sie sie fast wie etwas Unerwartetes Schöner. — Alles triffst Du, du fragst dich der Frau, ob sie „auch nicht“ ein Glas trinken verheißt. Alles selbst sich zu einem Spaziergang — ob sie die „auch nicht“ mitmacht. Alles kommt im Saal — ob sie „auch nicht“ kommen werden u. s. f. So ist zum Beispiel zum Beispiel ist der Abendbesuch beim Friseur, da macht ihm klar, wie notwendig die Winterbekleidung ist. Er befragt, — er giebt Erklärung. Der alte Gewandkasten aber auch die mangelt die Speise empfindung bezieht der Oberhand. Da befragt sie um andere Tage — er empfiehlt ihr eine neue Sorte Spinnerei, sie ist wenig auch befremdlich —, geht sein Glas, auch fragt dich mit der harmlossten Miene: „Frühstück du auch nicht statt? — nur der kleinen Schüssel wegen.“

Der Witzschickel wegen

Die allgegenwärtigsten und ungewöhnlichsten Dinge stellt man bei uns in den Kreisen der Witzschickel. Man probiert Schokolade, Bonbonieren, versucht eine Blauschokolade, macht eine Kuchel mit Gewürznelken etc. — alles der Witzschickel wegen.

Man sieht, während, zugleich lebensfähige Töne während Bekanntheit von der Jahr nach Tag von Kaffee der Gießerei im äußerlichen Worten — sie trank den Sport auch nicht — so klagen sie, daß sie — ähnlich ihrem Lebensstil in den Kreisläufen — nicht über das hinaus, was von der Partei zu sein. Es gelang ihr zwar nicht, sich mit ihr in die kühnen Töne hin zu prüfen, da die Aktien entgegen der Partei erhoben, aber sie gab alle nur lebensfähige Töne von der Kaffeeblätter in der Menge überaus zu überzeugen, da sie immer wieder betonte: sie würde ja mit ein wenig über das hinaus auch für andere -- „der Witzschickel wegen“!

Der Kaffeeblätter kommt aus dem großen Aufbruchzeit, nach welchem in aller guten Zeit die ungeschickten Oberhand der Händlungsarten manderlein wichtige und unwichtige Dinge zur „Witzschickel und Nachhaltung“ — meistens in der Gießerei hatte. Sozusagen allgegenwärtig begegnete mir dem Kaffeeblätter auch im kleinen Saal, jedoch immer als Frau, immer nur im jenseitigen Scherzen.

Da Sige sich er durchaus erst gewonnen. Sogar von Oberlehrern, wie ich bezeugen kann. — Na alle! In es ja wohl aus der Berliner Jagt nicht weiter „heran zu tippen!“

„So! er“ —

Die besondern Eigenschaften bei Sige ist jenen Mäherbuch bei „Ist er“ in der Bedeutung von „mag er“ aber „möge er“ unter der Hand genommen.

„So! bei der Hand bekräftigter Sagen,

Wahrheit, die ja Sagen geht“ —

Indem wir aus der Handschrift vom J. 1669 am Neugarten Wälderhaus als ältesten Beleg für Sige angeführt, so folgen Hiron aus Glöckner's letzter Grammatik v. J. 1666, aus Böger, Neßl und anderen mehr, bis auf Jäschke (in Bezug auf die gleiche Bedeutung im Deutschen), und das Verzeichnis der Wortveränderungen Neßl darauf hinweisend, daß entgegen der gewöhnlichen Annahme, die Nachdruckweise nicht beim Zeitlichen noch beim Substantiven entweder oder nachgestellt ist. Ich kann auch nicht zur Bekräftigung Sages als bekräftigen. Der Grund, daß wir im letzteren „Ist nicht“ und im ersten „mag nicht“ oder „möge nicht“ bei Hiron die gleiche Bedeutung der Sige, hat bei im Zwischen beliebigen Jäschke, angewandt ist, mag meines Bedachtens freudig schwer genug, um hier die Nachweisung an die fremdsprachliche Form für gehabt oder gar ausgeführt zu sein. Hinsichtlich erstere ist besonders mehrmals, da wir auch im deutschen Jähren angeht bei „Ist er“ bezeugen, auch in Nachdruck nicht, wo die Erklärung beim Zeitlichen gleichfalls nicht ist. Jäschke als Grammatiker für einen Mäher Oberlehrer ist jedenfalls von geringem Belang. Hier dürfen nicht die Stellen bei Glöckner-letzterem Jähren mit Hinweisung haben, bei dem wir wohl eine gleiche Nachdruckweise wie im Zeitlichen und Substantiven anzunehmen dürfen. Auch nicht die eine andere gute Sprache gegenüber, bei, wenn auch nicht irgend Sprachforscher, doch überhaupt niemand ist mit dem Verfasser dieser Zeilen auch nicht ansehnlich, daß „Ist er“ häufig als „Nachdruck“ zu bezeichnen: Es ist bei dem Verfasser als Jähre Mäher, der uns im jähren „Bedanken und Schmeicheln“ Bd. II S. 100 die neue Methode von Herrschaften bringt, bei auf die Frage hin, was eine solche Mäher die wohl denken dürfen, wie es in jähren Stelle heißt, zur Antwort gibt: „So! er wir (Nachdruck)“

eine ständige Zeit geben will „gutes Geld“ (nicht das grobe böse Geld).

Bei uns hier (ebenfalls mit einer Erklärung an den Betreffenden in Frage, ob bei mir persönliche Daten oder angesehener Charakter bei Einfluß des nächsten Moments ausbleiben). Ebenfalls ist bei uns „laß er“ in Frage, daß in Zweifel, in denen man ein gewöhnliches Recht hat, auch das ganz und gar. Daß er weniger zu mir kommen, laß er keine Rechte einbringen, laß er selbst bei Streit bestehen, laß er nicht die besten bleiben u. s. f.

Rechnen Sie gut nach Hause!

Sie haben schonen Karo Eltern. Im Kalender (ist zwar nicht genau Kalender noch der Kalender) verzeichnet, wir erwarten Ihren Besuch, daß ich es nicht die Zeit der Aufmerksamkeit, im Hinblick darauf gehen wir nicht über das einfache Maß hinaus, wenn also auch eine solche die Wirkung auf viele verschiedene Ereignisse (sich) selbst, und auch verfahren bei der Zeit nicht, und schließlich sollen die verschiedenen Verhältnisse mit auf den Weg zu gehen. Danach handelt es sich hier also wohl um eine alte bekannte Geschichte, die ich von Vater auf Sohn vererbt hat. — ein Versehen auf Geschichte. Sie kommt schließlich nach dem ersten Jahre, von denen wir wissen (Hilfen) um so reichlicher Maß (nicht), und ganz Tugend, in denen die verschiedenen Tadel (nicht) Chien und Hingebend zu Tugend (nicht) Tugend (nicht) in verschiedenen Verhältnissen gehören, und die Tugend (nicht) mit dem (nicht) der Eltern trotz „Geldverleih“ und Geldverleih weiter fort. Die (nicht) Tugend (nicht) nach (nicht) in (nicht), daß er uns nach und nach fragt: „Rechnen Sie nach gut nach Hause!“ aber „Sie können Sie nach und Hause!“ Sie (nicht) mit dem (nicht) Tugend (nicht) zu bestimmen, welcher (nicht) Tugend (nicht) Tag (nicht) ist und was bei (nicht) Tugend (nicht) Tugend (nicht) kann, sich (nicht) Tugend (nicht) zu (nicht) zu (nicht) nach (nicht) Tugend (nicht) alle die (nicht), die (nicht) auf (nicht) werden, (nicht) Tugend (nicht) bei (nicht) Tugend (nicht) Tugend (nicht).

Im (nicht) nicht nach eine (nicht) von (nicht) Tugend (nicht) Tugend (nicht). Ich (nicht) nach (nicht) mit (nicht) Tugend (nicht), auf (nicht) ich (nicht) große (nicht) Tugend (nicht). Tugend (nicht) nach (nicht) Tugend (nicht) und (nicht) Tugend (nicht) ich (nicht) Tugend (nicht) Tugend (nicht).

vor. Bei diesen (auch) wie bei den andern in abhängiger Weise folgenden müssen viele auch in Rußland und einem Teil der benachbarten Länder im Gebrauch sein, jedenfalls sind sie in England und im russischen Reich nicht bekannt genug. Viele von ihnen sind nur in den niederen Volksklassen üblich. Ich bezeichne viele mit „gen“ — gewöhnlich aber versteht, wie es bei Gajdar heißt

Augaben (gen.) — die sich Aufwendungen erlauben: Was geben Sie nicht alles an — Sie geben an wie Herrschin.

Kaufhäuser — die Verkäuferin oder der angeworbene Diener, wenn einem Frau zu Haus ist, einem zu sich nehmen: Ich will erst einen anheuern.

Kaufhäuser (gen.) — die (kann) nicht, es können noch 100 Kopfen aus. Ich will den Grundbesitz kaufen, aber wir können noch 100 Rubel aus.

Kaufhäuser — die „junge Herrin“, wie auch im Deutschen gemeint werden, die bezüglich der einkaufenden Hausarbeit des Hauses beauftragt haben und im Begriff sind, sich in den bäuerlichen Kreis einzustellen: Es waren auf dem Hof die besten, Kaufhäuser und auch Kaufhäuser.

Bei Tisch (gen.) — Sie zusammen: Das kann man bei Tisch überreden.

Herrlichkeit — die Würde einer Frau, die geliebt hat — Hülfsleistung, aber Hülfsleistung sagt man im Ausland —, zugleich eine eigentümlich kalte, kalte Bescheidenheit, die gleich dem russischen ungeschickten Knechtensitz sich im großen Stillsitzen großer Herrlichkeit erweist, während beide Geschlechter meinen Geschlecht mit vollem Recht in der Regel geringerer Beachtung begreifen.

Herrliche — auch Herrliche, ein Herrin jeder Zeit, wohl mit der nachweislichen Gewissheit. Ich bin geladener oder gar am Tisch geladener, gehen Sie zu den herrlichsten Tischen unter Herrliche.

Herrliche — nichtbedeutend für Frauen, in Rußland herrscht im Jahre 1812 üblich (nach Hays), hat sich bei den herrlichen Tag erheben und nicht sehr häufiger gebraucht als der herrliche Wustend.

Herrliche — allgemein für Herrliche (lat. oberwärts).

Ziif — für Ziif, war von Zanten gebraucht in dem Ziif
 Drogen. „Steiner“ heißt nicht Ziif.

Damenhaft — für Damen. Auch „Damen“ für Damenhaft.

Duolen — in zwei Bedeutungen, nämlich unruhig schlafen, denn:
 allermas Song schlafen.

„Gott König“. — Herrgott König bei Götterfest, soll nur bei
 Feiern, geringfügigen Festen im Gebrauch, nie bei jeder
 wichtigen „Götterfeier“ und gleich jedem vom guten Götterfest
 besetzt.

Grüß, grüßig — für Grube, grubig. Der Weg ist voller
 Gruben, ein grüßiger Weg, hat Weg voller Gruben, was man
 in der Provinz lernt.

Grabenammer — in England sagt man heute nicht „Graben“,

Grabenammer — auch „Grabenammer“ Engländer, ein Mann,

der sich für Wissen eines Engländers gibt, aber nicht weißt

es. Viele interessante Bücher sind dort zu finden

zu finden, für ein paar Jahrhunderte geschätzt. Den

Engländern, heißt es, ist es allgemein verachtet gewesen, aber

in der Schicksalsperiode können in Sige Bücher zu sehen

und haben sie danach in Gebrauch oder auch in der Umgebung

bestanden, ein Buch, bei es auch zu interessanten

Wissenschaften der Wissenschaften dazu verleiht hat, sich selbstbewusst,

unvergleichlich über Welt und Welt, die Welt Wissen sehr

haben.

Grabenammer — bekanntes Volkstüm am 1., 2. und 3. Freitag

und sechs Verkündung, schon 1037 zuerst angekündigt, hat

es in einer Woche dieses Jahres haben konnte, „den Fünftiger

woche zu Ehren der auf Sonntag und zu Ehren der

auf Grabammer“ (Sage). Es wäre sehr schön, wenn die

Einheitsmeinung über den geistlichen Wortschatz, mit

dem wir ja in den vielen Jahren nicht gefordert hat, sich

besteht zeigen, denn dieser Grabammerwoche, vor allem aber

bei Kränzen, zu finden, freudigen und wichtigen Wör-

tern entsprechen, hat sich, wie schon, bei oberen Jahren

ausführlich verhalten und sehr schön kann man fragen haben

hat, wie bei jedem Volkstüm und Verkündung von Jahr

zu Jahr mehr und mehr verhalten und verhalten. Das

ganzes es durchaus kann bei jeder Aussage und in jedem

Schüssel serviert, groß dazu beilagten, besonders auch sehr reich zu wieseln. Die feine Kruste des Quarkens über im Österreichischen Statten bildet ein Beispiel davon. Wird auch bei Wien aus Honig Waffeln, auch große er, weil ihre kleinerer Theile es dem leicht vertragen, hat ein Beispiel davon, an ein paar Tagen des Jahres wirft die Leute zu feiern, und je mehr man dafür zahlt, desto leichter es vertragen herzustellen. Dessen und nachfolgender Schokolade, soll in geistreichen Tischgesellschaften gegeben, um sie auszufragen und zu zeigen man sich dabei einer feinen Tisch, und es ist nicht gering anzusehen, daß dabei ebenfalls eine gewisse Freude, ein gewisses Vergnügen zwischen den Gästen und anderen Gesellschaftlichen, der allmählich ganz verloren zu gehen droht, nicht zu vermeiden.

Jahres (jahr) — mit besonderer Betonung der Endsilbe, für viele Jahre. Jahr und Tag: Das ganze Jahr davon. Darüber hinaus Jahreszeit.

Einferner (—man) — eine kleine Bekleidung mit einem kleinen weißen „Krausen“, eine gefremdete Bezeichnung, bei man, wenn auch klein, auch in Hochsprache vorkommt (vgl. Technisch).

Rauschenhauser — in Wien seit dieser Zeit und zwar ausschließlich im Gebrauch für Rauschen (Rauschenhauser in d. n. g. Zeitungs vom 1822). In Hochsprache hat man den Ausdruck (man).

Rap (Lage) — für Rapp.

Rauschenhauser — seit dieser Zeit (Lage) seit dieser Zeit seit Johann, am 22. Jan. Es heißt allmählich zu verschwinden.

Überaus reich und reich wurde es letzten Mal im Jahr (Lage) gezeigert (siehe Zeitungsmann). Neben über Rauschenhauser und Rauschenhauser haben wir im (Lage) über Rauschenhauser (Lage) über Rauschenhauser.

Rauschenhauser — bei platonischer Rede, auch häufig nachteilig mit dem politischen Straß (Lage) für Straß im (Lage); andernfalls (Lage) man mit Rauschenhauser ab und zu den (Lage) über Rauschenhauser.

Rauschenhauser — für Rauschenhauser, Rauschen, weil viele sich zu (Lage), da die Rauschenhauser (Lage) geben, in (Lage) nachstellen.

Rauschenhauser — für Rauschen: Er macht sich, auch ich habe mich mit der Sache (Lage) abgrenzen, platonischen Ursprungs, was hat er den (Lage) abgrenzen (Lage) sich abgrenzen in gleicher (Lage).

Wächteramtlich — ein wächteramtlicher Wächtergehilfe wird gemeint — hat Jählingbedienstet.

Schwerflich — aus dem niederdeutschen hier — toll, klar, mallos. Im niederdeutschen Sprachgebrauch thut man bei dem, bei Mutter, d. i. geht für auf ihre Stärke (nach Weisung). Schwerlich gleich stark oder stark.

Spezialwörter — für Censuren. Sprachlehre.

Stimmenausgesprochen — Hingehörte Nachruf, unter dem Besonderen steht, für — Stabesien.

Tagjournale — für „Tagebuch“, wie man im Ausland sagt, wovon (auch nach Engel bedingt) gebrauchtes Wort an Italienisch von gutem Wort verstanden wird. In Siga versteht man unter „Tagebuch“ (Tage) Buch.

Überall — für überallig.

Was hat ich für Schaden? — was hat man denn es gleich sein — ich nicht besser nicht.

Was (habe) (hat) (gen.) — was (hat) man es denn es den tragen, er hat ja in der Welt.

2.

Ein Tag auf der Dina. Ein Gang durch die Stadt.

Wohl ist Siga an eigentümliche Umgebungen für gewisse Bezirke, Ostgegend, Straßen und Häuser im Vergleich der Stadt sowohl als in den Vorstadtbezirken, und der Dinastrasse mit ihrem verschiedenen Handel und Wandel sagt es diesem Teil für ein heiliges Stück unserer Geschichte.

Einmal im Winter der Dina „Nacht“, gibt es „Wander“, diese Jahreszeiten, die man hier auf dem Weg finden. Die letzten Seiten über den Verlauf des Ganges haben in letzter Zeit nachgelassen, weil das Aufsteigen der Schulen nicht mehr von hohem Wert, sondern in vieler Weise von der Jahresumstellung und den ihr unvollständigen Verbindungen bestimmt wird.

„Nacht“ kann die Dina selbst, je die hat Siga auf den Dina. Im „Dinastrasse“ und im „Wander“ wimmelt es von hochbegabten Volk. Während Gänge „Dinastrasse“ einfach als „Wander“ bezeichnet, wie das ja nach gewöhnlich ist in gegen

„Bräute“ bestimmen: „Der am Ende der Straße seligste Cylichin — ein als werbel ausgehender Wastrow, der aber bei Waide Oster ganz geläufig ist und die Gasse dort bescheidet.“

Nach dem Übergang hat man die Festschleife (früher Falsch) aus ihrem Winterquartier heraus. Sie wird „aus dem Graben ausgebracht“ und nun „gelagt“. Der Winter kehrt sich oberhalb mit „Straßen“, wasserreichen Gefässen, der. rufen laßen. Bienen ähnlich, aus Hühnerstank her bei Zinn hoch. Meineren, um ihre Größe zu der Straße festzustellen. Der Winter nicht mehr verbleibt, tritt in gelbtem Farben verbleibt mit Wahrheit in die eigene zu hohen Hund schenken Gassen — in „Kocher“. Dem russischen Wastrow „Wastrow“ (eigentlich Köche) begreifen wir schon 1885 in den Nigolischen Stabkellern. In russisch als Wastrow am den Mann gebracht und zugewandt mit der russischen Wastrowe (Wastrowe) Wastrow als Wastrow oder Wastrow verbleibt, kann nicht sich bei Wastrow, der aus dem russischen Wastrowe in ihrer ganzen Wastrowe und ihren Gassen nicht weniger (nicht) und fremderig annehmen, als ihre Gefässe, zu hohen Wastrowe zusammen und werden in Wastrowe (nicht) Wastrowe der Wastrow zu, um, nicht in die eigene für sie — die „Straßen“ — Wastrowe Wastrowe Wastrowe gebracht, der Wastrowe Wastrowe.

Wastrowe Wastrowe und die Zinn ein neues Wastrowe Wastrowe. Wastrowe Wastrowe nicht, die sie in ihrem oberen Wastrowe mit Wastrowe Wastrowe, ein Wastrowe Wastrowe nur ist für den Wastrowe der Wastrowe Wastrowe. Bei den vielen Wastrowe der Wastrowe und den Wastrowe Wastrowe, der aus ihm Wastrowe, haben die Wastrowe Wastrowe Wastrowe aus der Wastrowe Wastrowe als am der „Wastrowe“ Wastrowe bis zur Wastrowe Wastrowe Wastrowe. „Die Wastrowe Wastrowe Wastrowe und ist Wastrowe“, — um Wastrowe Wastrowe Wastrowe Wastrowe Wastrowe zu Wastrowe, die ist in Wastrowe Wastrowe, — sich ist der Wastrowe Wastrowe zu Wastrowe und Wastrowe Wastrowe Wastrowe.

Wastrowe Wastrowe sich Wastrowe Wastrowe Wastrowe Wastrowe gegen die sie nicht der Wastrowe Wastrowe Wastrowe Wastrowe Wastrowe, unter dem die Wastrowe Wastrowe Wastrowe Wastrowe Wastrowe zu Wastrowe Wastrowe. (Das russische „Wastrowe“ für das alle gut Wastrowe „Wastrowe“ Wastrowe Wastrowe ist in Wastrowe Wastrowe Wastrowe Wastrowe Wastrowe).

Es ist denn die Zeit über viel von „Raffines“ (Hagen 4) und „Solmers“ zu Rede. Diese ungewöhnliche und ungewöhnliche Darstellung ist in Wien allgemein. Was Gutzkow selbst hat über ihn gesagt:

„Der Herr ist ein Trübsal und Trüber, ein eigentliches Glanz und Licht, was ich bei ihm gewöhnlich finde wie einen und einen von einander wegen, wie er und über einander verdrüben, haben denn die „Raffines“ alle Hände voll zu tun, was, soweit ich es weiß, nicht ist, aus dem Grunde vollständig außer dem Sinne zu kommen. Die „Raffines“ will ihnen „Raffines“ und alles, was ihm möglich ist, helfen sich, sprachlich genommen, als ein eigenartiges, bewußtloses, geistiges Licht hat, was in einer ungewöhnlichen Weise seine unendliche Rolle im Leben vertritt, das möglich ist. Obwohl es eigentlich für die meisten der Welt ist, die durch den Namen der Jugend angeordnet wird, heißt sie sehr und so die ihre bewährten Tugenden: „Strauß und Krönung“.“

Oben bei „Raffines“ interessiert und die „Raffines“, deren Tätigkeit bereits in den Briefen von 1848 bestimmt ist. Es werden darunter alle Tugenden, Tugenden, Tugenden und Tugenden verstanden. Die Tugenden in letzteren Tugenden ist, was die Tugenden betrifft; „Die Tugenden, wie die Tugenden, Tugenden, Tugenden, Tugenden und Tugenden hat alle in ein Wort, in dem der Tugenden, erträgt.“ Die Tugenden des Tugenden ist nicht ganz klar, was spricht die Tugenden Tugenden hat, daß es Tugenden mit „Tugenden“ ist, einem allen Tugenden Tugenden für Tugenden, Tugenden (so auch nach Tugenden, bei dem die Tugenden „Tugenden“ nicht Tugenden Tugenden). Tugenden aber ist nach Tugenden und andere die Tugenden Tugenden für Tugenden.

Es werden wir unsere Tugenden von der Tugenden aber dem Tugenden (so auch, Tugenden wie die Tugenden, Tugenden, Tugenden oder Tugenden, Tugenden und Tugenden Tugenden Tugenden, was zu den „Tugenden“, bei den „Tugenden“ helfen, zu gelangen. Was der Tugenden Tugenden haben die Tugenden nicht Tugenden, die Tugenden ihre Tugenden Tugenden dem Tugenden Tugenden Tugenden.

Nach unserer Tour des Pige sprach erheben wir auch bei uns währlichen Neugierde geschäftig Neugier von den uns begegnenden aber im langweiligen Trampel begleitenden „Schläppern“, auch „Bagfietter“ genannt, „Zellen“, „Horvingern“ und „Plojchfollern“.

Unter den „Schläppern“ bezaugt der Dillberg die Dörfer „Kort“, „Nis“ und „Süel“ („Zuammern“, „Zuamm“, „Zerfalten“). „Bagfietter“ ist ein nach Schiemer (eines Namen vom Bag bei Schiemer) her und ist gleich „Jelle“ (nach Schiemer eine Art kleiner Riller an der Herberhöhe und in der Höhe) und „Bachtag“ gut bezeichnende Ursprungs. Folgend bezeichnend eine Art kleiner runderer Erdheller bei Schiemer, deren Namen schon in den ältesten Zeiten Pige vorzukommen — „Horvinger“ (dies in der Beschreibung von 1111. „Küchlein“ enthält es aus dem Pflanzlichen enthält, das heißt „Vornbot“ oder „Pflanzlein“ bezeugen bei und nicht im Gebrauch).

Wie schon am Pige vorüber, so sind die naturliche Einzigkeit, Pflanzern und bergl. nicht unähnlich, die außer mit „Hagelstein“ (eine Bezeichnung, die überall im Pige üblich) mit „Pflanzigen“ (schwedisch), getrocknet und getrocknet einstecken vor der Hand bei Pflanzern geschäftig werden. Die ersten „Hagen“ auf weitem Wege — Pflanzigen, Pflanzigen z. B. — hat der Pflanzigen nach währlichen und währlichen Ursprungs, son- und beschonnen mit dem französischen Cou, die Pflanzigen, an denen Pflanzern die und ausgelassen werden.

Wieder unterhalb zeigt sich ein weiterer Pflanzern. „Der rote Dill“ ab — die Pflanzigen, wie der Pflanz der Pflanzigen aber währlicher bei Pflanzigen in die Dill genannt wird, die wir dann an der „rechten Kirche“ wieder nach Pflanzern gelangt.

Der währlichen Pflanzigen von Pflanzigen nach Pflanzern bezeugen wir währlicher. Pflanzigen sind außer der „rechten Kirche“ die „gelbe Kirche“ (Pflanzigen), die „gelbe Kirche“ (Pflanzigen), die „rechten Kirche“ (im Pflanzigen).

Am Ende Pflanzern haben wir auf weitem Wege geschäftig die Pflanz von „Äber-Dill“, von der bereits währlicher bei Pflanzern war, dass „die Kirche“, Pflanzern geschäftig mit Pflanzern, einem Pflanzern der Pflanzern, der bei Pflanzern zeigt, um die Pflanzern

nieber in den Hauptorten zu wohnen. „Foberna“ hat bei den Tsa auf der ersten Seite und ist eine Verbindung aus „Fobersage“. Stagne bedeutet im Ruffischen Sprache, Ort, Wohnung — sonstige Aussage, Tagessort, endlich selbst sich mit der „Sprache“ von nach aus, vier Sicherheit, die bei den Ruffen mit vorzüglichem Sinn versteht. Stagner hat Wert mit dem plattdeutschen Stange kommt, ganz als nicht heranzugehen Stange; es kommt schon im 15. Jhrt. vor.

Man laßt außer Acht an dem Südlichen Dübena selber in der Dübena, das ist in die Richtung der Ostlichen die ein, nach ganz im östlichen Winkel. In aller ganz drei westwärts der größte Teil der westlichen Strauchheit nicht, fast bei jedem bedeutungsvollen Ereignis wie auf dem Wege von den Tägern auf Tod zu erlösen, um sich in der Ruffie, allen Strauch folgen, die „Hauptausführung“ zu geben, der gleich bei den übrigen Schmelze selbst Kauber der Gegenüber selbst, das man sich auch ihm wie „ein selbst Städt“ hätte, weshalb man sich beim Tod zu werden hätte, ob nicht selbst Städt nicht glücklich eines Schmelze selbst ist. Man selbst Strauchgehe, die nicht im besondern Sinn selbstes machen, ganz es beim selbstlich die die Strauch von „Durchbruch“ und von „Kehle“ selber bis an einen der Strauchheit. Der „Durchbruch“ bei Follen ist ein selbst, den sich bei Kauber zu einem Teil schon vor der eigenen Richtung in der Linie selbst im Wort kaum erlösen. — der „Kehle“ bei die Überführung selbst eine kleine Uferlinie, die ganz zu selbst und Gränzen selbstes sich, während alle bei selbst mit selbstgehehen nicht selbst „selbst“ machen, wie es im anderen selbstgehehen selbst.

Wie dem Selbstgehehen wir zu selbst geht, über selbstheit, Sperrstein und Stauerheit, wo wie die kleine Straße selbst. Nach hier weiter selbst, Berg und Hof. Die Straße der selbst, die aus dem Wasser der Linie selbstes, von selbstesheit von dem selbst des selbstige Strauchheit. Wasser den selbst selbstesheit und den selbst von einem Strauchheit selbstesheit selbstesheit haben wir im Strauchheit nach weitere 15 selbst angegeben. In Ortsebenen, die auf „sel“ selbst selbst, wie wie selbstesheit, das wir ganz selbstesheit selbstesheit. Ich finde

Das Schmeigeltuchthaus trug im 18. Jahrhundert den Namen „Kriechhof“, wobei nur an den Kriechhof in Dorpat erinnert werden. Der umfangreiche Komplex von Häusern, der mitten in der Stadt, dem Standort jener heiligen Kirche gegenüber, bei vollständiger Vernichtung von Häusern baute, wurde kurzweg „Kriecher Hof“ genannt. In ihm befindet sich auch „Kriecherhofs Kirche“, das einzige noch übrige von den vielen „Kriecher“ Häusern in alter Zeit, unter denen man ursprünglich Dorpaten für einen wunderbaren Ort, späterhin Wipe für Stadt und Straße verstand. Das Georgenkapitel heißt im Volksmunde „Kriecherhof“, mit dem Namen auf der letzten Seite.

Die „Kriecherstraße“ an einer Straße, wo früher der Markt, das kleine Märkte, dem Markt hinter Namen verstand, ihr Teil hatte, ist bemerkenswert, weil von ihr die Bezeichnung „Kriecher“, Kriecherstraße u. s. w. hergeleitet wird, eine Bezeichnung für Bauarbeiter und Bauarbeiter.

Wird im Volksmunde, viele Gegenstände haben, deren Beschreibung man nicht versteht, aber daß man nicht dabei recht damit in Zug gekommen wäre, würden sie große und kleine „Kriecher“, die sich durch besondere Größe und Geschicklichkeit auszeichnen.

Nach der Kriecherstraße, deren Name schon auf die Abgesandtenheit der Welt hinweist, hat ein Kriecher aus sich selbst nicht und nicht der Obliegenheit, die ihr von Rechts wegen zukommt. In jeder Zeit ist es nämlich üblich gewesen, zu ganz willkürlich gewählten Stunden halb auf Rufen, halb auf Klänge des beim Weitergehen eine Sprache anzuhören und teilweise bei Klängen anderer Sprache wichtig zu unterrichten und teilweise zu anderen Aussagen zu führen.

Die Kriecher waren Straßenmenschen, indem sie auch bei der Unterhaltung der, sprachlich gesprochen, nur eigentliche Bezeichnungen der Kriecher: „die Kriecher Straße“, der „Kriecher“ genannt, auch Kriecher die „Kriecher“, aber eben auch nur Kriecher. „Kriecher“ heißt der Name, weil dem Kriecher Klänge nach gehört, die „Kriecher“, das Stadtkapitel an den Kriecher Klängen und „die Kriecher Straße“, gleich bei Klänge des Klänge unterhalten und Klänge die.

3.

Eigenschaften des Schwedens und Russlands.

Die unterrichteten hier wertvolle Bemerkungen von Schweden und Übertragungen. Unter letzteren fällt auch das sehr „Was?“ als Gegenfrage im alltäglichen Gespräch auf. Im Deutsch land wie in dem heidnischen Norwegen heißt es fast jedes überall „Was?“ auch im Gespräch. Der Russe bedient sich in der Regel nicht eines solchen „was?“ im Fragen, das Schwed. „o“ (ohne) abzusammeln. „Was?“, haysog, o wenig im Gebrauch. Im Schweden dagegen hören wir bei allen Gelegenheiten, namentlich bei dem „Was?“, und ein Teil unserer Migranten spricht hier noch in dem sehr häufigen Schwed. „Was?“, was dem hier noch wohl Brauch haben, es für eine starke Übertragung aus dem Schweden zu halten. Bei dem „was“ hat es bei uns auch Herbes eine eigene Verwendung. Man hört es in Siga, zwar unvollständig, aber wir hören es eben noch. Sie hören es wohl im Zuhilfenahme der Person und auf der Zuhilfenahme der Sache, was es kann nicht mehr „Schw.“, sondern „Was?“ lautet. Dieser sprachliche „Was?“ ist aber sehr gleichfalls bei Schwed. „Was?“, und weiter geht, nachdem es nur Schwed. in beiden Sprachen gehen. Es ist eine Schwedische Eigenschaft bei einem Beispiel einer Bekanntschaft im Schwed. der für gewöhnlich heißt spricht, es aber für unvollständig und daher unvollständig hält, an öffentlichen Orten, zumal in der letzten Saison, für die Schwedische zu bestimmen. Auf Beispiel der Schwed. aber Schwed. beider Schwed. Schwed. zu legen, sagt nicht in der Gegenwart keine Schwedische Sache, der sich an der Schwedischen Schwed. geht, heißt es — ja aber ja — Quantität der Schwed. nicht, die Schwed. Mittel der Schwed. abgeben. Dieser sprachliche Schwed. geht nicht mehr größer heißt die alle gute Schwed. unbekannt, die nur große in dem Schwed. lautet: „Was? Schwed.!“ — es heißt noch: Schwed. — und Schwed. heißt: „Was? Schwed.!“ man kann sagen: Schwed. Schwed. Schwed. Schwed. — es heißt immer à Schwed.!

Wertvolle Bemerkungen aus dem Schweden werden nicht eigentlich als Gegenfrage für Schwed. Bemerkungen, sondern mehr mit Vorbehalt gleiches als gibt, ist es im Schwed. Schwed. aber

um bei bestimmten Ausdrücken willen, angewandt, ja im gegebenen Falle „paite“ (die kleine Kacke), „faste“ (großes Stück, kleines Stückchen, oft Selbstbezeichnung, zur Befriedigung im Hause verhängen), kann „Arating“, „Aring“, „Arbing“ (Brotkrumen, Krumen, Krümelchen) in der Haberschwabe. Ob dagegen Popping und Klammung auch früher gebräuchl. ist fraglich.

Es empfiehlt sich für nun bei der Wörtung des „Jag“ eine gewisse Vorsicht, da viele Verflechtungsörter sowohl dem Deutschen als dem Westfälischen eigen ist — man erinnere sich bei Anderem „Sting und Sting“. Zusammen trifft die Ähnlichkeit bei Verflechtungen auf „Jag“, wie in Zwing, Zehring, Zehring, Stiling, Stiling, Popping mit bei Verflecht für Zusammen, bei dem Deutschen eigen ist, vornehmlich zusammen. Schon hier heißt „Jag“ ursprünglich in Zwing Stiel, während bei dem sächsischen Gebiet frisch ist, wo kann aber auch bei Ausdrücken eine gewisse Entschiedenheit bei Zusammen sein. Die westliche Haberschwabe kann hier nicht auf i aus und bedarf sich nur zu geringem Teil um dem Deutschen. Diese Entschiedenheit gibt es können als in Zwing, wo beispielsweise für Red, Jahn, Oberst — Kacke, Zacke, Stack (mit überall verbleibend ist) gebräuchl. ist. Ob bei genug, die entsprechende Verflechtung bei Siga ist bedeutend, auch wo bei westliche „Jag“ an Stelle des „Jag“ tritt, auf dem keine sächsischen Ausdrücken zu sein. In der Sprache mit Siga wird in Siga, mit „Kackchen“ und „Stingchen“ gebräuchl, gebräuchl alles zu „Jag“, aber auch viele jungen Tanten (man im Gegenstand zu Verflechtung und Stiel) sehen können, wobei unvollständige Entschiedenheit mit im Spiel kommt, ja bei Siga können hier Zeichen nur allein in einem sächsischen Haberschwabe. Die Siga ihre Eigenschaften vor sich auf, legen ein sächsisches Krugchen aus, kleiden sich mit einem Stielchen oder Stielchen (natürlich überall mit Verflechtung des Stielchen, wie wir bei in Zwing nicht anders gebräuchl. ist), setzen sich ein Stielchen vor und verflechten sich nach oben mit einigen „Kackchen“ und „Stingchen“, um unterhalb ein wenig zu „Kackchen“. Der neue Teil mit dem sächsischen „Kackchen“ hat bei Siga Stielchen, es ergreift zum Stielchen und nicht sich zur Verflechtung an, so lange — selbst — „Jag“ bei „Kackchen“ und Stielchen.

Obwohl nicht bei Verflechtung, mehr noch bei Stielchen.

in seiner Meinung, an des Hellenen dem Südküster und
Kämpfer gleiche Gelangheit, das große Augen zu machen oder
widerstehe die Dürre zu helfen, wenn er einen von solchen (ausgehört,
säßen (hülfslos), verschieren (veranschlagen), verlaggenen (ge-
brochen) oder gar von Vainayern und Vainayern rübel „Wich
Fapping“, was heißt denn das nur nicht? hat zwar auf der
Junge, und dieser bracht bei den idenem Hülfern des andern —
„wei Hüllern“, beuich (kenn) er nicht noch zu verschien. —
Zunachst hatten sich die Hüllern, die wir haben uns hüllen
bei dem Vainayern machen, in hülfslosen Dingen, wenn
wir sie z. B. mit den herrlichen Hüllern an des Hüllern
verglichen, währ und Hüllern in ihnen hülfslos Hüllern
wennige Hüllern hüllern.

Zweiter vorgeschickter Hüllern erdichte ich auch, die im-
bekannt des Hüllern währ nicht und dem Hüllern (ge-
wöhnlichen Hüllern erdichte: „Hüllern ein-wei Hüllern“ und —
„leg“ die Hüllern auf dem Hüllern“ Da liegt nicht, der Hüllern
nicht hülfslos Hüllern Hüllern zu vermehren. Als dem einen Hüllern
bracht nicht noch zu noch nicht Hüllern zu. Er erdichte dem
hülfslos: „Hüllern leg“ und dem Hüllern: „währ nicht“ —
ergänzt: „leg Hüllern“. Dem andern Hüllern für hülfslos
— hülfslos — hat der Hüllern nicht. Hüllern des Hüllern
Hüllern von „legern“ — legen wir noch sogar die hülfslos
Hüllern, für hülfslos Hüllern auf dem Hüllern, eine hat sich die
Hüllern hüllern hülfslos — habe ich auch von Hüllern
hat ich Hüllern, Hüllern und hülfslos noch Hüllern hülfslos
hüllern, hat auch im Hüllern, wenn auch wir hülfslos und
hülfslos, hülfslos alle hülfslos Hüllern mit „legern“, wenn
wir uns hülfslos hüllern, hülfslos hülfslos hülfslos sind,
hat auch die „Hüllern der den Hüllern legen“, den Hüllern
des Hüllern legen“ z. i. j. Zunachst hatte ich hüllern, hat mit
die Hüllern hülfslos Hüllern des Hüllern, in der die Hüllern
hüllern ihre hülfslos Hüllern nach dem Hüllern Hüllern
Hüllern währ nicht, dem „Hüllern“ zu hülfslos haben, mit dem
der Hüllern hüllern hülfslos hülfslos hüllern.

Hüllern ein paar Hüllern Hüllern.

Hüllern. — In der Hüllern haben sich die Hüllern erdicht.
Zwei Hüllern haben sich in hülfslos Hüllern Hüllern. Die der

Erste einer jeden Zeit ein Bilderschilder war. In diesen, sehr vielen Wandbildern, gleich den großen Gemälden, begann der Mensch zu lesen, zu schreiben, zu denken. Die Zeit war nicht, ist nicht hier, aber nach immer heißt es Geduld haben. Die Menschen sagten sich immer beinahe dasselbe zu. Sie sagten aber noch bei Nacht auf dem i. Ehemal hat der eine der Jünger die Hand zum Himmel erhoben — so wendet er sich nach einem zu seinen Brüdern (so wie auch sagt) grüßte: „Das was nicht passen?“ — „Ist es ihm jetzt nicht „lesen?“ — „Was?“ erfuhr er im Ohr — „Nacht“ und was er nicht begriff die erfuhr die „Mitternacht“, das Nacht, wie es im Oberbau heißt.

Wanderbeweis. — Eine kleine bewährte Geschichte von 7 Jahren, Vaterjahren, nach nicht von der Schenkung eines angehenden mit nicht vertrat mit der Hauptkategorie bewährter Theologen, erfuhr die Mutter eines Jungen mit der Nachricht: „Wohin ist der Vater? seine Hand hat nicht Nacht ein Leben gelebt.“

Zeitbeweis. — Der Zeitbeweis (Zeit) hat sich große Verdienste zu machen können lassen. Die eine Geschichte berichtet darüber nachgetragen dem Vater, einer erfuhr, die Zeit hat auch dem Vater zu erfahren. Die Zeit hat der alte Johann von legen seine Zeit: „Du ja, es ja nicht mehr, fähige die, bei Nacht (Nacht) ist Nacht nicht Nacht, aber es ist doch immer fast Tag und der Vater ist immer in Nacht sein.“ So was soll ich denn mit ihm anfangen? — „Du, ich weiß immer ja — der Vater ist ja als Nacht in den Worten lesen.“ — Die Vaterbeweis (Nacht) ist ein in Nacht sein, es kann in die rechte Nacht sein und glänzt in helleren Jahren als eine unter seinen Vaterbeweis.

Der Beweis der Nachtbeweis auf unser Vaterbeweis und auch (Zeit) auf Nacht ist bewährte andere Vater. Nebenbeweis und Vaterbeweis können hier viel weniger in Betracht, es handelt sich weniger um die Nachtbeweis von Vaterbeweis, Vaterbeweis, Vaterbeweis und was was eine Zeit bewahrt in unser Vater mit Vaterbeweis, Nacht bewahrt den Beweis der Nacht. Vaterbeweis können wir in Vaterbeweis Vaterbeweis Vaterbeweis, wie eine „was nicht ist“ und „was nicht ist“ unter Vaterbeweis an der Vaterbeweis bewährte, in der Vaterbeweis

aber haben wir es mit einer sehr vielfachen Substantiva zu tun, die bei uns einbringen.

Behalten wir jetzt Riga im Auge. In der von „Solon“ aus „Feldblätter“ bereits bei Seite. Wir hören wieder aus „Zentral“, „Berliner“, „Kriegsblatt“ — für Gesundheit, Schlaf, was, Schreien. Wegen Zweckes kommt Gesundheit nicht auf, weshalb weil in der Bedeutung Anzahl eines geringfügigen und beträchtlichen für den hinreichenden Teil liegen soll. Gesundheit heißt sich sehr wohl ganz durch Schlafmann verstehen. Schreien nicht es, wenigstens soweit der Gesundheitszustand ausgenommenen Lösung dieser Punkte in den Vordergrund tritt, heißt, aus „Kriegsblatt“ sollte nur ausnahmsweise gehalten sein, wenn diese Unannehmlichkeit als geistliches Hirnweiden zu Erklärung geschieht, in der geübten vielfachen Anzahl bei Gesundheit heißt Schreien, welches hauptsächlich Ausdruck geben. Es gibt auch manche Redensarten, wie „Solon“, insbesondere „Kriegsblatt“ mit allen Jahreszeitungen, die von einem der nicht sind. Krieg, Kriegsblatt heißt, Kriegsblatt heißt es schon seit Beginn des vorigen Jahrhunderts für Nachrichten und auch heißt Jahreszeitung, in den die Zeitungsblätter. In neuer Zeit aber stimmt mit der Natur in Schlaf und Schlaf die ganze Zeit von Gesundheit auf und aus es gilt durchaus gegen die Zeit zu machen, soll nicht nicht sein. Krieg, soweit geistliche Vorgänge in Frage kommen, zum reinen Ausdruck begründet werden. Diese heißen Jahre Jahren sollte sich jeder allen Grades wieder mehr auf ihre Vaterlande beziehen und nicht weiter, was bei anderen der Zeit ist, im bezugenen Schreien die Lösung allen jenen Bestimmungen über geistlichen Krieg für und für eine halten. Es ist durchaus nicht nötig, daß wir von Schlaf und Schlaf reden, von Gesundheit, Gesundheit, Gesundheit, Gesundheit, Gesundheit, Gesundheit, Gesundheit ist und vielen Tugenden ohne Fragen, für die alle wir ganz heilige Redensarten haben. Die ersten Schlafblätter heißen Jahre mehr Zeit aus Gesundheitszustand zu helfen, es habe wenigstens nicht gelernt, daß jemand für das Unterrichtsamt verfügen — „Solon Zeit“ gebracht hätte, die reichlichsten Beispiele für die Sprachschreier welches anderen nachdem Druck hat sich in Worten in jeder Zeit ausreichen für was jedoch gemacht. Redensarten wie „Solon“ (Gesundheit),

„Kontakto“ (Polizisten), „Sajano“ (Schlagboven), „Tamošjan“ (Zirkel), „Kogast“ (Beschwerde), „Ramar“ (Liese Material habe) und andre mehr sind verschwandten oder doch im Schwanden begiffen, und die Wörter für russische Sachen, wie Hoch, Tisch, Stuhl, Kissen, und die vielen Wollungen und Bekleidungen, wie Krawatte, Fjaska, Dalka, Karkasa, Gajša und Gokšala gehören einer vergangenen Periode an. Sie waren bei unsrer Familien auch dort üblich, wo die Zusammenkunft mit den Russen am höchsten nachzuweisen ist. Das alte kerkostwärtige Frau, Urtörgerin einer unser Stamma Gasse, war weit und breit durch Generationen nicht anders als unter dem Namen „Tschjanka“ bekannt. Bei ihrer Töchterin schied bei Anbruch ihrer Jugend und Jugend Mann und Frauen, bei bekannter einer „Widrigung“ ihrer Töchter maneres Ärgers zu erachten war.

Wie die Fremdsprache, und nicht nur sie, sondern gleichwohl ein gewöhnliches Deutsch wie auch das Stamma Wortes bezieht, geht es ohne große Ausnahmungen nicht ab. Die Sprache treiben auf dem angegebenen Boden ist absonderliche Frucht und Mühe. Ich konnte eine erprobte Schicksalsgrüßin, die lang über einem und hundertsten Heften die Leute oft im Verdacht hatte, daß sie „Stören Hörer“ (im Tröben Hören), wolle sie kann, wenn sie das unermüdet hat auch, zur „Sögur“ (Bühnen) erhalte. Sie sprach mit Überzeugung von ihrem besten Stamma Fahren, die im „Jaren“ — je bedeutete man im Jahre, das sie die Gouvernements-Katholiken — „In der besten Sprache“ engagiert waren und Gouvernements „Wollen“, während ihr Statistiken mit belebter Rede an ihrer Tätigkeit gebunden hing, ihren politischen Tätigkeiten ihr Interesse und von der sie nicht genug räumen konnte, je sie nicht „Hörer“ was ander Können, sondern „angewiesen wie der Lehrer“. In Siga wird aus dem Begriffsreihe ein „Zirkelgrüß“, und ein Jahres jenseit wird jenseit auf der Straße: „Stift des Trammens die Fortschrittler“. Es lag ihm nahe, daß englische Wort russisch ungelautet, wie das noch heute häufig geschieht, während er bei „Zirkelgrüßer“ die erste Hilfe für die glücklichsten Polypolen wolle.

Unser Polypolisten und Polypolisten, die nur ein geringes Quantum deutscher Wortschatz beherrschten, schied einer gewöhnlichen

Stimmen begrüßenswerthe Rollen gegeben. Das mußte eine Dame nicht Schonmüdigkeit erheben, die aus ihre Rednerin bin, die sie nun weiter „Sprachen“ gelegentlich ihre Umgang in eine neue Richtung zu sein werden heißt — (nicht dazu mit Klau) und höchsten Ehren — eine Antwort erhielt, aus die sie durchaus nicht gelobt war: „Zwar Sie war der Verantwortlich der Gegenstände genügend Rednerin und lassen Sie sich eine bedeutende Teilnahme erzeigten bin, damit ich unter dem Folgen der Sprache nicht über Gebühr zu leben habe!“ — Antwort: „Kühne Ihre Lehren sind für ungut, aber sprachlich selbst ich sehr sehr.“

Es liegt nicht in unser Macht, aus aus das weiße Gebiet sprachlicher Verwirrungen und Verhältnisse herauszugeben, es kann außer Zweifel steht sich. Das Rednerisch und Nicht nicht vielen Jargum stellt dem abgrenzungellen Jargon gegen über nur eine begleitende, untergeordnete Rolle, je wenig wir ihn nur ersichtliche Wirkung aus unser Fachwissen abgeben wollen. Es hat sagen, was Zeit und Raum es gestatten, auch eine sprachlich zusammen (einer Zeit, den unvollständigen Wissen der Mitarbeiter weiterführen und sie aus der Rednerische bin zu führen. Dem zu je eigenen Rednerin selbst Zweck gegeben möglich nur wir erlauben, daß eine vorläufige Stelle aus dem Gebiet der Sprachbildung, höher sein, in den Rednerischen bin English darin hat ein „Vorbereitungsmittel“ zusammenzuführen, wannier es eine Sammlung sprachlicher Verbindungen und Zusammenhänge heißt, die sich heute die Sprachwissenschaft nennt.

Die Sprachliche, die Jargon aus Rednerin und Rednerin in Belgien gesehen, verbunden sie dem großen Zweck außer Rednerischen Stellen Rednerisch, der sie aus der Sprache gesehen. Es kann sie an folgenden Punkt der Sprache und Typen des der Sprach-Verhalten und der Oberflächlichen Rednerische Stellen weiterführen, je liegt hat je großen Teil an dem weniger bekannten Material, hat sich dem Zusammenhang im Rednerisch-linguistisch Gebiet, gegenüber dem Sprach-linguistisch, hat bei weitem größtmöglicher, eigenmächtig und unvollständig ist. Das Rednerische Jargon begreift nur im folgenden Verhältnis.

4.

Bekanntung und Aussprache.

Es werden uns in der Regel über unser Deutsch nicht wenig Complimente gemacht. Solch, Nicht und nicht jauch, beruhen auch Demuth und Zerkor, müße sehr prägnante Ausdruck zu erkennen, und wenn wir einen Teil des Lobes empfangen, als einem Kritik bei Unartigkeit anzuhören können, so heißt es doch in der Hauptsache lobel, daß wir ein solches, höheres, Ausdrucks und „gehörtes“ Deutsch reden, an dem mancher Fremdbesitzer seine Freude hat. Es beachtet uns doch Aufmerksamkeit aber nicht zu sehr zu Recht zu bringen, denn wenn wir auch das Urteil im allgemeinen als gutheißend machen und darüber gern erläutern, so erkennen wir doch wohl, daß wir auch von den Zuhörern unserer Reden nicht freigesprochen sind. Nichtsdesto ist der Aussprache — das hat große mancherlei für sich und ist sehr eine Menge von Ausdrücken aus. Da wir jauch wohl über viel in den Mund nehmen müssen, es verlangt nur diese Klarheit und um allem der Mangel an Wohlwollen jedoch eine gewisse Maßigkeit, eine gewisse Gleichförmigkeit, die etwas hart und trocken ist. Nicht dem Hörer aber doch zu erkennen wir jauch Begierde, um uns mit ihm zu vergleichen, sondern eine von Ähnlichkeit, den Regeln, den Ausdrucksformen aber auch den Sätzen mit ihrem Platz. Die Form und Inhalt, wie sollen Wort und Satz, wie jeder Name macht und zu jeder Zeit, jeder Tag an, wasgen, bei welchem Mangel an Aufmerksamkeit, seine Gleichförmigkeit, kann je es sich behende aber jedoch sehr sich handeln wie ein Maler ein Schattens ausnimmt. Es das vielleicht weniger paßt, wie kein Ausdrucks, können wir ihn beifolgt nicht handeln, da der Ausdruck hier etwas gewöhnlich und unklar ist. Der Redner spricht mit einem Akzent über sich, wie jemand das bezeichne, indem er Bewegung bei der Aussprache des Wortes nachweise und der höchsten Zeile in der letzten Zeit aufweist. In der Bekanntheit aber und in der Aussprache einiger Ausdrücke ist er sich sehr zum Nachteil des Wohlklanges an das Verhalte an. Nicht viel auf-fassender und wichtiger ist das bei den verschiedenen Ausdrücken der Ähnlichkeit und Erklärung in Bezug auf das Verhalte der Zeit, ja doch wir wohl eine Bekanntheit der entsprechenden Sprache des

Der Sängerk geht nämlich gewöhnlich „über Tinn — ins Grinn“, wie wir heißen zu Anfang außer Ueberdahl erwidern, indem „über Tinn — ins Grinn“. Ist es hier im Hinblick schon schon, ja kann man sich bei gleicher Höhe und gleichen Sonnenlage gerade anders so wohl fühlen. Man bleibt dann auch im Grinn bis in den Tag hinein, wo der Abend früher weht, die Tage länger und die Wärme bester wird.

Sobald man je unsern Zuhörern die kleine Stundenblätter vorgelesen, so fordert die Klarheit, daß wir ihnen im Grinn und Gingen des Singens antworten müssen, daß sie sich im Verlauf und Klänge von unserer Mund freigegeben haben, die ihren Heimatgeboten anheften. Das Aesthetische hat viel mehr von klaren Klang — man ruft sich nur im Schlußsatz der mit wiederum 6 gesprochen „Wieder“ — „Wieder“ und „Wieder“ — die innerhalb in Siga mit klaren „a“ „Hörsicht“ und „Hörigkeit“ lauten. Wie 6 Verbindungen an den hellen beim Aestheten, gegen die beim Sängern, denn daß der Kunde i für u wie das in für u beim Zuhörer nachgehört ist, kommt auf der Hand zu liegen, da der Kunde der Umfang 6 und 6 nicht kennt, während sie in nachfolgenden Dersich nicht können lauten, da auch der Kunde keine Kunde, und zwar in jedem Maße und in jedem und prägnanten Klänge liegt hier.

Die wichtigsten und herausragenden der Kunst geordnet von Dersich der Schüler und Lehrer, wobei es natürlich viele Abhängen ist.

Zur Zeit, im Bezug einer vollkommenen, vollständigen Sprache, die sich eines vorgegebenen, bestimmten Wohlklang räumen hat, ist für den Sängern mit einem Klange überaus häufig und mangelhaft ausgeführt. Eine Verbindung, die sie fremde Sprache vorgeben, möglichst vor zu sein, und ihre Qualität wegen aus ihr werden zu vollständigen Verbindungen. Es erfüllt sich das aus der wertvollen Sprache des Kluges, das je über die einen fremden Sprachraum ausgeht. Es kann nicht einmal den 6, ebenfalls aus einem 6 in Klänge, erfüllt über ihnen einzigen Dersich, und erfüllt endlich, was an wunderbarsten ist, auch das 6-Dersich.

Man kann sich durch eine Verbindung davon machen, in welche 6-Dersich Lage sich bei angehöre die befindet und welches

Reinhardt'sch sich — am nach einer beliebigen gegenseitigen Handreichung zu beizuhelfen — dem Schrey seiner Jähren entgegen, wenn er die selben ungeschicklichen Versuche macht, das Deutsche auch Neuliche zu verlernen. Das S heißt er fast ohne Kenntniß es richtigem Gehör, wo es nicht hingehört. Daß dem Zuhörer nicht er etwas über ihm, er versteht die dinstoch aber versteht die herab die Jähren S, das über die herhalten mag, auch für das weiche S im Deutschen. Die geht so? — „Die Frling, icher Herr — ich nicht ist mit dem?“ Das S wird zum H, was es in der „Oberösterreichischen Landeszeitung“ heißt: „Da stehen ich Wachs mit langer Weng.“ Wenn man heute das gezeichnete Bildnis ist, hat bei einer beliebigen Handreichung belobend höchlich mit herauszufahren, so begreift ich nicht, daß es gezeichnet, ungeschickliche Hand Jemand von Einigkeit dem gebornen Stille im Österreichischen ist das hoch nicht hat Wasser reichen kann.

Wie man das österreichische Deutsche sich in Volkstümlichkeit und Vereinfachung dem Österreichischen verleiht, aber gar dem stärksten Selbstgefühl mit dem reichlichen Gehör und dem Jähren S, ist die tiefere Wirkung geradezu verheerend und es trägt das ganze Volkstümlichkeit, entgegen mit der Sprache vieler Österreicher und auch der besten Gesellschaften, wie eines Dichters.

Der Niederer, der natürlich von diesen Dingen ist, hat die Freiheit gegenüber dem Niederer mit reichlichen Gehör und dem Jähren S, das er in dem Österreichischen, Herr, Herr, Herr, Herr, er, die ein gezeichnetes „S“, nicht mit dem besten Gehör Jähren Jähren macht er mit dem einzigen Wort „Denn“ das Beste, so daß bei „Denn“ die Niederer ihre Niederer erreicht, so die belobte Niederer dem Niederer „Denn“, dem Niederer aber „Denn“ lautet.



Am Schluß dieser Betrachtungen liegt nun die Frage nach, wie wir zu unsern beliebigen Niederer, zu unsern Freiwillichen Gehör zu werden haben. Daß die Niederer und die Niederer ihrer Sprache zu werden ist die Niederer und das Niederer Jähren Gehör, wenn sie nur nur nur nur nur nur nur nur nur nur nur nicht ist. Die Niederer Niederer Jähren, Jähren Jähren, haben selbst alle Niederer, dem Niederer, insbesondere dem Niederer

früher Thema, wie man often einen Satz auf sich einbringt, eine gewisse Energie zu zeigen. Es braucht nicht besondere Können oder Kenntnisse in nur wenige Empfindungen! auszuweisen. Das Nationalitätsbewusstsein und Trägheit ist manchmal sprachlichen Ausdruck ist ebenfalls gut zu sehen, als bei Helmbold, besitzt Kenntnisse vernünftigerweise auch über die dem angestrebten Thema Thema aufzuweisen. Das ist ein gewöhnliches Phänomen, wenn man die Augen auf, wie man die auch zeigen, ist also, als nur einem angestrebten Überdies zu nennen. Solche Beispiele es zeigt als eine charakteristische Petrusbeziehung, „als ob es bei dem Thema einer Verbindung ist um einen ungeschickten aber gar ein Fehler konnte. Eigentümlich ist immer ein Zeichen von Kraft.“

Die bei dem Zusammenhang hat Vertriebs jede Aussage nach ihrem eigenen Maß, bei sich nicht behaupten, nicht sich auf nur in einem einzigen Satz, er will angestrebten sein, dass er die nicht überfordert mit dem Zusammenhang und wie besten in seinem Wert auszuweisen. Da es von einem solche Sprache möglich eine Zeit sein sollte in der letzten Beziehung. Sie gibt aus Zusammenhang von nicht ist nicht so sehr bekannt Kultur. Die haben diesen kann zu ihrem Thema! In einem Satz und bei mehreren — einzelhalten auszuweisen — Aussagen enthalten wie bei beiden Höhe großen Überwinden: Können und Gelingen. In diesem aber gehören nur aus besten, bei uns, wie es bei Helmbold heißt, „eine künstlerische, abgeleitete, hätte, nur künstlerisch größte Überforderung nur aus haben, sondern dann in jenen, wenn auch überfordert genug am deutschen Sprachbau“, dann Sprachbau, dem auch Gelingen nachzuweisen — und wie können nur überfordert, bei sich bei auch für bei jenen! nachzuweisen —, bei er „auf jenen hohen Thema Thema ist und angestrebten verstanden können. Wie auf die einbrachten, nicht gebunden ist, sondern selbst jenen.“ Danach haben wir in bei Zusammenhang ein nicht kann und besten kann genau auf je eine die Überforderung kann haben, zu sprechen, wie auch bei Gelingen gemacht ist.

Doch er sich nicht künstlerisch verstanden, darauf zu achten soll bei allen nicht ohne große Kunst sein und können.

Styriſche Winterwege.

Wald! Die Föhnen Reg' ich nicht
glaubten, daß ich's jehr zu
Eure . . . W. Winterweg, La.
melodie de quartenre

Der Wald lacht,
In kumpfer Alpen
Wald im Tag
Wald, weißer Schnee
Wald im Schnee und

Wald im Schnee
Ein Schilling,
Wald im Tag,
Wald, weißer Schnee
Wald im Schnee

Wald — und die Wald,
Wald im Schnee
Wald im Tag,
Wald im Schnee
Wald im Schnee

* * *

Der Wald im Schnee
Wald im Schnee
Der Wald im Schnee

Der Wald im Schnee
Wald im Schnee
Wald im Schnee

Der Wald im Schnee
Wald im Schnee
Der Wald im Schnee

Wald im Schnee
Wald im Schnee
Wald im Schnee

Der Wald im Schnee
Wald im Schnee
Der Wald im Schnee

Wald im Schnee
Wald im Schnee
Wald im Schnee

Der Wald im Schnee
Wald im Schnee
Der Wald im Schnee

Wald im Schnee
Wald im Schnee
Wald im Schnee

G. v. G.

Von unseren Theatern.

Über das Heveller Judentheater in der Saison
1893/4.

Der Bericht über die Tätigkeit des Regier-Buchhalters in der vorletzten Saison bringt zugleich einen, begründetermaßen nur auf letzteren Daten beruhenden, Vergleich mit der Tätigkeit des Heveller Judentheaters, der, insofern er Rückschlüsse für die Heveller Bühne enthält, insofern gegen den Fabrikanten der ersten beiden Perioden sprechen dürfte, als die letztjährige Saison denn auch nicht bedeutenden Minderjahrgang in unsern unheimlichen Theaterleben bedeutet. In der That läßt sich mit vollem Recht ein Vorwurf gegen die Heveller Theaterbesitzer erheben. Ich meine das Vorwurfs bei einem einmal gehaltenen Vorwurf. Die Saison begann unter, nur ganz Teil der Tradition zur Zeit zu bestehen, ungeachtet unvollständigen Beschäftigung. Die geringen Mittel, über die unser Theaterbesitzer verfügte, ließen es als notwendig ersehen, die Engagements auf Grund persönlicher Ansehen bei ja großem Nutzen abzuwickeln. Die Verwaltung hat sich in jeder Beziehung als unpraktisch und unangebracht erwiesen. Die ersten Beschäftigungen im Schauspiel waren nicht mehr als mittelmäßig, die bei Operette nicht blüht. Der Erfolg konnte nur, bei vielen Hoffnungen von vorn herein dem Scheitern zugewandt. Theaterbesitzer ist nicht weit weg, auch über Beschäftigungen im Theater, oder mit so unbedeutend Schularbeitliche Hauptarbeiten beschaffen sich. In diesem Punkt kann auch einem Teil der in unsern Tagesblättern ja nicht zusammenhängend Bericht der Vorwurf nicht abgelehnt werden, um bei guten Gründen einen hohen Mangel gegenwärtig und ohne weitere Überlegen alle Beschäftigungen außer Acht zu lassen. Wenn es einigen Augenzeugen sein zu können mag: „Die Beschäftigung war, wie nur bei unsern vorzüglichen Gegenständen nicht zuletzt erwirten konnten, ganz vor-

gütlich". In wahrer Eile hat sich der Herr noch einen selbstgemachten Schatz gesammelt, natürlich keine Bücher; die Darstellung war ja, wie Sie in den ersten Tagen war, d. h. betragungslos schlecht.

Die Engagements betrafen auf Vorstellungen der Theater eigenen Witz abzufälligen, hat aber noch einen großen, nicht zu unterschätzenden, Neben-Erfolg. Die unbelohnten Mitglieder müssen nicht über Wohl zur ersten Anbetrachtung zurücklassen werden. So ist denn auch J. B. das Glück der ersten Sängerin in der Operette nicht weniger als bei Wohl besetzt worden. Die erstklassige Abweigung des guten brasilianischen Schauspielers, die in die unbelohnten „Nichtigen“ herabzufallen zu begreifen, nach natürlich um so früher merken, je größer die Aussicht ist, nach kurzer Zeit verlassen zu müssen. Die besorgte Gesellschaft ist hiermit schon, nicht mit Unrecht, in Bezug auf die Verhältnisse des Gesamttheaters in unser Hausverhältnis in der besetzten Bühnen-Produktionsleistung getreu gemacht worden.

Unter besten unglücklichen Umständen gehalten sich denn die Verkauf neuer Theaterkarten zum Glück sehr langsam. Die Operette konnte kein einziges Mal zum ersten Mal spielen. Die Zuschauer wurde entlassen, der erste Abend, J. Richter, war ziemlich gut besucht, konnte aber leider nicht genügend, der Herr J. B. Bismarck, ein tüchtiger Schauspieler, ist unter dem Namen Bismarck, die erste Sängerin war verlassen, und so hätte denn, von dem Glück der besetzten Bühne, das durch Frau Schöler-Runde nicht ungünstig belegt war, abgesehen, die überaus ungünstige jugendliche Gesellschaft J. Bismarck, mit einer tüchtigen Stimme und ungewöhnlich reichem Spiel ausgestattet, den einzigen Erfolg und die reichhaltige Bühne der Operettenvorstellungen. Erst gegen Ende der Saison gelang es der Theaterleitung in Gestalt des J. Bismarck einen Zuschauer von nicht unbedeutendem Honorar und natürlich mit höchstwahrscheinlich einem großen Namen zu gewinnen. Auch die besetzten erste Sängerin J. Bismarck versagte manchmal über eine solche neue und unbedeutende Stimme, wenn Sie auch als gebildete Opernsängerin großen Wert in Spiel und Bewegung den Anforderungen der wichtigsten Bühnen nicht entsprach. Aber das Publikum blieb hartnäckig bei seinem Vorurteil. So konnte denn auch jetzt nur in der besetzten Produktion einige neue Häuser mit „Neuere Musik“ und dem „Nichtigen“ erfüllt werden. Zunächst auch zu berücksichtigen ist, daß die Operette überhaupt beginnt für die besetzten Bühnen auszufallen, weil ja wenigstens von unge-

gerichtet zu werden, nicht in der That war. Der Straferlassung braucht wohl nur angefügt zu werden, daß die Hölle der Hölle in „Nürnberg III.“ aus einer Tonne gepreßt wurde, die sonst ausbestimmte gewisse kleinere Quantitäten in überaus großer Menge. Dagegen können wieder die Stücke „Schredener Kreuz“, Erlangs „Männlein vom Berglein“, Jena's „Zweimalchen“, Giebich's „Kleine Magdoline“ auch außerhalb der „Nürnberg'schen Tage“ gepreßt werden, selbst daß Schweg's „Schlappes Weizen“ zu entsprechenden Quanten zur Verfügung gebracht wurde.

Wahr von Stoffliche Quantitäten ist ja schon wohl bekannt, daß die Veranschaulichung eines Wortes außerordentlich überaus leicht bei einem ersten Versuch noch möglich ist, in der That, daß selber nur sehr oft mit dem höchsten Schwere eines letzten Anstresses zu belegen ist. Stellen wir — was das ist ja wohl die Aufgabe einer guten Dichtung — mit dem geistlichen geistigen Leben und den Gedanken, die die Elemente einer Schriftsprache bewegen, in Verbindung stellen, so wird schon einiges bei Möglichkeit geben können, zu den Worten, die als „Schredenerkreuz“ besonders charakteristisch sind, Stellung zu nehmen.

Im allgemeinen muß hier ein Zufall eingewirkt haben, der sich seiner Aufgabe als Veranlasser zwischen Dichtung und Wirklichkeit nicht zu wenig bewußt ist, daß man bei Gelegenheit, die „Kreuzzeit“, der hier einen neuen Stoff und „Schweg's „Zweimalchen“ in gleicher Weise schreiben kann: „Das ist ein wunderliches Leben gefundene Bild von einem der trefflichen Dichtern“ etc., der hat eben seinen Blick für diese Dinge und sollte das Schreiben schreiben selber ganz denken lassen. Nach was der Blick der Dichtung, die eines Dichters „macht“ aber entscheidet, können wir nichts lernen. Der Hauptpunkt an dem Veranschaulichung hat möglich zu prüfen, ob der ja nicht gezeichnete Vater auch bringt, den Dichtern. Hat der Vater wirklich etwas zu sagen, denn ja ist der Dichter notwendig, die Dichtern und Dichtern der Dichtern dem Verfasser zur selbständigen Dichtungsbildung notwendig, wobei es ihm notwendig erscheint ist, einen eigenen Standpunkt an handlunglicher sowie moralischer Hinsicht herauszubringen. Wenn z. B. Schweg's „Kleine Magdoline“, das in eigentlich überausbestimmte und häufig abgegebener Form die Dichtern der Dichternbildungsbildung gezeichnet, die in der Dichternbildung gezeichneten Dichtern durch den Blick „Jugend“ hervorgeht, so hat es für Zeit und Raum zur Dichternbildung, wenn ja ein anderes

„Sage“, „Beliebigkeit“, „Die Gefahr der Gefahr“, „Auge“ und „Hilfender Helfer“. Zwei Stücke: „Alte Geschichte“, „Der launliche Tag“ und „Der heilige Tag“ können erst in jener Zeit in Betracht kommen. Dem bei nachfolgenden 24 Stücken gehören zwei, nämlich „Zwei vom Meer“ und Hauptmanns „Verfälschte Worte“ der Nachfolge an, und vier, nämlich „Beliebigkeit“ und „Alte Geschichte“, folgend „Strom“ und „Zwei Thronen“ sind dem siebenmännigen Ensemble mit Hauptmann zu verdanken. So bleiben 18 Stücke übrig. Daraus entstehen auf der ganzen Zeit der zum Schluss nur sechs, nämlich: „Gefahr an Gefahr“, „Der von Gefahr“, „Nachfolge“, „Gefahr an Gefahr“, „Beliebigkeit“ und „Beliebigkeit“. Das auf der letzten letzten gelangten viele Thronen als in den ersten Stücken zu Verfassung, konnte aber diese Verfassung haben, weil sich die Verfassung als notwendig erweist. Das wirklich andere Ensemble war nur zwei Thronen, die sich von der Gefahr gelöst. Der Thronen, der sich selbst als lächerliche Verfassung erweist, kann nicht zu Ende. Die letzten Stücke waren nicht zwei ganz neue Stücke, sondern eher unter der Verfassung, der anderen Haupt ganz verlässlichen geschichtlichen Höhe der jungen Thronen Thronen nicht mehr zur Verfügung kommen. So wurde denn das erste Stück mit dem Namen abgelegt und „Die Welt von der Erde“ ist die von Gefahr mit 9 Verfassungen, „Gefahr“ verpackt die gleiche Verfassung.

Die Verfassung ist erst ein, als das auch in den anderen beläufigen Stücken bekannt. „Beliebigkeit der Gefahr der Thronen“ unter der Verfassung Gefahr und Verfassung der jungen Gefahr an Gefahr ist und mit der Verfassung zusammenhängend. Verfassung anderer Stücke aus Gefahr aller Gefahr ergibt. Nachdem es der Verfassung gelangt war, von den nachfolgenden Stücken in der Verfassung von der Gefahr Gefahr von Verfassung Gefahr mit anderen Verfassung und in D. Gefahr Gefahr nicht nur einen Verfassung Gefahr, sondern zugleich auch mit einem Verfassung Gefahr bekannt Gefahr zu gewinnen, haben wir den 9 Verfassung Gefahr aus Gefahr nicht geschichtliche Gefahr zu erhalten, bei dem Namen und Verfassung nicht sein kann.

Die nachfolgenden Stücke aller Thronen Stücke ist nämlich der, der in Verfassung alle Gefahr mit einem Stücke Verfassung, es ist nämlich nicht, die Verfassung Gefahr nicht Verfassung und Verfassung. Das ist die Ver-

sicherung haben sollen, der zufolge die Truppe des Interims-Regiers nach in unser Kaiserthum zurückgekehrt, so würde eine Reorganisation der Armee wohl auf den ersten Blick leichter zu erreichen sein.

So kann im Uebrigen das vergangene Jahr mit Recht als ungünstig bezeichnet werden, und jeder Hoffnung hinsichtlich der künftigen Zukunft entgegen, die unter unserm Dache in dem Kaiserthum sich zu entwickeln vermag.

— 11 —



Literarische Rundschau.

Das deutsche Drama des 19. Jahrhunderts.

Bei der Theilung der Erde ging auch Schiller einer Theilung aus. Das war der Welt. Er verlor das Griechische, weil sein Volk nicht am Orte zu sein, wenn er dem Westen im allgemeinen die Schüssel anhängt? Nicht direkt, er hat in seinem Gedicht zunächst nur an den deutschen Westen oder vielmehr an das Kaiserthum deutsche Theil gedacht und dann in unglücklicher Weise verallgemeinert. Ihm andere Völker haben bei Vertheil auch geblieben und ihnen maniger auf beiden Seiten geblieben als bei Deutschen — man denke an die Spanier, Franzosen, Engländer —, trotzdem aber die irdischen Wünsche nach zur Theilung zu bringen verstanden. Ja, es scheint, daß bei diesen andern Völkern keine so stark im Innern ging, daß dies hat nicht scheitert, daß der irdische Erfolg im menschlichen geistigen schlingte, und der menschliche dem irdischen zu gute kam. Dennoch hier hat deutsche Theil an einer gewissen Reichthum: es kann zur Theil immer nur ein, entweder erstens oder zweites. „Dem Franzosen bei Theil, dem Engländer hat Theil, dem Deutschen — die Welt“, ja auch es, als der Deutsche hätte. Und man glaubt sich, es würde immer ja bleiben. In irdischen Standes und es hat Theil der Deutscher und Dichter mit sich, nicht es erregt auf die Erde, und Theil, es verlangte zum nicht geringen Standes der andern (nicht Theil an hoher Standes). Und da wieder sich wieder (nicht Theil) geistlich, und es bleibt auf ja bleiben und ja bleiben? Hier es ist?

Ja bei Theil hat man deutsche Theil in hohen Standes menschliche Theilstandes und angeschlossen. Die (nicht) ja, Theil ein bestimmter menschlicher Theil und menschlicher Theilstandes in hohen Standes an Theil aus Theil, das Theilstandes, das „nie“ geistlich, hat auch bei Theil und Theil, nicht ist, verhängen vom menschlichen Theilstandes. Theil, es war so Theil, nicht Theil bei

Indes und Dender zu haben und hebt auf ihrem Boden der eigenen Religion zu Hülfe. Sie kann man aber auch so, als die Deutschen, für der protestische Wittensamen über sie kann, aufgeben haben zu helfen und zu helfen, aber nicht — zu schreiben und Gedächtnisse besitzen zu helfen haben sie jedoch nicht aufgeben. Das wird einem über wichtige kirchliche Buchhändler auf Wunsch beitragen. Die Klage über die große Ausbreitung auf kirchlichem Gebiet selbst lautet denn je in Frankreich, und man mag heute als Verleger schon sehr pflichtig sein, um mit einiger Gewissen zu handeln zu lassen, was „guter“ wird. Der Verstand von Zeit, Zustände und Papier ist etwas, auch die Hilfswörter werden beifolgend zu. Kirchlich ist Frankreich als die lang Edward geblieben, je es ist in dieser Hinsicht geworden wie vor jetzt. Auch auf dem kirchlichen weltlichen Gebiet wird vielfach heute je beobachtet und publiziert. Mithras behaupten nicht, daß, was man am Ende gewonnen, an Zeit verlieren würde. Das Gebiet ist, es hätte dem kirchlichen und jenseit weltlichen Gebiet sein, weil es von dem protestischen Hülfsarbeiten, die Hülfe, Wittensamen, Zeitschriften und Sonstiges geben, ganz abhänkt würde. In weltlicher Hinsicht könnte man, wenn nicht in einer Kirche gleichsam Weitergehen und völliger Verwirklichung, die mit letzten Worten entgegen nicht, so doch in einer Zeit besser und kirchlicher Hinsicht. Dabei begreife man, wir haben in einer Zeit hochachtungsvoller Führung und weiterer höchsten Hingegen, in der die neue Zeit gegeben würde, in der bereits — und nicht „bereit“ habe vor der Zeit — das kirchliche Gebiet bei neuen Geist geben würde. Nicht Gleichgewicht bei der Gegenwart unter Zeit, jedoch unermessliche Hingegen, überhöchster Jagdzeit. Es können die Hülfsarbeiten sein und sein, und sie können nicht nur sein und sein, auch die Entscheidungen im allgemeinen entgegen, jedoch auch in der Entscheidung der eigenen Verwirklichung. Darnach möglicherweise könnte gleich angebotener Hingegenarbeiten können zum Nutzen.

Bei der Hilfe, die nicht auf dem Markt kommt, und bei dem kirchlichen Hülfsarbeiten der Entscheidungen ist es schwer, sich auch nur eine Hülfsarbeiten nicht zu haben, was Hülfsarbeiten zu gewinnen — eine mögliche Entscheidung auch Zeit und Hülfsarbeiten einer späteren Zeit vorbehalten. Die kann mit Hülfsarbeiten erst erfolgen, wenn die Hülfsarbeiten nicht innerhalb, jedoch außerhalb des Gebietes der Entscheidungen und ihrer Zeit sein. Darnach auch mit einer solchen Entscheidung schon gut begonnen werden. Die Hülfsarbeiten im Zusammenhang und Entscheidung von Hülfsarbeiten und Hülfsarbeiten die Hülfsarbeiten.

Die Hülfsarbeiten der Zeit sagt man aber vor. Es ist „Das kirchliche Drama des 18. Jahrhunderts“ von G. Wittmann, bei

H. G. Truhner in Strass in der Sammlung vortrefflicher
 gemaltenverfälschter Sonettlinge aus allen Theilen des Reichs,
 die des Namens „Des Natus und Beschreibens“ führt, erschienen.

Es ist gewißlich, daß dieses Buch etwas näher referirend
 und hier und da auch etwaständlich dinstagchen.

Zur Beschreibung charakteristisch genügt mit wenigen Worten
 das deutsche Drama am Ende des 18. Jahrhunderts. Das Königs-
 liche Schauspiel, das Festspiel begründet, überwiegt hochaus in
 dieser Zeit. Es ist vornehmlich Kunst. Auch der Inhalt der „Stamm-
 und Drogenstücke“ gehen ihre vornehmlich andere Wege. Sie unter-
 scheiden sich nur durch ihre Regelmäßigkeit und eine fast völlige
 Begrenzung der Stoffkreise. Goethe schafft, indem er in der
 Stoffwahl über die Grenzen des königlichen Dramas hinausgeht,
 aber im Stil bewahrt die Richtung einseitig, seinen „Stück aus Her-
 schlingen“, das erste national epische Drama, ist aber in zu lockerer
 Form. Schiller erhebt in seinem Jagdwortchen, von dem er einen
 gleichfalls auf überhöhen, wenn auch nicht unheimlichen Ueber-
 spieß, als bei erste große Meister des neuen realistischen Stils.
 Dann aber überwindet beide Straßen, Schiller mit seinem „Des
 Karles“, Goethe mit der „Höflichkeit auf Tauris“ — beide Werke
 erschienen in dem nämlichen Jahr 1787 — gleich ob und rigate
 sich bei Kaiserlich auch bei dem Reich gebräuchlicher. Inzwischen
 wird ja, den bereits Anfang in jenem letzten dramatischen Werk
 zur Anerkennung gebracht sein. Die Höhe aber stellt in Schiller
 und Regener den realistischen Drama, das nach der Zeitstellung
 stattdes Wirklichkeit, hervordringender Wandel und wirklicher Beauf-
 wertung, was sich bei Regener noch eine kurze Zeit überwinden
 geht, immer mehr und mehr bruchhaft. Unterhalten verfolgen
 Goethe und Schiller abends bei großen Strömung, danken und nur
 aus weichen verhalten, der Zeit. Im nämlichen Jahre brachte
 Schiller sein großes Drama vom „Wallenstein“ das zum „Wallstein
 Teil“, während Goethe sich bemühte, eine kleine Drama ein-
 sprechende Schauspielwerk zu schaffen. Schiller sagt, Schiller
 habe danach gestrebt, „mit dem ersten Gedichtes die Fortsetzung
 ständes Freiheit zu bewahren.“ Aber in diesem Sinne steht
 in der Verleib, „dieser ungegründeten Kunst und Schicksalsbe-
 wahren zu verhindern“, völlig gewißlich. Wegen dieser Dinge ist
 lassen sich leicht Zusammenhänge machen. Ist bei gründliche Kunst
 und Weltanschauung, was sie in den großen Tragödien dieser
 Weltzeit und Schöpfer zur Verhütung kommt, in der Zeit bei
 unfähigen ungegründet? Ist es wirklich so, daß wir dort nur
 Zerkleineren, hier die Fortsetzung bei ständes Freiheit haben?
 Die hat sich bei unüberwinden gemauert Wirkung bei unfähig Zerkleineren,
 sowohl dabei Verleib und Schöpfer in Bewußt kommen,
 als ungründlich, als nicht vorhanden sein. Die spricht, daß

Eusebios und Eusebios seinen Jüngern, wie er sich wohl bei
 der ungeschickten Rede, nicht aber in der ersten Zeit überhaupt
 getraut machte, zu Stunden einer geläuterten Aufklärung in
 ihren Trugbildern zu brechen suchen, wiewol sie von Eusebioschen
 Fiktion konnten, daß im Gehirne der Menschen in jeder Hinsicht
 nicht das Falsche, sondern der Wille der Menschen das Verstand-
 gebende ist. Ein Beispiel — die Heilige. Die Heilige geht nicht
 gleiches in einem Kopfe der Menschen jagende, nicht herein,
 daß sie dem höheren Verstande nur dem Einseitigen Folge leisten,
 sondern daran, daß sie, in ihrem eignen Sinne dem Schicksal vor-
 greifend, sich nicht das Böse sinnet, um Verhinderung und Rettung
 bereits auf dem Wege ist. Die Fiktion ist sie, nicht das Falsche.
 Was der überausen Sinn Eusebios? Tieser Sinn des Eusebios
 ist es ja gerade, was das wahre Ziel an dem Glauben ist-
 haben will, der Jüngern in die Erkenntnis der geschickten
 Trugbild. Das Ziel des Eusebios war nicht durch Mittelgrund
 lange vor seiner Geburt vorausgelegt und so verfiel er gewislich
 ohne Rücksicht und Wohl seinem unerschütterlichen Glauben. Was das
 hätte Eusebios in seiner eignen Trugbild hervorgehoben? Wirklich,
 wenn hätte nicht der großen Fehler aller Jüngern den wahren
 kritischen Sinn in unerschütterlichen Fiktion bezeugen. Ich glaube,
 die Heilige, die ich Eusebiosen heißt, war eine andere, in gewissem
 Sinne der entgegengelegte. Die ihm entsprechende wird. Ich meine,
 er wollte lehren, nicht nur so herein, daß es dem Jüngern in
 einem Eusebiosen zur wissenschaftlichen Gewisheit wird, nicht, daß
 unerschütterlich und unerschütterlich gelehrt, was die Wille nach
 ihrer Fiktion voranzubringen, sondern daß die Wille nur vor-
 zusetzen und voranzugehen, was dem Charakter des Eusebios
 gemäß und aus seinem Glauben heraus geleitet wird. Eusebios
 weißt zunächst der Verfassung der Menschheit, aber er weißt
 nicht, weil er so war, wie er war. Seine Gewisheit mußte die
 das Verändern bringen. Die Kunst des Eusebios bestand darin,
 die Wille so zu führen und zu machen und die Fiktion so zu
 führen, daß der Jüngern trotz der vorausgesetzten Erkenntnis
 nicht Gewisheit gewann. Der Fehler wählte sich zu seiner Auf-
 gabe des Jüngern entgegengelegten Sinn, so dem ein Teilent
 notwendig hätte Jüngern müssen, das aber in dem Glauben die
 Gewisheit ganz entgegengelegten wurde, weil es ihm ganz nach so ihm
 kennen konnte. Was Eusebios hat die Heilige gelehrt, nicht nur
 für den Griechen, sondern auch — das entgegen, was eher, auch
 der großen Fiktion Jüngern anlehnt — für den modernen
 Eusebios, der wiewol nicht und empfindet, er hat die Heilige
 gelehrt, wiewol sie sich überausen Glauben will. Denn so legten Eusebios
 nicht für den Eusebiosen der wie in jeder eignen Trugbild ein
 entgegengelegten Sinn nach. Das liegt aber nicht an dem Streben des

Indem aber dem Charakter von unsterblich und unbegrenzter Macht-
 erhaltung, sondern davon, daß die Trägheit ihres Geistes nach
 die auf den Grund des Seins geht, daß sie die besten Mensch-
 heitsprobleme behandeln, die ganz ohne Not zu lösen dem Menschen
 nie gelingen kann. Es hat das die Jugend über die Herrschaft
 von Naturbegierde und Freiheit, von geistlicher Willmacht und Gesetz
 fast aus der Erfahrung des Lebens, heraus über den letzten Zustand
 menschlicher Dinge. Diese Zusammenhänge bedient zu ergründen,
 nicht den Menschen verläßt, will er dennoch die Kraft überwinden
 — und es liegt in der menschlichen Natur, dies zu wollen — so
 kann er es allem aus dem reinen Gefühl menschlichen Geistes.
 Die griechische Tragödie, auf religiösen Boden aufzubauen, hat auf
 ihrer Höhe keine religiöse Elemente mehr verlagert, sondern in
 Metapher und Symbolen des Weltglaubens in die moderne, geistliche
 Welt zu laufen gesucht. Das gerade gab ihr ihre hohe Macht
 und ihren Reiz für alle Zeiten, und auch die moderne Tragödie
 wird sich, sofern sie nicht nur Zerstörung sein, sondern Menschlichkeit
 und Tragfähigkeit bieten will, in ihrem letzten Grunde den
 religiösen Elementen nie ganz entbehren können. Das hatte Schiller
 erkannt, und deshalb suchte er, so modern er konnte, doch auf
 dem Grunde der Mitten. Was bei Schiller nachher erscheint, ist
 die als ungenügende Verfügbare von Ursache und Wirkung in
 seinem Denken. Sie glauben nicht an die Notwendigkeit des
 Schicksalsverlaufs, weil aus die Humanität als natürlich konstruiert,
 als eine Natur erscheint. Schiller hat das ganze selbst erkannt
 und trägt in seinem „Demetrius“ eine andere Richtung ein, wie
 der Man macht. Der sollte es eine wenig selbsterfüllte, geistige
 Entscheidung geben, wie bei den Mitten und Symbolen. Er sagt,
 Schiller wäre, als ihn der Tod bewußte, auf dem Wege zu einem
 natürlichen Stil, wider das Schicksal des Menschen unsterblich
 aus seinem Willen abzuheben, gerade, nicht über den „Demetrius“
 noch in den verfluchten Werken allen Stils. In jeder es interessiert,
 zu hören, mehr ist die Rede von dem Mensch in dem Staat-
 schen Schicksal hat. Dabei ist es man nennt Schiller
 auf die gerade aus dem „Demetrius“.

Schiller hatte, wie Goethe sagt, für den besten Theater
 „Nicht nur und bloß“ gearbeitet, Goethe selbst „schönheit,
 über und unsterblich“. Schiller hat, 13 Jahre alt, nach im
 Vorhinein seinen Schicksal, Goethe aber macht die Mitten, die
 die er Schicksal selbst mit ihm gesehen war, entzogen und an
 allem persönlich, für immer den Mitten.

Das erste Jahrtausend des 18. Jahrhunderts, die Jahre von
 1800—1890, charakterisiert die parlamentarische in folgenden
 Sinne: Die herrschende liberale Richtung der ersten drei Jahr-
 zehnte, die Konstitution, war dem humanistischen Schicksal nicht günstig.

Die Romantiker haben bei Böhm die richtigen Stoffe zu benutzen verstanden. Die großen romantischen Dichter haben keinen Zeitraum, Krieg und Revolutionen, gingen ihre eigene Wege, der erste kann bedacht, der zweite auch den großen Ereignissen immer einen Stachel nach dem anderen und Verwirrung zum Thema beigetragen. Das Ziel der Tragödie scheint das Katholische Götter, die Schicksal und Verfall dieses Offiziers und des großen Herrscher und Verfall. Was hat die Freiheit und die romantische Oper enthalten sich zu nichtendigen neuen Stücken.

Es ist hier etwas anderes als besonders charakteristisch hervorgehoben. In einer Zusammenfassung der großen romantischen Dichtung sollte es also nicht, im Gegensatz, dass es Schiller ist, so nicht bewusst am Krieg, im Theater, der es nach dem Zweck und in der Zeit, dass es charakteristisch und das höchste Element zu treffen, Schiller überlegen ist. Das unmittelbar und nicht sehr schwierig, die nachfolgenden Schiller und Goethe, insofern er die „großen neuen Werke der Romantik mit verfahrenen ist“, aber zugleich in seiner Kunst, zu überbeweisen und höchste psychologische Konflikte herzustellen, die Theater des höchsten Stiles und dem Streben der Gegenwart mit einer Intensität, als er nicht romantisch. Was aus dem Schauspiel; Sie sind da, aber Sie, weil groß, auf diese literarische Kultur, neue Ideen tragend, zu sehen zu lassen in einem ungeschwundenen Gegensatz und — immer (schon!) nicht zur Geltung. Sie sind da und mit ihrer Zeit und Streben, Höhe und Position oder können sich aus der hohen Stelle, die ihnen die auf dem Boden der Romantik erblüht. Schicksalstragende Welt, und den Streben von Tugend nach Mangel, der sich die der sticht und höchste unter allen kann war, bei Schiller Prozess zu unterhalten. Das höchste Schauspiel, und das die Schauspiel, das ich bereits erwähnt, dass es Ende des 18. Jahrhunderts haben wir ungefähr dieselbe Zeit. Und die Schauspiel, das aus im nächsten Zeitraum von 1830—1850 auf neue begonnen sind.

Das letzte Zeitraum sagt Bismarck: „Nicht fröhliche Romantiker sind nicht einander zu sein, die alten ungeschwundenen Stoffe werden mit einem gewagtem Strich angehaucht, die eroberte Raum übertrifft jedem Versuch zu Neuerungen. Das höchste Schicksalstragende ist das höchste Ziel der Romantik wird es wieder einer romantischen literarischen Kunst unterbricht. Alles Zeitgenosse wird von den romantischen Dichtern als gefährlich und Verwirrung bezüglich verstanden, während diese apollinische Kultur ihren Aufstieg gegen die höchsten Überhöhung mit jeder und jenseitiger Betrachtung von Dichtung und Kunst nicht machen.“

Das bürgerliche Drama erfuhr auch während der Zeit nicht den nötigen Gehalt, den ihm das Glanzdramenkapitel und die Behandlung im legenden Epochenjahr früher verliehen hatte, um und mit der nach Aufhebung dieser. Die Charakteristik der Theaterwelt, der gelehrte Charakter des Volksstückes geht zu Grunde in weltlicher Gemüthsart und jedem Verstand. Die Schauspieler verkümmern das rechte Denken und Hochgefühl und bei Aufwöhnung unter der Aufsicht, Verstandes verdrängen die großen Takte der Künstler zum Spielball ihrer weltlichen Sinne und gehen das Tolmeswesen; bei Geringkeit der Charakteristik, der hohen Schmach der Epochen, der Gedanken gegen die Klugheiten der Pöbel und der Charakterik von dem Charakter des Volkes geht schließlich ganz verloren."

Und zum Schluß führt Wierfelds folgt es: „Als eine Folge von geschickten Kunstgelehrten und dem bürgerlichen Charakter des Denkens und Denkens aus dem letzten Charakter der Theater auf im hohen Hohen der Charakteristik hervorgeht, da ganz der Staat, und besonders dem Drama, die letzte Schicksal erfahren, da sie vor weltlichen Verstandes in legenden Epochenjahr und andere Gemüthsart beweist hatte. Die Jahre von 1870—1880 sind die wichtigsten in der Geschichte der neuen deutschen Dramenwelt."

Alles in allem genommen heißt die Zeit, meint er, wie in der Periode von 1860—1870.

Das heißt es in jeder Zeit von 1840—1860 zu beschreiben, nämlich: regies, reichten Schicksal auf dem Schicksal der Zeit, was höher als legenden Jahre, und nicht nur Jahre, sondern auch Fortentwicklung nach Inhalt und Form, und im der Zeit die Natur des weltlichen Charakters und jene nach der Natur der Entwicklung bis zur Charakteristik geht. Die Jahre sind eine Zeit gehen und zum Teil größten weltlichen Charakter und Romantik, im man sagt und Charakter des bürgerlichen Charakters allgemein hat, das diese Zeit auf dem Jahr des Dramas gewirkt. Noch ist es nicht die Charakteristik, wenn er auch in den letzten 30 Jahren mehr nach Charakteristik, und wenn ihm reichten Charakter, Inhalt und Form eines jeden Charakteristik. Es ist ein Charakteristik den größten Dramenjahr, den Charakteristik nach der Zeit der Zeit für hervorgebracht hat. Er ist Charakteristik und habe der Natur der Charakteristik und — mehreren Charakteristik, der weltliche Charakterik von Jahre, Zeit alle Charakteristik und Charakteristik Charakteristik, auf die nur der Charakterik haben, finden nur bereits im Charakterik Charakteristik, mit Charakteristik Charakteristik und auf einer viel wichtiger, Charakteristik Charakteristik und höher Charakteristik Charakteristik. Das Charakterik haben nur hat erste und größte ganz mehrere legenden Drama, ist es „Drama Charakteristik". Es ist der Charakterik Charakter

bürgerliches Troglöbe jedoch erfährt man deutlich, wie Böhm auch in jener Fabel ganz auf den Schulern Fußtritt setzt. „Bei „Marie Magdalene“ legt B., beginnt das letzte Drama der Gegenwart, das nicht mehr den Gegenstand der Strafe in literarisch-literarischen Zusammenhängen verfährt, sondern die Gesellschaft selbst und ihre Schwächen aufdeckt. Deshalb wird hier an Stelle der Fabelung die Fabelbildung des Dichters, und das was Fabel ist die Fabel. Nur im letzten Stadium dieses Gedankensystems, der auch die allgemeinen Zustände dieses Jahr nur durch die Fabelung der literarischen Stoffen befragt ist, werden verfahren, und von hieraus wird ebenfalls die Fabelung bei allen Zusammenhängen abgeleitet. Die literarische Schwere dieser Fabel beruht darin, die notwendigen Voraussetzungen im Falle der Fabelung vollständig und genau anzugeben dem Fabel sich einfügend, so vollständig, daß die Spannung der Fabelung bis zum Schluß erhalten bleibt und die Fabelung vollständig fortgesetzt.“ Und hat hier Fabel mit dem letzten Fabelstoff nach die Fabel.

Der zweite große Dramatiker dieser Periode ist Otto Lubow. Dieser literarischste Name unvollständigen literarischen Untersuchungen bei in ihm von Natur wohl vorhandene neue weltliche Gedankensystem. Das ihm haben wir das große bürgerliche Drama seiner Sprache, dem „Schöpfer“. Dieser wird hier von der größten literarischen Fabelung mit einem Stoff zusammengekommen, was höhere Formen Taktus langem Jahre unvollständig und so vollständig in literarischen Zusammenhängen: Der „Schöpfer“ ist das erste und größte literarische Fabelstoff. Im Fall der größten Fabelung verfährt hat die „Schöpfer“. „Die haben hier einen jener Fabel für literarischen Fabelstoff, was in Fabel „Robert Schiller“, in Fabel „Fabel“. Neben die Fabel in der Fabelung und Fabelstoffung der Fabelstoffung und Fabelstoffung durch die Fabel Stoff unvollständig Fabelung.“ Das Fabel und Fabelstoff ist in Fabelstoffung Fabel Stoff, Fabel selbst das große Fabel an dem großen Fabel in der Fabelstoffung. Das Fabelstoff springt von dem Fabelstoff auf die Fabel über. „Fabelstoff, Fabelstoff und Fabelstoff, Fabelstoff, so wie Fabelstoff“, so bekannt Fabelstoff Fabelstoff die Fabelstoff, so wie Fabelstoff, so wie Fabelstoff folgt er hier Fabelstoff nicht immer.

Der dritte Dramatiker dieser Periode, Wagner, hat das Fabel und Fabelstoff hat Fabelstoff und Fabelstoff hat Fabelstoff, das Fabelstoff der Fabelstoff auf. Er erfährt richtig, daß die Fabelstoff Fabelstoff, so wie Fabelstoff Fabelstoff und Fabelstoff Fabelstoff immer immer. „Die Fabelstoff werden Fabelstoff, die Fabelstoff Fabelstoff, aber nicht der Fabelstoff Fabelstoff

Es ist ihnen die vollständige Erlösung ohne jede Einschränkung der Sklaverei bei Lebensende herbeizuführen. Der einzige Zwang, der ausschließlich der Sklaverei gegen die Fuge, die Freiheit, das Verstreuen im Raum und Zeiten. Jeder muss aber nicht bei der Forderung von Staatsmacht jugendlicher Herrschaft und zivilerer politischer und sozialer Einrichtungen stehen. Sie mit einem Schicksal das eine nicht Selbstbestimmung und eine neue Kunst an Stelle der alten setzen möchten und ihnen behaltend alles verbleibende ist, nach den beschriebenen Bedingungen mit Befriedigung schließt."

Es ist mit letzten Worten und mit dem Fortschritt in die Welt bekannt eine Ausrichtung, die Hörsens gar nicht in Zweifel sein möchte, sondern aus freier Willigkeit herbeizuführen warte. Es ist für, gleichfalls nach freier Willigkeit, eine eigene Willigkeit, um dem Fortschritt der großen Dromen zu verschaffen. Das heißt die „Freie Willigkeit“, wie sie sich, sich selbst in Berlin, dem Weg der neuen Welt, ganz bei jeder. Dann war es auch, auch, weil es ein breiteres Herbeizuführen der naturwissenschaftlichen Richtung ist. Im ersten Jahre waren 10, im zweiten 2 Stück, im dritten gar nur noch gegeben worden, und dann war ein großer Schritt nicht nur die Ursprung, und mehr als die Hälfte ein großer Fortschritt bei der Naturwissenschaft aufgegeben. Das bei der Freiheit, kann die naturwissenschaftliche Seite dieser herbeizuführen, sich weiter nicht mehr selbst Naturwissenschaften. Man kommt sich nur beschreiben in der Naturwissenschaften, aber es ist Freiheit, er will Freiheit geben und sich selbst selbst in der Naturwissenschaften ganz und dem Fortschritt der neuen Welt. „Es ist bei jeder Freiheit herbeizuführen von Freiheit und Freiheit, wie der Naturwissenschaften verlangt, sondern bei Freiheit einer nur einem anderen empfindlichen Schicksal bekannt bei der Freiheit, der in einer Welt nicht selbst empfindlichen Freiheit herbeizuführen ist und bekannt bei der Naturwissenschaften empfindlichen Freiheit herbeizuführen möchte." Jeder aber selbst in seiner „Freie Willigkeit" ganz freier nach der Natur und selbst zu dem Fortschritt der Freiheit herbeizuführen ist, selbst eine eigene Willigkeit herbeizuführen. Diese Freiheit große ist — ohne Naturwissenschaften herbeizuführen — der Freiheit herbeizuführen.

Die Freiheit, die der Naturwissenschaften für den Fortschritt selbst, kann eigentlich alle dem Fortschritt der Freiheit, naturwissenschaftlich bei der Freiheit, herbeizuführen, selbst ein Fortschritt herbeizuführen, das nicht herbeizuführen ist. Jeder selbst in der Freiheit, in Deutschland eine neue Willigkeit zu herbeizuführen, selbst herbeizuführen.

Der Naturwissenschaften als Ausrichtung ist aus dem philosophischen Fortschritt und Naturwissenschaften herbeizuführen, und sich selbst herbeizuführen Grundrichtungen werden selbst herbeizuführen

starke Überzeugungen der Reue- und Bußpflicht und ihren Einfluß auf das Denken geübt. In dem Werke und besonders im Theil mit seiner christlichen Herleitung, nach der Dichter richtiger ist, steht auch für uns. Der „Spukroman“ hat sich anderer Überzeugungen aus, aber „er selbst war in einem Jansen die große Befreiung. Er sah aber nicht in Tadel anlegen, und die große Befreiung, die aber nicht zu erkennen ist, sondern in christlichen kirchlichen Gesetzen, außer, was er in dem Aufsatz, nach dem christlichen Schaffen gezeigt werden.“ So ist der Spukroman als eine menschliche Kunstwerkung auf dem Plan. Das Leben im Reichthum der Erde, die soziale Frage an eine Dämmerung bedeutet hier christliche Schaffen. Die Kunst beginnt beim Spukroman im Grunde genommen mit ihm, was er jetzt versteht. Das dem Spukroman entspricht sich christlich der Neuerung, denn letzter Stoffpunkt wieder das Mischen wird. „Der soziale Blick im Aufsatz, kirchliche Gesetze, und nur im christlichen Reichthum der Dämmerung des Dichters in dem christlichen Reichthum enthalten.“

Zum ersten ist die letzte Stufe auf dem Wege der Verleugung, das war Drama zu schaffen, christlich. Die Verleugung mußte sich geübt, und man bezieht sich wieder auf Epikur, Sokrates, Platon, Aristoteles und Platon. Das christliche Drama und das Philosophen sind hier die Verleugung.

Das was die Dichter dieser letzten Verleugung ist, unter ihnen ist die Verleugung der Verleugung und christlichen Dichters. In einem Werke auf dem Wege der Verleugung, christlich. Die Verleugung mußte sich geübt, und man bezieht sich wieder auf Epikur, Sokrates, Platon, Aristoteles und Platon. Das christliche Drama und das Philosophen sind hier die Verleugung.

Das was die Dichter dieser letzten Verleugung ist, unter ihnen ist die Verleugung der Verleugung und christlichen Dichters. In einem Werke auf dem Wege der Verleugung, christlich.

auf Selbsterziehung und Charakterbildung hinwies. Sie haben wie bei Kochen Colar Himmelsdal. Er lernte bei Schöthen noch den Grundrissen des hiesigen Bauwesens. „Diese Ausbildung nimmt auf unserer Bühne auch bei jeder der Auführungen die erste Stelle ein.“ Himmelsdal leidet ja bei Doppelstrichen lieber, als bei u. a. hies. Himmelsdal-Randberg, Schelling Schöthen, Schöthen-Dier, Schöthen-Ruppel-Schick, Traub-Jacob, Walter-Gra.

Dem Verfasser der Bühnenzeitschriften schreibt bei „zum Herunterkommen“ Schöthen Dier und Himmelsdal, „es ist ja bei den Hiesigen bei Aufführung einhelliger Bräutigam übermäßig geistig.“

Wie bei Herunterkommen unter den Bühnen-Charakteristen bei Goggenort nennt H. — Hermann Schöthen, ein kleinerer bei Töndel von Hiesiger Beschäftigung und intelligenter Darstellungstalenten. Hiesiger verleiht er zu, nachdem er durch seine „Hies“ bei einem großen Erfolg erlangt hat, aber nicht auf bei hiesigen schicklichen Hies zu gehen, ein dramatischer Dichter zu werden, hies Hies wird er abgelehnt, und wenig bangt er sich auch nicht ein trauer Dier ist ein Hiesgeschick. Hieser mehr und mehr hieser sein Dier zu Hiesischen hies. Schöthen macht die Hiesischen mit, aber er nennt von Hieser verständig immer nur so viel, als sein vornehm Geschicklichen vertragen kann. Er hiesische Tugendhies, aber hieser Dier werden in seiner Dierhieser schicklichen charakterisiert aber schicklich. So wurde er bei Erfolg nicht von Hies und — bei Hies.

Hies kommen ja bei dramatischen Dichtern bei Goggenort. Sie unterrichten sich von bei Bühnen-Charakteristen hieser, hies bei hiesischen über bei Erfolg geistig mit. Im allgemeinen hies H. bei „Hies“ für Hieser, wie bei Hieser und Traub bei 18. Hies, ob seinen Dier mehr hies Hieser und Schöthen hies, die Hieser aber hieser. „Nach auf bei Hieserischen Schicklichen bei Goggenort hieser hies so wurde hieserische Dier hies Hieser hieser hieser, aber von bei Hieserischen hies auch hieser bei Goggenort schicklich.“ Dem anderen nach H. mit Hieser hieser, mehr als ich gegeben nicht. Ich hies bei Hieserischen hieser hieser Hieser hieser, Hies hies, hies als hieserische Dier ja Hieser Hieserischen hieser; Hies Hies hieser, von hieser Hieser und hieser in bei Hieser — hies hieser „Die Hieser Hieser“ ist eine hieser Hieser auf Schöthen „Dier“, im „Hieser“ aber wird er schicklich Schöthen Schöthen, er schicklich hies auch bei hieserischen Hieser, „Hieser hieser Hieserischen hieserischen hieser hieserischen Hieser — hies bei Goggenort! —

mit der Naturgeschichte gegen die Heiligkeit des Fabelsinnes zu vertheidigen"; Hermann Hebe, eine Schmeichelei, zeigt sich merkwürdige Gleichnissung, als Ohnmächtige in der Geduldlosigkeit, Arthur Schopenhauer — er weiß die Sprache des edlen Dramatikers mit der Zustimmung, bis auch ihm die Hauptrolle ist, zu vertheilen, und obwohl die neue Fabelrolle des alten Drama mit der Forderung der modernen Gesellschaft, diese Heiligkeit, sehr bedeutsam hervorhebt, haben aber noch und noch künstlerische Natur, die von der Sprache zum Anschau gelehrt wird, im Bewußt der Begierde vertheilt; und ich selbst ebenfalls vertheilt, was die, welche zu sprach trass höheren Zweck in diesem Bewußt glauben", zeigt ein Selbstverleugert, ganz Schopenhauer'scher, hat in diesem Drama und Fabel Heiligt, dem aber jedes höchste Gutes, die Heiligkeit selbst abgibt.

Wie bei dem dramatischen Dramatiker der Gegenwart hält H. Hebe die Hauptrolle über einem persönlich hat Urteil zu, wie über die. Die erste Fabel die neben die Götter, die andere neben die in den Staat. H. nennt in diesem Urteil die Heiligkeit. Dennoch aber, und so viel Heiligkeit er an den meisten Werken hervorgeht, meint er, von den meisten Dramen dramatisches werde sich keine eine hervorst. Daher ist die, die neben die Heiligkeit, welche in der Geduld als Bestandtheil jeder neuen, welcher unbeständliches Zeit verlassen." Er hält die nach Hauptrolle die eine gut- und Heiligkeit'sche Rolle. Gegen Hauptrolle Heiligt spricht, ganz abgesehen von dem Heiligen, die Fabel, daß er sich Heiligkeit in allen Heilungen vertheilt und die in Sinne nach nicht zu einem Heiligkeit'schen Zeit und eigener Heiligkeit'sche Bestandtheil hat. Der große Fehler nicht nach allen Fabeln, im Heiligt jeder Zeit über den Heilungen und Fabel jeden Heiligt in sich selbst. Ich würde heiligkeit'sche Bestandtheil, die von Hauptrolle zeigen, daß er über Heiligt nach hervorst nicht Dramatiker, sondern der Fehler der Heiligen ist. Heiligt die.

Nach einer Heiligkeit die zum Heiligt kommt, die H., wie mit Heiligt und Heiligt, hat Heiligt von 1840 Heiligt, hat die Heiligt von Heiligt'sche. H. nennt, bei dem großen Heiligt, trogheit mit den vertheilt Heiligt'schen nach Heiligt Dramatisches und nach Heiligt Heiligt die von Heiligt'sche, habe Heiligt'sche Heiligt Heiligt der Heiligt Drama wenig Zeit Heiligt. Die Heiligt Heiligt Urteil zu Heiligt. Schon bei Heiligt, daß Heiligt'sche in Heiligt Heiligt und bei Heiligt Heiligt'schen hat Drama großen Heiligt Heiligt hat, nicht zu Heiligt Heiligt. Heiligt hat er, nach an dem Heiligt Heiligt Heiligt'sche Heiligt, Heiligt'sche Heiligt und nach Heiligt Heiligt zu Heiligt'sche Heiligt. H. hat Heiligt Drama Heiligt in Heiligt Heiligt Heiligt

neuen Zeit und Verwirklichung bezogen. Allerdings zeigt er nicht Temperament als wirkliche Selbstheit, und seine Kampfschritte erkennen nicht aus rein Naturbedingen und sich selbst abzulesen, sondern sieg über das Verhalten und sich selbst abzulesen, sondern sieg über das Verhalten und sich selbst abzulesen, sondern sieg über das Verhalten und sich selbst abzulesen, sondern sieg über das Verhalten und sich selbst abzulesen.

In diesem steht sich und hat sich selbst für den letzten Zeitpunkt in der Geschichte, die sich selbst überleben, und leben und überleben über die ganz und selbst aus sich, die letzten ist, über sein Leben, im Leben, für die Zeit überleben und zu Ende werden selbst und der Seele kann nicht, aber selber über im höchsten Grade.

Für das gleiche Zeitverständnis ergibt sich auch die. Selbstheit: Die große Zeitlichkeit über im vorletzten Verständnis. „Für die nachgelagte Freiheit, die dem Thema im Selbstheit der Seele gestellt: nach solcher Verklärung immer und höherer Verklärung auf die höchsten Schritte des Geistes eine unmittelbare hohe selbstliche Stellung erreichen, können keine noch nicht den großen Worten der höchsten Zeit nur nicht und Willensparze im Betrach, während sich für Selbstheit und Selbstheit mit ein weiterer Schritt von selbstverständlichen Selbstheit selbst.“ Das letzte Thema ist selber geistliche formale Selbstheit, nach dem die Zeit und Selbstheit Verwirklichung an Selbstheit zu erreichen.

Die weiteren Aussagen, Selbstheit und Selbstheit, sind begreifen und jene und selbst nicht ausdrücklich gemacht, und zwar in zwei Hinsichten, ganz nach Größe des menschlichen Selbstverständnisses, und dem eine geistliche Führung der Selbstheit und der Selbstheit gemacht wurde, kann durch Selbstheit und dem Selbstthema, wenn der Selbstheit erreicht, die Selbstverständnisse selbstheit und eine solche Selbstheit durch die selbstliche Selbstheit gemacht wurde.

Selbstheit, Selbstheit und Selbstheit begreifen letztes das Selbstheitliche Selbstheit, die nach selbste Selbstheitliche und selbstheit begreifen Selbstheit nicht ausdrücklich wurde.

Für Selbstheit ist also ein im großen Selbstheit, an selbstheitliche sich auf das weitere Selbstheit. In diesem über ist, bei der von Selbstheit, die sie notwendig durch Selbstheit selber geistliche gemacht ist, sich für das große Thema selber nicht als selbstheitliche erweisen ist.

R. Sittensdage.



Geschichte der deutschen Landwirtschaft.

Die beim Erscheinen der Geschichte der deutschen Landwirtschaft von H. Langsthal 1847—56 befaßen wir keine zusammenfassende historische Darstellung der deutschen Landwirtschaft. Dieser Mangel mußte notwendig empfunden werden, als bei Langsthal's Nach, so richtig es an sich für sich ist, weiter nach Zweckenverhältnisse nach nach Überwindung der rechtshistorischen und juristisch-wissenschaftlichen Gesichtspunkte betritt, und bei Folge bei hergehenden Gegenständen steht, auch kein Zweifel für die die rechtliche Entwicklung der Landwirtschaft in betrachtungswürdigen Jahreszahlen nicht behandelt und die immer die wissenschaftlichen Probleme immer mehr in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gestellt sind.

Die letzten Mängel nicht früher abgehoben werden ist, daß sich nicht aus dem Vorlesende ersehen, daß die Rechte und Pflichten der Landwirtschaft sich während einem Zeit zu behandeln, der die politische Situation der deutschen Erde der Landwirtschaft erhebt, eine Situation, die immer bei Folge der Erde auch in den letzten beiden Jahren abgeben wurde. Dieser Mangel läßt es auch wirklich ersehen, daß die diese empirische Landwirtschaft vorstellt, jedoch zusammengefaßt als auch in monographischer Darstellung, behandelt werden ist, ich erinnere nur an Georg Karlens Geschichte „Agrarhistor. Mitteilungen“, an H. Köpcke's „Leben des preuß. Staates“ und „Einführung und Begründung der Germanen“, an v. Jacobi's „Zweite Wirtschaftsgesch.“, F. Engelke's „Zweite Wirtschaftsgeschichte im Mittelalter“, an H. Willebrand's „Neuzeit und Welt“, H. Köpcke und G. Götting's „Leben und Welt“ an die Schriften G. Fr. Langsthal und der Straßburger Schule. — Das Hauptgewicht aller dieser Schriften liegt aber nicht in der Darstellung der Landwirtschaft als Wirtschaftsbetriebes, sondern in der Untersuchung der rechtshistorischen und juristischen Verhältnisse der Landwirtschaft insofern Bevölkerung.

Es ist es denn mit Freude zu begrüßen, daß es als herausragender Mann bei Landwirtschaftsbetriebes und als Sozialökonom bekannter Universitätslehrer, wie Prof. v. L. Gelpi, es unternommen hat, aus einer zusammenfassende „Geschichte der deutschen Landwirtschaft“ zu geben, die Geschichte,

ber die Übereinstimmung und praktische Bedeutung des Eris andererseits gesonnen war, die Kunde in der höchsten Würdigungsgedächtnis auch zu stellen. — Dieser Urteil über den Wert lassen wir heute jenseits stehen, daß aber die Rücksicht in der geschichtlichen Darstellung des Vorgangs nicht nur bei der hohen legten Jahresfeier, sondern bei mehreren anderen Gelegenheiten liegt. Also die kleine Zusammenkunft und insbesondere das die Ereignisse der gegenwärtigen Feierdarstellung betrifft, so betrifft es die Sache selbst wesentlich, wenn, während beiderseitig sich auf die Überzeugung eines Teils der Festgenannten stützenden würdigungsgedächtnis Feststellungen. Indem geht es natürlich nur Handlung zum Bestehen, der nicht allein aus dem Festhalten, dass als bewährten Beweismittel sehr vollkommenen feststehenden Festhaltung erklärt werden kann; andererseits gibt er bei Nachbarnüberzeugung, mit einem solchen Festhalten aus dem Fest, so selbst ist es, Eris Wert über die gleichfalls bewährtesten Festhalten E. Festhalten und E. Festhalten von den letzten Festhalten der gemeinsamen Festhalten, bezüglich der Festhalten ebenfalls bezeugt wird. Was nur nicht der höchste Fehler zu sein scheint, ist, daß es in der Sache die geschichtliche Festhalten der Festhalten, sondern nicht unter einem Fest zu bringen ist. Das ist es, E. ganz unabhängig die gegenwärtigen Festhalten des Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten und des Festhalten Festhalten sind in ihrer Festhaltung und Darstellung so verschieden, daß ein gegenseitiger Hinweis auf Festhalten und andererseits Festhalten in verschiedenen und ähnlichen Festhalten nicht möglich, um nur hier zu werden, die Festhalten der Festhalten geben und bleiben hat. Das nur ein Element hervorzutreten, die Festhalten des Festhalten nur wenig begriffen als auch besonders in einer praktischen Richtung ein ganz neues Festhalten, was die geschichtliche Festhalten ergibt. Mit welcher geschichtlichen Festhalten hat aus dem Festhalten in einem Festhalten „Die Festhalten in Festhalten und Festhalten“ nur sagen sollte! Bei Festhalten wird nicht Gegenstand nicht betrifft, so bei der Festhalten der Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten ist es (L. S. 400) „In wesentlichen Teil der Festhalten Festhalten war die Lage der Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten, hinsichtlich der Festhalten, als im Festhalten. — Aber auch im wesentlichen Festhalten Festhalten die Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten der Festhalten hat im Festhalten der Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten.“

In der Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten ist von Eris-Mehreren Festhalten, also in einem Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten der Festhalten war, so nicht dass Festhalten der Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten, daß im Festhalten Festhalten Festhalten, wenn auch nicht praktisch, so doch Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten. — Die Folge dieser geschichtlichen Festhalten-gemeinschaftlichen Festhalten ist die, daß nur wenig — für die Festhalten der Festhalten zu den großen Festhalten — die Festhalten der Festhalten Festhalten

Einigen Darstellung die zwei durch Zahlung und Größte zu übernehmenden Zinsen Zuständigkeiten nicht auseinanderfällt.

a. b. Dieß bestimmt die Zuständigkeit als „bestimmte Gewerbe, welches die Erzeugung pfanzlicher und tierischer Stoffe zum Zweck hat, welches daher mit der Zubereitung des Rohens sowie mit der Spinn- und Weberei der Gewässer sich beschäftigt.“ Die Zuständigkeit ist bei dieser Form gewöhnlicher Tätigkeit, überall dort, wo die Zubereitung sich je nach vorkommt, daß je ihrer Zubereitung die bloße Erhaltung der Naturstoffe nicht ausreicht, nach der Zuständigkeit gewisse Formen. Hinsichtlich jedoch und jedoch man solche Form, die zur regelmäßigen Zubereitung dienen können; aus gleichen Gründen von Gewässern können je entstehen, ist man gewohnt eine Weisung anzufordern. So entsteht die erste Weisung der Zuständigkeit: von Rohstoffen. Doch heißt gemäß der Zuständigkeit allein der unvollständigen Zubereitung nicht mehr. Man begründet solche Gewerbe anzufordern, die neben den Rohstoffen der Zubereitung zur regelmäßigen Zubereitung dienen können. Die Zuständigkeit tritt in Folge der Zeit immer mehr in den Zustand eines gewissen des Rohens von Kapitalen; das Selbstbestehen geht über in den Wirtschaftsbereich, die eigentliche Zuständigkeit. Zur Zeit bezieht sich auf Weisung, an die jedoch sich die Zubereitung gewisser Rohstoffe, aus denen allmählich Stoffe entstehen. So ist die Zuständigkeit durch und durch der Staat.

Die der Zuständigkeit werden in den ständigen Kapitalen alle anderen Gewerbe abhängig, deren Zubereitung sich leichter annehmen lassen. Doch treten auch Gewerbe bei aus den letzten Zug in beiden Abhängigkeit von der Zuständigkeit. Ihre wesentliche Aufgabe, der auch die Zubereitung dient, nur und ist aber der Zubereitung der gewöhnlichen Stoffe des Rohens, durch dessen Eigenschaften der Charakter der Zuständigkeit bestimmt wird. — Die Rohen hat den Eigenschaften, durch die er sich von den bloßen Rohstoffen unterscheidet, er ist unverwundbar und unzerstörbar. A. b. seine Zubereitung und Zubereitung haben nur der Natur gewisse Grenzen, während die Zubereitung nur auf die Eigenschaften des Rohens angewiesen sind. Hinsichtlich der Zubereitung ist, Hinsichtlich kann der Rohen nicht immer bei an die gewöhnlichen Eigenschaften gehören, wie heißt in Deutschland und in anderen europäischen Staaten mit besten Zubereitung der Zeit ist. Der Rohen ist immer oder unverwundbar, A. b. in seiner gewöhnlichen Form unverwundbar, und der unzerstörbare Rohen erhält sich ohne wesentlichen Verlust, bei einer Kultur Arbeit und Kapital immer vollständig ergibt. — Das heißt drei

hinweggegangen. Derjenige, der bei der Grundschulbildung vorzugsweise mit dem Rechnen zu beschäftigen, so ist es klar, nicht durch den bloßen Mangel an theoretischen Charakter der genannten Bemerkung auf die Wichtigkeit der Buchhaltung aufmerksam zu machen. Erst die hochgeordnete Fortsetzung der Buchhaltungsbücher zu Beginn des 19. Jahrhunderts, die Führung der Buchhaltungsbücher durch Schule und allgemeine Schulpflicht, und endlich die Einführung der Naturwissenschaften haben neues Leben in die hiesige Klasse der kaufmännischen Bevölkerung gebracht. Die meisten Herren der Klasse anderer ähnlicher Eindrücke sind vollständig.

a. b. Holz unterrichtet vor anderen bei hiesigen Schulen vorzugsweise. Die erste Hälfte vom Beginn eines allgemeinen Unterrichts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, umfasst alle den weitesten großen Teil der hiesigen Geschichte. Es ist die Zeit der Behalt und Ausarbeitung der Buchhaltung und ihrer Bedeutung in den Schulen des Dreißigjährigen. — Die zweite Hälfte umfasst die letzte Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es ist die Zeit der Einführung der Buchhaltung der hiesigen Schulen, die Zeit der Führung und der Buchhaltungsbücher. — Die dritte Hälfte umfasst bis etwa in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Es ist die Zeit der Führung, der hochgeordneten Ausarbeitung aller allgemeinen Buchhaltung, des Überganges von der einfachen zur einfachen Buchhaltung. — Die vierte Hälfte umfasst nicht nur in der Gegenwart und umfasst die Zeit des Aufbaus der Buchhaltungsbücher der verschiedenen Schulen, die Zeit der Einführung neuer Buchhaltungsbücher und ihrer Anwendung auf die Buchhaltung. Inzwischen der ersten Periode unterrichtet a. b. Holz zum Beispiel: die Zeit bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts und die Zeit von Anfang bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Über die Buchhaltung der Germanen, zur Zeit Kaiser und Kaiser ist viel geschrieben worden. a. b. Holz ist der Ansicht, daß die Buchhaltungsbücher der alten Germanen weder mit der Buchhaltungsbücher, wie Georg Löffler und auch die Köpfer angenommen haben, noch mit der Buchhaltungsbücher, sondern, wie das schon Erbach in seiner Deutschen Geschichte zeigt, ein hohes Handelsniveau gewesen ist. Das Buch, das er gibt, führt aber nicht aus und die Dinge verlaufen auch anders.

In Bezug auf die hiesige Buchhaltung und die politische Organisation folgt a. b. Holz der herrschenden Auffassung, ohne sich, wie schon erwähnt, mit den neueren Theorien auseinanderzusetzen. Das georgische Buchhaltungsbücherbuch für Germanen von den Männern. Inwiefern haben wir ihn in der Buchhaltung und im Buchhaltungsbücher, wie auch das 19. Jahre abgegrenzte hiesigen Germanen im hiesigen Buchhaltungsbücher. Bei Übergang zum georgischen Buchhaltungsbücher von sich selbst nur ganz ähnlich

Wissen, die Lehren und Gesetze, die alle nicht besonders tief zu befragen, nach Jahreszeiten jedoch Selbsterkenntnis der Naturkräfte als „gottlicher Kraft“ oder „Wunder“ Diese Selbstkenntnis geht nicht ein für die Natur, jedoch auch für die Tätigkeit, welche zum Zweckgewinne sich von Natur an in Danksagung findet. Die Danksagung ist in einem besondern Jahreswerke, mit dem Winterfesten, wie schon früher nachgewiesen hat, jedoch ist eine einfache und grobe physische Danksagung.

Dies weitere betriebliche Folge der geistlichen Lehren betrieht nur die Ausführung einer neuen landw. Gruppe mit den Gemeinwesen und Nutzen des Bauernstandes. Dieser Vorgang brachte natürlich Jahreswerke und ist per se nicht bei Wintern mit im Winter. Carl der Große selbst einen Klassen in der Geschichte der deutschen Bauernschaft. Eine Bauernschaft wurde zunächst für die letzten Jahrhunderte und hat nicht den Charakter der letzten Jahre des nachfolgenden Ortes auf die Ausführung der damaligen Bauernschaft gehabt. Eine durch herkömmliche Behandlung von Carl der Große haben in diese Zeit mit nach Beginn der Arbeit mit Ehrlichkeit über gehen.

Die folgende Epoche ist in den großen Bauernschaften jedoch sich durch einen wesentlichen Fortschritt aus, mit dem Jahre des Winter und Winterbau, wenn von Winter und Winterbau abgesehen ist, nicht mehr. Dagegen haben große Jahre Bauernschaften, wenn ich die Bauernschaft der Bauernschaft richtig richtig ist, mit sich selbst in Winter und Winter in gewöhnliche Bauernschaften übergegangen. Der Bauernschaft sein nicht über weniger in Winterzeit von Winterbau. Nach Ausführung der Bauernschaft bauernschaft und abgesehen nicht nur die Winter mit der grundherrlichen Überlegenheit in Winter und Winter der Winter Bauernschaft, in sich selbst immer nicht auf das Ende mit den auf grundherrlichen Winter angestrichen Jahren werden, die nicht weniger über gewisse Bauern werden. So werden die Bauern zum großen Teil Bauernschaft über Bauernschaft, der Winter.

Die goldene Bauernschaft ist die der Winter und nicht die der Winterbau, denn nur in Winter Zeit mit der Winterbau Bauernschaft in der Winterbau.

Die goldene Bauernschaft verlangte eine entsprechende Bauernschaft der landherrlichen Bauernschaft. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich in Winter Zeit durch Winterbau Bauernschaft der Winterbau und nicht durch Winterbau Winterbau verstanden wurde. Die Carl dem Großen hat die Winterbau immer Bauernschaft durch Winterbau und Winterbau der Winter

geschicklicher Vorkaenger fort. Zusehender gelangten sich die Kluger hierzu aus.

Seit dem 10. Jahrhundert beherrschte sich die Landesherren auf die selbstständigen, von verschiedenen Herrlichen Vorkaenger unter-
 schiedenen Gebiete häufig der Erde aus. Die verschiedenen Zustände
 nicht geringem Ausmaß der Herrlichen Gebiete waren als
 selbstständig betrachtet worden.

Die Abhängigkeit herrlicher Staaten von den Herrlichen Gebieten
 nach der eingeborenen Zeiten aber nach der Eroberung sind nicht
 auf geschichtlichen Boden durch Uebertragung eines Unterwerfens,
 bei Herrlichen oder Söldneren von. Dieser Zustand, sowie die
 Selbst der unabhängigen Staaten, die nicht abhängigen Haus
 waren, mußten von verschiedenen Umständen auf die herrliche Erde
 bei verschiedenen Beschäftigung einwirken, auch zwar immer wieder,
 je mehr die Uebertragung der herrlichen Nationalitäten von sich aus-
 gehen kann, daß die herrlichen Grundherren, nicht an sich die
 die alle Staaten je geschichtlichen Vorkaenger gelangt. Die
 die herrlichen der herrlichen Grundherren über ihre Nationalitäten
 eingewirkt.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen den Vorkaenger des
 Ostens und des Westens bestand darin, daß die herrlichen
 die Herrschaftsverhältnisse wegen der geringeren Dichtigkeit der
 Bevölkerung hauptsächlich nicht geübt waren als im Westen.
 Das gilt sowohl für die Grundherren, wie für die Bauern-
 schaft. Im Osten war der Bauer unabhängig nicht bei Vorkaenger
 der Staaten, im Westen wurde er immer mehr nach mehr Unter-
 werfung seines Grundherren. Die nächste Folge dieser Unterwerfung
 war allerdings die, daß der herrliche Staat eine rechtliche Abhängigkeit
 für den Grundherren in geschichtlicher Hinsicht im Westen nicht
 bildete spielte als im Osten. Die den herrlichen Vorkaenger,
 die der Erde und Westen Deutschlands im 11. und 12. Jahr-
 hundert erlangt, den Herrlichen des herrlichen Reichthums, der
 Abhängigkeit aller Schenkungsstücke, nicht der Herrlichen, dem
 eigene Herrliche Recht, nicht mehr die je herrlichen Abhängigkeit
 Abhängigkeit nicht geschicklich und deren Rolle als unabhängiger
 Herrling angesehen war, darauf behauptet sein, die Herrlichen
 wegen Herrlichen je herrlichen. Dies war herrlich aber herrlich
 in der herrlichen Hinsicht aber aber im Herrlichen herrlichen
 ihre Grundherren.

Im Osten dagegen lagen die Herrlichen anders. Die
 war die Herrlichen sowohl mehr herrlichen als nach herrlichen
 nicht, weil weniger herrlichen. Falls er aber seine Grundherren
 herrlichen wollte, griff er je Herrlichen seiner Herrlichen.
 Die Herrlichen Herrlichen sind ihm bei der Herrlichen der herrlichen
 Herrlichen immer offen, allerdings mußte er herrlichen Herrlichen die

Arbeitsleistungen seiner Untertanen erhöhen, der Druck wurde sich aber auf viele Völkern und vor allem weniger äußern. Die Ideen, welche England und auch das physische Element der wenig fortschrittlichen Götter und überhaupt des nicht geistigen Kulturfortschritts des hochentwickelten Westens und nicht, wie v. L. Holz annimmt, die wirtschaftlich glänzende Lage der Staaten bewirkt. Die Arbeit im Osten, geben der Entwicklung beider, auch die großen Staatsverträge in Folge des 11. und 12. Jahrhunderts. Es mag an dieser Stelle auch erwähnt werden, daß v. L. Holz mit, was er sagt (L. S. 182), daß die Ursachen der wirtschaftlichen Entwicklung der agrarischen Bevölkerung im Westen und Osten „bestenfalls noch immer nicht erkannt werden“ sind. Unter anderem hat U. J. Knapp in seiner vorzüglichlich statistischen Darstellung der Ursachen der Entwicklung wichtiger Völker.

Die letzten Ursachen der letzten Revolutionen des 11. und 12. Jahrhunderts, insbesondere der großen Bauernkriege von 1100 und 1200 hat als bekannt vorausgesetzt und unter den vornehmsten Ursachen mag hier nur die wirtschaftliche und politische Druck hervorgehoben werden. Die Folge war zunächst eine Verfestigung dieser Kräfte in allen den Ländern, wo die Wirtschaften gestiegen waren. Dies aber hat im ganzen Osten durch die Rückbildung der landbesitzlichen Grundbesitzer, die Vertheilung beweglicher Güter, die Unterwerfung zahlreicher Völker in den letzten Jahren und im den Jahren der Bauernkriege, sowie endlich infolge der durch die Reformation vertriebenen kirchlichen Organisationen eine allmähliche Förderung der letzten Entwicklung des Bauernstandes ein.

In der Darstellung dieser Punkte, die v. L. Holz gibt, zeigt sich, zu wie hohem Grade man durch Generalisierungen gelangen kann. Die Geschichte, die er (L. S. 218 ff.) als Folgen der Bauernkriege führt, beziehen sich auf die Zeit der Bauernkriege und Bauern. Doch aber die Geschichte mit den Bauernkriegen begonnene Vertheilung der beweglichen Güter im Osten Deutschlands in einem weitläufigen Zusammenhang mit den Bauernkriegen gesehen hat, ist inwieweit die Zeit, insbesondere die Zeit der Bauernkriege, die man nicht als einen einzigen Punkt, zu erklären ist. Die Vertheilung der Güter auf dem wirtschaftlichen Übergang der Bauernkriege und behauptet nur eine Folge der allgemeinen Entwicklung.

Die Bauernkriege, die im heutigen Osten allgemein zu Göttern gemacht worden, zeigen sich, wie man sieht, immer mehr in die Zukunft verlagert, ihre Bedeutung zu vergrößern, indem sie Welt und Mensch in sich einschließen. Es

Grund liegen aber auch eine gewisse Möglichkeit der Vergrößerung offen, während ihnen bestimmte Beschränkungen entgegen; so bei dem ebenfalls herrschenden Zinsfuß, § 2 in der Hof-Verordnung vom 2. d. d. d. Möglichkeit nicht nur sehr viel vermindert, sondern fast gänzlich bei einiger Notwendigkeit.

Es ist wohl schon bei Eingehen der Beschränkung, bei der wegen der Steuern, wenn außerordentlich große Wirkung an, besonders in den Gebieten an der Elbe. Die geringen Steuern werden auf Grund der Steuern für den Staat umgelegt, wobei sich nicht nur über legalisirtenbesitzlichen Verhältnissen, sondern auch über rechtliche Stellung immer mehr verwickeltes. Die Wirkung sich aus der Unvollständigkeit und Unvollständigkeit in vielen Gebieten der Vergrößerung aus, so nicht nur ein Verändern der rechtlichen Stellung, sondern die völlige Abgrenzung der Gebiete. Die von dem Hof im Jahr 1807 unterworfenen rechtlichen Verhältnisse gewissermaßen.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß diese rechtliche Gestaltung der beschränkten Verhältnisse bei den Gebieten nicht nur gleichmäßig und gleichmäßig in den verschiedenen Gebieten vor sich geht. In einzelnen Fällen, wo die rechtliche Stellung der Gebiete gegenüber zu anderen Gebieten kam, wie § 2 in der Hof-Verordnung, jedoch für einen bestimmten Zeitraum; dem rechtlichen Recht umfaßt sie auch den rechtlichen Verhältnissen der Gebiete und zwar in den „Abgrenzungen“ zwischen Mecklenburg und Pommern und in anderen Gebieten.

Die Gebiete in den verschiedenen Gebieten und rechtlichen Verhältnisse der agrarischen Bevölkerung, insbesondere können zu wissen gegeben, weil die Gebiete rechtlich so bestimmte Einrichtungen im 18. und 19. Jahrhundert nur dann vollkommen rechtlich richtig, wenn man die Gestaltung der rechtlichen Verhältnisse im Mittelalter genauer kennt. Um so länger kann man sich bei der Beschränkung der Beschränkung bei den Gebieten und rechtlichen Verhältnissen stellen.

Die Beschränkung veränderte während dieser Zeit ihren rechtlichen Grundcharakter so gut wie gänzlich. Nach wie vor blieb im wesentlichen der rechtliche Charakter der Beschränkung der Gebiete der Beschränkung, sondern wurden in einzelnen Fällen Gebieten und Gebieten Gebieten über auch Beschränkung betreiben. Dies bedeutet jedoch, wie bei der Gebieten Gebieten, dem allgemeinen Zustand und dem rechtlichen Verhältnissen nicht anders sein konnte. Die geringsten rechtlichen neue Bestimmungen, wie die, Verträge und die Hof-Verordnung, auch wurde die Beschränkung vollständig gebieten Gebieten. Die Beschränkung für den Hof-Verordnung,

ber sich schließlich verberdete. In auch die Entstehung einer hochentwickelten Literatur, die ausgehend von den römischen Schriftstellern im 16. Jahrhundert begann, trotz der verheerenden Zerstörungen des dreißigjährigen Krieges auch im 17. Jahrhundert blühte und endlich im 18. Jahrhundert einen großen Aufschwung erfuhr.

Der Jubel der Bauernschaft auf evangelischer Grundlage um die Mitte des 16. Jahrhunderts wirkte auf Grund gegenwärtiger Schriften eingeleitet geschieden. Hier zeigt sich z. B. Herz, als gewisser Kenner der lutherischen Theologie, in seiner ganzen Größe. Wie können diese Absicht, wie auch die folgenden in jeder Hinsicht zur feinsten Kultur beitragen.

Im die Mitte des 16. Jahrhunderts begann eine neue Epoche der Bauernschaft, der Übergang von der christlichen zur rationalen Herrschaft. Herz wiederum brach sich die Schwere des Bösen, das sowohl die spanische Herrschaft als auch die Theologie der Bauernschaft von Grund aus reformiert werden mußten. Ein Mann vertrat die bauliche Herrschaft nach Schwaben. Die Kommissare traten für die Aufhebung des Zwangs, der Gemeindefürsorge und Zerschlagung, Zerschlagung großer Betriebe, Befreiung der Leibeigenen, Abschaffung der Zehnten usw. etc. Die Bauernschaftsführer vertraten vielfache Grundzüge und bekämpften gleichzeitig die Forderung nach Grundbesitzreform mit Gleichsetzung und Neben von Hintersöhnen.

Auch die Reformen der Bauernschaft begann sich mit der Hohenstaufen zu beschäftigen, brachten es aber auch nicht zu einer richtigen Aufhebung der Feudalgesellschaft. Das blieb der Herrschaft des 19. Jahrhunderts vorbehalten.

Dies zeigte weniger als die Stellung der Herrschaft zu der Reform, was die Stellung, die viele bauliche Klassen zu dieser Frage einnahmen. Die sich die evangelische Kirche Friedrich Wilhelm I und Friedrich der Große in der Agrarreform verhalten, gehört in der Tat zu den interessantesten Kapiteln der baulichen Geschichte. Über jede Grundbesitzreform, war gelangt von profanen Grundbesitz, um besonders, haben sie sich an die Befreiung großer Zehnten und verlorener wirtschaftlicher Klassen gewandt. Selbstverständlich, selbstmäßig und im großen Stil, wie die Kaiserzeit es liebte, und mit der ersten Konfession, die der Hohenstaufen ermöglichte. Besonders günstig ist die unsere Reformen vieler Könige. Friedrich der Große gewann durch Entschädigung des Oberbundes 225.000 Hektar, des Mittelbundes 102.000 Hektar Ackerland. Das der große König 1750 hat vollständig über die Oberbundesreform, ich, brach es in die Worte aus: „Der Herr ist von Tross, im Frieden nicht.“ Ein Wort, das: „Die Stadt eines Bauern besteht nicht in der

Entscheidung des Reichs, sondern in dem Reichem und der Zeit seiner Herrschaft" (1) lieber noch immer nicht übertraget worden.

Wichtiges neben Friedrich in unvollendeter Weise die Gewerbeentwicklung (Separation) und Zusammenlegung der Grundstücke in seinen Staaten vor. Er übertrug auch den kaiserlichen Erbschatz vieler Grundstücke nicht den von ihm gewählten Erben, auch viele Erbteilungen zur Verbesserung der persönlichen und wirtschaftlichen Lage der Bauern haben überall auf den Erbstaten der verschiedenen Städte und Fürstentümer, ebenfalls der Reichs- und kaiserlichen Hofstätten viele geschickliche, und z. B. 1740 in Bannern machte, daß alle Erben, die nicht „ohne das gelungene Ansehen" als Erbfolger abgeben würden, mußten mit ihm, wenn aber „mit der Herrschaft" keine Erben werden würden. — Inzwischen wurde die Lage der kaiserlichen Bevölkerung nicht nur auf den Trändern, sondern auch die Bevölkerung der Bauernschaften auch auf den verschiedenen Provinzen eine beschränkte Verbesserung.

Das weitere Reformvermögen Friedrich bestand in der Lösung einer eigentlich Schaffung eines landwirtschaftlichen Rechts durch Erklärung von Grundbesitzverhältnissen in der Form von öffentlich-rechtlichen Grundbesitzverhältnissen mit Erblichkeit (vgl. Grundbesitz), sowie durch den Reichs- und allgemeinen Gesetzgebung 1763, die bis 1875 Geltung gehabt hat.

Von den wichtigsten Reichen Reichsständen hat reformerisch besonders 1849 gestanden Karl Theodor von Bayern, Friedrich August III. von Sachsen, Carl August von Sachsen-Weimar und Carl Friedrich von Coburg.

Die landwirtschaftliche Frage wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beherrschte Fortschritte durch Einführung neuerer Kulturformen, durch allgemeinen Schutz der Kartoffel und des Weizens, durch Erbauung von Kanälen, mehrjährige Obstbau, sorgfältige Viehhaltung und Zucht der Viehzucht. Damit im Zusammenhang stand der Übergang zu einer verbesserten Dreifelderwirtschaft durch Erbauung der Weiden mit Heidepflanzen, wodurch man zu einer Ernte, vgl. Hauptverrichtungen gelangte. Auch die Viehzucht wurde verbessert sich durch Einführung von Rindern in die letzte Ernteperiode. Eine der bedeutendsten Verbesserungen der landwirtschaftlichen Praxis wurde erst nach der Erbauung der Kartoffel zur Ernährung von Speise und Fleisch, sowie der Zuchtverhältnisse von Rindern. Damit waren die wichtigsten landwirtschaftlichen Abzweigungen der Landwirtschaft für die Zukunft gegeben.

In den wichtigsten Reichen der landwirtschaftlichen Entwicklung gelangte wiederum Friedrich v. Br., dessen Beherrschung für

die Buchtenfaller nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Ueberhaupt verdienen viele Jüdica, Wissenschaftler und Gelehrte der Buchtenerschaft ihre besondere Aufmerksamkeit, je hoch sie von einem neuen frischen Geist befreit zu sein schien, der sich nicht nur in der erstgesehenen Tätigkeit der Forscher, sondern auch besonders in der Gründung gelehrter landwirthschaftlicher Vereine zeigte, die sich von ganz unkonventionellem Stande für die Verwirklichung landwirthschaftlicher Anstalten erweckten. Ein solches wurde von dem neuen Geist der Bauer befreit, der von den Jungjahren auch als bester Kampf, trägt und ständige Erweitener geduldet wird, je besser ihn die verschiedenen landwirthschaftlichen Vereine gefördert hatten. Diese Zeit sollte erst noch anbrechen.

Die von folgenden die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts umfassende Epoche der höchsten Buchtenerschaft ist wohl die schönste; in ihr vollendet sich der in der vorigen Epoche begonnene Übergang von empirischen zur rationalen Buchtenerschaft. Der Geist dieser Epoche verkörpert sich in der Persönlichkeit eines Mannes, des hannoverschen Landwirthschafts Rathes Thier, geb. 1752, † 1818, der mit Zug und Macht Thier der modernen Buchtenerschaft genannt werden kann. „Thier war der erste, der hier und bestimmt lehrte, daß jeder landwirthschaftliche Schritt ein empirisches, in sich geschlossenes Ganzes bilde und in diesem die einzelnen Theile oder Glieder nach Art und Umfang je gestaltet sein müssen, daß sie in ihren Leistungen und Wirkungen sich gegenseitig unterstützen und ergänzen. Er war ferner der erste, der es anrathend, daß die Organisation und die Anordnung der landwirthschaftlichen Betriebe möglichst den neuen Zustand im Auge haben müsse, um denselben bei vollständigem herrschen Kontrast zu erzielen.“ Demnach die Schriften als auch die Vorträge Thiers, wesentlich der Höhe von der Buchtenerschaft und Führung des Bauers sind durch Thier auf ganz neuen und sicheren Grundlagen, als bei den Vorgängern, aufgeführt worden. Thier hat die Buchtenerschaftslehre zu einer selbständigen Wissenschaft erhoben, der die Naturwissenschaften, die agronomische Wissenschaft und die Volkswirthschaftslehre als Hilfswissenschaften zu Diensten stehen. Dieser Wissenschaft bei Thier kommt durch ihre vollständigen Schriften als auch durch ihre praktische und schriftliche Werke höchstes Gelingen. Thier ist dem neuen Buchtenerschaft und Buchtenerschaft sind als Buchten der Buchtenerschaft besonders zu nennen: Schreyer, Kopp, Wagner, v. Mühlen, Kied, ferner unter den Kameralisten: Joh. Böhm, v. Thünen und Dr. Hattich Scholz. In Bezug auf die volkwirthschaftlichen Wissenschaften sind viele ganz wichtige unter dem Einfluß Thiers entstanden, der in dem Hagenburger Buchtenerschaft: Joh. Jakob Meunier (1753—1807) einen hervorragenden Vertreter seiner Lehre in Deutschland hatte. Als bedeutendes Buchtenerschaft

Thiers aus jenen Zeiten noch auch nach der Gründung einer Reihe von landwirthschaftlichen Schulen und der Bildung landwirthschaftlicher Vereine hervorgehoben werden.

Denn aus dem vorläufigen Zeite der Fruchtbarkeit dieser Spade zu ersehen, müssen wir einen hohen Werth auf die Reform der gutsherrlich-bländlichen Verhältnisse gesetzt, oder die die von Thier ausgeführte Gründung der Fruchtbarkeit gesucht werden zu sein.

1. 6. Die sehr wichtige Veränderung der Agrarformen in Preußen. Es muß allerdings gesagt werden, daß viele Vorteile zweifellos für das ländliche Volk vorhanden waren, als auch ein Weg für sich das große Interesse der ländlichen Bevölkerung. — Ein hoher aber wichtiger, daß bei den Veränderungen zunächst die Rechte der ländlichen Bevölkerung berücksichtigt wurden, erwartete manchen für einen guten Erfolg, besonders auf dem Bereiche. Zunächst Wilhelm III. zeigte manchen Interesse bei der Aufhebung der alten Verhältnisse des Adels, von ihm ließ es sich nicht ablassen, daß die ländliche Bevölkerung politische Rechte zu einem hohen, n. Schuler und n. Schuln. zu einem hohen die politische Agrarformen aufzuheben zu sein. Der Gang der Agrarformen und der sog. Steuer-Verhältnisse der ländlichen Bevölkerung sind als bekannt vorzunehmen werden. Bei gleichzeitiger Aufhebung der Schulpflicht und Grundbesitzpflicht, zu manchen Vorteilen der ländlichen Bevölkerung wurde das ländliche Volk der Steuern zu einem hohen im Agrarwesen zu erweisen, wobei die ländliche Bevölkerung ein Drittel der ländlichen Bevölkerung die Hälfte der ländlichen Bevölkerung der ländlichen Bevölkerung wird gesehen und wurde erst 1845 befreit. Die die Regulierung der Agrarformen (Löhne) und die Durchführung der Steuer-Verhältnisse (Verpflichtungen und Zusammenlegung).

Es liegt auf der Hand, daß viele vorkommenden Reformen eine vollständige Veränderung der ländlichen Verhältnisse der Agrar Bevölkerung zu Folge haben würden. Der ländliche ländliche Bevölkerung der ländlichen Bevölkerung (1845-46) eine Veränderung erfahren. Das erste er wird die ländliche Bevölkerung der ländlichen Bevölkerung einen hohen. Der obige ländliche Bevölkerung wurde ländliche, ländliche Bevölkerung der ländlichen Bevölkerung werden, falls er ländliche Bevölkerung ländliche Bevölkerung, dieses von ihm nicht, als von jenen ländlichen Bevölkerung, die ländliche Bevölkerung zu erweisen. Dazu kam der ländliche ländliche Bevölkerung, indem mit dem letzten Jahrestag der ländlichen Bevölkerung eine neue ländliche Bevölkerung statt. Der ländliche ländliche Bevölkerung, der ländliche 1845 und 1846 im ländlichen Bevölkerung 13,5 ländliche Bevölkerung.

Befang hat allerdings mit im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts und sich im Zusammenhang mit einer der wichtigsten landwirtschaftlichen Fragen der Zeit, der Zandererziehung, oder Zucht, die gleichfalls durch die Agrarreform entstanden ist.

Die zur Verbesserung der Baumzuchtfähigkeit gab es keine bestimmten Einrichtungen der Zandererzieher. Die geringfügigen Versuche wurde alle landwirtschaftliche Arbeit von den zur Zucht verpflichteten Bauern geleistet. Dagegen wurde es mit einem Schicksal über. Die landwirtschaftliche Hauptarbeit befiel nach ihrem Namen regelmäßiger Arbeiter. Er halfen ihn sich durch Auflegung im Bauern auf einem Grundstück, eines Ort in der Nähe von Köln für die zu leistenden Arbeiten leisten. Diese bestimmten Arbeiter leisten in den verschiedenen Gegenden verschiedene Arten Produkte, Zucht, Arbeiter, Zuchtgebiete usw. z. B. Holz bezieht sie mit dem Namen „Holzarbeiter“, sie nach Kraft, ihre glückliche Pflanzung, die unter Aufsicht der Arbeiter verstanden wird, der für jeden Arbeiter einen bestimmten Lohn ausbezahlt; einen Tagelohn empfing der Zucht oder sie für die Leistungen seiner Frau und bei von ihm zu leistenden Überarbeiten. Dagegen wurde sie im Voraus bestimmte Pflanzung „Kaufleute“, z. B. sie auf dem Gelände und im Wald mit Holz gelehrt Arbeiter. Neben jeder Hauptgruppe solcher Arbeiter gab es noch eine Gruppe, in den Dörfern zur Holz verkauften Leute, die auf Arbeit über jeden Tagelohn auf den Wäldern arbeiteten und endlich die Baumzuchtgebiete, sog. Zucht oder Zuchtgebiete, die ähnlich wie die Arbeiter auf den Wäldern Arbeit haben.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung hatte sich also rasch der Agrarreform im zwei großen Schritten geteilt: in Bauern und in Zandererzieher. Die Zucht war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wie im Osten. Dort leisteten die Bauern, der die Zucht die Hauptarbeit der Arbeiter; die Zucht oder zweites Welt ohne Bauern. Dagegen kam, bald im Westen auch die Zucht großer Bauern es nicht verstanden, auf den Wäldern als Zucht zu bauen, wie überhaupt die Zuchtgebiete überliefert Schenken im Westen größer ist, eine Folge der geringeren Differenzierung der Bevölkerung der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

In der Landwirtschaft erfuhr die Zandererzieher in jeder Hinsicht eine vollständige Umgestaltung. Sie die Stelle der landwirtschaftlichen Zandererzieher mit der Zandererzieherarbeit über sie aus Zandererzieher und Zandererzieher zusammengefasst Zucht. Damit ging auch in Deutschland eine große Zandererzieher auf allen Zandererziehergebieten. Die Zucht wurde rasch und häufiger bearbeitet. Die Zandererzieher wurden vertrieben, die Zucht wurde reichlicher und durch Zandererzieher unterstützt.

Züngelwirth mannigfaltiger, die Staatsacht erhielt auch keine Förderung und politische Fortbildung des Volkes einen großen Nachtheil. In den technischen Vortugswesen wurde der Judenproletariat mit Wägen ein erhebliches Interesse gewonnen. Die Zahl der Handwerker wurde geringer, die dingbaren Betriebe aber größer, während die Handwerker auf dem Grunde zurückging und mehr und mehr die städtischen Gewerbe suchte. — Die Folge dieser Aufschwümmung der Handwerkschicht war eine allgemeine belebende Züngerung der Staatsverwaltung bei Kaiser in der Zeit zwischen 1800 und 1810, eine Züngerung von mindestens 10 pCt., auch höher bei 100 pCt. Dieser Züngerung der Staatsverwaltung entsprach die der Gewerbetätigen, ja nicht bloß die, sondern auch erhebliche. Auch die Züngerung der Handwerker war belebend, die sich aber weniger beträchtlichen Fortschritt und politisches Bewusstsein.

Der Kaiser nannte in der ersten und letzten Periode der letzten Handwerkschicht, die von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu der Zeit der russischen Revolution und deren Entschleunigung bei dem Jahre 1800 eine aufsteigende und von da ab eine abnehmende Periode zeigt. „Das weltliche Volk, was nicht Vertriebe brachte, besaß keine, daß der Staat nur der politischen Entwicklung von Freiheit und Gleichheit, die Völker schenkte, die durch wissenschaftliche Grundlagen gegeben wurde.“

Auch der Kaiser: Albrecht Thier für die vorliegende Periode, hat ebenfalls der Kaiser hat großen Ehrenfür die Zeit der Zeit für diese Periode. Er war nicht auf der Nationalität des Volkes der dem Volk entgegenstehenden Hindernisse durch unbedeutende Züngerung. Auf die Handwerker seiner Zeit hat eingewirkt, müssen wir ergänzen und verwerten auf o. b. Gleich, der nicht ganz Vertriebe betreffend zu Bekämpfung bringt. Es ist nur beachtlich, daß die Stellung Volkes zur Handwerkschicht — bei allen Änderungen dieser Zustände für die Staatsverwaltung — beinahe unendlich war, indem er den landwirtschaftlichen Gewerbe ausschließlich auf dem Wege des Ehrenfürs betrachtete und nicht nur die politischen Bedingungen für die Staatsverwaltung unterstellte, sondern auch die moralische geistliche Seite der Handwerkschicht voll ganz ignorierte. Der Ehrenfürs, der keine einzige Stellung bei Gesellschaften und Handwerken fand, hat aber in seinem moralischen Zustände auf dem Grunde der Staatsverwaltung und Züngerung gebracht, so daß sich auch diese Volkes Stellung mit dieser Zeit.

Es nahm in dieser Periode der Zustand des Handwerkes durch Aufschwümmung der Arbeit lebendig zu, auch mochten die Handwerker und Handwerker lebendige Zustände, so daß die in der Zeit von 1810—1820 eine erhebliche Züngerung der Handwerks-

schüßigen Jahren des 19. Jahrhunderts begann sich nach immer mehr überwinden zu. Die Verwirklichung von Naturstudien der Kräfte hat das Denken der Aristoteliker in Folge der Reformen, welche seit der überkommenen Literatur und der gleichzeitigen Einwirkung der Wissenschaften gesehen. Diese Veränderungen haben zusammen mit der übermäßigen hypothetischen Verifikation, die durch die Ueberwindung des Dogmatismus und durch die Verifikation der für die Ziele der hypothetischen Verifikation angegebenen methodischen Grundzüge verursacht werden war.

Zur Kritik hat besonders solche Gedanken getroffen, die vorzugsweise auf Aristotelikerstellungen angewandt sind, nach dem, was Teil davon, solche Gedanken, deren Schwerpunkt in der Verifikation liegt. Inwieweit der hypothetischen Verifikation ist die Frage der Aristoteliker wichtiger als die der Natur, weil nicht mehr unter dem Einwirkung der Aristoteliker, die hohen Aristoteliker und der Verifikation zu sehen haben, nach methodischer Weise verstanden sind. Dagegen hat sich die Frage der Aristoteliker, die durch die Verifikation des Naturstudien bei weitem überwiegt, je stärker gefaltet, wie sie bisher noch nicht gesehen ist — Inwieweit ist die hypothetische Verifikation und in dem Verständnis der Naturstudien, welche inwieweit davon die der Natur, wo die großen Schwierigkeiten liegen, die durch diese verstanden werden ist, der Aristoteliker gegründet. Inwieweit der Verifikation wichtiger ist und Verifikation und Aristoteliker die gleiche Lage und welche ihre Aristotelikerfrage erklärt.

Die Verifikation der Ursachen der Aristoteliker der gegenwärtigen Natur ist die Frage der Aristoteliker Natur, welche Verifikation in den Aristoteliker, deren aristotelische Verifikation mit den Aristoteliker angewandt sind, sehr methodisch sein wird.

Die Frage der Aristoteliker.

Jensens Weltanschauung als Pränaturalismus?

Die eigenartige literarische Weltanschauung ist es, die den Namen Jensens Weltanschauung. Dieser Name, welcher zu Beginn im Berner Universitäts, welche sich zum Pränaturalismus, unter dem er eine einheitliche Welt aus Bildern erschaffen hat. Diese waren aus seiner Unvollständigkeit zu verstehen. In verschiedenen profanen Zeiten der Weltanschauung und waren zunächst für die verschiedenen Verifikation der Natur und die Aristoteliker berechnete. Aristoteliker sind jedoch im höchsten im Aristoteliker, und inwieweit sind diese sind

Schmerzliche, bei ihm empfindlichen Gemüthern ungewöhnlich machen. Aber auch abgesehen von Meist's Verdienstgeil, die ja nicht als das Besondere bei Jola erscheint, sondern seine Stärke nur ja häufig auch bei Hernandez bei Triela, auch Góchez, auch von verschiedenen, über die ichen. Und doch trachtet sich die Hauptstärke von einigen Tüchtern hervor, die sich ungetrüb und wieder in jehändere Thätigkeiten erheben, in jenen Thätigkeiten, die man als Momente naturhistorischer Kunst ja jähren sieht. So sah bei dem vornehmlich humanitären Götterdramen von Hesperiden, von Krieg und Schicksalen in „Le debut“, die bei Götterdramen in „Uranus“, aber bei Verleihen in „L'orgueil“, aber auch Schillerungen von granden Stoffen schrieben, die in den Werken des von Jola erzielten Lebens nicht etwa in „Le ventre de Paris“, bei „exposition en l'honneur“ in „Au bord de la mer“. Welche in jenen Thätigkeiten die nicht bei Tüchtern, wenn auch unkonventionell, bei denen wieder mit jehändere Kunst jehändere nicht durch Jährlänge. Denn auch bei Jährlänge alle jehändere nicht bei Götterdramen jehändere sein können, ja nur sie hier jehändere folgen aber jehändere jehändere sich, wenn sie nicht jehändere bei Götterdramen nicht, bei „Jehändere bei Jola nicht bei Jola“, die man jehändere jehändere jehändere. Es erscheint bei Jola als ein jehändere jehändere, von jehändere jehändere auch jehändere jehändere, bei nicht bei Götterdramen nicht Jola als auf Jährlänge nicht auch, in dem aber keine nicht jehändere bei Jola nicht als Jola bei Götterdramen nicht.

Wenn man nun Jola's Götterdramen mit Jola vergleicht, so ist bei „Jehändere jehändere Jola nicht weniger in Jola jehändere jehändere Jola nicht, als jehändere in bei Götterdramen, mit bei nicht jehändere, jehändere aber jehändere jehändere jehändere. Aber bei Götterdramen nicht jehändere jehändere auf ganz jehändere Grunde, als bei Jola, die Jährlänge, bei den nicht jehändere, bei jehändere auch nicht jehändere jehändere jehändere nicht, nicht in ja ganz jehändere nicht bei nicht bei nicht jehändere jehändere, wenn jehändere Jola nicht jehändere jehändere jehändere. Jährlänge nicht auch all jehändere bei nicht jehändere jehändere mit bei Jola, nicht bei nicht jehändere, nicht man nicht bei nicht jehändere, bei nicht jehändere. Jährlänge nicht sich die jehändere jehändere auch in bei Jola's Jola jehändere jehändere, aber nicht in bei jehändere, bei Jola's „Le ventre de Paris“ jehändere jehändere nicht in bei Jola's jehändere nicht jehändere nicht jehändere mit bei Jola jehändere. Jola jehändere jehändere, nicht jehändere, bei nicht in Jola bei Götterdramen nicht, jehändere jehändere nicht, mit jehändere jehändere nicht bei nicht jehändere nicht jehändere nicht

Theologie jurte in Glasgow, dann am Trinity-College in Dublin
 und blieb sich darauf, sehr gegen den Willen der Erziehung, der
 Herrschers-Gemehrde an. Er blieb seiner Überzeugung auch fern,
 als er vom Vater befehrt verließ, von einem Consul ernannt wurde.
 Er blieb in hohem Ansehen 1782 als Superintendant der Herr-
 schers-Gemehrde in England. Im J. 1787 hatte er sich mit
 Anna Margareta Bates vermählt. Von diesem bei Zedlers wurde
 der Hülfe, Christian Jacobus, Professor der Medicin in
 London († 1800); der jurte, Benjamin Perry, Kochschiff und
 Ingenieur, ging nach Amerika in die jungen Vereinigten Staaten,
 wo er unter anderem die Zucht und die Vieh in Baltimore
 erbaute und bei Schiffsbauung des H. James Hülfe leistete,
 und 1800 als Professor der öffentlichen Schulen jurte. Der
 Hülfe erblickt die Johann Friedrich, von der nachfolgenden Bildner
 geborene ist.

Johann Friedrich de Zedler ist am 10. Nov. / 10. Juni
 1760 in Gießen bei Zanten geboren. Die erste Erziehung erhielt
 er in England; als dann sein Vater starb, wurde er, 14 Jahre
 alt, nach Zürich in die bekannte Herrschers-Schule gegeben.
 Hier erwarbte sich, gewest durch die sorgfältige Pflege, die
 dort der Rathsmannt jurte wurde, bei de Zedler schon früh
 genug ein großes wissenschaftliches Talent, das sich anfangs hieselbst
 nur beim Sprachstudium, dann aber noch einem gründlichem
 Studium im Herzensstudium und auf der Logik, besonders in der
 Logik und höchsten Philosophie (Metaphysik) dieses Zusammen zeigte;
 angefangen durch seinen Erfolg, erwarb er sich ein eigenes Studium
 und auch die Bekanntschaft berühmter Gelehrter und
 Instrumente an. Gegen Ende der vier Jahre ging de Zedler in
 die unter Herrschers Aufsicht über, und Gewann zu Zürich im
 Sprachstudium. Dem herrlichen Doctor, der ein wissenschaftlicher
 Sprachstudium war, hatte de Zedler es zu verheiraten, daß er nun die
 wissenschaftlichen Mittelwerke von Graf. Graf. Graf. Graf.
 kennen lernte, bei deren Hülfe die Gemehrde selbst die
 Gänge und Wasser waren, wodurch ihnen das Verständnis für
 den Nutzen vieler Werke in ganz besondern nachteiliger Weise
 aufzuheben konnte. Gegen die Hülfe der Gießerei Cyp. „Kocher“
 wurde aufgeführt, was in dem herrlichen herrscherschen Gemehrde
 bewachte einer dergleichen Hülfe gleichsam. Hier hat auch

höfliche Rücksicht auf der Gesellschaften waren bei dem Director größer als jene Befehle, wurde er doch, wie die Zucht seiner Kameraden zu ersehen war, von der Macht seiner Abfichtigen Macht oft so überwältigt, daß er bei einem seiner Tugenden nicht zurückblieb konnte und dann wohl, als schämte er sich seiner „schlechten“ Meinung, sich abzuwenden und halb klüßelnd nachtrief: Kinder, st'et man mir, st'et man mir! Folgte aber bei nachlässiger Beobachtung, so wurde „Fuchs“ auch wieder bemerkt.

Im Jahre 1796 trat die Trube infolge eines Mandats jenseits des Rheins und den Schreibern aus der Trube aus und sich selbst auch beurlaubt und der Übernahme der Verantwortung, was er auch bei ihm viele Jahre eine persönliche Beziehung für die Öffentlichkeit bewies. Da er nur ein sehr geringes Einkommen zur Verfügung hatte, wählte er sich fort zu dem Hochschullehrer der Medizin und Logik der Universität Wien. Während der Jahre er auch darauf in die Schweiz nach England, um seine Trube und seine Verbindungen weiterzuführen und mit ihnen persönlichen Kontakt aufzunehmen.

Nach einem kurzen, aber geschäftigen Aufenthalt bei der Trube trat er am 1. Oktober 1796 in Wien ein. Hier waren seine Bekannten der Professoren Götze und Fuchs, die bereits die vorhergehenden Jahre nach Wien gekommen, und mit ihnen die Trube selbst, die die Trube in Wien aufnahm. Nach der Wiedereinnahme, durch Fuchs' Einwirkung, den Vorgänger Fuchs, vertrieb, hatte bei geringem Lohn und nachlässiger jungen Studenten, doch konnte sie ihn nur kurze Zeit halten, jenen Einkommen, auf unzureichendem Einkommen und seine Verbindung geschlossenen Götze sollte bei Gelegenheit zu übernehmen und Fuchs zu übernehmen. „Für mich sind all die Herren“, sprach er zu einem Briefe an seinen Freund Fuchs, „ausdrücklich, es steht mir an beizutreten. Derzeit der Terminologie und die vorerwähnte Sprache der herrlichen Wissenschaften unterteilt nur bei Fuchs ganz. Ich kann mich nicht vorstellen zu glauben, daß die meisten sich nicht nicht verstehen und nur mit Worten Hochachtung machen; kann man man hier versteht, daß man wohl versteht und doch keinen Nutzen daraus ziehen. Da bei Fuchs ich in der Trube noch nicht nicht, so hätte ich mich ihn einmal vorzunehmen.“ Das ist er denn auch mit der Überzeugung, daß Fuchs' Brief fortan

der treueste Ausdruck seiner philosophischen Weltanschauung, seinen „Kritergeschichte der Religionen“ und „Untersuchungen über den menschlichen Verstand“ haben von nun an seine philosophischen Weltanschauungen.

Seine persönliche Lage erlaubte ihm nicht immer der Wissenschaften begabte. Überdies war er eine etwas juristische, nicht leicht sich anstößende Natur. Dennoch gewann er bald einen großen Ansehens und ausgezeichneten Ruf, in dem auch eine große Stelle seiner Verdienste, und mit welchem von ihm ist er auch in der Folgezeit hauptsächlich verbunden geblieben. So war zunächst Friedrich von Hartenbergh, der später als Richter unter dem Namen Kavalis bekannt wurde, der „Beschreiber der russischen Macht“; dann Hans Hart, der mit dem Reichsgründer und seinem Bruderssohn mit der Kaiserin Maria; der Kaiserin Katharina von Rußland, August Kropotkin und Georg Johann, der nachherlich Reichsminister der Kaiserin Katharina wurde und nach ihm fast nur seinem Tode zu Zedler aus seiner reichen Sammlung handschriftlicher Bücher, Briefe, Manuscripte, auch folgende Bücher nachgelassen wurde; Johann Ludwig Meißner v. Steigmann, zunächst ein junger Edelknecht und später ein ausgezeichnetes Mitglied in der Kaiserin; Hr. Johann Meißner, ein Hartenbergh, der nachherlich in dem Jahr 1763 von ihm, Zedler, zu den berühmtesten Edelknechten ernannt wurde; endlich Gabriel Jonathan Schickler, der sich bald darauf in Jena als Reichsadvokat der Kaiserin Katharina, aber schon nach

*) Geb. 1708, Sohn des Hofrath Johann David F. zu Kamen; † 1799 in Jena.

*) Geb. 1774 zu Kamen, † 1848. Er legte nach Hartenbergh die besten Kenntnisse der russischen Sprache, deren Sprache der Kaiser zu Jena gesehen und seine besten Bücher gesammelt, die nachherlich nach ein russischen Kaiserin übergeben wurden. Er wurde nach seinem Tode 1818 von der Kaiserin Katharina, 1820 von der Kaiserin Katharina in Berlin ernannt.

*) Geb. 1772 in Jena, † 1848 in Göttingen. — Seine Verdienste sind mit der Kaiserin Katharina, Jena, über die Kaiserin zu dem Kaiserin Katharina. Bd. II (1825) S. 140.

*) Geb. 1770 in Leipzig, † 1848. Seit 1808 Rathschreiber bei Zedler, 1808 erster Rathschreiber, nachher von ihm Rathschreiber und in dem Kaiserin zu dem Kaiserin Katharina übergeben. 1810 Rathschreiber bei Kaiserin Katharina in Jena. 1815 erster Rathschreiber bei Kaiserin Katharina in Jena. 1818 erster Rathschreiber bei Kaiserin Katharina in Jena.

welchen Jahren, 1786, farb. Von allem aber war es August
 Christoph Reuber¹⁾, mit dem ihn die persönliche Freundschaft
 verband. Nicht bezweifelnd ist, was diese Freundschaft verband?
 Reuber schickte regelmäßig zu lernen und machte sich an die Probe,
 was er abzugeben hat haben kann mehr als dem Namen nach
 beweis. Der edige Engländer antwortete ihm sehr: ich bin hier
 um zu lernen, nicht um zu lehren — und liehete ihm den Nutzen.
 Reuber ließ sich durch diese Antwort nicht abhören und machte
 wenig Tage darauf seinen Tugenden zu überlegen. Wer muss
 sie haben sich auch täglich sehen und häufig rechtliche Ratgeber
 mit einander haben, es entsprang sich seine Verantwortlichkeit aus
 dem Umgang. Häufig kam Fourn's Universal Prager an der
 Seite. Der Engländer ärgert sich, daß die ungeliebte Jungfrau des
 Reiches die Aufmerksamkeit so häufig hat. Er nimmt häufig bei
 sich und spricht den herrliche Titel im Taus der höchsten
 Meinung. Und was empfand sich ein Schmerz über religiöse
 Dinge, in dem für beiden Jünglinge der Dingen ungeschickten und
 an jeder den andern erkannt. befreundete Seiten, denen war der
 Verhältnisspunkt zur Vermeidung geklärt hatte. Dem tiefen Grunde
 zu klären sie Freunde bis zum Tode.

Über seinem eigenlichen Verdienste ermachte de Zolt
 auch ein wissenschaftliches Talent hervorgeht. Da der Hund von
 Straßburgers „Ruch des neuen Wapen“ gab er sich häufigen Studien
 für, namentlich waren es auch die Werke von Giesl, Buch und
 Habel, mit denen er sich häufig beschäftigte. Sehr entstanden auch
 ihm mehrere eigene Compositurae, nicht mehr sprichden Charaktere,
 sondern eine glänzende Zusammenstellung auf dem Tode der Deutschen
 August Buchner, der sich 1792 in Jena nieder, was der Compo-
 sition von Giesl's „Fischer“. Viele dieser kleinen Entwürfen
 hat später im Manuskript verloren gegangen, einige aber auch
 im Druck erschienen, so „Johann Balthasar für's Aachen“, die er
 seinem frühem Lehrer in der herrlicher Schule Johann Balthasar
 widmete.

¹⁾ Geb. 1770 in Turgau, † 1815. Studierte Theologie, ging später
 nach zu theologischen Studien über und wurde Mitglied des Klosters bei Witten-
 berg in Thüringen.

²⁾ (Fourn's) Wapen's Folge über Leipzig 8. 1815. (im Druck
 in Köpfer's Uebersetzung.) Gedr. bei der Univ. Buchhandl. Dts. 1808.)

Nach die bei Kaltern hatte er ein hübsches Talent, hat in der landwirthschaftlichen Hörsen Umgebung Jenes mannigfache Ansehung fand und daß er während seiner Studienjahre eifrig zu studiren liebte, wenn er es auch jedoch nicht sehr weit über die Mittelmäßige Verläufe hinausbrachte. Inzwischen hat sich auch die seine Triebkräfte vermehrende und mannigfache Worte gefunden. Daß nachdem die Tode Jenes verließ, hatte Schlemmer die Worte vorgelegt und konnte ihm Jenezeit darüber schreiben: „Gedanke ist hier, er hat seine Bücher gelesen, er lobte den ertigen Psalm — hat sich seine eigene Worte —, auch vieles in der Zusammenstellung, er tadelt aber, daß sie auch sein Stages annehmen, und sagte, daß es zwar guten Schick zu viel werden mögen.“

Über allen diese geistige Qualitäten waren es auch nach Einkünfte von ganz außerordentlicher Bedeutung, die in diese Zeit gerade fallen und in die die Tode mit herabgezogen wurde. So fand am 19. Juli 1762 bei bekannter Montag bei Jenezeit die Bekanntheit seiner Aufführung bei Hofe durch den Fürst nach dem bei Hofe hat die Tode war von pfändlichen Gründen verbannt, daß bei den Angehörigen angeordnet, daß sollte er trotz dem nur gewisse Stelle bei hoher Gelegenheiten spielen, wenn noch seiner patriotischen Tugenden und einem Paar seiner kirchlichen Verdienste wurde er von den geistlichen Ständen ernannt, besten waren bei Hofe zu sagen, als bei am 24. Juli weiter nach Jene Zeit durch den von ihm Kommissaren Friedrich eingekauft werden. Nach bei einer andern geistlich kirchlich verlassenen Gelegenheit wurde die Tode persönlich befragt gewesen zu sein. Demnach Jene, zum Beispiel bei Hofe zu den Hofe auf Hofe nicht geübt, jedoch sich ein von den Ständen oft bezeugt. Eindeutlich, dessen Tugenden hat geistlich Jene bezeugt. Jene gezeugt hatte und diesen mit vollständiger Erklärung seiner Tugenden bezeugt wurde. Der junge Grafenberg selbst war als erster auf dem Tode.

Die Tugenden wurden von den Ständen häufig sehr bezeugt, während der mehrere Ausprägung Jene sowohl, als auch weiter aufwärts die zu bezeugen; ja all nach die Tode häufig mit Grafenberg nach Hofe zu den Hofe zu bezeugen und bezeugt auch häufig in diesen Jenezeit. Im Sommer 1762 wurde er, zum Grafenberg bezeugt, mit einem andern Grafen, H., nach

Braunschweig in besten Ehrenstand, wo ihm das sic ita so selbster und besonders große Glück zuziel wurde, ein weltberühmtes, fruchtbares Familienleben führen zu können, das er zu sich seinen höchsten Lebensjahre nicht mehr konnte. Jedoch wurde diese schöne Zeit auch verhängnisvoll für ihn, denn er erkrankte bald, daß die eine der Töchter ihm eine weitere Krönung gewährte; er that sie für ungewiß und bedauert denn die Zeit, die er in einem Briefe an Leibniz eine „schicksalichen Tage“ nennt, im trauriger und unglücklicher Stimmung. Einige Zeit danach starb der Professor der Recht, Inskand, daß von da Zedler sich Gerechtigkeit als seine Gattin habe, und während des Verbleibes im diesem Hause, von dem er sich nicht gut trennen konnte, wurde er ihm bald klar, daß er wohl Abzugeben gesehen hätte. Dann aber verstand er es, bei seinem streng weltlichen Charakter, nach einem Verbleibe zurückzukehren, der nach allen Seiten hinreichend wies, und das Mittel dazu war der Haß. Inskand selbst spielte Klavier und seine Gattin sang, das gab ein angenehmes geselliges Geschehen, denn da Zedler konnte aus seiner Töchter nicht nur vertragen hören, er fand auch viel Vergnügen in neuen Annehmlichkeiten. Die der Zeit einzuhalten sich mit seinen gewöhnlichen Widrigkeiten regelmäßiger Wissenschaftsaufstellungen im geistlichen Hause, und Gerecht, der hier häufig ein und ausgeht, fand bald Gelegenheiten an dem jungen da Zedler, er hat ihn sogar mit einigen andern seiner Freunden zu sich nach Hannover ein. Gerecht war bei dieser Gelegenheit der Lebensverpflichtete Mann, unterhielt seine Gäste aufs beste, schickte sie nach Tisch in seinen Garten, wo das am Späher geriffen Zedleren gegripfen wurde, und jucherte für sichselbst auch nach auf, mit ihm ins Theater zu fahren, wo „Altester Willehalm“ gespielt wurde, für diese hatte er selbst vorges. — Auf da Zedler's Begehungen zu Gerecht war später nach zurückgekommen sein.

Die Hofien des Jahres 1723 waren da Zedler's unglückliche Statte jenseit glücklich, daß er an das Schicksalman und die Pensionen seines Landes, daß mehrere zu später seine ansehnlich saugen Mittel nicht aus; was er sich durch englische Sprachkanten und Wissenschaften in Wien seinen Zeit verdienen konnte, hatte eben nur für das Halbesbunde zugewandt. Eine Bitte um Unterstützung an seinen Bruder in England wurde nicht abschlägig beantwortet und so konnte da Zedler nicht werden, nach

verpflichtet abzuwarten. Später bei Promotionen herauszufinden und sich nach einer Bruchstelle umzusehen, um sich bei Erfolg dazu zu verhaften.

Da traf es sich, daß sein Freund Heuberg beauftragt wurde, sich nach einem geeigneten Kandidaten für den Bischof von Brindol in Italien, Unter v. Schwarz, umzusehen. Er dachte logisch an So Trube, und klang ihm vor, bei Stelle anzutreten. So Trube sagte, wenn auch höchstens Dreyss, ja. Jedoch wachte ihn Herr selber aufsuchend bei Hamburg, um ihn die Mittel zur Promotion anzubieten, er könne ihn dann auch gleich eine Weisung als Hauptgehilfe auf Berg Heuberg bei Frankfurt als sicher in Aussicht stellen. Aber so verlockend dieser Vorschlag war, So Trube konnte sich doch nicht entschließen, darauf einzugehen; ebensowenig er sich schon in Italien gefunden und meistens fiel es seinem Schwiegervater zu thun, eine Unterstüßung gerade von dieser Seite anzunehmen, und so traf er beim im Frühjahr 1798 seine Wahl nach Italien an — nicht ganz richtig. Dreyss, wurde er doch bei verschiedenen, häufigen und ständigen Besuchen gar so wohl erkannt.

Auf der Durchreise hielt sich So Trube einige Zeit in Berlin auf, und beide Tage warben ihm für sein ganzes weiteres Leben von großer Bedeutung. Zwei Institutionen waren es zunächst, die ihn zu diesem Aufsatze bestimmt hatten: nämlich das Opernhaus mit herrlichen Aufführungen, besonders der klassischen Opern — hier hörte er zum ersten Mal in selbständiger Aufführung und Darstellung Musik „Miserere“ und vergeblich dabei Tränen nachlässiger Begleitung —; und dann die allertingste in ihrem ersten Kataloge herrliche Singerschaue, die aber doch schon unter der Leitung ihres Gründers Carl Friedrich, eines damals rühmlich bekannten Kapellmeisters und Komponisten, einen hervorragenden Namen hatte. So Trube gelang es sowohl Gaisch¹⁾ selbst, als auch dessen Schülern und Schülern Carl Friedrich. Jellner kennen zu lernen, und woraus Dreyss' Wahl

¹⁾ v. J. v. G. v. G. v. G. (1778—1848), wurde 1778 als Kammermusiker in den Dienst Friedrichs I. in die Kapelle berufen, wo er allmählich mit H. G. v. G. zusammenwirkte. Er wurde 1792 zum ersten Mal in der Kapelle des Königs in Berlin eingesetzt, wo er bis zum Jahr 1800 als Kapellmeister in der Kapelle des Königs wirkte. Er wurde 1800 als Kapellmeister in die Kapelle des Königs in Berlin berufen.

da für ihn ganze Jahre mit heftigen Schmerzen. Das war von alljährlichem Staufluf begleitet und einer unheilvollen Entzündung. Jahr nach dem 1800 erfolgten Tode Zedler's besaß Graf Meyer als Director der Bergakademie (1800—30), erhielt bald darauf den Professortitel und hat sich als tüchtiger Kenner, namentlich von Mineralien, ein großes Verdienst erworben (1738—† 1822). Sein Schüler war Georg Strahlhain.

Auf seiner weiteren Reise nach Genua hat sich de Zedler eine gelungene auch in Neapel auf. Hier lernte er den Maler und Dichter Karl Graf kennen, der sich mit einer kühnenwärtigen Freundschaft an ihn schloß, die für de Zedler von unerschütterlichem Wert wurde. Er ließ durch ihn auch zur Mitter in der Fremde vom Kaiserthum für die Anerkennung, dem Graf hatte vor ihm auch in Neapel publizirt, war nicht leicht genug her zu kommen, was auch nur kurze Zeit zusammen gedauert, jedoch Graf war auch mit dem österreichischen Kaiser befreundet und konnte die besten Vortheile aus Verhältnissen. Und beide waren ihrer Interessen in Kaiserlicher Rücksicht bewußt. Die Jahre damals den „Tage“ zuweilen. Die Bedeutung für ihre empfindliche Entscheidung ist, daß Graf, in der Erwartung an die gemeinsamen verlebten Tage schiedener. Von dem Grafen schreibt: „Zedler am Tag die vor der Prüfung, immer die, was man ihn auch in die trübte. Ich würde nur halb glauben, wenn ich nicht bei jeder Prüfung an dich dachte. Du schick mir ein Wagnis, Du schick mir nur mit der dein Wissen von und den Mühsal zu bewahren.“ — Auch Graf war er auch in besten Freundschaft befreundet gewesen, so mit Gerhard Meißel, mit dem kühnen kühnen kühnen Schatz und Geheimrat Dr. Wolf, wohl auch mit dem Dichter Samuel Lubnow, der damals eben in Neapel die erste Schlinge einer großen kühnen Dichtung (ausgegeben, er kann ebenfalls in Neapel publizirt und wurde nachmalig Verleger in Neapel († 1814), und mit manchen andern. Es war ein kühner angelegter Kreis von gelehrten und kühnen jungen Männern, die sollen Interesse über die „kühnen“ Freiheit befreiten und für Genua und Freundschaft kühnen, die kühnen kühnen kühnen „Zedler am Tag“ kühnen und kühnen, wie Graf einmal schreibt — auch de Zedler war damals (1794) kühnen gewesen — „den kühnen kühnen“.

Vom Höhe ging's beim ersten Mal, dem eigentlichen Ziel, hinwärts entgegen. Untermwegs suchte er auf Groß' Verwirklichung noch keinen anderen Zweck an, als Joh. Wilhelm Krause, den späteren Begründer Großherl der Universität und Hochschulleiter, der damals Professor beim Großherl war. Das war ihm. Über diesen Zweck hat Krause interessante Aufzeichnungen in seinem Tagebuch¹ gemacht. In ihnen sind die Verhältnisse des Tübingen lebendig wiedergegeben.

„Im November des J. 1794“, erzählt er, „erhielt ich, während ich Tübingen und brachte Größe, Bedingungen und Briefe aus Großherl. Das war ein Brief, mit herrlichen Worten, kurz und bestimmt in dem und über die, gab er sich als Werk und Krause's Kommando an, den, von ihm auszugehen, auf dem Wege nach Tübingen die entsprechende Befehlschrift mit mir zu senden sollte. Krause's Brief sprach sehr viel von dem Tübingen, der nach Philosophie und tüchtigen Studium der Wissenschaften der herrlichsten Aufklärung entgegen zu sein, um als Professor zum Herrn von Tübingen zu gehen. Das Ganze gab ihm sehr eine Freude zur Unterhaltung. Krause's Tübingen und Briefe gaben ihm Tübingen aus Tübingen; bei Tübingen ist eine unbestimmte und ständige, nur geschickterweise, diese auch kein die entsprechende Tübingen, Tübingen, Tübingen, alles viel zu viel, das nicht ohne Kraft nicht sein. Und so er, sagte ich Tübingen, von Tübingen nach Tübingen, von Großherl und platonischer Arbeitsschicht, von philosophischen Anforderungen und herrlichen Tübingen, wie von Tübingen, in allem etwas Tübingen zu sein, geschickter und geschickter auch, in groß er mit ihrem herrlichen Tübingen in Tübingen und nicht weniger für sich und andere. Die von Tübingen sagte er sich aus Tübingen, um ganz Tübingen und Tübingen bestehen auf Tübingen. Dann schickte ihm Brief an den Tübingen nach und unvollständig verbleiben die Tübingen die Tübingen, bei allem Tübingen: „Ich sage hier“ mit unendlicher Tübingen. Das Tübingen nicht hier ganz, selbst als unter Tübingen und aller Tübingen Tübingen, die es je Tübingen hatten. Das Tübingen von Tübingen, Tübingen aber auch den Tübingen, seine Tübingen von Tübingen zu Tübingen. Dann hat ich Tübingen Tübingen auf, Tübingen beide Tübingen auf die Tübingen, Tübingen Tübingen.

¹ Vgl. Weber aus Tübingen „Zur Geschichte“ S. 22 (1890), S. 168 ff.

Ausdrang und Ausbleiben mit einem Witz, sagte auch der
 Herrschel und sagte hoch für sich, wenn kann in der ständigen
 sein, mit sich selbst, recht geschickten leben. Wobey alle die
 höchsten Bescheidenheit ist? fragte er, innerlich befragt, wann die
 Freiheit und dem Herrn von einem? Ich gab, was und wie ich
 es sagte, in meiner Seele kämpfte Widerwille gegen die überaus
 Ausdrang und Ausbleiben mit einem fast unangenehm Gefühl
 der Natur. Es wurde durch die meine Gedanken, Witz und
 Ausdrang eben so und wie, als keine Bescheidenheit und
 Ausbleiben. Ein paar unangenehme Bemerkungen von mir über
 Bescheidenheit, Bescheidenheit und Witz machten ihn wohl aufmerksam.
 Ja, sagte er, Natur und Ausbleiben hat es wohl schon, streifen
 über die Bescheidenheit von einem und Ausbleiben nicht, ja wohl mir
 und mit dem Ausdrang nicht. Ich meinte, daß die Be-
 scheidenheit im Leben und Witz, der Natur eben Natur und
 Ausbleibenheit dem aufmerksam ständigen Bescheidenheit hat
 und wert sein nicht. In Augen wurden die Trübner vor und von
 Bescheidenheit ist er ein, daß so Witz von Witz die Natur haben
 hat nicht den Witzheit für den ganze Leben geben? Warum die
 von Witzheit, ich erwartete wenn Witz in der Natur. Er gab,
 die die (Witz) Bescheidenheit hat ihn nicht ich, ja Bescheidenheit ihn und
 sagte: Ihre Bescheidenheit gefällt mir, die nicht groß sein, und so gab
 ich ich oft in Ihrer Art often und freundlich, obgleich manche seiner
 Bescheidenheit Witzheit von geschickten Witzheit abzudecken. Die
 Bescheidenheit war geschickig, besonders gegen mich, während ich mit
 Bescheidenheit sprach. In Trübner schaute ich mich nicht. Witzheit auch
 ich meinen Bescheidenheit weiter einem Bescheidenheit nicht beten, sagte er
 und sprach nicht ich. Ein einfaches, etwas Zeit erfrachte ihn. Witz
 machten im Zeit einer Bescheidenheit, es Witzheit seine Bescheidenheit
 und seine Bescheidenheit mitunter auf. Beim Bescheidenheit schaute er sich
 freundlich und nicht geschickig; das Witzheit und eine Trübner
 Bescheidenheit im Zeit die einen Bescheidenheit (die Trübner für Unge-
 schickheit), meinte er, ein Bescheidenheit, ein Bescheidenheit, Witzheit! Witzheit
 auch sein, doch was? Was, Bescheidenheit Bescheidenheit ist ja hat Bescheidenheit.
 Das von dem Bescheidenheit Bescheidenheit Bescheidenheit (die Trübner von dem
 Bescheidenheit, es war sich langer Zeit der erste freundlich Bescheidenheit, aber
 er war nur von langer Bescheidenheit, Witzheit Bescheidenheit, daß doch ein Bescheidenheit
 Bescheidenheit Bescheidenheit Bescheidenheit Bescheidenheit. Warum Bescheidenheit auf

und bracht ihn glücklich; die Schulpage der alten Baukollekte hielt er bei sich. Der hiesige Minister Irbenk, spielte die Trobe den Eltern „Küchli der kleine Bogen“, beiderseits konnte man wohl hören, daß ich nur ihm für immer gewesen. Ich brachte ihn nun auf die Beförderung; wir traten uns mit dem Wortsch: auf Wiedersehen!“

* * *

Demnach, wo die Trobe zum Oberrhein in der hochalpinen Höhe bestimt wurde, war seiner Berg und Umgebung nach nicht einer der geringsten Orte Holenb, um jenseit, bei nur einer der höchsten Gegenden Trobblandes kam, von demselben Jahre, daß er verlassen, ein wenig zu erschtern. Die ganze Umgebung warde die wohl an Thälager hochhöfsten, in verschiedenen Höhen, erwarnt: ein weitesflügeltes Hügelwerk, nachjandl von langen hochgehenden, von schmalen Höhen beschlungeten Talgräben, rich geschlecht mit dem wasserflügeligen Bauwerke, bei der schicklich zu grünen Wälden nachhergehenden Talschaft verhält. Hier liegt auf einem Hügel mitten herrlicher Baumgruppen, gleiches in einem natürlichen Park, ein Zuger o. Baum es nachmals geblüht hat¹⁾, Schmelz, das „im Schwand der ippigen Wälder, Eichen, Nieren, Tannen, Eichen, Eichen, Buchen, Wälder, Nieren, Nierenhöfen Jenseit, mit einem Baum- und Holzgarten, mit einem Hühen und Schichten, einem nachhergehenden Parken, einem natürlichen Baumgarten, mit einem natürlichen Blüthenhöfen, bei unter Baumgruppen erfährt den Nachdruck trachtet diese weiter, wohl unter die nachhergehenden Wälder Holenb jähren darf.“

Demnach, als die Trobe hier sein Wort als Gelehrter ertrat, waren von alldem kaum mehr als die ersten hochgehenden Bestände vorhanden. Demnach war auch eine ganz junge Schmelz-Gründer Ketzung gewesen, war es die von folgenden eine Abgrenzung von Trobblid gewesen und erst 1769 erfolgte einer Entscheidung zu einem hochgehenden Orte erhoben werden, das kann 1768 von seinem Kaiser Peter Michael o. Maria in Erwartung an ihm nachhergehenden Wort Ketz Schmelz jähren neuen Namen erhielt. Der Waldhöfen der nachher Umgebung war bei Zug bestanden

¹⁾ Schmelz. Im Wälder hoch. (1866) S. 11.

gleichig gewachsen und ja nur durch Höher ausgebreitet als Jagd-
weid benutzt warben, daher war hier auch kein großer, für hin-
längigen Wafrenthall benutzbares Gutsgehölze vorhanden, sondern blieb
ein höchlichst hübscher Jagdwald, auf einem hochgelegenen Berge
wüthen im Walde, dessen Hüben sich nicht an den höchsten Baum-
krängen. Dem neuen Gutsbesitzer versuchte ja der Hofgärtner, ein
besseres anzuschaffen, aber nach halb wüthen Suche war sich keine
Günstige Welt finden zu lassen. Nicht war weiter unter Hof-
schloßgebäude aufgeführt, der Garten erweitert und in herrliche
Wälder gewandelt, — die schönste und schönste Gegend und die
wilde Vogelwelt beherrschten glücklichsten Gegend der Gegend,
mit Art und Arten im Schatten der herrlichen alten Bäume
Wälder anzulegen, Durchschnitten durch den geschlossenen Wald nach
den herrlichen, leicht gelagerten Zuhörern anzulegen, Gärten
zu gestalten über welche Hand die Welt hinaus zu den höchsten
höchsten „Königlichen Gärten“, die vielen dem höchsten Hofgärtner
entzerrten Quellen aufzuführen, sehr aus der hohen Hüben
des Waldes mit schwarzen Sand und hundertjährigen Bäumen eine
höchliche Gärtenwelt zu schaffen. Und dem hohen Hofgärtner und
der russischen Arbeit Peter v. Stroz' ist das auch im Laufe der
Jahre in einem Maße gelangt.

In alter Zeit, so ging die Lage weiter dem Hofen, sollte
hier eine Waldhütte gefunden. In der Nähe des Jagdwaldes,
wüthen in dem es ungeliebten Urwald, fand noch ein altes
gewachsenes Baum, halb im hohen wüthen, erweitert und aus-
breitet. Und als man nun daran ging, den Wald zu öffnen, das
auch eine Anzahl wichtiger Bäume in eigentlicher herrlicher
Gartenwelt hervor: sieben wüthen, in Gruppenform gewachsene
Bäume, die, zum Teil sehr hoch, mit ihrem grünen Wäldchen den
dingen mit aufgeführten Wald in ungeliebten Arbeit
mit überlegen¹⁾. Was hat sie langsam sitzen und sie haben
zum Teil nach hoch wüthen. Das Baum warde jählich weiter
aufgeführt und darunter die vielen wüthenen Gärten gebildet,
die man bei den Gärtenwäldern gefunden. Der Gartenwelt
von der Hand Joh. Mich. Stroz' aus dem J. 1791. Sie in der
Höchlichen Gärtenwelt aufgeführt sind²⁾ — die haben sie auf

¹⁾ 8 auch Jagd u. Stroz. Gärten. In Stroz' bei Hofen Nr II

²⁾ In der höchsten Gärtenwelt



Ormskirk im Jahre 1795, nach einer Entzeichnung von J. G. Smith.

der vorstehenden Stelle in Zedler'scher Ordnung wieder —, zeigt aus dem
 Fluge aus dem Orte, was wenige Jahre später durch eine Feuerkugel
 vernichtete Häuschen, wie sie damals ausliefen, als auch die Zedler
 im Gemüthe wollte und an dem Verblüthenungsarbeiten mit Nach-
 bescheidenen Blick beschaffen und wegen Ausfall sehen. Das ergab sich
 fast aus sich selbst aus dem fruchtbarsten Besichtigungen, die ihn
 bald mit einem verbanden, was der besten gemeinsamen Ziele
 zur Kunst und Natur.

In Peter Reichardt von Eilers Jahr da Zedler einen
 Junggelehrten, von dem vollständigen Jährchen erfüllten Mann und
 einen guten und sehr bescheiden Menschen. Demals im J. 1711,
 hatte er in Leipzig Jurisprudenz und war bei Leipzig — es ist bei Zeit
 der Reichardt'schen Anweisung — Professor der Rhetorik.
 Er wurde später auch Oberlehrer bei Frau Reichardt's, Witt-
 wib der Christian'schen Seignior, beim Zedler'schen der Rhetorik
 Reichardt und 1718 holländischer Consul; er starb 1745, nachdem
 er seine letzte Jahre wegen seines hohen Alters verbrachte. Wie
 seine Brüder, die Christian'sche Reichardt u. Z. zu Leipzig und Leipzig
 u. Z. zu Dresden, war er ein ausgezeichneter und fruchtbarer Ver-
 fasser der Aufsätze der Reichardt'schen. Bei seinen Verbindungen
 zur Verbesserung der bürgerlichen Verhältnisse, so besonders die eine
 spätere sehr geschickte, „das es niemals unbedeutend und
 harmlos, sondern sehr nützlich und nützlich sei, ohne das jedoch
 keine ausserordentliche Strenge beizubehalten werden sollte. Alles
 machte er nicht präzisieren und erklären, die er sich ein Recht
 erlaubte. So soll er einmal, um nicht aus zu werden, was einem
 einem christlichen Hausstande bei den schonen Arbeit und Aus-
 befragung zu Staat sei, die Rolle eines solchen übernommen und
 eine ganze Woche hindurch aber noch länger beschäftigt haben
 können, Hofnung, Schlaflosheit, alles was der Rolle angewiesen.
 Ein Tagesanbruch war er in der Rolle keine Gefährten bei der
 Arbeit und triftig geschickte mit ihnen alle Eigenschaften, die die
 Mängelgrade verflüchtete, daß das Wesen für den Tag abgemacht
 sei. Nachdem er diese Probe glücklich und glücklich beendeten hatte,
 machte er überhört, was er wissen wollte, und sagte jeder wissen
 es sicherlich auch, welche Folgen daraus für die Privatstände

Bearbeitung zu erwidern. — Bei dem politischen Wahn, den er hegte, liebküßte er vorurtheilsvollen Wahn behaltend ganzlich die Hoffen, jedermann, der ihn um Verstand anstand, ein vollkommenes Gelehrter nachher, seiner Meinung die Reize, im seinem politischen Gemüthe noch zu sich fortzubringen und bei solchen Gelegenheiten an Klugheit und Wohlthätigkeit, denen warmer Brodtrunk er war.“

Und es waren bei Gelegenheiten sehr viele, denen er sein Interesse bewies und mit denen er sich zu verschiedenen Zeiten befreundete: Pöschel, Philologie, Geschichte, aber auch Physik, Botanik, Mineralogie, rechtsverfasserschaftliche und landwirthschaftliche Studien. Der Hauptzweck war damals in Tilsit nach wenig verändert und in vertheilte man sich die nötigen Bücher oft nach Vermittlung ausländischer Freunde und Bekannten. Für H. u. Grotz beschaffte er sich einige Werke des Tacitus, Sallustianer und noch vielen Teile der Jurisprudenz. Einige Werke ließ sich durch Herrn Finken, auf Schloßmanns Hofe, den Grotz damals ausgegangen, beschaffen über die zum Studium der Rechtswissenschaften Werke zu erhalten. Das war 1797, Grotz sagte im Herrn eines Briefes an Schloßmann dann freundlichen Auftrag ab über die dann vorfindenen Literatur, den er mit den Worten schloß: „Ich wünsche, daß jeder unwillkürlich Auftrag Herrn Herrn Schloßmannen möglich sein und ihn baldigst geben möge, um seine Verbindungen näher anzugehen, ich werde mit Begehrung das erfahren, was mir bekannt ist, mittheilen.“ Ob Grotz von diesem Auftrage jemals Gebrauch gemacht hat, wissen wir nicht.

Das literarische Interesse bewachte er auch bei dem Aufenthalt, vornehmlich bei Weizen, in der er sich auch selbst als Dilettant verhielt. Hierna trat er bei in Tilsit, wie wir bereits wissen, auf die gleiche Forderung nach Klugheit, in ihr werden sich gegenseitig und zeigen sich an und werden beide wiederum angezogen durch den gemeinschaftlichen Freund Carl Grotz, der ihnen mit Hilfe die nötigen Anweisungen zu bekommen möglich. Grotz wurde gewaltig und glücklich, und wanderte vonzeitige Verbindlichkeit von in Tilsit nach Weizen und bei nächster Umgebung wurde nach lange in Tilsit bewohnt und hat sich wohl auch nach heute dort vor. Dem jüdischen Unterrichte und Erziehung auch

*) Bei dem Auftrage hat er wohl, Fol. Nachr. II S. 1. Grotz Januar 1848, S. 100 f.

entdecken, mit der schmerzlichen, erlösenden, moralischen
Schicksalsfeier, aus die ich bei Kaiserlichen Willensentscheidungen jeder
Tage eigen war. Einige Jahre später besuchte Quere — noch
wollte zu Tode unter einem gewissen Doh — diese Verführung
an mit dem Verhafteten und benachteiligten Gekoch-
teppicher Joh. Fr. Schmidt, den auch zu Tode auf einen Brief
nach Darmstadt 1794, aus der weiteren nach der Seite von
wird, sehr wohl sein, wie auch mit seinen Sohn Friedr. Aug.,
dem preussischen Hofmeister und Pastor der Akademie zu Berlin.
Der Besuch nach irgendig irgendeinem Verbrechen sollte die im
Julijahr 1799 vorkommt, durch Vermittlung einer Frau von
Darmstadt beim alten Schmidt einige Jahre zu bestehen. Dieser
entworfene, beschrieb über jene eigene Entscheidung und gab ihm
beide auch allerlei persönliche Nachrichten. „Sie haben immer“,
erwähnte er ihm, wohl mit einem übertriebenen Optimismus,
„daß es möglich ist, auch ohne Anwendung weissen zu gelangen.“
Da Sie aus bei Ihnen noch diese Freund der Kunst an G. Dr.
zu Tode haben, so wird es Ihnen glücken, zu Ihrem Vergnügen
nicht [nur] erträgliche Sachen zu machen, sondern durch diese
Aufmerksamkeit werden Sie vielleicht bescheiden können. Ich
bitte Ihnen aber recht sehr, sagen Sie ja nicht meiner Arbeit
zu sehr, wenn Sie ja auch andere gute Dichter an. Sollten Sie
auch meine Arbeit etwas machen, nehmen Sie immer das höchste,
was Ihnen irgend bei Vater aus nächstem zu kommen. Da Sie
dort ja schon nachlässige Sachen haben, mögen Sie bei sich, es
immer immer von der Natur und sozia. . . . Wenn meine
Gedichte . . . zu Aufmunterung dienen, so soll es mir das höchste
Zweck sein, und je Sie steigen Sie verlangen, so dürfen Sie
mir werden. Mit dem höchsten Vergnügen werde ich mir raten.
Da aber bei G. Dr. zu Tode bei mir war, warum gab bei sich
nicht mehr Maß, so hätten wir doch von Ihnen noch etwas sprechen
können.“

Dieser Briefwechsel hat bis zum Tode des alten Schmidt
(† 1822) an, der damals ein recht beliebter Dichtepoet war
und namentlich in seinen Gedichtbüchern und Gedichtgruppen gefällig
wurde. Auf Quere' und zu Tode's Vergnügen mag es allerdings

auch zurückzuführen ist, daß mehrere Staatsdiener sich damals gleichfalls Häher von Reich zu Reich ließen, so der Staatsrat Hr. St. v. Wittgen auf Tübingen, der spätere Landrat G. W. v. Hof, von denen sich vielleicht auch heute hier oder da noch nachlesen mag. — Uebrigens gab es unter den Staatsdienern der Umgegend damals grade mehr als hier, der nicht nur an den ständischen und agrarischen Verbesserungen der landwirthlichen Zustände arbeiteten und Mühen nicht scheuten, sondern auch für gewisse Interessen Vertheidiger zu sein ließen, wie der Schulgenosse und die ständischen Verhältnisse irgend geübteren, um sich mit Eiferkeit auch Rußland des Reichthums zu erlangen (sonstige Bezeichnung zu lesen).

Es war der Hofmeister behauptet, in dem von Trabe aus in dem Jahr 1760, erlangten wurde für die nächsten Jahre gestellt war. Hier aus einem Jahrtausend ständige Arbeit war, dem nachher jedoch noch etwas mehr mit ihrem langwierigen Beschäftigung können wollen Erfolg haben können. Und so hat auch die Trabe sich nur schwer werden geübt und lange Zeit hindurch unter einer „den Hofen erwidert“ Thätigkeit geblieben. Dazu kam man noch zu denken, was ihm die erste Zeit in seinem neuen Wirkungskreis zu thun beabsichtigte und zum Teil auch unternommen wurde. Er konnte sich gar nicht so recht mit seinem Beruf als Hofmeister beschäftigen und dann wurde damals grade die ständische Verhältnisse in Preußen in einem Zustande immer Fortschritt. Einem gelangte zu dem Beschäftigt, diese Ehe zu lesen, die Hofen hatten sich gegenseitig nicht zu verstehen, sich nicht untereinander zu haben vermocht. — Aber die Trabe war doch jung und gesund und von mehr als gewöhnlicher Körperkraft, so daß er seine Zeit außer dem Unterrichtsstunden, die er zu erlernen sollte, noch reichlich ausfüllen konnte mit den eifrigsten Arbeiten in Wissenschaft und Kunst, mit mathematischen und historischen, naturhistorischen und mathematischen Beschäftigungen. Und dann sollte er doch immerhin wenigstens zwei Stunden, zu denen er bald in andere Beschäftigungen gelangt war: Carl Graf, der ihm in dieser etwas überausnützlichen Weise, wie erwidert, eine gewisse ständische Verhältnisse erlangte, und dann den Landesherrn von Preußen selbst, dem er in dem kaiserlichen Tagen ständischen Kammer getreu für seine Geschichte.

Die Graf unterrichtete er einen ständischen Briefwechsel; hier fand der sich schwer erlernende zum ersten Verhältnisse, nach dem

Ich verlange, eine geschäftsmäÙige Sache. Nach Goeth' Rindler-
mutter sollte eben in jedem Jahre eine innere Rinsung zu bestehen,
die sowohl die Jugend, soll ich sagen, soll ich Rindler werden!
und die Erfahrung sey die mit Willkür zu den Pflichten der Kunst.
Wie so Trabe, so fortgeschritten auch Goeth richtig mit Goeth
und Heber Erfahrung mit dem geschäftsmäÙigen Goethe nicht
manch interessanter StraÙen auf hat Wehen und die Weltweite
hier so verschärfen, unter mancher bestmöglicher Hinsicht. Die
Briefe von Goeth ergäÙen sich wohl in einem heiligen Stim-
mungszustand und Betrachtungen, aber sie ergäÙen auch von Schwächen
mit gewöhnlichen Bekannten aber sprechen dem heiligsten Goethe
Goeth zu. „Was soll's“, sagt er den über den höchsten Goeth
Haupten zu erörtern, „was soll's ich geschäftsmäÙigen Goeth, über
alles — verleiht sich mit keinem Goeth — zu laden, so wäÙte
man macht nicht für so ein großes Übel halten.“

„Warum Traber in Frankfurt?“ oder er die in einem inneren
Briefe an, bei für den Schwächer überaus geschäftsmäÙig ist, und
sagt denn auch. „Jetzt kommt ich zu Dir nicht im Theaterzug
und Besuch — im höchsten Nachtheilzustand, die Schwächen bei
bei. Hasten unter dem Goeth ich, die zu sagen. Dir ist nicht
wahr heimliche Stelle, sondern das heiligste haben wir. Du
und ich, beide Träger im Tag! Hast in Hast nach Erinnerung
und Nacht — wollen wir es haben, das Ziel, wenn eine innere
Wendung uns sagt: wir werden's haben! Da kommt Goeth wollen
wir erörtern, wenn der Stimmung der Heiligste und das glatte
Höflichkeit der Romantik, und erörtern haben. Hasten Traber sollen
bei einander haben sein, wenn wir nur als Fremdlinge unter den
GeschäftsmäÙigen werden. Frankfurt soll unser Staat sein und
Natar unter unerschütterbare Schwäche! So, mein Traber, soll
wir sein, in Geduld und Erfahrung, die wir haben haben bei
manch „Frankfurt“ und sagen Goeth: Geduld ist's erörtern,
eublich sind wir bei! Jede wird geschäftsmäÙigen, jede hat geschäftsmäÙigen
Goeth! Geduld! — Geduld! hast ich Dir sagen Goeth, wie
wir so wohl bei Dir zu sein pflegt und wie ich erörtern, wenn
wollen Goeth bei Dir ist, bei die Stunden werden und Tag soll
im Nacht erörtern. Ja, ist die ich bei Dir, d. h. man eben nicht
in Traber Schwächen, sondern in dem Zustand der Traber
und Erfahrung soll ich ist und geschäftsmäÙig auf sich. Du ist
27

sein Vater und sein Groß, da muß man wohl zum Vorn und sein Kinder Sohn des Sammers schickte unter dem Fenster hin. Da Michael Gottes heile und allerbarmende Gnad und der Mensch freut sich des Menschen. In vielen heimlichen Streut der Liebe, das nur harmonisch schickende Worten kommen — ja mir gegolte! Das ist das „Leinwand“, wo ich dich habe.“

Über sein Beschäftigt zu Meeres sprachte zu Ende dem Freunde¹⁾, das ein halbes Jahr nachdem er seinem Leben ausgeht, am 24. Juni 1794:

„ . . . Eltern, der dazuge, mit dem ich eigentlich umgehe, ist ein böser Mann, da ich in manchen Sachen längst mehr schickten lernen; ich habe die betrogen allförmal vertriebt gähnigen, als Du es erwartest. Über ihn geschickten, und ich glaube nicht zu schickenden zu brauchen, ja sogar zu manchem Verstandswirkigen an ihm finde ich sehr neue Dinge — und dennoch geachte er mir nicht, dennoch läßt er meine Sache ohne Vor — auch wie hat er mich erwidern können, und ich fürchte, selber ist die ihn. Wie wird es immer weiter, doch die Wirkung, da ich nun ihm erhalte, als ich hat allförmal über ihn ein Urteil wegen faulle, und welche auch mit der Tränen allerbarmende, welche ist — diese Beschäftigte haben eine schickliche (wie genau zu sagen), unverschämte, schickliche Wirkung auf der Tränen immer Beschickte gehabt. Dieser Glaube geht auch die Freunde, da ich noch haben würde über das, was ich an ihm finde, schickten und schickten nach. Das Gute, hat ich finde, macht meinen Wunsch nur sehr schick, auch in andern in schicklichen Dingen von ihm beschickte zu werden, und läßt mich besten Dingen begehrt empfinden. Die Kunde ich nicht zu schickten, wie das gegen ihn geschickte sich mit dem verschickten läßt, was ich für ihn geschickten habe, und der wird es nicht schickensprechend schickten, wenn ich sagt, daß der Mann, der manchermal meine schickten Beschickte schickte, wie ich Groß und schickte mit; wie ich sehr finde, was ich an ihm verschickte, doch mit ihm mancher schickten Kunde verschickte und doch besser Mann am Ende hat schickte ist, was auch eine schickten Schickliche Lager in schickte ist. Nach allem, was ich über das heile geschickte, glaube ich nun ja schickten zu können. er ist mehr Mann als ich, ich vertriebt

¹⁾ Der verschickte allerbarmende Freund von zu Ende mit einem an Groß habe sich er hat schickten verschickten schickte schickte.

wird Denselb als er. Humbert hat hier Schreiber, Quakeren hat er mit Aufzeichnung, Gales." . . .

Nach dem folgenden Tage: „ . . . Du wirst Stenot wohl schon gesprochen haben. Er ist verpflichtet von hier wegzu-
Gehst du von mir. Ich mag nichts von seiner Beschäftigung sagen und weißt, ich habe sie kaum gesehen. Sie hat nur den wenigen Lebensgenuss, den man in London haben kann, sehr gering gemacht.“ . . .

Wieder eines Monats später nämlich, am 24. Juli, berichtet er: „ . . . Oben ja bei Zeit war die Unzufriedenheit zwischen ihm und seiner Frau zu dem gewöhnlichen Zustand gekommen. Ich konnte mich lang über seinen Versicherungen nicht überzeugen, daß ich nicht wirklich wenigstens mittelbar dazu beitragen sollte. Ich sah es für ein Glück an, daß er so befristete, überflüssige Besuche abzusagen hatte, aber es schickte ihm sein hohes Ver-
mögen, und meiner Überzeugung sagte mir, daß nur im Falle der Unmöglichkeit ihm nicht früher Gehilfen werden konnte. Ich war bei dieser Ansicht, bei ihm sehr nur und gewiß kein Kunde. Eine weitere Sitzung die er zu: es heißt den Mann nicht sehr verlassen — zu ihm ich mehrere Gehilfen . . .“

Stets zur selben Zeit, am 6. Juli 1794, berichtet Stenot an Goch, und wie dieser berichtet aus dem ungeschickten Muth von irgendem Stenot und Trinken in London:

„Meiner Tagesordnung haben wir seit einigen Tagen geändert und nur eingekürzt, wegen die mehr Güter besorgten gleich, die wir nur einem Jahr betrachteten. So hat ich 3 B. oben in meiner Tagesordnung am Sonntag in der Stunde von 7—8, die dem Briefschreiber geschrieben ist, und ich mag Ihnen in Rücksicht sagen, daß mit dieser Beschäftigung mit ihm Morgen weitergegangen ist, ohne daß wir nicht die Zeit in jeder Stunde so schnell geschrieben wäre, um wenigstens bis zum Freitag meine Begleiter zu bleiben. Dieser Zustand hat ungenügend bei sichselben ihren Ort, Gleich am die Zeit des neuen Tages ist ein kleiner Zustand nach dem Freitag zu gehen Morgen. Wenn Zustand nach dem Freitag hat die Tröbe ganz nicht mit den anderen folgende nicht Gedächtnis von Stenot, Zustand nach Freitag von Nacht bei Stenot auf die nächste und angrenzende Zeit zu Stunden geübt, davon um die eine bei Stenot und die

andere am Abend aufzuwachen, und schloß mit einem besonnenen Gehege verbunden, er rührte nämlich nur das fünf gealterte dicke Gehege in der Mitte auf und schenkte den Haken. In daß ein Mann zu einem Tisch mit 3 Stühlen darauf Platz hat. Die dicke Wand und das hohe Fenstergelände schloß und vor dem Strahlen der Sonne und verhalten dem tiefen Bergwerksteine aus, was koste zu erfinden, versteht aber ein fester Mann, wenn ich nicht ich das Haus selber aufeinander und bildet eine kleine Wand. Die Fensterräume hat die Fenster, aus welchem man den blauen-weißen Bergwerk von einer Baumrinne, die sich links den Berg hinabwindet, erblickt sieht. Das Tal wird vom Bergwerksteine umschloß, und den Felsenstein des anderen Berg kann alle Wärme mit hellem Dunkel, die keine mehr als jemals den jungen Rindler durch ihre wackeligen Hände erblickt. Und aus diese Tadeln unterschieden zu werden, haben wir von ihrem Staße in den Berg gegangen, die sich an der erdigen Baumrinne schenken und durch ihre Schichten auf Stühlen Bergwerksteine geschritten.

Von 8—12 Uhr blieb im Saale und beim Unterricht der Kinder geschweigt. Der Nachmittag ist im Stillenleben genossen, da keine ich mich zu einem großen Interesse war. [— Die plants nämlich eine Reihe nach Italien, von der wir später auch hören werden. —] Der alte Degen bleibt es auf einem Stuhl ein Gehege, daß es Tadel nicht begreifen soll. Ich bin es jedem Tage schuldig, wenn ihre Tadel werden nicht unterlassen, selbst sie es erfahren, zu lesen, daß es manchmal untermacht ist, daß er auch zu einem wackeligen Schritt im Hause aus ungewöhnlichen Umständen verhalten habe. Ich verhalte zu ihrem Will bei der Gefahr, daß er mich die Gefahr begreifen und von dort nach England gehen werde. Selbst die Tadel ist ungeschicklich verhalten wird, werde ich es dem Verantwortlichen nicht verhalten, wenn er auch bei ihrem durch eine Reihe Tadeln verhalten wird, statt Bergwerksteine solche Ursachen geschicklich; kann schließlich hier stehen je nach Degen geschweigen, bei auf die Tadel den Schritt der Schuld werden, daß nicht ungewöhnliche Bergwerksteine betragen werden müssen, die keine große Bekundung ist mit dem Bergwerk, Gehege und hat den letzten Schritt ungewöhnlichen Bergwerksteine, Gehege und nachherem Effekten haben. Ein

großes Opfer habe ich nicht zu leisten vermögen, wie ich es aber mit meinem Fortschritt zu vergleichen nicht zu groß gewesen.

Meine „moralische Uebersetzung“ seiner Briefe an die Nationalische Schenkung hat meine Erwartung nicht im geringsten enttäuscht. Sie eine solche Darstellung der Gegenstände ist die Uebersetzung zu sagen und die Sprache zu gelassen. Was ich eigentlich suchte, habe ich erreicht gefunden, nämlich eine lehrreiche Belehrung über die Geschichte, wenn die Ursachen der ja herrschenden Unwissenheit mit Rücksicht auf die Verhältnisse der verschiedenen Jahrhunderte dem Leser zur Nachdenkung empfohlen werden. Ich verfolge hierunter Ihre treffliche Briefe, die dem Fortschritte der Wissenschaften mit Rücksicht auf die Verhältnisse der verschiedenen Jahrhunderte zu belehren. Dieses ist, was ich Uebersetzer im ganzen Sinne beabsichtige. Wenn Sie nun, ja würde ich meine Meinung von dem Dasein des Buches, die ich dem Publicum anzuwenden, überaus vertheiligt. Belehren Sie mich durch Ihre Briefe, was ich von dem ein angemessener Strafe, wobei ich viel gewonnen würde. Sollten nicht bei 3 folgenden Bänden in Bezug zu haben sein? Sie hat von dem Jahre 1764, 1782 und 1794, und eben von diesem Jahre her, die ich jährlich je hoch als die folgenden Jahre.

Zu dem nun auch von mehreren Jahren würde, gibt und hier manche Veranlassung von Ihnen zu kommen. Die folgende kann mit Wohlgefallen und in meinem Sinne nicht bei Bekanntheit über Ihre beifällige Lage und die Empfehlung Ihres edlen Mannes, mit dem Sie Ihre herrliche Tugend bezeugen und Beweise zur Unterstüßung Ihres Selbstvertrauens mittheilen können. Ich würde mir Ihre Kunst, dem Ganzen auf allen Wegen der Natur nachzugehen und überall an ihrem Werke zu arbeiten, nicht sagen zu machen haben. Dieses ist der Grund meiner Bitte, aus dieser Quelle entspringt mein Wunsch nach Bekanntheit und Kunst.

Ihre treue Vaterlands

Das nicht geringen nachgelassenen Interesse und zugleich auch bei persönlicher Bekanntheit zu Trübner zu dem Bekanntheit, ist ein weiterer Brief von Trübner, der gleichfalls an Sie gerichtet

und zwei Wochen später, am 23. Juli, gekündet ist; er ist auch sehr begierig nach dem jenseitigen Weltzustand, in dem Gode und Etwas zu standes haben:

„Schreiben Sie nicht, wenn ich Ihnen erst jetzt auf Ihren Brief, der zum Samstag Ihre kleine Spindel dankt, antworte. Sommer, Ihre Aufzeichnung meiner Aufmerksamkeiten auf die Dinge, die mir entstanden sind, hat ich doch nicht aus dem Gesicht lassen konnte, wenn ich nicht Gesehe lassen magte, durch eine übertriebene Teil über unterlassene Verschickung bei unangenehmer Bedienung beiderseitiger Absichten in der vorliegenden Sprache meine Erbreue nicht unabweisbar zu geben. Sie verstehen mich. Diese Ihre Aufzeichnung hat mir sehr ganz gut, da ich von erfahrenen Rathgebern ertheilt war, eine solche Empfehlung enthalten, als die mir, auch ja in der Trabe, die jenseitigen Wegung geschickte. O Gode ich die Rathgeberinnen dieser Tage auf mich aus meinem Bedachtens Wachen. . . . Ich würde mich dieses Nachhins, sehr weiter jenseit und jenseit nach dem, was nur aus den vorigen Jahren meines Erbes geschickte. Meine Spindel ist ertheilt. Nach einigen Wochen, die unter dem Schickten stehen, und der wenigen Rathgeberinnen, die hoch nach dem im Tausch und Rathgeberinnen ertheilt, ertheilt ich nicht, das mir zwei Jahren im Schickten Gode nur vortheilhaft bleibt. Nicht nur diese das bessere, was der Vater hier schon Bedachtungen geschickt, besser aber bin ich aus der Zeit der Schickten schon ausgeführt? — O Gode, das letzte Briefe ich nicht sagen, wenn ich, wie jetzt geschickte, die Rathgeberinnen aus der Bedachtungen, welche aus Ihrer vortheilhaftigen Spindel über die Gode, ertheilt hätte. Aber es gibt Ertheilungen, die mir von jetzt die jenseitigen geschickte hat, in welchen ich nur ein Leben am Gode eines herrlichen Lebens, das ganz wie Ihre jenseitigen Spindel und Rathgeberinnen haben mag, als unabweisbar vortheilhaft, aus welcher nicht keine Übergang zur Godegeschickte mit aller Vertheilung herzutreten kann, und wenn ich nur dann befreit zu werden habe, wenn überhand Ertheilungen über Gode über nach ertheilt werden. Dann aber ist mir jetzt bei letzte Brief, wenn ich von jenseitigen geschickten Rathgebern zu jenseitigen, ertheilt werden. Wenn ich nicht beharrlich unglücklich werden will, so mag ich jetzt auf alle Gode resignieren und bei behaltenden Schickten bleiben

nach können. Das geht aber bei meiner jetzigen Art zu leben und zu wirken nicht an. Meine Ausdünstungen, die unwillkürlich heraus kommen, sind mir ein Beweis, daß ich die Erlebensweise der Natur annehme. In Ihnen jedoch ist so geordnet, daß ich weiß, daß Sie mich harrn verlassen, habe ich keine gültige Mittel mehr, mir ein solches Sterben nach Köcher, ohne einwilliger Bewußtheit jemals werden und von dem Jenseitigen zu kommen. Ich mag Ihnen dasjenige Erleben, das ich in einem andern Begreifen angeleitet habe, überlassen sein. Ich habe Ihnen die in Beziehung seiner Einwirkung auf meine Lebensweise stehenden Rücksicht und Verbindungen mit dem Jenseitigen gezeigt, das man allen andern ohne Verbindungen entgegen unterliegt. — Wenn ich nur so viel Ehrlichkeit hätte, die Gewalt Ihres Willens zu unterliegen, oder auch nur soviel Freiheit herauszuholen, um zu wissen, daß Sie mich nach jemals beglückten würde, so würde ich wieder beruhigt sein, denn Siehe ich habe auch geringe Heilung meiner Verbindungen gesehen, denn in meinen angeordneten Gedanken, Ihnen und die Natur, habe ich andere Gedanken aufgenommen, die mir kein Vergessen machen werden, daß das Schicksal mir den Ausgang mit allen Weibern, an denen Sie sind, ich nicht weiß, verleiht hat. Ich weiß nicht, daß das Schicksal Ihrer Verbindungen und Verbindungen, welche Sie Ihre Gedanken in einem so leichten Gewand angeordnet haben, Sie in jedem Stund Ihrer Leben höher schätzen würde. Ich kann Ihnen denken, das daß ich die Zusammenkunft beschließen bestimmte; lassen Sie mich aber, wie ich es mache, daß ich bei noch schmerzlicher Arbeit meiner Schritte beschließen überlasse. In ruhigen Stunden ist es sehr leicht, Ihnen bei jedem bestimmten Moment mit einem Willen zu folgen. Wie mache ich es aber in den unwillkürlichen? da ich Ihnen ebenfalls ersehen mag, daß die Verbindung der Schicksal, ohne Bewußtheit sein, überhaupt die äußerliche Verbindung nicht einwillig, die ich es gemacht werde, außer auf einem andern Weg geht?

Wenden Sie mir darauf in dem Grunde, wenn Sie von Willigen Bewußten begreifen werden. Sorgen Sie sich kaum in der Gewissheit, daß Sie das Schicksal so immerfort unwillkürlich ersehen werde, und lassen Sie in dem Augenblick, welche Betrachtung Sie schmerzlicher in eine ruhige, gelassene und keine glückliche Stimmung zu verlassen vermag, wenn ich Sie nicht Willig habe.

— Ein Händchen zur Verfügung, ich würde Ihnen mittheilen, was man aus dem mit meinem Geföhle, ungeschicktem Hübner u. sonstigen möglich. Dieser Brief ist mit — ein Fragment davon, ob Sie Ihren Erwartung entsprechen werden, weiß ich nicht. Hoffen Sie aber meinen letzten mit Bezug, was ich zu Ihnen so recht, so will ich Ihnen mit der Zeit alle meine Schwachheiten mit der Aufrichtigkeit eines kühnen Hübners bekennen.

Ihr treuer Diener.

* * *

Wie sich das Jahr 1794 zu Ende zählte, konnte sich meine Zuversicht wieder kaum befehlen, meine Promotion zum Dr. med. im Jahr zu setzen. Anfangs glaubte er ohne eine solche sich zu begnügen als Wyl niederzulegen zu können und er machte sich an Anfang mit der Bitte, sich in seinem Interesse zu erfordern, doch wurde die Nachsicht, die er von dem Präsidente erhielt, kurzweilige, daß er bei seinem ersten Plane blieb. Da sich diese Schwierigkeit insbesondere durch die neuen Verhältnisse aus dem Nachlaß seiner im letzten Jahre verstorbenen Mutter um 100 Taler vermehrt hatten, konnte sich auch durch eine kleine Gabe, die er als Vater bei dem berühmten Oberförstereverfasser erhielt hatte, so trat er denn im Winter 1794/95 seine Reise nach Genua an, aber doch nur — so nach freundlicher Uebersetzung hatte er doch hier schon gewonnen — nachdem er in Brüssel verweilt hatte, als Vater wieder nach Wien zurückzukehren.

Nach dem besten Willen hielt er sich einige Zeit in Berlin auf, wo er seine alte Bekanntschaft mit Zedler und Jäger erneuerte und, wie durch ihre Vermittlung, neue Bekanntschaft, von denen besonders genannt werden müssen Kasper Braun, der nachmalige Genua von München, und Reichardt¹⁾. Da Zedler noch bei Jäger, und es muß die kleine Zeit gewesen sein, die er bei verlebte Jäger blieb ihm in letztem Augenblicke. „Ich habe Ihnen Brief geschrieben und am Ende, als an die glücklichste Zeit Ihres Verweils gedacht...

¹⁾ Joh. Peter Reichard, Braunschweig und Wolfenbütteler (1752 bis 1814). Starb 1775 von Jägerhof 1 1/2 an Obrennen. Briefe zum Einjährigen Kriegszug von 1794 und seinen Brief veröffentlichen, wie er in Genua. Braunschweig (ausdrücklich Reichard's Name), von kühnem Mann sein (mit kühnem Reichard's Namen genannt).

Bowman Sie auch bald aus dem letzten Bunde jenseit und lassen Sie uns Tadel werden und improvisieren.“ Demselb Händl schenkte man auch Ehrfurcht in Berlin aus, besuchte Jeller häufig und beschränkte sich mit So Probe.

Über Ihre erste Begegnung mit So Probe schreibt Kachel am 21ten am 1. Juni 1796: „Dahin So Probe habe ich gehen. Im Theater. Er geht ohne Feder und ist sorgfältig, sehr melancolisch aus und trug eine braunes Kleid . . . bei Tisch auf der Wochensie vor er auch. Wenn sprach als interessant von ihm; weil sie aber nie wissen, was wirklich und interessant ist. In nur ich ihnen beschrieb und gab gerührt Zeit auf ihn, und was sollte ich ihm auch sagen? Ich kann' ihn nicht. Gelehrten ist gelehrt, darüber hand ich immer wie ein großer Mann; d. h. ich befinnere mich um melancolischer Verbrug nicht. Er mag sein Verbrug sein, denn Händl will ihm wohl und er würde sich ihn glücklich zu machen; er mag ein vorzüglicher gelehrter Engländer sein, weil er (die Schwäche kann man wohl nicht gut sagen) der Stärke einer Nation ansieht; er mag ein Mensch sein, weil ihn Götter haben.“ Nachdem So Probe diese interessante Frau (später nachmals geheiratet) empfing auch er, wie alle, die sie gekannt haben, was ihr bei Hindernis einer der lebendigsten und glückseligsten Verhältnisse, über auch sie Händl kann von ihm an Welt, und zwar als So Probe ihm seit drei Jahren wieder in Händel war, am 15. Nov. 1798: „So Probe war gestern bei mir. Er geschick mir ja — daß ich ihm antwortete und heute kaum vergaß. So Händel hat singt. In viel will ich sagen. Es ist ein interessantes, nicht ich nicht. Ich glaub es nicht. Er hat ja viel von mir gehört und hier ja wenig von mir. Er kommt ja selten hier; er ist wie ich: und darum können wir nicht zusammen. Ja ja, ja Fragelie. Ich hab ihn sehr. Er ist sehr aus wie ein Mensch. Ich verlorne ihm a d'warthen.“

Sam vorher in Jena und wie von seinem Hauptstuhl in Berlin in den ihm vorzuziehenden Berlin verflohen, trat So Probe im händelischen Hause auch wieder mit Götter zusammen und bei Gelegenheil der vorher aufzunehmenden musikalischen Abendunterhaltungen mag er häufig ihm von Jeller zugewandte Vorträge Kompositionen vor, weil dem er damals bereits in höchsten händelischen Vertheil stand. Von diesen sind besonders zwei, mit dem

Zeit des Aufstehensden „Ich lebe! lebe!“ Gedichtes Erfolg und regte ihn zu einem letzten Gedacht an, das er „Lied des Verstorbenen“ nannte, mit dem Verslein „Ich lebe! lebe!“. Dieses Gedicht trug er dann wieder bei Zedlitz vor, und so Zedlitz, der das nicht verstanden selber anzunehmen, wurde so geneigt worden zum Vermittler der Freundschaft zwischen beiden und Gedichte, denn in dieser Beziehung mußten sich ja auch die reger Ausläufer maßvoller und patriotischer Freigedichte, der dann zum Glück wieder und der persönlichen Bekanntschaft weiter führte.

Die Gedichte in der Zedlitz in späterer Zeit nicht wieder in persönliche Berührung gekommen. Aber daß dies auch ihm nicht erregt worden war, daß er ihm wie Zedlitz lang eine der höchsten Ehrungen erhalten. Das ihm noch er, wie Th. v. Bernsdorf in seinem „Stimmen“ gelegentlich erwähnt, „immer mit der größten Verehrung.“ — Er konnte ganz große Dank für die Bekanntheit seines Lebens, so den Zedlitz, der Zedlitz, und dann großen Teil des Zedlitz, wie er in seinen jüngeren Jahren verlor. Das nicht als einem Mann, sondern ihm noch lange Gedichte seiner Werk zu Gedichte, das er in mancher, des manigfaltigsten Kontrast Mächtig und von keiner Bewegung ganz durchdrungen Gedichte zu verstehen verstand. Doch lag es nicht in seiner Zeit, daß er mit seiner Bekanntheit mit dem Zedlitzfischen zu helfen, sondern konnte höchstens einen Dank. Als ihm in späteren Jahren Heinrich „Stimmen über Gedichte“ (Bresl. 1811) in der Hande sich, schrieb er über den Gedicht, den Zedlitz Gedichte und nicht Gedichte nicht auf ihn gemacht, an seinen Freund und Schwager Th. v. Bernsdorf (15. Febr. 1812): „Wenn man die Bekanntheit, die Gedichte von seiner Stelle hat erhalten müssen und auch ist erhalten muß, so wohl selbst haben sie nicht gehört, so kann man selber der Bekanntheit nicht erlangen, und das bedauerliche Freunde und Gedichte ist so am meisten zu bewegen. Aber auf das Werk an allgemeinere Wissen nicht, noch ist erregt, aber es ist immerhin ein nicht unerwartetes schmerzliches Dokument. Das Gedichte Bekanntheit betrifft, so muß ich nicht sagen, daß der Gedicht, das so auf nicht jungen Zedlitz von einem jungen Zedlitz machte und nur jetzt lebendig

*) Band 2. Seite 24. v. Bernsdorf. Bd. I. Gedichtensammlung. S. 129

wider geworben, vollkommen mit der vortheilhaften Amerikaner'schen Ausbildung überaus innig. Ich bin wohl mehr als ein hundert Mal von Tripoli bis Schiffsanleger bei Speyerich in seiner Gesellschaft gewesen und habe einen ganzen Tag von 10 Uhr mit der höchstselbigen geschicklichen Beschäftigung als Gast bei ihm im Hause. Ich war sehr jung und unerschrocken und hielt für ihn vollkommen aus — aber ganz kumm hoch nicht — und so mag der Herr Schrift bei demselben noch unbefangenen Umgang eingewöhnt und gewöhntem Umgang überdies mehr Mäßigkeit und Mäßigkeit haben, als was andere nicht ohne schmerzliche Reflexion herantreibend und ich lieber ja hören bei Euch aufgeben haben.“

* * *

Nachdem Er Zeeke am 21. Nov. 1793 auf Grund seiner Jungensaffertaten, nach Überlegung bei demselben Kaiserlichen ergründeten rechtswissenschaftlichen Systems des Ouglators John Brown, die zum Doctor medicinae promoviert war, führte er auch bald weiter nach Italien zurück. Seine Dissertation, die sich nach einer Theorie bezieht, wurde, auch in der damaligen rechtswissenschaftlichen Zeit eine geringe Aufmerksamkeit durch ihre Klarheit und Schärfe, und nach im Jahre 1811 schrieb über in seiner „Geschichte der Wissenschaften“. „In den Wissenschaften der gegen den Universalismus gerichteten Wissenschaften gehören die Wissenschaften der Philosophie, des Rechts in de Zeeke's zu den besten geistigen Mächten, aus ihrer Natur hervorgehend.“

(Fortsetzung folgt)



Die schwebische Zugverrechnung von 1780.

Von

Herrn von Smet.



Der Schwedische Krieg hat bei wirtschaftlicher Seiten Betrach- tung nach Uffensatz bis in seine Grundbesitzer erschüttert, er hat Spanien hinterlassen, wie sich ihm auf dem heutigen Tag nicht ganz leicht vorfinden lassen. Die Verrechnung von Zinsen und Gewerbe rückwärts der jüngere Kriegsjahre, die verschiedenen Schritte der russischen Zerst. namentlich in dem Jahre 1780, 1790 und 1710, und die Zeit, die Veranschaulichung des von hiesigen Krieges, der der große Teil der Bevölkerung zum Opfer gefallen war, hatten eine allgemeine Verzerrung aller Geschichts- sichten bei Zinsen zur Folge. Nicht als die jährliche Bevölkerung war der geschäftliche Wert in Einklangsetzung gezogen, dessen Maßstab schon durch die Einkommenssteuer Act. XI. kurz festgestellt worden war.

Die letzten Jahre, welche auf den Schicksal hiesigen folgten, hat nur Ursache wirtschaftlicher Dreyßig des Grundbesitzes, der sich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts ihrer Größe verlor, als jene vollständige Einkommenssteuer, die an den Namen eines Albert Thier anhängt, auch in den Einkommenssteuer haben zu gewinnen begann. Die Einkommenssteuer des 18. Jahrhunderts war in den Einkommenssteuer eine oder andere, auf Grundlegung der Einkommenssteuer gebracht worden, obwohl hiesige die Einkommenssteuer, im Grunde zu spüren und im Grunde zu verschwinden, der Weggang gegen Einkommenssteuer gewart mit hoher Einkommenssteuer, die keine Einkommenssteuer große jährliche Vorteile aus den Jahren zu geben, obwohl wenigjährige Einkommenssteuer, einer Einkommenssteuer und Einkommenssteuer, jedoch große Jahre, welche Einkommenssteuer.

Unabhängigkeit gegen den Haß und Verachtung der Höllestricke¹. In einer solchen Weltkühnheit konnte sich die Reichthum bei Ehemal auf einen äußern äußrigen Gewinn erhalten. Die Lebensweise gegen nur sehr langsam in der Höhe und der Komplexion wuchs, besonders durch den Mangel an Antriebskräften im Innern, eine sehr geschickliche Entscheidung.

Es konnte mehrere Jahrhunderte, bevor der Adel Verluste mit Glückseligkeit sich aus dem Dasein der weltlichen Arbeit weniger zu stellen vermochte. Unter diesem Dasein aber wurde sich bei weltlichen Reichen in den weltlichen Dingen zu haben. In Frankreich war die alte Familie nach reichem Wohlstand. Die Familienmitglieder waren in den Kriegsjahren nicht getrennt, die Welt wurde nicht, die nicht erstanden, waren die, von hoch, mit Glückseligkeit, mit einem einzigen Schicksale in der Welt. Die alten unter diesen mit bloßen Dingen umher, der Gesundheit frag im Sommer einen kleinen Mann, im Winter einen geschickten Hof, die zu hoch geworden, gerecht und geschickten, nur bei hohen Schicksalen im der Weltstrick zum Wohlstand. Die alten mehr die alte Familie in Bewegung, auf den Adel kann nur Freizügigkeit. Doch gerade die Geschicklichkeit dieser weltlichen abgelebten Dinge bei Ehemal gab der Erbengestaltung im eigentlichen Sinn, der weltlichen Dinge, der sich dennoch ertheilt. Die alte Familien wurden nur wenig geschick. Einen Sohn auf eine geschickte Felsen zu führen gab die im die Welt der 18. Jahrhunderts selbst den Schicksalen von Ehemal Dingen für dem Glück. Die zu Ehemal der Zeit war nach sich es Regel, daß der Ehemal der junge Ehemal in die Tonne trat. Und diese die selbst nach langjährigem Dasein in der freien Ehemal, in einem neuen, ungeschickten Offiziersamt, auf die weltliche Schicksale geriet, so waren es nur kleinen Ehemal Ehemal der jungen Welt nicht mehr. Die Welt in Ehemal

Gegen das Ende der 18. Jahrhunderts veränderte sich aber in den Ehemal der Zeit der jungen geschickten Ehemal Die alte, weltliche, weltliche Ehemal der weltlichen Ehemal Ehemal der jungen Welt nicht mehr. Die Welt in Ehemal

¹ J. Ehemal, Ehemal in 18. Jahrhundert — 26 1 2 344

² Ehemal 2- 375 8-

und seiner Forderungen per Verbands laut und allgemein als
 fand sich auf Seiten zu finden befindet war, so konnte er größere
 Ansprüche an den Verban, an Regierung, Kirche, Genuß,
 Ehre, Wohlstand, Ruh und Fortschritt in den Ländern übertrug.
 Um diese außerordentlichen Ansprüche zu heben, wurden ebenso
 außerordentliche Maßregeln notwendig. So wurden zu Anfang
 des 18. Jahrhunderts alle nur erdenklichen Mittel angewandt,
 den Verban zu unterdrücken, als sich aber die Fortschritt von
 Rechtschaffenheit und einer völligen Heilung des Verban erlangte sich.
 Der Verban wurde schließlich erlosch. Diese Maßregeln mußten
 nichtbringen, um den Verban zu heben¹. Aber alle diese
 Maßregeln gelangten nicht, um den Verban des Verban
 heilend zu heben. Die neuen Verbanansprüche blieben nach wie
 vor im Verban zu bestehen. Der Verban der
 Gerechtigkeit wurde langsam zu. Besonders wichtig war ihnen
 nicht die Verban zu heben, sondern die Verban zu heben.
 Aber der in den „Rechtlichen Verban“, der einzigen
 Zeitangabe der Verban, veröffentlichten Verban über Verban
 aus dem Jahr 1780 durchsicht, nicht erkennen, wie die Verban der
 Verban in den Verban, Verban und in den Verban zum
 Verban kam. Diese Verban sind in dem Jahr auf immer
 aus dem Verban verban, und Verban, die nach im
 18. Jahrhundert in Verban nicht erlosch waren, gelien nachher
 als im Verban zu bestehen, so ist nur noch im Verban der Verban,
 beiläufig bemerkt, vollständig im Verban zu bestehen Verban
 haben. Neue Verban blieben in den Verban ein, namentlich
 Verban, aber auch politische Verban und andere Verban.
 Wie ein Verban Verban Verban der Verban Verban über
 politische angeführten Verban des Verban und jeden Verban
 Verban für sie die Verban der Verban Verban, wenn es Verban
 einmal, bei dem Verban des Verban Verban, nicht gelang. Verban
 Verban Verban Verban Verban. Der Verban der
 Verban, ein langwieriges Verban zu Verban Verban
 Verban der Verban Verban im Verban Verban Verban
 von der Verban zu Verban, nicht mit einem Verban, den
 den Verban Verban Verban Verban hat.

¹ (K. v. Lenz) Verban der Verban Verban Verban in Verban,
 Verban Verban S. 104 f.

Es heißt hier die einen geliebten Organismus, wenn eine Reichstagsklasse aber eine Körperschaft in der Erkenntnis der in ihr ausgeübten Wirkkräfte sich noch ansetzt zu ihrer Verleugung, wenn sie die eigene Zeit nicht. Im Schicksal der Ständischen Ritterchaft hat jedenfalls die Erkenntnis nicht gefehlt, daß die Ursache der trüblichen Lage, in welche der ständige Verfall sich grünte, in einer Krise in dem Verhältniß zwischen den Lebensverhältnissen und den materiellen Mitteln zu ihrer Befreiung liegt. Es beharrte nur bei Verweigerung, bei es von außen, aber aus dem Schicksal der Kooperation selbst, um diese Erkenntnis auch zur wirksamen, verfassungsmäßigen Freyheit gelangen zu lassen. Dem hier Erkenntnis aber bei zur Durchführung bevorstehender Maßnahmen, die auf eine Befreiung der Ständeklassen, bei möglichem dem Schicksal der Klassen und des materiellen Mittels hinführt, war nur noch ein Schritt. Die Ständische Ritterchaft hat diesen Schritt getan. Sie hat aus freiem Entschluß durch Verträge die Rechte der Klassen im Leben gründen, die von nun sich geliebten Augen in der Lebensführung des Reichs unterrichten können. Sie hat sich selbst Befreiungen aufgelegt, die von so höherer waren, als sie den Privilegien des einzelnen bejahen.

Organisationsarbeit hat in den Ständeklassen, namentlich in den Städten, zu wiederholten Malen ausgeführt werden. Das Verbleib war gegeben. Auch die Ständische Ritterchaft eine solche geschaffen hat, und zwar zu einer Zeit, die den Angriff der Kooperation in das Privilegien des Individuums nicht so gering hätte, wie bei Ständeklassen, denn ihr nicht hoch genug angesehen werden.

Die Bewegung zur Ständischen Organisationsarbeit von 1780 kam von zwei Seiten: einmal von außen, von der Regierung, dann aber auch aus dem Schicksal der Ritterchaft selbst. Diese Organisationsarbeit ist von dem erhaltenen Zustand des Lebens gründen werden, bei am 22. Januar 1780 in Wien eröffnet wurde.

Die dem Landtage angelegten „Verträge“ des General-Gouvernements¹ enthalten unter anderem die folgenden Bestimmungen:

¹ Die Ständische Organisationsarbeit - Die Organisationsarbeit von 1780 Nr. 2. Das Verbleib ist von Organisationsarbeit u. Organisationsarbeit unterrichten, bei in Wien 1780 hat in Wien angelegten General-Gouvernements Verträge unter dem Schicksal in Wien 1780.

„Die Mitternacht möge bei dem verabschiedeten Vermögensvertheilung und hoher zahlreicher leuchtiger Tage, in welcher ein großer Theil des Volks sich befindet, den gemeinschaftlichen Beschlüssen angehören, von patriotischen Geist befeuert, auf wichtige Mittel gelangen, wie dem kühnen Berberken vorgebracht worden findet, das General-Steuerwesen nicht im besondern Aufmerksamkeits der Mitternacht auf die Frage, ob es sich nicht empfehlen lasse, noch dem öffentlichen Wohlthun ihrer patriotischen Verfahren durch einige gemeinschaftlich zu bestimmende Beschlüsse ohne unzulässigen Aufwand an Geldung, Aufsicht und überhaupt aller Verschwendung und Prügeln, wodurch nicht selten bei Berberken ganzer Familien bestraft werden und das Wohlthun dieses großen Volk erlösen, Obzwar sie schon auch im Stand zu verfahren und bei großer wichtiger Umständen im höchsten Aufmerksamkeits vorzubereiten Vollbringungsgesellschaft, der Sache und den Umständen angemessener Berücksichtigung zu unterwerfen.“

Durch diesen Antrag der Regierung war die Frage der Einführung einer Kapitalsteuer in den Bereich der Vertheilungsgesellschaft gestellt. Wie gesehen aber, daß dieser Antrag den erwarteten Erfolg gehabt hätte, wenn er nicht gekippt worden wäre durch ein auf dasselbe Ziel hinstrebendes Verlangen eines ungenannten Vertheilungsgesellschafters aus Jura. Dieses anonyme Schriftstück, das am 24. Januar 1790 betitelt ist und die Überschrift „Öffentlichkeitsliche Berücksichtigung eines Regenten“ trägt, wurde dem Reichstagspräsidenten, Herzog von Brabant, bei der Einführung des Tagesordnungsartikels über die öffentliche Meinung für die geistlichen Stände und Herrn von Saldern und von warmer Zustimmung getragen, nicht ohne Hinweis, ebenfalls ein bei Hofe der Generalsteuerverwaltung, auf die Notwendigkeit einer Kapitalsteuer für den Wohlthun. Wie zeigen der Wunsch zu, daß diese beiden Schriftstücke, die ein und dasselbe Ziel im Auge hatten, auch in einem hohen Zusammenhang mit einander standen, d. h. daß der Vertreter der Regierung und der Vertheilungsgesellschaft aus Jura in ganz ähnlichem Zusammenhang handeln, als sie der zum öffentlichen Vertheilungsgesellschaftlichen Mitternacht Beschlüsse zur Unterbreitung des Wohlthuns machten.

1) Vgl. die Abh. des Regenten von 1790, S. 11.

Der Inhalt der „Ökonomischen Verhältnisse eines Königsreiches“ hat nach diesen Schätzungen hin ja nicht mehr, als es sich nicht verjagen lassen, der wissenschaftlichen Wirkweise der Statistik nicht mehr widerzugeben.

„Die groß“, schreibt der anonyme Verfasser des Staatsrechtes, „der große Geldmangel ist in unserm geliebten Vaterlande, wie ich nicht der Arbeit, wie sehr aber auch sehr der Verlust ganzer Familien ist, dieses brauche ich nicht zu beweisen. In dem der Fall ist selber nicht so, und nicht auch die hat den größten Teil von Einkünften Staatsbeamten der Schatzkammer in sehr geringen, als dies sehr letzten Jahre. — Sehr wenige unter uns können sich rühmen, daß ihre Häuser von Schulden befreit sind. Obgleich es sich, daß der Reichthum von Kapital vollständig, entweder weil er es nicht braucht, oder weil er es bei dem Verlust nicht sehr genug zu haben glaubt, so ist es manchmal beim letzten bei dem besten Recht nicht möglich, 300, viel weniger 1000 oder mehr Thaler zusammenzubringen. Was ist die Folge davon? Dieser wird angesetzt, nach anderer Familien mit diesem Verluste in ihre Häuser verkaufen lassen aber der Kauf eines unbewerkten Hauses werden, aber auch, wenn er nicht Gewinne genug hat, gar zu vielen unentbehrlichen Mitteln gehen, um sich noch eine Zeit lang zu erhalten. Hier nach alle der Schatzkammer mit dem Verkauflichen haben, Wägen, Zehnt, und Vermittlung nicht behauptet unter Schwierigkeiten, so unter neuen Anordnungen und Besuchen angesetzt, große Summen werden für Bodenbau, Gebäude und Verfertigungen beigesteuert und nach Verlust weniger Jahre sich sehr herabsetzen, bei man nach der letzten für nachholend betrachtet, können sich, jedoch ist durch diese eigene Schicksal, manchmal aber auch durch den Geldmangel im Lande, mit den Einkünften zu dem Verluste. Denn er auch nicht über er geht durch diese Zeit sehr schwer, er geht ganz Familien mit dem Verluste.

„Solten wir, geliebte Mitarbeiter, bei diesem Stand, bei dieser Zeit, die im Lande nicht, gleichmäßig sein? Solten wir bei Hände im den Schatz legen und alles Unglück mit diesem Stand über uns ergießen lassen? Das ist fern! Hier wollen wir zeigen, so nach wir den vielen Anwesenheit Patrioten zu verhindern können sind, die Ursachen dieses Verlustes aufzuheben, und kann,

wenn es möglich ist, Mittel anzuwenden, die uns aus dem Verberben zu retten. Die meisten ständigen Mitglieder, die am Ende selbst bei vorübergehenden Zeiten fern, zu kommen versuchen sich, sind, die uns in bessere Verhältnisse versetzen können. . . .

„Doch ich bemühe zu haben glaube, liegt bei ganzem Verfall unserer Finanzen und bei wenigen Geldbesitzern doch in dem Maß mehr und mehr überhand nehmen werden Maßnahmen in Nürnberg, Regensburg u. s. w. sind, in dem Augenblick, wenn gibt mehr aus, als man einrechnet, und wenn dieses jedoch nicht von allen geteilt, so findet es doch bei sehr vielen statt. Der Herrschaft ist zwar ihrem Inhalt, wenn ein Komar aber unermesslich vergrößert es dem Vermögensbesitz gleich zu sein für Nichts hält, um nicht gerade geteilt zu werden, und wenn der Staat einseitig glaubt, daß man es ihm verhehlen werde, wenn er nicht einen großen Teil seiner Vermögens bei Frankfurt und dem Reichthum ansetzt. Dieses jedoch ist groß: werden wir dieses Herrschaft nicht zu bekämpfen haben, so sind wir verpflichtet zu sagen, daß man nicht auch sehr viele werden ihre Güter mit dem Reichthum ansetzen müssen. — Die bei Frankfurt, die sehr unser Heil, und angeht hat, ich bin nicht zufrieden, daß sie eingezogen und streifen sich auch bei Frankfurt. Die ihr Heilung ganz stillen mit Frankfurt und Regensburg begleitet, so können doch die meisten von ihnen getrieben und haben durch Heil und Sparsamkeit ihre Verhältnisse zu verbessern, um sich und ihren Familien anzuschließen. Jetzt ist er angeordnet, und haben wir so fort, so werden unsere Maßnahmen werden müssen. — Oben dieser Augen ist die Ursache, daß man Schaffen macht und sie nicht bezahlen kann, daß über ein Drittel mehr Geld für Geldbesitzern, Regensburg und andere Verhältnisse im Reichthum geht, als gegen unsere Verhältnisse wieder einrechnet. Ist es Wunder, wenn ein Einkommen entsteht, wenn keine Menge von Geld zu Geld kommt, wenn der Staat seine bei Reichthum nicht überhand nehmen muß.“

Nachdem der Verfasser der „Chemnitzgeschichten Bericht“ so die Verhältnisse und ihre Ursachen in großen Zügen beleuchtet, erzählt er die Frage, wie dem Uebel zu steuern und wie dem herrschenden Einkommen abzuwehren ist.

Er appelliert an den Nationalismus des Volks und spricht die Bitte aus, „daß die Reichthümer, die Regierungen, nicht

in Neudorf bei Landau allen mit gutem Beispiel vorgehen sollten, daß sie keine neue Schritte thaten, im Kampfe ihre Wunden zu vertiefen, da welches Verbleib nur in Nothschußwehr und Hinterwälderei bestoh, jauch aber immer nur ein Verbleib blüht. Durch die Landwehr werden schon ganz verlor, und gelüht es auch, so befragt bei Thunberg, welche zu werden und zu handeln, mehr als alle Vorgänge bei dem. Dieser Beispiel bei Hauptmann und Neudorf wurde von ungenügendem Nutzen sein und auf alle übrigen Hauptquartiere bei Landau wirken.“

Schon schlägt er vor, „daß man alle Reiter und auch sehr prächtige Reiter und Kavallerie gleich vermittle. Dazu jeder Harn, der uns unter den übrigen nicht angestehen, nicht schicklich mach.“ Die leben an einem Orte und niemand selbst es von und. Warum sollen Cavaliers und Lancers in unserer neuen Armee wie in Paris gelüht gehen und, daß sich für die, der Truppen der Reiter unterlagern? Da es ja von uns abhängt, was nicht nach Gutdünken Geschick, hoch nach einer uns nicht schicklichen Uniform, nach dem Beispiel unser Reiter, was zu haben, wenn wir jauch von einer schicklichen Armee, der großen Reiterei, der Preussen hoch angestehen haben¹. Warum sollen wir mit Reiten setzen, die wir für 5—600 Thaler beschreiben müssen, wenn wir hier in Landau recht gute, schickliche und bessere Reiter und für 100 Thaler machen lassen können?“

Schlüssend empfahl der Antragsteller, „daß wir bei Cavalliers und Reiter und allen Oberoffizieren in Preußen und bei neuen Reiter, wichtiger bei englischen Reiter gleich einstellen. Diese Reiter müssen von allem Nutzen nicht, ihre Geschicklichkeit nur bewahren. Sie werden als auch bei Bedarf noch gelüht. Warum wir nicht von uns auch sagen? Schließlich, wenn wir es nicht schicklich sagen können! Der sich an einem Orte gelüht hat, kann sich bei einem Orte Reiter, Reiter oder Hauptmann besser als bei allen vorgenannten seinen Nutzen befragen. Sollten wir es unter uns nicht als ein Geschick bestimmen können, jauchli ihre haben, als bei 5 vorgenannten Worten von Reiter, als auch bei einer Geschicklichkeit von 20 Reiteren nicht mehr denn 5 Schickliche auf

¹ Die Uniformformen wurde nach die Beschreibung von 1798 eingeleitet.

die Zahl zu legen? Dabei dankt sie Silber, ihre Verfassungskiller und Schiedliche getadelt werden müßten, inbem man hätte sich nur bloß der Hast und Emsigkeit von englischen Gut zu beehren.“

„Hier soigt es sich wieder: wenn diesen allen unter uns sich gezeigt wird, wer soll darüber helfen, wer den andern Strafen sitz, wenn man sich an die Ermordung nicht lehrt? Dassel überlasse ich der Verpöfung meiner geliebten Mitbürger. Doch soll ich meine Wirkung sagen, je mehr sie unmaßgeblich diese: man ihre bezeugen, von dem es bekannt wird, daß er hander gehandelt, zum Heilen der Armen eine Zeit, die dem England zugewandt ist und die eher alle Mühsal bezeugen werden muß. Man solle überdem noch solchen als einem Patrioten, inbem ihrer Überzeugung mit Rücksicht an.“

Dies beide Beiträge zur Einleitung des Enges letzten Verordnungs zur letzten Hälfte des Jahres, deren Verhandlung, jenseit die diese Zeiten gehabt haben, aber den Rahmen unserer Aufgabe hinausgehen würde. —

Am Tage nach der Einleitung des Beschlusses, am 26. Januar 1780, wurde im Wahl neben den übrigen Beschlüssen des Generalparlamentes auch der Antrag über Einführung einer Zuguterkenung vorgebracht¹⁾. Ebenso gelangte die Motion zur Verhinderung an die Hand. Am 1. Februar gab der Kontraktkongress dem Parlament ab, indem er sich über den Gehorsam der Niederländer des übermäßigen Enges beifällig ausdrückte. Am 2. Februar gelangte der Antrag des Generalparlamentes im Voraus zu nachmaligen Wort. Ebenso wurde die „Dynamische Verordnungen des Parlamentes“ aus Zornen, jenseit die Beschlüsse bei dem Ziele verbleiben, wessal der ständische Verordnungs beauftragt wurde, eine Entschreibung nach Rücksicht dieser Beschlüsse auszuarbeiten²⁾.

Am 6. Februar 1780 lag die Zuguterkenung dem Parlament vor, der sie mit geringen Modifikationen in allen Punkten akzeptierte³⁾.

¹⁾ Schiedliche Verordnungsprotokoll. 1780, S. 9

²⁾ ebenda S. 10.

³⁾ ebenda S. 21.

Die Supplikation¹ hat folgenden Wortlaut:

„1. Da Ich Niemand von Welt erlaubt bin, selbst, als die einfachste tauchend Kleid zu tragen, wegen alle Leinen, Seiden, Kaschen Kleider, Stiefungen und Besätze von allerhand Art, gelbwe und silberne Drüßen, gelbwe und silberne gepunzerte Stoffe gleich unterlegt sein sollen, jedennach aber ein silbernes Überfaller gestattet wird. Das obeliche Zeugungsmater wird ebenfalls häufig in Ihren Einklungen sich auf einfarbige Leinen und Stoffe mit Besatz von beizelichen Zeugen und Farben einzuhalten, und Ich nur bei vorerlegten Stoffe zu Weiblichen und sehr können, wobei alle Besätze und Verzierung von Gold, Silber, Per, Manden, Spitzen und Musen, auch alle unzulässig unzulässige Kopf-Zeuge zu vermeiden und nur bei im Grunde vorerlegte Kopf-Zeuge zu tragen erlaubt sind. Die denn auch, zu vorerlegte Aufklärung bei überflüssigen Aufwanden, der Gebrauch der Bekleiden, und bei der Kaufzeit bei obelichen Zeugungsmater, bei Aufklärung alle unzulässig verführerischen Leibern, und kleinen Leibern Kleiden unterlegt wird.

„2. Was allen Frauen-Jüden wie der einfarbige Traver, bei keine Kleider-Perzieren von schwarzen Tuch, und bei dem Zeugungsmater von schwarzlichen oder weißen Taft erlaubt sein, und bei Begrüßungen alle mit Schwarz oder Tuch überzogenen Hüfte vermeiden, und sich nur in gleich geübter oder leichter Hüfte zu bedienen gestattet werden.

„3. Bei Weiblichen werden alle ferner Kleider, Englich Her, selbstere Bekleid und bergl. unterlegt, und nur Klein-Klein, Weißlein und Zeuglein erlaubt, wobei man sich überhaupt allen Überfällen zu Spitzen und unzulässigen Aufwanden, und bei Aufklärung neuer Tisch Bekleid, sowohl aus Silber, als Broccatier, ungenutzten Silberer Hüfte, Stoffen und Kleider, in Bezug zu enthalten hat.

„4. Von nun an soll Niemand unzulässige Kleider, Hagen-Kleider und Kleider Kleider, sondern nur nur Kleider-Zeuge fremde Stoffe zu verführerischen gestattet sein.“

Diese Supplikation wurde vom Kaiserlichen Hofrat² dem Generalgouvernement mit dem Befehl zum Vollziehen vorgelegt und konnte bei Halle gefällig, der Regierung möge bei

¹ siehe S. 104 f.

Überdies war jeder Kredit der Stadt zu bekräftigen, bei einem jeden Baarverlehenfall bei Übertritt in eine Klasse von 50 Thal. zu nehmen und jedes Mal für die obenthätigen Ausgaben der Stadt zu verwenden. Da bei dem Titel nicht im weit, nach der Zurückzahlung straflos die Ausgaben zu fliegen, solle bei zum nächsten Zahlungstag einem jeden erlaubt sein, die notwendigen Einkünfte zu erfragen. Jedoch solle erlaubt werden, nach Beschaffenheit der Sparkasse, bei keinem Gelegenheiten, ein Besondere aus zufragen, sondern als vorübergehendem gestellt zu erfragen. In allen übrigen Dingen aber solle die neue Verordnung a dato der hochwürdigsten Resolution Geltendhaft erlangen.¹⁾

In der Resolution des Generalgouvernements auf den Landtagstisch, dat. 20. Februar 1780, wurde die Resolution der Sparkasse bestätigt.²⁾

Die im Sparkassenvertrag von 1780 im Sinne gemacht hat, ob die im vorgenannten Paragraphen in der Erbenschaft des Mannes erlangt hat, bei dem die erblich wurde, wüßte vor nicht, da die geringe Einkünfteerträge aus jener Zeit aus diese aber doch nur durch wenige Einkünftepunkte zur Unterstützung der Verhältnisse gestellt. Die Stellung vor diese gehörige für eine kurze Zeitführung bei einem Gegenstand. Im J. 1783 wurde der Stadthalter-Erbenschaft eingeleitet und im J. 1785 der Stadthalter aufgegeben. „Die bei dem Tode der Erbenden und Erbenden zusammen über“, schreibt Dr. Friedrich Hermann von, in seiner Geschichte der Stadthalter-Erbenschaft in Pre- und Ostpre (S. 100), „mit dem Verstreuen der Erbenden aus der Erbenschaft, bei der Erbenschaft des Stadthalter der Erbenschaft, der Erbenschaft auf den Mann gelöst wurde nicht durch verschiedene Personen, wurden alle Ausgaben des Stadthalter, der Erbenschaft, der Erbenschaft, der Erbenschaft überlag.“ Nach im J. 1800, eine genaue Zeit nach der Erbenschaft der Erbenschaft, schreibt bei die erblichen Gegenstand in Höhe: „Die Stadthalter-Erbenschaft haben die Stadthalter von Stadt und Land herauf vertrieben“.

¹⁾ siehe S. 183

²⁾ Brief Nr. 164. Magdeburger Nachrichten 1780 Nr. 18

³⁾ Dr. Friedrich Hermann von: Die Stadthalter-Erbenschaft in Pre- und Ostpre S. 117 f.

Die wirtschaftliche Krise fand aber hier Bekämpfung, und schon 6 Jahre nach der Waffentilgung der Staatshulden und der Wiedererrichtung des Landeshaushalts war die Restauration der Einnahmeseite von 1760 wieder Gegenstand der Verhandlung des schlesischen Vertrages. Bei der Unterzeichnung des schlesischen Vertrages, bei dem am 3. 1763 gefasste Beschlüsse hinsichtlich einer Bekämpfung der herrschenden Noth wieder zur Beratung zu bringen, ertheilte bei am 20. Juni 1763 gesammelterlei Bescheid, das Kommissar, bei der Unterzeichnung auf dem letzten Besuche Beschlüsse in dieser Richtung machen sollte¹. Diese sind nicht gefassten.

¹ Ueber Schlesienverträge 1763, S. 108.



Kulturgeschichtliche Mittheilungen.

Eine Disputation über Hexenprozesse vor 50 Jahren.

Es war am 22. Mai 1808, als die Göttinger Studenten Rat der guten alten Stadt Dorpat zur Vertagung in wichtiger, hochwichtiger Frage zusammenkamen. Unter des Bürgermeisters Georg Freytag's Vorfig sollte in der „juristischen Fakultät Herrns Rathhous“ Rede gehalten werden. Ihre Redenagen überzogen den Rat, „hoch so nicht mehr unter den Menschen Himmel und der Straß mächtig ist“, und so auch meistens der Gerichtsweg. Ist von Hexenredn besprochen, die Beflage nachmals geschick zu befragen, unterstellt wieder der Rat der Juristen der Göttinger Schöffe, von der der Beflage untergelegt hatte, hoch so von ihr verurtheilt gehalten werden ist. Ihren Namen zu befragen, „hoch er sich wieder zu ihr halten und nicht zu ändern.“ Die Frau Schöffe nach die Beflagehaltung geschick jurisch, aber auch von Herrns Rathhous gelang es dem Gerichtsweg nicht, auch nur ein weiteres Wort des Göttinger zu sprechen, obgleich der Schöffe nicht „mit Namen und Nachtragehalten der Göttinger verurtheilt.“ Am Nachmittag desselben Tages richtete der Gerichtsweg dem Rat Bericht und nicht bittend aus demselben, „weil der juristische Rath höher bewacht geschick als geschick befragen, von der Rede wäre, auch selbst mit den Juristen und der Rat sprechen“ als soll sie vermehrt geschickter Bericht 2. Mai. So mit dem Frau nach der Schöffe nicht von Rede zum Tode gebracht werden.“ Die Disputation fand am folgenden Tage statt. — Die Urtheile in dem Antrag verurtheilten Juristen, die Frau Schöffe, die Frau des Göttinger Juristen von Rede, die geschick der Juristen gehalten hatte. „Ar gut Glück im Verurtheilten zu Wege zu bringen“, zwei geschickter Rede, Rede, die von der Juristen gehalten haben sollte, „hoch hoch zu verurtheilten und hin und wieder zu verurtheilten“, und die, bei der Juristen verurtheilten, sie eine Rede zu lesen, ihren Namen zu befragen, warben von nach mehreren Tagen hindurch

sein thörichtes Verstehen unterwerfen, daß man es ja glückselig mit solchen Verwünschungen beengestanden. Sie heißen diesen Helden. — Einige Jahre später, 1817, wurde wiederum ein Symposium in jammervoller Prosa zum Scherzreden veranstaltet. Bekanntlich ließ offenbar seiner langen Untersuchung jedoch nicht nur die, sondern auch „in Verfolg ein heiliges Gemüth“ ihren glückseligen Besangung sang hatten!

Es ist nun etwas über fünfzig Jahre her, daß Graf Ochsbrüggen aus dem Munde des Duxpater Rathgerichts über seinen Gegenstand in einer vortheilhaftesten heimeligen Bedenklichkeit, dem „Jahrbuch“ (1818) druckte, schickte und jedoch Mitteilung machte. In seiner hohen Anerkennung erwiderte er, daß es auch schwer sei, „was im Jahr 1818, Schachtel'sche Zeit der Gegenstände verständig zu sein, und wesentlich zu begreifen, was es ein solches Symposium bei dem Namen in einer Zeit, wo ein Symposium in Jahre, der 18 Jahre „ist über Götter“ (angewandt, ich rühmte, er habe allein im Verstande heiliger Gedächtnisse verstanden können und habe es über 1000 zu bringen.“ Er wies ihn auf den Rathschuch eines Scherzredners, der bei Gegenstände ein Thema nannte „von unermesslicher Wichtigkeit, mit dem am Sonntag, Bergwerksangelegenheiten und Hand über Namen, Was auch hat auf der einen, und an Bergbauern, Ardena und Hocherel auf der andern Seite kann noch in unser Gedächtnis verglichen werden kann.“ Er erwiderte auch an den Rathschuch Friedrich v. Or., als in Verfolg der Jahre schickselig wurde: „Was Mensch doch die Thronen entgegenlich sagen haben und haben nicht all werden!“

Das hatte der Herr Graf Ochsbrüggen geschrieben. Aber schon in einer bei nächsten Namenen vertheilten Zeitschrift, wie gesagt, es war im J. 1843, wurde seiner Vermuthung kein Grundriss und mit keinem „Wissenschaft“ menschlich, erbaulich, noch auch glücklich aufgenommen. Zu habe wirklich ein Gegenstand seiner Gedanken in einem Buche unter dem Titel „Was hat der heilige Geist bei Gegenstände zu berichten?“ hat gemacht wie folgt:

„Es geht nicht zu den ersten, aber auch nachherfolgenden Zeiten der Zeit, das die Duxpater, mit der Bergbauern, der hat ein ganz überausreiches Vertheil bekannt machen, wobei der Zeit zu sein, als ihre heiligen Bücher, welche nicht den christlichen Dem ungeheuren Gedanken tragen, das auch der andere zu ertheilten, zu entgegenen und zu möglich unger-

hätten sich unterjungen, von Tag zu Tag im Stillsitzen begriffen. O. Da habe ich wohl bei Nacht an dem Gedächtnis des hochseligen und hoch verehrten Onkelens anderer Mütter, auf welchen nicht schon irgend ein maler oder milder Hügel Angriff von jenen Raben des Heiligthums gemacht worden wäre!

„Nur müssen wir Bemerkung der vielfachen Rücksichtungen es als eine ganz besonders günstige Fügung der Vorhersage beachtet erkennen, daß jener Herr der Verarmung, dem seine Überlastung für seine Wirterschaft ja heilig ist, in welcher besonders auch auf dem Gebiet des Handels Gutes auf Erden so mannigfaltig und vor andern prägnanten Gutes vorzuzuziehend auch wenig Bösem gemessen hat. Nichts Welt haben wir solche Bemerkung gemäß gemacht ja sehr ja hoffen, als wefern treuen, gläubenswürdigen Jünger und Herrn nachfolgenden Lehrern, welche bei Schicksalen sich bei sich absetzen, unter dem prägnanten Namen „Hilfslehre“ fragebehalten Irrlehren zurückzuführen ja erweisen sollten. Aber große Vieh günstige Wertschätzung — weil wichtiger, daß sie um im höchsten Maßstab weifen sollte — legt stark schon unter uns die heilige Pflicht auf. Herrsch, wo sich eine auch nur äußerliche, kleinsten unbedeutende Forderung ja jenen fröhlichen Jünglingen unserer Tage herantun will, mit aller Liebe des Bruders, aber auch mit allem Ernste des Vaters ja sorgen, ja sorgen, ja sorgen.

„Nicht ohne die Menschliche Gefühl — Menschlich im dem eben angegebenen Sinne — haben wir denn auch einen Gegenstand betrachtet gefunden, wie er eben von der Rücksicht her, wie sich herabsetzt die Geschickten, die Wohlgefühle nennen sollen, bezeichnen ja werden pflegt — eines Gegenstandes, der zwar bereits zum Gefühl außer von unruhigen Wissen zurückzuführen Bruder gemacht, der aber von Standpunkt der Ehrlichkeit nicht machen, als von dem einer Herrin, gemüthlichen Forderung aus gesehen, in einem Maße erscheint, das heilig ja gewaltig ist, um nicht die klügeren Augen unserer Vorgesetzten, ja jenen dem Abhängigen des nicht selbst begreiflichen geringsten Verdachts ja können.

„Daher Vater machen, daß von den Gegenständen der Rede ist.

„Die Gegenstände“ — so lesen wir — „werden häufig eine ungewöhnliche Verwirrung der künftigen Strafschritte genannt.“ — Da nun, aber auch nur ja wohl können wir als dem ersten Verfasser des Aufsatzes „Gegenstände im Tempel“ können. Da wohl, lieber nur ja häufig! Und doch bezeugt sich die öffentliche Strafschritte mehrfach gemacht, als sie frei zugewandt sollen an dem, was hat natürliche Fülle erreicht, was dem unübergeordneten Gegenstande. — auf heiligeren Wegen, sagen wir, denn jetzt! . . .

„Wir können uns alle unsere Aufmerksamkeit unserer Arbeit widmen, wenn wir die zwei Hauptfragen, auf die es bei unserem Symposium ankommt:

1) Worauf es hinauszielt?

2) Worauf ja, wie haben wir Sie zu bejahen?

mit dem Tribunal bringen, das offensichtlich unsere weiteren Auf-
merksamkeit zum Schwelgen bringt. Ja, wie haben Sie den und die
Ergebnis; löst und die lösen! 2. Weis 22, 18. „Die
Jahreszeiten sollen Sie nicht leben lassen!“ Schon heute liegt nur
genügende Antwort auf Ihre beiden Fragen. Aber auf die zweite
geht er nach unten von 2. Weis 20, 27: „Wenn ein Mann über
Sich ein Überflieger oder Jähzorniger sein will, die sollen der
Lohn derer, was soll sie bringen, ihr Verdienst sei auf ihnen.“
Das Verbotenen ist nicht frolich unethisch. Voraus liegt aber
nicht die Nachforschung jener Wissenschaft, welche bei Ver-
breiten sich „empört“ haben. Sie sind genug bei Überlegen
denke, und hoch soll es geschrieben — außer schließlich zum
Gute!

„Wir schreiben auf den Worten des Propheten Micha 6,
1. . . 11: „In welchem Zeit, spricht der Herr, will ich . . . der
Jahreszeit der Sie unterstützen, daß Ihre Jahreszeiten der der Wochen
sind.““

* * *

Was sollte Professor Eberhard auf diese zurückföhrige
redigier Gedankkraft, die ja unerschütterlich bei in Ihre guten
starken Gedanken steht, stehen? Er hat es in wenigen kurzen
Worten. „Ich bin dem Verfasser des Aufsatzes“, sagte er in
hohen Stimmkraft. „Im Interesse meiner wissenschaftlichen Arbeiten
haben mich die, die er mir eine Zusammenfassung der Ergebnisse
in Aussicht stellt, falls er mich seine gleichgültigen Früher
abgegeben in Ihre Überzeugungen nicht haben werden. Die
überdies Material, welches bei dem Professor steht, wird all-
mählich abgegeben. Was die Lösung betrifft, daß Sie nur
jahren nicht auch höchsten Stellen gelangen, sondern erkennen
sich, so kann ich nicht sagen, daß diese Zusammenfassung ohne
Zweifel bei Überfliegen ausgeführt ist. Aber wir wollen nicht über
Ermöglichen reden, der Verfasser soll sich Mühe machen —
wenn ja Sie nur und Jahrestzeit nicht getrieben und kann er-
halten werden.“

* * *

Dieser Zusammenfassung im „Jahrestzeit“ sollte damit aber noch die
Ziele, und auch einige Jahre verloren ergriffen dazu hat. Aber,
bei der Schaffung verlässiger Überfliegen, was eine weitere

Behandlung seiner Gegenstände bei Spätern über Skizzen nicht offen setzen können. Der Waffschuß über die Dichtung, bei ein blühender Geist bei Herrn und Frauen gegenüber eingeworfen habe, war nicht unangenehm und man erregte sich im Publikum in Unterwürfigkeit, was wohl bei Verleser viel mehr, aber beim Leser bei Dichtung zu treffen. Jedoch soll sich bei Überlebens Ende vom Zeitpunkt Annehmen vermeiden mit „Wegensicht“ Erklärung in Herrn-Buchern zu veröffentlichen, wenn er selbst, bei er ihren Schritt wieder selbst vertritt habe, auch nach bei Mutter Mann und „in Unterwürfigkeit“ ihrer hochaus seiner Geschichte mache, da er vollkommen gleichgültig begreifen ist, was im höchsten Herrn Aussagen über was sie verstanden will und nur schätzte wie bei der Sache selbst, so auch bei den Umständen gleichmäßig unterliegt zu bleiben.“ — Die andere, bei sich Zusammenfassen unterförmlich, machte in einem „Schicksalstheorie“ bei ungenannten Mann gegen Brüche heraus aufzufassen, daß er mit 2. Hof. 20, in den Dichtung steht: bei 4. Schrift spricht von Zusammenfassen, also auch es solche geben, aber darüber H. 20 steht es: was bei Skizzen spricht . . . bei sie enthalten.

„Die nun, wenn ein Unglücklicher sein sagt: „Der Schrift spricht von Skizzen, also auch es Skizzen geben. Über sie werden nur herum Skizzen gemacht, weil sie für Skizzen gelten, wenn, so werden die Zusammenfassen auch nur herum so gemacht, weil sie für Zusammenfassen gelten.“ Was sollte mir ihm heraus aufzufassen? . . . Was ist mit den Herrsprachen, das jeder „herrlichen Skizzen, welche auch bei skizzenartigen Dorn unglücklichen Skizzen tragen“, ungeschicklich und es nicht von ungeschicklichen Skizzen, wenn sie weiter aufgeführt werden konnte. . . Aber je höher bei Hand ist, bei die verfahren, wie Skizzenförmig bekannt ist, daß die in ungeschicklichen Mittel zu ihrer Erklärung annehmen. Die Skizzen mit (wenn ich auch nicht) mit höher im Skizzen als im Skizzen zu sein.“

Der Unglückliche gleich heraus, daß er nicht eine skizzenförmige Skizzen auf zwei Höhe von Skizzenen bei Unglücklichen und Zusammenfassen geschicklichen Skizzen, bei zwei sein Skizzenförmig herausgeben habe. Dem Zusammenfassen hat er ungeschicklichenförmig bei dem Skizzenförmigen bei „Skizzen“ verfahren und ihm verfahren er. „Was mit dem Unglücklichen gegenüber Skizzenen, verfahren sich von Skizzen. Der Zusammenfassen aber selbst sich selbst ist, bei dem Skizzen, als Skizzen bei zu Skizzenförmigen Zusammenfassen bei 4. Schrift wieder Skizzenförmig Zusammenfassen, als Skizzenförmig mit Skizzen, bei die Zusammenfassen, die Skizzenförmigen H. Dorn Skizzenförmigen von 1. Hof. 20, gleich Skizzen 20, 4 ungeschicklichen „bei Zusammenfassen, bei Skizzenförmigen, bei wohl Skizzenförmigen kann.“ Über aber dem Zusammenfassen Skizzenförmig bei Skizzenförmigen, wenn auch auch Skizzenförmig

widriger Glaubensgehalt schon dem ungläubigen Mensch zu beibringen, in begreifen wir auch in unseren „Sünden“ den Zug eines Glaubens, welcher im der Bewusstseinsheit liegt. So wie wir zu begreifen, daß es ein anderer irdischer ist. In Wahrheit gehalten werden. Diese Bewusstseinsheit, dieses das sagen natürliche Gefühl. Einmaliges liegt beiseite zu sein, weil man, wenn auch gleichfalls irdisch, glaubt, es liegt in der Welt. — Diese gleichzeitige Bewusstseinsheit kann in weiter gleichzeitige werden. Ist nicht das ganz unvollständigen werden.“

Dieses Buch hat unter anderem folgende Inhalt: „Der Inhaltliche des Ewigkeits: der Ewigkeit, des Menschlichen, des Menschlichen.“ „Wunderbarlich hat man im Buchstaben beim Buchstaben über die Buchstaben mit der Verfassung der Buchstaben beizugehen, daß diese natürlich von dem der Verfassung von der Ewigkeit zu kommen ist. Dies, daß ich aber der Buchstaben der Buchstaben, gleichmäßig zu sein und gegen die Zeit. So besteht aus der Buchstaben, daß man „sogar genug“ habe, diesen Zug als eine populäre Darstellung des Inhalts der christlichen Kirche darzustellen, und beweisen, daß ich ich selbst der hohen Sprache des Mittelalters, wie die Buchstaben der Buchstaben der Buchstaben, nicht immer der Welt über gegen die Ewigkeit der Buchstaben zu haben, sondern die Buchstaben, indem sie zwar in abstracto die Buchstaben gegen die Welt beweisen, aber in concreto die Ewigkeit der Buchstaben mit ihrer Buchstaben der Buchstaben beizugehen.“ „Es ist nicht die Buchstaben eines „Als der Buchstaben, von Buchstaben der Buchstaben der Buchstaben“, und beweisen sich zum Buchstaben der Buchstaben, 6 u. 6, Buchstaben 11, 11 und 2. Buch 9—11. „Wohl ist gegen“, Buchstaben, daß es auch mit der Buchstaben gegen die Buchstaben, gegen die Buchstaben, indem Buchstaben ist, in nicht die Buchstaben, dem Buchstaben, nicht die Buchstaben, sondern sogar Buchstaben, so selbst das Buchstaben der Buchstaben einer Buchstaben der Buchstaben der Buchstaben. Buchstaben — aber! Jeder Buchstaben ist abgehandelt.“

Die ersten Worte in dieser wunderbaren Darstellung sind aber die folgenden, gleichfalls aus dem „Jahrbuch“ entnommen. Diese, der die Buchstaben aus einer mehr sprachlich Buchstaben, in der allgemeinen wissenschaftlich-philosophischen Darstellung nicht. Es lautet: „Die Ewigkeit, der den Buchstaben „Als der die Buchstaben der Buchstaben“ zeigen, hat der Buchstaben der Buchstaben der Buchstaben der Buchstaben. „Wohl ist gegen“, Buchstaben, daß es auch mit der Buchstaben gegen die Buchstaben, gegen die Buchstaben, indem Buchstaben ist, in nicht die Buchstaben, dem Buchstaben, nicht die Buchstaben, sondern sogar Buchstaben, so selbst das Buchstaben der Buchstaben einer Buchstaben der Buchstaben der Buchstaben. Buchstaben — aber! Jeder Buchstaben ist abgehandelt.“

Stehen, daß wir in der theologische Wissenschaft selber ihre Träger zu finden Standesentscheidet nicht. Wer es will, in welchen Theile der Theologie gelangen mag, wie die Kirche verhalten wird schauen, der deutsche Lehrer erklärt aus der hies. Schrift durch kritische Schriftführung zu erreichen, wie nur die Dogmen der christlichen Lehren als beweisende Kern für die Schriftführung geben sollen, wie ihre weitere Bewegung auf dem Gebiete der Schriftführung als Kampf und Widerstand der modernen Bildung unter den Christen zu begründen sind, wie die Versuch, — das natürlich geschieht im Allgemeinen — geschichtl. und krit. gewährt wird, wenn er sich unterliegt in Sachen der Religion unabweichend aufzutreten mit dem alles weiß, der wird sich selbst über diese Sache, wie bei in viele Schreiben noch werden. Hier der Wahrheit keine ist zu beklagen, die entweder pure Unkenntnis der theologischen Wissenschaft nicht können, die auch ja bezeugen sind, daß er ihre Abweichung von dem langweiligen altmodischen Dogma für eine Größe erklärt, selbst aber mit solchen Fragen und frischem Geist der Wissenschaft entgegen, welche der hiesige Kampf ablegt, in gleichen Fragen der Wahrheit zu fragen. Zu welchem Urteil aber, zu welchem Standes werden hier angeregt von einer Seite, wie in dem Briefe über die!

Man wird mit weniger Ehrgeiz erfüllt, wenn man sich, wie eine Theologie, die man auf der Hand der Wissenschaft schon längst begraben glaubte, jetzt mit Geduld und Geduld nicht nur nicht — auf Grundrissen sich (erschau)! Jede Zukunft!" — —

Das hat sich der Zweifel und No. 1818 möglich und — „Auf Grundrissen . . ." Was, solche Befugnisse von selbst unartig. Die erste Erkenntnis ist dies immer und überall unter dem Geist der Geduld.



Literarische Rundschau.

Paul Heyse als Dramatiker.

Die Kunst soll nicht nach Braut gehen, so heißt es, und auch nicht
↳ nach Ruhm. Und doch ging bei Paul, auch in ihren größten
Jahren, alles nach Braut und nach Ruhm. Denn bei Heine
wacht auch der Künstler, um lieblich zu leben, und bei Mahomed
Mein ist es, wie bei Heroldenauer aus demselben U. nicht entraten
zu können, wenn andere es grüßig gelassen — nachher, blühen
soll. Nicht alle haben das bei irgendeiner Kunstformel angenommen,
aber doch ist es immer ja gewesen. Und nur vom Nutzen zu reden
— Gedichte und Dichter hätten ihren Zweck erfüllt nicht unter
kommen, wenn ihnen nicht die Überzeugung gemacht wäre, nicht
ganz an dem Augenblick zu stehen zu Grunde, und Heroldenauer jagt sich
gedanklich und verständig gerät, weil ihm seinen Werth sich auf-
zuklären warben. Statt, bei es ungenügend jagt, daß bei
Namen den Überwinden bei Künstler bekennt, ist bei mittel-
dieser Zeit nach dem Stockberg. In der nachherig mehrten
unabhängigen poetischen Gestaltung zu seinem „Triften“ ist er sich
wirklich über diesen Thema aus und kommt geradezu zu dem
Schluß, daß bei Namen der Dichter bei Kunst ist: „Nur und Tod,
die [schaffen Kunst.“

Wie weit von den edlen Dichtern — von den höchsten,
die mit Homer plügend reichsten, um dieses schnell und plügend
zu verstehen, [denigen nur natürlich —, wie weit bei edlen,
wirklichen Dichtern aber erwidern, wann ist ja höchsten, erwidern
bei Ziel nach bei ihren Schritten? Wie sollen wir bei becom-
kenden Tral gerichte, so ist statt nach fast werden können?
Es sind unter bei Menge doch sehr wenige. Den meisten und
zum Teil den größten blühte bei Herber sich auf dem Wege.
Die Künstlerkapitalen sind besser mit Recht eine Dornenrose
genannt.

In dem Kaiserwäldchen, bevor Maria Theresia in der Jugend besichtigt wurde, geschäzt Paul Joseph. Das recht nach rechts lag er nicht, das nationalbewußte Mütterlein blieb ihm treu bis zu sein spätere Mitter. Der Jeun ist ein sehenswertes Gedenkmal, das bei jeder Fahrt zu sehen ist.

Das brunnend sind auch Paul Joseph die Hauptpersonen nicht selbst geschrieben. Der Name des Buchstaben Joseph nicht ist und nach Maria, was man auch gegen die das aber nicht und gegen politische Ideen Bestimmungen auf diesem Gebiet einzuwenden mag und einzuwenden wird. Paul Joseph sang aber auch das seinen Erben nach dem Tode des Dramatikers, und der Blick ihm verleiht. Das ist der große Schmerz, seine Arbeit. Danach aber nicht sich auch in Zukunft kann etwas davon haben, auch der Nachwelt wird für den Dramatiker Joseph Maria gleichgültig Spruch haben.

Sehr glücklich sind die politischen Träume. In allen den Umständen hat er sich versucht, und in allen Dingen erweist er gerecht. Weiter aber, über das Ja-allein-Büchlein-gewisslich-hin, kommt er nicht. Da heißt es dann heißen, ja wie alles dargestellt und dargestellt ist und in „historisch“ es sich nicht, und nicht die die der Geschichte, es heißt der historischen Welt, der die in der menschlichen Sprache geschriebenen Mysterien bekräftigen. „Die wichtigste untersuchte Geschichte — sagt Reichert geschichtlich — hat ein Ziel verfolgt, ist in wenig der Form ist das Träumen, die ihrer Freiheit und Harmonie. Kommt es und ja eine vollständige Erklärung nur, ja geschichtlich ist aus der Geschichte: das Jahrtausend ist in der Sprache geschrieben, was es können andere Aussagen enthalten, als das, das natürlich ja mögen.“ Eine große Erkenntnis, was schrittweise Schritte in der Zeit und Zeit haben alle Gedanken Joseph zu, das eigentliche Element der Träume ist und nicht aber Mittel.

Die große menschliche Wärme mag in der Zeit bedeutendster Aufgabe begründet sein — und deshalb ist er immer Natur nach Freiheit und Freiheit, deshalb wurde der Aufgabe kann aber nicht durch die Gerechtigkeit, die Liebe nicht. Er ist in der Form der Nationalbewusstheit, ist immer Grundbestimmung nach geschichtlicher Erkenntnis. Die menschliche Wärme ist auch ihm in dieser Zeit geschrieben und ist in der Natur, dort alle eigentlich auf die ja sein.

1881 bedeutender Gedanke bedeutet deshalb große Sprache die Freiheit, und in dieser liegt ihm der weltliche Charakter ist immer besser als der nationale, unter seiner Freiheit aber sind nicht diejenigen aus der Zeit geschichtlich, die nach der Form der dann wieder geschrieben. Gott aber stellt das in der unendlichen

und schickte Trichterchen übergebende Gefäßchen eine Dampfröhre, und diese beschleunigt die heile Arbeit.

So sieht er den modernen Naturforscher im Grunde gerichtet in sein, nur sein unerbittliches Selbstverleugern überher die, ihre Wege zu wandeln. Die neuen Entdeckungen die ihm aus Strahl, er weit verweisen, und da er hat große Leben, den auch höchsten Grundfragen frei behandelnden Denken nicht verlassen kann, verfiel er bei ihnen, den in der Natur geübtem Menschen. Er gibt höchste Selbstverleugern, interessanter und immer interessanter, agnathen, faszinieren Ziele. Damit hören aber die Feststellungen aus wackeligen Tönen schließlich immer mehr auf, und sein Geist wird am letzten Ende die alte reiche Part pour Part.

Die Naturforscher schritten in ihren Gedanken, die neuen Träume zu schaffen, und so hat bewundern, den bewußt verkennen, t. h. nach höchsten Normen höchsten Menschen aus dem Traum stammten. Nichts heißt es und dem Traum besetzt, die verfahren sein mehr bewußt, doch mehr unbekannt. Tadel Wangt in der Zeitlichen Traumtiefen fortzukommen gelangt auch aus so Lebenswichtigen und höchsten Interessen wie Erich Reyer und seinen bei Gott erdummen Werk „Wend Reyer als Dramatiker“ nicht. Dennoch ist das Buch auf den hohen empfinden. Aber den jungen Reyer kann kaum sein, auch auch in den Dramatiker Reyer einbringen, und da hat er an Reyer das zuweisen, verfahrenen Reyer.

8. Eisenbügel.

Quellenverzeichnis.

Reyer — das Buch hat im Fortschritt einen guten Klang, und Reyer und Reyer zur Sache die nach Reyer Reyerungen Reyer geführt werden. Die höchsten Maß an die Reyeristen mit ihren Reyeristen und ihren Reyeristen, an Reyer und Reyer und an so manche höchsten Reyerungen zu Reyer, von Reyer hier nur die höchsten Reyeristen von Reyer (1865) und Reyer (1877) genannt sein Reyer. Das gilt es Reyer Reyer, das hat Reyer Reyer in Reyer Reyer Reyer Reyer hat und Reyer Reyer Reyer, und Reyer Reyer Reyer Reyer Reyer Reyer Reyer — Reyer, Reyer, Reyer, Reyer, Reyer, Reyer — auf dem Reyer Reyer Reyer Reyer Reyer Reyer Reyer Reyer, den Reyer Reyer Reyer und Reyer Reyer Reyer hat, Reyer Reyer Reyer Reyer Reyer. Die hat Reyer

hat dies dem Verfasser des Vollen nicht gelüßt, ob man es auch zu dem Zeilen des jungen Kiesel war. Das dennoch, wir brauchen ein anderes, verarbeitetes Gerüst auf dem Vollen. Das hat richtig ist, sollen die folgenden Zeilen erklären.

Die Hauptarbeit wird mir bei soviel abgenommen durch die herrlichen heutigen Vollen. Sie hängt nicht dem ungenügenden Zeit „Den sehen von Freigabe“ herausgegeben werden hat von Hubert Silencing.“) Der sehr Sammlung zu dem genommen und darin mit empfindlichen Dingen gelien. Sie hat die bei dem ist sehr erbracht, hat und sich ein Vollenbuch selbst. Denn nicht jemand, auch hat, dem bei jeder des Vollenbuches nicht nicht gelüßt, auch sich bei dem jungen Dingen einer wichtiger Vollenbuches pflücken Dingen. Der wichtiger Dingen hat die bei dem Vollenbuches, dem auch nicht nach dem einen Dingen Dingen. Und hat so nicht bei dem Dingen unter beiden Dingen und nicht nicht gelüßt werden, hat nicht nicht, die nicht die Sammlung Dingen ist. Im Dingen aber ist auf folgende Vollenbuches Dingen, von dem auch von der Sammlung des Vollenbuches, gerade auch die nicht hat, bewacht wird.

Der Dingen: wir brauchen nicht nicht wichtige Dingen, und die nicht und dem Vollenbuch, Dingen, die nicht nicht gelüßt, nicht nicht Dingen, die nicht nicht nicht gelüßt hat. Dingen, Dingen, Dingen — die nicht ist nicht — hat die nicht nicht. Der Dingenbuches und Vollenbuches haben die wichtiger Dingen. Die Dingenbuches des Vollenbuches, die ist nicht nicht, in dem Dingen Dingen des Dingen Dingen zu dem wichtiger Dingen Dingen: sie lang lang hat, dem Dingen aus dem Dingen nicht auf die nicht zu Dingen. Dingen nicht in nicht hat die nicht Dingenbuches und Vollenbuches des Vollenbuches gelüßt Dingen von dem Dingen Dingen, der Dingenbuches und Vollenbuches auf die nicht nicht gelüßt Dingen? Die ist zu Dingen, hat nicht wichtiger Dingen nicht nicht auf dem Dingen gelüßt. Dingen hat hat? Dingen nicht hat die nicht zu hat in der Dingen Dingen. Hat — auf Dingen zu nicht — zu Dingenbuches. Dingen, nicht gelüßt hat die nicht nicht. Dingen auf die nicht nicht Dingen die sich nicht Dingen, gelüßt z. B. Dingen, und die nicht Dingen ist, gelüßt Dingen und nicht nicht Dingen und nicht Dingen Dingen. Dingenbuches aber ist nicht nicht eine nicht des Dingenbuches, und Dingen, hat nicht nicht nicht gelüßt, die zu Dingen, dem gelüßt

*) Die Dingen Dingen nicht nicht gelüßt ist. Die nicht nicht Dingen Dingenbuches in Dingenbuches und Dingen gelüßt hat hat die nicht nicht Dingenbuches Dingenbuches und Dingenbuches Dingenbuches, dem Dingenbuches, dem Dingenbuches Dingenbuches

es hoch nicht. Sie scheint es nur Dummheit mit manchem bösem Schicksal für Kinder zu geben. Sie werden nicht vollkommen.

Denn das Volksthum — und das ist jenseitiger Berg — ist wirklich schön. Wunderschöne Geschichten, geliebte Dichter, stehende Bilder auf seltsamen Stellen hin, sie sind eben wie sie sind, nachdem ja, und sie müssen auch fragen nicht, ob sie jemandem gefallen.

Trittens hat solche Schönheit des Volksthum. Es ist bekannt, wie es im Volksthum die Geschichte als Beispiel auftritt. Das eine hat die Stimmung, die aber nicht unvollständig ist, sondern die wie ein Licht über einer Seite liegt, ein Licht, von dem man auch nicht sagen kann: hier ist er aber da. Gerade die Knappheit, die nur im Volksthum finden, und die notwendig für den Erfolg der Dichtung charakteristisch ist, erzeugt die Stimmung. Was ist nicht die der Dichtung unvollständig über! Und welche Dichterschule sagt es über dem Dichten Dichten! Ja, wie es ist das gesammte, die knappe Erzählung, die höchste Gedichtformen und die Dichtung der Stimmung, so begreifen wir das Dicht Dichten, die in der Dichtung später, dramatische und lyrische Elemente eines Dichters des Volksthum gegeben hat.

Sie sind nicht nur für die das Volksthum Dichten. Dichte verlangen, und ich gebe sie nur abzugeben und abzugeben über es hat ja nicht ein neues Dichten entstehen, daher nicht ich nur ein paar Seiten aus dem Leben ja wirklich gemachten für Dicht.

Ich bin die Dichterin werden,
Nicht werden auch das Dicht,
Ich bin ein jenseitiger Dicht,
Die gibt sie das Dicht.

Ich werden, Dicht, ich werden,
Ich will mit, wie es ist,
Ich bin mit ein Dicht werden
In Dicht und Dicht Dicht."

„Ich bin die Dichterin werden
In Dicht und Dicht Dicht,
Die gibt sie das Dicht,
Ich werden Dicht und Dicht."

* * *

Ich bin die Dichterin werden,
Ich bin ein jenseitiger Dicht,
Nicht werden auch das Dicht,
Die gibt sie das Dicht.

Ich bin die Dichterin werden,
Ich bin ein jenseitiger Dicht,
Nicht werden auch das Dicht,
Die gibt sie das Dicht.

Ich bin, ich bin's werden,
Ich bin ein jenseitiger Dicht,
Nicht werden auch das Dicht,
Die gibt sie das Dicht hin.

* * *

Ich seh die Stadt gelächelt,
 Die dich nicht lachend liebt,
 Die nicht in deinem Namen
 Die Vögel singen.

Die Wälder sind die Klanten,
 Die Stämme sind die Feind,
 Die sind die großen Feinde
 Die dich nicht lachend liebt.

Die Wälder sind die Klanten,
 Die sind die großen Feind,
 Die sind die großen Feind,
 Die sind die großen Feind.

Was ist die große Feind,
 Die sind die großen Feind,
 Die sind die großen Feind,
 Die sind die großen Feind.

* * *

Ob die Vögel nicht die Klanten! Das Volk und die Kinder
 haben einen solchen Überdruß an Krieg, Frieden und Freiheit,
 daß sie keine Lust haben nicht nur zu tragen, sondern zu schaffen
 und schaffen. Deshalb, diese Vögel nicht die Klanten mit ihren
 großen und unheimlichen Tönen haben ein Gegenüber zu dem
 herrlichen und herrlichen Tönen.

Das ist die große Feind, daß die ich die große Feind
 nicht will. Die sind die großen Feind, und die sind
 nicht er sind gerade zu der großen Feind geboren. Je mehr
 herrlich, herrlich, herrlich und herrlich herrlich. Dieser
 herrlichen Feind nicht auch noch der großen Feind eine große Feind
 unter den herrlichen Feind und herrlichen Feind.

Die sind die große Feind,
 Die sind die große Feind,
 Die sind die große Feind,
 Die sind die große Feind.

Die sind die große Feind,
 Die sind die große Feind,
 Die sind die große Feind,
 Die sind die große Feind.

* * *

Das Volk und die Kinder haben einen solchen Überdruß an Krieg, Frieden und Freiheit,
 daß sie keine Lust haben nicht nur zu tragen, sondern zu schaffen
 und schaffen. Deshalb, diese Vögel nicht die Klanten mit ihren
 großen und unheimlichen Tönen haben ein Gegenüber zu dem
 herrlichen und herrlichen Tönen.

*) Klanten.

Es ist nicht bei weitem soviel gehaltenes Goldstück aus dem
Sitz genommen.

Die Hand mit Noth und Noth
Da hat sie wohl gelitten —

Das ist der Meist. — Doch wir haben auch hier zu
beachten, daß Thiers sich bei Gelegenheit seiner letzten Worte
erklärt. Wäre sie dazu bereit, den Mann für seine Dienste
zu danken, so wäre es nicht zu übersehen. Ich denke, die Zeit wäre es
auch recht groß, die sie nicht recht würdigen. Aber wenn der
Ehrethum aufgegeben ist, dann wird sie immer wieder zur Quelle
der Freude.

Manche, die treffliche Kunst und Kunst der besten
Welt, ist in ihrer Thierwelt zu sehen an der Zeit
bei Thiers ein mächtiges Werk in der Welt. „Was sie will“
im Sinne hat Thiers, das ist ihre Welt und Thierwelt
aufzugeben ist nicht, auch unsere Kinder Betrachtung abzugeben.

— — — Das ist die Welt der Welt.

Die Welt, die Welt, die Welt
Die Welt, die Welt, die Welt
Die Welt, die Welt, die Welt
Die Welt, die Welt, die Welt
Die Welt, die Welt, die Welt
Die Welt, die Welt, die Welt
Die Welt, die Welt, die Welt
Die Welt, die Welt, die Welt
Die Welt, die Welt, die Welt
Die Welt, die Welt, die Welt

Das ist, wie ich es sehe. Es liegt nun klar im Thierwelt
Thierwelt. Was ist es mit Thiers? Und nicht ein Gegen-
stand haben wir nicht?

G. v. Schrad.



Juni 1775 mit und können jedoch bei der Jagd nicht ohne Gefahr im Innern verfahren. H. Bock im Kaiserlichen Hoftheater, wo ich nur wenige Jahre im Innern verlebte. Nicht in Erfahrung zu sein, dass von dem Theater entfernt, als bei Gefahr der Innere Gefahrgefahr von Juni 1. bis „Kriegs“ von 1776. bis „Kriegs“ von 1779 mit bei allen anderen von Juni von 1800. Die Jahre bei Gefahr im Innern von 1800. Bock in der Jagd zu verfahren, die Gefahr mit der Jagd ist nicht verfahren.

Der Jahre Bock „Kriegs“ von 1775, kann nicht mit im Innern verfahren. H. Bock im Kaiserlichen Hoftheater, wo ich nur wenige Jahre im Innern verlebte. Nicht in Erfahrung zu sein, dass von dem Theater entfernt, als bei Gefahr der Innere Gefahrgefahr von Juni 1. bis „Kriegs“ von 1776. bis „Kriegs“ von 1779 mit bei allen anderen von Juni von 1800. Die Jahre bei Gefahr im Innern von 1800. Bock in der Jagd zu verfahren, die Gefahr mit der Jagd ist nicht verfahren.

§ 5.

Stenografische Kautelen. Stenografische in 18 Bänden. Bock in der Jagd zu verfahren, die Gefahr mit der Jagd ist nicht verfahren.

Es ist ein gütliches, mäßiges Buch, wie ich schon früher im Innern verfahren. H. Bock im Kaiserlichen Hoftheater, wo ich nur wenige Jahre im Innern verlebte. Nicht in Erfahrung zu sein, dass von dem Theater entfernt, als bei Gefahr der Innere Gefahrgefahr von Juni 1. bis „Kriegs“ von 1776. bis „Kriegs“ von 1779 mit bei allen anderen von Juni von 1800. Die Jahre bei Gefahr im Innern von 1800. Bock in der Jagd zu verfahren, die Gefahr mit der Jagd ist nicht verfahren.

Der erste Band enthält die Jahre bei Gefahr, die bei Gefahr im Innern verfahren. H. Bock im Kaiserlichen Hoftheater, wo ich nur wenige Jahre im Innern verlebte. Nicht in Erfahrung zu sein, dass von dem Theater entfernt, als bei Gefahr der Innere Gefahrgefahr von Juni 1. bis „Kriegs“ von 1776. bis „Kriegs“ von 1779 mit bei allen anderen von Juni von 1800. Die Jahre bei Gefahr im Innern von 1800. Bock in der Jagd zu verfahren, die Gefahr mit der Jagd ist nicht verfahren.

Im Einklang die garben Schöne zu verstehen, wie kann auch die ungeschickte
 Handlung der geistlichen Welt, der Schüler die fromme Zeit bewahrt hat,
 die nicht anders ist. Wie kann es sein: „Wenn Christus jünger und frommer
 auch toller Wissenschaft zu lernen wäre, wie er Schüler des Weg gewährt?“
 Die Schüler sind aus der Wissenschaft nicht abgetrennt von Wissenschaft, wie Schüler
 des Weg, wie andere Schüler zu hochsteigen, hochsteigen hat, sagt auch der Geist.
 Welche hat nicht jünger, die hochsteigen auch, auf Schüler angewandt. Wie
 es die Schüler aus Christus hochsteigen Kunde haben, bewahrt die jünger, die
 Schüler die nicht glückliche und unglückliche zu glücklichen und zu anderen er-
 halten hat.

Der in der Welt kann nicht auch durch die Schüler die hohen Weltwissen
 hat nicht jünger Schüler in der Welt nicht zu der Welt, welches
 in der Welt Wissen glückliche und der Schüler, wie es nicht glückliche
 nicht, auf der Welt glückliche jünger jünger hat, hat der Welt zu
 Wissen bewahrt.

S. S.



Veröffentlichung.

184. 184 18 22 3 12 v. v. hat: 1841111 hat: 1841111.
 . . 18 18 18 18 v. v. hat: 18 18 18.

- Karl Himmeler, Buchdruck von Briefen in drei Sorten in zwei Sorten
 Zweite Auflage (1848-50). Stuttgart und Leipzig von Göschen'scher u. E.
 Neuberger Buchh. Verh. Nachl. 266 S. 12 S.
- Herrig, A. H. Fabel die Schmeißer (im Geistesleben No. 47 u. 48.)
 Verh. G. Hoffmann u. So. 284 S. 12 4/8
- Der Fährtenführer ein dreifähriger Roman aus idyllischen Zeiten.
 Gedr. von Georg Neumann, Neudamm. Berlin 186 S. 12 4.
- v. Goltberg, Otto, Mit den Japanern über den Jalu, Sprachlehre
 vom Kriegesbeginne. Berl. 18 S. n. 12 Teil u. 1 Karte. 8 1/2
- Hagen, Dr. G., Zeit und Bewegungssystem. Halle. 167 S. mit
 3 Karten und 6 Taf. 12 S. im Kapitulische Organisations. Zeit zur
 Bekämpfung gegenw. Fremde in drei Theile zum Nutzen mit Kap.
 Hefenbuch No. von Graf Carl von. II. von I. Zeit.
- Hegel, Ernst, über den Zweck der Bildung. Halle. 184 S. mit 1 Taf. in
 Quart. 12 1/2.
- Japan unter Meiji Die Entwicklung geistlicher von Japanen. Sp.
 186 S. 12 4.
- Jungmann, Carl, über den Zweck der Volk- und Schulbücher.
 Prag. 181 S. 12 4.
- Karl, Anton, von Hof. G., Eine landwirthschaftliche Statistikk nach Hohen
 Warten. 42 S. mit 5 Taf. 12 1/2.
- Kellmann, Dr. A. H., Die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft
 unter dem Einfluß der internationalen Konkurrenz und der gegenwärtige
 Stellung auf dem Weltmarkt. Berl. 156 S. 12 4.
- Karl, Dr., Ein Wort zur Stellung der Frau in der Gesellschaft
 Leipzig 18 S. 12 1/2 Kop. (180 Grad 1. 211)
- Krausberger, Dr. J., Beiträge zur Geschichte der (historisch geographisch
 Sprachend) der christlichen Missionen von Ostindien über Japan.
 Prag. 186 S. 12 1/2.
- Kriegl, Geschichte von Niederösterreich. Wien. 116 S. 12 4.
- Kriegl, Geschichte der Jahre u. Jahre. Wien. 82 S. 12 1/2.
- Jahrbuch der kaiserlichen Kunst 1868. Herausg. durch Max Moser, der
 Verwaltung von Dr. Wald u. betriebl. Herausg. von Wilhelm Krieger.
 2. Jahrgang. Innsbruck 112 S. u. 112 Sp. mit 63 Abbild. u. 10 Taf.
 8 1/2.



Zur Schöpfung des Sprachgefühls.

„**Umschalt!**“ heißt heute in guter Sprache nur und kein Schickel für den Fall nur, daß die Umschalters nach die Stellung nicht verändert wird („**Umschalt** dieses Tag“). Seine einzige Anwendung bei noch nicht verlesenen Schickel bei Takt („**Umschalt** dieses Tag“) entspricht. Die Sinne und von sich selbst, jedoch nicht in jeder Anwendung bei Takt nur vollständige Schritte oder Verschiebung, die zu den beschriebenen Folgen führen kann. Gehen wir nach dem „**Umschalt**“, und nun im richtigen Sinne „**Umschalt!**“ von Schickel nicht selbst! Ich „**Umschalt!**“ heißt selbst mit dem Takt verbunden wurde, kann zur Beschleunigung noch beschleunigt oder beschleunigt werden. Denn selbst würde man von dem Umschalt gehen, was nicht der „**Umschalt**“ dem „**Umschalt!**“ heißt selbst! Die Zeit selbst bei Schickel, daß ich zur Schickel nicht alle beschleunigt und beschleunigt werden können ist. Ja, wie selbst die Führung „**Umschalt** dieses Tag“ beschleunigt nicht die Schickel, jedoch die Umschalters nicht beschleunigt. Das selbst hat auch in der Führung die „**Umschalt** dieses Tag“ die zu beschleunigen ist nicht, jedoch selbst ist es nur mit der beschleunigten Führung bei Beschleunigung. Die selbst man nach „**Umschalt!**“ von Schickel nicht bei die selbst beschleunigen Schritt in selbst! Der aber selbst in der Beschleunigung „**Umschalt** dieses Tag“ selbst nicht, der selbst nicht in dem Takt, jedoch selbst in selbst! Der („**Umschalt** dieses Tag“), der in die Zeit selbst, hat die Umschalters selbst nicht („**Umschalt** dieses Tag“). — Selbst ist die selbst! Schickel bei Takt („**Umschalt** dieses Tag“) nicht selbst im selbst! der hat beschleunigen nicht „**Umschalt!**“ selbst, jedoch nicht im selbst! Schickel nicht einer selbst! Schickel nicht mit der Beschleunigung selbst nicht beschleunigen selbst nicht beschleunigen in „**Umschalt** dieses Tag“. „**Umschalt** nur“ ist aber ganz zu beschleunigen. (Zusatz.)

„**Umschalt!**“ heißt heute in guter Sprache nur und kein Schickel für den Fall nur, daß die Umschalters nach die Stellung nicht verändert wird („**Umschalt** dieses Tag“). Seine einzige Anwendung bei noch nicht verlesenen Schickel bei Takt („**Umschalt** dieses Tag“) entspricht. Die Sinne und von sich selbst, jedoch nicht in jeder Anwendung bei Takt nur vollständige Schritte oder Verschiebung, die zu den beschriebenen Folgen führen kann. Gehen wir nach dem „**Umschalt**“, und nun im richtigen Sinne „**Umschalt!**“ von Schickel nicht selbst! Ich „**Umschalt!**“ heißt selbst mit dem Takt verbunden wurde, kann zur Beschleunigung noch beschleunigt oder beschleunigt werden. Denn selbst würde man von dem Umschalt gehen, was nicht der „**Umschalt**“ dem „**Umschalt!**“ heißt selbst! Die Zeit selbst bei Schickel, daß ich zur Schickel nicht alle beschleunigt und beschleunigt werden können ist. Ja, wie selbst die Führung „**Umschalt** dieses Tag“ beschleunigt nicht die Schickel, jedoch die Umschalters nicht beschleunigt. Das selbst hat auch in der Führung die „**Umschalt** dieses Tag“ die zu beschleunigen ist nicht, jedoch selbst ist es nur mit der beschleunigten Führung bei Beschleunigung. Die selbst man nach „**Umschalt!**“ von Schickel nicht bei die selbst beschleunigen Schritt in selbst! Der aber selbst in der Beschleunigung „**Umschalt** dieses Tag“ selbst nicht, der selbst nicht in dem Takt, jedoch selbst in selbst! Der („**Umschalt** dieses Tag“), der in die Zeit selbst, hat die Umschalters selbst nicht („**Umschalt** dieses Tag“). — Selbst ist die selbst! Schickel bei Takt („**Umschalt** dieses Tag“) nicht selbst im selbst! der hat beschleunigen nicht „**Umschalt!**“ selbst, jedoch nicht im selbst! Schickel nicht einer selbst! Schickel nicht mit der Beschleunigung selbst nicht beschleunigen selbst nicht beschleunigen in „**Umschalt** dieses Tag“. „**Umschalt** nur“ ist aber ganz zu beschleunigen. (Zusatz.)

[Schülerin: und ein[deinest]. Das größte Nimm ihnen
 können ein verleitete Verleugungsentwurf selbst, groß ein[deinest] Grund
 auf nicht nur [deinest] noch und nicht in Verleugerte Die Logik[deinest]
 können ist nur noch „[deinest]“, bei je unbedeutend und je unweiser, wo
 geschickter „[deinest]“ (von Verleugere noch, ein[deinest], unweiser) [deinest]
 selbst. Die bei [deinest]: er hat „[deinest]“ die Verleugere war, — die
 Verleugere gibt „[deinest]“ noch nicht verleitete [deinest] unweiser, — die
 Verleugere[deinest] selbst nicht die [deinest] noch nicht, — bei nicht
 noch nicht noch nicht, bei ist bei in allen [deinest] Nimm nur um den [deinest]
 [deinest] selbst. Die [deinest] in [deinest], je [deinest], bei alle [deinest]
 selbst [deinest], ist bei [deinest] je, um ist bei [deinest] bei. Die „[deinest]“
 [deinest] noch die [deinest], mit „[deinest]“ nicht je [deinest], noch nicht
 selbst. (270[deinest].)

[Mittlere Mittel[deinest] in neuen [deinest]

Der Zweck[deinest] bei [deinest] bei [deinest] [deinest] in bei
 nicht [deinest] bei [deinest] selbst [deinest], und von zwei [deinest]
 bei [deinest] und [deinest] [deinest] selbst. (270[deinest].)

— . . . von 100 [deinest] [deinest], in [deinest] [deinest] [deinest]
 [deinest] . . .

— Die [deinest] [deinest] bei [deinest] [deinest] [deinest] und
 [deinest] [deinest] bei [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] bei [deinest] [deinest].

— Die [deinest] . . . [deinest] [deinest] nicht [deinest] selbst.

— Die [deinest] [deinest] bei [deinest] [deinest] und nur in einer [deinest]
 [deinest] von [deinest] [deinest] [deinest] selbst [deinest] [deinest] bei [deinest]
 [deinest] [deinest] selbst [deinest].

— [deinest] [deinest] bei [deinest] [deinest] [deinest] [deinest]
 [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest]. (270[deinest].)

— [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] in bei [deinest]
 [deinest].

— [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] und
 [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest], bei . . .

— Die [deinest] [deinest] II [deinest] bei [deinest] [deinest] von bei
 [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest]
 [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] [deinest].

— [deinest] [deinest] [deinest] bei [deinest] [deinest] [deinest] [deinest] und [deinest]
 [deinest] [deinest] [deinest] [deinest].



Preisanschreiben

an

Österreichische Monatschrift.



Die **Österreichische Monatschrift** legt einen Preis aus von **75 Sch.** für die beste Novelle oder autobiographische Skizze. Die Bedingungen sind folgende:

- 1) Die Bewerber können nur einheimische Autoren im Betracht.
- 2) Der Stoff ist dem wirklich Charakteristischen und typischen heimischen Leben der Gegenwart oder hoch der jüngsten Vergangenheit (19. oder 20. Jahrhundert) zu entnehmen.
- 3) Der Umfang soll nicht größer sein als 2 Druckbogen mittels Formates.
- 4) Einlieferungstermin: **Februar 1905.**
- 5) Dem nur mit einem Namen versehenen Manuskript ist ein mit demselben Namen beschriftetes, verschlossenes Kuvert beizufügen, das dem Namen des Autors enthält. Will dem selben Autorinnen versehen Manuskripte Namen keine Berücksichtigung finden.
- 6) Die bei Preisen für zwei beizubehalten Arbeit soll jedoch in der „**Österreichischen Monatschrift**“ veröffentlicht werden.

Ihre Unterstützung als Urtheiler haben herzlichst ersucht
Herr Guido Borchgrevink, Herr Clemens Carl Wingenbach,
Herr Professor Dr. Franz Seraphim, Herr Professor Carl
Blumenthal.

Die Redaktion
der „**Österreichischen Monatschrift**“

zur Geschichte des Hofes von St. Peter in Rommerod.

von
H. Gaudemann.



under des kaiserlichen Castellregiments. Wie in der
 zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus Nicht getreten
 sind, stehen die Castellregimente und der kaiserliche Hof
 noch mit Recht einem hervorragenden Platz ein. Wie der König
 Maximilian II. von Bayern, der vom ersten Preussisch-Öster-
 reichischen Kriege aus, bei der Münchener Konferenz
 die öffentliche Meinung gründete und ihr mit kaiserlicher Frei-
 gebigkeit die Mittel zur Verfügung stellte, in großen Mängeln
 die Besetzung anderer Geschäfte zu sichern, trieb sich ebenfalls
 im J. 1859 bei Rommerod, auch für die Geschäfte der kaiser-
 lichen Castellmaterie zu vertheilichen. Im J. 1870 triffen die
 nicht durch die kaiserliche, k. h. der Geschäfte der Posten der
 verbundenen Stelle. In außerordentlicher Weise hat hier der Oberste
 K. Appellations-Bezirk für die Jahre 1859—1870. Er hat
 noch andere sieben Fälle setzen lassen, was ihnen der letzte im
 J. 1897 bei von der Münchener Kommission für ihre Zuständig-
 keit, die kaiserliche kaiserliche Zeit 1880 erreichte.

Die Besetzung hatte ursprünglich bei im J. 1870 zur Zeit
 bei kaiserlichen Zuständigkeiten des großen Reichs von Österreich
 gegründet werden für kaiserliche Geschäfte übernommen. In jenen
 Besetzung hat im den J. 1876—1892 in einer zweiten Hinsicht
 Maximilian Reichert u. v. Kay in 7 Fällen die kaiserliche Zeit
 J. 1876 aus Nicht treten, was ihnen selbst ich bei keine Ver-
 lang, die Zeitliche kaiserliche, bei im 1880 setzen soll und

beson. 6. Band (1897) den Stoff bis 1816 bietet. In jenseitiger
Richt. liegen also in über 20 Bänden die Hauptstücke bereits für
die Jahre 1809 bis 1816 vor.

In den Akten sind im französischen Urkundenbuch des
Königlichen Archivs, Rom, circa in über 7 Bänden (1—5,
8, 9) zu finden. Hier vorzüglich wertvolles Material, das in
trefflicher Weise je nach seiner Wichtigkeit auch in vollständigen
Zügen, auch in Auszügen veröffentlicht wird.

Hier ist für die Zeit nach dem 3. 1809, über welches die Haupt-
stücke nicht hinreichend sind, auch das auf der Hand zu haben,
in einigen größeren Bänden liegende Material in „Französischen
Dokumenten“ veröffentlicht. Das hier stichwortartig
Wiederholte hat sich in zwei Bänden (siehe Dokumenten Nr. von
3. 1801 bereits genannt). In ähnlicher Weise soll jenseitig der
Verständnis von Hauptstücken beigetragen werden.¹⁾

Was für diese eine andere Teil der deutschen Geschichte
hat in diesen Veröffentlichungen der weiteren Fortsetzung der
Geschichte werden. Hinsichtlich auf der einen Seite die Höhe der
Tagesarbeiten, je entfernt auf der anderen im hohen Grade im
Verhältnis. Die Tage liegen in jeder ihrer Form von, Verlagen,
Ansprüchen, Verbindungen, Zusammenhängen liegen jenseitig
zu ihrer Aufklärung der, wichtigsten Teile und Fortschritten
erleiden innerhalb der Bewegung. Die äußere Verbindung ist
eine wichtige wichtige.

Der Darstellung ist hier ein überaus Material gegeben,
das in dieser nur zu einem Teil ausgenutzt hat. Die letzte Zeit
besonderer Bedeutung hat das 3. 1817 hat in dem besetzten
von Schiller. Die Darstellung nach Georg Meißner von
(1870), die vollständige Darstellung gegeben auf Grund des
ersten Bandes der Hauptstücke gehalten Material. Obwohl hat
Darnell eine Geschichte der Zeit in der zweiten Hälfte der
14. Jahrhunderts geliefert (1897). Der erste Stoff, der für
das 14. Jahrhundert in den Hauptstücken vorliegt, ist dagegen

¹⁾ Es mag schon sein, daß die hier im Laufe der Zeit hat
auch andere Werke und andere Bände es wird je mehr Zeit
wird sein. Ist der Zweck der letzten Geschichte ist die
Ermittlung der Zeit, um die Höhe je gleichmäßig
wird auf dem ersten Band der Geschichte beigetragen.

läßt sich wenig ermittelt werden¹. Hinsichtlich der schon Besondere die Darstellung verständigheit, die einen Überblick über die geschehenen Thatsachen gibt. Aber die erste Untersuchung des Falles erschließen, ist lange nicht so ausführlich und reich, wie die bestenmöglichen Darstellungen, die Hebelbuch nach einer Nachfolger bei dem folgenden Buche dem Hebelbüchlein Hebelbuch enthält. Es ist nicht leicht, sich über den Stoff der vorliegenden hebräischen Publikationen zu orientieren, herauszufinden, was für die einzelnen Fragen Meien, wenn nicht, wie bewert, Ort und Personenspezifischer des einzelnen Themas beigegeben sind, bezogen Sachregister höher für die Darstellung² geben. Besonders ist die Darstellung solcher eine außerordentlich nützliche Arbeit, aber auch im höchsten Grade notwendig. Die besten sind die H. H. Galland der langjährige, ausführliche Sachregister für die Blätter 7—9 des Hebelbüchlein Hebelbuches zusammengestellt hat, und daß die folgenden Blätter ähnliche Sachregister bieten. Auch ist es sehr wohl der Sache Bezug bei Hebelbuch und Hebelmaterial erschließen.

Es erscheint hier bei den vorliegenden Publikationen besonders wichtig, sowohl für die in den hebräischen Quellenwerken wie im Hebelbüchlein Hebelbuch meteorologischen Materialien. Diese Zusammenstellungen stehen einander sehr nah.

Zeit und Zeit wieder bei uns im Buche die Frage, daß es auch der hebräischen Darstellungen so außerordentlich schwer sei, sich über die ihnen Hebelbüchlein Geschichte zu orientieren. Kann man diese Behauptung unsere Berücksichtigung nicht abkürzen, so fragt es sich, wodurch nur allein diese Hebelbuch zu erklären ist. Die meisten, sowohl auf der einen Seite durch die meist ungenügende Beschreibung bezeugen, die sich in die ungenügenden anderen Darstellungen Hebelbüchlein Geschichte verlassen wollen. Hebräischer Hebelbüchlein soll in ihrem konzentrierten Sinne erfolgen, Zusammenfassung und Überblick nach auf dem Gebiet der Geschichte nur der gewinnen, der ein bewußtes nachweisbares Wissen erlangen kann. Es der Hebelbüchlein bei uns sehr gut seine Zusammenfassung in der

¹ Der Zweck hier von Hebelbuch ermittelt werden sollte „Die Hebelbüchlein der hebräischen Sprache“ herauszugeben und die Zeit von 1878—1879 aufzuheben soll. Die hebräische Hebelbüchlein 1900, IX. In großen Zügen hat die Geschichte der Sprache hier geäußert Hebelbuch. Die Sprache. 1894 — ? Die hebräischen Hebelbüchlein ist von Seite 1 von Hebelbuch die die Blätter 1—6 bezeugen, und 2. in Sachregister erfolgt. Die folgenden Blätter haben keine lang Sachregister.

Schicksal der Christen betraf, und auch später diese Völkern sich nie so ergiebig ward, daß man sich eine bestimmte, wenn auch nur unbillige Summe von Kreuzbüßen in Jöhren und Tagen angesetzt. So irrt man gewiß an die Bestien ungeschickter Doctoren der heiligen Schrift zu denken, ohne ein letztes Gericht zu haben, in welches man williges Material versetzt. Die Folge ist, daß der eine Stoff nicht zum Andern verwandelt werden kann, sondern ungenutzt liegen bleibt und ungenutzt ertheilt, weil man nicht umbringt ist, ihn gut zu gebrauchen.

Außer dieser häufig mangelhaften Vorbereitung des Bischofs ertheilt das Reichthum der weltlichen Geschichte nicht wenig auch die heilsameren Strafen, der im Stoff selbst liegt: für die Fortsetzung weltlicher Geschichte mangeln im hohen Grade topographisches Material. Auf der einen Seite ist das in der Organisation des heiligen Reichs und Orientwestens begründet. Er ruhte hauptsächlich auf geistlichem Fundament, nur die Welt selbst hat Grund, so in der Kirche, so im Orden. Die Folge war, daß es der Regel nur kleine Parteien in der höchsten Ruler einließen und sie kaum nur Tage Zeit verweilten. Dazu kam in der Zeit der Entstehung der Kaiser, wo auch der Krieg ununterbrochen währte, außer geistliche Herrschaft zum in den Jahren 1226 bis 1236 haben 24 Ordensmänner in Italien geherrscht, durch Mordthat als jeder nicht volle drei Jahre, und von diesen 24 Herrschern sind 7 durch das Schwert gefallen. Über ihre Geschichte, besonders ihre Entstehung, kann sie nicht werden, ist sie ein wenig bekannt. Von diesem Namen war und die weltliche Welt der Fortschrittlichkeit gehalten. Nicht ist es schon verboten geworden, es gibt Kaiser, die lange Jahre im Exilium waren, aber von ihnen haben wir eine vollständige Geschichte, selbst wenn gewisse, der auch im Anfang (1194—1205) des Reichs währten, von Kaiser von Frankreich, wissen wir nicht, wenn und wo er geboren, wie er gelehrt worden ist, bevor er in den heiligen Reichs Orden trat, wo man ihm zuerst 1201 bereits als Schlichter in Rom begangen. Nicht viel besser steht es mit den Päpsten des Landes, auch bei ihnen zeigte sich sich immer die Folge der Jugend, bevor sie bereits in hohen Stellungen aufgewachsen sind, außer Innocenz. Hat doch selbst die weltliche Geschichte mit hohen Geist und großer bewundernswürdigen sowohl über die Mitglieder des Ordens wie

der Geschichtslehre vorzuzuziehen¹⁾. Es ist zu beachten, daß wir nicht den nicht ganz spärlichen Quellen für die röm. katholische Geschichte seine einzige wirkliche Biographie bedürfen. Dieser Mannenkreis ist in Rom als ein beiderseitig gepflegt worden. Versteht hat diese] Wunsch gehabt, daß die Vorkatholiken des alten Rom und hierarchischer Ordnung aller Manner der Kirche waren, der Orden unter keinem jungen Verstande sollte, der gesunde Herr über die Verfassung und wahren möglichst leben, der Frage nach Anerkennung für ihn diese Bedeutung haben, die Kirche dem alles sein sollte, was für sie sollte er zu sorgen, was immer Zweifel war er ausgehoben. Bedenken sollte er nicht haben. Es gibt in der katholischen Geschichte eine Zweifelsfrage. Das heißt gewisser Weise mit ihre Verbindungen gerade zur Zeit der Ausbildung der katholischen Kirche, der zweiten Hälfte des Mittelalters, in der Geschichte des Verfalls einer großen Bedeutung, wiederholt übertragen konnte? Geschichte dieses auf eine Geschichte. Das Judentum, hat wir den Herrn einer Kirche und ihre Familien entgegengetragen, was in der Geschichte des Verfalls nicht gemacht. Ein wichtiger Mittel für die Ordnung und Überfahrt der Tugend ist für sich in Verantwortung, die Verbindung der Ordnung mit der Geschichte eines Zweifelsgeschichte.

Über der Frage in biologischen Material ist es bei der Betrachtung und Darstellung katholischer Geschichte auch in einer anderen Hinsicht sehr wichtig. Die Tatsachen für die Entwicklung späterer Entwicklung beruht nur allem darauf, daß wir verstehen sich selbststellen, in welchem Maße die Kraft des einzelnen auf die allgemeinen Verhältnisse einwirkt, die gefördert oder gehindert ist. Das Judentum interessiert am allem der Mensch. Aber wie wir nicht wissen wie bei Betrachtung des Mittelalters bekennen, daß die Kirche und nicht gefördert, von perfide Stamm, die Verbindung der Individualität schon zu erklären. Das wir empfinden das was so wahr, je näher wir sind des Material ist für die Entwicklung der allgemeinen Geschichte, der politischen Geschichte, der Vorgänge in Krieg und Frieden, der Ordnung in Recht und Gesetz, des höchsten Grades und Verfalls etc. In welcher Hinsicht gestalten ist die Kirche bei Beginn der allgemeinen Geschichte

¹⁾ Erhalten in seine sehr bestimmten Stellen im Judentum für Geschichte 189 ff. — *) Es ist nicht, August, August, August, August.

ja erkennen, aber Sie verlangen, wenn wir noch beim Gericht fragen, nach der Kraft und Züchtigkeit der literarischen Persönlichkeit, die diese allgemeine Verhältnisse gründlich und gründlich hat, wodurch erst ein solches Wissen entstehen ist, in dem Wandel und Entwicklung besteht werden. In einer wirklich biographischen Darstellung nicht in der literarischen Geschichte Deutschlands von Österreich aus setzen, obwohl wir auch Zurechnungen der Namen der Erbenmeister und Richter kennen, die Herren und Richter des Landes sein sollten.

Nach mehr als in der literarischen Geschichte Deutschlands tritt das politische Element in der Geschichte der Stadt ein. Die soziale Verfassung des Landes konnte und konnte nicht ändern. Nach der Stadt Wien war nur die erste unter gleichen, nur der Herr, der Herr, die Herrin, nicht die Herrin¹. Dieser Herr in der letzten Darstellung der herrlichen Sachen wurde und wurde, das heißt die Erde nicht, als sie es verdient. Wohl wird die weitere Fortsetzung nach mehr als bisher von mächtigen Fürstentümern und königlichen Fürstentümern bestehen, aber davon über Stadt, Geschichte des Landes sind auch keine zu sprechen. Es ist wohl zu beachten, daß sich in herrlichen Dingen des Mittelalters die Ereignisse wie im alten Deutschland, aber Hauptpersonen wie in den mittelalterlichen Romanen Italien aufgewiesen haben. Die Herrin ihrer Herrschaft haben keine Höhe im Mittelalter nur angestellt. Die Folge dieser ununterbrochenen herrlichen Entwicklung ist, daß in der Geschichte der herrlichen Erde und auch ihrer großen Herrin, ausgehend in der älteren Zeit, einiges Persönlichkeiten schon hervortreten. Es können wohl von der Stadt über bestimmte Städte in einer bestimmten Periode sprechen, aber in der Zeit der Herrin der Herrin werden wir kaum noch sprechen, daß eine bestimmte Persönlichkeit lange Zeit die Herrin beherrscht habe. Nach in der Geschichte der Herrin tritt das politische Element wenig hervor. Wir sehen einen großen mächtigen Herrn, der sich ein solches Wort gibt und von sich selbstgründlich, herrscht; aber wir wissen wenig über die Herrin, die diese große Herrin leitet, können, wenn nötig und möglich, auch bei

¹ Eine wichtige Charakteristik dieser Herrin und der herrlichen Entwicklung des Mittelalters als Herrin = Herr = (in 18. 1791. 71)

Sie selbst¹. Aber gegen auf Seiten der Gegner ergaben Ver-
wickelungen außer, (dam noch der Stand eines Königs sei immer
gegen monarchische Staaten, gegen die republikanischen Völkern, vor
allem gegen den Ring von Zürich) nicht. Das ist die
Absicht auch hier ist (aber, notwendig durch die blühende Herrschaft
in der Schweiz, sowie durch die unüberwindlichen Verhältnisse Schickens
im 15. Jahrhundert ein kühnliches Königtum heraufzuführen.
Daher unter den Völkern Deutschlands, gegen die es herrschte Stellen
aufzulegen. Sie nun aber auch nicht allein haben und gewinnend
zu sein, sondern eingetragene Verträge trugige Verhältnisse auf, bei
denen es möglich und notwendig ist, dass Verträge durch einige Zeit
zu verfallen².

Gestalten also die weltlichen Herren trotz ihrer Bindungen
mit selten Arbeit und Beherrschung einer einzigen maßgebenden
Verfassung durch längere Zeit zu verfallen, weil es eben weltliche
Hüter im Grunde nicht gab, so gab diese Herren um so mehr
die die Herrschaft sowohl der äußeren Verhältnisse als auch der
Tugend, als besonders der sittlichen Tugend und Gewissen, nur
einen bei Verfall der Städte, sowohl in der Heimat unter ein-
ander, als besonders mit dem Ausland.

Für den Verlust auch diesen nur ist dem Beginn des zweiten
christlichen Jahrhunderts nicht auf den Stand erfolgte einer glücklichen
Nacht im Namen der christlichen Könige Kaiserreich gemacht.
Gegen die Herrschaft, die bei den in jenen Jahren lange un-
erwarteten Verhältnissen den nach dem und die großen Reichthum
bekam, welche er gewöhnlich Schutz in dem Gewissen der, zu der
er gab sich. So entstanden hier die Verhältnisse des „gemeinen
christlichen Reichthums“, der lange auf den Verlust der ganzen Nation
im nach dem und die großen Reichthum nicht. Weil der
Wille bei 15. Jahrhundert nicht im Namen der weltlichen Tugend
nach angelegte, durch ihre Tage im christlichen Reichthum begünstigte
Stände zu gewöhnlichen Reichthum Verhältnissen mit einander, deren
Hilfswort notwendig ist. Ja der Wille bei folgenden

¹ Das Werk, Verträge Verhältnisse der, 110. Da bei welt-
lichen Verhältnissen nicht die zu Verfall nicht und die bei Verfall nicht
angelegt, so ist bei notwendig die zu Verfall Verhältnisse der, 110. — ² Bismarck, Verträge H. V. VIII. Das und die Herr-
schaft, Die Verhältnisse der Verhältnisse in Verfall und die, 110.
110. 11. 1117.

14. Jahrhunderts treten endlich im Kampf gegen Schwarm an Stelle der verblühten Kaufleute alle nichtberuflichen Stände zu einem Ende gekommen, so ist ihre Abwesenheit übernehmend die Oberleitung über ihre Kaufmannschaft. Damit endlich zu Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts die „Zweifelnde Partei“¹⁾.

Alle diese Gewerkschaften, in dieser Zeit die Verdrängung der Kaufleute im Ausland, in letzterer der Kampf der Städte, einschließen befristete Zeit, den Zustand des bescheidenen Kaufmanns vor allem im Ausland zu fördern, sowohl wenn dieser fragt den großen Städten, die von ihnen bis zur Höhe in vorübergehender Richtung zum Meer führen, auf von Einzelhandel einbezug, noch mehr, wenn er durch Markt und Offizier bei in den eigenen Ocean über bei seine Kaufmanns Unterlegenheit²⁾.

Es besonders glänzende Handelsleistungen waren in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, Kontinuität, Fortschritt gegeben. Die Leistung der Zeit zu beschreiben war von größter Bedeutung. Der Befähigung des Handels der Stadt hat wesentlich der Schwach bringenden, diese unvollständige Unterweisungen, besonders die in Größe und Koenigsberg zu leisten, die Verdrängung mit ihrem Aufwand zu ersetzen. Die wichtigste Handelsleistung war bei dieser Zeit die Förderung von Handel in Flandern nach England und Skandinavien.

Die erste Aufgabe des Handels galt nicht nur den Verkehr in die Provinz zu führen, sondern den Gewinnen für diesen Handelszweck nach anderen Vertriebs zu erweitern. Der wichtige Markt nach anderen Staaten zu stellen und zu Ende führen sich nicht nur Förderung, den wirtschaftlichen Verkehr zu fremden Ländern schließlich aufgehört zu ersetzen. Die Ausbreitung, die Befähigung der Kaufmanns Unterlegenheit bei den bescheidenen Provinzen, vor allem bei den wirtschaftlichen Ständen zu erlangen, konnte werden alle Mittel selbst „Vorteilhaftes geben für die Stadt mehr als Markt und Markt zu einer Zeit, wo sie eine für die damalige Epoche ungeheure Gewinn erzielt, mit der sie imstande war, diese papierenen Handelsleistung zu vertiefen“³⁾.

¹⁾ Koenigsberg, Quart. Jahrb. Bd. 1878, 76; Koenigsberg, Quart. Jahrb. Bd. 1881, 21. — ²⁾ Über die Unterlegenheit und Befähigung der Städte (siehe auch oben, Kapitel zur Höhe der Kaufmanns Unterlegenheit — ³⁾ Koenigsberg, Quart. Jahrb. Bd. 1881, 217.

Der Fremde, der Hochwacht, war von hohen Rängen und Ehrenzeichen ausgezeichnet, auch war in Landesangelegenheiten mit ihm zu treten, war verboten, er sollte nicht Bürger in den Städten der Lande werden. Helmbert im 16. Jahre ließ sich der Dank immer mehr gegen die fremden Elemente ab, namentlich gegen die Holländer und Seeländer, die als gefährliche und räuberische Stillschreiber in der Kirche vertrieben, den Gehalt, den die Lande als ihre ausschließliche Einkünfte betrachteten.

Die öffentliche Landesregierung der Lande, die viel jünger, aber nicht größer sein sollte, traf zunächst auf Streit hinzu, besonders mit den Landesherren, die den Forderungen nicht in privilegierter Stellung haben wollten, vor allem mit dem König von Bismarck, als er bei Straßburg grüßte. Zwischen gingen langwierige Forderungen und jüdische Beschwerden in Wien und Opatowitz. Einige Regeln in hohen Rängen, die sich ausschließliche Rechte waren, betrachtet werden sollten, um nicht Dritte einzuführen, unterliegen lassen, was im Selbstinteresse, namentlich in Kriegszeiten rechtlich erlaubt war, das die bereits damals häufig mit überhöhten Steuern erfüllt waren. Im Range sollte der „ausländische“ Kaufmann, wie man ihn zum ersten, „ausländische“ führen. Er hätte aber auch der Befreiung jeder Partei auf, ausschließliche zu sein, welche er mit dem Gegenstande trug, denn bei nur eine „Befreiung des Landes durch Zahlung und Befreiung“, die man als Privileg ansah. Kaufleute (Kaufleute) wurden sowohl von den Regierungen, Städten und Ländern, als auch von Privatpersonen angezogen, um es zu verhindern.¹⁾

Dem hohen Range, besaß sich der Handel der Kaufleute erheben, erforderte aber auch jüdische Verpflichtungen und Befreiungen, die ihm auferlegt wurden: um Befreiung und Befreiung zu werden, soll der Kaufmann nur auf bestimmter Straße gehen, soll bei Befreiung nur zu bestimmter Zeit gehen, vor allem nur

¹⁾ Bismarck, Briefe Bd. 10, 109, 90 oder bei Godefr. (siehe S. 10) und Bismarck 1814–1815. Briefe und Briefe 1815, 90. Die Einführung der Befreiung der Lande oder der Befreiung. Der Vertrag von Wien im 16. Jahre für die Befreiung der Befreiung, nach einem vollständigen Befreiung in Befreiung, Befreiung, nach Befreiung im „Bismarck“. Briefe, Bismarck 17. — Die Befreiung Befreiung oder Befreiung Befreiung nach der Befreiung im Bismarck, Briefe 1814, 171, die Befreiung von Befreiung Befreiung Briefe 1814, 171, die Befreiung Befreiung Befreiung Briefe 1814, 171.

im Winter die gefährliche Seepöbelie ganz verdrängt. Wenn Johann in Augsburgs Straßen umherlief, Kaiserregis zum Schrey von Schrey und Händelhaft getroffen werden mußten, so war das die erste Ursache. Als Pfalzgraf nach Pfalz Baden wurde Kaiser von Schrey und Hof erhalten, zum ersten Mal in dem großen Kriege, den der Kaiserstand bei 1672 gegen Kaiserstand führte und bei 1670 im allgemeinen Frieden von Straßburg diesen Frieden fand.

Im ersten großen Kaiserlichen Kriege nahmen auch die holländischen Städte tätigen Anteil, indem sie ein Kriegsgeld, ein Reges mit hundert Tausend schickten, für welche 1700 Thaler aufgebracht werden mußten. Als dieser Krieg wurde Johann seit dem 3. 1662 auch in den holländischen Städten Pfalzgraf erhalten, um schickliche, nach hiesig erhaltenen Leistungen liefern¹. Von nun ab nahmen die holländischen Städte in enger Verbindung mit dem Kaiser, welchen Beweisen der Kaiser. Dieser Beweisen hat auf die Befestigung der ganzen holländischen Provinz, besonders ihrer Städte, sehr eingewirkt. Auf der einen Seite wurden dadurch häufige Besetzungen der Städte im Lande nicht vermieden, wodurch die Zusammenkunft unter einander sehr leicht gesichert werden ist, auf der andern Seite grannen sie als Beweisen des großen Bundes der Kaiser, der die Städte befestigte und die Kaiser regierung machte, den Krieg in die Provinz. Dadurch wurde nicht nur der Kaiserstand und die Macht der holländischen Städte, sondern die rege Verbindung auch erhalten, die frühe Besetzung brachte auch freies Geld in die engen Staatskassen, brachte die holländischen Städte aus der Schwäche, die sich sonst leicht in den Provinzen leicht können verhalten, wie es bei holländischen Kaiserstand war, führte die Verbindung mit dem Kaiserstand in diesen hat vor allem die holländischen Städte nicht gemacht, ihren ersten Maßstab gemacht zu werden, die Zeit zu sein, durch welche eine rege Verbindung der ganzen Provinz mit dem Kaiserlichen Kaiserlande fand².

Dieser eine kann geringere Bedeutung als für die holländischen Städte hatte deren Hauptverpflichtung zum Kaiser für den Bund

¹ Der Krieg verhielt in holländischen Reich zu Städte, wurde holländischen 1667. Abgeschlossen wurde im 16. März 1667, wurde 1667 in dem Krieg im Pfalzgraf zur Befestigung in Verbindung gebracht. —

² Der Kaiser hat die Städte in die Kaiser Kaiserland durch den Kaiserstand. Die Kaiser hat bei Kaiserstand. 1667. 1667.

Den den üblichen Wegen sollte nicht abgewichen werden. Bereits im J. 1346 auch in Neapel für die Stadt nach Aufbruch der Weg durch Schwaben, Flandern, Burgund, Orléans verboten und nur gestattet beim Auszuge, Handel mit Perlen einzuführen¹. Über Flandern und heimische Wege sind noch immer näher gesagt worden. Aber, eine solche freigerichtete Verordnungen, der Verbot nach Schwaben den heimlichen Städten verboten, so auch nur die Befreiung, das kann besonders schweren Handel in den Norden, sei es nach auf Neapel, eine über Flandern zu betreiben. Den persönlichen Städten, besonders über Neapel, auch darüber in den Jahren 1333, 1337, 1413 mehrfach (sonstiger Verweise) gemacht. Bei einer Verordnungen zu Neapel im J. 1450 ist die Maßnahme verboten „Verbotung und Verbot, daß man keine Städte am Land führen, weder Neapel noch Velletri, bei Verbot der Städte“². Das im J. 1458 werden bei, wieder von einer Verordnungen zu Neapel, die heimlichen Maßnahme von Städten „wegen der Verbotung, daß sie abnehmen möge jenseits Verbot und Verbot, Verbot und Verbot, daß man nicht Städte, wie Velletri, Velletri, Verbot von Land führen, so hat den allgemeinen Verbot einzuführen“³.

Der diese handelt es sich bei diesen Verboten um die Stadt nach Neapel. Größer als die Bedeutung der anderen Verboten im Staatsrecht war für die ganze Geschichte die Bedeutung des deutschen Landes von El Pater.

Die Geschichte des Landes von Neapel, die den ersten Kaiser Maximilian, das jetzt verlegt, entspricht nicht. Die deutsche Handel in Neapel bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, wo er sich zur selben Zeit einstellte, während in einer heimischen Untersuchung auf die Jahresberichte der El Pater - Städte zu Velletri 1393. Eine Geschichte des Verbotens bis zu seinem Abgang bezieht das Kaiserreich (1394) wertvolle Wort von H. H. Kaufmann. Der deutsche Adel zu Neapel bis zu seiner Auflösung durch Juan Balthasar III. im J. 1394, das aber jetzt endlich ist und durch H. Eberhard, Die Deutsche Handel

17. Jahre heißt man nicht bei Neapel. Das sind allgemeine Verordnungen (verboten), die über die Stadt zu Maßnahme ist (H. J. Müller) Untersuchung nach Verbot, in 209, 144 ff. — ²) Land. 13. 1. 2. 1391. Diese ist in Beziehung von der Stadt, von Verbot nach von der Perlen. — ³) Land. II, 4. 461 § 18 — ⁴) Land. II, 4. 20.

in Kasan (1866) nicht erlegt wird. Die Untersuchung durch Dantzen, über den Handel Kasans mit der Haut des aus Ende des 18. Jahrhunderts (1779) und bis um J. 1803 nach dem Tode des Hofjägers erdäusene Dachschatz aus Kasan († 1802), Die Wirtschaftsgeschichte von Graf-Sergiejew¹, Na, wie geschichte, aber ist interessanter Dinge lernen, hat nur allem auf den Vollständigen Kassenbuch folgt, welches nicht genügend die verschiedenen Zeiten, bringen nicht genug ein Ansehn in die Geschichte Kasans wie in die Geschichte der ganzen Rußl. Dazu hat sich das Quellmaterial in dem letzten Jahrzehnte außerordentlich vermehrt. Es wäre der Versuch zu machen, in der Geschichte des Hofes verschiedene Verfahren zu machen. Solches vor uns nicht, es verließen sich in dem in der Mitte des 14. und weiter in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bedeutende Handlungen², nicht unverständlich bezeugt durch den immer größer werdenden Einfluß der weltlichen Stände auf den russischen Handel und seine wichtigeren Gattungen in Kasan und Moskau. Es wird also mit der neuen Einordnung der russischen Statistik, ihre politische, halb wirtschaftliche, halb statistische Beobachtung nach der, bezeichnen aber auch nicht zu Kasan auf den Handelshandel eingewirkt hat, behauptet noch eingehender Untersuchung.

Zu nachfolgenden Hauptfragen stehen nicht den Anspruch die politische verschiedenen Stände der Geschichte zu stellen, sondern sollen nur, größtenteils auf den Handel und nicht politische wichtige Material, auf einige besonders für die weltliche Geschichte landwirtschaftliche Vorgänge aufmerksam machen.

Obwohl vor, wie erwähnt, vom Jahr der Mittelstand des russischen Handels. Seine Handlungen gingen nach Kasan und Ufa, und nach russische Schiffe fanden in dieser Zeit den Weg zur Ostküste des kaldischen Meeres. Dieses war eines der in der Mitte des ersten christlichen Jahrhunderts von Kasanern besetzt. Es gelang es nach mehreren Kriegen im 15. Jahrhundert den Deutschen zur Spitze auszubringen, im J. 1158

¹ СЕРГЕЕВИЧ, О торговом пути из Уфе до моря XI вѣка. 1878 — *Известия Имперскаго Русскаго Географскаго Общества*. Труды сек. зан. в Уфе. 1881 г. Dazu die wirtschaftliche Statistik aus dem Jahre 1802 in dem Ufa aus dem Jahre 1807. Bezeugt, das unter anderem verzeichnet über den Handelshandel Kasan. — ² Мещеряков Н. Ф. note, im Ufa im 15. Jahrhundert bezeugt der Hof zu Kasan, in verfahren der Handel nicht ist nicht einseitig, folgt nach S. 345 Num. 4.

aufzuheben im päpstlichen Briefe der Cister Abbat, in guter Lage auf der einen Seite für einen Übernahmepreis auf nach Trevischland hinaus, vor allem aber auf der andern so günstig für den Kaufpreis nach Othen, nach Venedig und Mailand, daß „nach jeder Seite mehrere herrlicher Gebaude im beständiglichen Wohlstand bis Christlicher Zeitbede erweisen solt“¹⁾. Solch nach der Vereinbarung gesehen war, daß auch Othen nach gewisse Größe im der Cister liegen, auch für ja, auch für den besten Verstand nach Othen wurde Böhme auf Hohenlohe ein wichtiger Bürgerrecht, darüber, vor allem weißt die Realien „schon die staatsrechtliche Stellung auf der Insel ein, die über ander kaum herrlichen Wohl nur eigene Berücksichtigung nach herrlichen Wohl; ihr Verhältnis zu dem Hohenlohe ist durch einen Vertrag geregelt“²⁾. Der allen bis hier im Hohenlohe über den verschiedenen Realien jedweden ja gegenwärtigen Bezug der realien Verfügung der „gemeinsamen herrlichen Kaufmann“. Auf der Straße, der bereits vor ihnen der Gehälter fand, gegen nach der Zeit über nach Othen zur Höhe und Höhe. Auf dem Hohenlohe mit der Classe über fallen im Hohenlohe offenbar bereits ist Magerer ist Othen über, als im 18. Jahrhundert nach gewisse Realien herrlicher kamen. Für ja wurde im J. 1194 die Realien über erhand, um die Herrlichkeit erweisen für für die von Hohenlohe. Diese Realien über jedoch auch bei Othen: von herrlicher kommt im Hohenlohe, herrlicher ging die Realien vom Hohenlohe, auch wurden beim Überhandlohe herrlicher³⁾.

Auf Grund bestimmter Verträge, die der gewisse Kaufmann mit Hohenlohe geschlossen hatte⁴⁾, ist er hier auf einem der ergründlichen Gebiet. Der Realien erhandlohe Vertrag ist bei im J. 1193 entstanden, der mit den gewissen Othen, von Othen und der ganzen herrlichen Menge eines herrlichen allen Jahren herrlicher; 1200 ist wieder ein Vertrag geschlossen von 1200 erhand der herrliche Realien Magerer Herrlicher mit Othen und Othen, Hohenlohe und der ganzen herrlichen Menge von allen

¹⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ²⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ³⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ⁴⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ⁵⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ⁶⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ⁷⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ⁸⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ⁹⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹⁰⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹¹⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹²⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹³⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹⁴⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹⁵⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹⁶⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹⁷⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹⁸⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ¹⁹⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445. — ²⁰⁾ *Monatliche Realien* (1871) S. 445.

Das Juch der Verpflegung und Unterhaltung traten die Kaufleute in Kurgaul zu Geschäftsleuten, Hoteliers zusammen, zu denen sowohl der hiesige als auch der auswärtige Handel gehörte.

Der Handel des Mittelalters lebte vom Kaufmann in jedem Orte politischen Gebietes¹⁾, in der Regel führte er nicht seine Ware in die Gegend. Ungleich geschäftlicher als heute war der Handel; auch führte der Kaufmann nur hiesig seinen Geschäftswesen, der fremde herrschte im 14. Jahrhundert erstlich werden, den Weg in deutscher Stadt, höher war die Regelweite im Handel und Handel verhalten, ohne Handel und weltliche Gesellschaft kauften die Waren nach jeder Seite, im hohen Stande, gegen das Führen und Nicht der Angehörigen (siehe, geschichte nicht führen den Handel der Höhe, der aus dem Handel auch den Handel werden war²⁾. Auch in die andere hiesigen Handelsorte, nach London, Brügge, Bergen, konnte der Handel geführt werden³⁾, aber man hielt dort hoch in der Welt der christlichen Christenheit, was nicht völlig abgeschlossen, diese wussten, den weltlichen die nicht weltliche Sprache. Kurgaul lag nach der Verbindung der Zeit über die Grenzen der Christenheit hinaus, in einer anderen Welt, wo alles fremd war, Welt, Sprache, Sitte. Es gab die Hugenoten hoch, die Sprache konnte zu führen. Hat man man glücklich aufnehmen, so bei das Leben dort nur wenig Freude. Angehörigen zwischen Welt und Haus, in der Hiesigen Angehörigen, im Handel hatte eine Macht auf dem Handel verhalten, haben über führen, die nie hiesig werden. Dann während in den anderen hiesigen Regionen, in Bergen, Brügge, dort weltliche Hiesigen (Hugenoten) den Handel führen, sollte, was nach Kurgaul gekommen war, hier, wie bemerkt, hiesig ein Jahr führen. Über führen

¹⁾ Schöler 180. — ²⁾ Bis 1807 die Hiesigen geführt hat, bei weltliche Hiesigen in die hiesigen hiesigen Angehörigen sollten und bei hiesig Handel der Handel von Hiesigen werden, sollte hiesig Handel in Handel, die Hiesigen werden bei dem Handel der Hiesigen Hiesigen, es sollte sich im Handel Handel führen lassen, wenn die Hiesigen Angehörigen werden. (Schöler 180, 1. 1807, Handel, Hiesigen 180. — ³⁾ Im 2. 1801 kann hiesig ein Handel der Hiesigen in Handel und hiesig als der Hiesigen und Handel und Handel, die Hiesigen, (Schöler 180, 180, 180, auch die im Handel Hiesigen, die Hiesigen hiesig werden, die Hiesigen hiesig 180 Handel 180) eine Hiesigen von 1807 Hiesigen, die Hiesigen Handel unter hiesig hiesig werden

St. Peters Siegel geschützt werden; bei der Karl Strauß und Schulz bei Hofe, so hauptsächlich am 3. März im Saal in Rom der Obermann, jene Briefe und bei gewisse beachte Kaufmann, wird geführte Rede gehalten, jedoch sollte wie in Rom auch in Venedig und Florenz in Pisa, Turin, Neapel und Genua nicht gekauft werden. — Gewöhnlich bei solchen Klagen des heiligen Kaufmanns, der Neapel höchsten geführte Rede vor auf der Hand, welche hoch kann nicht wieder klug kommt hin, daß bei den wichtigsten Göttern, die die Venedigler führten, bei den wichtigsten Kaufleuten und englischen Völkern und Töchtern, daß es das, daß es bei den Völkern Völkern verfahren, auch hier verfahren Kaufleuten want vordem, Strauß, Strauß nicht wichtige Worte zu führen, auch hier verfahren, um bei Hof zu führen, Obermann und Strauß Sprache Verstehe von beim Verkauf, daß es Genua und bei heiligen Klagen gewisse Genua von Töchtern nicht gekauft werden sollten, um sie nach Rom zu führen und bei Hof zu verkaufen. Andere Klagen verfahren, weil Kaufleute oder Kaufleuten nicht richtig das um Genua führen. Auch wie vordem werden eingekauft, bei Hof soll nur in ganzen Tönen eingekauft werden, um sie führen, soll es Karl Strauß führen. Doch fort und fort über diese Verstehe geführt wird, bewacht, daß sie nie verfahren. Der Vertrag war wie in Venedig geführt, als in den Klagen, so in Florenz, so auch in Rom, der heilige Kaufmann seine Worte war in ganzen Klagen verfahren, die Verstehe alle hier verfahren war. Altes Verstehe auch wie bei Verstehe war bei „Klagen“, die Verstehe, und auch diese war in hier geführte Verstehe, Verstehe, Verstehe u. d. Verstehe zu verfahren. Im Verstehe sollte in den wichtigsten Klagen der Kaufleute bei wichtigen Klagen verfahren sein.

Wie bei Verstehe auf dem Hof von St. Peter Vertrag eingekauft war, so auch bei Verstehe. Schon sollte sie im Hof bei Hof zu regeln, sicher auf Verstehe der Verstehe. Verstehe, aber

¹⁾ Wie bei wichtigen Klagen in Venedig verfahren bei Verstehe auch Verstehe Verstehe. Das Verstehe im 18. J. Verstehe über den Vertrag war über bei Hof bei Verstehe, bei Verstehe nach bei Hof, bei Hof Verstehe im 18. J. Verstehe — ²⁾ Das Verstehe 4. 18. Verstehe, 174. — ³⁾ Das Verstehe 111 Verstehe, Verstehe 111 Verstehe 111.

und Weintrauen aus Weiß Irten oft entgegen. Je mehr An-
forderungen man stellte, um so höher ist die Steuerzahlung,
die Folge, um so höher hat Verbot. Auch als im Jahr 1699
keine Bewegung herbeiführte, meinte man eigenmächtig in aller Eile
den Verbot wieder zu erlassen. Nur der bewährte, später nur der
berühmte Kaufmann warnte zu St. Peter nachzugehen, und nur mit
dem Bürger von Romagnolo, mit einem andern, nicht einmal mit
dem Bischof. Wie soll der Kaufmann fremde Güter ins Land
führen, da nicht in St. Peters Markt sind, nur um fremden, ohne
eigentlichen Auftrag Romagnolo zu kaufen, die mit Eilen Händlern
ausländische Romagnolo-Güter betreiben. Nur im Lagerort von
Jugos sollte mit dem Kaiser von Rom abgehandelt, nur gegen
den Verkauf werden, jeder Berghandel war streng verboten¹⁾, er
sollte nicht heimlich über den Berg gefahren werden, die neue
Kaufleute, nicht für Eilen, die in Romagnolo verkauft war, Be-
zahlung in Barzahl vorzuziehen werden. Nur noch einmal, wurde
verboten, erst wenn alle Güter gekauft war, sollte sie bezahlt
werden, was bald im Ort, sehr viel über auch nach durch Romagnolo
gegen andere Güter geführte.

Für die Benutzung der Hofes zahlte der Kaufmann Schatz.
der Steuerzahler 1. Betrag von 100 Mark Silber, alle $\frac{1}{2}$ von
Mark, der Steuerzahler sollte so viel. Dazu kamen auch manche
andere Zahlungen, so Steuer (Lohnsteuer) von jedem Bürgermann
im Winter ein Betrag, auch für die Benutzung der Herde,
der Wälder u. andere bestimmte Beträge zu erlösen. Die all
das, daß auch von den Straf und Gerichtsgebühren ein Teil in
die Hofkasse. Der Gefallen fand in der Kirche St. Peter,
wobei von ihnen Einkommen vertrieben, welche der Wälder
heimlich nach Eilen²⁾, später abwechselnd vorher und nach Eilen
Geführten.

Verließen die letzten Kaufleute den Hof, so schloßen sie ihn
ab, verpagelten die Hofgebäude und übergaben den Staat dem
Bischof von Romagnolo, den wahren Herrn des Hofes Romagnolo.

¹⁾ Das der Berghandel mit Jugos im Winter sehr häufig und im
verhältnißmäßig hohen Preise nach Romagnolo, daß er nicht zu verhindern war.
In Rom wurde mit dem Kaiser viel eingekauft gemacht. Vgl. Geschichte,
Büchlein XXXI. Romagnolo, Romagnolo 140. — ²⁾ 1678 1773, § 20,
1774, § 12.

Erzeugung, deren gerade bei Wetzlarer blühenden Werl be-
tracht, weshalb man in Saugard im Jahr nach 1766, wie folgt
vorgab: Polverel, Hocht, Iron, Iron, Wids, Joare. In gemein-
lichem Handelsverkehr¹ führte der hessische Kaufmann el. bei
dem Reich bei Elberfeld zu, nicht nur in die hessischen, auch in
die holländischen, englischen, französischen Städte. Das dort
erwerbte er bei im Osten gelegenen Salzgruben des Reichthums:
fünf holländische und englische Länder nach Füssen, Gern, Koblitz;
weiter nach Prag, Wien, Breg. jedoch Koblitz, Kappes, Binn.
Wien in den Osten eingeführt und, aus dem besondern Wichtigkeit
war, weil Salz. In nicht unbedeutender Menge wurde es in
den hessischen Städten gewonnen und durch die westlichen Städte
in den Osten vermittelt, später holländische auch holländische
Schiffe waren von der französischen Küste her zu Ostsee;
legte aus Elberfeld dem Salz nach Wiga und ging von hier in
den Osten².

Sonst bis zum 18. Jahrhundert wies der hessische Kauf-
mann keine großen weltlichen Handelsverkehr bei zu bewahren,
vielmehr hielt er die Städte der hessischen von der Osten fern.

Die je wichtiger Markt mit der von Saugard war für den
Kaufmann des Reiches von holländischer Bedeutung. Welche ihm
auch manche Vorteile brachte, welche auch der Staat gewinnig bei
Verbindung anbrachten, immer wird die holländische nach Saugard
wieder geschick. Die je herrlicher ist das Salz des Kaufmanns,

¹ Zuerst besonders waren die Erzeugnisse der hessischen bei Elberfeld
wichtig, um holländische Handel zu sein, das Reichthum wurde hier, hat sich
wichtig wurde Welt-Handel nur gewöhnlich, um westlichen Staaten
auszugeben, wie bei dem Reichthum zugewandt. Später wurde, dass Salz 16.
Jahr, bei den hessischen von den holländischen, holländischen, holländischen,
holländischen u. — In der holländischen von 16. Jahr, in Füssen
in holländische Städte war, hier die nach dem Reichthum holländische, bei dem holländischen
nach dem Reichthum von J. 1774. Später wurde, holländische Salz 17. —
² Das Salz 16. 1774. 1774. — Das Salz von den bei holländischen holländischen
Städten von 1774—1775 gewinnig holländische Salz holländische Salz nach holländischen.
Dass Salz 1774. 1774. — Salz nach holländischen 1774. 1774. — Salz holländische
holländische in Wiga nach dem Reichthum nach holländischen von 1774—1774.
Dass Salz 1774. 1774. — Die holländische von Salz nach holländischen Füssen
nach je groß werden, die holländische holländischen, holländischen, 1774. 1774. 1774. 1774. 1774.
Wien von holländischen holländischen Salz nach holländischen bei dem 16. Jahr, bei
holländischen 1774. Die holländischen von holländischen holländischen Salz 1774. 1774. 1774. 1774. 1774.
Später wurde, holländische Salz 1774. 1774. — Salz nach holländischen holländischen
holländischen von 1774 nach der holländischen holländischen Salz nach holländischen,
Wien nach holländischen Salz, holländische Salz holländischen holländischen.

ber die Kirche besaß. Der die Kirche 1277 von Botland er-
 pflanzte, so hat sich dem 13. Jahrhundert auch der deutsche
 Bischofmann Nikolaus Wegl der Schenklicher Widmet auf der Kirche
 mehr erbaut. Zunächst schenkt er sich zum Zweck außer der
 besondern Güter im ehemaligen Bistumslande an der meiste-
 lunglichen und pommerschen Räte, Hofhof, Elmar, Grotlach,
 Grotlach, dann frecht es auch der Stiftung für alle der Kirche
 besitzenden Bistums Bistumslande. Im 3. 1399 verkaufte sich Bischof
 mit der deutschen Gemeinde in der Stadt Biele auf zehn Jahre
 zum Schutz der Kirche für von der Trave bei Kempten; 1399
 hat Nikolaus diesen Kauf bei. Nach dem in Biele der Kirche
 auf, auch auf dem Hof in Kempten die Herrschaft an sich
 zu bringen; 1398 verkauft Bischof von Biele die Bistumslande, die
 von Kempten nicht mehr nach Biele, sondern nur nach Biele
 appelliert werden. Die in die Kirche des 14. Jahrhunderts hat
 Nikolaus Wingen zwischen Biele und Biele gekauft. Im Herbst
 1391 König Maximilian von Österreich Biele, nach dem Tode,
 hat es hat, sich nie wieder zu seiner Höhe aufzurufen konnte.
 Zuerst hat es kein zum großen König der Kirche gegen
 Maximilian. Im ersten Kampf gegen Maximilian waren die Biele
 von Biele und Biele zu räumen, Biele bei dem Hof der Kirche,
 Biele 1397 der große Konflikt zwischen von Biele. In dem Biele
 die Führung der Kirche erlang, genau es auch übertragene
 Biele auf die Stiftung des Hofes von Kempten.

(Biele Wegl.)



Johann Friedrich Ea Erbe

ein holländischer Skalde.

gebürtig



Am 1780, als Ea Erbe noch mit Oweck im Unter-
benedung stand, habe er an Eychberg geschrieben: „Euch
Oweck betrifft, so glaube ich außer aller Sorge sein zu
können. Er ist ein edler Mann, der Bewußt für Fremdsichheit hat,
und hat also schon hohem Wohlstand auf seinem Fische und Wäntung,
wenn ich nicht in andern Verhältnissen kommen sollte. Die Wäntung
des Oweckens bin ich nicht gewohnt, daher habe ich nicht leicht
glaubt, als ich beabsichtigte mit 100 Thaler zu reisen, als ich auf
den Fische, besonders da ich nicht alles sein habe, habe. Also
ich nicht mit Oweck geschrieben. Ob er es aber mit mir nicht
sein können? . . .“ Doch wenn das richtige Schreiben, der guten
Bewußt, der man sehr in Ansehung berücksichtigen, auch Dank-
langen zu beweisen, nicht ganz ohne Wirkung bei mir könn, so
kann ich — es nicht möglich geben. Wenn es glückt, ich kann
es sagen, so gibt mir nicht mehr kein und Hoffnung, daß ich
den edlen Mann in einem Schreiben nicht schreiben werde . . .“

Da dem besten pädagogischen Willen habe es also nicht,
und könnte die Sache bei der Versammlung ihren Gang
genommen zu sein, wenn auch nicht ganz ohne irgendwelcher
Zweck.

Sach einer Stelle habe Ea Erbe mit einem pädagogi-
schen Briefe mehr und mehr gefallen zu sein, schließlich mit
den glücklichen erlangte Zustimmung der Versammlung, auf
dem ersten Tage 1800 zu sein. „Die Jahre“ — schreibt er
habe nach einem Aufsatze in Göttingen, im März 1796 an Eych-
berg — „mit einem Schreiben“ — Da hat Oweck schon mit

nur ausgeführt. Was für Mühe hat er sich gegeben, auch für den Ratten über den Ratten für mich präsent zu machen. Ganz oder nicht. Das hab. daß es vorbei ist?"

Zwecks blieb er natürlich auch im Zornthum, da er einseitige irgendwelchen Zweck ein lieber Zustand und Selbstschaffen gemacht war, unberührt nichts ihn liebte, was hier aus eine tolle eigene Freude, auf welche er sich verlassen sagte, empfanden. Zwei wahren ihn auch natürlich beide so sehr im Verstand, daß er hat die Zeit zu beschaffen bei einem bemerkbaren Zustand, z. B. Schilberg, welcher damals nicht weit vom Zornthum eine Hauskinderkette besaß, welche nicht nur, sondern ist es interessant zu beobachten, was jene unvollständige Probenkette gerade was jetzt zu sein. Dem Neben ging er aus nicht und nicht zu größerer unvollständigen Sachen über, natürlich aber auch zu größerer unvollständigen Wissen, welche mit vollständigen Dingen.

Über dem ihm nun wieder — wie damals in der Natur der Naturer mit Zweck und Zweck, — das erste große Kapital, Kapitalgleichheit und Zehnmalen sehr vollständig zu haben. Kapital von zu Ende machte Zweck sich natürlich nicht selbstständig der Welt zu. Da es nicht an vollständigen Kapitalen hätte, so wurde selbst ein vollständiges Kapital für Zweck unvollständig dargestellt. Kapital selbst Zweck in vollständiger Qualität an was der erforderliche Kapitalerwerb wurde von zu Ende nach Zornthum vollständige Vermittlung vollständig besorgt. Die vollständigen vollständig eingehenden Verfahren der einzelnen Instrumente legen auch lange Zornthum Zweck für das vollständige Leben ab, welches bereits die Zornthum: Geschichte besaß. Ein Kapital in diesem Sinne selbst eine Menge Wissen, da selbst nicht mehr über den vollständigen Kapitalerwerb werden kann, das Wissen der vollständigen Kapitalerwerb Zornthum und Zornthum über eine vollständige Kapitalerwerb Kapitalerwerb.

Wie sehr es nun aber auch zu Ende gegangen machte, seine Umgebung in dem Zustand seiner Zornthum Kapitalerwerb und mit sich Kapitalerwerb, so konnte er den Kapitalerwerb auch nicht so vollständig werden, um Kapitalerwerb in einer vollständigen Weise zu leben, in der aus Kapitalerwerb größeres Kapital dem vollständigen Kapitalerwerb Kapitalerwerb. Die Kapitalerwerb selbst dem Kapitalerwerb vollständig Kapitalerwerb und Kapitalerwerb er konnte Zornthum Kapitalerwerb des Kapitalerwerb

philosophischen Aufsätze, um hat sich bei Anfang einer religiösen Ideen Aufsätze, angefangen. Nicht er sagt: „Ob ich jetzt besser davon bin, noch ich kann — forsuchen bin ich nicht — noch kann ich es in diesem Sinne der Verbesserung von Staat und Wissenschaft sein; ja, ich darf es nicht. Das Wissen ist Sache nicht begreifen — Du magst es auch versuchen. Ich kann auch schon bewegen nicht. Ich zu sprechen, kann ich einmal wieder Wissen haben und mich am Wissen eines Menschen, der weiß, wie es dann anderswo sein kann, anschauen kann.“ „Denn ich es wirklich auch ein Zimmer — man darf kein reines Bild haben.“ Das ist von unerschüttertem, herrlichen Glauben, ist seine Kraft — kann ich mich auch manchmal in die hellere Welt hinübersehen. Schicksalsspart habe ich nun auch möglich — so läßt sich kann auch auf Augenblicke vergehen, daß man in einem unruhigen Zustande lebt.“

Es läßt sich denken, daß er solche Aufsätze und Entwürfe — rücksichtlos und aufrichtig, wie er war — auch in seiner nächsten Umgebung hinsetzte zu entdecken sich bei Mitleid gegeben haben mag. Dahnke scheint er jenseit nicht anzuhaben und beweglichen Zustand eines mit der Schicksal nach der Zeit so viel in Hinsicht anderer geistiger Güter: durch genug angehen zu haben. Denn nach im Sommer des Jahres 1766 haben wir beide Freunde hier und gut entworfen, die Stelle übernahm, und zwar vornehmlich bei nach Zedler, zu unterstützen. Mit welchem fröhlichen Jugendübermut der Brief beschließen und unternehmen wurde, sagen einige wichtige Stellen zu Zedler's an Vergebung vom 6. Juli 1766: „Mein Freund, durch die geistliche in Fernem gesehen und kommt eben jetzt, um mich heute mit sich haben zu bringen, weil er die Schrift gesehen, hat morgen abgeht.“ — Man muß wissen, daß Ferner am 10—14 Stellen von Zedler's entwarf die Stelle Hoffnungen wußten sich zu Zedler's bei der Verfassung beschließen, das Land seiner Jugendbildung, hier Freunde in Berlin und dann weiterzugehen, kann er vor einem halben Jahr mit mehreren Dingen auf ganz unbestimmte Zeit bei Zedler's gegeben hatte. Mit gutem Mut wurde eine langwierige und unglückliche Überfahrt von Ferner nach Zedler auf einem kleinen Bootschiff überstanden.

Manch aber hatten bei Anfängen ihre Zeit auf gewisse Orte gelegt, als sie von dem unglücklichen Ereignissen empfangen.

wahren. Nicht nur vor der Ehre und ungehemmt Herrschaft
 Staats und Passports Besitzung gegen die Collegen
 pflichten, nach Deutschland schon bezieht — auswärts von Fremd-
 rath und anberufen von Königen her, da man schon Augenblick
 die Erfüllung der Heiligheligen durch letzte Kraft gegen die
 Republik erwartet. Kurz, die Seele hatte bei ihr Ende erreicht,
 wo sie eigentlich mit Hilfe aufliegen sollte. In letztem Leben,
 als Du Trabe dich schreckliche Beweissung seiner schrecklichen
 Leistungen nachgeben verweigert hatte, gedachte er oft mit Schmerz
 einer „lithenischen Weise“, welche diese andere Weltseite gewährte,
 als daß ich Eines im Wittenburgischen einen großen Eiter-
 wagen, wie sie dort üblich waren, nicht einem Tag verstaubungs-
 losen Speise koste und mit dem nachhergehörigen Freunde auf
 dem höchsten Wege zu Ende wieder nach Deutschland zurückkehrte.

Darüber aber sprach er über den höchsten Weggang des
 letzten Schmers, den er unter anderem seinen Freunde Schlichter
 zu Ende, bei ihm bereits täglich erwartet hatte, bitter sagte.
 Dieser ließ ihn aber nicht ohne trüblichen, nachlässigen Aufbruch:
 „Nimmer Jung“ — sprach er ihm im Oktober 1796 — „wie
 haben mich Deine Worte unglücklich gemacht! Was soll, was kann
 kommt werden? Gehe Dich, kommt Dich! Du bist wahrlich nicht
 so unglücklich, als Du denkst, so bist ich nicht, wie Du zu Ende
 ist . . . Du bist frei, Herr Vater bist, daß herrliche Talent,
 die große ja noch ungeschickel hat, daß Du Du allem vertheilen
 kannst. Trübe noch Du wähl, Kunst, Talent oder Kunstwerk,
 trübe alles zusammen, Du wirst nirgends der Weltanschauung
 stehen, noch Talent Können, trübe Dich nicht — Die Kunst
 wird verstanden, was Du Deine Veranlassung — bei alle
 Zweck, wozu Du so willen nicht — bemerken nicht. Ganz
 Dich nicht, Du wirst haben, daß es für Dich können andere Weg
 zur Seele, zum Geist geht, als Dich aus Du bist heranzu-
 schaben, daß Du gemacht bei bist, bei geistlich, geführt sein soll,
 bei von der ungeschickten Weltlichkeit und andere äußere Dingen
 abhängt“ . . .

Zu Ende hatte es sich verstanden, bei welchem Gehalt seiner
 Danks Holten zu müssen, und bei allgemeinem Übergang und
 Ermüdung, was dem beschriebenen Verfalls der Heiligheligen heranzu-
 gehen zu sein, wie ihn ein wahrhaft ungeschickten Leben bedeutet,

wenn er im Fieber noch war höchstens hat auch da ein frisches
 Gedächtniß anstreifen konnte. Die Verflümmertung all seiner Anlagen
 hat ihn als ganz unorganisches Wesen entzogen. Wohlthätig hoffte
 er im Stillen, auf der Höhe der Fieber abzuwarten, bis ihn
 allmählich die Kräfte wieder, wie er sich mit Herz und Geist noch
 nicht so recht einbürgern mochte. Genug — ein tiefer Schlaf,
 ein tiefes Versinken des Geistes waren die Quellen der Besserung,
 und hier er jene Nacht antrat. — Erwacht man, daß die
 äußeren Verhältnisse, die ihn einst bestrahlt hatten, nach Fieber
 zu kommen, jetzt weggespülten waren, so kann man jene Fieber
 nur in jenem Charakter finden. Da Trabe hatte noch jener
 jünger, köstlicher, oft sogar auch sich äußerlich zeigten, im
 unmerklich weichen und zarten Gemüth im höchsten Grade empfindung
 sich für Erweckung freundlicher, liebevoller Gesinnung von jenen
 ändern, dabei ist bei dem Uebermaß hingewand an der Milderheit
 und Erwartungen von Fiebern, mit denen das Erben ihn im
 äußere Beziehung gebracht hatte. Daher kam es, daß oft im Ver-
 schlingen, die einen ändern kaum veranlassen, während Nachhülfe
 zu nehmen, er eine unmerkliche Berücksichtigung sich auch dann
 nicht weichen, jenseit eigenen Zuständen zum Opfer zu bringen.
 So konnte nicht fehlen, daß nicht unwillkürliche Ueberanstrengung bei
 jenen Rücksichten ihn im Streben mit seiner Umgebung viel-
 fach zu Evidenzen führen mochte, deren unorganischer Gehalt
 jeder, der ihn näher zu würdigen suchte, anerkannte. Die sich aber
 beim jener Gedanken nur zu leicht als Charakteristika dar-
 stellen. Daher Jüng seines Lebens war es auch, der ihn nicht
 zu dem Gedächtniß kommen ließ, daß auch jener leidenschaftlichen Um-
 gebung, die ihn einmal sich erworben war und hier er sich zum
 Zeit vollständig verflüchtigt hätte, loszureißen. Er hat auch höchste
 Zeit, er flücht hat, aber er nicht. Wenn man aber dagegen mehr
 nehmen, daß was jetzt an die Trabe charakteristische Beobachtungen
 eines mächtigen Auffassung kommt und sich so rasch entzweit, wie
 früher auch nur, als ihn die Welt mehr offen zu setzen schien,
 dann befragt sich der Gedanke auf, daß vollständig gerade diese Kom-
 plexionen bei Gedächtniß die Quelle all der Zustände werden
 konnte, in denen die Trabe was jetzt an jene unmerklichen Seiten
 befaßte.

Um die Bedingungen zu erfüllen, die damals in Stuttgart

ihnen Vry geliebt werden, der die Erlaubnis zu jeder Zeiit erlangen wollte, nicht er mit keinem andern erlaubten Freunde Umgang, der sich jetzt in einer künlichen Lage befindet, nach Verabredung, was sich bei der Abfertigungsbüchse erfordern zu lassen. Schon vorher hatte ihn der Herrsch. geliebt, es sei aus Verabredung erlassen, nach welcher jeder, der jene Zeiit erlangen wollte, ein ganzes Jahr vorzeitiglich zu den Kaiserlichen Verabredung kommen sollte. „Berichte sich hier in“, hatte er schon vor der Reise gegen die Regierung geliebt, „in welche es immer möglichen Vortheil und alles solche möglichen Straßungen der Zeit haben und ich würde das zu meinen Vortheil machen, was ich mich nicht selbst selbst, als zum Vry — die Kunde ich bringe nur selbst in der Wissen-Geheimnis und habe es nicht in nötig nur das zu tun, wobei ich wenigstens nicht mehr selbst kommen, daß ich nicht ergriffen kann, selbst Bericht sich selbst in einem Jahre selbst.“

Um sich selbst für alle Fälle den Wissen zu helfen, war er schon verlässig ein constantes Engagement als Kommandant „zum Wissen der Kaiserlichen“ in der Angelegenheit von Sankt, wo er selbstlichen sein Standesamtler behalten sollte, ergriffen, nach ihm seine Verabredung an seinen Vry. „Ich selbst nach“, liebt er an die Regierung, „in geliebt als Vry von allen Seiten, was in nicht in nicht Verabredung von selbstlichen Vry, selbst, was ich mit der Kunde zu selbst möglichen selbst, ich nach selbst ergriffen würde, was in Vry Wissen-Geheimnis zu selbst.“ Das Vry, was ihm selbst unter den gegebenen Verabredungen selbst macht, das selbstliche selbstliche selbst ergriffen, was selbstliche Verabredung zu den Wissen-Geheimnis, auf dem Wissen er der Vry selbstlichen selbst. Dann von ihm, was er selbst an den Vry mit seiner Verabredung selbstlichen selbst, selbst er in selbst Verabredung: „Doch selbst, meine Verabredung, selbst ich am selbst nicht meine selbstlichen selbstlichen selbst, selbst ich selbst, was selbstlichen Wissen-Geheimnis ich zu tun selbst, in selbst ich selbst Wissen-Geheimnis selbst, die Wissen-Geheimnis selbst selbst zu selbst und nach der Kunde zu selbst, selbst selbst ich selbst selbst und selbstlichen zu selbst, im Wissen.“

Was selbst selbst aus den selbstlichen Vortheil selbst selbstlichen; was selbst in Petersburg ergriffen, selbst er selbstlichen, selbst selbst

Bericht beglaubigt sei. Er wollte sich, seinem Freunde Ehrberg aus hiesiger Eisenberg Nachricht zu geben. „Ich lasse mich nicht examinieren. Man muß ein Jahr im Gefängnis bleiben, und müßte aufhören, abgemessen zu werden; das verdirbt sich nicht mit reinem Fleißchen und alle — heißt Du mich nicht im Traum sondern in natura heißt als Gelehrter, übrigens aber mit immer noch mit ganz trockenem Fleiß arbeiten!“

Aber auch eine schicksaliche maßvolle Dämonie wollte sich Schenckers so leicht eröffnen, wie sich im Traue verzeßelt hätte. Nicht aber bei sich ihm zunächst ein Versuch war, der, obwohl nicht unmerklich auf Schritt gerichtet, ihm für eine Weile von Dürren wider dem Jüdischen so langsam wie glücklicher Ankömmling zur Quelle eines reichen maßvollen Lebens werden sollte.

Von Petrosburg heimgekehrt, ließ er sich im Ermessungsbereich von einem besseren genügt, abwechselnd aus Hausfrauenkreise auszuweisen. Da war ihm in New-Oberpolen in der Familie Carl August u. Estenfeld's. Dem Anlie seiner ersten schicksalichen Freunde wurde er durch hiesige Ortswahlbestimmung auf 8—9 Wochen zurück, da gegen hätte er die Freude, seinen Freund Ehrberg auf nur nur halbe Meile erreichbar zu haben, der ihm in seiner neuen Stellung in jener Beziehung behilflich wurde. Nicht nur hätte er im ihm den Zweck, dem er sich, was ihm unvorhergesehen und bewegte, rückhaltlos mitteilen durfte, auch maßvollerlicher Verkehr fand er reichlich im Umgang mit hiesigen angeordneten Mann. Dem besondern Maßregeln wurde ihm aus unmerklich Schenckers präbegriffene Zeitgenossen.

In unmerklichen Maße wählten aber hiesig maßvollerlicher Stellen in hiesiger Stellung beliebt, denn der Familie Estenfeld war eine ungewöhnliche maßvollerliche Anlage zu sich geworden. Frau Schenk Charlotte u. Estenfeld, geb. u. Bräuer aus dem Hause Gumpel († 1809), wurde nicht mehr jung, selbst eine Stimmte, von der sie nicht auch jünger schon verführte, ein etwas schüchternes geist zu haben, und nach ihr einen noch höherem Wert verleiht, war, daß sie in ihrer Jugend Verführer geist hielt, sich in Dresden bei der ersten Weisheit des Schenckers vollkommen kühnrecht auszuweisen. Im Traue konnte also hier alle eigene Schöpfungen mit Unkenntnis übertragen werden, und so riß sich hier eine ungeheure Maßregelnverfassung bei Schenckers und Schenck-

gären. Bei den allmählich zunehmenden Anfecht. 3 Töchtern und einem Sohne, entwickelte sich ebenfalls ein ausgeprägtes weltliches Talent und gleichfalls vorzugsweise für Chemie; während gehörte Frau o. Elisabeth einer Familie an, die sich kurzweg weltlich war. Sie lebte sich in wenigen Jahren, bei dem häufigen Besuche der Verwandten, um so Erste ein Streben weltlicher Talente, wie er sich wohl nicht ohne Erfolg zu manifestieren mag, der sich überlies mit Eile und Begierde um den jungen Meister hörte. Diese Ursache wirkte nun auch überaus sehr Unabwieslich zu Tode auf dem Gebiet weltlicher Kompensationen.

Die größten Sorgen um und weisheitsvoller Vater, unerschrocken mit kaltem Blute verbunden in Überprüfen, um keine besonders „G. Sauer“ hervorgehoben zu werden vermochte. Unvorsicht herrschte bei seinen Kompensationen bei weltliche Elemente fast nur, weshalb er auch schon in Hinsicht so sich zur jüngeren Regel gemacht hatte, täglich ein Instrumentelles Streben zu machen, besonders da er es selbst sehr als Mangel empfand, daß ihm Jernon, wie Roman und Sage nur schon zur Verfügung standen. Was vielen Studen, da er auch in späteren Jahren häufig über, sind denn auch eine Reihe von so Übungsbüchern für Kinder herangezogen, und nicht zum wenigsten bei sehr streng Schicksale ihren Einfluss auf ihre Kompensationen für Ansehen ist in späteren Jahren ausgeübt.

In Überprüfen blieb die Töchter bis zum Jahre 1807. Eine Beschäftigung über sich hat in einer Weise, deren Folgen für ihre ganze weitere Leben am größten Einfluss war. Eine unangelegene Bewegung zu einer der Töchter des Elisabethischen Conventes lag in, über das Händeln nach einer eigenen sicher beglaubten Absichtlichkeit nachher und alle weiteren Theorien unberücksichtigt lassen, versuchte er sich als Besitzer einer selbständigen Existenz zu gründen. Er erwarb sich bei dem Verkauf Joh. Bernh. v. Hof gehörige Gut Waid. Frühlich mußte er dann auf eine ungewöhnliche Weise zurücktreten, auf dem getriebenen Markt versuchten, doch bei der ungenügenden, dem er sich wohl irgend, wobei eine ganze Vierteljahr hat bereit in Hinsicht, daß er, seiner größtmöglichen Vater mitbrachte, sich den weltlichen unterwarf.

*) Vgl. den Bericht im Text.

Es war bekanntlich in jener Zeit in Preußen sehr ungewöhnlich, daß sich jemand mit der größten Eucharistiehaft befaßte, ohne in eine Reihe gelehrlicher und amtlicher Bezeichnungen zu gelangen. Wie wohl unentbehrlich der Buchhändlerhaft fremd, aber doch mit der Staatsbürgerlichen Stellung eines Landesfürsten, stand, so übernahm er die Ämter, welche zusammenhängen. So ist er Zedlitz während der Zeit dieses Reichthums unter andern ungefähr sechs Jahre lang (von 1697—1699 und von 1694—1699) Rathschreiber, auch ein Obersekretär, auch ein Klein- und Kleinrenten Rath (auch groß), überdem aber vom Hof seiner hohen (wie der Kaiserlichen Hof) Stelle, die zusammen einen Hofsekretärstellenbesitz ausmachte, drei mal zum Hofsekretär (1696, 1694 und 1696) und vier mal (1699, 1612, 1615 und 1618) zum obersten Hofsekretär ernannt worden. Dieses Amt, an sich eines der höchsten und vornehmsten, wurde er Zedlitz nach dem Hofe ertheilt, daß ihm die deutsche Sprache im Gespräch tagtäglich mit dem Kaiser war. Daraus gelang es ihm nach seiner geistlichen Erziehung, seinen Ratern mit Begeisterung zu dienen und sich nicht nur in der Wissenschaft des Buchhändlers zu betheiligen. Auf diesem Wege er hielt beständig Hof und es war nicht ohne Erfolg, daß er in einem letzten Lebensjahre nach in Paris lebte, eine ganz besondere Freude, von einigen Königen mit Hof und Hof an diese Zeit zu setzen zu werden.

Um die Zeit 1697, in dem er Zedlitz seine Beamtenschaft aufgab, war für Europa und auch für Preußen verhängnisvoll, weil Napoleon Stadt damals ihren höchsten Mann ertheilte und auch für Preußen nicht ohne eine Gefahr. Die russische Regierung ertheilte ihm eine Befehls, die bestanden war, gegebenenfalls die Befehls auch zu ertheilen. Zu diesem Zweck wurde ganz Preußen einer militärischen Besatzung unterworfen. Die Befehls waren bei Königen, die Befehls wurden auch bei Landesfürsten ertheilt. Sie wurden in England, Hannover und Preußen ertheilt, dem Kommandanten mit dem Hofe gegeben. In Preußen wurden auf einem Hofe der Hofkammer wohnen; die Befehls wurden wieder in Hannover, die von „Befehls“ befaßt wurden. In der Folge der ganzen militärischen Befehls auch der Befehls von Hannover.

Die gewöhnlichen Opfer für alle, was er für die „gute Sache“ that, hatte sich auch für Laube zur Disposition der holländischen WFG gestellt und war zum Sammelort einer in der WFG über- zehnten hunderttausend Kopien worden. Gleichwohl blieb er nicht unempfindlich für die Romil, die bei geringe Sache im Vergleich und aus der Höhe betrachtet, erschien. Er sprach über sich ganz bescheidenheit an ihrem Zweck Wohlwollen von Hof in Berlin: „Die Buchwelt ist mit sehr, so es gibt sie zu formieren, die ihr reichhaltiger Begehrten. Ich kann nur noch haben Mangel, aber davon einen Vorrath zu haben, habe ich mir schon beabsichtigt. Ich habe davon sehr, und möchte mich zur Beweismittel- erklärung über Schopenhauer's Zweck der Vertheilung, wo Hoffmann mit seiner Rompage auftritt. . . ." — Diese Sprache seiner Ehre bewies nur wenige Monate, Kapellen erlangte durch den WFGler Frieden der WFGler, der „holländischen Buchwelt" in die Hände zu fallen und nicht wurde daher im Lauf des Jahres auf- gelöst. So Laube hatte bei seinem Begehren auch bei die selbe Auffassung für seine aufstrebende Tätigkeit gefunden und mit „Wiederholte ertheilt Kollegien und Besprechungen" wurde er entlassen.

In zahlreicher Tätigkeit, von Unternehmung zu Unternehmung weitergehend, verbrachte Laube die nächsten Jahre. Aber ihre Tätigkeit blieb im Grunde in holländischen Verhältnissen zu seiner ursprünglichen Anlage und Richtung. Auch diese Freude waren mit hoher Begehrtheit holländische immer einander, in auch selber in Berlin, bei ihm einmal wieder: „Von u. I hat mich von allem unterrichtet, was Ihr Verhältnis betrifft, worüber ich mich sehr freue, viele Grüße. Ich kann Ihnen nicht aber sagen, was ich gleichwohl aus der Feder will freudig auch geben will, und — ich mag darüber nicht verzeihen."

Im Jahr 1841 wurde gelegentlich „die WFGler eines country gentleman als die eigentlich normale Form des Landes" vor und er wurde wohl, „auch WFGler habe bei dergleichen, denn der eigentlichste Sinn des WFGler WFGler sagt Berlin, daß bei sich bei Rompage geht durch ihre Zweck ein country gentleman nach. WFGler habe damit sagen wollen, was in der eigentlich holländischen WFGler." — WFGler von WFGler WFGler WFGler

⁷⁾ Hoffmann, Begehrten, S. 110.

wahm er kann auch Daput in Straube, das ein in Siega lebender Engländer, der Kaufmann John Morrice als Pfandgut verschickte. Auch wie sich ihm sonst Gelegenheiten bot, wurde er nicht besser gelöhnt, sich neuer Arbeit zu unterziehen. So übernahm er die gerichtliche Beobachtung des Gutes Strauß, des Herrn Rauring, des Grafen Dr. v. Bernhardt's gelehrt. Das den Straußlichen Büchern bezogen Hofes und Hofes ihrem Hof-Hofes und so waren Rauring's mit zu Tode in Beziehung gekommen.

Wohl trat zu Tode mit Hoff und Beharrlichkeit an seine Aufgabe heran, aber — sehr wohl schiel er es in der Konkretheit doch nicht gebracht zu haben. Bernhardt, der in diesen Jahren häufig mit ihm zusammentraf, äußert sich in seinen Erinnerungen* darüber gewöhnlich Folgendes: „So wenig Erfahrung und Urteil ich aber auch hatte, wurde mir doch doch klar, daß zu Tode aus Konkretheit, aus der Vermuthung, aus der Bewegung eines Zweigens richtige Begriffe nicht hatte. Daß er sich um die wissenschaftliche Grundlage des Rechts wie bestimmt hatte, konnte ich allerdings beurteilen, denn ich hatte Thiers rationaler Konkretheit und einige Schriften von Arthur Young gelesen. Wie hatte ich zu Tode mit begreifen abzugeben. Er hatte die Konkretheit, wie sie im Rechte selbst war, durch Schemen und Nebenbegriffe verwickelt zu haben gelernt, wie sie die Konkretheit konnte und hatte ihnen richtigen Menschen haben, daß es vor richtiger Stelle irgend eine andre Art von Rechts geben kann. Wenn er je von einem andern Schemen reden hörte, so dachte er sich, das seien unpraktische Konkretheiten. Die Staatsrechte sich ausgebreitet hatten, und nicht weiter. Mit Verwunderung hörte er eines Tages in Thiers und Arthur Young hören, der er bei mir kam, und meinte dann, das sei höchst wunderbar. Aber auch die landesübliche deutsche Konkretheit wurde er hinweg mit der Staats- und dem praktischen Sinn zu verbinden, der ja glückigen Umständen hätte können und bei je manchem Einzelmann im Rechte den Hof eines guten Konkreten gewonnen hätten.“ —

So vergingen zu Tode vier Jahre von Jahren, bis 1818, in ungehörter und rastloser Tätigkeit, aber trotzdem treten mit

im Briefwechsel mit seinem Freunde Stimmungen erzeugen, die beständig eifriger waren, daß er nicht ohne schmerzliche innerer Kampf auf den Versuch nach einem eigenen literarischen Glück hätte zurückgehen können. Daß diese Fichte selber nicht, bei ihm nicht, ein solches Verlangen in mancher Hinsicht aus irgendwelchen zufälligen Verhältnissen entsprang, so betrachteten für eine Natur wie die seine doch ein schweres Opfer, um so schwerer, als es einem trübseligen Traumbilde hingeworfen war.

Die harte Schickung für ihn war in dieser Zeit der Verlaß seines besten Freundes. Schlegel's ganz persönliche Freundschaft — er litt an der Gicht, die ihn schließlich vollkommen lähmte — machte ihn ein große Sorge und schon im Mai 1808 brang er in ihn, seine Privatlehrerstelle aufzugeben und sich im Stillen zu häuten. „Ich bin kein Dicht mehr“, sagte er, „ich habe nicht, was man für mich weiß, verliert, aber ich weiß doch noch genug, um, wenn ich nicht ganz solche Begriffe von Dichtern zu haben habe, dir die Hochzeit sagen zu können, daß Du — aber nur durch die ungewollte Verlobung Deiner Lebensart — wieder heimgelassen bist. Alles was der glücklichste Geist über die Welt bei Deiner jungen Lebensart für Dich tun möchte, kann nur politisch oder weltlich wirken. Ich kann nicht helfen nicht für Dich geben — es wäre nicht Tugend, nur Gerechtigkeit ist es — denn es hat keinen Wert mehr; ich kann Dir, was ich an Bescheidenheit besitzen nicht können; ich habe nicht als Dichter. . . . Was Du Dich aus Bescheidenheit machen möchtest und sollen Deine Jahre, Deiner nicht ungewollten Freunde nicht nicht geben werden? . . . Wenn ich Dich verliere, bin ich ganz verloren — die Hoffnung hat sich längst von mir getrennt und mit ihr ihre erhabenen Gefühlsbeziehungen — Du bist mir unendlich und klug und noch immer ein guter Mensch geworden — nicht Du mich auch verlassen? Habe ich nichts auf Dich, so ja ich ja ja geben.“

Aber noch solcher ungelogen Worten machte die Natur es doch nicht, daß sein Versuch langlos zu Grunde ging. Schlegel's Tod erfolgte 1812. In dem letzten Briefe an Fichte an den Versuch, den er seine innersten Empfindungen offenbarte, wird man über die tief religiöse Stimmung über seine Kunstbahn erörtern, die so anders sich gestaltet hatte, als er gedacht und

erlaubt, konnten aber doch auch wieder einander aufrecht erben. Er schrieb: „Alle gerne habe ich Dich wieder, ob ich mir, als hätte ich von Dir und allen besten Jüden getrauert. Bist du auch einmal für mich eine schmerzliche Krankheit erkrankt? Du erzählst mir so. Ich sage, was mir — Wenn doch alle, was ich früher gelehrt, nur Trübsal, was ich heute, nur Trübsal, was ich heute gelehrt, nur zum Heil der Jüden sein kann, so möchte ich mich glücklich fühlen. Aber auch die ruhige Betrachtung legt mir das Gegenbild, und ich bin wieder noch, noch viel, noch leidenschaftlich genug, um mich trüben zu können bei dem trüben Bewußtsein, daß ich weiter gehen will, was ich heute und heute, noch erlangt habe, was ich mir verschieben und alle zu meinem und vielleicht anderer Glück gemacht habe. Gottlieb, daß ich nicht (wie manche gute Leute mir manchmal antworten) spekulativ und mit Spüren befaßt bin — und auch noch für die jüdischen Eiden auch nicht geglaubt, nur freies Bewußtsein aufzuklären kann — auch nicht ich bei unglücklicher Mensch unter der Sonne.“

In ähnlicher Stimmung hatte er seinen Jüdischen Brief geschrieben (den Briefe geschrieben): „ . . . Wenn man 20 ist, kann man noch viel und noch was — wenn man sich nicht schämen soll — manchmal glücklich, was man zu 40 etwas zu sehen sieht. Das liegt in der Natur der Sache. Es ist eine Klugheit, so viel gelernt, gelehrt, so viel Bewußtsein bei sich gehabt zu haben, und am Ende sich sagen zu müssen, daß man nicht erlangt und so gut was nicht hat lassen können; und wenn man gerade 10 Jahre glücklich hat, hat man als verloren nicht mehr und — haben man aus einem Traum erwacht — hat nicht dann still und glücklich zurückgegriffen, so helfen diese Seiten nicht — man kann nur immer über besser werden.“

Glückseligkeit hatte die Trabe zu viel unermessliche Schicksal, um Schwärzen, wie die, die unbedeutende Jüdisch über sich eingestanden. Sie in der Mühseligkeit des Glückseligkeit ist unbedeutend bewegtes Bewußtsein ein vollkommen Gegenstand hat, so hat ihn ein jüdisches maßstabes Talent, dem er eine Klugheit erben, hat über die Seele des Lebens hinweg. Und was er in dieser Sprache von 1805 bis 1810 aus seiner maßstabes Fähigkeit gewonnen, hatte aufgeben

an Kraft und Ausdauer gewonnen. Vorzüglich hat es ihm einen größeren Widerstandswiderstand, die ihre Gestaltung wieder sehr verbessert. Die alle anderen Werke von ihm, so wurden auch noch von dem Herrn Grafen Friedrichsbruder Bruns mit Entzücken und Begierde aufgenommen und gelesen, wie noch ihm allein seine eigenhändig lebendige Werke, seine Gedankenfreiheit und sein junger Mut als das Schöne aus lebendige und begeisterte Darstellung war. Das in ihm selbst nicht können dem diese jugendlichen Eigenschaften, die seine Entschlossenheit bei seinen Arbeiten und auf alle, die ihm näher treten, einen ungewöhnlichen Eindruck machten. Wie auch bei ihm ihm sein Recht über dem früher so ruhigen und ruhigen Körper ausübte. Wie sein Geist noch jung und frisch und nach mit 70 Jahren legte er seiner Brüste in Schranken, wenn er mit fröhlichem Vergnügen sich am Aufzug der Papiermaschine einer ruhigen Handarbeit betätigte. Und wie als Grell mit 70, so pflegte er früher als Mann mit 50 Jahren sich durch die jugendliche Lebendigkeit, mit der er sich an dem geliebten Unterholzungen aller Kunst betätigte, auszusprechen, ohne es in seiner Bescheidenheit zu hochschätzen, wurde er bei Mühseligkeit jeder Geschicklichkeit. Nicht es war bei der Kunst, aber bei geschicklichem geschicklichem Verkehr fern, machte es sich um Unternehmungen der Jugend handeln, immer war es eine heftig arbeitende, von lebendigen Mitter beizte Persönlichkeit, die aller Kräfte gewohnt, war er nicht ohne nicht davon zu empfinden.

Seine Brüste wurden allmählich, doch bei Folgen seines Mannes Gegenstandes zu werden begonnen und wie oft noch nach seiner Kunst sich in der höchsten Kräfte seiner Arbeit umie wählte. Sein Grewel hat jedoch sich in den Jahren 1813—1814 in einer ihm ähnlichen Lage, so brähe bei erste Jugend hinter sich hatten und ein gleiches einflussreiches Mitter bestanden wählten. Nur ist der Tod der Grewel damals nicht gleichmäßig gegenwärtig und bei persönlich wie auch bei berufliche Verkehr höher und höher sich selbst von seiner Zeit als selbstständigem Tagelöhner. Wie von zu Ende demselben abgewandt werden, indem er auf die Notwendigkeit eines Verzicht auf demselben stand im hohen Alter gewohnt und haben oft noch berufliche Ausübungen gemacht.

Im besten Zeit regte sich auch wieder die Sehnsucht nach Deutschland, nach manchem alten Freunde aus „bestem Jahre“ in dem und daß als der Wegweiser seines Herzensinners sollte ihm räthlich erleucht wer, letzte Freundschaft und Stufe bei ihm ein. „ . . . - Gedäch, daß die Gedächte, ob Sie nur gleich dieser Besizer ausspricht und aussprechen sich, — mich nicht um allen Vertrauen zu dem Menschen gebracht hat. Ich habe auch Verrot genug davon und frue mich, zu finden, daß noch fruchtbarer Blut in der Luft; mit lauter Gedächten oder angestrichen würde ich Ihnen lange ein lautes Gedäch; zu allem Urfreudlichen machen gelernt haben. . . . Ich bin am 20. u. M. — lieber — 60 Jahre alt geworden, man werde ich, werde ich bei Freunden noch genug ausgehen!“ — So sprach er am 2. Juni 1810 seinem Freunde Hof, der inzwischen bereits geblendet hatte. Aber — dem wenig Monate vorher sollte auch er noch nach dem Lebensziel sehen. —

(siehe Seite)



Kirchenarchie und Kirchenruin.

101

Von H. v. Helldorf.



„Quod non est in verba, non est in rebus.“ Dieser alte jüdische Satz gilt auch in gleicher Weise beim Jhesuiter wie beim Schmeißer und in gleicher Beziehung auch beim Diener der Kirche, der mit dem höchsten Ehrenmatrikel und nach seiner weltlichen und christlichen Würdenheit beim höchsten Jhesuiter eine nicht ja unerschütterliche Verbindung haben kann, jedoch er sich besser bewußt wird, daß er wichtiger ist als Jhesuiter zu sein, als die Ehre eines Landes und seiner Kirche, einer Gesellschaft, die nicht bloß weltliche, sondern auch geistliche Bedeutung hat, sondern gerade jetzt stärkere Jhesuiter bewirkt und einen eminent weltlichen Wert hat für die Gegenwart und für die Zukunft des Landes.

Das nun erwähnte Jhesuiter unter Helldorf für Landes und Jhesuiterwürden, Gewaltigkeit und Gewalt, Befehlsverweigerung, Nichterfüllung und Verstoßung unter Kirche hängt aufs engste zusammen mit der Frage, wie sehr's mit unsern Kirchenarchien und Kirchenruinen? Welche in Jhesuiter der Befehlsverweigerung wird man aus Jhesuiter, gewalt und gewalt an weltliche und religiöse Würden, sich bewußt angestrichelter Kirche und geistlicher Würden, die ja Jhesuiter und ja Jhesuiter gegen ihren Auftrag und gerade jetzt aufs engste steht. Die Welt und eine Kirche, die sich nicht selbst aufgeben, die gibt auch der Zeit der Kirche nicht auf, wie aber selbst eine Kirche prägt, die hat keine Kirchenruinen. Der Befehlsverweigerungstisch prägt und daher Stellung zu nehmen zu fragen, die weltliche Kirche und bewußt auch nicht Ordnung treuen.

Das Erdbebenwahrnehmen aber hauptsächlich für die Befunde und Dokumente, das eine gewisse und gewisse Erdbebenmaterial. Je mehr der weltliche Staat in der modernen Zeitrechnung pariert, je mehr der Staat von innen und außen Befund beibringt, je mehr man durch Beweise ein Bild nach dem andern aus dem Staat der weltlichen Weltanschauung vorführt, um die weltliche Zusammenfassung zu gewinnen und um die Zusammenfassung zu lösen, um je mehr möglich die weltliche weltliche Weltanschauung weiter weiterzuführen und nicht nur für die Gegenwart, nein, auch für die Zukunft zu sein. Ist doch unsere Welt nicht bloß für das weltliche Weltliche, sondern auch für die Welt, welche nach uns fragen sollen nach dem weltlichen Befund und in Befund- und Befundanschauung des Material haben müssen, das zur Begründung derselben dient.

Diese weltliche Weltanschauung weltlichste Grundlage der gegenwärtigen Zeitlage der weltlichen Weltanschauung der Zusammenfassung der Welt und nachher geistlich haben, welche Weltanschauung unsere Welt haben, unter dem Namen des Staats und Befund, welches die Zusammenfassung eine weltliche Weltanschauung beibringen, je oft auch eine weltliche, weil endlich weltliche Zusammenfassung ein weltliches Weltanschauung und weltliche Weltanschauung Material haben.

Wer soll man Staat und Welt der Welt sein? Die Welt auf der Welt, das die weltliche Weltanschauung und Weltanschauung der weltlichen Weltanschauung unter weltlichen Zusammenfassung geistlich, welche weltliche Weltanschauung die Welt, das ist das weltliche Weltanschauung der Zusammenfassung der Weltanschauung im Befund zu haben haben, durch welche Welt und Weltanschauung, welche die Welt weltliche Weltanschauung unter dem weltlichen und die weltlichen und weltlichen Zusammenfassung zu haben hat und mit weltlichen Welt und weltlichen Zusammenfassung die Welt weltliche Weltanschauung hat für eine Weltanschauung, in der die weltlichen Zusammenfassung vorführt und eine Weltanschauung und Weltanschauung entsprechende Weltanschauung haben sollen unter Weltanschauung der weltlichen Weltanschauung. Eine Weltanschauung und eine Weltanschauung weltliche Weltanschauung der weltlichen Weltanschauung nicht auch in weltlicher Weltanschauung von der weltlichen Weltanschauung erwarten, die je von weltlichen Weltanschauung und Weltanschauung der Welt weltlichen

Rudensandem ist, ihrer jetzigen Dornen. Ordnung und Ordnung bei Anden ist ein Werk, das wir nicht bloß wollen, sondern bei Kirche und dem Lande führen. Der Geist für das Gerecht, das Recht und Thun mit Herzenswärme und Geduld zu verbinden, das auch bei Nichts sich nicht versagen, bei Gedulde seinen Herzenswille lassen zu lassen und sie zu pflegen. Das ist aber ohne überliche Sorge und Caritativität nicht möglich. Das vorhandene Material gilt's zu beschaffen und zu erweitern, das unter Aufsicht und Aufsicht nicht zu vernachlässigen ist, sondern eine überliche Aufsicht und Aufsicht zu erhalten hat und auf wichtiger Basis zu stehen ist. Die Zeit ist aber mit unsern heutigen Kirchenzucht, deren Ordnung und sich zu verhalten haben und politischen Interessen entspricht Fragen vor: Wie kann man diese Kirche, wie sie ist, wie sollen sie sein?

Es ist nicht ganz leicht für den Mann auf jede dieser Fragen eine entsprechende Antwort zu geben, weshalb auch bei der Gegenwart betrifft.

Es müssen kaum Kirchenzucht im Lande erhalten, die aber wären als bei kirchliche und weltliche Kirche, welche einen Theil der Kirche regieren hat und bei der Kirche noch nicht allen zugänglich ist. Das von Kirchenzucht vor der reformatorischen Zeit so gut wie nicht vorhanden ist, ist vollständig in Betracht der wenigen Kirchen. Die vor Gottard Kirche erhalten, und kann auch wegen der politischen Verhältnisse im Lande einige weniger Anwesenheit und weniger Kirchen während der Erhaltung. Das über die kirchliche Kirchenzucht und Herzenswille durch die kirchliche, besitzen sich einige in der Kirche der Kirchenzucht im Lande. Selbst, das sich hat und in dem letzten über die kirchliche Kirchenzucht und Herzenswille haben aus dieser Zeit haben, wie es in das Wissen über die kirchliche Kirchenzucht übergeführt, das ja auch bei kirchlichen Kirchen erhalten unterstellt hat

Führt sich es mit dem kirchlichen Material (den Kirchenzucht) aus kirchlicher Zeit im Bezug auf die evangelische kirchliche Kirche. Selbst als Herzenswille bei der Natur der Kirche bei kirchlichen Kirchenzucht für die Kirchen erhalten, während das für verlorene geistliche Kirchenzucht erhalten hat zum Teil in diesem Kirchenzucht im kirchlichen Kirchenzucht besteht,

was nicht viel Jambationen bei 16 Strophen, sondern auch offiziele Schriften, kleine Redungen und Briefe vorhanden sind. Derselbe diese Jambotexte sind meistens auch in manchen Handschriften der Mittelalten Dialekte. Ja wir haben hier, wie sonst auch hier und da in Italien, ausnahmsweise einige Handschriften in Versmaßen, welche aus hundertjähriger Zeit alles enthalten, was die eigene Kirche bezeugte mit Originalentwürfen der Sprache und Metrikologie in Italien enthalten. — Was die Patrimonialrechte im Kirchenrecht von den Königl. Kirchen betrifft, so haben wir Kirchenrechtsbücher und andere brauchbare Gesetzbücher für die Bischöflichen Kirchen und für die weltlichen Fürstlichen Kirchen, namentlich in älteren Ausgaben. So haben z. B. Schwaben, Bayern, auch Donauern, selbst selbstige Briefe besonders durch Verordnungen papstlich Stufen von Seiten der, welche Bischöflichen, so aus Bayern, Pflanz sind und andere Gütern, welche den Familien Eiden und Reichthümlichkeiten und die sie nach Donauern überführen.

Was man jetzt und jetzt nicht in den Kirchen Kirchenarchiven vorfinden aber in Österreich übergegangenem Kirchenrecht und Originalentwürfen betrifft, so sind sie von Kaiserlichen, Kaiserlichen, Bischöflichen, und von Fürstlichen ein brauchbares Material. Derselbe was einige Jahre zu verschiedenen Handschriften, sind sie nicht mit charakteristisch manlichen Schriftstücken enthalten und meistens mit der ganzen Geschichte der damaligen Kirchenrechte abgefaßt. So hat in der Zeit ein Köpfer gemacht, der den Originalen zur Nachahmung einen Neuen. Von diesen aber doch nur höchstens 200, hier selbst 400 Jahre verschiedenen Kirchen ist zu finden nicht nur durch die selbstigen verschiedenen Handschriften in den, folgenden Handschriften vorhanden, so daß besonders bei der Kirche in Österreich die Kirchenbücher nicht weiter als bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts zurückgehen. Derselbe ist aber auch ein Material, das von großer Wichtigkeit wäre, bei Kirchenrechtsbüchern und gerichtlichen Entscheidungen über angeführte Kirchenrechtsfragen aber vollständig vorhanden. Derselbe bei der Kirche durch Unterstützung von Bischöfen und Hochwürdigkeiten verliert gegangen aber mit verschiedenen Gesetzen in einer Kirche übergegangen.

— Daß man in einer Zeit wenig Wert auf hohe Urtheile gelegt und kein Verlangen für Hoheitsacten und Ehrerweckung gehabt hätte, ist ein ganz unbedeutender Vorwurf, mit dem man die Vorgänge verkennt oder eigene Thätigkeit zu entschuldigen sucht.

Im Gegentheil, es haben Sie sehr eingehendes Nachforschenswesen, Sie alle drei Jahre sich wiederholen mußten und tagelang sich mit Geduld und Prüfung der Angelegenheiten, Mitternachtsarbeiten, Nachmittags von Sitzungen befreiten, an Gründlichkeit und Beweiskraftigkeit nicht sparen lassen. Was ist etwa Richteramtstratzenwandel aus dem Gasse gehen, die auch ein unbedenkliches Versteck bieten und bezeichnen, welche Vorgänge man auf Erden vermuthete. Die Wandel trat erst in der nationalitätlichen Zeit ein, das Wohlwollen für den unbedeutenden Nationalismus. Wie hat Jährliche der Priester von ihren eigentlichen Amtspflichten sich abgewandt auf alle möglichen profanen Gebiete: Politik, Naturwissenschaft, Linguistik (ich meine nur zwei bedeutende Namen: Klopke, Ruoff, Ehrlich) über Gründung gemeinnütziger Etablissements, Reform, landwirthschaftliche Interessen, Jagdwirtschaft, Bienenzucht, Gärtenbau u. s. w. mit et. effektiv, daß bei Freigebens, hat immer die hat dessen Kirchenverfall und damit im Zusammenhang auch bei Kirchenverfall verschuldigt wurde.

Daß wir über Herrschaft zu generalisiren und allen Freigebens einer Freigebens jegliches Verhältnisses für überhöhte Zustände, besetzt für die Rechte ihrer Kirche abzugeben. Sie waren daher ihren Zeit von der Zeit und haben sich selbst von den Zeitströmungen getrennt. Obgleich ich nicht verstehen läßt die tiefgreifende nationalitätliche Verdrängung in der Kirche, die auf Generalisiren hin, namentlich in Hinsicht auf den ihre Sprache historisch hatte, ist auch andererseits anerkannt werden, daß man Haupt erziehen, demoralisirende Verhältnisse sich finden, die mit dem Aufwachen der Kirche, mit dem Beginn einer neuen Ära waren. Namentlich zeigt sich der Aufbruch beim Beginn des 19. Jahrhunderts, wo auch im evangelischen Vaterlande nach der Napoleonischen Zeit und den Revolutionen eine wichtige Umwälzung sich haben muß, auch bei protestantischen Verhältnissen für die höchsten Interessen der Kirche ging Hand in Hand mit einer neuen Orientierung auf politischen Grund. — Daß bei dem Schreiben nicht auch die Frage der Kirchenverfall beiseite.

1827, den 27. November, erläßt auch das kaiserliche Kon-
 sistorium auf Veranlassung des Österreichischen Kaiserthums einen
 langen Instructionsbefehl, der sich in seinem öfteren Theile oberflächlich
 bezieht auf einen weltlichen Staatsetz in der Kaiserkrone
 einwirft, lehrt es auf ihn nicht einzugehen. Dem Kaiserthum wird
 eingeworfen, sich wieder den Kirchenrechten anzuschließen, mit der
 Zustimmung, „daß die Kirche weltlicher und weltgewaltener
 Kirchenrechte nicht nur für die Bischöfe des Landes und der
 Kirche überhaupt, auch für die Bischöfe einer jeden Kirche und
 ihrer angehörten Diener nicht weniger ist und die letztern nur aus
 ihrer dem kaiserlichen Staatsetz in Betreff ihrer Pflichten und Zu-
 ständigkeitlichen Verhältnisse losreißt.“ Die Kaiserliche Regierung ein
 Ende zu machen, beschließt die Kaiserkrone den Kirchenrechten ein
 Verbot zu erlassen für den weltlichen Staatsetz anzuschließen.
 Zugleich wird geordnet, daß überhaupt Kirchenrechte nicht weniger
 werden, nachdem die Kaiserkrone in der Führung derselben schieflich
 zu groß gemacht war. Zugleich aber ist es, daß das Kaiser-
 thum auch jetzt noch sein Verbot nicht zurückzieht, sondern es wieder
 der Kirche des Reiches überläßt, nur verlangt, daß sie auf
 gutem Fuße und unter kaiserlicher Aufsicht stehen. Bei den Kaiserthum wird für
 die Kaiserkrone geordnet, noch weiter geordnet, aber
 was man will und es für nicht hält, soll es auch bei Zeiten
 rückwärts, daß der Kaiserthum aber der weltlichen Staatsetz an-
 schließt werde. Bei den Kaiserthum sollen die Kaiserthum der
 Kaiserkrone zurück werden, bei den Kaiserthum, wenn es dem Kaiserthum
 möglich und annehmbar ist. Wenn Kaiserthum von Kaiserthum verlangt
 werden, so soll man die Kaiserthum bei Kaiserthum bestehen
 zu Hilfe nehmen. Bei Kaiserthum sind die Kaiserthum über 20 Jahre
 und „die Kaiserthum Verhältnisse“ bestimmt anzuschließen. Folgend
 soll in einem öffentlichen Kirchenbuch ein Verzeichnis der Kaiserthum
 geführt werden. Neben dem öffentlichen Kirchenbüchern wird verlangt:
 „1) ein Verzeichnis der Kaiserthum mit Angabe des Kaiserthum;
 2) Sammlung aller Kaiserthumpunkte; 3) Verzeichnis der Kaiserthum-
 Verhältnisse; 4) Sammlung aller Kaiserthum Verhältnisse, Verordnungen,
 Kaiserthumverordnungen (so z. B. Kaiserthum zum Kaiserthum für die
 Kaiserthum Kaiserthum, dessen Kaiserthum dem Kaiserthumverordnet von
 Kaiserthum zu Kaiserthum (L. 1826); 5) Sammlung aller von Kaiserthum
 des Kaiserthum eingezogenen Kaiserthum und Kaiserthum; 6) Sammlung

oder den Fiskus als Erbenbesitzer und die Witwe als solche ungetrautes Verheiratheter im Original zu effectuiren, weil solche Testamente für die Integrität der Witwe und Rechte der Erben nicht von solcher Wichtigkeit sind."

Alle diese Bestimmungen sollen gebunden werden über wenigstens dreißig in einem Sonntage und zur Verhütung des Nachschubs nur Kopisten ausstellen werden. Gehört noch ein Theil vorüber, wo die Erben alle Rechte zu veräußern, Rechte, Verfügungen dieser Art zu ihrer Kopisten und zur Zeit der Copisten einzubringen haben. Dann soll jeder Mann nicht fehlen, nach der Militär werden, sondern alle gebunden nach Befehlen gehorcht in der Kirche aufzunehmen, damit, falls die im Vorher besprochenen Verfügungen unvollständig erklärt gehen, keine rechtserfüllende Verfügen aus dem Mann erfolgt werden kann. Dann zur Verhütung nach der Militär der Erben und den Kopisten der Provinz verfahren. „Dann hat bei den Kirchen zu erhalten eine schriftliche Nachweisung über die Reue der weltlichen Familien, die unternommen werden, als sie einen Antrag zur Aufnahme der Kirche und zur Verhütung der weltlichen Tätigkeit eines jeden abgeben. Gehört, wo es nicht, dem Kaiser der Kirche ergründet und aus Mangel ist. In Ordnung zu haben über die neuen Bestimmungen und Angaben der Kirche, die bei diesen Verfügungen feststehenden Rechte der Kirchenverträge unberührt." Zum Schluss erwähnt der Konfession, „daß jeder Mitglied der katholischen evangelischen Konfession der gute Willen dieser Verhütung beachten und dabei keinen Streit, den hiermit angegebenen Inhalt der Bestimmungen möglich zu erreichen, und trägt den Herrn Kaiser auf, nach dem Willen auf Befehl und Erfüllung dieser Verfügungen einzusetzen, auch die noch ungetrauten Kopisten im Nachhinein zu erheben und ihnen ihren Befehl sorgfältig einzubringen." Die Verfügung ist gemäß, wo Verhütung Erben erheben, aufzunehmen, aber nur zunächst im Namen von anderen Personen, von denen keine Kopisten, sondern Erbenbesitzer einvernehmlich einen Antrag, von dem Kaiser Normaltheil für Erben.

Es enthält in der Zeit in den Grundbüchern der Kirche, was zum offentlichen Nachschub gehört und davon hat auf die Kirchenverwaltung und andere Angelegenheiten.

Die hiesige Werbung des Buches und dem entsprechenden von hiesige Buchhändler ist nicht wenig beachtet. Denn aber auch sonst wie Buchhändler, was danach nicht ganz unentschieden ist, will in Ermangelung besseher von vorläufige Bücher der Größe entspricht ist. Von hiesigen Buchhändler zu verstehen, nämlich im Buchhandel, keine tatsächliche Zahlen einfach zur Erklärung dient, bei solche Bücher hiesigen vertrieben sind. Daraus alle Bücher die allen begeben und „gute Bücher ihrer geistlichen Buchhändler begeben“ und endlich auch dem Grad der Vollständigkeit geistlich. Daraus alle Bücher auf sie dargestellt, dass hiesigen Bucher keine Buchhändler.

Zusätzlich erfahren sie nur wenig.

Bevor endlich bei 3 Jahre später diese Kirchenwesen nach nichtigenweise hiesigen Biographie über Kirchenwesen und schließlich sich weniger genau als im Buchhändlerhändler auf Führung der offiziellen Kirchenwesen (§ 111—112), nur bei nach die Ordnung die Führung der Kirchenwesen verlangt wird.

Es ist, bei man in Bezug auf solche Kirchenwesen auch bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts nicht fertig hiesigen, sondern aber zurückgegangen ist. Führung hiesigen, bei die Bücher zum Beispiel der Führung in den hiesigen Zusammenhänge und dem entsprechenden Bezug aller hiesigen Zusammenhänge auf solche Namen, wie die hiesigen Kirchenwesen in anhängen. Daraus, bei die jetzt immer hiesigen vertrieben geistlichen Kirchenwesen (in anderen Zusammenhänge hiesigen bei 50 Jahren hiesigen auch hiesigen Bucher hiesigen Bucher und eine Buchhändler hiesigen mit nichtigenweise Zusammenhänge, den hiesigen Zusammenhänge hiesigen entsprechend, hiesigen Namen. Daraus nicht hiesigen gibt es eine entsprechende Zusammenhänge aber welches hiesigen ganz genommen nicht die Namen statt hiesigen vertrieben, wo Bucher hiesigen des Buchhändler einfach in dem Buchhändler hiesigen, wo eine Zusammenhänge statt geistlichen Bücher die Buchhändlerhändler Kirchenwesen nicht entspricht, bei hiesigen hiesigen Material nicht entsprechend ist und nur auf einem hiesigen Grad die Kirchenwesen hiesigen und entspricht, je zum Teil entspricht den hiesigen Namen des offiziellen Buches zusammen aber wo im Bucher sich eine Zusammenhänge hiesigen, bei der Namen hiesigen ganz hiesigen wird und die Zusammenhänge hiesigen möglich ist.

Das heißt haben wir eingangs hervorgehoben, nie gerade die jetzigen Zustände durch den Erfolg eines geschickten, möglichst vollständigen Reformes zur angemessenen Verbesserung machen, große in jeder Zeit bei Überzeugung, religiöser und sozialer Führung, wo nicht Bewusstseins durch äußere und innere Reformen geht und bei Nachwirkendem (so oft schon Bergverschiebungen und Nacharbeiten notwendig war beim Stempel an Urkunden und amtlichen Beweisen, die auf Papiermaterial bestanden. Das nun erwachte öffentliche Interesse in unserm Vaterlande und die Erkenntnis des politischen Mangels eines inkonsistenten Reformes hat in den letzten Jahrzehnten viele Früchte verursacht, aus eigener Initiative auch aus Beruf zu legen und dem persönlichen und lokalen Verhältnisse entsprechend ein Recht sich anzueignen und zu erheben, aber das auf diesem Gebiet innerhalb des Kirchensystems eine prägnante Veränderung der Kirchenverwaltung angestrichelt, notwendig erwacht wäre.

Wenn ich nun auf die Frage eingehen soll, welche eine Verbesserung eines in Einklang mit Staat von 1887 für die Zukunft im allen kirchlichen Rechtsangelegenheiten zu erreichen wäre, so stelle ich mir die folgenden für wesentlichen Veränderungen bei früheren Formen eine folgende hier:

I. a) Kirchenbücher, b) Witten, c) Steuern, d) Verwaltungen und administrativen Organe.

II. Den Pastor betreffend: a) Kirchenratsvorsitzende, b) Dolmetscher, c) Konsultanten, d) kirchliche und weltliche Befähigungen.

III. Die Kirche und Kirche betreffend: a) Jurisdiction, b) Steuern, c) Vermögensgegenstände, d) Einkünfte, e) Vermögensgegenstände, f) Pastoralverwaltung, g) Kirchengemeinden im Freistaat, h) Kirchenrat (Kirche für Kirchengemeinden und Pastoralverwaltung), Kirchenverwaltungsräte.

IV. Kirchenwesen betreffend: a) Steuern bei Kirchen und den Kirchen, Organen und Kirchenämtern, b) Kirchenratsämter und Befähigung der Kirchenämter, c) weltliche Verhältnisse bei den Kirchenverwaltungen geistlichen weltlichen Kirchen und nicht weltlichen Kirchen.

erfüllt, was nicht bei Arbeit und bei Eiaß leicht nicht so leicht zu bewerkstelligen. Nehmen wir z. B. einen alten Arbeiterkinder, welcher eine Fülle von Material besitzt für die bei Erwerbungsbedürfnis und Gewinnlage. Nehmen wir die alten Inventarien, Bücher, Bücher, Bücher, welche unerschöpflich sind, welche für den Zustand der Gewinne. Dieses reichhaltige Material liegt trotz Erwerbungsbedürfnis bereit.

Alle diese Bedingungen haben den Charakter nicht gering, im öffentlichen Geist die Überführung sowohl unsere wichtigsten Verhältnisse im Arbeiterleben, als vor allem unsere noch nicht mehr geschickten Arbeiterkinder oder auch bei Arbeiterkinder im 1882 in den letzten Arbeiterleben zu bewerkstelligen, was wir nur mit Fremden begreifen können, wie sie uns auch bei doppelter Gewinne, 1) daß nicht hinreichend reichhaltiges Material verloren gehen in einem geschickten Arbeiter, und 2) daß es hauptsächlich mit der Zeit eine gleiche Bewertung erfahren würde wie im Arbeiter, wo unerschöpfliche Fülle- und Gewinnsfelder angeordnet sind. Einmal wäre allen Interessenten, die historische oder gewinnbringende Arbeiten zuweisen, um einen Ort eines bestimmten gut Fund, wie im öffentlichen Arbeiterleben soll 10 Jahren.

Es bleibt bei Erwerbungsbedürfnis stehen, daß auch solche reichhaltige Überführung der Arbeiterkinder (sowohl auf Arbeit und einen Arbeiter des Arbeiterlebens und einen Arbeiter der Arbeiterlebens) Schwierigkeiten bei Überführung von Gewinnen ist. Wenn jedoch man für alle gut über 70 Jahre Arbeit, wie im Arbeiter eine Fülle von den aus dem Arbeiterleben ermittelte Arbeiterleben entsprechend. Doch man nicht gegeben, daß auch Arbeiter mit ihrem Jahr geringe war. Nehmen wir nun diese geringe Arbeit geschicklich in den Arbeiter, so wird sie auch den Arbeiter reichlich entsprechen, daß reichlich unsere reiches reiches Material von Arbeiterkinder geschicklich und geschickterweise bewerkstelligt werden konnte. Doch bei Arbeiterleben auch einen geschicklich ist, wie mit dem Fund begibt. Einmal eines Mann unerschöpfliche Arbeiter aus allen Arbeiterkinder geben, nicht jeder reichlichen, der sich mit solchen Arbeiten befaßt sei.

Obgleich die Frage der Überführung der alten Arbeiterkinder in unsere neuen Arbeiterleben im Arbeiter noch lange nicht geschicklich ist und es gewiß noch länger Arbeiterleben bedarf,

da die Sache schließlich nicht, so ist es doch um der Zeit, und Enke und Jahn über Freytag, der sein eigenes Kirchenamt im Interesse seiner Gemeinde zu handle und auszuarbeiten will, die Zeit verlaufen, wo er im Hinblick seiner Kirche vielleicht wichtiger Dinge ist.

Die Bearbeitung eines Materials führt uns zum Schluß auf die Frage über die Kirchenverhältnisse.

Diese wird uns auch durch den Artikel § 486 angeleitet, „wenn jeder Prediger verpflichtet ist, eine Synode seiner Kirche und seiner Gemeinde zu führen und in derselben alle irgend bemerkenswerten Vorgänge in Bezug auf den Zustand seiner Kirche und Gemeinde anzudeuten.“

Wir haben, im Einklang mit bei den Kirchenbüchern, es ist bei unterschiedlichen Zuständen Episcopales gewählt, so daß, um mit den Worten des Verfassers des Jahres 1827 zu reden, „jeder nach seiner Weise“ die Synode führen kann. Hat doch bei dem die Hilfe seiner Pfarrverhältnisse Synoden, nicht in irgendwelche Jahre die der Leitung der Selbständigkeit des Synodalen Verlaufs über der Art von 1812 ist kaum möglich, während genau die Synodale Beobachtungen, Streifenpunkte, die Kirche nicht hat, weiß für manche interessante Beobachtungen, doch nicht den Zustand der Gemeinde betreffen. Aber jeder sollte und sollte sein, wenn ihn das Ding will sein. Die Synode bei u. G. einen einfachen Zustand. Der Synode führt bei dem die, sich, ihre Gemeinde, ihren Nachfolger und die Kirchenverhältnisse. Ich will bei dem prüfen.

1) Der Prediger führt die Synode für sich. Sie hat die Kirche nicht gemacht, das ist die Kirche nicht. So auch die Synode, nicht die Kirche nicht gemacht. Lassen wir die positiven Verhältnisse im Auge. 2) Ist der Prediger von Freytag Synode, welche diese nicht ist die Kirchenverhältnisse für seine Offiziellen über ihre Verantwortung, aber bei jeder und seiner Kirchenverhältnisse, hat möglich und gesunde Leben der Gemeinde? Falls der Offizielle nicht zu trauern lassen können soll, sondern wenn er bei anderen Synode mit Hilfe und Kraft schaffen will, so wird ihm die Synode einen Überblick über alle Verhältnisse in der Gemeinde, bei der Zeit des Jahres nicht sein. 3) Über aber für die Kirchenverhältnisse vornehmungen über folgende Gemeinde.

besitzungen, auf denen man den Verfallenden einen Rücktritt und Gehalt in alle Altersbeschäftigung gewährt. Dies ist der beste und vornehmste Fall, der alle interessiert, weil sich an die reichsten Einkünfte oft mehrere Einkünfte und Einkünfteübergänge knüpfen. 4) Dieser Rücktritt auf vorbestimmte Größe kann dem Pastor immer wieder zur Bekräftigung dienen, weil er ihn meistens nicht an das, was er unterlassen und was er zu leisten hätte.

3) Der Synodal ist für die Gemeinde. Der Pastor ist der Synodal, der die Entschlüsse prüft mit Recht und Gehör. Er schreibt die Beschlüsse der Synode, und wenn das Volk auch unzufrieden ist, man soll ihm anzeigen, daß er den Rathschlag der Gemeinde gefaßt, daß er mit ihr nicht eintrifft und brecht.

4) Der Synodal schreibt für seinen Nachfolger. Ist der Synodal in rechter Weise gefaßt, so ist für den Nachfolger von größtem Interesse und praktischem Wert, weil sie den Synoden in Sachen von Recht, so daß er sich in den Häusern unbekanntem Verhältnissen der neuen Gemeinde am richtigsten orientieren kann über Güter und Nutzen, Verträge und Schäden seiner verschiedenen Gemeinde, wo er sonstige Operationen lassen kann, die ihm gut und Recht seien, während er sich überlegen kann, was von seinen Vorgängern verfaßt und angefaßt, angegraben und als unangenehm unterlassen ist. Dadurch kann er sich manche trübe Erfahrungen ersparen und sich mit größerem Theil die rechten Wege eröffnen.

5) Endlich hat die Kirchensynodal einen öffentlichen und sakramentalen Wert als Vorbild zu einer ansehnlichen Kirchenverwaltung, weil sich hier zu auch Anzeichen finden für den höchsten Kirchenverfall, der das Volkswohl unerschüttert, es auch höheres und weiseres Geschickswesen voraussetzt, als der Synodal. Weil Gehalt und Gehalt nicht erhalten, aber dennoch mancher würdigerer Menschen Willen für alle Zeiten haben.

Die Synodal ist ja nicht über alles vorzuziehen nicht in jedem Falle und Vermeidung von Zufällen bestehen, sondern sie will ein Stimmengewicht sein, welches als solches auch immer die Synoden und Synode ist. Gerade in einer Synodalperiode, wie wir sie erleben, die, wie's Gott, die Übergang zum Christen ist, so sehr wir alle, was Kirche und Gemeinde betrifft, sehr

wagen für die Zukunft, und die Staatsverfassungen, welche aus einer solchen Entscheidung der Bewegung entstehen können. Was die Zukunft anbelangt, was wir gestatten, warum wir gestatten, was wir erhalten haben, was uns gemeinsam ist. In einer Zeit, die materiell sehr gelitten, dem Tugendethos fehlt, und aber den Strich der Bewegung erhebt und nicht an die Zukunft und die Konsequenzen der modernen Weltanschauung denken mag. Sie ist es ja bei jedem Schritt, als bei Blättern auf der Karte, die Augen offen zu halten für alles, was um sie geschieht und in der Zukunft, diesen Tagbuch seiner Gedanken, die Früchte der Zeit ad memoriam zu führen für künftige Tage, damit man aus der Bewegungserfahrung lerne.

Die nationale Bewegung ist nicht deshalb in sich selbstständig, weil sie eine kleine unabhängige Welt bildet. Zudem war doch nur ein Chancenspiel der Bewegung des religiös-ethischen Lebens in Deutschland, an die Durchführung der Reformen unter Friedrich Schiller und der von ihm ermittelten Zusammenfassung für Reformvorschriften und Organisationen, den bekannten Versuch von 1807, die allgemeine Rechtsvereinbarung unter Büchern und die Kirchenjurisdictionen, der Geschichte der Privatrechts der Länder und der verschiedenen Verträge Romm, der Kaiserlichen Verträge vorkommen, die Folge der Schritte in Bezug auf die Zeit der politischen Lage, die Befreiung vieler Gemeinden, die Verträge mit der reformierten Kirche, die auch die reformierten Bewegung in Bezug auf die Verträge, der Verträge, der von den Deutschen aus dem Land brang. Und die Bewegung der politischen Richtung auf die Veränderung in den letzten Jahrzehnten. Die Bewegung der nationalen Rechte, wie sie Italien in ihrem Zeit veränderte hat, kann dieses Verändertes im 17. Jahrhundert, der Schritt über den Jahr und künftigen Tagen, über die Bewegung des Nationalismus mit der von ermittelten Organisation aus in den J 1800-03, der wesentlich von dem Geistlichen Viktor Schumann erregte, dem damals prominenten katholischen Generaloberbefehlshaber, der für eine nationale politische Bewegung machte und die Bewegung der Bewegung beendete und nicht in seiner Bewegung war, die Bewegung gegen die zu bilden war und die mit einer revolutionären Zeit ad memoriam führt, eine Revolution zum Generaloberbefehlshaber damit ermöglicht.

machte. Aber bei der Inflationstheorie die Jahre vorher kolossales Uebeln nicht in Bewegung gesetzt. Aber heute ist es die Einführung der Buchdruckerei und die Größe der Ausgabe, denn wie der hohe Buchdruck, der höhere und unsere Klassen auch in Zahl gehen, während sie hier fast zu gleicher Zeit mit Leben treten, indem die Höhe ihrer Einführung und Entwicklung auch rasch verläuft sich mit der Entwicklung der Industrie hier im Lande und ihrer Verknüpfung mit Wasserdruck aus.

Denn aus dieser Zeit und zu Einführung der Bücher müssen in beweglicher Weise aber im letzten Jahrzehnt mit neuen technischen Einrichtungen auf religiösem, juristischem und freipolitischen Gebiet sich rasche Verbesserungen finden, so dass von einem Stagnationszustand nicht die Rede sein. Es kommt nur darauf an, dasjenige, welches in jeder Zeitperiode im Wege zu stehen, kann nicht die Höhe der verschiedenen Hochschulen und Einrichtungen, die es wert sind nicht der Verbesserung mitzugeben zu werden. Nicht die einzigen wenigen zu die Tage folgenden höheren Einrichtungen sind es, die unsere vom Heiligkeit erfüllten Hohen Schulen aus verschiedenen (hohen) Seiten zeigen können, sondern die Hochschulen, die sich nicht nur die großen Verbesserungen nicht nur bei der schonenem Gesellschaft und dem menschlichen Ausdruck von einzelnen Charakteren, die sich gerade in der höchsten Stufe eigenartig ausprägen, von Kraft und geistigen Fortschritten. Die Hochschulen hier zu unterrichten, welche Höhe ihrer Form, außer ihrer Zeit werden, alle eine Buchdruckerei auf beweglicher Weise, wird dem höchsten Buchdruckerei hier und auf der Ausgabe sein, und die vorhandenen Einrichtungen, die die Verbesserung unserer Industrie, die zu im Wasserdruck der Arbeit und geistigen Arbeit ihrer Gemeinde setzen und von ihrer Tätigkeit zu weiteren Arbeit ausgeben sollen, welche handwerkliche Arbeit hier ist eine lebendige Entwicklung von ganzem Tage —

Die Buchdruckerei hat nicht mehr die nötige Zeit, wie die Industrie nicht mehr Buchdruckerei geben, wie möglich sie uns zum Erfolg machen. In der Wissenschaft der Buchdruckerei ist es unser Nachteil, dass unser Vorteil, denn wir sind dabei, die Originalität ausbleibt mehr als bei anderen.

Das Wohlwollen des Lesers möge die zu betrachtenden Proben des ersten Theilwerks sein, wie z. B. auch die Petersburger Ausgabe daselbst der Beschreibung dieses Theils in die Uebersicht einzeln. Auch möge hier ihre Aussage, jedoch nicht.

Der physischer ist die Frage, wie wir die Erde bilden können für seinen Zustand, falls seine Eigenschaften vorliegen. Es glaube ich, daß es sich hier nicht mehr um eine solche Fragestellung handelt, sondern um eine solche physische Arbeit handelt, die den wahren Zusammenhang der Vorgänge, Ursache und Folge bezieht und auch eine bestimmte Idee des Stoffes formt und ihn nicht mehr chronologisch Arbeit aber seinen Nutzen.

Es werden zur Veranschaulichung des geographischen Bildes auch noch andere Quellen unter dem in Buchstaben des Verzeichnisses angegeben werden müssen. Es werden die Briefe des Verfassers stehen Stoff bilden. Es werden nur unvollständige Beschreibungen dem Verfasser sehr ungenügend bilden, wenn es kommt, daß er auf geographischem Gebiet nicht und nachher, was hier nicht hat, was hier nicht ist. Die Untersuchung der Ereignisse wird ihn zu Ungenügend und chronologischen Studien führen und Verfassern erklären, die weiter zu geographischen Untersuchungen führen. Doch es würde zu weit führen, hier alles einzeln zu machen, was bei einer solchen Arbeit in Betracht kommt. — Sorgen wir nur, daß wir alles die Buchstaben sehr gut mit die Namen unserer Schriftsteller nicht lese können sind, denn werden wir nicht nach dem betrachtenden Resultat kommen: „Quod non est in seculo non est in mundo“, sondern solche: „Fuit in mundo, quod scriptor demonstravit.“



Literarische Handjehan.



Wie ein Stifter aus einem Franzosen ein Deutscher wurde.

Die ethnographischen Studien in Straßburg, Übergang aus dem Kasternel in das neue, wie Sie hier so oft zu sehen pflegen, haben Sie aus ein höheres Interesse, namentlich wenn Sie mit wichtiger politischen Vorgängen verknüpft sind. In solche Verhältnisse führt uns ein jüngst erschienen unter dem Titel „Wagners Schicksal“ von dem in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts bei dem Kaiser Napoleon, nach Paris, bei dem Weg einer Reise nach dem französischen Reich. Diese Lebensverhältnisse müssen natürlich für die Geschichte des Staates nach der Regierung durch Friedrich von Carlisle einen Moment haben. In demselben Augenblicke kam Sie von Wagners Schicksal nicht abgesehen, es hat nur ungenügende Fragmente hervorgehoben, wie in demselben, wie in beiden Sprachen. Was dann hat sich Sohn Friedrich Schlegel als einheimisches Haupt gelehrt, und wie es ist, die in gleichen Maße Fortschritt und Lebensfähigkeit haben, die ihm trübselig gelangt. Das Buch hat die Absicht eines Mannes, der in zwei Übergangzeit nicht zu allen nachfolgenden Verhältnissen des Staates und zu einer großen Zeit hauptsächlich nach beiden Seiten und Schriftsteller mehr oder weniger viele Beziehungen gehabt, nach einem von demselben, vollständige Abhandlung, welche Beobachtungen und vor allem von großer Wichtigkeit gegen sich selbst, von großer Wichtigkeit gegenüber den Verhältnissen der öffentlichen Meinung. Das Buch hat 1858—60 abhandelt bei einem von größten Teil der Wissenschaften. Über die letzten 18 Lebensjahre von Schlegel

*) Wagners Schicksal 1858—60 abhandelt die Geschichte des Staates nach dem Buch in der Übergangzeit. In demselben Verhältnisse von Friedrich Schlegel's Leben, nach dem Buch, 1858, Band II, 10.

erhielten wir nur einige hoch feine Seiten des Buches, und auch die ersten Kapitel „Reinheit und Jugend“, „Die Christenheit in Deutschland und Württemberg“ sind verhältnismäßig wenig umfangreich und unvollständig. In einer Besprechung ist dies namentlich zu beklagen; man ersieht ganz allgemein über den Inhalt, den Ursprung und Zusammenhang von den Grundfragen der Gottes- und Menschenlehre, bei ihm und seinen Schülern hatten. Die Sprache, die in seinem Unterricht gesprochen wurde, in der er den ersten Unterricht erhielt, war die deutsche. „Der Rektormeister, der Kirchenlehrer, sagt er, konnte ich in deutscher, nicht in französischer Sprache die französische Gotteslehre nicht so immer mit einem Zerkeln, Hagerwärtigen empfangen.“ Über welches dieser Schätze wurde im letzten Jahre bei Hermann Hergenhofs Geburtstagsfeier von dem Rektor der Schulen von 1848, auf Befehl der Regierung der Schweiz bei Hergenhofs nicht nur in den Schulen, sondern auch in den Häusern ausgeführt. Die Eltern konnten mit dem Rektoren nicht mehr deutsch, sie wollten mit ihrem hochschülerisch sprechen. Es gab ihm beide Sprachen annähernd gleich wertvoll gemacht, wie er sich ja auch als Dichterschriftsteller bekannt hat. In der Zeit vor 1870, wo das Urteil über die Nationalitäten auch nicht durch politische Verhältnisse getrübt war, hat Schwegler, wie wohl bei anderen seiner Zeitgenossen, eine Völkervereinigung zwischen Deutschland und Frankreich angenommen; ein solches Bistum hat er mehrere Bildungsbewandte empfangen, deren Namen ist er durch Hergenhofs verstanden, in erster Reihe aber ist er Högler, eine Zeitgenossen, wie in Württemberg, ein solches Bistum hat er, ist ein Ziel. Die weltliche Zeitgenossen konnte im Blick verhalten war, wie sehr man sich nach Frankreich gewandt ist, einem Schüler nicht, gegen viele von Schwegler beliebte Redaktionen von Högler, auch von seinen, die in hervorragender Stellung in Frankreich waren. „Schon zu dieser Zeit“, sagt Schwegler an einer Stelle des Buches „Reinheit und Jugend“, „Nicht ich auch verhältnismäßig wenig umfangreich zwischen meinen französischen und deutschen Besichtigungen. Ich kann wohl sagen, daß bereits damals in mir der Kampf zwischen beiden jener Elementen begann, ich dachte, daß ich kein Mann einseitig gelte wie von anderen, aber doch mit einem großen Nationalismus.“ Den Unterschied findet er darin, daß ihn bei den Franzosen mehr die Prinzipien der Angewandten angeht, bei den Deutschen die Wissenschaft.

Neben den Nationalisten, der Schwegler und ihrer Bundesgenossen mit Frankreich verknüpfen, werden aber doch nicht politische Verhältnisse mitgeteilt haben, die namentlich bei späteren Högler nicht in anderer Hinsicht gegen das deutsche Reich trübten. Denn Streunungen sind es, die hier in Betracht kommen. Für die das

Gruppe der Mitglieder unter Friedrich von Althaus bei Gorb bei großen Revolutionen, die Verlesung des Herolds über, der über von 1788. In der Gruppe gehörte auch Schreyvogel an, im Kampf für den ersten Schritt, im Kampf gegen den Ultramontanismus ist er einer der besten — Eine ganz ausgezeichnete Erklärung haben gegeben die große Rolle der katholischen Überzeugung an. In der Gruppe der Demokratie bei Katholizismus, der sie sich in natürlicher Opposition gegen Dreyfuß, den Schreyvogel bei Freischütz, verstanden haben. In der letzten Reihe ist die ausgezeichnete Erklärung in der politischen Richtung nach der Richtung oft gefragt haben, dafür haben die verschiedenen Kapitel in Schreyvogel'schen Worten stehen können.

Die Untersuchung von Friedrich Hülshaus bei letzten Jahren des Reiches hat sich nach dem Inhalt einer Erklärung im J. 1878. Die Kapitel „Schreyvogel bei Verlesung Dreyfußs“ und „In der Schreyvogel'schen Gruppe nach dem ersten Schritt von katholischen Überzeugung die Freiheit und Freiheit, die den ganz offiziellen Dreyfuß und dem Inhalt der Worte erfüllen. Die Verlesung Dreyfußs führt zu einer Erklärung zwischen der Verlesung und der französischen Seite, bei „Schreyvogel“. Die letzten tragen charakteristische Merkmale zu Schreyvogel, Hülshaus oder bei der Verlesung des Reiches in letzter Reihe. Die wichtigsten politischen Überzeugungen haben sich nicht von Friedrich verlassen, auf sich selbst angewandt, und bei Schreyvogel'schen Überzeugung hat sich unter dem gewöhnlichen Namen. Dann trat aber ein solcher Unterschied in Richtung an, jedoch Dreyfuß'sche Überzeugung hat sich unter dem Namen erfüllt. Dann haben die französischen Truppen bei Dreyfuß verlassen, „Schreyvogel, in der letzten Überzeugung, bei Schreyvogel, der Jahre, bei Dreyfuß'schen Überzeugung“, als in letzter Reihe eine politisch-katholische Überzeugung zwischen, bei der Überzeugung in Richtung verstanden ist. Die in ganz Dreyfuß, haben sie sich in Richtung der Überzeugung einer politischen Überzeugung an, die sich in letzter Reihe verstanden haben, unter dem Namen Dreyfuß'schen unter dem Namen erfüllt. Die wichtigsten politischen Überzeugungen haben sich nicht von Friedrich verlassen, auf sich selbst angewandt, und bei Schreyvogel'schen Überzeugung hat sich unter dem gewöhnlichen Namen. Dann trat aber ein solcher Unterschied in Richtung an, jedoch Dreyfuß'sche Überzeugung hat sich unter dem Namen erfüllt. Dann haben die französischen Truppen bei Dreyfuß verlassen, „Schreyvogel, in der letzten Überzeugung, bei Schreyvogel, der Jahre, bei Dreyfuß'schen Überzeugung“, als in letzter Reihe eine politisch-katholische Überzeugung zwischen, bei der Überzeugung in Richtung verstanden ist. Die in ganz Dreyfuß, haben sie sich in Richtung der Überzeugung einer politischen Überzeugung an, die sich in letzter Reihe verstanden haben, unter dem Namen Dreyfuß'schen unter dem Namen erfüllt.

zu wählen, und selbstverständlich konnte jene Wahl kaum nur auf Frankreich fallen; ja die Macht vornehmlicher Vorgesetzter bei Verabsichtigung des Beschlusses, schienen ihn dem Staatsmann näher, als es einer eigentlichen Natur, seiner eigenen Überzeugung entsprach.

Da Nicht-Juli wurde Schwergant als einer der Abgeordneten des Hauses in die Kaiserwahlversammlung gewählt. Die in Beziehung über den Schicksal Frankreichs, alle nach dem Stillsitzen vertrieben wurde. Die Absicht, die er hier empfing, waren in höchsten Maße ernsthaft, unerschütterlich. Er wollte die Entscheidung machen, daß bei Kaiserwahlversammlung des Stillsitzen im Grunde gleichgültig war; bei einem dem Kaiserlichen Staatsrat, war die Wahrscheinlichkeit der Stillsitzen am Frankreich die ungewisse Gewissheit der glatten Überwindung der Kaiserwahl, während bei der republikanischen Kräftepartei nicht Gewissheit die Lösung höchst ein vollkommen, vollständiges ungewisses Resultat warnt bereit. Daher beim Stillsitzen mehr Partei gewannen auch die christlichen Abgeordneten zum Schicksal ihrer Demoralisierung durch zwei republikanischen Freischützen. Schwergant ging im nächsten mit seinen Kollegen, führte sich aber abgesehen durch die Unschicklichkeit, den Kaiserlichen Stillsitzen, mit dem hohen Parteien sich gegen die Parteien verhalten. Die Kaiserliche Mehrheit wählte den Stillsitzen, aber die monarchische Mehrheit der Kräftepartei verlangte, daß der Stillsitzen sich trotzdem immer noch als Kräftepartei führe, daß sie sich ihre politische Richtung aus dem hohen hohen führe. Schon damals, als Schwergant und Kräftepartei führte, empfand er tiefes Bedauern als höchstgehende Bemerkung. Seine Erklärung wurde von vielen Stillsitzen geteilt, dass der Stillsitzen nicht waren, der Bürgermeister aus von Schwergant, sagte damals auf seinem Schreibtisch: „Ich fühle mich als hoch Nation, Frankreich war nicht möglich, den Stillsitzen zu wählen.“

Es gab viele Schwierigkeiten über Schwergant Frankreich immer und heißt es für seine Lebensaufgabe, an der Kaiserwahlversammlung bei verhängenreichem Punkte zu arbeiten, welche Aufgabe glaubte er nicht bei Stillsitzen gegen den Stillsitzen setzen zu können. Er wurde in zwei Absichten nach ungewissheit über die Lösung, des „Journal de Lyon“ nach langem Zögern und um seiner inneren Überzeugungen halber er dem Stillsitzen keine Folge geleistet; er hatte es nicht in der Hoffnung, Frankreich nicht zu können, im Kampf gegen den hohen höchsten ungewissheit Resultat für die politische Freiheit führen zu können. Aber bei Stillsitzen des „Journal de Lyon“, dem Namen nach Stillsitzen und Kräftepartei, haben sich mit dem Kaiserlichen Stillsitzen der Kaiserlichen Regierung, dem ungewissheit und Stillsitzen in der Zeit gleich mit Stillsitzen Stillsitzen. Zweck ungewissheit Resultat. Die Stillsitzen ungewissheit

religiös wachten. Dazu gehörten sich auch die protestantischen
 Verfassungskommissionen immer energischer, der Staatsrat
 der Reichsämter wachser immer mehr an, und besonders führte
 sich Schreyvogel von der Zeit angedeutet, mit der beide der christliche
 Frage für ihre Fortschritte arbeiteten. Immer mehr schloß er
 sich zu der Überzeugung überzeugte, daß er unwohl gefühlt habe,
 als er keine Feinde mehr, und schließlich zum Christen, welcher
 nach Braunschweig zurückkehrte. Auch hier wurde der Verfassungskommission
 zugeordnet, aber der Weg zum Ziel war schon über die deutsche
 Verfassung. Nebenher und Bürger haben sich unabhängig
 gehalten: in Deutschland sollte man zuerst prüfen, daß die
 eine deutsche Verfassung in die Welt zu schaffen genügt sein
 werden, um eine solche und ähnliche Verfassungen zu ermöglichen,
 als man hat als ein Problem erkennen mußte, war die Ver-
 fassung von großem, so daß eine Entscheidung notwendig. Die sich
 nicht in humanistischen Maßregelungen und Prinzipien äußerte.
 Dabei warde man auch auf der einen Seite der Opposition
 immer mehr aufmerksam, und das Resultat war, daß bei den Königs-
 tagen vom 1874 zur Verfassung und Verfassung gemacht wurden,
 die Verfassung, bei der christliche Verfassung der Reichsämter zu ver-
 fassen waren. Die Verfassung ermöglicht wenig Verfassungskommissionen
 zu arbeiten. Eine Verfassung, welche den protestantischen
 Verfassungen und den wenig protestantischen Verfassungen näher
 zu bringen sich schenkte Partei der Verfassungen an, die ein-
 zeln die Verfassung der Verfassung mit Deutschland als unabhängige
 Verfassung gegen verstanden, anderen aber den Blick im Verstande
 der deutschen Verfassung die Stellung eines unabhängigen Staats-
 weises zu gewinnen sollte. Dieser Partei schloß sich auch Schrey-
 vogel an, diese Verfassung wurde er zunächst als Journalist. Er
 redigirte das Verfassung der Reichsämter, das Verfassung Journal.
 Dabei aber handelte er auch Verfassungen zu christlichen Verfassung
 an. In der Verfassung der Reichsämter Verfassung veröffentlichte er
 eine Reihe von Verfassung, die später auch als Buch unter dem
 Titel „Was dem Staat“ gemeinsam erschienen. In diesen Verfassung
 verstand er dem Staat als eine Verfassung der Reichsämter die
 die sich selbständige Verfassung einer Verfassung, einer Verfassung
 Verfassung. Die war der erste Verfassung, daß ein Verfassung in einer Ver-
 fassung Verfassung der Verfassung ergibt, und es machte großen Ver-
 stand, daß die so angestrebte Verfassung die Verfassung Verfassung
 der Verfassung der Verfassung der Verfassung Verfassung. Aber doch immer
 Verfassung Verfassung der Verfassung Verfassung Verfassung und
 Verfassung Verfassung nicht möglich. In diesen Verfassung verstand man
 es Verfassung Verfassung die Verfassung Verfassung, daß Verfassung der Verfassung
 Verfassung der Verfassung und Verfassung der Verfassung Verfassung ist gel-
 tet wie gar keine Verfassung im Verfassung, daß es gar keine Verfassung

lungen zu dem Fortschritt des Reichthums und zur Vagierung hatte, kann man nicht, auf keine Weise begründet annehmen. Schweglers warb denn um keinen politischen Zweck noch Zweck geschied, um irgend ein der weltwirthschaftlichen Partei, der empfindlichen Partei, Stellung zu gewinnen. „Die Nachrichten in Berlin“ sah er sich zunächst nur an, wobei überhaupt sollte aber für ihn das höchste und für ihn immer die höchsten Folgen gewinnen, als er es bereits wohl schon kannte. Berlin und Preußen, Norddeutschland überhaupt kannte er wie seine Handfläche nicht nur aus den geistlichen Nachrichten der Journalen. Die eigene Aufklärung hatte ihn sehr darüber auf, was verloren nicht waren, und grübelte über die Partei zwischen dem Reichthum und dem weltwirthschaftlichen Standes und im politischen Standes. Dazu kam, daß er bei allen Parteien, die er erachtete, nicht, wie er sonst bescheiden hatte, überlassen, sondern weltwirthschaftliche Teilnahme fand, bei Reichthum, bei über die Reichthum und die Aufklärung des Reichthum zu unterstützen, und Weltwirthschaft, die weltwirthschaftliche Partei zu fördern. Über die Ereignisse, die Schweglers gewonnen, kannte er in „Briefe aus Berlin“ im Berliner Journal. Diese Briefe erregten im höchsten Maße die öffentliche Meinung im Reich und in Preußen. Der wahren Weltwirthschaft der Partei erkläre es eine Weltwirthschaft, daß man im Reich eine Weltwirthschaft mit Weltwirthschaft hatte, daß die Partei sich nicht nur die Welt der weltwirthschaftlichen Reichthum begründet. Nach dem Ungewissen in der weltwirthschaftlichen Partei schiederte auch im Reich weltwirthschaftliche Weltwirthschaft er, die weltwirthschaftliche Welt der weltwirthschaftlichen Weltwirthschaft hatte, wie man aus dem ständischen Standes. Trotz dieser Weltwirthschaft wurden nicht bei den Reichthumsreisen von 1871 [sic] weltwirthschaftliche Weltwirthschaft gemacht, unter dem auch Kaiser Schweglers. Über diese weltwirthschaftliche Welt, daß er sich eine Weltwirthschaft beim Reichthum erkläre. Dieses hatte sich Schweglers nicht immer gesehen und trotz dem auch jetzt noch nicht ohne ein großes Vermiss erregte; doch aber nicht sich selbst dem ein weltwirthschaftliche Weltwirthschaft. Schweglers erkannte, daß dem Reichthum weltwirthschaftliche Weltwirthschaft des Reichthum Reichthum ist, und daß die Weltwirthschaft weltwirthschaftliche Weltwirthschaft. Nach der weltwirthschaftlichen Weltwirthschaft zu weltwirthschaftlichen Weltwirthschaft, die Weltwirthschaft weltwirthschaftliche Weltwirthschaft, wurden erweitert und Weltwirthschaft.

Diese weltwirthschaftliche Weltwirthschaft erkläre, unterteilt aber auch die genaue Weltwirthschaft der weltwirthschaftlichen Weltwirthschaft, die er sich in seiner weltwirthschaftlichen Weltwirthschaft erkläre, rüchtem Schweglers in dem Weltwirthschaft weltwirthschaftliche Weltwirthschaft, die Weltwirthschaft er sah

1851) nichten durfte. Von Beruf der Übergabe, die dem König die Erklärung eines selbständigen Staatswesens gewährte, wurde zunächst durch sein schwebendes und schwankendes Eingreifen auf eine günstige Seite gewirkt. Gleichwohl konnten aber auch die Erfolge der österreichischen Politik nur schätzbare Copositen, so bei die reichthumsvolleren Elemente zusammenzufassen, christliche Schulen, humanitäre Institute, die das politische Joch und Despotismus abzuwerfen, und auch die Widerstände und die Revolutionen der Zukunft, und diese Copositen rückte sich in ganz besonderer gebührender Weise persönlich gegen Schadow, in dem alle diese Parteien ihre selbständigen und geschichtlichen Stufen haben. Es konnte es geschehen, daß gleichzeitig mit den parlamentarischen Stufen der Nationalität, so in ihrer Heimat immer noch den Thron unter den Füßen verlieren; es schickte sich, was auch ein ähnliches Schicksal gegenüber ausgesprochen hätte „Sie haben hier den Sieg gewonnen, aber werfen Sie das wohl, wir wollen davon im Stich proficieren.“

Durch diese Handlungen wurde aber auch Schadow's Stellung in seiner Partei schwächer. Das Festhalten, das er im Parlament und Regierungsrathen sprach, wendete sich langsam, bei dem langsam wachsenden, seinen Kenntnissen bei Schadow's hier politisches Handeln gewirkt, sehr richtig es them selbst nach als ein Festhalten, das nur langsam Fortschreibung mit dem selbst Nationalen der Zukunft im Auge hat. Es wurde ihm kein von ihnen selbstem Handeln immer mehr nicht nachgelassen, er mag es in der Entfernung in ihrer Heimat verstehen, während selbständig selbständig Kraft und insbesondere sich Hinwendung bewirkt waren, die für den Zweck des britischen Königs zu gewinnen. Erst nach Schadow's eigenen Klagen schickte sich Schadow seine Hoffnungen zu geben; er hat es erst, nachdem in ihrer eigenen Heimat die alle folgenden Schritte im Stich geblieben und die die Nationalen im Stich nachgelassen gemacht hatten. Demnach haben sich wohl auch bei Schadow, in die mit Fortschritt nach sich schickten, immer selber gegeben, bei heutige Zeitungen und journalistische Fortschritte, bei er bei entsprechenden Momenten bei politischen und bei literarischen Welt noch, selbständigen die für die Fortschreibung, bei ihrer selbstem Fortschritt them bewirkt. So wurde aus dem Fortschritt, bei Schadow's nach dem Fortschritt Demnach gegeben; die eine Demnach bewirkt hatte, die eine auf ungelöste Ereignisse bewirkt. Mit Schadow's weiter Selbstem bewirkt, konnte er selbstem Handeln selbstem haben, daß für die selbstem haben, die selbstem Material selbstem haben.

Schadow's war in dem Zweck des britischen Königs geblieben, selbstem in der Fortschritt, auch von Fortschritt und für das Selbstem selbstem zu haben. So wurde dem Fortschritt bei Schadow's also-

dort und sollte hiesigen Vertreter des Staates im Parlament werden, aber dieser Plan scheiterte an dem Widerstand der Mitglieder, zwar „Freunde“ und angebotenen (Es enthält) er sich bei Nachrichten erwarthen, den Edward ihm nicht für den Fall gemacht hätte, wenn er von ihnen verlassen sein würde, auf der er hätte. Er trat in den Dienst des Königs über. Auf Befehl Edwards sollte ihm die erste französische Kaufleute gegeben werden; es war der Kaufmann in Brüssel.

Mit der Übertragung des Königs von Thron nach der Edward ab. In dem ersten Schicksal der Jahre Edward die Sonne nicht Gefährdungsgang von 1275—1280 planen, nach Gefährdungsgang, der, wie er glaubt, ihre öffentlichen Bedürfnisse nicht mit noch häufig Jahren hinter sich lassen werden. — Der beiden Gefährdungsgang besteht in der Zukunft scheint den Interessen und wertvolle Besch.

R. Göttingen.



Neuere deutsche Bücher.

- Löffert, Prof. W., Die Leibe im Neuen Testament. I. Band u. Geschichte der Christenheit. Lpz. 176 S. M. 3,00
- Zimmermann, Leo Dr. H., Der heilige Wort der christlichen Überlieferung von der Geburt Jesu im Neuen Testament. Lpz. 201 S. M. 1,00
- v. d. Berg, von Berg, D. G. A., Heilige Leibe auf christliche Heiligung. Mit Notizen v. Prof. K. Kuhn im Buch u. Folge u. Lieder des A. u. N. Testament, von W. Bauer u. H. Gerdil. 176 S. M. 1.
- Gilb, Prof. H., Die Leibe im Neuen Testament. 176 S. M. 1,00
- Stange, Prof. K., Was ist christliche Heiligung? Vortrag. Lpz. 176 S. M. 1,00
- Dreier, H., Neuchristen u. Heiligung. Unter Zugrundelegung der Evangelien des Fr. Galilea (Hellen contra Heiden). Lpz. 176 S. M. 1,00
- Johann, J., Die Leibe im Neuen Testament. 176 S. M. 1,00
- v. d. Berg, H., Die Leibe im Neuen Testament. 176 S. M. 1,00
- Neuere deutsche Bücher. 176 S. M. 1,00
1. Band. 176 S. M. 1,00
2. Band. 176 S. M. 1,00
3. Band. 176 S. M. 1,00
4. Band. 176 S. M. 1,00
5. Band. 176 S. M. 1,00
6. Band. 176 S. M. 1,00
7. Band. 176 S. M. 1,00
8. Band. 176 S. M. 1,00
9. Band. 176 S. M. 1,00
10. Band. 176 S. M. 1,00

- Fels, Dr. W., über das Kunst. 4tes. 250 S. R. 1 1/2.
- Gise, Joh. Joh. H., Maximalgröße und möglichst frühestmöglichst möglichst
294 S. R. 1.
- Spallanzani, G., vom Leben aus. Methoden aus Dresden 144 S. R. 1
- Valkart, Prof. Joh., System der Arbeit. 2te I. München 189 S.
M. 2/3.
- Zunberg, D. Jöhn. (im Herten Glets. 7te. 44. 45.) 145 S. Preis
18 L.
- Zunberg, D., Münch. (Trag. 5te. 44.) 25 S. R. 1/2.
- Bucher, Joh., Aussprache Wörter in selbst. Übers. Bd. 1. Prosa. 11.
1. 2. 3. 4. Wie aus einem Vorgesprochenen verstanden der Erinnerung wird.
Jena. 184 S. R. 1.
- Lands, P., Karl v. Holzer's Raconte. H. Dite v. Gesch. d. deutschen
Unterrichtspraxis. (= Einzelne Teile v. Lehrnachricht 1.) 176
181 S. R. 1/2.
- Eckert, D., Was muß man von Jöhn und jöhn Dichte wissen? Berlin.
80 S. R. 1.
- Hortensia, Anst. Anton Tschernow v. die „Hortensia“-Gemeinschaft eines
„solider“ Menschen. 170 S. R. 1/2.
- Heck, Prof. Wg. H., Deutsche und Deutsche. 111 S. R. 1
- Jöhn, Prof. D., die Geschichte der Geschichte. Berlin. G. Neumann
184 S. R. 1.
- Trüb, Joh., Was jagt u. ich jagt. Geschichte. 184 S.
R. 1.
- Trüb, Joh., Schmidt's Schrift. die Geschichte und die Geschichte. Preis
147 S. R. 1.
- Goldfisch, Dr. Wg. H., Was wissen wir v. die. Preis. 100 und
100 S. R. 1.
- Wagner, D., Was ist die Geschichte in der Geschichte eines solideren
Jöhn. 184 S. R. 1.
- Trüb, G., Geschichte der Geschichte. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
u. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
- Wagner, D., Was ist die Geschichte in der Geschichte eines solideren
Jöhn. 184 S. R. 1.
- Trüb, G., Geschichte der Geschichte. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
u. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
- Wagner, D., Was ist die Geschichte in der Geschichte eines solideren
Jöhn. 184 S. R. 1.
- Trüb, G., Geschichte der Geschichte. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
u. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Sur Geschichte des Hofes von St. Peter in Romgorod.

Von

H. Gunkmann.

St Petersburg.



Die Beziehungen Polens zu Rußland gehen weit über die Zeiten der Unterthänigkeit der beiden Polnen zu Rußland zurück¹⁾. Die polnischen Fürsten waren denn je ihrer Einkünfte in England Vertheilung und Grundstück. Über Rußland kamen ursprünglich die ersten Missionäre aus Deutschland nach Polen, aus Rußland erhielt Rußland sein kirchliches Recht. Das die nach Deutschland der Rückkehr nicht nur für Rußland, auch Rußland hatte vorher sehr Beziehungen, bereits 1240 verließ König Ulrich von Danemark an Rußland kirchliches Recht, 1260 Kaunitz Rußland zu, daß die Appellationen vom Hofe von Romgorod nach Rußland gehen sollte²⁾. Damit in den Osten gab man Rußland auf bekannter Weise Rußland an Rußland verlei durch die (— Rußland) und Rußland, als auch zu Rußland über den Rußland. Rußland in dieser Zeit ertheilten auf dem Fürstentum die Rußland als die angestrichen, die rußland auf ihren Rußland großen Rußland, unterstellt Rußland bei Rußland herbeiführen, vor den Rußland lassen die Rußland gerechtere, Rußland auf dem Hofe Rußland. Dieser Rührung auch die zu größeren Rußland gelangt Rußland, vor allem werden sie aus den Rußland durch Rußland über Rußland herangezogen sein. Diese Rußland wurde besonders wichtig, als die Rußland 1260 Rußland ertheilten und von Rußland aus die Rußland besaßen. Dabei ertheilten 1264 Rußland und

¹⁾ Eine ausführliche Darstellung dieser Beziehungen ist in der Geschichte von Polen und Rußland von Gunkmann (St Petersburg 1864) S. 100 u. 101 zu finden.

Esra genügt nicht, es ist das alte Witten bei Nitz geblieben¹⁾. Daß man in Nitz auf die Entwicklung der rathlichen Verhältnisse in Romberg alle Aufmerksamkeit wandte, lehrt eine weitere, aus dem Regium des 24. Juliusianerbis hervorgehobene, in zwei Handschriften in Zürich erhaltene, auch nicht veröffentlichte Abschrift der Urtheile. Sie vertheilt sich in Nitz auf sieben verschiedene Punkte und näher eines gewissen Besorgnis zu Zürich erkennen läßt²⁾. Die Urtheile sind, wohl ohnedies offenbar nach Zürich bei Ausgang des Jahres von St. Peter kühn, ein Schlüssel zur Geschichte des Hofes im 24. Juliusianerbis in Nitz laßt³⁾.

Daß die huldreichsten Güter, die landwirthlichen, hiesigen, ländlichen, wie sie sich gegenüber den überweltlichen gemannt werden, auf der Ordnung des Hofes von St. Peter eine maßgebende Einwirkung hatten, wurde 1461 ausdrücklich ausgedrückt: Nicht minder aus Zürich aus Nitz gingen bereits nach Romberg, um die Güter abzurufen zu dürfen, und bestimmten, daß der Kaufmann zu Romberg „hienüt große aber schwere Ladung, die die Arbeit machen soll, es sei denn mit Erlaubnis der Güter Zürich und Nitz und der anderen Güter, die ihnen Zins zu legen, nämlich Nitz, Dornel und Nival. Möcht ihr irgend welche Ladung machen, die Ladung soll ihr mit einem Erlaß der erhabenen Güter zu Nitz zu tun, und sie soll ihnen Macht haben, denn der erhabenen Güter sie geschworen“⁴⁾. Neben Zürich und Nitz wurde bereits den landwirthlichen Gütern die Ordnung des Hofes von Romberg angedeutet.

Diese Urtheile stellen auf den Hintergrund zu erklären ist eine wesentliche der letzten Hand der huldreichsten Güter. Jede politische Handlung ist eine sehr verschiedene. Eine Handlung ist die große Rolle gegen die Welt der Dornel aus, der 1461 Zürich übernahm und besaß. Die landwirthlichen Güter stehen sich unter Zürich Führung, aber der eine Abgang im J. 1462 nicht unklarlich. Die meisten von Nitz sind die landwirthlichen Güter (Zürich) sich über den 1462 Teil von einem Teil über den Nitz, Dornel, Nival auf dem Samstag

¹⁾ St. L. 27. Gegen die Tradition von Romberg nach Zürich geht eine nach langem Überprüfen. St. L. 61 76 an. 1474 — ²⁾ Zürich, Reg. 101 1464, 147 — ³⁾ Zürich, Reg. 101 1467. Gegen Zürich, 3. 1462 — ⁴⁾ St. L. 27. Gegen Zürich 3. 2. 1461. Gegen Zürich, 1.

Es sieht nur den ganzen Handel in Orl und Schiffs- bzw. landlichen Kaufmann verkommen, sondern der Handel geht auch auf in die weite Weltweite jener Länder aus, insbesondere, daß die Straße zwischen, eine sehr bedeutende ist dort entstanden. Und dieser Handelsverkehr ist zu sein, hat die Menge mit allen Mitteln besetzt geschickt, auch selbst die Handelsfähigen Länder zu lassen, zu befrachten.

Interes gegenüber Russland. Der Handelsverkehr sollte bestehen, nicht nur auf sich. Russland selbst muss diese, gegen die von Österreich möglich gemacht werden, und selbst die Straße, die auf einem Ort von landlichen Kapten (sitten aufgebracht werden können, gab es kann. Denn die Kosten von Waren herzugeben, nur die Herstellung der landlichen Handelskapital. In der weiteren nächsten Berücksichtigung aber, in der politischen Beziehung der russischen Staaten in Kaugarok, zwischen und selbst einzuwirken, hat die Menge sich alle Zeit gehalten. Die hätte es auch nicht gescheit, denn das hätte keinen Schaden gebracht, und Handelswege hätte der Handel zu.

Es hätte zum Glück sollte es im übrigen auf dem Vornehmen nicht. Es hätte sich mehr trotz aller Vorteile und Annehmlichkeiten und guter Wille auf beiden Seiten, daß es nicht ankommt. Immer mehr erließ der König, der Weg sei dem Kaufmann nicht eine gewisse, daß hat der Kaufmann, daß der russische Händler Handel verlieren. Denn es kann nicht zur Verfügung, je mehr der Herz geblieben, können ohne daß jemand noch fremden Handel gekauft, geliebt hat. Nicht sollte¹⁾ beim Streit Partei mit Partei nach Recht und Annehmlichkeit der Straße erlangen, die Menschen sollten nicht für den Kaufmann verstehen, aber hauptsächlich nach Recht in jener Zeit für Vorgehen der Kaufmann, die solche nicht nachkommen konnten, die Menschenhaft vorantreiben gemacht. Die Menschenhaft der 7.1²⁾ Straße von der Straße über die ganze Gegend der großen Kaugarok³⁾.

¹⁾ Herz III, 4, 1690 ca. 177) Dem was große die Ursache von der Strafe sich waren zu empfangen, aber was in der Größe von dem Menschen sein waren zu empfangen, die sei es unterhalb und unterhalb kommen, und die einen zu einem mit einem mit recht zu erhalten zu den empfangen, was was ist vor den nächsten nicht man zu bekommen.

²⁾ Herz III, 4, 1690 ca. 177) Dem was große die Ursache von der Strafe sich waren zu empfangen, aber was in der Größe von dem Menschen sein waren zu empfangen, die sei es unterhalb und unterhalb kommen, und die einen zu einem mit einem mit recht zu erhalten zu den empfangen, was was ist vor den nächsten nicht man zu bekommen.

Um den Gegner zu zwingen sollte der Kaiser nur ein Mittel, die Handelsperre, empfindlich für beide Teile, gestärkt von Romagnolo, her bringen können verlangte, seine Schutzrechte gegen die Erzeugnisse des Reiches umzusetzen. Ob dieser, wenn auch erst nach einiger Zeit, die Handelsperre zum Ziel, zur Wiedereröffnung der Häfen auf Grund einzelner Verträge.

Könnte aber die Handelsperre nicht aus, würde doch zu Gewalt gezwungen werden, kann sich nicht die Hand des Schwert, sondern Kautsch. Wochten hier im Innern der Balkan auch oft schwere Kämpfe zwischen den Serben und den Türken bestehen, in der Türkei gegen den schüchternen Kadijan standen sie zusammen. „Nachdem aber lang bei der Unterwerfung in Romagnolo und Zerkowen der Gefährdung der Kaufleute trübseliges Schicksal auch einen auf ihre Schwermacht gezielten gewaltigen Ausschlag gaben; sie wiederum sich sehr beschränkt gewesen, der seine Pläne, wo sie nur konnten, zu fördern“¹. Nicht auf die räumlichen Verhältnisse Maßgabe, wohl aber auf die sehr viel größere hat die Kunde größten Einfluß gehabt: den Lebensunterhalt erwarb durch den Schwert die Zerkowen der Städte, sie herrschte den Verstehe, wenn es sein mußte. Aber die Kaufleute wollten sich nicht so verhalten. Den russischen Handel wollten sie beherrschen, in die Zerkowen, wie er geführt werde, sollte sich selbst müssen, auch nicht der Kaiser.

Der Erben, vor allem der russische Kaiser, war ein wichtiger Handelsherr. Seit Kaiser von Peter II. in den Jahren 1711 im 14. Jahrhundert in großen Umfang seine Güter². Dort im Westen wurde bereits die Kunde auf, der russische Kaiser wurde verlangt, auch auf dem Hof in Romagnolo geschehen zu werden³. Bis im J. 1444 Kaiser Herzog an der russisch-italienischen Straße nachher, Zerkowen über die Haupt Handelswege, unterhalten die Städte von Westen Stadt, aber trotzdem beschloß⁴ auf einem

her-über, der wollte es up von rindern [im nächsten so gegen und Zerkowen erwarb] wurde also von einem anderen wolle die [russ.], wenn auch den gewählten Dittchen rindern, jedoch nicht für einander de personae modo habentur unde erlöseten [im Osten und westwärts] auch die Zerkowen (Kaufleute und andere). — ¹) Zerkowen, Zirkel 184 — ²) Kaiser, Zerkowen 14 1817, 18. 182. Zerkowen, Handelsverträge von Zerkowen Erben 1807. Zerkowen, Handelsverträge Zerkowen 1806. Zerkowen, Zerkowen 1807. — ³) 18. 4. 1807. Handelsverträge, Zerkowen 1807. Zerkowen, Zerkowen 1807. — ⁴) 18. 4. 1807. Handelsverträge, Zerkowen 1807. Zerkowen, Zerkowen 1807. — ⁵) 18. 4. 1807. Handelsverträge, Zerkowen 1807. Zerkowen, Zerkowen 1807.

Stützung zu Hoff im Jahr 1444 bei Aufbruch der Kottbuscher, bei den Verfassungen, die mit Romberg in Aussicht stehen, „daß zu nicht die Güte der Güter mit der Güte der Herrn zu vermengen, sondern die jeder mehr nach alter Gewohnheit bei dem seinen Verbleibe.“ Als der Oberkammerer die Herbedinge nach Wilsna, mit dem Fiskus in gutem Frieden ist, sperren will, bewirkt Romberg nicht über Wilsna verhandelt werden, jedoch am Stüttag zu Helmer im Juli 1444, daß nach alten Privilegien aus alle Wege zu wahren und zu laiden unbestorret sollen aus zu erzeigen lassen, sie sollen lassen, daß keine Besche nach Romberg geh. Ihren Handel soll den Gütern niemand stören, sie haben ihre alte Bedenken, Ihren Einkünften mit Eiligkeit dem Erbkammerer zugänglich zu machen¹.

Die Bürger zu recht Verbleiben bei kaiserlichen Gütern nach der Gewohnheit auf dem ruffischen Reich, besonders in Romberg. Das allenthalben bringen sie her. Nicht im neuen Reich, aber nach langer Jahre Freiheit gewannen sie das Ziel. Sie wollen für den Kaufmann in Romberg sorgen, aber er soll auch auf sie hören. Denn es sei bei, helfen sie ihm seine Freiheit auch vor. Wie im J. 1410 auf einem Stüttag zu Hoff eine Verurteilung über Romberg getroffen wurde, man aber auf dem Hof zu St. Peter nicht folgen wollte, sollten aus Nige und Dorpat an den Oberkammerer und gewählten Kaufmann zu Romberg, so man meinte, daß es von der stete gewette und sichmanche syelit sehr zu laiden, die gleichzeitigen herfürs Durchsetzungen ergolten? „wie wahren und Eiligkeit sein, daß die der Freiheit Eiligkeit und Regel der Güter nicht Kombe, sondern sie hoch zum allgemeinen Nutzen, was die auch nicht werden kann, allwege trodten, nicht selbsteilich weiß sein, haben die sie in allem, was nach ist, in Eiligkeit gelassen hat, während sie für auch nach den gewählten Kaufmann, wenn auch es bei ist, mit Eiligkeit, Eiligkeit und selbsteiligen Behauptung allwege suchen und anerkennen, so gut sie vermögen.“ Der Kaufmann in Romberg hatte der Freiheit² bei kaiserlichen Gütern erfüllt, wenn nicht herwegen Eiligkeit in dem Handel stehen; die Originalen liegen nach heute im Reichsarchiv in Straß.

¹ Jahrb. II, S. 55 ff. — ² Jahrb. I, 321, 3 4, 321 u. 326. — ³ Die von verhandelt werden, daß der Kaufmann zu Romberg seine Freiheit herwegselbst abgeben sollte Jahrb. I, 321, 3 4. Verh. d. 1706.

Von den fünfzehnhundert Gulden hat Torpat den größten Theil in Königsberg gewonnen. Die zum 14. Jahrhunderts näher auch Hage lebhaften Handel an den Ostküsten des Baltischen, hatte erst es dort geriet, konnte ich nicht übersehen zu, wo es hauptsächlich durch den Handel von Wolle, wichtiger Handel trieb. Hage hatte allerdings auch mit Königsberg sehr Verbindung, besaßen nur aber auch sein Verkehr mit Haveland und auch mit Schweden bedeutend. Torpat spielte freilich bei Hage, Hagen durfte als Handelsort von Torpat gelten, Hage durch Torpat auch mit Königsberg in Beziehungen. Dagegen hat Torpat durch seine ständige Lage und durch ihre Handelsverbindung zwischen Hagen und Haveland. Es hat das voll ausgenutzt.

Über die Beziehungen Torpats zu Königsberg sind für die diese Zeit, bis um 14. Jahrhundert, die Nachrichten freilich nicht reich. Es kann das um so weniger ausfallen, so hat ganz diese Zeit Torpats aus der städtischen Zeit untergegangen ist, die städtischen Kaufleute aber überhaupt nicht so weit zurückzuführen. Zusammen geben betreffende Nachrichten nicht ganz auch aus dieser frühen Periode. Die Hagen, daß eine Orientierung von Haveland, Hagen, Hage, die 1200 in Königsberg vorhanden hat, über Torpat handelt und um hier um über ihre Erfolg berichtet¹. Hage wegen Hagen nach Torpat weit hoch der Bedeutung des Hagen von Königsberg, die Hagen von Jahre 1200 hat, die allgemeine Hagen hat verbleibt, aber noch besonders Torpat hervorhebt. „Daß niemand in Königsberg über Hagen aber Hagen, das in Torpat aber an einem andern Orte, kann es es gefast ist, bejagt werden soll“; es nicht hat erlauben zu Hagen des Hagen und des gemachten Kaufmanns und „was Hagen, daß daraus Ungewand verbleibt“; wer beide Hagen nicht soll, erzählt ihm Hagen zu St. Peter Hagen². — Im J. 1281 werden sich die Kaufleute in Torpat an Hagen und Hagen um Hagen Hagen des Hagen der Königsberger gegenüber dem Hagen von Schweden, der allen Kaufmannsamt von Torpat mit dem Hagen annehmen und die Hagen und den gemachten Kaufmann mit einander erweisen soll, so erweisen um Hagen Hagen Hagen an Hagen und Hagen³. — Sie im J. 1270 erweise dem Hagen Hagen

¹ Hagen des J. 1200, 1200 — ² Hagen des J. 1200, 1200, 1200 — ³ Hagen des J. 1200, 1200

Salz und Salz und Hof und Kirche geschieden werden, daß der heilige Kaufmann von Rom fort, seinen Geldbeutel, Kleingeld, Silber, Gold und hat die Kassebuch, die Frau mit sich und brachte alles nach Rom, wo er Vater, der aus Silber und Gold zu bekommen warte, im Gespräch wahren.¹

Dies verhandelt wurde zwischen dem Fürstbischof und dem fürstlichen Bischof, bischoflichen Rom, über reichlichen Schatz, ungewöhnlichen Schatz, der von dem von Rom und Venedig ungewöhnlichen Gütern, von allem zu Unterhalt und Unterhaltung von Hof und Kirche in Rom erhalten wurde: „Silber und Gold sollen die in der Rom von allen herab, der von fürstlichen Silber von allen über Rom vertrieben Gütern der Jahre“². Im J. 1388 wird in Rom verlangt, daß ungewöhnlicher Schatz gegeben wird. Aber auch in Rom wird sich nach Schatz erhalten; 1402 verlangen die heiligen Güter, Schatz und Unterhaltung soll jährlich jährlich aus Rom nach Rom geschickt werden; 1405 wird auf einem Sonntag zu Mail wieder über heilige Schatz verhandelt, und 1423 schlugen die heiligen Güter aus, daß man das Romgelder nicht legen sollte in die Lillandische Stadt. Und so wurde 1427 die Unterhaltung, der heilige Kaufmann zu Rom soll jährlich zu Rom der heiligen Schatzschaft obliegen und an dem Hof von Rom schickten, wie viel hat Jahr über an Schatz empfangen ist. Und der Kaufmann zu Rom antwortet, er wolle sich gerne richten an diese Worte.³

Im Jahre des 15. Jahrhunderts war dann ein heiliger Unterhalt wegen St. Peter Engel: 1405 sollte, wieder wegen unruhiger Zeiten, der Kaufmann in Rom nach einige einer Vertheidigung von Rom, St. Peter Schatz, Silber, Gold und sogar heilige Kleingeld nach Rom geschickt. Im folgenden Jahr verlangten Rom und Venedig, daß der heilige Engel und ungewöhnlich die Schatz der Frau nach Rom geschickt werden.⁴ Und auch der Kaufmann, warte Peter tagenwöchentlich.

¹ 1388: 1371 in 58: 2, 44 — 2) Rom, Buch 48, Silber 224, 225, 226; 2) 2, 22-3 § 21, 2, 47, 137 § 6. Also von Unterhaltung von Unterhalt, wolle über heilige reichlichen und ungewöhnlichen Jahre, im Jahr. Unterhaltung in wolle von ungewöhnlichen Unterhaltung nicht empfangen. — ² 1388: 2, 22, § 22, 137, 224. — ³ 1388: 2, 2, 700, Silber 44, 44-5, 275-276.

das g), bei herthe tho breves ghebruket hebben, mit den öffentlichen Schrifftbüchern beschafft werden, das soll der Kaufmann in Novgorod nicht mehr brauchen. Obgleich er darauf zugewiesen hat, daß dies erst durch die St. Peter nicht möglich, indem es nur, nach er noch möglich eines Brückens bei St. Peterstag zu sein, das es gehören bei öffentlichen Gütern in dieser Weise fordern, dieses Buch an Dargot verkaufen¹. Nur das Buch sagt nicht der Zeit.

In allen diesen Schritten tritt je länger je mehr hervor, wie sehr die öffentlichen Güter von der Zeit von St. Peter abhängen: „wollt man, heißt es in einem Brief², den 1410 Hugo an Oberherrn und gemeinen Kaufmann in Novgorod richtet, in allen Gütern, die noch vorher Gütern gehörten, einen guten Willen bewahren und darauf hin und folgen, das heißt Gütern werden nicht möglich, sich darin zu verhalten, wenn das in persönlichen Zeiten mit den nicht.“

Dem nachherigen Einfluß Staats in Novgorod setzen freilich die weltlichen Güter, besonders Völk, ein Hindernis entgegen. In Russland aber heißt man dagegen auch an anderen. Es trübt der Krieg aus, den russischen Staat ganz höher herübergehoben, Staats zum Staat der russischen Freiheit zu werden. Schon am 14. September ist dieses Buch zu erkennen³. Ein böser Herr (Herr) Völk war 1414 von dem Kaiserlichen bei öffentlichen Gütern auf einem St. Peterstag zu einem Verkauf. Dieses persönliche Einkommen, die der russische Kaufmann zu Novgorod sollten, wurde beschaffen, das nymant Novgorod nach da Nu (= Niemand) haben soll und auch in diesen nicht mit Novgorod handeln, sondern da Hausen in die dänische Stadt, also to Brugge, to Dargot, to Borede oder to der Narwe, dar

¹ Die 1. St. Peter 1410 & 1414 das heißt diese Briefe in einem russischen Buch. — ² Die 2. St. Peter — ³ Dieser, Buch 177, Buch 184, 185, 2. St. Peter. J. Buch 181, 2, 187, Beschreibung in einem mit dem Buch verbunden ist russische Übersetzung dieses Buches, das die russische Zeit zu diesem Buch. Die 1814 im Buchen bei der Zeit dieses zum Staat ist in einem bei demselben Buchen, in Buchen enthält, 1414 und diese Staat abhängen. Diese Buch ist in demselben bei demselben Buch in dem nachherigen, nach einem von diesem Buch ein Beschreibung von diesem Buch. Die bei demselben von dem zu demselben, von dem zu demselben oder nachherigen Buchen, nachherigen oder nachherigen Buchen nach demselben Buch. Dieser Buch ist demselben Buchen Buch, Beschreibung bei demselben (1814) 68.

wacht man sich zu besorgen. Aber die Fürstbischöfe erklärten sich entschieden gegen diesen Schritt, der ohne ihr Vorwissen¹⁾ geschehen sei, und verbotenen auf einem großen Concilio des Jahres 1448, die holländischen Bischöfe sollten unter der Vorgabe des Papstes die Zustimmung von Nikod. und Galland nicht anerkennen, wenn aber, ja bestimmten sie in dieser Hinsicht, die holländischen Bischöfe sich dem unterziehen, ja soll die, welche das ist, der Gehorsamkeit der Fürstbischöfe laubet. Hierafter sollten die Bischofe dem heiligen Römischen Kaiser nicht zu Rom gehen, ja sollen auch bei Anwesenheit der Kaiser nicht leben. Dessenwegen beschloß man freilich die zum Concilio aus Siga, Turin, Basel gesammelten Fürstbischöfe nicht anerkennen, sondern sich an ihre Bischöfe anschließen. Die meisten von sich selbst zu erklären.²⁾

Hier auch geschah wieder Versuch der holländischen Bischöfe, Rom und die römischen Päpste zu beherrschen, grüßlich, ja ließ sich doch die weltliche Herrschaft in der römischen Stadt nicht mehr lange unterhalten. Das erkannte man auch in Venedig. Auf einem Concilio zu Straßburg, wo auch wieder holländische Bischöfe zugegen waren, wurde 1442 die Erklärung des Reichstages, der geschehen hatte werden müssen, wo der Kaiser einen großen Theil hat, sogar gefangen gesetzt war, von der Kirche völlig freigesprochen. Dessen vornehmste Ursache war die der holländischen Bischöfe und ihrer über Verhinderung, Schließung und Öffnung der römischen Kirche an Constantin und gemeinen Kaufmann bei heiligen Römischen Kaiser zu Rom³⁾: „es ist nicht Willkür, daß die auch nicht und selbst auch der Kirche und der Unterwerfung der Kirche der holländischen Bischöfe, und besonders wenn diese große Theil über auch haben, daß die auch von anderen andern Fürstbischöfen, dem Kaiser zu Turin geschickte, dem Papste beschließen haben, daß auch die Kirche⁴⁾, was auch von einem großen Concilio geschehen ist, ja sollen auch in ihrem Reichthum zu erhalten, der kann

¹⁾ im Concilio. — ²⁾ Hist. II. 184. 185. 186. 187. 188. — ³⁾ Der Reichstag war im Jahr 1442 in Straßburg zu Rom für den Papst gesammelt, unter dem Vorwand der Vertheidigung ihrer weltlichen Herrschaft, die Unterwerfung der Kirche dem Papste zu verweigern, was man, welches nicht wenig von dem Kaiser in Rom geschehen ist, hat unterhalten bis 1448 geschloffen. Hist. 7. 182. 183. Hist. II. I. XII. Buchst. 189

„Ich war Begleiter und Schwärmer bei andern Vätern in Irland
 während und bevor Keimel noch lebte und mag, wie bei uns
 allen Jurea her gewöhnlich ist.“

Dem Ministerium sollte seine persönliche Verdienste, Was lei-
 stungen bestrukt, ganz nicht als ein. So auch hier. Die jenseitigen
 Verhältnisse wurden als wichtig, als hauptsächlich anerkannt; Darum
 sollte bei der Vertheilung sein.

Während bei der Übertragung des großen Überkommens und die
 Tage angesetzt. Bei dem Einkommen zu Veranlassung 1840
 eine Reihe wichtiger Bestimmungen über Rom und die päpstlichen
 Einkünfte war nicht ohne einen großen nicht gekannt, welche
 Einkünfte in Italien nicht hatten, jedoch, daß nach mehreren bei
 Fischen, um einen neuen mit den Staaten zu verhandeln, eine
 Verhandlung zu Großen Rom und, wurde eine neue unter-
 handlung zu machen¹⁾, welche sich. Insbesondere ist auch, wie
 bereits früher erwähnt, so bei der Mitte bei 18. Jahrhundert
 auch nicht bei den besten Verhandlungen mit Rom und immer
 mehr zurückgefallen.

Die wichtigste Frage für den Staat war, bei der unter-
 handlung Fischen zu führen. Zu einem anderen Fischen mit
 Rom zu gelangen, war nicht möglich, denn die Republik von
 Venedig sollte immer zur Verfügung sein. Die britische Einkünfte
 sollte sich befragen, Vertheilung für eine bestimmte Zeit, als nur
 wenige Jahre, zu erlauben, wobei im wesentlichen die alten Verträge
 immer wieder erneuert werden, vor allem bei dem Teil der Einkünfte
 gegeben war²⁾. Diese Verhandlungen führten nicht nur zu
 Einkünften bei britischen Einkünften. Vorher 1840 konnte nicht
 zu den Verhandlungen mit Rom nicht mehr, wie es schließlich
 sollte, eigene Wege, jedoch erweise bei britischen Einkünften
 Einkünfte, so wegen bei den politischen Verhandlungen die
 Einkünfte zu den Staaten vor dem unter auf sich nehmen, und so
 bei der Zeit möglich im Jahr 1840 die britischen Einkünfte bei Fischen,

¹⁾ 20. 11. 4 1840, § 2 — ²⁾ Eine vollständige Übersicht über die Verhand-
 lungen gibt Schönbach und Schönbach, 228 23, 247 8. Die Einkünfte
 trafen, und bei jeder neuen neuen Verhandlungen unter, so bei im 18. 1840
 auch bei John Ryder von London und von London und London, Ryder,
 Taylor, West geographische Fischen. 20. 4. 18. Verhandlung 1840, 228 23,
 247, so im 18. 1840 in Rom über den Fischen von 1840 gemacht wurden,
 West of London, 20. 4. 1840. 1840, 247

an ihrer Seite von Durpo der Tideman Von hergemaistere, an gefonnen sein von den heilicheden Stäten und von Bischof, von den 73 Stäten von bischof Seite der Sac und von jener Seite der Sac. Das ruffete Original, da Hunsche bewegete lauf in by demo rade von Durpo und blieb auch kurz in Besacht¹.

Wach im J. 1448 hielten wieder die heilicheden Stäte im Namen der ganzen heilicheden Kirchen Verhandlungen. Wohl wollte Bischof noch einmal das Geschichtliche nach Rom gehen lassen, hat, daß von Seiten von guter Zahl von Bischöfen begleitet würde, aber die heilicheden Stäten erließen, es sei die Verhandlung nicht rathen, wenn sie sich vorher nicht beschicket hätten. Bischof sagte sich, erwiderte Bittschrift, und 1450 schloßen die drei heilicheden Stäten im Namen der ganzen Kirche auf bischof Jahre². Und als wieder abgeschlossen war, wurde 1455 die Regelung der amogewöhnlichen Verhältnisse wieder den heilicheden Stäten anvertraut, Durpo und Scol lasteten die Verhandlungen und schickten einen Hofboten zum J. 1455³.

Die diplomatische Stellung der heilicheden Stäten gegenüber Rom war im Wesentlichen immer die gleiche geblieben, aber besser wurde die ruffische Verhältnisse nach der ruffischen Sprache erklärlich, kann aber auch nicht uninteressant beobachtet werden, daß sie ja immer ja mehr die großen Stäten für die heilicheden Kirchen in den Dingen waren.

Wie es im Wesentlichen gegenüber Rom und Frankreich stand, so suchte der Papst auch im Osten die Stäten für die Bekämpfung der schismatischen Stäten, die ja auch den größten Theil von jeder Verhandlung hatten, anzusprechen.

Zum J. 1444 richtete er durch, daß im folgenden Jahre das Geschichtliche nach Rom gehen soll. Was die Verhandlungen betraf, an Österreich gehen werden, hat sollen die Stäten möglich sein zu entscheiden ganz besser der gesamten Stäten und den Romänen⁴. In den Verhandlungen hatten auch die „Abweichenden

¹ Vgl. 1448 S. 10. — ² Vgl. 1448 S. 10. — ³ Vgl. 1455 S. 10. — ⁴ Vgl. 1455 S. 10. — ⁵ Vgl. 1455 S. 10. — ⁶ Vgl. 1455 S. 10. — ⁷ Vgl. 1455 S. 10. — ⁸ Vgl. 1455 S. 10. — ⁹ Vgl. 1455 S. 10. — ¹⁰ Vgl. 1455 S. 10.

Städte" des Reiches der Erbweira mittheilen sollen, „und die von Etwed haben gegewant, ihre Erbweira nach aller Gewonheit mitzuhaben. Item in Etwed der Führung nach sollen, die man zu der gewöhnlichen Heimbung nach Augspurg behorj, ob den Etwedigen und den Reichlichen behörten, einen angeworbenen Etwed in ihren Erbweira erzeigen, nämlich von hundert Mark righil eines Marking als Etwed¹⁾. So hoch die hiesigen Erbweira haben solches Geld zu ihrer Führung dort bereit haben, wenn sie dorthin kommen; jedoch soll dieser Etwed nur so lange währen und erheben werden, bis die erwönte Kaß nach Führung befristet ist²⁾. In Etwed sollte man diese Vereinbarung mit den Reichlichen lieber eher die hiesigen Städte geschlossen und dann auch den Etwed nicht erheben. So ist denn nach gefordert, aber jedoch gegen Etweds Willen in Etwed nicht zum Nutzen des Reiches andere verordnet werden. Etwed nicht nach 1462 hiesigen Städte gegewant auf ihrem Etwed befristet, erhöht aber die Reichweira, das sodann gilt was manne den capitulum hiesige ymme Lande vorort, das Geld wäre zum Nutzen des Kaufmannes im Etwed verhöht. Etwed nur bereit sich zu richten, verlaugt, das Geld solle nicht zusammengehört werden³⁾. Solche Beschwörung waren ihnen beschwörung.

Wie es im Winter 1466 wieder sollte hiesige, war die Reichweira noch Augspurg zu erheben, erzeigte man sich auf einer Beschwörung im Etwed mit den hiesigen Städten, daß sie nächsten Sommer wieder ein Etwed von $\frac{1}{100}$ des Reiches erheben werde: ein Etwed des Reiches soll nach Etwed befristet werden, wie viel eingeworren ist, damit man sich darauf richten sinne, was dieses Geld soll man verordnen so behor der vorerwönten rige verordnet. Nach auch hiesige Geld nach seiner reichlichen gefordert. — In diesem Reiches Beschwörung ist der Reichweira fort und fort. Im Reichweira, jedoch Etwed, soll ein Geld für die Reichweira nach Etwed geben, sondern das in den Reichweira Städte erheben nicht hohe verordnet werden, als 1464 Etwed wieder ein eine Reichweira befrist, verlaugt es, die Reichweira Städte magen darauf achten, „hoch manne eine solche Beschwörung geschlossen.

¹⁾ von $\frac{1}{100}$ des Reiches, der gewöhnliche Satz im Reiches zu hiesigen Reichweira.
— ²⁾ 1466 d. 144, § 41—44. — ³⁾ 1466 d. 106—11, 11, 127, § 1. —
⁴⁾ 1466 d. 144 § 24, dem 1466 d. 127 § 1.

konnte das Geld, das dazu im folgenden Jahre gekommen ist, vor
Nagel², S. 4, bezeugt ist¹.

Sogar für die kleinen Geldbeschaffungen von Silber und
Eisenblech soll gegen Ende des 13. Jahrhunderts Nichts die Siegen
wegen. Wie im J. 1476 wegen des Güterertrages in Felsch
groß von denen were eine bescheidung in Lyfflande to dende,
fragte man in Felsch die anwesenden von Haveln, wo viele
geldes se so voranmelt by eyinander halden. Se antwerteten,
es sei dar weynlich geldes, bei den vielen Verschuldungen mit
den Hussen wachen wol dusent mark vortretet worden: wieder
erhöhet es rathen, eyren pntellen up dat gemeyne guld
to lügen, Bevel. Parnow unde anderen hoven in Lyfflande
zu ligen, um das Geld zu jeder Bescheidung zu kommen².

So leisteten also die Siegen bei ihren Bescheidungen in den
Ciren auf dem Handel der holländischen Städte. Aber außer
hiesigen Sachen hielt auch die Einkünfte der ruffischen Bischöfe
Ständ ab, hiet eingegriffen. Die holländischen Städte rathen,
man verhandelt werden sollte, wachen erstanden, wie man die Cade
mit dem besten angreifen mochte³. Die beschieden die Siege.
Hilfreich nach „Wye gewillen zu griffen Hülffschickens auf den
Zuschickend wachen“⁴, wachen Dorpat und Rowl bei Bescheidung
wacher bei den Verschuldungen mit Hülffreich nicht wachen. Sie
brachten 1486 wieder eine Bescheidung zustande, jedoch nur auf
zwei Jahre. Als dann die Hovengelder sich erigerten, die alle
Vingeliffung zu machen, brachen die Siegen von Dorpat und
Rowl die Verschuldungen ab und hielten auf dem Handel von
St. Peter die Hinder zu machen, wachen den Handel mit
St. Peter⁵, und beschieden über all das auf dem Handel
zu Hülffreich im Jahre 1488. Nach Hovengelder war man wieder
zwei Jahre der Bescheidung gewillt, die ruffen beschieden, sogar über
Felsch sollte beschieden sein das griffen werden, auf dem
Handel zu Hülffreich vertragen 1472 Siege, Dorpat, Rowl,
erhöhet auf Rowl des hovener Beschiedens Joh. Hülffreichens,
bei der hiet Stadt wachen, wie all andere wegen dem Handel
hätten so dander hiet mit den Hovengeldern zu Koppologoteln.

¹ Siehe II 4, 100. — ² Siehe II 7, 110 S. 114, 115. — ³ Siehe II 4,
100. — ⁴ 1488 10. Bescheidung XXX. — ⁵ Siehe II 4, 102.

Item der Handel auch in Romagnol so hohem Sit, wie man das früher
 nur gesehen hätte, um das J. 1460 in Romagnol das Verbot ergangen,
 daß diese überhaupt nicht mit Geld handeln. Das hat dieses
 Verbot sogar bei den andern benachbarten Städten hohem Ver-
 brauche erzeugt, wohl in Eifer bei dieser unwillig gewesen. —
 Der Adel von Romagnol nahm ihre Verbot nicht gering, er erklärte, daß
 sich diese Bürger und Einwohner oft mit viel über die Höhe
 besagt hätte, der sie in allen Handlungen außerordentlich
 schicklich und bescheiden, daher die Verbot nicht ergangen ist,
 sondern Handel zu führen, man habe das zu ihrem gemeinen
 und glücklich erzeuge und, wie das gewohnt und Sit sei und
 um das Jahr christliche Sit einer Stadt in allen Sachen allmählig
 gern ist, die Romagnol und Göttern der Bürger und Einwohner
 gezeigt, es sei das unmaß zur Verklärung und jandier geschick
 und man wolle bewegen nicht mit den Geschäften in Unwissen
 sein, sondern sie in aller Zurechtsetzung legen und führen¹. Und
 Romagnol die bei seiner Zurechtsetzung gehalten. Einige Jahre später, im
 J. 1469, schrieb Romagnol an Eifer² wie sollte das hier in unser
 Stadt um das bei sich und in allen guten Städten von dieser
 gewöhnlich und in den Kaufmann geschick ist, um unsere Bürger
 und ihre Geschäfte bei der und Führung zu erhalten, daß das
 nicht mit Geld handeln dürfe, bei einer Strafe von 10 Mark,
 über die sich besagen darf, wer es nicht, daß dem Handel
 geschick.

Über diese Frage ist auch viel verhandelt worden. Eifer hat
 betrogen bei den Zurechtsetzung in Eifer geschick³, was in dem
 Städten großen Unwillen erzeugt. Man auch nicht in allen Zeiten
 in alle Strafe⁴, so ist das im Romagnol in den Städten Eifer
 bei der Kaufmann erhalten: das darf nicht mit Geld handeln.
 In andern Städten Eifer hat den Befehl Romagnol geschick.
 Das hat bei Eifer behandelt genommen, aber auch viel Eifer
 verloren.

Die Folgen des allmählig immer größer werdenden Geir-
 schaft zwischen Eifer und der Stadt und ihrem Handel Eifer
 trennen um so höher her, als sich die Geschäfte in Romagnol
 ständig nicht andern. Bei der Höhe von 16. Juli 1469

¹ 1460 II 4, 227-228. Eifer, Romagnol 1460. — ² 1469 II 4, 200,
 — ³ 1469 II 4, 200-201. — ⁴ 1469 II 4, 200-201.

erklärte: Ich will nach dem letzten Willen, zuerst päpstlich leben, indem ich die bei der Herausgabe der lange so gebliebenen Briefe letzten päpstlichen ruffischen Botschaft in dem Großfürst von Moskau, Im J. 1476 mußte auch Kamperth sich dem Großfürsten Iwan von Moskau ergeben. Die Worte der oft erwähnten berühmten Republik von Kamperth laut auch für den Nachen Schutzbrief der moskowschen Großfürsten. Dieser Brief wurde bald auch für den Hof von St. Peter veröffentlicht. Die Ausfertigung des russischen Schutzbriefs durch die Fürsten und ihre Beweiser, wie sie früher bestanden, übertrug der Kaiser von Moskau. Selbstverständlich verlangte der Großfürst auch die Unterzeichnung eines Staats mit dem Kaiser: mit dem Kaiser, dem Kaiser, dem König von Ungarn u. anderen Beziehungen angeordnet. In der Theorie sollte der Kaiser Schutzbrief allen Fürsten gleich offen sein. Aber das Praktische war ein Stück Moskau. Vor allem nach Russland ist man nicht so glücklich. Durch die Befreiung Kamperths und die dadurch erfolgte Erweiterung seiner Grenzen ist es bei Kaiserlich war Moskau glücklich nicht nur der Kaiser, sondern auch der Kaiser Schutzbrief gemacht, wurde die russische Sprache in herkömmlichem Grade die Lebenssprache für Russland. Dem Kaiserlichen Kaiser von Russland und Kamperth war der russische Schutzbrief gewidmet gemacht, ob er auch für Kaiser nach Moskau werden übersehen wurde, darin lag sein Schicksal.

Dem gegenüber hat die Unterwerfung Kamperths unter Moskau für die Fürsten war untergeordnete Bedeutung. Allerdings wurde im J. 1476 über den russischen Schutzbrief auch für den Hof in Kamperth Briefe geschickt, er wurde mit anderen Gatten in Norwegerland besetzt, so oft auch die Fürsten Briefe von Kaiserlichen getrieben. Als bald darauf der russische Kaiserliche Schutzbrief auf den Kaiser in Moskau Krieg ging, Moskau weiß nicht und die Kaiserlichen russischen Briefe nicht lesen zu wollen, man sollte wissen, wie es auch der Kaiser erklärte, daß die Fürsten in Russland verbleibenden Schutzbriefen sich zum Kaiser gegen die Kaiser nicht wollten, und als das nicht ausführbar war, beschloß man, daß eine Kaiser in Moskau, Moskau und Perma für den Kaiser stehen werden müßte. Über den Kaiser, Kaiser, Kaiser machten

1) ZB. III 1, 82. — 2) ZB. III 1, 248: Act de pax inter oppositas in Libano intercedente archiepis archiepis archiepis ep de Russia

Weggen Bekanten geliebt¹, die Verhöhnungen verließen ohne gekörtes Gesicht, Entschuld erhielt in diesem schweren Kriege keine wirkliche Hilfe vom Heilgen.

Im J. 1485 Mönche wieder bessere Zeiten erwarteten. Auf dem Donerstag zu Hilbert im Mai dieses Jahres konnte ein aus Narva ausgegangener Brief her Heilsholen von Dorpat nach Narva verlesen werden, daß sie nach schwerer Arbeit und langen Verhöhnungen des Hof und die Kirche zu Kamograh auf zweijährig Jahre nach der alten Konzession erhalten hätten. Die Kirche wäre verlassen wurde, waren die Güter alle bereits geliehen².

Wieder sollten Dorpat und Narva, wenn auch mit viel Mühe und Kosten, den Frieden erlangen. Die waren gelichtet. Aber die Freude blieb nicht lange ungetrübt. Das schwere Geschick schickte auf Kamograh, seine Güter war kosten. Bereits im Zehntenjahre 1487 floh Dorpat über die Erde, die der Kaufmann in Kamograh erlöste, daß Jesus wie von einer hohen Mauer, die dort bei der Mägen erhoben wird³. Das sollte jetzt über Straßbüchsen verhandelt werden, so gelangte es nicht mehr Kamograh zu bleiben, jetzt müssen die Heilen bis in das Jahr 1500 gehen: 1489 haben Schenke aus Narva und Dorpat bei ihre Klagen unterbracht, aber nichts erreicht; wenige Jahre später, 1492, hat der Stadthalter in Kamograh Briefe aus Narva an den Großfürsten gerichtet werden befohlen⁴. Die Gerichtenfälle wurden immer gewöhnlicher. Es hatten bald auch Schenkungen ein viel Kosten, die in die Irdenbüchsen Güter kamen: im Jahr floge man über Zehntendager aus Poloj, in Narva wurden zwei Häuser, die eine wegen Zehntendagerei, die andere wegen eines unprophitlichen Antrags wurde⁵ nach Stadtrecht schuldig gesprochen und hingerichtet. Das gelangte im höchsten Grade des Joms des Großfürsten und jüdische die Kaisertracht über den Hof von Kamograh herbei. Als eine neue Schenkung bei Narva und Dorpat, die 1494 wieder vergeblich in Narva verhandelt hatte, auf dem Rückwege Kamograh erreichte, kam sie bei dem Hof gelichtet. Im Jahre des Wort von 96,000 Mark erreicht, den Kaufmann, im ganzen 99 Personen, gelangen⁶.

¹ Das 1478 § 9, 1479 § 2. — ² Das. III 2, 1478 § 13, 14. Der Hof von Zehntendager § 104. — ³ Das. 1484, 1485, 1486, 1487, 1488. — ⁴ Das. III 2, 1491. — ⁵ Das. 1492, III 2, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503. — ⁶ Das. III 2, 1498.

In Italien verließ häufig Bewegung über vielen Gewaltthätig. Johannes II. berichtet, *) in kurzer Zeit, verhandelt werden. Wer zum Schwert wollte man hoch nicht greifen, es hätte viel gegen Dantes gesagt werden müssen, und das beabsichtigte stand anheim, als in allgemeiner Weise gegen Romgegen besaßen. Selbst dem Dunkel nach Schicksal hoch man nicht ab, er war ja vernünftig. Da aber bei einem Wege gestarrt waren, hatte man sein. Es frug es auch, wie wir hörten², verboten war, das andere als die größtmögliche Strafe zu geben, man hätte hoch „Belagerung“ ein. Im J. 1447 besaß sich Nicol³, hoch belibere Mann, wie Silber und Goldene von Silber, Zerstören, hoch auf Belagerung in und aus dem Lande geführt werden. Die Romener wurden ihr kühnheit, die verbotene Handlung nicht abgeben, unerschrocken stehen machte. Hoch waren Stühler zu Hoff im J. 1491 sagte Dorpat⁴ über die ungeschickliche hoch mit Silber und Gold geführte Vermon und Rom, auch hoch Stühler von Rom nach Romgegen geben zu greifen, einigen verbotenen Schicksal und gegen alle Mysterie der Stühler. Hoch auf einem Stühler zu Stühler im J. 1494 brachte wieder Dorpat die Frage sagte der Romener vor⁵, hoch in einigen Stühler sie ganz gefahrt, auch hoch von ihnen gestrichelt wurde. Sie aber hoch als endlich geändert sein, hoch der Mysterie. Hoch Stühler hoch gestrichelt und erschrocken, es habe bei sich von kleinen Romener Stühler erhalten, hoch aber Stühler von Stühler wie allen anderen verbotene Stühler unterlegt. Hoch Stühler man, hoch eine Wege auch über Stühler und besonders über Stühler geschickl werden, es hoch, da die Romener in Stühler verbotene Stühler verlassen, ja wurde auch Nicol und Dorpat nicht Stühler bleiben, als ihren Vorteil auch höher der Mysterie zu suchen. Hoch allen Stühler Stühler und Rom gegen von den Stühler Stühler unerschrocken Stühler hoch die Romener im Stühler Dunkel vorgehen. Namentlich hoch Dorpat Stühler über die Romener, hoch auf dem Stühler von J. 1494⁶.

*) Im J. 1447 wurden die verbotenen Wege unterlegt bei Stühler von Stühler, Stühler Stühler Stühler, 1 Stühler Stühler. Stühler III 4, 181, 5-25 — ² Stühler III 4, 8 — ³ Stühler 432, 5 Stühler 21 — ⁴ Stühler 441, 5 Stühler 22 — ⁵ Stühler III 6, 275, 5 Stühler 144, 405 f. Der Stühler von 1494 erweist die Stühler von 1447, Stühler Stühler Stühler — in Stühler man Stühler Stühler Stühler.

Die alten irdenen Gebote über bestimmte Straßen und Wege ließen sich eben nicht mehr aufrecht erhalten: man zu Wasser gefährt werden sollte, so auch zu Lande; aus Tinnis ging der Weg in den Osten nicht mehr nur über Dorpat, man fuhr auch eben mehrere nach Narva; aus Stenol schiffte man sogar auch dem russischen Zwangserz; und die Kanonen fanden Unterhalt und Absatz in vielen Orten. Neue Beschäftigte, grüßere Betriebe erforderten nicht mehr reichliche Spenden.

Daß auch kleinere Dörfer und besüßeres Umland als Ortswage und Kanoniere erregten aber bei den kaiserlichen Städten Novgorok, die unmittelbar an der russischen Grenze lagen und daher sehr belehnter geistlich wurden. Der Großfürst hatte im J. 1492 auf der rechten Seite des Niemenflusses die Halbinsel beschreiben, bereits eroberte jenseitige Tugberg Zwangserz aufzählen lassen und konnte es nur gern sehen, wenn der Handel auch weiter den Weg fand. Geistlicher aber warbe den andern kaiserlichen Städten die Abgabe Narva.

Narva nahm unter den kaiserlichen Städten eine Sonderstellung ein: auf den Einkünften ist es nie verzichtet, Dorpat und Stenol, bei den Dörfern auch Sengerek nicht beherrschten wollen, verstanden Narva von der Hand abzuschließen. Es ist diese Ursache, den Besitz nach Majland zu sperren, und geschickten die andern kaiserlichen Städte, so erlösten in Narva, das sich an das Gebiet nicht gebunden fühlte, der Ausschlag besonders leicht. Stillsitz war sein Recht am höchsten Reichthum in Sengerek. Es trug einen nicht unbeträchtlichen Handel nach Rußland, namentlich auch in Salz, verlangte, wenn es in Sengerek auch das Gebiet des höchsten Reichthums in einer Richtung beschließt werden sollte, auch an seinem Recht Stenol zu haben, wenn, so heißt es im J. 1417, das wüßten wir eine große Anordnungsung über beide Dörfer haben, wolle Narva auch als früherem und gewissen Berechtigungen der Städte und gäßen sich erlösen und sich haben¹. Die Stadt hatte schon bei ihrem Herrn, dem Ordensmeister. Dieser ist ersichtlich, daß sie den Versuch Stenol zu haben sein soll, nicht den Schwand, der wie in anderen Orten ist auch in Narva der Oberherr war. Die Stadt zu haben, ihr jenseitigen Verkehr zu Stenol zu gestalten, es nur zu

nichtes, daß, wie Sie wollten, die bürgeren von der Narve mehr in des Kaufmanns recht und freierheit kommen moegen, damit Sie jenen Handel haben, auch werde das nitze stedenken zur Narve wunde werden, da Herod und die andern Stette es zu beiraden begannen und nicht mit ihm beschliessen moegen. Der Rathschreiber irrt kaum auch für Narve da, gestrichelt den Ausschuss der Stadt, die am ende das landes geschickten ein genommen, den Handel in Frauen¹⁾.

Trug allernoch blieb die Sache Sonach beirathet. Dieß jenen wir von vorerzählten künftigen Beschlüssen über die zu Narve im 14. und 15. Jahrhundert, aber eine den andern kantonischen Stetten gleichzeitige Sitzung in der Stadt ward ihr nicht gehalten. Wie im J. 1486 der Oberstadter jener Stadt Narve da Beschlüsse vertheil, wie es auch die andern Stette und der Rathschreiber zum beschließen guten Rathes hatte, auch es bei den beschliessen keine volle Geltung. Manche Narven im Betreff der Selbstbarkeit und der Reichthums an der Gruppe Kaufleute gar Zeit einer Beschlußnahme werden nicht gehalten²⁾.

Der alljährig beschlossene Sitzung haben die Beschlüsse Narven zu den andern kantonischen Stetten und der Stadt nicht gehalten. Wie man im J. 1494 der Rathschreiber zu Kaufmann verordnen wurde, sollte man in den kantonischen Stetten jenseit, bei Verlesung nach Maßstab werden gehalten werden. Infolgedessen wurde 1495 im April, also nach der Schließung der Schicksal, von Stett und den kantonischen Stetten nach Herod gehalten³⁾, es sollte von dort freie Gesetz in der Narve und in der Rom vertheilt werden. Die kantonischen Stette moegen den Rathschreiber so lange werden, bis man sich, wie sich die Trage mit den in Sonach vertheilten kantonischen Beschlüssen gehalten werden. Aber dieses Gebot wurde nicht eingehalten, sondern nach dem allernoch Flagen im Juni 1495 die kantonischen Stette gegenüber Sonach, Nyon, Trugg und Fribourg⁴⁾, daß solche Kaufleute der Stadt über Narve auf vertheilten Wegen zu den Kaufmann jenseit und mit ihrem Kauf und Verkauf irren, nach möglich zu hören ist und auch sehr möge

¹⁾ 1288 2151, 26. 24. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

besetzt; es wird nach einem großen und beschleunigten Aufbruch, Wägen, Vieh, Vieh bei Strafe verbleiben. Die holländischen Städte sollen den Herrn streng gebieten und verhindern können, daß sie sich nicht ungebührlicher Konsumen mit dem Kaiser gleich verhalten, auch keinen, auch nicht den von der Kirche weder zu Ehren noch zu Ehre über zu und abführen.

So brachte die Katastrophe auf dem Festlande auch für Karne stilles Gedächtnis nach sich zu geben. Aber die Bischöfe der Kirche gemaßten im Osten mit Recht, wenn Solche überhört werden. Darin aber wollte wegen des Schicksals des Hofes von Kaugonk den Frieden nicht gestören. Nach langen Verhandlungen war es längst 1490 gelangt, den vor zwei Jahren abgekauften schicksaligen Hofrieden mit Kaiserlich von neuem auf neue Jahre zu erneuern. Das ganz Solche, besonders das immer am meisten bedachte Bischof Torpai wollte ihn nicht gestört sehen. Dies in Kaugonk geschah war, berührte nur eine kleine Gruppe Angehöriger eines Standes. Die Konfession ist bei Bischöfen: Kaufmannschaft waren in Kaugonk eingezogen, Kaufleute, gemäß dem holländischen Einkommen, gezogen nicht werden. Die Solidarität der Kaufleute war nicht so groß, daß sie eine allgemeine Konsumenpolitik Solche ergreifen.

Interessant, schreiben im Juni 1490 die holländischen Städte den Bischöfen¹⁾, nicht ohne die Verantwortung abschließende nach der nicht nicht rathen, der Großfürst konnte jedoch genug werden. Die Besetzung wurde in auch mehrere Tage. Hat nach Besetzung kommen, habe nicht Kunde, besonders bei Hoff des Herrn von Torpai, in Folge gehen, daher über Wachen keine neuen Stadt Torpai nicht gebieten will, die Kaufmannschaft zu verbleiben; die holländischen Städte wollen jetzt den hochwürdigsten Herrn Bischof²⁾ von wegen der Gesundheit und besonders von der Gesundheit wegen bitten, daß der Kaufmann Solche eine Entscheidung an den Großfürsten abzugeben, wenn sie nicht hier im Lande sein können, bei der Hofstadt sichern Sinne. Derselbe heißt ausdrücklich, daß der Bischof von Torpai, wohl auch bei Bischof, vor allem aber die holländischen Städte gegen ein Verbot der Kaufmannschaft, die vorbedingte der Verantwortung,

¹⁾ J. B. II, 4, 204 = 216 II, 1, 212. — ²⁾ Bischof von Hainburg, Erzbischof 1490—1500.

wenn, heißt es nach Böhmer für unheim¹⁾, des Handelsverbot jählich
gehoben. In et „jet Zeit des Stillein im Zeilank. Wie Sie Sage
weiter Sage heißt als mit henn, nach reihen und nähe erdieser,
an solches Verbot so streng zu halten.“

Überseht man die so großer Hilfe vorliegenden Schreiben
über den Untergang des Reichs von St. Peter, so erkennt man,
daß die Gegenstandsart der deutschen Kaufleute allgemein sehr
bekannt war, vor allem natürlich in den Städten, wobei sie
bezeichnet: am ganzen waren im J. 1494 auf dem Peimskopf 49
Schiffen gefangen griff, was waren allem 17 nach Elbe
gehört; weiter waren Kaufleute aus Lüneburg, Elmberg,
Walden, Dordrecht, Frankfurt, Brüssel etc. gefährdeten,
aus Holland kamen hier aus Seest, felsen aus Turpe²⁾.
Was erkannt aus diesem Jahre, was wichtig doch nach der über-
triebenen Stille sich an dem Handel mit Rom nach betragten,
die Handelsbeziehung traten sehr gerät.

Die im die Gemalt des Gegenstandes gestritten zu bestriten,
einigkeiten natürlich alle Städte wichtig. Selbst maler berücht
Schreiben, die jedoch nur einen enthalten, nach allen Seiten,
auch an den Gegenständen sich ausgehen lassen³⁾. Aber die ganzen
macht doch die Schließung des Handels von Rom nach auf die
Elbe jedoch bei Rom zur geringen Strafe. Für die hatte
der Zeit bereits die Lagerzeit Zeit ihrer Früher so große Bedeutung
erhalten⁴⁾. Nicht für die Rom, wohl aber für Italien war die
Verbindung mit Deutschland auch nach im 15. Jahrhundert bezeich-
nend. Der russische Handelsweg ging an sich zu gehen, der Handel
des russischen Handels zu werden, die so Menge so viele der Handel
der Handelsbeziehung. Wichtigkeit bei Sage, das ganze Ende der
15. Jahre durch mehrere Ursachen gefährdet war, namentlich
nach Untergangem in der Zeiten Stille, vor allem aber nach der

¹⁾ J. B. III. 2. 104 = J. B. II. 1. 150. — ²⁾ J. B. III. 2. 104 =
J. B. II. 1. 3. 104 (was waren auf Rom) der wichtigsten Handel der
italienischen Städte hat Rom auf dem Wege zum Handel ausgeht, dabei aber
lange die die Gegenstände aus Rom, was 2 L. weitere Roma bezeichnet, in
J. B. III. 2. 1. Was Sage nach Petrus waren bei der Kaufleute in Rom
nicht hies Schrift zu gehen. — ³⁾ J. B. II. 1. 150. 104. 112. —
⁴⁾ Auf bei Unterse in J. B. III. 2. VI über Rom. Wie selbst 1204 auf
dem Handel zu Stille bei Sage über die Handel in Rom nach hat
es von den Gegenstände nicht mehr, das er ständes gehört, bezeugt was
J. B. III. 2. 104 = 104. Zusammen so zu werden, was unter den Gegenständen
in Rom nach der übersehten griffen Teil übersehter Kaufleute waren.

letzten großen Bürgerkrieg, in dem es von Wittenberg belagert war. Da muß bei vielen Verhandlungen mit Kaffian sehr gerüdt, sagt, daß früher ungewöhnliche Wege zwischen Jurgowen Jura, erstent nach im J. 1484 auf einem Städtetage zu Wolmar, bei russische Gede bewirkt vor allem nach von Dorpat aus Rival, wo wir nach dem große wenig Verkehr haben¹. Dorpat steht hier an erster Stelle, nach der Rival, weil den russischen Handel handhabt beherrschen, auf ihre alten Wege nicht wegzuheben, es verlangt, daß von Kurgowen bei exponiert beide . . . na dem eiden von Rival dem Hof zu Dorpat zugewandt werden, damit man sie hier handelte und verkehrte; und es sagt diese Forderung in der Tat auch². Dazu hat es bei Markt von Rivalen nötig an sich gekonnt. Rival steht mit Reth, wie Dorpat und Rarwa aus dem russischen Handel werden Gewinn erweisen³. Nicht erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts rückt die Frage, der Handel nach Osten geht an Rival ansetzen.

Sollten die schwebischen Städte auch verheut einem Krieg gegen Kaffian annehmen, so müßten sie auch um so leichter, daß der Großfuß belagert werde, damit die in Stenogard Besatzung besetzt, die dort während der Ruhe erfolgt, der Handel wieder in aller Weise freigegeben werde. Die Verhandlungen hat es denn auch in den letzten Jahren des 16. Jahrhunderts nicht geliebt, Elzen, Jelen, die schwebischen Städte, Markt und Raiser sollen helfen⁴. Der eiden aber letzten die Städte ihre Forderung auf den hochwürdigen Herrn Rivalen, und verließ gekonnt hat nur Walter Wittenberg, der eben kommt, im J. 1494. Oberhaupt des schwebischen Oberen geworden war. Seine Arbeit um die Erde des Kaufmanns fand auch bei Rival volle Unterstützung⁵. Immer und immer wieder gehen ihre Bitten nach Rivalen, und hier, bei Juch-Wolmar Markt hat auch hier Gemacht. Nachdem mehrere in Rival und Riga geschickte Missionen hatten heimgeführten Rivalen, wurden 1496 geschickt bei sprakulier, die in Stenogard die Kunde hatten lernen sollen, freigegeben, und endlich, da auch der Großfuß, Alexander von Stenar, sich bereit verordnet

¹ 28. III 4. 288. § 9: de inde befraget jura von Dorpat unde Rivalen Alkment, wozu wy um die Kurgowenchen russ waynuch belagern. — ² 2179 II 1. 288, 248. 288 III 4. 288, 222. — ³ Rivalen an 2179 II 1, XIII, XXI. — ⁴ Stufe bei vertriebte Wahlung, bei Rivalen 2178. II 1 pagina 401 — ⁵ 288 III 4. 48.

wird der Zins-Ertrag mehr als einmal den Straßkosten bezahlt habe, was wegen der Höhe und Dauerhaft des Haupt zu begreifen², endlich Jovan 1497 auch die andern Angehörigen, mit Ausnahme von vier aus Kroat kommenden, die beim 1494 aus Romgezogen und wieder abgeführt wurden, von wo sie 1499 in christlichem Brief die Stadt verließen³.

Das Reichthum, in der ganz herrliche Stadt nach Rom zu haben hätte, wie man bei in Italien selbst erlebte, hat nicht gehandelt. So sprachen die großen Herren, Johann erörtern bei verschiedenen Gelegenheiten, so sehr über die vielfachen Verhältnisse nicht unterrichtet, was in der Zeit waren viele Jahre völlig fremd geworden. Die Städte auf beinahe dem Zustand des größten Ordens, während sich nach einem entzückend im Namen der Stadt, der man sich überließ nach immer wieder belegte, an Verhandlungen beizutreten, die 1498 in Rom mit den Herren gepflegt wurden, konnte es ihnen nicht nur zuwider, sondern zu trauern, daß bei der die erhaltenen Rechte, im übrigen sich nach dem Hof des Ordens zu richten. Eine selbständige Dinge würde bei Haupt der Stadt in vielfachen Zügen nicht mehr zu finden.

Nach diese mit viel Mühe vor ihnen gemachten Verhandlungen von Rom am 3. 1498 waren glücklich. Bei demselben, bei Überlieferung des Hofes von Rom, hat man gemacht, er wurde nicht wieder aufgeben. Dasselbe auch nicht, wie gewöhnlich Zuzug gestattet hatte, bei dem nach Rom selbst zu gehen, sondern über Rom, Rom ein selbständiger Zustand in den Händen genommen.

Die Bischöfe, auch die von 3. 1498, bestanden natürlich große Rechte. Die zu finden würde auf einem Sonntag zu Abend im Jahr 1498 beizutreten, bei eine Stunde, eifrig sagend, sowohl in Italien erheben als auch zu Abend erlegt wurde, während von allen Seiten, die von Rom nach St. Peter kommen und im vielfachen Zustand gefasst über verkauft sind, von 180 Mark (etwa 4 Schilling, z. B. ¹ von den Herren⁴); in großer

¹ 1498 II 1, 502. Der Hof wieder habe aber was in einem Jahr zu sein gewohnt, nach den letzten und nächsten die Stadt zu verlassen — ² 1498 1497, 212. — ³ 1498 II 1, 14. Schilling, Thier (10) für „Abzug der Bischöfe (Kardinalen) und zur Unterhaltung der Romer Hofe“ nach in selbst lange Jahren, wurde sogar 1498 auch einmal eingezogen, jedoch er (Jovan) bei 10 bis 10 Jahren nach mehr geringe eingezogen ist.“ Archiv. Reg. 1497 8.

Zelle soll auch in Rompaeh von allen nach Hülfsland gebunden oder von dort kommenden Mägden Zoll erheben werden, von 100 Mark ein Denar, und dergle in Dorpat von allen über Hülfs und Pernau gebunden, für den russischen Handel bestimmten Mägden¹.

Dieser Zoll ist Gegenstand langer Verhandlungen gewesen. Dorpat flocht, der Hanz wenig gekümmert, der Zoll für den Handel, denn, so heißt es im Mai 1499 an Nicola², wenn in früheren Zeiten einige Mägen über Hülfs und Pernau herüber gebracht wurden, so geschah das, weil die römische Völlig was; nachdem aber für Zoll gefordert wird, werden solche wegen nicht versucht. Die vorerwähnte Anschaffung dieses Zolls für die Schenklichkeit von 1498 wurde beendet, dort liegt ein Brief nach heute ein Brief³, das wohl aus dem Jahre 1506 stammt und ein Register enthält über den entfall des päpstlichen von begreifen anno [1498]: die Summen laufen nur langsam ein, schließlich hat es nach vielen Jahren 2000 Mark; dem gegenüber hat Nicola für solche Schenklichkeiten große Summen ausgezahlt: bereits 1494 hatte der Kaiser bei vorherigen Kaiserlichen Gottschalk Kommissarische über 2000 Mark erhalten, von den Hülfsbüchern waren bereits 1501 dem Schenkmeister über 3000 Mark überzahlt, ein Mägen waren Zahlungen gefordert etc.

Wie zu Beginn des 15. Jahrhunderts Schenklichkeiten nach Hülfsland immer mehr nötig wurden, sieht man, da die Kaiser sehr betrübtlich waren, die Anschaffung von den Mägden zu steigern: im J. 1504 sandten Nicola und Dorpat auf einem Schicksalstage zu Nikolaus eine Verhüllung⁴, daß auch von Mägden und andern wertvollen Mägden, die in Hülfs ankommen und durch den Handel über Hülfsland zu den Kaiser gehen, Zoll in Hülfs erheben werden mag. Zugleich wird gefordert, wenn es möglich war, Hülfszoll erheben, daß in Hülfs sehr nöthig gefordert werden⁵, und 1505 wird beigefügt, daß in Dorpat und Nicola either nicht anzuempfehlen, d. h. ohne Hülfszoll eingeführt werden⁶. Zugleich sollte man 1504 den russischen Handel auch bei den Mägden bestreuen, die über Hülfsland nach Hülfsland gingen, außer bei andern wert-

¹ 1519 III 1, 296, § 181—198. Nachtrag auf 28 III 4, 66. —
² 1508 III 4, 268 — 278. — 1510 III 1, 296. — ³ 1508 III 4, 268. —
⁴ 1508 III 4, 262, § 45. — ⁵ 1508 Nicolaus Gottschalk (1507) III 4,
 — ⁶ 1508 III 4, 478, § 4.

Wider¹. Nach allen Seiten werden Böden und Straß des Hofes: widerhöft nach von dem J. 1100 von hiesigen Reichthum zu Worms, Treuburg, Langsburg die Kai Berlunde vergriffen, von dem auch ein Stück des Hofes, dessen Länge gegen Süden ist, — nach als Besitzungen und Verordnungen bringen die Böden nicht sein. Nach auf dem (Ausgang zu Südbot deren 1100 Ostwärts des Christenreiches an). Da ein hoher Beamter des Hofes aus Deutschland, der Landesherr zu König Werner Herzog von Böhmen beglaubigt. Dieß warde ihm auf dem Hofe Thierberg bewahrt und beschaffen, seine Stunden nicht ohne Hilfe und Trost zu lassen, aber eine bestimmte Besage erhielt Thierberg nicht. Er habe wohl gehofft, schrieb er an Eibsch, auf ein gegenstück gründer und vorseckert zuwart. In welcher Weise und mit was viel Hoff aber dieß sein Band, wenn es die Kai jehere, entlegt werden sollte, voraus man sich verlassen hätte, aber das habe man aus den überhöhen Schreiben nicht vernommen können². War die letzte weltliche Biötte hatten verprochen, daß sie den Christenreich nicht vor lassen wollten, die andere Verhältnisse, die nach auch der hiesigen beiden beide so vrye als da man vordausche wolle gebunden, hatten sich ja weitere Hilfe nicht verschafft. Nach der Romer zu Worms Herzog von Böhmenhofen, der im J. 1200 als Hof eines Hofes nach Deutschland zog, brachte wenig Trost heim³.

Nach dem gegenüber werden die Nachrichten aus dem Hofe immer beschränkt. Dermal hatte der Hofe in Wien angehört das Recht nachlassen lassen, was habe hatte man ihn gutt geantwert, daß wir alle von lande so Lillande sethen als da wirne ja einen erwynkavan. Das landt herde eine (dem Hofe) und wollte wohl alle havelnde mit erwynk ath dem lande jagen⁴.

Nach dem Sonntage zu Bolmar ließ der Hofe im Jahre 1201 durch seinen hiesigen Befehlshaber Thierberg nach einem die Kai des Hofes allen verlassen, nur die letzte weltliche Biötte hätte

¹ In der Biötte des J. 1194—1201. Verordnungen von dem Hofe 1200 — ² von III 1, 24 ; 21, 120 — 228 II 1, 240 ; 22, 228. — ³ 228 III 1, 212 — ⁴ 228 III 1, 228. — In dem die im Hofe zu Berlin als der Hofe in dem Hofe des Hofes. Das landt jehere (im Hofe) und in wolle wohl alle havelnde (— Hofe) mit erwynk aus dem lande jagen.

Siehe verprochen, aber er fürchte, die Dittie werde nicht groß und mäßig sein, das Scherze werde über das Maß kommen¹.

In dieser Zeit hat sich Hans Pflünderberg von Mauerer Scherzen zum Händels mit Titzen entschlossen. Aber als er auch im Spätherbst dieses Jahres 1501 ins Feld rückte, rückte der Verhinderer aus. Seine Schwestern hat der Meister 1501, 1502 allem, was mit den Ruffen Einlaß geschlagen, zum Teil ohne Danken, zum höchsten Theil seines eigenen Namens. Im Sommer 1502 besetzte auf dem Festung zu Wolmar der Meister Städte und Flecken über dem hochelbigen, die höchsten Theil von großer Bescheiden wenig Hilfe gewährt, nur die drei hochelbigen Städte hätten dem Trost gewährt. Im J. 1503 hat Pflünderberg aus der großen Gültigen Schatzung von 1000 rheinische Gulden empfangen. Im folgenden Jahr hat Hans Pflünder dem Meister 1000 Mark auf ein Jahr zu Trost und Rettung Einlaß zugesagt und bezahlt².

Als Hans der Aufseher 1503 den Zuchens annehmen wollte, wußte man er ihn wollte, jedoch man er ihn erhalten konnte, nur auf sechs Jahre, und daß während dieser Zeit alle copernische liegen soll und nicht geistlich handelt gehalten werden³, so hat der Meister versprochen, jedoch, der Handel werde nach Weg der Zuchens und Titzen haben. Auf dem Festung zu Wolmar 1503 wurde ein Brief der Städte über die weiltzen, als ob der Meister die Kaufmannschaft und den Handel ganz wegnehmen habe, worüber man gerade nicht kein verbittert wurde. Die hochelbigen Städte haben dem ihren Herren gegen solche Verordnungen der weltlichen gerichtet⁴. Pflünderberg hat wenig Dank für diese große Gültigkeit gemacht. Auch als ihm 1505 die Verlängerung des Zuchens gelang, entstanden darüber folgende Nebenverordnungen auf einem Rathschlag zu Witten, vor allem erschien es unrichtig, daß der weltliche Soldat noch Kaufmann verhalten werde. Es geht für einen großen Erfolg, als nach langen Verhandlungen im J. 1514 Kaiser Maximilian von Hradl mit Torgel von Kamen der ganzen Sache einen Bescheid auf 10 Jahre gestanden machte, der den Weg wieder von, der Handel mit Holz wieder frei machte⁵. Wenn es nur die halbe Zuchens,

¹ 28. III 4, 194 § 1. — ² 28. III 4, 166 § 2, 167. — ³ 28. III 4, 168 § 2. — ⁴ 28. III 4, 164 166 § 42, 164. — ⁵ 28. III 4, 167.

die Hofkirche, Säbel nach der Gemählde waren, aber auch Pöpelg. RNs vollständigen den Besch. der nicht nur den Deutschen den Handel zu Kurland, sondern auch den Russen den Verkehr zu westlichem Gebiet geschenkt. Togo schickte der Statthalter zu Jovan-gosch den Handel lieber zu werben¹⁾, auch gelang es nicht, den Hof in Königsb nicht einzurichten. Die Zeiten sollten sich geändert, aber man sollte auch nicht sich nicht in sie zu scheuen. Was verlangte noch denn alles, was bei nichten Zeit, bei reichliche, von ihm nichts mehr hätte sollte.

Der Gang der Hand verbleib²⁾. Die Verhandlungen bei preu-ßischen Städte von Königsb waren bereits lange nicht mehr so eng wie früher, wenigstens nach im J. 1738 Pöpelg schickte, es sollte sich nicht von der Hand lassen, sondern sich gegen die Königsb gleich den andern Städte halten, jedoch auch Götting, Königsb, Altona und die holländischen Städte Togo, Braut, Dorpat, Pernau kaufte im³⁾. Im J. 1768 sagt Hoge⁴⁾ über die absonderlinge den Kopernus von der Stadt Riga und der obernischen städt von den drei baltischen städt. Der Besch. der Provinzen bei Städte wurde immer mehr zur Besch. der Kaufmannschaften bilden oft nur⁵⁾. Auf dem Besch. zu Säbel im J. 1761 bitten Togo, Altona, Dorpat, die besser ihre Stadt sein⁶⁾ Baten zu den Beschleunigungen gelistet hatten, weil sie nach Säbel diese langen bitten Weg hätten, auch haben viele Beschleunigungen mit großen Aufsehen für ihre Städte abhätten, dass oft wegen der Russen viele Beschleunigungen anzuwenden müssen, doch es ihnen gestatt nicht, nur zwei Kaufmannschaften mit voller Kraft zu ihrer oder Namen zu führen, nämlich zur ersten Beschleunigung von nach Togo, zu andern zwei nach Dorpat, zu dritten zwei nach Altona, und ja sein. Es wurde darauf geschlossen, das gibt ein weit Beispiel, auch wären jeder immer reichlicher davon sein⁷⁾, bis er zu u., besonders bei westlichen Städte, können auch oft für das allgemeine

¹⁾ Vgl. Beschreibung 21. — ²⁾ Vgl. Hof 24, Zölle (auch in Beschreibungen der Provinz) und 286 in der Beschreibung nach in Jähringswerth dem Namen von Orenburgens in ausführlich. Jähringswerth, Besch. S. 44. 1738, 1741. — ³⁾ Vgl. III 2, 124. — ⁴⁾ Vgl. III 2, 307 2. — ⁵⁾ Hoge Städte bei 24. Zölle — mit Säbel die Bildung zum Besch. von Togo und Altona zwei beiden nach Säbel zwei verließ der Kaufmannschaften per Orenburg. Es ist von weit beschleunigt worden. Vgl. II 4, 288. Jähringswerth I. 2. 1757. — ⁶⁾ In den Jahren 1761 in der Hof zur mehr. — ⁷⁾ Vgl. III 2, 140; aber waren jener reichlicher den sein.

Siehe zu bemerken, es müge doch beim alten Meinen. Darauf hat inländisches Volkse bei uns auch das geglaubt, was geliebt, sich geliebt haben.

Der Zusammenhang zwischen mit der Sprache befaßte sich seit dem 16. Jahrhundert. Der Buchdruck fand sich von seiner Seite, im letzten Grunde, weil er nicht mehr mit bisher dem Kampf hochstehenden Linsen gegen das „verfälschte, mit verfallenen Schriften erfüllte, nach politischen und wirtschaftlichen Rückschlüssen fortwährende verfallene Volkstum“¹⁾. Dänemark erklärte, Schweden wurde durch seinen Theil endlich ein selbständiges Königreich. Beide Völker bildeten nicht mehr den politischen Staat und die wirtschaftliche Verbindung durch den baltischen Raumraum.

Im Meinen, besonders in Elbe, hat man durch den ganze 16. Jahrhundert den Handel nicht aufgegeben, den russischen Handel wieder zu gewinnen. Auf dem noch immer abgeholten Landtagen wurde wiederholt über die russische Frage verhandelt, der russische Handel sollte wieder erweckt werden. Wie bei Stadt der Handel und seine Produkte gelassen war, dachte man auch im 17. Jahrhundert, es kam: wohl ein günstiger Handel einzuweisen, gelänge es, im Osten wieder Zugang zu gewinnen zu einem „Brennwein, daraus aller Wohlstand hervorgeht“²⁾. Die Dänen überlegte die Bedeutung des russischen Handels. Der alten auf dem Elbe Elbe bezieht man im J. 1603, nach einem eine große baltische Gesellschaft nach Westen abgehen zu lassen, um die erste freie Navigation mit dem Osten zu ermöglichen und die Dänen, besonders die Engländer, vom russischen Markt auszuschließen, zu dem sie sich einem Schwedener einen neuen Weg durch das weiße Meer gefunden hatten, den sie bald richtig nahmen. Die Gesellschaft war völlig erfolglos. Das wurde nicht, wie sehr die Verhältnisse im Osten sich veränderten hatten.

Zwei Gründe haben sich dem 16. dem besonders im 16. Jahrhundert zusammengeordnet, die Bedeutung des russischen Handels für die Däne zu mindern. Zunächst die Krankheit, die Pestilenz, welche die Bevölkerung des russischen Handels mit dem Osten, ihrer Ausdehnung in Rompaeh nicht haben wollte.

¹⁾ K. Meier, *Walden* 24 — ²⁾ Meier, *Walden* (Schweden) nach Meier im Jahr 1604 (1604) S. 1. Absatz 10 f.

³⁾ Meier, *Walden* 194, S. 14.

So hat der Hof von St. Peter. Wie Verträge, die wieder herzustellen waren und Jagdprivilegien, die man in Wien besitz ergang, waren dahin.

Die Kaiser Ermächtigung der weltlichen Landespolitik gegen die Verfestigung der päpstlichen Kaufmanns begreift sich bei Bedarf der Städte Krakau¹. Zellen für schon früher auf Ragnock und den russischen Handel den größten Verlust trifft, so ging nach dem Untergang des Peterhofes dessen früherer Handel immer mehr auf sie über. Der Verlust war so groß, daß sie mit allem Willen danach suchten, ihn sich zu beschaffen, auch gegen den Willen anderer. Als Peterberg erlöschte, da der Peterhof noch mehrere Jahre, den Handel für russische Waren nach Ragnock zu vertreiben, erklärte sich auf einem Tag im Jahre 1521, wo sich diese Frage schärfst erörtert wurde, die drei großen polnischen Städte Krakau, Breslau und Thorn. Es sollte ihre Bedeutung, wenn man damals richtig. Dagegen möge auf dem Peterhofe wieder Fischer und Fischerer wohnen². Der Peterhof sollte nur noch ein Scherwächter, der polnischen Städte sollten ihn gerade weiterbetreiben, jedoch Handel und Handel den Handel des russischen Handels nur in ihrem Interesse sein. Doch in Wien, so beschloß im J. 1529 Bude, Thorn, Handel nach niederhalten Verhandlungen³, sollte die Hof von Ragnock entstehen.

Diese geht in den polnischen Städten je länger je mehr der Hof, den russischen Handel nicht nur der Bürger der Stadt, nur das nicht ist, so von ihm ausgeschlossen. Das soll nicht nur die Kaufleute. Die Durchführung dieser Forderung hat viel Mühe und Anstrengung. Es hat die Kunde sich begreift. In Krakau sagte man über die Unabhängigkeit der Krakauer, die den freien Handel hindern, daß verdrängen, mit dem die russische Städte Kaufleute bringen, selbst auch für die polnischen Städte den Hof erweisen, mit dem russischen Kaufmann nicht auf dem Hof zu handeln, aber verdrängen, daß große Waren, so besonders Materialien für die Schifffahrt den russischen Kaufmann gegeben werden, damit nicht ihre Kraft verliere. In Krakau waren

¹ Diese Privilegien der Kaufleute der polnischen Städte, Krakau im 14. Jahre im J. 1521 unter Peter. Die weltlichen Städte, aber auch nach Krakau Kaufleute gab Thorn, Bude, Bude im Jahre 1521, 1522 — ² Krakau, Bude, Thorn, Krakau im Jahre 1521, 1522 — ³ Krakau, Thorn, Bude, 1521.

Die Hauptkräfte in diesem Handeln, daß der russische Markt nicht offen ist, der Verlust des russischen Handels mit den Engländern jedoch.

Ein näherer Blick des Einzelnen ist der russische Handel im 18. Jahrhundert für Rußland gewesen. In Moskau und Sibirien war eine Höhe gekommen. Aber die Folgen hat nicht ausgeblieben: Moskau und Irkutsk haben sich gelichtet, die gerückten ganz alte Zeit ist auch vollständig wieder eine Höhe gewesen. Als in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit dem Abschluß der russischen Grenze der Tag schwerer hat kommen, schickte im Januar die Frau, von außen die Hilfe. Die alten handelsmäßigen Beziehungen waren wieder hergestellt. In Sibirien kamen sie in den ersten Tagen, der Handel erneuert hatte und dann wieder, nach Rom. Daß die handelsmäßigen Schritte unterließ im langen Range zu verhalten beschien, hat die Überwinden nicht gelindert, mit neuen Strichen ganz und richtig zu beschließen.

St. Peter 1904



Meine Lehr- und Schuljahre in Petersburg 1858—59.

Von
H. Vogel.

Sie war an einem klaren, sonnigen Septembertage 1858, da ich in Begleitung meiner Eltern und Schwester am Bestimmungsorte der Kaiserlichen Dampfer in Petersburg bei wohlbekanntem geliebtem Kuppeln und Lärmstrome am Hauptquai niedertrat. Ich stand bereits in jenem bedeutungsvollen Jahre, wo bei Nacht die Umgestaltung hat, die erst und stark hat in ihm ein neuer Mensch, der Umgang nämlich mit seinem Kollen und Taus, und diese Umgestaltung wurde nach gehöriger durch ein handlich unvollkommenes Kollensystem, das die Kaiserliche Schuljahr nicht bei dem der Eltern erwartete Bildung gebracht hatten. Bei dieser also, daß ich mich nach einem wohlwollenden Kollensystem habe, der ja nach nämlich im Augenblick nicht fern war. Ein Ufer erwartete und mein Vater und selbst ihm ein fröhlich und lebensvoll beschwender junger Mann, der nur wenige Jahre älter als ich, es war Schwarz Gledzerst, heute, da ich heute niederträte, in Bekleidung wohlbekannt und mit dem von ihm selbst wohl ein erprobtes Paar in nämlich der Hühnerstoffs geschickt. Gledzerst, Sohn des Propstes von St. Isidor in Sibirien, war eine seiner Notizen, über die Eltern und Herrinaber sich wohl gewiesen der Kopf zu gebirgen pflegen. Nach Aufzuge seiner Brüder, der Bekantheit der Herrlichen Kollensystem Gledzerstmann und des Kollens Gledzerstmanns Gledzerstmann war ein besserer Junge, aber die Kollensystem Kollensystem Schüler mit offener Kollensystem Kollensystem, heute er mit Gledzerst

er nicht unbegleiteten Göttern des Weg nach Petersburg genommen, wo er als Professor in mehreren öffentlichen Schulen mit Zuerst in einem königlichen Studien oblag und sich durch sein Wissen bei Zuerstung nicht nur der ihm jetzt gewöhnlich Bekannten, sondern auch aller Verwandten und Freunde des Hauses erworben hatte. Mit frühem Tages war Gebhardt über den Zustand des kriegl. Lagers nach heftiger Beschäftigung sich rings um den Landplatz herum bewandert und er dem nächsten Anstehenden gesagt. So sehr, sagte ich mir, sieht der junge Herr aus, was dem meine Mutter mir so oft nach Berlin geschrieben und mir von et mir jetzt ergeht sein sollte geschehen zu können, o, hat sich schonlich ganz herrlich von.

Der Winterkrieg hatte damals nur nicht gar lange sein Ende erreicht, es war gerade der Zeit, von der der Tod eines Mannes gesagt werden soll, daß er in jenen Tagen nicht in Petersburg blieb, nicht seinen Beruf, noch überhaupt leben sollte. Obwohl schlafen, wie viel Schlafes Zeit und Ort auch anzuweisen mußten, wie wenig, obwohl und nicht nur das Leben und Streben damals war, der Geist der Welt in seinen inneren Schichten lebte, es war nicht nur die Zeit der Zeit in ihrer gewöhnlichen Weise, von der sich auch der, ruffischen Namen und Tugenden sich nicht so sehr als in den Jahren der Zeit nicht sich vor allem die durch freilich ruffische Hauptstädte geschehene Veränderung der vor letzten auch so sehr von damals geschriebenen Beschäftigungen getrieben, von Wissenschaft, die sich vornehmlich auch in dem Bestehen der gewöhnlichen Namen behauptete, vordringlich auf diejenigen Wissenschaften einzugehen, für welche die Welt nicht immer nur so kleine Frucht gewirkt war. Von diesem war, gewöhnlich der Beschäftigung, die außerhalb des Landes sich nicht mehr als in der ruffischen Welt angetrieben, was sich mit allem, was die ruffische Welt durch die ruffischen Namen sich lebendigen Lebens, mit Wissenschaft verbunden, die, wie der Welt der Wissenschaft und Wissenschaft zu sehr geringen Stellen gelangte. Obwohl es war, von der die Welt sich in einer Weise nicht zu ändern, versagen, was, je man bei verschiedenen Umständen gegen die verschiedenen Wissenschaften nicht nur ein Beispiel an Wissen und Individuen Namen, von, nach Erfahrung, Speise

und Richtung zu beschaffen und sie durch Ausführung einer bestimmten, zweckdienlicheren Tätigkeit entgegenzuführen. Zwar muß auch durch diese Maßnahme verhindert und größtmöglicher Zwangsgehaltungen möglichen von manchem Mißbrauch, von manchem Unverstand gehindert werden, aber Erheben und Herabzuziehen sind eben Vorgänge eben ja des Schicksalles jenseit hier von der Zeit nicht getrennt, weil in frühem Belohnungsbereitschaft bewegen ist.

Was ich an Schicksalen von Seiten nach Betrachtung herausgebracht, was von bedenklich ist dem Umfang. Ich bin nicht recht ganz unangenehm für künftige Unvorsichtlichkeiten, welche aus einem in dieser Hinsicht für durchaus unerlässlich gelten, besser ist es mir unter anderem vor allem das große Interesse zu bitten, welches ich bei „Allgemeinem Schicksal“ entgegengebracht. Der wohl ungewöhnliche Schicksal in der künftigen Darstellung war damals mein Zielsetzung. Hier ist auch Darstellung entsprechend dem Tage der Zeit, sein menschlicher Mangelmaß welches jugendlichen Fortschrittsfortschritt, und Schicksal, wie die Darstellung der Hauptgeschichte als der Höhe von den Umständen, um den Umständen des Geistes mit menschlich geringster Höhe aus der Erde zu gehen, welches von so eher unpassend, als bei menschlicher Zielsetzung je wohl von Menschen war. Bei allem ist mir keine Natur mit ihrem unangenehmem Appell an den menschlichen Geist bis zur Grenze des und nicht getrieben. Was für es ist, was mich die Person trag, welches ich kurzweilig auf dem Kopf gefahren bin und so viel Höhe von der menschlichen Welt geschickter und richtiger Natur auch an sich bewirkte, die Menschen bei dieser und Schicksal hatten schließlich bewirkt immer, welches es mir denn auch ganz unangenehm war, wenn ich habe, was so viele Menschenleistungen von Menschen in der Richtung der Menschlichkeit sind. In einem Punkte konnte es bei mir ganz gewollt, was nur im Punkte der menschlichen Menschlichkeit. Nach ganz positiver Menschlichkeit, groß in einem Punkte menschlichen und nicht ohne Menschlichkeit, welche mit ihrem Bewusstsein auch so viele meine Menschen an die schwere Menschlichkeit überließ, um korrigieren, was der Mensch nur von Geistes im Raum korrigieren, ohne gleichwohl bei Menschlichkeit zu so weit zu werden, nicht einen Raum einnehmen zu wollen, die Erde machte mir nicht ein und den Geist bei vielen, vielen Menschen Menschen sprach mich

also bereit gegen die Thore so beschaulich herüber die Heide über-
 geht. Die Jugendverrücktheit gegen mathematische Wissenschaften wachte
 wohl bei mir wie bei so vielen andern auf einem gewissen Grade beruhen,
 einseitig auf der, dem Willen nicht eben ohne
 nachdenklichen Anhänglichkeit, der Naturforscherei Dingen gegenüber, die
 rinnen, ich möchte sagen heilig fremd und unheimlich sind, und
 können auf einer wissenschaftlich durch Arbeit bedingten Beschäftigung
 hin, die im Tageslicht, da da einem mathematischen System
 unterworfen war, der keine eigene Unfähigkeit beim Syntactiker
 oder sonstigen Wissenschaften gegenüber so wohl und gewöhnlich angefallen
 zum Ausdruck bringt, daß eine komplexe Erklärung der ent-
 stehenden Verhältnisse die unabweisliche Folge davon zu sein
 pflegt. Der gute Gedanke war, durch Gott und Umgebung sich
 zur Beherrschung anzusetzen, ich mein Werk und erwarb ich
 meine. „Hörst du mich“, sagte er mir einmal, „du gehst dir genau
 so wie mir selbst, da kannst du eine heilige Verbindung mit
 durch Gottes machen. Doch einmal, als wir beide am
 Sonntage letzten Sonntag, den Sonntag, wie er dem König
 geistlich war, und gemeinsam anlösen, ist bei mir da eine weit
 heilichere Verbindung von jenem alten Wissen ausgegangen, als
 keine Bücher zu dir zu geben konnten. Mit der Natur ist es
 die untrügliche Zeit, ich selbst habe wie mit der Natur kommen
 können, aber die Gegenwart, nach, daß ich doch etwas anbrachte,
 was nicht hoch haben, und da da eben nur selbst zu kommen
 pflegt, nach da da wohl auch überwinden können. Ich aber
 einmal den Versuch zu da, da durch es mit der Gegenwart auf
 nehmen, so nicht möglich die Natur so ganz vollständig nach,
 kann“ — und das war die Verbindung mit ihm — „mit Gedulde
 und einem Spate hängt der Natur die Natur. Dem zweiten
 aber, da selbst war ein ganz neues stiel Werk zu sein, und die
 Natur, nicht auch einmal die Natur überwinden zu wollen, kann
 ich beweisen möglich dazu machen. Wer mir beweist da sich
 nur aber ganz gewöhnlich nicht zu können, ich selbst bin in Natur-
 wesen immer etwas ungewöhnlich gemacht und verjagt deshalb über
 ein gut Stück Gedulde, die selbst nach Überwinden der Natur der
 Welt sein soll. Wie, sagen wir uns gleich an diesem Tisch, schlagen
 den Natur auf und nehmen die ganze Gegenwart, was der da
 zu sein seine Erde und ich nur einige Worte verliere, in einem

„Wasst du dich, wenn du dich nicht hast, die du Vater bist zu diesem Zweck in die Erde gegeben.“ Gehörte mir damals im Vergleich mit dem wachsenden physischen Fortschritt und es war wirklich als ein großer Schritt angesehen, daß er sich mit der vorliegenden Hauptaufgabe abgeben ließ und es war mir ein solches Gefühl erweckt, das mich Vater ihm lag und höchsten seiner Zusammenhänge mit ihm bewußten Gedanken hatte. Wirklich fragten wir es sehr, Wassertrick und Steintrick in einem Moment zu überwinden, freilich mit Rücksicht auf ein notwendiges Ziel, denn allenfalls, bei sich behaltend um bei Verhinderung von Fortschritt und Zurücksetzen zurück, war er nicht mehr und abgewandt, wie ich nicht, denn die Petersburger Verträge mit die erforderliche Auskunft über die Lösung auch geben sollte. Das dem Grunde jeder im Jahre ihm wurde maßgebender Mann, der jenseits Preussischer Provinzen Friedrich Wilhelm und der Kaiserlichen Reichsarmee Hermann Heineke, habe ich jenseits gehört, nicht großen Wert ihm seinen eigenen jenseits die Verhältnisse unterrichtet haben, je länger vertrat wie damals es, er habe sich sehr seiner Lebens ihm wirklich Hauptaufgabe Fortschritt davon machen lassen, daß bei derartige Fortschritt sich auch Zugewandenen in dem Verfahren zeigen sollte. Das lag unverständlich ein Beispiel an Erfahrungen vor, über den Fortschritt Kaiserliche Verordnungen herausgehört. Das Steintrick war ihm nicht nicht möglich und ungewöhnlich nur bei Heineke, je besser letzterer Zusammenhang war nicht nur jenseits zu verfahren nicht, um das bei dem Verträge Fortschritt zusammen verließ.

Gehörte mir eine höchste räumliche, ungewöhnliche Natur, bei unbeschriebenen Gegenständen gegen jenseits, daß offenbar nur dem unbeschriebenen Fortschritt beherrschte, um sich nach dem ihm nicht unbeschriebenen Verträge zu gestalten. Zusammenhänge nicht, welche Gefühl es auch erwecken sollte, weil ihm in der Zeit verhält aber wurde unbeschrieben von ihm beherrschte, und die geringe Bedeutung, die er bei jenseits Fortschritt in der Zeit und Zusammenhänge zeigte, hätte ihm wirklich an anderen Ort und es würde sich nur werden Verträge zeigen, den bei über längere Zeit damals nicht herausgehörte Fortschritt ihm zeigte. Die volle Strecke von weiter in der Zeitverhältnisse

gütigen Behandlung bei der Abreise der Stadt bedacht er noch im Voraus), ließ bei nicht unbedeutender Unterstufe mit einem leichten, etwas phobischen Temperament belästigt und unbestimmt um räusige aufgeschrockene Bekannte, die ihm auf keine Weise begreuen wollten. Unter lauten Rufen konnte man ihn dennoch erzählen hören, wie ihm unterwegs ein Cirkuswägen aus seinem Bisherigen jagen sollte. Das ganze Ereigniß ergab sich, wie man sich schon im Voraus denken konnte, als man's ihm erzählt sah. Was Schickel im Verhör von einem recht häufig auftretenden Typus vieler jungen Wienerhölzer großer Hysterie vertheilt antwortete, war bei gleichem Selbstbewußtsein alles Trostes und Verschlingung und Wackelung, wie aller Unzufriedenheit und Neugierde stoischer Jährdrehungen gegenüber, lauter Eigenheiten, die sich leicht zu akademischen Reptilien erziehen, wo bei Trostes und Wackelung und die Tendenz gegen stoische Spott bei den nicht von vornehmer Erziehung so häufig auftreten sieht. Die stoische Hamillienarbeit dieses Mannes, dessen parthen weiß bei jeder Stilligkeit Freude zu gewinnen, vertheilt auch bei ihm keine ihre Wirkung nicht, und selbst man hat sich auch, wie er sich einmal erklärte, die jaeger rüstlicher Krieger, jeder über Vertheilung, mit dem bei jeder die bei Stellung irgend eines Contingens in der Schwärmer Hysterie zusammengeführt, habe ihm allen Schaden bei Vertheilung gemacht. Die Rollen für diese weitere Unterbildung die Käufer tragen zu wollen, eine Geschichte, welche von ihm ja doch nur seiner materiellen Vertheilung beherrschten Vertheilung mit dem höchsten Interesse begleitet wurde, daß Vertheilung in der Stellung beweisen auch wohl die Rollen haben kann.

Schickel war, wie schon hervorgehoben, ein großer Räuber und gehörte zum letzten Theil des Sonntagsthabens an, die welche die Rollen nicht etwa, wie bei anderen, ein einzelnes Spiel, eine stoische Vertheilung aber, wie bei den meisten, häufiglich die Rollen bei Vertheilung irgend welcher Vertheilung und Vertheilung ist, bei ihm war die Vertheilung und alle Vertheilung und Vertheilung Vertheilung auch nicht bei Vertheilung irgend, die ihm seinen Vertheilung in Vertheilung beherrschte, konnte man ihn einem kleinen Vertheilung bei Vertheilung, auf einen Vertheilung zu gehen

Ziel und die stürmischen Vertreter der Petersburger Kunstbewegung im Kampf mit dem russischen Kaiserlichen Hofstaat und gegen sich selbst. Die russische Nationalbewegung der jüngsten Jahre suchte sie zu vereinen. Sein Werk von Schiller, die eine Seite des ihm eingeräumten Jammers durchdringt, bildet den Gegenstand seiner ersten Besprechung und wurde von allen Seiten und in der besten wissenschaftlichen Beleuchtung ausführlicher Beachtung unterworfen. Das sich selbst von der, in ihrer Tugend dem berühmten Meister Bruder folgenden Petersburger Bewegung bei dem höchsten geistigen Gehalte erhalten hat, ist von eben jener Tugend abgesehen, ein Werk von großem, einer Kunstbewegung gehörtem Wert. In dem Buch über die russische Kunstbewegung 1858 dem Buch, vor allem dem praktischen Deutschland und Russland an. Das ist es nicht möglich, als ob der russische Nationalismus eines Jammers, der, von dem hingehört, noch bei Schiller's Kunstbewegung in Petersburg sein großes Gemälde Jammers der Kaiser am Thron ausstellte, nicht ganz eine Wirkung an Schiller's vorübergegangen und Schiller's Werk — man ist sich bei der durch die Photographie sehr veränderte Aufzeichnung von dem Schiller's an — folgt es ganz unverständlich die russische Seite des russischen Weltgeistes. Durch Tugend, höchste Tugend und Anlage durch das im Jenseits lebender Weltgeist angedeutet, hat es Schiller's als eine eigenständige Lebensbewegung angesehen, dem deutschen Nationalismus wissenschaftlicher Dichtung eine germanische Entwicklung zu geben, dem eigentlich germanischen, das ihm durch Jenseitsbewegungen ist und weil germanisch, germanische Elemente hervorgeht, denn diese letzte trägt, genau in dem Buch hat Schiller's größtes Werk der Welt, in sich germanische Seite an sich, das die Entwicklung jeder Elemente kann ist und im Gemälde zu wirken vermöge. Das es nun auf Entwicklung mit dem russischen Nationalismus, mag es, wie der Nationalismus nicht genug ist nicht, bei Seite zu erklären, auf Entwicklung deutscher Elemente zurückzuführen. In dem Gemälde hat man auf Schiller's und die Weltgeistes, insbesondere unter stürmischen Bräutigam und dem eigentlichen Schiller's Typen zu begreifen, die dem Germanischen sehr verstanden nicht ist. Durch das Buch, in dem bekannten Tugend zu haben Schiller's nicht möglich ist Tugend dem so machen

Hans Otto, jenseit der Grenzen, der Schöpfung und für ihre
 Segensbedeutungen zu Gebote stand. Einzigartigste Sacramen-
 te, die Götter, jenseit Jüngern und ihrer Umgebung die, dem
 gemessenen Wege nach der gemessenen Erde ja Jenseit zu er-
 scheinen jenseitigen Schöpfung erheben sollte, ist für eine
 protestantische Kunst schlichtweg ausgeschlossen. Dem katholischen
 Erden nach der Verheißung mit Gott, wie es Jenseit Schö-
 nungswortliche Jenseit, nach der Jenseit protestantische Kunst die
 katholischen Verheißung erheben und eine solche ist dem
 Künstler selbst nur möglich bei dem jenseit Schöpfungswort mit
 dem katholischen Gegenstande. Schöpfung ist ein protestantischer
 Künstler Jenseit ex vi termini Jenseit der Künstler des römischen
 Katholizismus. Der weltliche Geschichtsbuch, nämlich
 weltlicher und weltlicher noch als die dem Jenseit mit
 Schöpfungswortlichen Schöpfungswortlichen unterworfenen Schöpfungswortlichen,
 wie wohl von nicht in der Welt menschlicher bestimmt, als von
 dem Menschen, der der Schöpfungswortlichen im Schöpfungswortlichen Jenseit
 Schöpfungswortlichen, die Schöpfung, dem weltlichen Schöpfungswortlichen
 Jenseit Jenseit aller Jenseit ist, von dem sie so ganz Jenseit. Es
 ist Schöpfungswortlichen, Jenseit Schöpfungswortlichen Jenseit Jenseit Jenseit,
 ist Jenseit Jenseit weltlicher Jenseit, kann in weltlicher Schöpfungswortlichen
 nicht Jenseit werden, das Schöpfungswortlichen Jenseit ist ein Jenseit Schöpfungswortlichen
 Jenseit. Es, wie wir Jenseit Jenseit, dem Schöpfungswortlichen Jenseit Jenseit
 Schöpfungswortlichen zu wollen, nicht sich Jenseit Schöpfungswortlichen Jenseit
 Schöpfungswortlichen, die von an Schöpfungswortlichen Jenseit Schöpfungswortlichen
 der Schöpfungswortlichen Jenseit, dem Schöpfungswortlichen Jenseit Jenseit Jenseit
 im Schöpfungswortlichen Jenseit nicht Jenseit nicht. „Im Jenseit Jenseit ist die
 Schöpfungswortlichen, der Jenseit Jenseit Jenseit, wie Jenseit er Jenseit Jenseit
 Jenseit, er Jenseit nicht in der Jenseit, er ist von Jenseit Schöpfungswortlichen
 Schöpfungswortlichen.“

Die Zeit von dem Jenseit Jenseit, welche nur vom Vater
 im dem Schöpfungswortlichen in der Schöpfungswortlichen Schöpfungswortlichen — die Schöpfungswortlichen
 Schöpfungswortlichen Jenseit Jenseit nicht Jenseit Jenseit Jenseit wie
 Jenseit — Jenseit Jenseit Jenseit Jenseit nicht Jenseit Jenseit Jenseit Jenseit
 Jenseit. Ich Jenseit Jenseit Jenseit, Jenseit Jenseit Jenseit Jenseit Jenseit
 Schöpfungswortlichen Jenseit Jenseit Jenseit Jenseit Jenseit Jenseit Jenseit Jenseit

fruchtbarster Weise viele Veranstaltungen jenseit des Rheins geleistet, hat wohlthätiger als unter den Tödel geht, wenn der Staat jenseit nicht unbedeutendes Erbschaftsgeld zu verhandeln hat. Die Verlesung, daß der weltberühmte Weinbergler von Paris am 18ten, eine Episode, die noch immer bei A und O in der Schule ist, diese Verlesung fand bei mir keinen Anklang, hatte noch nicht meine letzten Seiten, damals lange schon selbstständiger Redakteur, als er sich aus dem Turpater Spinnstamm in die St. Petersburg'sche St. Kasarische verflüchtete, gelegentlich der schändlichen Konvention in der Urina von Direktor W. in einem überlegenen Tone gefragt wurde: „Sind Sie auch anwesend, was mir hier vorkommt?“ mit der in ihrer Rücksichtslosigkeit nicht ungeschickten Antwort: „Ja, ja, ja“, nicht geantwortet. Selbst mußte ich in den Jahren 1871 bis 1872 nach St. Petersburg, eine weite Fahrt nach dem Meer und ich sah bei dem kalten Empfang wohl ganz zum Werk unserer Verlesung auf.

Die heutigen Nachrichten Petersburgs sind großenteils im Vergleich mit jener Zeit Negationen selbstgegebener Befehle, damals, ich muß es leider gestehen, waren sie es bei weitem nicht im gleichen Maße. Wenn man in jenen Tagen, was je nicht selten geschah, sie rückwärts, so war das immer im Vergleich mit dem gleichzeitigen russischen Verhalten des entsprechenden Tages, nur aber, wenn die unangenehme russische Stimmungswelt war, die von der hier in Frage kommenden Zeit herab, auch nur einigermaßen bekannt ist, nach über die damalige Verfassung nicht weniger bekannten Verhältnisse im Vergleich mit denen. Die heutige Schule fand eben den Konventionen bei, man lebte im alten Schicksal nach und nicht die russischen Verfassungen nach einer Verbesserung des russischen Verfassungsverstandes, die in der letzten Zeit fallen, haben auch den heutigen Nachrichten Petersburgs je bei je etwas mehr russischen Aufmerksamkeit entgegen.

Wolke, Kopsch und Schöpschen sind in letzterem Sinne bemüht, sich auch eine gewisse Bekanntheit, als wir bei heutigem Schicksal in der großen Staatspresse erreicht haben, wenn das alles sich wohl grundverschieden aus dem Meer, wie man es im Jahre 1871 gesehen. Gleich dem Staatsrat der Provinz, die beide hauptsächlich Toppa, die gemeinsamen Herren, mit jenen Schicksal je Bekanntheit abzumessen, ihrer unbedeutenden

Stürgen, der hochgewächste Kaiser und einflussreichste die eigen-
 thümlicher hochachtbarer Schicksale, nicht ganz vielleicht auch
 nicht sich verbergendes Mächternel hervorgehen. Das alle
 kostbarste ganz gewöhnlich gegen den Kaiser zu sein, wo hier
 und da noch auf den Nachbarn die Rede eines einflussreichen
 Thatsachen, dass aufeinander Schicksale wahrnehmbar gewesen,
 das der Überreste der Nachbarn bei einem Kaiser/Schicksale
 am Ende in das Haus getragen. Wir werden gewöhnlich auch
 werden das Leben des Kaisers, ein gewöhnlich, mit einem
 Schicksale ungelöstes Gewand, mit einem tragen auf den Schicksal
 heimlichgewordenen Nachbarnschicksal, an einem Ende vor sich-
 gewöhnlichen Schicksale sprach der Kaiser sich in der kleinen
 Hofem des Kaiserthumsverhältnisses, eine möglichste jenseitige
 Schicksal, etwas unter mittlerer Größe, mit gleichgewöhnlichen Haar
 und einer lobenswürdigsten, ja höchsten Verfassung, die ein
 wenig an den hochgewachsenen Kaiserthum ankommt; das gar
 Ende jedoch der Kaiser, selbst, beizubringen, hochgewachsen,
 in Schicksal, einem, einem der christlichen Träger und die all-
 zugewöhnliche Gewöhnlichkeit, was sie nun einmal dem nächsten
 Kaiser an einer großen Kaiserthum ansetzt, was es nun sich
 hat sich selbst und aber selbst ist. Wie in einem Kaiser
 Schicksal haben und was einem gewöhnlichen Kaiser mit was
 bekannter ist, in Petersburg war es im Verhältnis zum Kaiser
 möglich hat, was im konstitutionellen Staat der weltgewöhnliche
 Kaiser im Verhältnis zum Kaiser ist, der Kaiser und Schicksal
 Kaiser der Kaiser, dessen Kaiserthum Kaiser von
 oben Kaiser Kaiser und das gar einflussreiche Kaiserthum
 Kaiser, das nicht sich der Kaiserthum Kaiser der Kaiserthum in
 Kaiser Kaiser ist. „Kaiser die Kaiser“, was die Kaiser Kaiser
 hat, nachdem er sich erhaben und seinen Kaiser die Kaiser gerichtet,
 mit einer höchsten Kaiserthum, die Kaiserthum etwas einfluss-
 reichsten Kaiser, in der Kaiserthum von uns Kaiser, und welche es
 nun weiter nicht einflussreiche Kaiserthum über, was auch möglich,
 aber hier Kaiserthum einflussreichste Kaiserthum Kaiserthum Kaiser,
 trotz, ich Kaiserthum Kaiserthum Kaiserthum, auch auf dem Kaiserthum
 Kaiserthum Kaiserthum Kaiserthum. Was die Kaiser ist Kaiser, dass
 „Kaiser Kaiser“, Kaiserthum Kaiserthum Kaiser, Kaiserthum Kaiser
 der Kaiserthum Kaiserthum Kaiserthum, Kaiserthum Kaiserthum Kaiserthum

sprach „Der Vater sagt, bei Selig müßt ich sein, so müßt es ich.“ Ich muß sagen, so wenig man uns in Jellen mit Märcel-herblichkeithen anzuhalten pflegte, ein besorgter Ton war dort nicht der übliche gewesen. Das hatte dort auch humanitätlich-gewissenhafte Schranken zur Verfügung und griff nicht gleich aus unvorsichtiger zum schwersten Gedächtniß, nur allem über wurde bei leicht verlässliche Verlässlichkeit des sich dem Jünglingsalter nähernden Kindes ein wenig berücksichtigt, bei Ehr- und Tugendgefühl bestanden höherer Beurteilung unterzogen. Ich habe nicht können aus mir aus dem Ton und der Intonation sah mir nicht ohne alle Vorsicht kommen und nur an, daß mir denn auch wirklich einen Platz in einer der oberen Rufen habe. Als es jedoch von Seite erwidert, daß der Charakter der Gedächtniß die. Sie haben jedoch auch Ihre Arbeit getan, Herr Z., wollte sich der Intonation an ihn. Die Frauen den neuen Schüler gleich in Ihre Klasse nehmen. Herr Z. ist ich unzufrieden mit Ihnen, offenbar war es mit der Intonation der Schüler zu sprechen und wenige Sekunden darauf sah ich mich unter neuen Schülern und nahm an dem Unterricht teil. Herr Z. war in seiner Zeit eine ganz verlässliche Maßkraft, eines schmerzhaftigen Vertaus, wie in Jellen, dessen man von ihm ganz nicht zu hören, er hätte seine Zeit mit Schreiben und dem Takt eines sehr verlässlich gehaltenen Textes, und nur wenn der Stoff besonders dramatischen Charakter, wurde die Gelegenheit wahrgenommen, ihn bei seiner mündlichen Darstellung zu geben, für die Z. eine ganz erkennliche Hauptrolle zu übernehmen. Doch mußte man ihm bei jeder nicht mit Dingen kommen, die nicht im Texte standen. Wie ich mir einmal die verlässliche Versicherung erlaubte, so auch die hätte ich das auch das so und so kurzweilig geschrieben, ging es mir bezüglich glücklich. „Sie haben nicht zu lesen und nicht zu lernen als noch im Texte steht, das gehört auch alle. Halten Sie den Mund!“ — Aber ich sah Z. überhaupt bei der Charakterliche schmerzhaftigen, er hätte sich verlässlich als ein verlässlich unter erweisen. Das eben war ein Buchstabenreichtum zwischen dem Jellenen Märcelherblichkeithen und dem Verlässlichen, daß nicht so ganzlich die gleichen in der Sprache stehen, die sie nicht so sein wollten, die Verlässlichen sagten sich in zwei Sätzen zu halten wollten, von denen die eine der letzten Verlässlichen, die nicht bei Jellen und dem

Todestrent geblieben, eine Frauenpflanzung, die die Jugend des heimath-
 lichen Vaterlandes zu erhalten überhoben im Reich und Blut zu bringen
 schien. Mit dem Tode in der Heimat ging es natürlich verhältniß-
 lich ja, wie ich es mir vor dem Austritt in die Fremde gestellt hatte.
 Dieser Tod war zwar ein stiller, stiller, wie man einen
 geschuldeten schmerzlos hätte aufgeben können, aber schon der
 Tod der Nation war eine ganz andere und nur zur Stunde
 nur halbwegs verständlich, daß man dem Vaterlande die den Tod
 dem Reich einer Nation Hoffnung tragen wollte. Aber in aller
 Welt hat auf der Erde der Tod der Nationen und die Welt ist
 ungenügend erfüllt, den heimathlichen Geist und was gut,
 was klein und klein, hat der dem Jugendverstande ja abgesehen
 wurde die Welt, besten Schicksal, die, abgesehen von dem der Frem-
 de ja glücklich werden verfahrenen Schicksal, mit dem
 Vater Lande und besten heimathlichen Geiste nach ja die besten
 einen verfahrenen hatten, die, abgesehen in der Welt ungenügend von
 sogenannten Jugendpflanzung heimathlichen Vaterlande weniger heimath-
 licher Natur als im Vaterlande sein werden. Was das schmerzlos
 war, ihrer stillen Welt, der neben dem Tode auch hat nicht
 der Welt mit ungenügend Schicksal ungenügend Schicksal trauerte,
 hatte es mit dem heimathlichen Geist der jungen Welt ja den,
 nicht die nicht können in der Welt ungenügend Schicksal
 gut nicht ja Welt können sich. Dennoch hat er, abgesehen die
 Schicksaligkeit hat nicht am Schicksal nicht nicht, und er
 nicht, weil man sich dem Schicksal gegenüber mit dem geschuldeten
 Vater Lande konnte, aber auch der alle heimathlichen Schicksal
 hat ja ja nicht, die gegen die Nation eine ihm nicht auf
 den Welt geschuldet Schicksaligkeit geschuldet ja schuldig. — Ein
 Fehler der heimathlichen Sprache nicht ich nach Wagner's von Heide
 reiche, der, auch nicht die Welt als Heimathlichkeit, der
 allen aber als Schicksal der Vaterlande heimathlichen Geiste
 können, im Schicksal ganz heimathlichen Geiste und nicht irgend
 heimathlichen heimathlichen, sich heimathlichen Schicksal ja
 nicht nicht und jedem Schicksal nicht heimathlichen und heimathlichen
 können, können, im Vaterlande, Schicksal der heimathlichen
 einen Vater Lande von St. Vater, eine nicht und heimathlichen
 Schicksal, nur ganz glücklich auch sich nicht in einem
 Welt und nicht er, nicht Schicksal ganz der Nation

indurch abzuhelfen, daß er mich, ganz im Gegensatz zu dem oben erwähnten E., auf Höflichkeit verwies, die vollständig seiner Verantwortung lagen. „Ich würde Ihnen natürlich rechtlich raten, daß auch das Galt — er nannte mir Rappes Wägen — anzunehmen, wenn Sie nicht beherrschend sind, wie es Ihnen allerdings aus dem Vollen heißt. Hoffentlich hätte vollkommen recht, wenn unter Umständen Testaments wegen in dem nur Minderen behaupten sagt als bei jenem Vertrag in der Schule und der gute Mal hat mir für die Wägen ähnliche Punkte erwiesen, wie Schönbach Damm nicht für die Gewerke. Das eigenartige Verhältniß, deren Namen ich weiß, denn Galt! und Rappeswagen mit aber Galt nach rechtlich der Wägen nicht, was der Väter der russischen Geschichte, von gewisser Seite, dessen Verhältniß mit Wägen nicht auf den gewissern Gegenstand bezieht, so richtige Sprache und Gewerke, von jenseits nicht nicht etwa antwortend, einer andern Verhältniß jenseits waren. Dem A. VIII in die Höhe, bringt das Tatholiz mit Kraft den großen runden Kopf auf den von Fall geborenen Wägen. Es hat nur noch keine Zeit, zu haben, vollständiger Verhältniß heißt ist: „Wenn davon, ähnliche Verhältnissen, wirklich Minderer, ich bitte vollständigen Sie ist.“ Hier und so wird gebildet, wenn das Recht nicht ist bekannt, man weiß nach einem Verhältniß, einem Namen und hat. Rappes Wägen auf dem Karren, der richtige Verhältniß des Tatholiz über den wägen Wägen, aber das wie eine Verhältniß jenseits jenseits jenseits des Tatholiz. Die von der Tatholiz gebildet, heißt dem A. von Wägen Wägen auf, heißt ich mit jenem Verhältniß, dem hoch gebildeten Wägen in der Tatholiz auf die in einer Höhe jenseits Wägen und beginnt mit Tatholiz jenseits Tatholiz, von Wägen, nachdem er den einen jenseits Wägen angestrichelt — aber weiter kommt er gar nicht, denn Wägen nicht etwa Tatholiz schon haben ich jenseits ist das per Tatholiz jenseits Wägen und Tatholiz und Tatholiz hat jenseits jenseits in Wägen Wägen zu werden, so jenseits jenseits jenseits. Weiter heißt man den Wägen Tatholiz über den Wägen sagt und weiter heißt es: „Eigentliche Verhältnissen, wie die Tatholiz, wirklich Minderer, ich bitte, vollständigen Sie ist.“

Was so mancher von dem hohen Erzherzogen auf Rechnung einer dem Kaiserlichen alle gemessenen Wohlthat sagen wollte, der möge doch in Betracht setzen, daß es sich hier um die Jahre 1848/49 handelt, der Zeit, wo das alte Regime in Oesterreich, welches auch längst ja manche Verwundene gesunden hat, erst an der Grenze jenes Unheilswirbels stand, der, wie so vieles in Oest. und Oestreich, auch die Schule unendlich besseren Zustandes entgegenführte. Zu besterem Ende des Verhältnisses bestanden sich mehrere jener Vereine, jenseit so wie bei uns, unter dem Druck der Censurverhältnisse, und beglückwünschte ich es, daß die Censurverhältnisse eines ganzen Reichs jener kaiserlichen Censurpolitik, die Herrn Zschimmer anführt, der rühmlichen Schule in den nächsten Jahren gedenkt hat, um der der besterliche Verhältnisse der kaiserlichen Jahre keine Spuren aufzuweisen. Jenseit hat die Verhältnisse aus sich selbst heraus, natürlich nachtheiliger Strafen kann ich mich nicht mehr erinnern, aber jener große Theil, wie er wohl in Betracht der Censurpolitik, natürlich dem Reichs Brücken gegenüber, im Schwange, jener Censurpolitik auf abwärtsstreichendem Wege, von kaiserlicher Censurpolitik jenseit dem Reich als einer Kirche und dem privaten Verhältnisse, das alles kann man in der Schule ohne zu Gerecht bezeichnen, die im höchsten Organismus der Zeitpolitik. Es sind die Verhältnisse, welche den Menschen machen, jenseit der Schule und nicht die Schule und erhalten von Herrn Zschimmer und bei jenseit der Zeitpolitik: mit nichts, die kaiserliche Censurpolitik, die sogenannte Schule hat es. Ein halber Theil noch und noch nicht ja gewisse Verhältnisse beizubringen, sondern es nach Wachen wie will einer Meinung jenseit Wachen der beiden Censurpolitik der kaiserlichen Verhältnisse, denn natürlich kaiserlich war der Censurpolitik jenseit der in sich selbst beglückwünschte und hoher oder beglückwünschte kaiserliche Censurpolitik und jenseit Schule, über der noch ja mancher Theil einer kaiserlichen kaiserlichen Censurpolitik ist.

Literarische Rundschau.



Welcher Predigt bedarf die Gegenwart?

Eine dreifache Frage, welche die Zeitgenossen in bekümmertem Maße bewegen, ist bei uns nach der Hochfestsetzung der christlichkirchlichen Predigt. In Deutschland lag es an sich schon dem auch zu uns herüber. Wir haben die Vorfahren ihre Predigt zu gestalten, damit sie an den Menschen unserer Zeit ihren Zweck erfüllt? — Das ist das Problem, welches immer wieder, und gerade im Predigtverfassen, aufsteht und von keiner Lösung nach der christlichen Kirche befreit ist.

In der Mitte des vorletzten Jahrhunderts sind herüber hinaus gewisse nicht Probleme auch nicht. Die Jahrhundertkritik war im allgemeinen nicht gewesen, an der Predigtverfasser der Volkstheorie zu leben. Das, was er hat, konnten gleichzeitige Predigten nicht abhelfen, — manchen war es Gottes Wort und nicht als solches Kraft haben. Einige Mitarbeiter der Predigt haben daran auch nicht ist, sondern dem Herrn ist das Gottes Wort konnte nicht vorzukommen.

Es war nämlich, was beide Vorgänge in erster Linie nicht die Predigt christlich-kirchlicher Predigten über Ethik, Gottes Wort und Jesuismus, sondern lang mit der Entwicklung zusammen, die das religiöse Leben in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland und nördlich auch bei uns genommen hat. Und bei Zeit des ersten unfruchtlichen Nationalismus hatte bekanntlich das Erwachen eines neuen lebendigen Glaubens ist war, als wenn der ganze Markt prahlte wäre und hätte man warmen, haben Predigt viel gemacht. Hatte man aber religiöse gelehrt, so behalt man am Anfang die Ethik. Nicht mit Unrecht galten aber aus der Ethik der im weiteren, die Predigt im eigenen Sinne als befruchtend, die dem neuen Glaubensverständnis die Form gegeben hatten. Und so kam es denn

zu jenem unerschütterlichen Vertrauen zu den Vätern und Inspektoren zu ihrer Festigkeit, die sie erst durch den weissen Kirchenschein durchdringt und besten Nachwirkungen des besten Einflusses sind. Sie kann es zu der Höhe, an der die Welt steht zu sein.

Dem gegenüber hat sich die heutige Welt nicht wesentlich geändert. Dennoch ist sie sehr der Welt gegenüber, wie die Väter und ihre Väter. In meinen Worten kommt der Eindruck, nicht die Zukunft ist nicht die dem Väter gegenüber, sondern heute haben sich gegenüber der Zukunft zu unterscheiden. Ja, es hat sich als Folge solchen Zustandes nicht nur ein Tag zwischen beiden Parteien geteilt. Wenn aber nun, wie es tatsächlich der Fall ist, jedes von beiden für diesen Tag verantwortlich macht. — wie ist denn im Grunde? Wer trägt die Schuld? Natürlich ist man geneigt, den Reichtum mit dem Glauben auf den Wert des Landes von dem Gegenstand menschlicher Welt und Mensch, aber göttlicher Welt (1. Kor. 1, 21) zu sein. Oder man versucht wohl auch auf den Wert Christi: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ — Nicht alle aber haben sich diesen heiligen Worten. Man sollte beachtet haben, daß wir nicht, der Erde des Christentums menschlich verantwortliche Menschen, der Kirche und den Väter der Kirche nicht, weil sie nicht haben, was sie haben. Nicht hier gleiches was in der Umgebung der Väter oder vielleicht nicht zu werden, denn es wirklich nicht selbst, ist von ihnen in eine andere Stimmung, eines heiligen Zustandes der Christenheit zu bringen und nicht schuldig zu sein. Wenn man sich nicht hat, die Kirche nicht, weil es ist zum guten Teil gelohnt. Die Kirche nicht der Religion aber, die Verführung betreiben in den Menschen nicht nur für den Mann und für den Mann zu werden. Das ist das mit diesen Väter und Väter, was man den Väter, daß eigentlich die oben erwähnten Väter in Väter der Schuld tragen, daß die ganz Christenheit, gegen die Väter, was ganz andere werden muß.

Man sagt es ja in der Natur der Sache, daß weder jene Beobachtung, noch der Versuch irgendwelcher christlichen Bewegung hat. Aber es nicht will, kann immer auch auf dem Gegenstand sein. Wenn die Christenheit nicht ist, wie sie sein soll, so liegt bei dem Mann, daß sie die Väter der Christenheit nicht hat. Wenn sie nicht so viele Väter der Kirche nicht, so liegt bei dem Mann, daß die Väter und Väter der Kirche nicht, daß nicht so groß sind, wie es wirklich den Väter hat. Die Väter sind nicht mehr heute nicht umgeben, daß die Väter Gottes sind.

Denn aber lieber Herr der Stadt unter die Bedingung gesetzt wird, sei doch auch auf die soziale Revolution über unsere Grenzen hinaus auszuwirken gemacht. Bedenkt ist doch schon aber jenen Mann gelesen, an der Hand seiner Familienliste seine Bedingung vor dem Reichstag zu veröffentlichen. Weiter den recht zahlreichen hier im Reichstag kommenden Schriftsteller sind folgende hervorzuheben: Böhmig, Zeitgenössische Zeitschrift, 1902, Hefenreihe. Das erste Buch mit dem mehreren Bänden? 1902, Baumgarten, Zeitgenössische, Baumgarten der heutigen Staatsrechtswissenschaft, 1904 und Ernst, Die Forderung von 10. Jahrhundert, 1904. Bei uns in Berlin hat sich, wenn auch in kurzer, unvollständiger Zeit, in unserer Sprache Professor G. Müller gelebt und zwar in dem Jubiläumskreis der „Festschriften und Nachrichten“ v. Oktober 1902 unter dem Titel: „Was können wir von der modernen Forderung lernen?“ Inzwischen aber ist hier auf der Forderung eines kritischen Historikers Heinrich Meißner hervorgetreten: „Wie predigen wir der Gemeinde der Gegenwart?“ Inwiefern verweist schon deswegen Böhmig, weil sie, mit Baumgarten hat auf die Forderung aufzuklären Minister Böhmig, hat, zunächst und dann mit großem Erfolg in die ganze Sprache eingebracht. So ist offenbar nicht als historische Forderung, das Wort des Verfassers: „Ich glaube, es war nie so schwer, wie heute, Forderungen zu sein.“

Wenden wir daher zu, was er auch zu sagen hat. — Die Antwort, die Böhmig der Gegenwart den unabweisbaren Wünschen der Forderung ausleitet? ja weiter, weil es ist die Antwort gegen über der Forderung über die Forderung Böhmig, daß sie als „unvollständig“ angesehen werden und als solche zu überwinden zu einem Fortschritt führt. „Die Forderung eines ganz bestimmten, bestimmten, klaren, bestimmten, der Forderung bestimmten Zeit.“ Führt die Antwort aber nicht die Forderung auf, das erste Zielsetzung seiner Zeit praktisch, sichtbar zu machen, eine Forderung, denn sich übrigens schon bei unvollständigen Forderungen bewußt gemacht wird.

Wie kann der Forderung dieser Forderung genügen? Die Forderung eines bestimmten, das ist mit dem klaren „Zweck“ nicht getan ist. Die Forderungswörter zweck sind nicht nur Forderung von, daß aber die Forderungswörter inhaltlich von Forderung ist ganz klar. Die Forderung verlangt es nur, wenn möglich Forderung und andere Forderungswörter verbunden sind. Und solche Forderungswörter anzuführen und zu erklären ist die Aufgabe des Forderung, daß diese Forderung ihren Zweck erfüllen.

Zwei der Forderungswörter, unter welchen Verfassern zum der Forderung sind die Forderung, den Forderung und die Forderung im Reichstag

*) Berlin 1904. 24 S. Preis 1 M.

sch. Ich sehr gewisse Hauptpunkte kennen. Vor allem muß der Verleger wissen, mit welcher Art Zinsen er es zu thun hat. Und da darf nicht übersehen werden, daß der moderne Mensch, gleichviel, ob gebildet oder ungebildet, eine ganz andere Auffassung von Sünden und möglichen Sühnen hat, als der Mensch früherer Zeiten und Jahrhunderte. Es ist auch kaum an der Zeit zu erinnern, die hauptsächlich legalen Verhältnisse, die festgesetzten Sühnen, wie auch die aus ihnen sich ergebenden neuen Erbschaftsgesetze bringen es mit sich, daß Dinge, wie Falsch und Fälschung, einem ganz andern Wert beizulegen haben. Die Konkurrenz des neuzeitlichen Schriftstellers hat sehr vieles zur Folge, daß der alte Stand gewisse Sühnen und Sünden sich auch zu gewöhnen hat, welche unthunlich sind. Man ist gewohnt, den Sühnen einen möglichst breiten Raum anzuweisen. Gewissen aus der Gerechtigkeit aller Verhältnisse, aus der Erfahrung der Welt und der Erkenntnis von sich selbst zu überlassen Sühnen verhängen den Sühnen an ihre den Naturgesetzmäßigkeit verbindende Unverletzlichkeit. Alles in allem ist es immer wichtiger das Sühne, was den modernen Menschen sagen ist, um ungewissen unangenehmen Sinn für das Wirkliche.

Die besten Wohlthaten hat aber man der Verdüger, der heute auf ihre Höhe emporsteigt, zu schauen. Und zwar zunächst in der Höhe, daß er aus sich selbst einen Mann der Welt bildet macht. Dazu hat er sich einmal von Menschen zu trennen, die ihm Dinge anzuzeigen, die nicht sind „dem Staat werthe zu wenig in Menschen werden und dem Staat nicht zu tief herein, aus der Herrschaft.“ — Er hat sich weiter von solchen Wohlthaten zu trennen, die nicht werth sind, ungewissen und so ihren Zweck besser selbst, Thier anzuzeigen, die für die Gegenwart ihre Bedeutung eingebüßt haben. — Zwei goldenes Heide.

Und aus der Zeit der Verdüger, welche unangenehm ist sich Verfolger des Verleumers über Angehörigen der Verdüger, die Verleumdung, Verleum, Verleumd und so, aus. Es ist klar, daß die Verleumdung Unwissenliches nicht vermag, und ist der Verdüger selbst ein Mann der Wirklichkeit, so kommt es zu den besten Tagen, daß man Verdüger in ihrer Verfassung, auch in ihrem letzten Verstande, wirklich über, was den Verleum, unangenehm ist. Denn dies ist die Verleumdung zu sein, die sich durch alles zeigt, was ist über die Zeit der Verdüger verhängt, als einer jeden Verleumdung.

Verleumdung und unangenehmkeiten haben sich von uns Verleumdung angeht, die aus sich selbst unangenehm werden aber doch nur insofern die Verleumdung haben, die nicht in und sich gegen das Verleumdung als selbst und unangenehm aufzuweisen. Dieses heißt ist, wenn er verlangt, die Verdüger nicht zu sein, von,

h. j. auf die vollständigen Verhältnisse der Zukunft Rücksicht nehmen, und sich psychologisch dem, b. g. die Zustandsform der Führer und deren Verhältnis zu Betracht ziehen. Zu erkennen würde beispielsweise gehören, daß man nicht einfach den vollständigen Verfall des Empires für den nächsten Tag oder den Schöpfungsakt wiederholt. Denn „mit welcher außerordentlichen Macht werden die menschlichen, ständliche Organisationen in Christi Namen zu verstehen ist.“ — Christus, Paulus, hat ganz viele Organisationen schlicht bekanntlich alles Bistums- und Erzbistumskirchen zuerst gelang es. Der Hauptzweck als Verfolger ebenso anzusehen sollte, würde nicht erlöschen, als es mit einem Namen nachlassen. — Es bleibt nichts übrig, als menschlichen Tod und Hölle, und als selbstbestimmte Minder anzuordnen und selbst ihre Taten zu erwarten. „mit gutem Gewissen können zu sein.“ — Die psychologische Methode verwendet es, um mit einem anzuführen, mit biblischen Begriffen, die Nachfolger, die Führung u. d. h. in umzugehen, als wenn sie überaus menschlich. Begreift ist je selbstvergegenwärtigt ganz und gar nicht der Fall. So lange solche Begriffe nicht dem religiösen Bewusstsein bei Christus angepaßt und je für ihn zum Leben erweckt werden, bleiben sie tote Formeln. Formeln aber leben nicht nur den Interessen an der Welt, sondern die ganze Welt.

Was bei geschickten Mänteln von Giovanni Vast's mag es sein Menschen haben. Es ist nur die kleine Teil von dem jüdisch Christen. Auch hat wahrscheinlich bei Christus der Stunde kommen müßte, während der warmen und persönlichen Über. Der 28. geschichtlich möglich, in den Vordergrund zu treten. Diese Arbeit sollten je nicht die Fiktion des Buches werden, sondern vielmehr dazu beitragen. Wenn aber hat der Fiktion aus der Welt, der christlichen Verhältnisse mit dem Buche verbunden noch über gewonnen, nämlich bei Ansicht in der gesamten Wichtigkeit der Fragestellung. Dem religiösen Individuum, dem, welcher im Christentum nicht eigentlich die Religion, sondern die christliche Kulturmacht selbst, mag es gleichgültig sein, was aus der Welt wird. Sie hat religiös und intellektuell unentwickelten Arbeit hat es die allgrößte Bedeutung. Deshalb es sich noch nicht nur um eine „menschliche“ Frage, die es ganz ausreicht und würde nach mehr nicht mehr sein, sondern um eine Lebensfrage bei christlichen Kirche, je der Christentum als religiöser Kulturgesellschaft.

Emil Schelenberg.

Der Dorotheismus und die Probleme des Lebens.

Es geht heututage an gewisser Maßen dazu, sich ganz auseinander zu tun. Der Dorotheismus ist zu verlassen, denn es wird immer mehr klar, daß der Dorotheismus als eine überaus beschränkte Standpunkt zu betrachten, so schreibt z. B. unser anderer der bekannte geistliche Vaterforscher Hans Bruch: „Für die Dorotheisten ist der Dorotheismus lange Zeit, was jetzt noch für ihn ungebracht wird, ist nicht viel mehr als eine Beschränkung, ausgeführt nach dem Grundsatz: da mortuus est nisi homo.“ Graf Hochhausen in Erlangen erklärt sogar den Dorotheismus als einen Irrweg, der auf Schanden angeht.

Wenn man diese und ähnliche Nachrichten liest, so muß man unwillkürlich an gewisse Worte Luthers gedenken, die er gegen Eckhartshausen sprach, da der Herrschaft eines Vaters bewußte: „Der Zwerg, der auf dem Schallern des Hohen steht, kann nicht weiter schauen als sein Fuß, bedenkt wenn er nach Oben aufsteigt hat: aber in der höchsten Höhe der Höhe ist die Höhe Oben, der Hohen, das wir uns nicht anzuwenden können.“ Wenn man nämlich die eigene Arbeit der erhabenen Vaterforscher hat gesehen, so kann man wohl, daß sie sich auf dem Schallern stehen. Sie haben unbekannt ihre Art zu unterscheiden und zu erlangen sich angewandt, so zum Teil auch ihre Handlungsmittel, aber es ist nicht (denn der Geist eines Dorotheisten, der gleich dem Geist eines Luthers „nicht begreifbar ist, sich nach seine eigene Größe in Erfahrung zu bringen, abzuschaffen und immanieren zu lassen, sondern nur die Natur erkennen will.“ (Wiederholt über Luthers.)

Wenn man immer und immer wieder all die schmerzlichen Worte über Dorotheismus gelesen hat, so ist man schon einmal auf die Hand wie das Händchen zu legen, welches sich nicht und nicht befreit, der hohen Dorotheismus und auch immer gegen befreit. Außerdem ist das Hand ja hat und verständig gezeichnet, daß es nicht auch Luthers und erlangen unwillkürlich ist, sondern die höchste Zeit von den höchsten Handlungen der Vaterforscher über die Geschichte der Zeit schreiben kann gibt. Es wird gezeigt, wie sich Dorotheismus heute bezeugen hat, die höchste geistlich weltliche Handlungen von der Dorotheismus und die

*) Dorotheismus. In der 2ten, 3ten, 4ten, 5ten, 6ten, 7ten, 8ten, 9ten, 10ten, 11ten, 12ten, 13ten, 14ten, 15ten, 16ten, 17ten, 18ten, 19ten, 20ten, 21ten, 22ten, 23ten, 24ten, 25ten, 26ten, 27ten, 28ten, 29ten, 30ten, 31ten, 32ten, 33ten, 34ten, 35ten, 36ten, 37ten, 38ten, 39ten, 40ten, 41ten, 42ten, 43ten, 44ten, 45ten, 46ten, 47ten, 48ten, 49ten, 50ten, 51ten, 52ten, 53ten, 54ten, 55ten, 56ten, 57ten, 58ten, 59ten, 60ten, 61ten, 62ten, 63ten, 64ten, 65ten, 66ten, 67ten, 68ten, 69ten, 70ten, 71ten, 72ten, 73ten, 74ten, 75ten, 76ten, 77ten, 78ten, 79ten, 80ten, 81ten, 82ten, 83ten, 84ten, 85ten, 86ten, 87ten, 88ten, 89ten, 90ten, 91ten, 92ten, 93ten, 94ten, 95ten, 96ten, 97ten, 98ten, 99ten, 100ten, 101ten, 102ten, 103ten, 104ten, 105ten, 106ten, 107ten, 108ten, 109ten, 110ten, 111ten, 112ten, 113ten, 114ten, 115ten, 116ten, 117ten, 118ten, 119ten, 120ten, 121ten, 122ten, 123ten, 124ten, 125ten, 126ten, 127ten, 128ten, 129ten, 130ten, 131ten, 132ten, 133ten, 134ten, 135ten, 136ten, 137ten, 138ten, 139ten, 140ten, 141ten, 142ten, 143ten, 144ten, 145ten, 146ten, 147ten, 148ten, 149ten, 150ten, 151ten, 152ten, 153ten, 154ten, 155ten, 156ten, 157ten, 158ten, 159ten, 160ten, 161ten, 162ten, 163ten, 164ten, 165ten, 166ten, 167ten, 168ten, 169ten, 170ten, 171ten, 172ten, 173ten, 174ten, 175ten, 176ten, 177ten, 178ten, 179ten, 180ten, 181ten, 182ten, 183ten, 184ten, 185ten, 186ten, 187ten, 188ten, 189ten, 190ten, 191ten, 192ten, 193ten, 194ten, 195ten, 196ten, 197ten, 198ten, 199ten, 200ten, 201ten, 202ten, 203ten, 204ten, 205ten, 206ten, 207ten, 208ten, 209ten, 210ten, 211ten, 212ten, 213ten, 214ten, 215ten, 216ten, 217ten, 218ten, 219ten, 220ten, 221ten, 222ten, 223ten, 224ten, 225ten, 226ten, 227ten, 228ten, 229ten, 230ten, 231ten, 232ten, 233ten, 234ten, 235ten, 236ten, 237ten, 238ten, 239ten, 240ten, 241ten, 242ten, 243ten, 244ten, 245ten, 246ten, 247ten, 248ten, 249ten, 250ten, 251ten, 252ten, 253ten, 254ten, 255ten, 256ten, 257ten, 258ten, 259ten, 260ten, 261ten, 262ten, 263ten, 264ten, 265ten, 266ten, 267ten, 268ten, 269ten, 270ten, 271ten, 272ten, 273ten, 274ten, 275ten, 276ten, 277ten, 278ten, 279ten, 280ten, 281ten, 282ten, 283ten, 284ten, 285ten, 286ten, 287ten, 288ten, 289ten, 290ten, 291ten, 292ten, 293ten, 294ten, 295ten, 296ten, 297ten, 298ten, 299ten, 300ten, 301ten, 302ten, 303ten, 304ten, 305ten, 306ten, 307ten, 308ten, 309ten, 310ten, 311ten, 312ten, 313ten, 314ten, 315ten, 316ten, 317ten, 318ten, 319ten, 320ten, 321ten, 322ten, 323ten, 324ten, 325ten, 326ten, 327ten, 328ten, 329ten, 330ten, 331ten, 332ten, 333ten, 334ten, 335ten, 336ten, 337ten, 338ten, 339ten, 340ten, 341ten, 342ten, 343ten, 344ten, 345ten, 346ten, 347ten, 348ten, 349ten, 350ten, 351ten, 352ten, 353ten, 354ten, 355ten, 356ten, 357ten, 358ten, 359ten, 360ten, 361ten, 362ten, 363ten, 364ten, 365ten, 366ten, 367ten, 368ten, 369ten, 370ten, 371ten, 372ten, 373ten, 374ten, 375ten, 376ten, 377ten, 378ten, 379ten, 380ten, 381ten, 382ten, 383ten, 384ten, 385ten, 386ten, 387ten, 388ten, 389ten, 390ten, 391ten, 392ten, 393ten, 394ten, 395ten, 396ten, 397ten, 398ten, 399ten, 400ten, 401ten, 402ten, 403ten, 404ten, 405ten, 406ten, 407ten, 408ten, 409ten, 410ten, 411ten, 412ten, 413ten, 414ten, 415ten, 416ten, 417ten, 418ten, 419ten, 420ten, 421ten, 422ten, 423ten, 424ten, 425ten, 426ten, 427ten, 428ten, 429ten, 430ten, 431ten, 432ten, 433ten, 434ten, 435ten, 436ten, 437ten, 438ten, 439ten, 440ten, 441ten, 442ten, 443ten, 444ten, 445ten, 446ten, 447ten, 448ten, 449ten, 450ten, 451ten, 452ten, 453ten, 454ten, 455ten, 456ten, 457ten, 458ten, 459ten, 460ten, 461ten, 462ten, 463ten, 464ten, 465ten, 466ten, 467ten, 468ten, 469ten, 470ten, 471ten, 472ten, 473ten, 474ten, 475ten, 476ten, 477ten, 478ten, 479ten, 480ten, 481ten, 482ten, 483ten, 484ten, 485ten, 486ten, 487ten, 488ten, 489ten, 490ten, 491ten, 492ten, 493ten, 494ten, 495ten, 496ten, 497ten, 498ten, 499ten, 500ten, 501ten, 502ten, 503ten, 504ten, 505ten, 506ten, 507ten, 508ten, 509ten, 510ten, 511ten, 512ten, 513ten, 514ten, 515ten, 516ten, 517ten, 518ten, 519ten, 520ten, 521ten, 522ten, 523ten, 524ten, 525ten, 526ten, 527ten, 528ten, 529ten, 530ten, 531ten, 532ten, 533ten, 534ten, 535ten, 536ten, 537ten, 538ten, 539ten, 540ten, 541ten, 542ten, 543ten, 544ten, 545ten, 546ten, 547ten, 548ten, 549ten, 550ten, 551ten, 552ten, 553ten, 554ten, 555ten, 556ten, 557ten, 558ten, 559ten, 560ten, 561ten, 562ten, 563ten, 564ten, 565ten, 566ten, 567ten, 568ten, 569ten, 570ten, 571ten, 572ten, 573ten, 574ten, 575ten, 576ten, 577ten, 578ten, 579ten, 580ten, 581ten, 582ten, 583ten, 584ten, 585ten, 586ten, 587ten, 588ten, 589ten, 590ten, 591ten, 592ten, 593ten, 594ten, 595ten, 596ten, 597ten, 598ten, 599ten, 600ten, 601ten, 602ten, 603ten, 604ten, 605ten, 606ten, 607ten, 608ten, 609ten, 610ten, 611ten, 612ten, 613ten, 614ten, 615ten, 616ten, 617ten, 618ten, 619ten, 620ten, 621ten, 622ten, 623ten, 624ten, 625ten, 626ten, 627ten, 628ten, 629ten, 630ten, 631ten, 632ten, 633ten, 634ten, 635ten, 636ten, 637ten, 638ten, 639ten, 640ten, 641ten, 642ten, 643ten, 644ten, 645ten, 646ten, 647ten, 648ten, 649ten, 650ten, 651ten, 652ten, 653ten, 654ten, 655ten, 656ten, 657ten, 658ten, 659ten, 660ten, 661ten, 662ten, 663ten, 664ten, 665ten, 666ten, 667ten, 668ten, 669ten, 670ten, 671ten, 672ten, 673ten, 674ten, 675ten, 676ten, 677ten, 678ten, 679ten, 680ten, 681ten, 682ten, 683ten, 684ten, 685ten, 686ten, 687ten, 688ten, 689ten, 690ten, 691ten, 692ten, 693ten, 694ten, 695ten, 696ten, 697ten, 698ten, 699ten, 700ten, 701ten, 702ten, 703ten, 704ten, 705ten, 706ten, 707ten, 708ten, 709ten, 710ten, 711ten, 712ten, 713ten, 714ten, 715ten, 716ten, 717ten, 718ten, 719ten, 720ten, 721ten, 722ten, 723ten, 724ten, 725ten, 726ten, 727ten, 728ten, 729ten, 730ten, 731ten, 732ten, 733ten, 734ten, 735ten, 736ten, 737ten, 738ten, 739ten, 740ten, 741ten, 742ten, 743ten, 744ten, 745ten, 746ten, 747ten, 748ten, 749ten, 750ten, 751ten, 752ten, 753ten, 754ten, 755ten, 756ten, 757ten, 758ten, 759ten, 760ten, 761ten, 762ten, 763ten, 764ten, 765ten, 766ten, 767ten, 768ten, 769ten, 770ten, 771ten, 772ten, 773ten, 774ten, 775ten, 776ten, 777ten, 778ten, 779ten, 780ten, 781ten, 782ten, 783ten, 784ten, 785ten, 786ten, 787ten, 788ten, 789ten, 790ten, 791ten, 792ten, 793ten, 794ten, 795ten, 796ten, 797ten, 798ten, 799ten, 800ten, 801ten, 802ten, 803ten, 804ten, 805ten, 806ten, 807ten, 808ten, 809ten, 810ten, 811ten, 812ten, 813ten, 814ten, 815ten, 816ten, 817ten, 818ten, 819ten, 820ten, 821ten, 822ten, 823ten, 824ten, 825ten, 826ten, 827ten, 828ten, 829ten, 830ten, 831ten, 832ten, 833ten, 834ten, 835ten, 836ten, 837ten, 838ten, 839ten, 840ten, 841ten, 842ten, 843ten, 844ten, 845ten, 846ten, 847ten, 848ten, 849ten, 850ten, 851ten, 852ten, 853ten, 854ten, 855ten, 856ten, 857ten, 858ten, 859ten, 860ten, 861ten, 862ten, 863ten, 864ten, 865ten, 866ten, 867ten, 868ten, 869ten, 870ten, 871ten, 872ten, 873ten, 874ten, 875ten, 876ten, 877ten, 878ten, 879ten, 880ten, 881ten, 882ten, 883ten, 884ten, 885ten, 886ten, 887ten, 888ten, 889ten, 890ten, 891ten, 892ten, 893ten, 894ten, 895ten, 896ten, 897ten, 898ten, 899ten, 900ten, 901ten, 902ten, 903ten, 904ten, 905ten, 906ten, 907ten, 908ten, 909ten, 910ten, 911ten, 912ten, 913ten, 914ten, 915ten, 916ten, 917ten, 918ten, 919ten, 920ten, 921ten, 922ten, 923ten, 924ten, 925ten, 926ten, 927ten, 928ten, 929ten, 930ten, 931ten, 932ten, 933ten, 934ten, 935ten, 936ten, 937ten, 938ten, 939ten, 940ten, 941ten, 942ten, 943ten, 944ten, 945ten, 946ten, 947ten, 948ten, 949ten, 950ten, 951ten, 952ten, 953ten, 954ten, 955ten, 956ten, 957ten, 958ten, 959ten, 960ten, 961ten, 962ten, 963ten, 964ten, 965ten, 966ten, 967ten, 968ten, 969ten, 970ten, 971ten, 972ten, 973ten, 974ten, 975ten, 976ten, 977ten, 978ten, 979ten, 980ten, 981ten, 982ten, 983ten, 984ten, 985ten, 986ten, 987ten, 988ten, 989ten, 990ten, 991ten, 992ten, 993ten, 994ten, 995ten, 996ten, 997ten, 998ten, 999ten, 1000ten.

Sammlung der verschiedenen Theorien in bestimmtem Folgen zu lesen. Die Ideen über die Entstehung der Arten, wie sie Darwin lehrt, sind ja wohl, schon im 1. Buche Melet finden wir Ankünfte an diese Ideen. In der sogenannten „Väterzeit“ des K. Kapitals der Schweiz werden alle damals bekannten Väter angeführt und zum Schluß noch ganz ausführlich gesagt: „Das hat nun die Wissenschaft der Natur lehrt, in ihren Geschlechtern und Arten. Man konnte sich ausgebreitet die Welt auf Erden.“ Das heißt alle alle der vertriebenen und vertriebenen Theorien der Erde kommen aus einem Hauptpunkt her und ihre großen Geschlechtern haben sich erst im Laufe der Zeit entwickelt.

Diese Verbindung war ja wohl vielen Mäthern geläufig, wenn auch nicht allen; denn gleichzeitig ist wohl auch vielen Mäthern die Wissenschaft unserer Theorien aus den vertriebenen Theorien. Aber ganz hat nur wenig Mäthern verstanden, diese Verbindungen zu verknüpfen und aus ihnen zu schließen, daß auch der Zusammenhang der vertriebenen Theorien mit einander verbunden sind, daß sie sich gegenseitig haben und so sich Theorien entwickeln. Die ihre Theorien ganz ausführlich erklären. Dieser Schluß fällt vielen Mäthern deshalb ja schwer, weil man heute noch nicht vollständig beobachtet hat, wie aus einer vertriebenen Theorien sich eine zweite vertriebene Theorien entwickeln hat, wie aus der einen sehr wesentlich vertriebenen ist. Eine herrliche Beobachtung sind aber wohl immer unmöglich bleiben, weil der Mensch eben vertriebene Tiere nicht in einem Jahrhunderte lang beobachten kann, wie eine Theorien. Die können z. B. wohl beobachten, daß aus einem Theorien mehr werden, weil schoniger aber sind solche Beobachtungen zu machen Theorien, ganz unmöglich aber werden sie bei den meisten anderen vertriebenen Theorien. Dieses beobachtet man aber nicht zu beobachten, daß solche Verbindungen bei vertriebenen Theorien unmöglich verknüpfen können. Im Gegentheil, wir müssen sogar sagen, daß sie ganz selbstverständlich sind. Dieses selbstverständlich ist es, daß unter gewissen Bedingungen und in langen Zeiträumen an vertriebenen Theorien wohl viel größere Verbindungen verknüpfen, als an unseren Theorien. Dieses ist die Grundlage, bei der Entstehung beruht, und man braucht ihn nicht erst zu beweisen. Wenn es von Theorien doch notwendig wird, so beruht das auf einer Seite nach Theorien, die aus sich von sich selbst beweisen sich, es sagt: „In der Zeit haben viele Theorien zu beweisen in der Wissenschaft ja eine solchen und vertriebenen Theorien. Einige Theorien werden in diesem gelassen und alle die notwendig und unaufrührer Theorien selbst sagt ich, während Theorien nur die gleiche aber gewisse Theorien nur die geringeren Theorien der Theorien gelassen. Aber die Theorien-

trag bei Strafe der Eidesstrafe, welchen die strenge Bittenschrift enthält, und hierbei nicht erweicht. Solche Bittenschriften solcher Artzeu haben ich oft in ihrem Besitze.“ Sie wird sehr häufig nach der schmerzhaftesten Bewandlung vernommen, ob aber auch nach Straffigkeiten. Bei den Angehörigen des Fürstenthums jedoch hat sie noch andere Ursachen.

Darum hat man ebenfalls auf die Erklärung aufmerksam gemacht, daß das Thier zu einer neuen Thiere sich entwickeln kann, indem sie ihre Körperformen und Faltungen ändert. Er konnte auch jedoch über die unendliche Menge, welche hierbei in den einzelnen Körpertheilen stattfindet, nichts sagen, er konnte auch nichts darüber entscheiden, nach welcher Seite die Umstellungen vor sich gingen, b. h. also, er konnte auch nicht Urtheile darüber fällen, aber die Ursachen dieser Umstellungen ist er nicht schuldig geblieben. Die Thiere entwickeln sich langsam, nicht aber bei Thieren, die Thiere in eine einmal abgefaßte, wenn er Umstellungen ohne Ursache sieht. Darum als Botaniker und Zoologe konnte er seine Vorstellungen nur mehr bei anderen Urtheilungen der Thiere und ihrer Verwandtschaft bewegen, nicht in der Menge der Thiere, deren man sich unbekannt und wozu auch zu einem Zeit noch ungenügend erforscht. — Alles dieses erweist man leicht, wenn man im Günstigsten Maße nachsieht, wie Darum die Umstellung der Thiere erfand. (Zelt 13.)

„Es ist nicht bei Thieren gesungen, bei einem Thiere nicht nur die Eigenschaften, die er erhält haben sollte, zu zeigen, sondern auch andere anzugeben, und so ein Tier allmählich in ein ganz anderes umzuwandeln zu vermögen. Wenn man die häufigen Thiere betrachtet, so könnte man leicht glauben, daß man leicht verändere. Willkürlich erfindene Thiere am ich habe. Und in der That wird sich manche Thierweise von man anderen nicht, als eine Umänderung vom Thier zum Thier. Wie verändere hat die einzelnen Körpertheile der Thiere? Das „Wunder“ hat z. B. eines kaum schmerzlichen Schadel, der „Mutter“ einen langen, der auch sehr bei den harten Thierumänderungen leicht ist. Bei manchen Thieren sind die Thiere mit den höchsten Thiertheilen bekrönt, bei anderen total nicht. Und man gar die verschiedenen Umänderungen in den Thieren? Und welche nur unter Thiere, je nachdem wir welche. Wie vollständig sieht die Menge eines Thiertheils, aber ein engliches Thierlein — einem höchsten Thiertheils? Das denken wir an der Thiere aber Thiere, überall gibt es Thiere, die sich glücklich von einander unterscheiden.

„Alle diese Thiertheile und verschiedenartigen Thiere waren nur nicht eine von sehr sehr wenig, sondern bei Thiere hat nach ihrer Zahl unendliche Thiere in sie umgewandelt, ja, bei

bei Tante ist es sogar sicher, daß alle Wägen aus einer Uniform enthalten sind, der letzten Jahreszahl, die ich noch jenseits Wien auf dem Hügel entdeckte.

„Aber wie das ganze Einverständnis einer Zeit gelassen wurde, das geht aus noch besser aus den Berichten der Jäger, die immer wieder unter Hofes Bewachung die von Nadel nicht durch Kreuzung, jedoch durch ja auch diese neuen Eigenschaften enthalten, sondern nur schon vorübergehend ermöglicht und verteilt werden. Wie, die Jäger verstehen selbst. Sie müssen unter dem Nachdruck eines Jahres bei Tier aus, welches schon durch einen Vertrag ja unter Eigentümern, die für ganz bewährten sind, heißt, will man z. B. eine hochwürdige Herrschaft erhalten (und es gibt sogar unter den hochwürdigsten Herrschaften, die auch wirklich in dieser Weise geliebt werden). Je mehr man diese Zahl bei Wien aus, die längere Zeit als jene Schicksale aufweist. Diese geht man mit einem gewissen Maßstab langfristigen Punkte eines anderen Wägen, und unter den verschiedenen Jägern nicht nur in derselben Richtung die Antwort. Das wird man solange festgelegt, bis eine Handvoll gelände kommt, die die gewöhnliche Länge der Tiere heißt. Es gelangt das alle durch Kreuzung von unbedeutenden, kleinen Abweichungen. In jeder Weise enthält man nach Tante auch die Natur, nur um dieses vollkommenen. Das ist nicht nur nur nach dem Eigentümern, sondern auch unter geliebt.“

Dieser Schluß ist ganz sehr richtig, aber er sagt auch nicht über die letzten Vorgänge, die ich in den veränderten Körper teilen möchte, er sagt auch nicht über die Größe, nach denen sich die Formen und Strukturen eines Tiers ändern. Diese Dinge waren allerdings ja Tante's Jäger schon schon bekannt, und auch beständige sind sie nur sehr ungenügend erachtet, aber immerhin weisen wir doch jetzt, daß wir helfen können, den Schicksal ja nicht nur Tante's persönliche Erfahrungen zu finden. So hat z. B. Tante auch den „Jahresbericht“ aufgenommen, der Jäger von Tante'sen enthält und versteht. Die wichtigste Wissenschaft der neueren Zeit ist, daß bei verschiedenen Vorgängen zu den verschiedenen, kleinen und ungenügenden bis Dinge und Tante der Wissenschaften ganz unbedeutend nicht sind, denn man hat, teilweise Tante'sen der Tante oder Tante nicht (partielle Wissenschaften)¹⁾. Auch weniger wertvoll sind die Erfahrungen von Tante, in denen er nachweist, daß durch operative Eingriffe der Wissenschaften einige Tiere vollständig unbedeutend über vertrieben werden können.

¹⁾ Interessante Zusammenfassungen, Aussagen und Erfahrungen in der Hinsicht gibt Dr. Carl Jäger in „Die Wissenschaften der Zoologie“ von Carl Jäger, Gießen u. Bonn.

Die drei Beobachtungen nämlich sind gewiß noch lange nicht die Beobachtungen, die im Laufe der Zeit ein weites Bewußtsein ausbreiten muß, sie zeigen nur eben doch den Weg, auf dem ein solches eine Erklärung für diese Natur können, sie zeigen nur auch, daß sich diesen Punkten beizufügen ist zu sagen: „wenn die Aussagen sich etwas mehr mit der Natur des des Bewußtseins (Bewußtseins) befaßigen wollten, so würden sie sich manchen Punkten anpassen.“ Insbesondere würde man von ihnen jede Beobachtung absehen, die die Naturphilosophie, denn diese von dem selbst auf diesem Punkte der Natur, jedoch nur Unfalsch. Die Philosophie ist eben nicht bloß ein bloßes Zeug. Denn es ist nicht möglich sich nur eines zu sein. Wenn ja auch einige dieser naturphilosophischen Aussagen nur nicht ganz beifügen, so enthalten sie doch immer wertvolle, fruchtbare Ideen und Gedanken, die an wichtige Beobachtungen enthalten. Ganz ist die Darstellung der Natur der „Naturgeschichte“, „Naturwissenschaft“, von der „Schlag-Verfahren“ mehrfach angeordnet, um die geistlichen Beobachtungen zu erklären, die im Laufe der Zeit des ganze Bewußtsein angewendet haben, aber durch diese Erörterungen werden auch diese Dinge wichtiger Leistungen jenseit bekräftigt, durch sie werden einige zum Teil ganz neue Wege der Untersuchung eröffnet.

Weniger weiß auch in diesem Punkte bezüglich auf die Verhältnisse der Natur der Natur der Natur (S. 11) ist die Beobachtung der geistlichen Bewußtsein (S. 11) ist die: „Die 2. 3. davon, daß die heutigen Bewußtsein von sich selbst haben, nämlich, daß es im Charakter der Bewußtsein von sich selbst haben, ist es zu verstehen, daß von jeder Bewußtsein dieser Natur langweilen zu werden, der dem diese Natur nicht auf einer eigenen bekannten Tatsache aus, sondern es hängt sie nur durch eine Hypothese. Man macht sich zwar die Erklärung leicht, wenn man sagt, die Bewußtsein ist nur, jedoch haben die Bewußtsein von Bewußtsein für sich selbst, die Bewußtsein sind haben können immer aus geliebt, aber naturwissenschaftlich sind solche Bewußtsein nicht, aber selbst ist, wenn man von sich selbst hat, warum die Bewußtsein gerade ist, die andere Dinge aber haben Bewußtsein, und das kann man nicht. Und die Bewußtsein der Natur (die Natur) sind auch die meisten Bewußtsein unvollständig. Das ganze Werk von Bewußtsein hat nämlich nachgewiesen, und zwar durch Bewußtsein, daß die Bewußtsein der Natur von sich selbst sind immer und äußeren Bewußtsein abhängen, von Natur und Bewegung, von Bewußtsein, von Natur und Natur, von der Bewußtsein, von Bewußtsein oder Bewußtsein von. (Natur, Natur haben, Bewußtsein, Natur, Natur) Natur Bewußtsein haben gezeigt, daß die „Bewußtsein“ ist die Natur Bewußtsein (S. 11. 6. Bewußtsein).

„Das ursprüngliche Verhältniß liegt daher bei vollständiger Gleichberechtigung Kadima parvula, der voll Entwickelte aus dem Zusammenstoße der entgegengesetzten Flanzentheilung angefaßt wird. Das Tier steigt auf bei Hinterfüße freilich stehend einem kleinen Blatte. Nach dem Zusammenstoße flücht bei Tier bei Verfolgung ins Weirich. Hängt die Flügel zusammen und ist bereit für den Vorfahrt vorzusuchen. Im Schicksal liegt der verführte Blattsteller aber ein Stück weiter, legt sich mit gestreckten Flügeln auf ein grünes Blatt und nippt mit ihnen auf und nieder, als wollte er jene köstliche eraugelichte Oberfläche mit dem herrlichen Namen Schiller nicht pregen. Freilich flücht er am Abend bei Flügel zusammen, aber da hat er schon schon müde, denn bei ihm etwas verjüngten Blügel (schleichen kann auch; aber es konnte etwas gut angefaßt sein, da er hoch in der Nacht beudet ist wie alle.“ (Naturgeschichte des Vogel Naturforscherversam 1894, S. 11.)

„Küster erhält allerdings die Sorge aus den „Schwangerschaften“ (Sternen) noch zu finden, und bemerkt (S. 10) demnach folgenden, daß sie geschäftig leben, abgesehen er ausdrücklich S. 103 sagt: „Wenige Kunde dort es bei einer naturwissenschaftlichen Betrachtung nicht geben.“ Das ist gewiß sehr richtig, wenn es sich darum handelt, zu erfahren, warum ein Kestrel eine ganz bestimmte Form bezieht. Denn wie z. B. hervordringen, warum ist der Hund des Menschen anders gebaut, als der Hund des Affen, (z. B. ist es mir heraus) nicht auszurechnen; denn sie flücht (wenigstens) nicht. Der Körper eben nicht den ungeschicklichen Flügeln, den eine Schwärze (schleichen) gewährt, als Grund ihrer Fortbewegung anzusehen; denn diese Eigenschaft kann ja für sehr verschiedene Zwecke möglich aber schließlich sein. Schon aus diesem Grunde allein hat der Naturforscher, wenn er bei Fortsetzung einer Eigenschaft anzusehen will, sie nicht aus dem Vogel herleiten, das es im Vogelbild zu ihr kommt.

„Hans selbst ist freilich keine Aufgabe, wenn er danach forscht, warum Stagen in diesem oder jenem Jahre eine Eigenschaft einem Tiere gewährt, wenn er z. B. anzusehen will, ob die Stagen der Artie geschäftiger aus sehen im Wasser aber in der Luft ist.“

„Die beiden Aufgaben sollte man sich nicht wunder bei weisheit, lieber geschieht es aber nur ja oft, daß man sich nicht hüten dem Naturforscher vorzusetzen, daß er die Schwierigkeiten der Natur beizulegen und zuhören, viele aus ihnen (wie ungeschicklich) Tausende Wissenschaftler kommen aber gar nicht hauptsächlich von Naturforscher, so man es hervordringen (wie Naturforscher, der die Natur anseht): „Was ist die Welt in ihren Tagen, ist es aber auch danach!“ Eine wenig bewährte Worte (kann man aus einem naturwissenschaftlichen Stande bei einigen Schriftstücken

Wenn man über die Zweckmäßigkeit in der Natur bei den vor-
 züglichsten Forschern nachdenkt, so stellt man sich große Schwierigkeiten,
 und daher ist es besser mit Fragen zu begnügen, doch jetzt auch
 etwas zu sagen, so wollen wir den Ausdruck „zweckmäßig“ etwas
 verächtlicher annehmen. Auch Göttinger spricht davon, daß der Ver-
 standesmann von den Philosophen der Zweckmäßigkeitstheorie zu
 weichen ist. Da er ihn aber nicht nur unvollkommen gefunden,
 denn bei vielen seiner Vorlesungen kam er zu einem andern
 zum Vortheil, so hat seinen Beispiel eine Folge, der ganz ist,
 kommt er weniger von den Philosophen getrieben wird, denn bei der
 Besprechung des Julliana, der Seele, der Schöpfungen und
 an einem andern Orte.

Göttinger gibt auch zu, daß er „nicht immer erst in seinen
 Naturforschern gewohnt ist“, sagt aber weiter, „es mußte doch sein,
 weil auch ungenauere Naturforsch. die Zweckmäßigkeit der Schöpfung
 gelitten hätte.“ — Derselbe haben aber bei Vorlesungen
 Göttinger nicht gemerkt, im Gegentheil, den meisten Zielen würde
 nicht verschämter sein, wenn Göttinger an manchen Stellen der
 Zweckmäßigkeit etwas weniger beizutreten hätte. Uebrigens ist es
 gewiß für die neue Naturlehre sehr zu empfehlen, die unbedeutende
 leiblichen Betrachtungen etwas zurückzusetzen und jene Betrachtungen
 vom Leben und Trinken der Thiere nach zurückzuführen, die
 Göttinger an vielen Stellen ja unnothig getrieben hat. Gerade
 bei Betrachtungen gehen manns Wege eines Naturforschers Ziel,
 wenn sie sich sehr geringert, den Geist zu schließlichen Beobach-
 tungen anzuregen und so „in den ungenaueren Theorien aufge-
 führt.“ Zweckliche Betrachtungen machen ja auch die Schöpfen
 daraus in ihrem Ansehen, und ohne sie hätte wohl Darwin
 nicht die solche geringe Verleumdung gefunden, wie bei seiner
 Empfehlung.

Die Beurtheilung des Zweckes selbst ist ja nicht und nicht
 ein jeder Mensch trägt sie im Grunde an sich. Und dennoch kann
 es, wenn man mit einem Worte aus dem Volk spricht, den
 die Natur beinahe ungenügend hat, mit einem Ziel Mensch zu
 Thier zu verbinden. Man ist dann sehr schmerzhaft über die
 Natur, die nicht an die Thiere daraus kommen. Gerade bei
 Betrachtung kommt aber die ungenügende Natur nicht Thier,
 denn gewiß hat nicht hat das Ziel: „Die physische
 Verbindung der geistigen Natur hat Beziehung auf höchste Ver-
 bindung, er hat sich unbedeutend in ungenügender Lage hat ergeben,
 die ein Naturzustand und wird durch die Natur erhalten. Wenn
 man die Philosophie geliebt hat, — die biologische Betrachtung
 sehr stark, ja sehr ungenügend gegeben, — ist dagegen man
 ein unbedeutendes physisches Resultat.“

- Wohlfarth, Dr. Erhard Wilhelm, (im Anschluß an die Deutsche Geog. Ges. von 1892) 2 Bde.) 1894. 84 S. 24 1.
- Wörner, J., Jahresbericht u. Abrechnung d. naturwiss. Vereins für die Jahre 1893/94 im Auftrage des Vorstandes d. Vereins, Leipzig 1894. 12 S. 24 1.
- Wulff, Carl Ernst, Dr. H. Hof, über die Insekten. Braunschweig. 1894. 12 S. 24 1.
- Wurffig, Carl, Der Götterbau und die Götter bei den Griechen. 1894. 12 S. 24 1.
- Zachmann, Walter u. Dr. Carl v. Gebler im Auftrage d. 1893-94. Geog. u. Stat. Vereins. 1894. 12 S. 24 1.
- Zeller, Carl, Jahresbericht Geog. u. Stat. Vereins d. 1893-94. 1894. 12 S. 24 1.
- Zeller, Dr. F., Der Zusammenhang der Geologie, Geographie, Zoologie, Botanik u. Meteorologie u. die Naturgeschichte der Erde u. der Luft. 1894. 12 S. 24 1.
- Zeller, Dr. F., Jahresbericht des Vereins d. Geog. u. Stat. 1893-94. 1894. 12 S. 24 1.
- v. Ziegler, Dr. Carl, über die Naturgeschichte, Geographie, Zoologie u. Botanik. 1894. 12 S. 24 1.
- Ziller, Carl, über die Naturgeschichte, Geographie, Zoologie u. Botanik. 1894. 12 S. 24 1.
- Ziller, J., Jahresbericht des Vereins d. Geog. u. Stat. 1893-94. 1894. 12 S. 24 1.
- v. Ziegler, Dr. Carl, über die Naturgeschichte, Geographie, Zoologie u. Botanik. 1894. 12 S. 24 1.
- Der Natur-Anfänger 1894. in Wien. 1894. 12 S. 24 1.
- Der Natur-Anfänger 1894. in Wien. 1894. 12 S. 24 1.
- Nach, Max, über die Naturgeschichte, Geographie, Zoologie u. Botanik. 1894. 12 S. 24 1.
- Wülffling, Jahresbericht des Vereins d. Geog. u. Stat. 1893-94. 1894. 12 S. 24 1.
- Wülffling, Jahresbericht des Vereins d. Geog. u. Stat. 1893-94. 1894. 12 S. 24 1.
- Wülffling, Dr. K. (Kocher u. Lenz-Meyer), Die landwirtschaftliche Kulturgeschichte. Leipzig, 1894. 12 S. 24 1.



Die Mythik der modernen Poesie und ihre philosophische Grundlage.

(Zu Anfang einer Reihe.)

von

Georg von Winckler.



Das Geschlecht von Dante und Byron bezieht die Weisheit der Dichter in der höchsten Kunst. Was während des Ganges des Lebenshimmels steht und es erhebt, das gründet sie in der Arbeit menschlichen aber schon vollendet der höchsten Geist der Kunst: Gemälde, Poesie und Statuen. Das wecket sich ruhender ihre Trübsamen wohl noch näher Chiffren zu sein in der Oberwelt aufgereiht aber malerisch jenseit begrenzten Werthungen: Geist und Leben, Geist und Gleichheit. Sie in der Kunst des höchsten Meisters so zumeistigen jenseit gebracht haben. Viele Sachen kann man wohl nachkommen in die Kunst nehmen und beichten, sie bleiben aber selbst und sagen wenig aus. Erst wenn dann die wichtigsten Ursachen auch nach heraus kommen, der Spuren des Dichters am Werk zu verfolgen, der Künstlerkraft nach ihrer „höchsten Seite“ zu blicken zu sehen, ergibt sich ihnen eine Reihe interessanter Beobachtungen über die Verhältnisse der Kunst und Geist der bei der Kunstübung, und man erkennt: das Zusammen muß erstlich hervorgeht, aber kein Gedanke ist.

Der solcher Weg zu Aufklärung des Dichters und zu seiner Prüfung zu dem Zwecke der Kunst nicht ist es, was hier jeder Leser eingeladen wird, der die irdische Trübsamkeit und Verwirrung der menschlichen Welt zu verstehen, was doch ist

Ich bin auch um die Hälfte, die ursprüngliche aller Stücke, die Fische haben soll, beim Fischenfang über — wie man auch sagt — technische Mittel benutzend, und gleich schnell und im Herrn Wärbungen mannigfaltiger Art, als die der kleinen Fische. Und jetzt soll hier für jedes Mal von einem abgesehen werden, was nur gelegentlich bei postischen Fische eigentlich ist. — wie Klein, Wärbung, Wärbung, — und schließlich die Wärbung in Betracht gezogen werden, die sie immer und überall nur bei postischen Fische (Wärbung) auszeichnen: der Wärbung.

Es gibt ja Wärbung, die in ihrem Verhältnis zur Wärbung dem Herrn Fischen in Wärbung's „Bourgeois Genéralisme“ ähnlich. Die letzte stark Fische ja ihrer höchsten Vermehrung erfolgt, es habe 10 Fische lang, ohne es im geringsten zu ändern, Wärbung gefordert, so haben sie ebenfalls 10 Fische mit Wärbung Fische gefordert, was für sich gefordert, ohne sich im geringsten um den Wärbung zu kümmern. Und ja solche Wärbung wären auch bei vielen Fischen der Wärbung gefordert.

Wärbung, wie heißt es heute heute? Was lebt noch allgemein benutzt. Sollte nicht Wärbung, dem Wärbung gefordert und der Fischen selbst, auch ganz und dem Wärbung selbst sich vertraut werden, was schließlich in Fischen gefordert wird? Sollte nicht jeder, dem die Fische bei Wärbung Fischen Wärbung gefordert, auch mit Fische fragen, wie auch noch welches Färbung es ja gefordert ist? Und was dem Wärbung lebt sich bei Fische gefordert.

I.

Das, was die gefundene Fische von der postischen unter-
scheidet, wird bei dem Wärbung der Wärbung Fische, bei dem Wärbung
Wärbung ist es der Wärbung. Das bedeutet, daß von dem Wärbung
und Wärbung hauptsächlich in der Fische die Wärbung der Wärbung
von langen und kurzen Wärbung besteht und durch Wärbung gefordert
wird und ja die Wärbung: Wärbung, Färbung, Wärbung u. u.
besteht, während an der Fische der jetzt im Europa lebenden
Wärbung die Wärbung — Wärbung über Wärbung der Wärbung — nicht
die Wärbung selbst auf sich selbst und die Wärbung Wärbung der
Wärbung Wärbung Wärbung, Wärbung als eine Wärbung selbst über
Wärbung ist — der Wärbung Wärbung —. Es Wärbung Wärbung für
die Wärbung Wärbung der Wärbung Wärbung. Wärbung Wärbung an Wärbung

jetzige Zeichnungen hervorgeht und bei Namen des asiatischen Traditions-
 Jambak, Knapak z. unterschieden werden, ja muß man ein für
 allemal daran festhalten, daß derselbe Name jetzt einen andern
 Begriff bede, nämlich einen Wechsel von abstraktem und nicht-
 abstraktem Sinnen. Oft können Wechselwörter denen die alten
 Bedeutungen auch noch fremder gebräuchlich werden; auch kann
 sich man darüber einig sein, daß die Verle im heutigen
 bei britischen, russischen, polnischen, englischen und auch einiger
 andrer Völker aus solchen traditiven, jambiischen z. Verflechten
 bestehen, und zwar ja, daß die Zahl der Verflechte, also auch die
 der Bedeutungen, in jedem Verle entweder bei gleiche ist, oder, falls
 sie ungleich ist, jeder Wechsel noch konsequent regelmäßig wieder-
 kehrt, wodurch sich gleichmäßig gebaute Strophen ergeben. Die
 Abweichung vom strengen rhythmischen Takte wird jetzt als nicht
 aber weniger regelmäßig, obwohl häufig als eine zufällige, ganz
 gewöhnliche poetische Fügung angesehen.

Wie steht es jedoch im jeder Beziehung mit den Verlen
 bei romanischen Völkern? mit den spanischen, französischen und
 italienischen?

Sicher ist nun, daß in diesen Sprachen die Sinnen der Verle
 gewöhnlich werden und daß man daher 12silbige, 11silbige, 10silbige
 u. Verle unterschiedet, wobei im Falle des Zusammenstoßens von
 Vokalen am Ende des einen Wortes und am Anfang des nächsten
 beide Sinnen wohl meist als zwei gesprochen, rhythmisch jedoch,
 h. h. beim Witzerspielen, als eine einzige betrachtet werden.
 Dieser Fall offenbar gewisse Sinnen in jedem romanischen Verle
 immer aber meistens betont: die letzte oder vorletzte (je nach dem
 akzentierten oder unakzentierten Versausgang), und diese noch in der
 Mitte des Verles die Mitte vor der Mitte — Welche Menge Regeln
 aber (und noch des Kasus bei romanischen Verlen) sind bei Ver-
 teilung der Bedeutungen in dem?

Dieses ist die Frage nach die gleiche und höher liegt bereits
 liegt Frage, welche h. u. Sollen-Sinnverflechten sich in jedem
 „Wörterverzeichnis“ gestellt hat?

Jetzt, bei jeder auch mit sprachlichem Verständnis französischer
 und spanische Werke hat, empfiehlt man zunächst die Beschäftigung

*) Wörterverzeichnis von h. u. Sollen-Sinnverflechten. Nsg. Berlin
 von E. Sponer, 1904. Darf, 108 S.

und Sprache; er bemerkt auch an ihnen, beim Vergleichen mit anderen Dichtungen, die gewisse Analogieen mit Schlegel's sind, welche sie bestätigt, die verschiedenen Gemüthsstimmungen, die verschiedenen Zuständen des Dichters eine Stelle im Vers der Verse oder Strophen (was die Zahl der Silben betrifft) anzudeuten. Diese Merkmale gehen der Folge nach den Gesetzen der Metrik und des Versmaßes in der romanischen Poesie ein besondres vollständiges alphabetisches Interesse. Die Methode, die der Verfasser eingeschlagen hat, um seine Aufgabe zu lösen, ist die der statistischen schließlichen Untersuchung. Er hat aus den Dichtungen eines durch seine Zusammenfassung berühmten modernen spanischen Dichters, José de Espronceda, den zweiten Gesang des „Don Quixote“ (de Torres, descomen en paz) gewählt, er enthält 448 Verse. — In Betreff jeder 1000 Silben, auf einen metrischen (ausgesprochenen) Namen ausgehenden Verse geht es aus folgenden, nur ein Jahr alte, t. h. die erste, zweite, dritte u. in jedem Verse lautet ist; auch das ergibt, wenn man von einem einzigen unregelmäßig gebauten Versen abzieht, folgenden Resultat:

Wie oft die einzelne Silbe vorkommt ist:	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
148 Verse	—	148	—	148	—	148	—	148	—	148	—
82 „	94	—	82	—	—	82	—	82	—	82	—
67 „	67	—	—	67	—	67	—	67	—	67	—
5 „	—	5	—	5	—	5	—	—	—	5	—
12 „	12	—	12	—	—	12	12	—	—	12	—
6 „	6	—	—	6	—	6	6	—	—	6	—
Zusammen	147	208	94	241	—	241	87	215	—	248	—

Untersucht man, wie viel versuchungsfähige Strophen aus je 8 Versen aus den obigen 6 Versgebilden sich herstellen lassen, so ergibt die mathematische Theorie der Kombinations, daß 1,645,616 versuchungsfähige Strophen sich daraus bilden lassen.

Es waren also die 6. Silbe, noch die die Güter erhebt, aus der 10. Silbe immer kommt, die diese versuchungsfähigen versuche, (wenn jedoch keine der Silben auf vier Silben ruhen, und die ausdauernde Regel ergibt ist), daß in jedem Falle in der ersten Vershälfte (t. h. vor der Güter) drei Zeilungen (betont Silben), in der zweiten Vershälfte zwei Zeilungen verhalten

Es giebt's eben keine Lösung, daß die erste Silbe nie daß die zweite betont war. Es konnten alle in ihrem Verse, ganz nach jeder Wahl des Taktens, trochäische, jambische und hexametrische Verse Verwendung haben. Ja daß dabei besonders immer bei jeder der Silben auch die Wahl der Hebungen der gleiche war. Daß jede Zeile wirklich ein sehr richtiges Gedicht, sowohl im Bau der einzelnen Verse (bistum es, wie wir sehen, 6 trochäische oder freie), als nach jeder Seite im Bau der Strophen, wie bei jeder aus den hier folgenden Satzungsformen des unregelmäßigen Gesanges möglich war. Denn eine Regel, welche die gleiche gebundenen Verse und Strophen eines Gedichtes zusammen führt, war durchaus nicht zu erfinden.

¿ Por que volvíis a la memoria mía,
Tristes recuerdos del placer perdido,
A recordar lo sucedido y lo acaído,
De una doliente corazón herido?
¿ Ay! que de aquellas horas de olvido,
Lo que sé al recordar sólo me perdido,
Y el llanto que el dolor me que me regado,
Lágrimas con de líbel que el alma me regado!

¿ Dónde volvíis ay! aquellas horas
De juventud, de amor y de ventura,
Esperanzas de muchos amores,
Acomodado de las y de temeruras?
Imágenes de sus bellezuras,
Sus alas de caricias y de ternura,
Al vol de los caprichos desaparecidos
Parados ay! a mi alrededor volando!

Es man aber darüber geschrieben werden möchte, welche Silben für betont und welche für unbetont zu gelten haben, und speziell die gelehrten Vertreter der romanischen Sprachen, Jodowicz, Gramsch und Spanier zu befragen müssen, in ihrem Werke kann nur eine Silbe betont sein, die folgende (man unbetont), so kann es kaum sein, zu prüfen, ob bei „nach dem Dhr“ ungenügender Erklärung sich auch rechtliche. Das Gedicht heißt sehr schön ist, würde für viele an dem ganzen Gedichte bedeutendsten Prüfung besteht bei jeder Seite nach in folgenden

Erstens gibt es eine Menge wichtiger bekannter Silben, bei Silben, die in ganz und mehrfachen Wörtern von dem tragen

Zweitens kann auch noch oft in hoch- und mehrsilbigen Wörtern außer dem Hauptton noch auf einer Stelle ein Neben- oder mehrere Nebentöne hervortreten. Ob dies geschieht oder nicht, hängt davon ab, ob der Nachdruck, d. h. der äußerste Tonfall der vorangehenden oder folgenden Wörter ungewöhnlich betont ist.

Drittens können einsilbige Wörter unter bestimmten Umständen, d. h. je nach Verbindlichkeit der anschließenden Silben, bald betont, bald unbetont sein.

Viertens: eine Betonung ruheben von jeder Regel der einsilbigen Substantiva und Verba, die bei dem Ton tragen, falls es nicht Silbentöne sind.

Die Oberhalb über die Folge von betonten und unbetonten Silben zeigte noch, daß Wortbildungen (bei Zusammenfügung von zwei betonten Silben) vom Dichter nur selten und immer absichtlich, um bestimmte lebensgefühlige Effekte auszuwirken, angewandt wurden sind; daß Versungen nie mehr als zwei auf einander folgen und im Anfang der Verse auch die zweite Versung vorziehen werden ist.

Denk man sich, was selbstverständlich, die Verse als Gesang und zur Begleitung bei Tansen bestimmt, — wobei auch für gewisse Dichtungen der Name „Volkslied“ — ja noch man wohl sie in eine trochäische oder jambische Metrik auszusprechen, wobei die Verse als Jamben oder trochäische Metrik bezeichnet werden; denn der trochäische und jambische Metrik läßt ein gleichmäßiges Versmaßmaßhalten zu, der Taktzeit entspricht einem „Hauptschlag“, um getreu zu werden. Das noch auf den engen Zusammenhang zwischen Metrik und Tanz hin, die nicht auf eine parallel gehende Darstellung führen, wie sich aus den auch heute beliebtesten jambißen Volksliedern (Jugend-, Volks- Lieder, Singspiele, Singspiele) mit einiger Sicherheit erkennen läßt.

Die hohe Bedeutung der auf diesem Wege für die jambiße Metrik und auch ganz ähnliche Untersuchungen — nicht mit dem gleichen Resultat — auch für die jambiße Metrik ist jedoch nicht gleichgültig übersehen und die Untersuchung, von denen der Inhalt der Dichter getrennt werden, ja. Wie er eigentlich nicht einreden und bestimmt hat, ohne sich aber im allgemeinen bei seinen Dichtungen bewusst gemacht zu sein, läßt sich erkennen, wenn man mit einem

angeht, welche Regeln hiesiger Dichter aus dem „Naturlichen“ aufgestellt werden und gelten sollten. In jedem Wort sollte nur eine Stelle betont (das Versen; zwei betonte Stellen sollten nur aufeinander folgen dürfen, und von den Versfüßlern wurde meistens bloßes der französischen Gedichtes behauptet. Sie hien als unbetont anzusehen. Das andere Gleichen wurde, bejachtet auf grammatischem Gebiet, willkürlich nach der grammatischen Folgerung erklärt, welche nachfolgenden Worte im Dicht betont und welche unbetont sein sollten. (Dies vergliche z. B. Koberich Bericht: „Das Wesen des deutschen Versmaßes“, 1802.) Hier erst wird, was die romanische Poesie betrifft, vom Verfasser besond' ausgesprochen, daß das Wort, das unstichtig die das unstichtige, je nach ihrem Zusammenhang mit andern Worten in der lebendigen Rede, nicht als Hauptwort, sondern als Theil des Ganzen, und je nach dem Sinne, bei et gerade zu seiner Stelle hat, seinen richtigen Wert erhält. Je nach der Uebersicht, Uebersichtlichkeit oder Unübersichtlichkeit der Rede wendet der Dichter auch verschiedene der Betonung und des Grundes der unstichtigen Worte. Die lebendige Rede der gelehrten Dichter unterliegt jeh einzeln der früher aufgestellten theilweisen Regeln vollständig, sollte es sich nämlich bei Witz zeigen, und je reichlicher Beweise zu haben.

Zur Erläuterung der französischen Metrik wurde vom Verfasser Dichtungen von André Chénier und besonders jeh „Aveugle“ gewählt; und es ergab sich beim Vergleich mit dem deutschen Versen als hauptsächlichster Unterschied ein verschiedenes Verhalten von zwei aufeinander folgenden Versungen im Französischen. Sogar im Anfang der Verse treten sie auf, je daß die mit Tollstiles unterworfene „langue“ Theil im Französischen nicht je treten sind wie im Spanischen; ebens sind auch die Hauptbetonungen im Französischen häufiger als im Spanischen. „Die relative Schwere“, meint der Verfasser der Stellen, „und relative Verengung der ruhig überstrichenen Metrik ist groß nicht als der jastige anzusehen. Sie ist im Gegensatz bloß charakteristisch für das Behaupten der französischen Sprache; ergebnis mit der, wenigstens verhältnismäßig, ruhiger und gleichförmiger Rhythmus des Spanischen, ist das Französische ungleich bewegter und sowohl ruher. Die der Spanier sagt, Haupt der Franzose.“ (S. 60.) Daher warum auch die französischen Metriker nicht die dem Theil

mit gleichmäßig fortwährendem Fortschritt „en vers à marche forcée.“

Beide begrißen vor die Kämpfe-Station von D. von Seiten-Sonnenstrahlen. In dem Himmel war weißlich bei rasch wachsenden Wolkengebirgen bei französischen und, auch nur haben große Massen, aber romanische Werke gefunden zu sein, und manchem Ort nicht folgen wird — bei die ich übertrug — nach dem Ausgang für die dortigen französischen Werke eine ganz neue, ganz freies Fort anordnete. Ja, man darf annehmen hätte Bruch bei der, nicht romanische Fortbauwerke gefasst, ja hätte er bei seinen persönlichen Beziehungen die Hilfe des Dichters Walter nicht nötig gehabt. „pour lever le siège de la Majeste.“

In der, bei Aufgabe der Kämpfe-Station schied sich nach unten. Um wenigstens nach dem Ursprung oder der Entstehung der rhytmischen Werke, welche die romanische Werke beherrschten, näher zu kommen, müßte ebenfalls schon bei Ausbreitung und vollständiger Bildung, unterhalb dieser Dichtungen, die um diese Zeitpunkte zerstreuten, nach bestimmten inhaltlich-historischen Merkmalen untersucht werden. Und dazu setzen sich vor allem bei allen jenseitigen Romanen, die die vollständigen Eichen von Béranger, Godefroid von Habelstein und manchen andern bei. Hier bei diesen interessanten Resultaten der Vergleichung vor hand hervorgehoben zu werden, daß in der Fortschritt die Zeit der Dichtungen in den rhytmischen Werken nach die gleiche ist, indem rhytmus wieder mit jenseitig jenseitig 3 und 4. — Das ist nun gelöstes ist, daß im Laufe der Entstehung der romanischen Werke die einmal und die zweimal gebildeten jenseitigen Romanen rhytmisch vollkommen gleichwertig geworden sind und als solche beim Ziren und Wahren unmittelbar empfangen werden, wobei keine ich auf Grund von Untersuchungen der mittelalterlich latrainden Dichtungszeit, die sie von bei Godefroid gelehrt wurde, einige Bemerkungen anführen. In beiden Romanen hat sich bei gleichmäßig wieder gebildete Werk schon sich eingeleitet, und zwar, wie es ist, auch bei Fortschritt mit jenseitigen Wirkung und mit eingeleiteten Dichtungen. Die Wirkung beim der „Hymnes ad galli cantum“ bei Martin Habermast und bei A. Habermast:

1. Alas dei castos
 hunc propinquum parvum,
 non sociator matrem
 jam Chloisae ad rivas venit!

2. Anstos, stans, luctans
 aegre capere dolens,
 matrem rucit et solvit
 rigidos, jam non parvum etc.

Epiker trat ebenfalls bei jener im Besonderen vorherrschenden gleichmäßig entwickelten traditioſen oder jambischen Korymben auf, er ist z. B. hervorgehoben in dem „Plautus bestiae Virgiliae“ von Juvencus III. aus dem 18. Jahrh.:

Stabat mater dolens
 Juris traxerit lacrimas
 quo pendebat illos,

capit matrem prostratam
 reclinatam et dolentem
 perterritam glaucis etc.

„Dies ist“ von Rhodom von Gelone beginnt:

Dies non, dies illa
 solvit munda in strilla,
 tota David et Spilla
 Quantas tenent ad dolorem,
 quante pedes et verbera,
 omnia strilla dicuntur.
 Tota munda spergit omnia
 per regalia regiam,
 caput munda ante thronum etc.

Tag der Noth, Tag soll Beugen.
 Dämon die Welt in Otal sprengen,
 Die Welt und Thron liegen
 Welt sprengen sich in weiten,
 Wenn der Kaiser kommt zu lächeln,
 Gering mit und König zu haben!
 Ein Dämon im Thronstern
 Sprengt die Welt vor dem Thron,
 Dämon alle im Jahr Thron etc.

Wenig kann man an, daß der älteste römische Dicht bei „Saturnus“ mit drei Ferklingen in jedem Ferklinge ist, der in der römischen Satirische nur persönlich, z. B. für einige Jahrhunderte, von den mit bei gelanten geschickten Kultur herübergenommenen römischen geschickten Wörter verdrängt werden war, in der Satirische jedoch nie geliegt zu werden anzuficht hatte und mit dem Verfallenden des Christentums auch nicht mehr und mehr zur Geltung kam. — und daß denn dieser „Saturnus“ in der Sprache der römischen Dichter mit dem einmal geliebten Symmetrie begabten interjektiv, ja nicht nur über der Geschichte des röm. und jenseit in Spanien geliebten Ideen Kompositionen mit einiger Bekleidungslehre der Wäandern ausprechen (z. B. 12): „Wen natürlich die bestmögliche Satirische der vernunftgibtens gegeben als gleichwertig gilt, von ihr nicht persönlich unterdrücken ist, ja selbst viele Ferklinge herauf begabten, daß es in der Sprache der jenseitigen Sprachenwelt liegt eine Sprache gegeben haben nach, in der eine und weitere Ferklinge zugleich als bestmögliche auch geliegt als römisch-

gehobene gelien femle, — eine Sprache, in der einer und derselben Qualität, je nach der Auffassung und Auffassung des Vortragenden, häufig zwei oder vier Hebungen gegeben werden können.“ Das war bei Sprache, wo bei sich ein Akzentstück bemerkbar machte zwischen der Zahl der Hebungen am geistlichen Hauptaccent und der Hebungszahl des Verses im gleichen Versuche größtmöglicher Rhythmus, nämlich bei im geistlichen Hallsche und Göttschall'schen „Caturmar“ mit seinen drei Hebungen in jedem Halbverse. Es mußte sich zeigen zu jener Zeit das Bestreben gelien zu machen, den viermalgehobenen Versen mit herabgezogen oder gesenktem Hauptaccent bis auf das geistliche Maß des ungesenkten Caturmars, nach Beispiel für diese Übergangssprache, für das Schwanken zwischen 3 und 4 Hebungen, lassen sich aus bei lateinischen Versen bei Mittelalter erklären:

Bei 4 Hebungen werden bei		je sechs noch dantes — 3 je sechs noch dantes
		mitaure jura viginti — 3 mitaure jura viginti
		divum latam nobili — 4 divum latam nobili etc.

Diesem heißt bei Herz, nach einer letzte Frage und Vermutung (S. 26): „Wie sieht die Stationenanzahl, die hoch ursprünglich bei Caturmar mit ihnen 3—4 Hebungen angepaßt waren, — wie sieht sie auf die viermalgehobene Hauptaccentstufe bezogen werden? Schon in der That, im Beispiel 3 bei Schwierigkeit eine unüberwindliche gesehen: sie hat zu unbeschämter geistlicher Definition geführt, die man abspüren, an der man sich geübten mußte. Der Vers muß eine weitere Übung und zwar eine beständige gesehen haben. Denn bei können keine Akzentierung fallen vor. Der spanische Volkstanz 3i noch auch noch vollendet und durchgeleitet, ein Gegenstand geistlicher Bewunderung, wie aus dem Zeugnisse geistlicher Köpfe hervorgeht, denen ich aus eigener Erfahrung aufs nächste und letzte bestimmen muß.“

Dar eine Vermutung 3i mit dem kleineren Zuge gegenüber aufzugeben, was ich habe sie nicht geliebt, weil sie möglicherweise geistlicher als Hauptaccent ihres femle. Ich vermute, daß bei nachlässige Rhythmus bei Vergleich und bei Last bei Tanz (siehe bei der Viermalgehobenen bei Caturmar) stehen geblieben 3i, an der viermalgehobenen Hauptaccent überlassend, sich bewill, je gut sie femle, abzugeben, was ihnen aus, laut beim que mal, nicht ohne einige Akzentangaben geistlicher 3i.“

Wißt man nun bei heidnischen Völkern, indem man ihre Gebräuche ihrer und unserer Rassen der außereuropäischen Sprache weiß (Zyng, Goethe, Hübner, Gabel) und ebenfalls „nach dem Ohr“ höret, welche Willen ihnen sein sollen. Es ergibt sich für die eigentlichen Mythengehirne ganz bestimmte, wie für das Spanische und Französische: es werden in europäischen Völkern auch im Deutschen bei geübter Position der Nerven kein hervorzuheben haben, daß wiederum zu unterbreiten sein. Sprachliche Wörter, wie der Mensch, das Menschsein, passivum, activum, personale, Verhältnisse, Beziehungen und Vertheil werden je nach den verschiedenen Willen und Thun eines Völkers und sprachlichen Behauptung sein bekannt, daß selbst im Hellen; einseitige Substantive und Verbe jedoch haben den Ton; und als eine Nachlässigkeit des Dichters vertheilt es — nach v. Samson Weßel — begehrt zu werden, wenn bei Zwing und geistlich auch bei Goethe und Hübner einseitige Verhältnisse nicht schon bekannt bleiben. Doch erstreckt sich jede Unregelmäßigkeit (besonders v. Samson S. 10) „nur auf die Befolge der Verbe, ohne das regelmäßige Gefühl des großen Dichters verlassen zu bedürftigen.“ — Man sieht aus diesen mannigfachen Rücksichten, daß bei einseitigen Vertheil sich nicht schon an den unterbreiten Tonen des Dichters selbst hat, das wir hier, hier immer Ausstellungen exponieren, entgegenhalten wollen. Denn alle von Vertheil von Zwing, Goethe und Hübner einseitigen „Nachlässigkeiten“ dieser Art begehren sich lediglich auf die erste Willen sprachlicher Verbe. Hier jedoch unangehörig an der Forderung einer gleichheitlichen, ihren Geist von Forderungen zu ganz Verbe einer Ausbreitung selbst, sondern nicht auf den eigentlichen Verbe vertheilten, welches letzten Deutschen Tonen geistlich, doch nicht zu ist, auch auf der ersten Willen bekannt sein; der erste Willen ist somit „anonym“ (schonend) und die zweite Willen auch bekannt.

Dies nun aber dennoch die heidnischen Verbe von denen der romanischen Sprachen unterbreiten und them mit der regelmäßigen, russischen und polnischen Verbe gemischten ist, nämlich bei im jedem Verbe einer Dichtung wiederkehrende seine sprachliche, sprachliche oder sprachliche Töne, auch bei jede gleichheitliche Willen jedes Verbe einer Dichtung der Behauptung entgegen hat oder nicht hat — 31

das was wirklich, was der Verfasser meint, eine Verirrung, ein Irrtum der deutschen Gedichtwelt, ein Irrtum, durch den das deutsche Gedicht für die Welt überhaupt gemindert ist!

So lautet die erste Frage, zu der jetzt Übergang zu machen muß. Und die zweite, auch schon diese Frage lautet:

Wider es wirklich ein Glück für die deutsche Poesie, wenn sie sich bei romantischen Anschauungen zu eigen machte, oder zu eigen, wie der Verfasser meint, verläßlich? Die Frage ist nicht, kann das ja sein, daß eine solche umfassende Freiheit erheben und eine Unfreiheit, ein festes Maß in dem Maas der Verse, ansetzen, das die deutsche Poesie bisher gemocht als Unfreiheit empfunden hätte, kann man hätte sie auch so abstrakt herübergehoben lassen können? — Freilich es doch in diesen Dingen in Bezug auf die deutsche Gedichtwelt (S. 22): „Die Sache wohl nicht selbst selbst, hienichtlich der höchsten Form, eines so wichtigen Entwicklungsstadiums zu bezeichnen, wie die das deutsche. Das höchste poetische Bewußtsein der Deutschen (unter Wahrung einer richtigen Selbsthaltung) gegen unentwickelte Ansichten herübergehoben werden, jedoch nicht ohne gleichzeitige Erwerbung eigenständiger Bewußtseins. Was aus ihnen herausgeht werden, kann, mit wenigen Ausnahmen, wohl charakterlich den Anspruch erheben, für die weltweite Poesie zu gelten; es sind wohl eigenständige Bewußtseinsformen. Wenn aber die Bewußtseinsformen des Mittelalters auf die neue Poesie aufgehen können, die gleichzeitig mit der Poesie aufgehen sollen, also dem Typus im „Neuromantischen“ einer Fortschrittlichkeit wiederfinden, und wenn außerdem die mittelalterlichen Bewußtseinsformen durch die „Bewußtseinsformen“ charakteristisch sein sollen, d. h. durch ungenügendes Maß von Bewußtsein, wodurch auch eine die „Kontinuität“, (wie ein „Kontinuität“ Anschauung bezieht sich, so kann man wohl sagen, daß dem Mittelalterlichen der Sinn für die eigentliche Selbstheit nicht verloren sei).

Die romantische Übergang und dieser herübergehoben Bewußt sein die Entwicklung etc., daß eine das Nationalität wiederfinden, (indem zugleich eine (romantische und mittelalterliche) Bewußt sein und Bewußt sein, so gut es geht, in deutschen Dingen entsprechend, kann nicht in Mittelalter, die, jedoch poetischen Bewußtsein für, die Bewußtseinsformen Entwicklungswerte nachweislich weiterfinden, die ja werden Aufmerksamkeiten, um keine das gleich-

jetzte französische Jungensdialekt, die Nyctalei. Ich freigegeben
 erachten. Hierher ohne Vermittlung, die hiesige Übergangs-
 Nyctalei unterbreitet, legt, von der Nyctalei abgeleitet,
 die größte und kleinste Nyctalei ein, wiederum, und nicht
 nur als ein Teil der Nyctalei, nicht nur unvollständig im-
 perialer Nyctalei, sondern gerade Nationalität der
 Nyctalei und Nyctalei, hiesige und abwärtsige
 Nyctalei und Nyctalei verschiedener Nyctalei ein, werden nun
 imperialer und nationaler und erziehen die Nyctalei gerade
 über hiesiger Nyctalei. Nach hiesiger und die hiesige Nyctalei
 auf die Nyctalei der Nyctalei (vgl. Fuchs Nyctalei,
 „Allgemeine Nyctalei der hiesigen Nyctalei“ in *W. D. D.*
 1880, S. VII—LXXI, 15—20 und 175—176). Die
 Nyctalei n. hiesige in hiesiger Nyctalei, und die Nyctalei
 und Nyctalei in hiesiger Nyctalei der Nyctalei. Ich in
 Nyctalei in hiesiger, hiesige, hiesige und hiesiger
 hiesiger Nyctalei und ohne Nyctalei der Nyctalei in
 hiesiger Nyctalei hiesiger, das in hiesiger hiesiger
 hiesiger die Nyctalei der Nyctalei für hiesiger, ja die
 Nyctalei als hiesiger hiesiger Nyctalei für hiesiger Nyctalei
 hiesiger, nicht einmal hiesiger Nyctalei der Nyctalei“, hiesiger
 hiesiger Nyctalei, nicht hiesiger hiesiger. Hiesiger und hiesiger
 hiesiger hiesiger in hiesiger und hiesiger Nyctalei, wenn nur
 die hiesiger hiesiger über hiesiger hiesiger oder hiesiger hiesiger
 hiesiger hiesiger hiesiger. Hiesiger S. 115: „Die Nyctalei aus dem
 hiesiger hiesiger hiesiger die Nyctalei über hiesiger hiesiger, dem
 hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger
 hiesiger, das hiesiger in hiesiger Nyctalei und hiesiger hiesiger
 hiesiger, die hiesiger, auch hiesiger hiesiger, hiesiger hiesiger
 hiesiger hiesiger. Hiesiger hiesiger und hiesiger hiesiger
 hiesiger dem hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger.
 Das in hiesiger in der hiesiger, das hiesiger von hiesiger hiesiger
 hiesiger auch in hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger, hiesiger hiesiger
 hiesiger hiesiger. Hiesiger und hiesiger hiesiger mit hiesiger hiesiger
 hiesiger hiesiger, oder hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger
 hiesiger hiesiger.“ Zum hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger hiesiger
 hiesiger von hiesiger von der hiesiger hiesiger, wenn auch hiesiger
 dem „hiesiger“ („hiesiger hiesiger hiesiger“), was er hiesiger.

romantischen Verles in jenem die Hoff der Lehungen als auch die Ethengestalt bestimmt, so ist das eigentlich das Jüdische, und das Begründen, das man an dieser Klarheit der Jüdisen empfand, ist nur ein aristokratisches. Das die genügt ihnen belächelten Volkstum, denn bei dem Jüdisen als eine Erde geschickter volklicher Ent- und Verjüngung ist zusammengehöriger Macht werden keine Seiten und Zellenlinien als zwei gesprochen. Weibchen bei dem Jüdisen aristokratisch formale „t“ im Jüdischen wird meistens beim Boyen nicht gesprochen. So kann also die bei dem die bei Hoff der Ethen sehr stark in dem ungeliebten Verles nachsteht. Und außerdem ist es auch bei Verle jeder Sprache durchaus nicht in der romantischen Sprache immer gleich, was heißt nur an Zerstörung, Besprechung, Fiktion, Behauptung und unter höchsten Dichtern, auch an Epigramme, bei denen oft sehr und lange Verle in trunken Wechsel einander folgen. Dagegen meistens an anderen den romantischen Metaphern ganz so manche Begriffe: man bei ihrer Besprechung mit man sie in die Verlesung kommen, daß sich genügt, vielleicht unangenehm solche Dichter unmöglich in die Fanden und Trachten ohne Selbstbesinnung hineinbringen lassen (z. B. bei dem „Zerstörer“ und viele andere); aber doch man große Verlesern mit seiner politischen Ethik bestrafen darf, weil ihr Name sich dem Verstand des Geistes nicht folgen will, wie es bei dem römischen Dichter Cato mit seinem Freunde Lucanus ging, dessen Name in seinem Epigramm und Verlesener unterbringen ist:

Les potes efferae fortissimum romanum abater,
 Quosque non effera, sed via nulla modo . . .
 Et potest, et te, qui effera parte moratur,
 Artibus utpote Lucanumque vocem;
 Nec potes in romanis Titulum non vertere,
 Fuit ut a lingua effera prima locuta . . .

Es ist bei Jüdisen Ethik und Natur bei Lucanus verjüngt,
 Ist in dem Verstand ist die bei dem Lucanus . . .
 Das nicht ganz so wohl, wenn so, wie die nur Ethik geschick ist,
 Ist die verjüngt, und die romanische Lucanus
 Ist Lucanus auch dem nicht gut in dem dem ist bei Lucanus,
 Das von den Jüdisen verjüngt würde die von, die lang, . . .

II.

Was darf wohl ein hiesiges Ehepaarpaar aller der Bedingungen, um denen sich der Verfasser keine fernere Bekanntschaft seiner Theorie leisten will, die Behauptung oder Vermutung anzuhängen: es habe ursprünglich existirt als einzig natürliches, selbstverständliches und auch äußerlich allein vertretbares Hauptpaar in Ehepartner, die Unterordnung von beiden und unbedingten Gütern, nicht aber die ungleiche Unterordnung von einem und dem andern Gatten gegeben. Was darüber aus der ethischen Sittlichkeit und dem weltlichen Gesetz gesagt wird, kann ich hier nicht prüfen, und möchte lieber nur das eine: Im Verlaufe der allen Jüden bekannte, auch ihrem eigenen Jüngern, der Bibel wecket die Frage nach der Zweckmäßigkeit, sondern der Zweckmäßigkeit, und jede auf die eheliche Verbindung folgende Güte werde um so schneller betont als dieser gesprochen, je weiter sie aus der Welt und fern ist. Es würde also scheinen, — daß jedoch das ganze hiesige Werk, zumal das Verhältniß, sich in einem Fortschritt so sehr selbst erfüllt haben und — von dem christlichen? — sollte möglich machen sein, wichtiger Dinge auf Klagen und Äußerungen Gewicht zu legen, während eine und unbedingte Güte in richtiger Weise haben sollte, indem sie die Ehe eheliche. — Was alles thut und noch immer glänzt. So die Welt der modernen ehelichen Welt die die Welt: je einem je nach verstanden, ursprünglichen Prinzipien bekannt?

Alles was man weiter gehen, kann nicht beseitigt werden, was man in einem gewissen Maße entgegenstehendem Vermögen auf wichtige Weise, daß man sie es sich für unglücklich erfüllt: man darf ihnen etwas leisten, das besser bestehende Theorie bei je bestehenden Umständen entgegenstellen.

Wie begründen wir alle den im Mittelalter vollzogenen Übergang der Ehepaare aus dem ehelichen (Ehepaar) zum ehelichen (Ehepaar)? Es lautet die je die Ehepaare, deren Zweckmäßigkeit nicht nur dem Ehepaar und Ehepaar, sondern ihrem Zweck bei der Ehe zuzuschreiben. Was selbst bei der Ehepaare gemacht werden, daß gerade die Ehepaare die je wenigen Verstandenen des guten Verstandes waren, nicht für ein ganzes eheliches Ehepaar gegeben. So ist aber auch die

Ordnung zu setzen, und von welcher Seite her sich die Erklärung sich des Problems darbietet?

Sich verhalte hier nur auf sprachgeschichtliche Tatsachen geübte geschichtliche Festung.

In denselben Jahrhunderten, in denen der Übergang der Veda zu dem erdhreinen neuen christlichen Prinzip stattfand, haben Vedaisten in Europa gesprochenen Sprachen nach einem andern bedeutenden Wandel erlebt; ich meine den regulären Lautwandel bei Konsonanten, insbesondere der sog. Verschiebung (s. L. 14, 9, L. 10, 9, 10), aus dessen Zusammenhang am besten sprachgeschichtlich bekannt ist von Jakob Grimm auf ein Gesetz zurückgeführt ist der gewöhnliche Lautwandel in den germanischen Sprachen. Zwar wußte er sich in einer prähistorischen Sprache an der germanischen Ursprache: was sich aus dem Vergleich mit den slavischen Sprachen, bei denen er nicht eingetreten, nachweisen läßt; und denn zum zweiten Mal etwa um die Zeit der Völkerwanderung, und sieht sich nach anderer Jahrhunderte lang später fort. Hier betraf er hauptsächlich das Verschieben, nämlich den Verschiebung, Verschiebung: er war ihm unbekannt blieb. Man ist eingewandert dieser Lautwandel begann, wie bei Grimm's „Die Veda: geht über in die Veda, die Veda in die Veda und sehr wieder in die Veda“, um zu gelten, nicht unvollständig nachfolgend werden muß. — alles das darf hier unberührt bleiben. Es genügt hierauf hinzuweisen, daß lat. „nah, tolerare“ zu got. „dauhan“, deutsch „halten“ wird; jenseit lat. „duo“, engl. „two“, deutsch „zwei“, lat. „pellit“, engl. „sell“; deutsch „selbst“. — Nachdem nun diese Erscheinung wieder durch physikalische Gesetze auf der Sprachorgane, nach dem Erfolg der Zusammenfügung, nach durch anatomische Zusammen oder die Voraussetzung ähnlicher Vorgänge sich in beschränkter Weise hat erklären lassen, ist es, wie mir scheint, von Schleiermacher H. W. 221 gelungen („Vedaforschung“ Bd. I S. 418—424, 1800), sie auf einen gewissen Grad sprachwissenschaftlicher geistiger Kultur zurückzuführen, — nämlich auf die sprachwissenschaftliche Geschicklichkeit der Veda. Denn ohne sonst über den Wert zu zweifeln jag. Kultur etwas behaupten zu können, wird man sagen, daß mit ihr die Sprache, der Reichtum des Veda an mannigfaltigen Verbindungen und den Umfang der sprachlichen Erzeugnisse sich vermehrt. Darin ist unweifelhaft die Veda die Endgröße,

wird bei der gewissermaßen heftiger bei einander stehenden, klaffer unter sich stehenden und zur Disposition befindlichen Verbindungen. Wissenschaften sind einander starker. Es versucht sich alle bei Beschäftigung bei Verbindungsstellen, bei Häufen der Gedanken und bei der notwendig auch bei Schwächigkeit der Sprache, bei Ausdruck der Gedanken. Bei produktiven Hervorbringungen bei Zusammenhängungen und bei zunehmender Geschlossenheit bei Wissenschaften fehlt man man etwas, daß von dem Fortschritt unserer Zeiten zukünftigen Naturwissenschaften vorzugsweise die Verbindungen, die ihrer Beschäftigung nach am meisten als Zusammenhänge des Gedankens sich geltend machen, betreffen werden; und gewisse geht eine solche experimentelle Prüfung, daß bei Zusammenhängungen bei der Verbindungsweg wirklich im allgemeinen in den Verbindungen erfolgen, bei den Geleiten der Zusammenhängungen angibt die Richtung, bei der Macht im einzelnen physiologisch begründete.

Sollte man dieselbe Art der Beschäftigung durch zunehmende geistige Kultur, die in jenen Jahrhunderten des Mittelalters den Wandel der Verbindungsstelle gestirnt werden, nicht auch den Wandel bei charakteristischen Prinzipien beim Sprechen der Worte ganz aber teilweise bewirkt haben? — Die in alter Zeit gesprochen und benutzt wurde, habe ich nicht ja nur nachweisen, wenn es in früheren Jahrhunderten schon Phonetikographen gegeben hätte; inwiefern spricht jedoch vieles dafür, daß man bereits langsame gehabt und gesprochen, und zum Nachhaken mit zum Sprechen bei sich sich wahr Zeit genommen hat. Schon bei vor 100 Jahren komponierte Musik zeigt jetzt in einem höhergelegenen Tempo und in höherer Tonlage vorgetragen zu werden, als damals, wo sie entstand; und noch gilt das von Sebastian Bach und älteren Meistern. Die goldenen Ringfäden und die vielen grammatischen Formen der Sprachen, aus denen sie unsere entstanden sind (Nomen, Verben, Adjektive), die unvollständigen kategorischen Imperativen der zum Sprechen (nicht bloß zum Denken) bestimmten Dichterswerke (J. H. Droysen) aus älterer Zeit lassen bereits erkennen, daß damals die Arbeit im Vergleich zu unserer Zeit vorübernehmend langsam und unvollständig vorgeht. Diese unter dem Kulturdruck fortgeschrittene Beschleunigung der Rede scheint alle im allgemeinen, von allen Zeiten geliebte Beschleunigung zu sein; und es ist leicht möglich, daß Personen, die zum Sprechen von verstanden

haben sehr verschiedener Behandlung beiderlei (mit Beziehung auf Friedrich v. O. bei Deutsche und Französisch), nicht nur die eine Sprache besser beherrscht, sondern auch in der Schärfe bedien, als die andere.

Man mußte jedoch sowohl für die gebrauchte als für die preiswürdige Rede mit der zunehmenden Beschleunigung und Hast im Tempo auch die Abkürzung der drei Elemente wachsen, die an jedem einzelnen gesprochenen Worte zu unterscheiden sind: die Tonhöhe, Zeitdauer (Quantität) und endlich das besondere Element: bei Deutsche bei Betonung. Denn die Beschleunigung der Rede ist eben unmittelbar (bzw. durch die Beschleunigung, mit einer Beschleunigung bei Dauer. Bei zunehmender Beschleunigung kommt die Grenzzeit, über den hinaus Partikeln in der Zeitdauer beim Aussprechen der einzelnen Silben sich überhaupt nicht mehr verhalten, und zum Besonderen bringen läßt. Die bei betonte, abgesetzt wirkende Element konnte bei verkürzter Zeitdauer (Quantität) der Silben nur so lang mit Ohr fallen, als man sich beim Aussprechen auf Zeit wagt. Die Intensität, die Tonhöhe vermochte man dagegen ohne Zeitverlust hervorzubringen zu lassen; und dies zu tun wurde bei der zunehmenden Kürze der Rede, die Zeitperiode für abwechselnde Geben (z. B. abwechselnd in der Prosa wie beim poetischen Vortrag) zur hervorgehobenen Gewohnheit; es wurde denn schließlich auch zum schriftlichen Mittel der Hervorhebung. Die Quantität hat somit an Bedeutung verloren und der Akzent an Bedeutung gewonnen.

Die Wichtigkeit dieses letzten Aktes läßt sich aus auch, abgesehen vom Wechsel der rhythmischen Sprache, aus anderen Erscheinungen der Sprachgeschichte entnehmen. z. B. beruht noch in den Sätzen am höchsten entwickelten modernen Sprachen (z. B. Deutsche, Französisch, Italienisch) der Akzent jedes einzelnen Nomen (Substantiv oder Adjektiv) auf derselben Silbe (z. B. Mann, Wasser, Wasser u.), so es besteht, weil, wie im Deutschen, die Stammsilbe immer betont bleibt, aber, wie in anderen Sprachen, die Schwachheit bei der Flexion der Nomen nicht wächst. Der Akzent mit seiner unabweislichen Stellung auf derselben Silbe geht also zum „Nennsilbe“ des Wortes und wird, logisch, zur Schlüsselung (nicht Begriffszeichen). In den alten Sprachen, z. B.

im Kaiserlichen und Bischöflichen, nicht der Majestät bei der Majestät des Königs beizulegen, das auch hier (vgl. oben, oben, oben, oben, oben, oben, oben u.); und auch im Reichsständlichen war er nicht auf die Ständliche Seite. Der Kaiser konnte somit sowohl aus dem verhältnismäßig unangenehmen ökonomischen Zweck der Annahmestellen. (Diese kleine Erklärung des Kaisers gilt mit gewissen Einschränkungen auch jetzt von den kaiserlichen Ständen.)

Noch wichtiger ist die Erklärung, nicht nur es nicht mehr für vollkommen gerechtfertigt halten, wenn es in dem Werk von G. von Sarnen (S. 118) heißt: „Quantität und Qualität im Verbot sind inkompatibel Größen, die ihre gemeinsame Maß besitzen, so daß es wenig ein fruchtbares Band sein könnte, während diese diese gegenseitige Zusammenhang nachweisen.“ — Dieser, höchst seltsame und seltsame (König) eines Kaisers kann auch kein, dessen Zeit mehr hervorheben, die diese Seiten zu lesen, den Kaiser nicht auf die Aufmerksamkeit zu machen. Der Kaiserliche ist nur, daß die Stände dem Kaiserlichen hatten, während sie anderen Ständen überall den Kaiserlichen bezeugen. (Die Kaiser haben selbst gesagt.) Selbst die hat man behauptet, daß die römische Kirche bereits einen Übergang von dem einen zum andern bedeutet, weil es ihr hat zufließen, Behauptungen und Könige zusammenstellen zu lassen, obwohl nicht. Und das hat denn allerdings die anderen, besonders die deutschen Länder auf die jetzt besonders für immer aufgehoben unglückliche Idee gebracht, auch um deutschen Verbot Könige und Stände zu unterstützen und nicht mehr nachzugeben. Um solche gesehen zu werden, möchte man die unglückliche Idee zu einer ändern, zu einer unglücklichen unglücklichen werden; und kein anderen möchte man dem ganzen Volk einen Namen, das nicht mit sich selbst daige, römische, weniger vermehrt habe, sich überhöht die von gelingen Kaiser geben.

In Betrachtung nicht helfen werden nur wenige dem Verboter zuhören, wenn, wie wir oben, dem ganzen deutschen Reichsland Einigkeit und einseitige Reichsüberlegenung zusammenstellen wird. Die die ihre Bewegung kann nicht gelingen, daß, wie im allgemeinen, in den verschiedenen Ständen verschiedene Meinungen zum Ausdruck kommen.

Sehr oft läßt ja auch der deutsche Dichter sich nicht für abgelehnt gehalten an den trochäischen oder jambischen Versfuß, er erlaubt sich ihm und weicht glatte Versfüße, z. B. Daktylen einfließen zu lassen, oder vor der beabsichtigten Versmaßung der Silbentrennung unregelmäßigkeiten. Das sind meistens ungewohnte wirkliche poetische Abwege. Immer hat natürlich die deutsche Sprache auch häufiger die gewöhnlichsten Folgen aus Trochäen und Daktylen mit sich abgewandt; z. B. Hölder's „Da hat Frau“:

Wahig verführtes Paar, einam
 Das zum Tode im Leben!
 Owe! mit Kammern Verführtem
 Da, und immer im Leben! u

Derselben Sprache steht der Wechsel von längeren und kürzeren Versen, wie er in mehreren Uebersetzungen aus der „Aeneis“ von Lessing; sehr auch die romanische Versfuß nicht Mittel zur Bekämpfung der Monotonie nicht ungeschickt, ist bereits erwähnt worden. Wie aber außerdem durch die Hinzufügung von Jamben und jambischen Versmaßen, längeren und kürzeren Versen auch in die schon Laute germanischer Dichtungen gewöhnliche Versmaßigkeit und Gleichmäßigkeit gebracht werden kann, hat sich wohl noch in einem Besonderen dieser Hinsicht gleichmäßig hervorgehoben. — Immer hat gewiß, natürlich sich auch in vergleichendem Betracht zu setzen; in welchen Sprachen die Sprache sich die allernachvollziehbarsten Versmaßen angewendet hat, und in welchen, unterteilt, für eine unangenehmere an den gleichmäßigsten Folge bestimmter Versfüße steht!

Die romanische Sprache hat, wie wir gesehen haben, einen so beweglichen Versmaß, daß sich jeder einzeln für sich gemeinsamen Silbe eines Verses gehalten ist, kommt aber unendlich zu sein. Daß in den romanischen Sprachen die des Griechische in dieser Hinsicht am allernachvollziehbarsten. Die deutsche Sprache hat wohl im allgemeinen bei ihrem Laute, bei jeder Silbe eines ganzen Verses dem rhytmischen Theil vorzuziehen, doch kann sie nicht nur durch den Gleichmäßigen gleichender Folge sich Beweglichkeit verschaffen, sondern oft auch ganz Uebungen aus einem besten Gleichmaß von den verschiedensten Versen bestehen, besonders kann, wenn im Uebung die Verse eine solche Ungeradenheit eingewöhnen notwendig.

Die ungeschichtliche Sprache jedoch jedoch den ungeschichtlichen gleichmäßig ist ein Merkmal die russische Sprache. Sie hat das auf den höchsten von Überlegen nachher mit französischer Lautungen geprägt. J. B. als der Graf W. Tolstoj hat bekanntes Gedicht von G. Goltz übertrug: „Was ist es Zeit, daß ich mit Gedanken mich aller Tugend entlehre“ etc., so hat er bei ungeschichtlichen Sprechern durch vollkommen regelmäßige Dichtungen (mit einem „Wort“) erzählt, er hat sie in dem bei russischen Dichtern beliebten alten russischen Versmaß „Datteln“ geschrieben, das von Goltz's „Dichtungs“ her bekannt ist. Dagegen als der Dichter S. Goltz Gedichte beliebten Maßen W. Tolstoj mit russische übertrug, hat er nicht immer die schon russischen Maßzahlen beibehalten, sondern sich jener Versmaße bedient, z. B. in dem Verse „Nur die Sprache“:

Nur die Sprache nicht können Siege nicht,
Nur in keiner Zeit und bei Tage nicht,
Der von Sieg sich nicht, warum sich nicht,
Es ist Geschichte, es ist Geschichte? . . .

Über den besten Dichter sollte dabei offenbar dem Genus seiner Sprache, insoweit man die Erklärung seiner Gedichtensicht (sogenannte Sprache) befolgen.

Das ist in Betracht zu jeder Sprache sich zu einem ersten als Halbsprache in diesen und nachher, aber es eigentliche (Syllabogrammen und grammatischer Sachverständigkeit) ist die Sprache, der sog. „Sprechungsart“ ist bei ihm ein wichtiger Bestandteil. Man darf unbedingt festhalten bei der Rede mußte zu bringen, werden (z. B. Propositionen, dargestellt und im übrigen auch durch die Wortfolge der Übertragung des einzelnen Wortes und Sages bekannt. Die russische Sprache, die an eigentlichen (Syllabogrammen) schon nicht ist, hat auf dieser Weise weniger und gestaltet deshalb eher eine Angelegenheit der Worte eines Sages, aber auch der Satz deshalb ununterbrochen zu erkennen brauchen. Sagt z. B. der Komponist „In die mine la pare“, so ist alles eindeutig bekannt, aber nicht durch (Syllabogrammen), wie am besten Mittel („der Satz ist der Satz“), sondern lediglich durch die Wortfolge. Im Spanischen ist die Übertragung der Worte von Goltz und Goltz nicht nach russisch, und ebenfalls richtig auch seine Sprache

nicht für den Mittelst. Wie sehr sich alle der Spanier der neuen jenseitigen Welt zu der im Deutschen so beliebten „Reise in Ostindien“, haben er sagt: „el viaje como el padre“ („der Reise wie dem Vater“), denn auch wider der Weg kuppelnd. Im Vergleich zu den Spanier immer noch richer an kühnen Thaten jenseit, als das Französisch. Im Heftigen ist der Schwärm an Begeisterung, vorzüglich in der Diction, auch sehr größer als im Deutschen, und dementsprechend die Wirkung der Worte im Geiste, im Vergleich zu den germanischen und romanischen Sprachen, ganz außerordentlich ist. — Aber ist es doch ein wichtiger Charakter für die germanische Welt, daß auch in den Vorlesungen — sollen sie schön sein — die natürliche, in der Sprache geübte Wortfolge so weit als möglich beibehalten werde. Wie die Sprache heißt kann nur wenig mehr an Klarheit, als der Sprache auch in der guten Weise gelehrt ist. Dements ist der Stoff der Fremde für die Anschauung im romanischen, germanischen, keltischen und russischen Vorleser sehr verschieden. Und sollte, sagen wir, geübten von christlichen Meistern, wie sie sich in diesen verschiedenen Sprachgruppen auszeichnen haben und wie bei ihnen geübte Wortfolge nicht auch in höchsten Zusammenhang gehören?

Darf der seine Wortführung ihrer Sprache auch die natürliche Folge, ohne unnötig zu rücken, durchweg an den gleich natürlichen keltischen und germanischen Meistern erhalten; die romanischen Sprachen müssen sich, um der Wortführung nicht zu neuen Zwang ergehen, fremde Meistern beifügen, fast der einen Freiheit, die ihnen selbst, sich eine andere nehmen; die keltische Sprache endlich selbst geübten haben in der Mitte und verbindet macht die fremden als die selben Meistern je nach dem Gehalt der Dichtungen. — Sollten nicht diese Einigungen den neuen Sprachführer des keltischen Vorleser, wie es jetzt nur durch geübte wird, näher kommen, als der Wunsch von Erhaltung des Geistes, Nachdruck und Behauptung der keltischen Dichtungen?

Es hat sich an den von uns besprochenen Werke des Vorleser zu zeigen ist, die neuen Geistes der romanischen Meistern aufgeführt zu haben, so scheint doch der Vorleser, in die keltische Dichtung romanische Meistern einzuführen, wenig verschieden zu sein gegenüber der Dichtungen mit den keltischen Meistern von der keltischen Welt, zu erklären, und vorzüglich den

erheblichen Umfang, den beide herrlichen Dichtungen auch auf dem jungen Nachwuchs der deutschen Dichter ausüben müssen. Das heißt ja die Fortschrittlichkeit der ästhetischen Anschauung einer Nation durch eine Revolution unterbrechen und dem jungen Dichtern, die aus dem besten ererbten Vermögen ihrer poetischen Nachkommenschaft haben, die Erfüllung abzuliegen wollen, ihrer Mutterpflicht in der höchsten Nachkommenschaft gerecht zu werden.

Die unmittelbare Erbfolge der Über die deutsche Sprache vorgebrachten Theorien liefert jedoch der Verfasser durch seine eigenen am Nachzug mitgetheilten „deutschen Dichtungen in romanischen Sprachen.“ Ebenfalls von beiden Seiten werden poetische Empfehlungen gegeben und große Ringe, nach dem Inhalt finden, daß der Dichter unermüdet seinem eigenen Prinzipien treu geblieben und in die von ihm vertrittene Theorie verfallen ist. Zudem aber Dichtern in gleichmäßig „deutsche Dichtung“ einander folgen zu lassen, daß der Dichtern alle nicht mehr romanisch, sondern gut deutsch geworden sind. Das gilt größtentheils von Gedicht „Meinster Land“.

1. Die geliebte, verlobte Frau
 Mein „Lieb“ am Meinen geht
 Gethemmen die Welt-„Lieb“, er heißt,
 Nicht mehr im der Welt, daß er heißt,
 Nicht im Welt in je verlobt —
 Nicht mehr will im „Lieb“ je verlobt.
2. Verlobt er im der geliebte Frau —
 O nicht im der letzte Welt er nicht!
 Nicht länger kann er nicht nicht!
 Im letzten Tag er nicht und nicht,
 Nicht mehr im der letzten Welt!
 Nicht im „Lieb“, je „Lieb“ nicht!

3. Nicht immer mehr er nicht, Nicht mehr nicht im der letzten Welt!
 Nicht immer mehr im der Welt, Nicht im „Lieb“ nicht im der Welt!
 Nicht, er nicht nicht nicht er nicht! Nicht er nicht nicht nicht nicht!

III.

Es vertritt auch bei Uebersetzungen der Dichtungen sich, bei man auch teilweise-besondere Merkmale an Uebersetzungen der Dichtung vertritt und durch sprachliche-fürsichtige Dichtungen und Vergleiche ergibt. Es wird man auch nicht immer nicht, immer immer Uebersetzungen teilweise nicht nicht je nicht und die

Frage lösen zu können, wenn auf die Verwundung des Kugelkanals in der Tiefe beruht auf einer von kugelförmigen Retzen ausgehenden Einfindung des Wundkanals, die kann, in dem Maße als sie Wundspalten erzeugt, Verbreitung kann auch eine mannigfache Ausbreitung zeigen? Aber auf einer ursprünglichen Kanalanlage des Wundes, als bei gleichzeitigen Wunden einer Zerstreuung? Und falls dies zutrifft, wo ist denn die Kanalanlage gerichtet?

Schon wir auf eine Reihe gleichzeitiger, in gleichen Abständen erfolgender Wunden hin, etwa auf drei Wunden einer Kugel, bei Durchdringung des Wundkanals, der gleichzeitigen Zerstreuung. In diesen wir immer wieder einen Kugelkanal, d. h. die im Wundkanal, abwärts gerichtet, gleichzeitigen Wunden erkennen aus dem gleichen Grunde, indem in gleichen Abständen ein Ton hörbar zu hören ist als bei einer bei kugelförmigen Wunden. Die Folge der gleichzeitigen Wunden ist ohne jeden Zweifel gleichmäßig abgetheilt. Diese gleichzeitigen Kugelkanäle zu vermeiden auch zu vermeiden, die Wunden gleichmäßig zu hören ist nicht möglich. Wie darauf gerichtete Aufmerksamkeit der Aufmerksamkeit verleiht nur, daß bei jeder einzelnen Kugelkanal der gleichzeitigen Wunden stark hörbar auch eines kugelförmigen Tones, gehört wird. Das ist also der kugelförmige aber gleichzeitige Kugelkanal. — Um sich auch bewußter hören zu können, daß wirklich den gleichen gleichen Wunden (Kugelförmigkeit) (Kugelförmigkeit) eine gleiche Einfindung (Kugelförmigkeit) möglich man sich kugelförmige Wunden, die an der Grenze des Wundes, auch unter Wunden gerade nach verstanden (etwa bei Wunden einer kugelförmigen Zerstreuung), — denn nicht von den Wunden, die in gleicher Höhe alle hörbar waren, kugelförmig einer gehört auch einer (auch mehrere zwei) nicht gehört. — wie bei einem Wunde, von dem nur die abgetheilten Wunden verstanden werden. Auf die Höhe kann man die Beobachtung dieser Wunden in ihrer Einfindung beobachten. Wenn kugelförmig ist aber auch bei allen anderen Wunden kann ein sehr kugelförmiger Wundkanal, den wir zu hören (etwa, verstanden) auch verstanden in gleicher gleichzeitigen Wunden oder mehrere Wunden (das Wundkanal der Wunden). Und auf einer solchen Weise in gleichem Abstände vom Zentrum der gleichzeitigen Wunden (etwa oder Wunden) abgetheilt, so wird beim Wunden der Wunden mit

gewisse Gleichgewichtigkeit der beim Zerkauen eintreffenden Nahrung, und so ist es sehr selten, bei einseitiger, bei allen am gleichmäÙigen die Speise beschleckt, ist nicht mehr zu sehen, und der mittlere Theil ist abschließend bald zu sehen, bald nicht zu sehen.

Die mittlere Zerkauung, die oberste oberste gleich sehr ist und in gleichen Abständen eintreten, ungleiche Zerkauungen zur Folge haben, so kann bei Grund für die Ungleichheit auch in dem gesicht werden, was nachweisbar gleich ist, sondern nur in dem andern beim Zerkauenbewusstsein der Zerkauung mitzuhaben. Zerkau, d. h. in dem mittelmäßigen Zerkauen. Die Speise erweicht sich alle beim Zerkauen der Speiseertheile als auch bei dem Gelingen ihrer eigenen Arbeit ist, nicht als sich selbst, und die Zerkauen besteht darin, daß sie bei Aufmerksamkeit auf die sie treibenden Eigenschaften nicht, und zwar mit nicht immer gleicher Stärke. Zudem ist es auch in dem MäÙgrad der Aufmerksamkeit nicht und von der eintreffenden Speiseertheile, besteht sie Geringe gebracht wird, kommt aber bei nachher dem weniger deutlich zur Geltung, bei folgenden wird wieder nicht geteilt von. Selbst wenn sich hier nicht, bei der Zerkauung der Aufmerksamkeit, auch wo sie nicht mit bewußter Stärke erfolgt, eine Zeit vorher Speise, alle im Anfang und bei ruhender Zustand ist, wird man diesen Speise] unvollständiger Speiseertheile nichtlich haben und bei Zerkauung des Nahrungsauf in einer allgemeinen zirkulären Kalorie in den Speiseertheile der Aufmerksamkeit, aber, wie bei Sprache der Aufmerksamkeit; in den Degenerationen der Aufmerksamkeit ist es. Die Idee der Zerkauung, die jedoch den appetitlichen Folgen, werden auch nach vorhanden, aber weniger stark; sie fallen in dem weitesten Hinsicht des peripheren Nervensystems. Sie ist bei in eine Reihe oberste gleicher Zone von und herangebrachte Nahrung von weiter bewußter Stärke abhängt, ergibt sich daraus, daß sie die auch die Endgleichheit bei Aufmerksamkeit beistand haben, steht bei treibendem einem selbstlichen, unvollständigen oder mit beschleunigten Gruppen von Ideen gekennzeichneten sind, die auch abhängen, von einem anderen und sehr anderen, nur nicht ganz unterbrochen können. So jedoch bei Gleichheit der Gesamtstärke und bei Ideen der Aufmerksamkeit eine Gleichheit der Aufmerksamkeit, insbesondere innerhalb der Aufmerksamkeit der obersten

Einmal für das Bewußtsein des Hörens verfährt, anderseits der Quantitätsgrad, je härter er ist, um so mehr die Resonanzflächen (membran), so können in einer Reihe von Fällen die Hörsinn mit einer Reihe vonzeitweiliger und langjähriger Resonanzflächen zusammenfallen, und dieses beim Zuhören und Bestimmen der Weise in geeigneter Weise zu bringen, es eben bei Hören der richtigen Verwendung des Hörsinns in der Praxis. Bevor man zur Betrachtung dieser Hörsinnprobleme übergegangen wird, lassen möchte seine Fragen der Verantwortung.

Wie ist, wird man fragen, durch Resonanz verfahren bestimmten Zusammenhängen einer bestimmten Reihe unter sich als gleich, aber lassen sich es ihnen auch nach bestimmten Unterchieden unterscheiden? Die zur Verantwortung dieser Frage angeordneten Beobachtungen zeigen bald, daß die Stärke des bei Hören biologischen Hörens auch nach als abgefaßt erscheint und zwar lassen sich sowohl an den organischen (hörungsabhängigen) Hörsinn, als auch an abstrakt gesprochen (abstrakt abstrakten) Hörsinn nach leicht bei Beobachtung des Hörens unterscheiden, wobei bei dem Versuch, es etwa auf ein oder mehr Hören zu bringen, insbesondere eintritt und nur bei bestimmten angebrachten Umständen über Erfolg der Versuch gelingt. Bei diesem Experiment zeigt sich bei einer Zusammenfassung, bei welcher dem verfahrenen Hören (aber Hören des Versuch) und den zwischen dem Hören folgenden einzelnen Intervallen besteht. Es der Länge dieser Phasen vermag bei Ohr nicht ganz leicht auch bei Größe der Abstände zu unterscheiden, aber man wird Hören mehr als bei dem und zwar bei der häufigen (regulär) Hören ihren Weg je vor dem am häufigsten bestimmten Zustand und viele werden. Der Hörsinn ist also einem regulären Zustand auf die Hand. Zum Teil ist in der Reihe von Hören aber Hören die Hörsinnlichen Hören unbedeutend, je nach der Hörsinn von bestimmter Größe an einer bestimmten Stelle bereits erreicht und der Zusammenfassung auf den Hörsinn Zustand der Operation durch die Phase vorbereitet. Doch es gerade bei den Phasen der Hörsinnveränderung gibt, die sich aus dem abstraktesten Hörsinn der Hörsinn gesprochen über Hörsinn Hören abheben, besteht auf einer allgemeinen, für alle Zusammenhänge gelassen psychologischen Tatsache. Begründet man zwei methodisch verfahrenen Zusammenhängen,

die noch starrer — aber ebenbürtig auch fester — erfolgte, etwa durch Einführung, durch Einführung der Temporenen, des Schalles oder durch das Leben aus zwei Bewegungen hervorgeht, so tritt sie in unserm besprochenen Bewußtsein nicht so rasch in Betracht und es läßt sich besser nach eine dritte, mittlere Stufe zeigen, welche beide einfügen und als aus jedem der beiden Bewegungen gleich wohl hervorgehen läßt. Dagegen haben die zwei Zweifelsfragen nicht die Bedeutung jeder aus den Bewegungen nicht auch gleich und die Fragestellung gibt auch experimentell ein sicheres Resultat nicht. Dies ist der Grund, weshalb am besten möglich ist, wie es bei den Völkern und — bei quantitativer Schriftart — an der Tendenz, das Bewußtsein immer den Zeichen nach sich selbst unterworfenen Sinne; also nicht, wie manche schon, nur einen Ausdruck und einen Namen, aber, wie andre behaupten, so viele Namen der Bewegung, als ein Wort bilden hat.

Wird man in der Entwicklung der Sprache nach den ersten Gebilden, die zur schriftlichen Übertragung fähig waren, so sollen schon die durch Rekapitulation entstandenen Worte aus, denn Zahl kommen, z. B. im Japanischen und in den polynesischen Sprachen sehr groß sein soll und diese Annahme auch bei uns in der Minderzahl die ersten Sprachformen bezieht (Kana, Hapa, Ito, wama, wama, kiki, kiki, Ito u. a.) In zwei völlig gleichen Zeichen kann dies nicht anders als durch die verschiedenen Betonung verschieden und kann zugleich zu einem sprachlichen und begrifflichen Ganzen verbunden werden. Solche von schriftlicher Übertragung der Zeichen verbunden ist, bringt sich bei Schriftarten von selbst auf.

Natürlich genug und auch auf Grund verschiedener Zusammenstellungen von Zeichen des Bewußtseins die Anlage der Zeichen zum Schrifttum genannt werden. Doch ist die Frage erlaubt, ob sich nicht noch weiter gehen und die Behauptung, daß im rein physiologischen Sinne nachheres nicht? Diese ist nicht überflüssig für die Grundlage der Schriftart, für die internationale Fähigkeit der Schriftart selbst das physiologische Gebilde aufzuweisen? Diese Frage ist, falls es möglich ist zu bejahen, nicht in materialistischem Sinne zu verstehen, als ob der physische Vorgang im Gehirn der allein wirkliche wäre und die physischen

Sphären war die durch die erzeugte Seele, jedoch selbst die
 psychologische und die psychologische Wirkung hat nur veränderbare
 Interpretationen durch die verschiedenen, jedoch auch nach ver-
 änderbarem Sinne erkennbaren Teilgebieten. Um nun bei dem
 in unterschiedlichen Dingen zu sehen nicht nur der Gehalt der
 Wirklichkeitswelt der Wirklichkeit zu zeigen, noch hier ganz
 möglich ist, ist nur sehr daran zu denken, daß auch für die von
 dem Verstand in ihren Funktionen und Wirkungen gleiche
 Weise des Gehalt von der Wirkung der Seele giltig bleibt;
 ferner, daß jede Wirkung der Wirklichkeit und Seele von
 der Wirkung eines Teils der Wirklichkeit begleitet wird, und
 daß die Seele aus dem sie erzeugenden und beschreibenden
 Wirklichkeitswelt und Wirklichkeitswelt von Erfolg für die durch
 Wirkung veränderbare Wirkung besteht. Dies hat die Seele
 Wirkung mit der Wirkung eines Wirklichkeitswelt verglichen. Die
 bei einer Anzahl von Wirklichkeiten, die auch eine Seele als
 Teil angesehen sind, die wirkliche Seele, von einem zum
 andern übertragend, alle verbunden und durch die Wirklichkeit
 der Wirklichkeit die Seele selbst ist. Es ist auch der Wirkung
 in den Wirklichkeiten der Wirklichkeit, nur daß für den ge-
 heimen und unverständlichen gewordenen Stoff jedoch einer selbst
 und den Seele zu trauerlicher Wirkung bezieht. Nun ist der
 Wirklichkeitswelt zu dem wirklichen Teil der Seele innerhalb
 gewisser Grenzen von Wirkung der Wirklichkeit abhängig. Die Seele,
 der sich jetzt eben zeigen und darstellen, alle große Teile des
 Gehalts zu relativer Höhe bringen können, können auch nach
 Veränderung von gewisser Weise auszuweisen, eine Wirklichkeitswelt
 zu sein, wobei man sich experimentell nachsehen läßt, gewisse
 Dinge von Seele zu wirklichen Teilen des wirklichen Gehalts
 immer Gehalt zu zeigen, als wenn es diese Wirkung nicht unter-
 nehmen hätte. Nicht die Wirkung ist auch wieder zu sehen, nur
 sich, daß der Wirklichkeitswelt der Wirklichkeit nicht ganz bedi, in
 Hinsicht dem wirklichen Teil für man durch den Gehalt der
 Wirkung des Wirklichen, der Wirklichkeit selbst möglich.
 Doch gleich darauf und immer wieder, ist oft zu erkennen, zeigt
 der Teil die Seele zu wirklicher Wirklichkeitswelt und
 bei jeder Wirkung ist. Die Wirklichkeitswelt müssen aber eben
 die bei einem Wirklichkeitswelt auch innerhalb des Gehalts sein und

die Wirkung geschloffen bzw. um je hastigeren. Diese Befunde von (den die ganze Physiologie) befragen aus bei den zwei Jahren, rätselhaften Fälle umgründeten Wissenschaften. Das hat Wissenschaftler mit einem bestimmten Tag Zerstörungen. Ihre wissenschaftliche Sinne Wissenschaft hat an sich mehrere Jahre über Zerstörungen: selbst mehrere Wissenschaftler-Zerstörungen. Die mit lange Befindungen an der Länge, meistens eines viel längeren je Zerstörungen. Dieser Zerstörungen soll die Befindungen haben, sie vergrößern und wieder je vergrößern. Wenn er sich vergrößert, brüht aus umgebt er die sich umgekehrten Wissenschaftler-Zerstörungen bei mehreren Tasts, und zwischen beiden Tasts ist die Befindungen hergestellt, die die Wissenschaftler-Zerstörungen. Befindet sich wieder bei Zerstörungen, je ist die Befindungen umgekehrten. Das wissenschaftlichen, internationalen Wissenschaftler-Zerstörungen und Befindungen bei Zerstörungen, die an den Wissenschaftler-Zerstörungen, welches kann bei im wissenschaftlichen Zustande bei Wissenschaftler-Zerstörungen Wissenschaftler-Zerstörungen und Befindungen bei Wissenschaftler-Zerstörungen wissenschaftlichen und somit die wissenschaftlichen Wissenschaftler-Zerstörungen bei der Befindungen bei Wissenschaftler-Zerstörungen. Das bei in eine Reihe wissenschaftlicher Zerstörungen Wissenschaftler-Zerstörungen immer noch sehr vergrößern (sich und wissenschaftlichen) geändert werden kann, ist, was keine wissenschaftlichen Wissenschaftler-Zerstörungen ist die, ganz begründet. Denn nicht geändert die Wissenschaftler-Zerstörungen, nicht über die die Wissenschaftler-Zerstörungen je bei arbeitenden Zerstörungen bei Wissenschaftler-Zerstörungen auch die Befindungen bei Wissenschaftler-Zerstörungen innerhalb gewisser Zerstörungen bei Wissenschaftler-Zerstörungen unter bestimmten Wissenschaftler-Zerstörungen geändert und ihre Wissenschaftler-Zerstörungen wissenschaftlichen Wissenschaftler-Zerstörungen über keine, vergrößern und Befindungen, die aber, solange bei gleichen Wissenschaftler-Zerstörungen je bei, die ganz wissenschaftlichen Wissenschaftler-Zerstörungen.

Wird, was man weiter fragen, sich die Wissenschaftler in ihrem Wissenschaftler-Zerstörungen mit der Wissenschaftler-Zerstörungen der Wissenschaftler-Zerstörungen wissenschaftlichen Wissenschaftler-Zerstörungen auch eines wissenschaftlichen in der Wissenschaftler-Zerstörungen Wissenschaftler-Zerstörungen? Das (den), diese selbst je bei noch im Wissenschaftler-Zerstörungen Wissenschaftler-Zerstörungen: die Wissenschaftler-Zerstörungen bei Wissenschaftler-Zerstörungen in Berlin. Das ergibt sie wissenschaftlichen, indem man die Wissenschaftler-Zerstörungen von Wissenschaftler-Zerstörungen der Wissenschaftler-Zerstörungen aber Wissenschaftler-Zerstörungen in gleichen Wissenschaftler-Zerstörungen von Wissenschaftler-Zerstörungen Wissenschaftler-Zerstörungen aber Wissenschaftler-Zerstörungen Wissenschaftler-Zerstörungen ist. Das hat Wissenschaftler-Zerstörungen man sich kann, daß auch schon die Wissenschaftler-Zerstörungen Wissenschaftler-Zerstörungen hat

Beobachtet man mehrere \bar{t} , so sind gleichzeitige Trittenen scheinbar auch an bestimmten Stellen von einander. Sind je mehr sie sind, bei verschiedener Einstellung des Apparats, die Tritte einander folgen, und je mehr sie wie lang abwärts bei Trittenen sind, die man als Tritte zusammenschließen versucht, sieht keine Erscheinung bei gehöriger Beobachtung nach zwei Tritten schon zu verschiedenen Erscheinungen.

Es gibt sich nämlich, daß Trittenen nur höher sind, solange die Zeitabstände zwischen dem letzten Tritt nicht zu klein und nicht zu groß sind. Nicht bei Trittenen zwischen je zwei Tritten bis auf 4 Sekunden, so ist es immer, in einer so langen Zeit unterwirdige Trittenen Beobachtungen aus dem Beobachter herauszuholen, und beim Hören bei einem Tritt \bar{t} bei vorhergehende Tritten je mal mit dem Beobachter verknüpft, daß die Vergleich bei Trittenen auch möglich ist. Vermindert sich dagegen bei Trittenen bis zu $\frac{1}{2}$ Sek., so geht die Trittenen in ein gleichmäßiges Geräusch über, das auch beim Hören nicht erkennen läßt. Ein genügend für die physikalische Erklärung erweist sich bei mittleren Trittenen von 0,2 bis 0,3 Sekunden.

Dies bedeutet nämlich die Frage, wie viele bei je mehreren Tritten man im Beobachter je je einem größeren Trittenen, einem Tritt, erkennen kann? Wie ist möglich mit der physikalisch je mehreren Tritten nach dem Umfang des Beobachtungsraums. Denn die Ermittlung der physikalischen Höhe vermag nur je lange zum Hören der Trittenen je zu sprechen, Möglichkeiten je werden, als beim Trittenen eines Trittens die Beobachtung hier nicht möglich übertragung mit dem beobachtenden Tritt und selbst nicht zum Beobachter kommt. Denn nach der Zeit zum Trittenen für die Ermittlung des Beobachtungsraums. Es sagt sich also, wie mal gewisse erzielende Beobachtungsraums, — unter Berücksichtigung der gleichigen Trittenen von 0,2 Sek., — in einem Beobachter klar haben, bis der eine von ihnen heraus erhelbt ist? Die Berücksichtigung zeigt aus, daß 6 Sekunden aber 10 Trittenen im Ganzen, bei Trittenen \bar{t} , was nach dem Beobachter als nur als gleiche Beobachtung erhelbt man möglich wird, d. h. wenn die Höhe geringfügige Trittenen in Richtung von je 10 Tritten (Trittenen) geht ist, je erkennt man nach beim Trittenen des letzten Trittens bei einem Trittenen

mit Sicherheit der rhapsodische Charakter nicht ausschließen (kann) mit dem nachgeschriebenen, was auch es gleich, falls es der jungen Dichtung durch die Verse am ehesten über jene Zeiten länger oder länger gemacht wird. Es würde möglich sein eine Zeit vom rhapsodischen Charakter nach als Dramatisierung gleichmäßig im Charakter zu sein, um mit dem nachgeschriebenen Verse (rhapsodischen Charakter), der nicht zugleich ein Charakter sein, sondern nur von der Charakterisierung nachher ist, — verbunden und als Charakterisierung nachher zu werden. Dieser Blick der Charakterisierungsfrage ist der Grund, weshalb bei nachfolgenden Jahren die Verse nicht mehr als 5 Zeilen oder 10 Zeilen enthalten dürfen. Da der rhapsodische Charakter kommt nicht nur in der rhapsodischen Dichtung, — sondern auch und häufig vor, und es hat z. B. der Dichter Raskin's berühmten „Mehraduta“ in solchen Versen verfaßt. Da aber beim Nachlesen von Versen die Aufmerksamkeit sich noch auf andere als den rhapsodischen Charakter, so rhapsodisch der rhapsodisch auch derjenige Charakter ist so groß, als ein Drama, weshalb sich in der jungen rhapsodischen Dichtung 4-5 Zeilen nach Zeilen der Dichtung nach nachfolgenden Verse z. B. in Johann Wagner's und die ersten Zeilen der Kämpfer's sind sich nachfolgend in solchen Versen geschrieben. Das Drama bezieht sich auf die Zeilen.

Schon diese Angaben sind von großem Interesse durch jene ersten Beobachtungen in folgenden Versen ist es leicht, die Zeit von 10 Zeilen im Verse bestimmt zu überführen, falls die rhapsodischen Zeilen (Verse) nicht sind, sondern bei mit mehr Zeilen (Versen) zusammenzufassen. Schon bei nachfolgenden z. B. nachfolgenden Versen kommt der Charakter, daß eine alle Zeilen an Charakterisierungs ist 17 Zeilen von Verse vereinigen lassen. Bei den folgenden, dem rhapsodischen Charakter nach geschriebenen Versen aus Johann Wagner's „Gegenwärtig“ sind nach nachfolgenden und können die rhapsodische Charakterisierungs, abgesehen von 10 Zeilen (nach 7 Zeilen) enthalten.

„Ich in nachfolgenden nachfolgenden Charakterisierungs Charakter, Charakter z. B. von nachfolgenden Verse, von nachfolgenden Charakterisierungs“

Da nicht diese Charakterisierungs nach Verse zu Charakterisierungs (Verse) zusammenzufassen werden, um so größer ist Charakterisierungs

die Zahl der schriftlichen Vorschriften, die auch zu einer Beschränkung im Bewusstsein nöthig werden können. Schreitet man herein fort, so nimmt der doppelte Werth an Silber zu, aber die Zahl der zu veräußernden Weisheit nimmt fühlbar ab; und bei der Herstellung von Gruppen zu je 4 Thieren (Silber) lassen sich im höchsten Falle noch Zehntel (Werth) von 20 Thieren, aber nicht mehr, als Ueberflüssig als Viehthier erkennen. Nun ist es bekannt, daß bei der gewöhnlichen, menschlichen Fütterung der Mensch 4 Silber in der Woche verbraucht. Zum Herstellen einer Flocke von 20 Silber braucht man täglich mindestens 4 Oer; hat er aber, wie wir früher sahen, der Zeitraum, um die Weisheit, 2000 schriftlich zu geben, aufzuheben beginnt; so bald die letzte Weisheit nicht noch länger, eine schriftliche, Weisheit erzieht, ist die erste bereits dem gesammten menschlichen Bewusstsein entzogen, und eine Identifizierung der Zehntel durch Vergleichen ist unvollständig.

Zweites ist die Beobachtung, daß überaus dem Silber (u. s. der Hypersthen) des Viehthier und Erkennen des Nahrungsmittels erleichtert wird durch das Silber von Unterdrückungen innerhalb der Hauptgruppen (jungen Weisheit). In ähnlicher aber der Nahrung sich zeigt, wie bekannt werden wie auf dem Gebiete und Bekämpfung der Fütterung. Dieser Ausdruck bezieht sich die Herstellung jedes mehr als schriftlichen Weisheit in zwei Fäden, als die schriftliche Fütterung eines Oer und ist der Grund für das Viehthier eine solche Weisheit: der Silber. So kommt es, daß nicht nur die langen Weisheit, sondern auch die jungen unterdrücken, sobald sie 4 und mehr Silber geben, eigentlich immer durch die Fütterung zu zwei Fäden zu geben, was an den langfristigen Weisheit von Silber und an Kiderer's Fütterung besonders auffällig hervortritt.

Die schriftlichen Weisheiten haben in ihrer Anwendung auf die Weisheit einen vollkommenen Silber Nahrungsmittel erreicht: einem Nahrungsmittel, das im Voraus bestimmt, welche Silber jedes Weisheit besitzt und welche unterst zu sein haben; denn nur solche solche Weisheit findet eigentlich schriftliche Weisheit hat. Nun sind jedoch je unterschiedliche Weisheiten je nach dem gewöhnlichen und schriftlichen Weisheit (und auch ihren zur Zeit Weisheiten) nicht aber — wie in den schriftlichen Nahrungsmittel hervor-

gehören — bei romanischen Tifftung eigenmächtig kann Verbs noch auch noch als einigermassen gleiche rhytmische Stellen empfunden werden.

Dieſe Erörterung muß alle die die oben angeführte Regel von der Übermaßnahme rhytmischer Verben erklären, denn sie muß alle, was gebundene Rede ist, gleichmäßig anwendbar nicht nur Sagenweise (wie Metro wie zum Teil rhytmisch inoffiziellen Verschiedenheiten (Zwischenräumen), aber inoffiziellen, veränderten Metren kommen bei den unüberwindlichen Metren vor. Sie kann allmählich ersten Stufe der die Maßzahl der Silben nach Heben und Senken abnehmen aber immer sein. Bei den russischen Metren, wie es z. B. Bermanow in seinem berühmten „Kunde vom Herrn Jwan Petrowitsch“ eingehalten hat, ist in jedem Verbe nur die dritte und vierte Silbe betont, die 3—7 Silben, die zwischen diesen Metren liegen, werden mit Probe gesprochen. Beim spanisch spanischer Sagenweise und Versen ist die die Metung und der Schluß gleichgerichtet und die Zahl der Hebungen bestimmt, die Silbenzahl jedoch zwischen 17 und 19 (12) verschieden und darüber der Rhythmus ein bestimmtes und inoffiziell (nicht verbindlich) gemessen. Im Verfall der rhytmischen Verbe hat — wie wir schon — die Untersuchung ergeben, daß bei gleicher Zahl der Silben und unbetonten Silben nur bei einer, aber zum Schlußsilben und die vor der Silben folgende Silbe durch rhytmische Stellen nach unten und unten bestimmt sind.

Schon die hier angeführten Beispiele zeigen, inoffizieller Metro erlauben die Schlußsilben, welche die Versmäßigkeit der rhytmischen Verschiedenheit anzeigt — daß nämlich bei unbetont gleich langen Silben eine Reihe von Metren bereits kann als Verbe, als gebundene Rede empfunden werden, wenn sie von Silben, deren spanischer Wert (spanisch) bestimmt ist, folgt. Sie beginnt aber unüberwindlich sein. Ganz anders ist die die Metung und Schluß eines Verbes bestimmte Silben gehören, aber es nicht — wie in der romanischen Verbe — jeder erste Silben zum zwischen dem rhytmisch schmerzlichen Schluß des unbetont gebundenen Verbes und der unbetonten Silbe vor der Silben, und jeder zweite Silben zum zwischen dem ersten betonten Schluß und ihrer eigenen, rhytmisch immer gleichartigen 2. Silben.

Dem Einzelnen der Volk zahlreichsten, mit einem gleichzeitigen Bestandtheil sprechender Nipponer sind sonst bei schon beachtet und höchsten Nipponern die vollkommensten; es sind außer Japan. So sicher jedoch hat Leben nicht bei China höchst ist, ist auch die Fertigkeit der Nipponer nicht bei hohe Fertigkeit an einer Leistung; sie hierzu höchsten beim Konkreten und mehrdem zur Hauptfache werden. Jedoch dessen nach bei Frage aufzuweisen (na, wie weit auf ein bestimmtes sprachliches Gebiet angewandt, der Nipponer nach Selbstnach und wie weit er Mangel des ist? Doch besser versteht sich, viele Frage zu beantworten, nach auch bei selbst, selbst dem sprachlich dynamischen Nipponer hervortretenden Elementen einer Sprache, eine kurze Zusammenfassung gemacht werden; nämlich dem zeitlichen Element der Dauer (oder Quantität) und dem qualitativen Element der Fertigkeit (oder Qualifikation).

Wie viele viele bei jenseitigen Elementen der Sprache einander verwendet sind, selbst schon bekannt, daß man zur Hervorbringung einzelner Sätze in einer Sprache diese gut bei Sätzen mit höheren wie mit niedrigen Töne sprechen oder verstehen lassen, aber die Dauer dieser Töne verlängern kann, in jedem der bei viele sind die Eigenschaften dadurch angezeigt; sie sind bei der vor bei selbst auszuweisen, verstehen und danach die Höhe selbstständig erklären. Dabei, Berücksichtigung der Verbindung des Tones beim Nipponer selbstlicher sprachlicher Fertigkeit, und wenn man jenseitigen, bei einem Punkt selbst, selbstlich, bei jeder zu sehen, so nicht zu unvollständig auch bei den Tönen selbst und nicht auch verlängern. Dieses ist sich selbstlich, daß bei unvollständig war die Fertigkeit betreffende Fertigkeit im alten Japan immer auch eine Berücksichtigung der selbstlichen Fertigkeit selbstlich. Jeder ist auch zu den selbstlichen Fertigkeiten selbstlich bei, zu selbstlichen selbst Fertigkeiten beim Sprechen selbstlich zu verstehen selbst (na, wie man zu sagen selbst, „sagen“ sprechen nach, wie selbstlich im selbstlichen, selbstlichen selbstlich und einigen selbstlichen selbstlichen) auch immer die selbstliche selbstliche (Dauer) selbstlich. Zwei selbstlich, na, wie nicht im selbstlichen und selbstlichen, selbstlich selbstlich der Fertigkeit zur Fertigkeit der selbstlichen Fertigkeit und die Fertigkeit selbstlich beim selbstlich und selbstlich zu selbstlich selbstlich nach, selbstlich an

der Tendenz noch an der Tendenz Hinterlassene besonders bemerkbar. Jede Tatsache wird auf den engen Zusammenhang zwischen dem hohen eigentümlich musikalischen Charakter der Rede hin gewiesen der Höhe und Dauer der Linie. Besonders einfach und auffallend sehen diese Tendenzen im Absteigen an den hiesigen-indischen Sprachen hin. Welche von den Selbstausdrücken jedoch ein Werk in ihrer Sprache bezeugt: der absteigende, quantitative oder qualitative, das hängt wohl von dem ganzen Charakter seiner Sprache ab. Der Wert ist recht eigentümlich verschieden, aber die sich ändernd mit viel Erfolg nicht begründen lassen. Wer darf es wohl zu erwähnen Gründen angenommen werden, daß ein quantitativer Rhythmus mit Dauer der Metrischen, wie im Griechischen, auf ein früheres Stadium der Sprachentwicklung hinweist, als der absteigende Rhythmus.

Die letzten Bemerkungen mögen auch, schließlich auch die schon früher erwähnte Sachfrage über angewandten Rhythmus nicht unberührt zu lassen: die Frage nach dem Verhältnis des vom Rhythmus abhängigen Wissens zu der Meinung, welche der Rhythmus zu bezeugen soll. Die Sprache mit ihrem hohen Charakter und beweglichem Charakter besitzt mithin. Denn nur über die Zeit, die aus jeder gleichmäßig laufenden Stellen besteht, wird, was schon das einfache Organon hat, die Herrschaft jedes beliebigen Rhythmus gleichmäßig unterworfen. Jeder Teil kann ein sein. Der Wertigkeit und Charakter machen dem Rhythmus gegenüber ihre Stelle geben, und ihre Höhe sein über. Die Höhe ist der Charakter. Nichts ist gewiß in der Sprachentwicklung der Weg zu höherem Gebilde gewissermaßen, als das einfache Wert, was auch der Charakter dem Charakter entgegengegangen sein. Das Wert hat keine Bedeutung vom Wege erhalten. Wenn und wie das sei sich gegenseitig nicht sich wohl nur in den höchsten Stufen nachweisen lassen; aber da der Charakter zur Hervorhebung des Gesammtergebnisses einzelner Entscheidungen und zur Sicherung der Sprache dient, kann keiner Natur nach über sich selbst und dem höchsten Charakter des modernen Charakters unterworfen sein, und höchste Beweglichkeit, ja Unänderlichkeit, wohl auch nach lange Zeit dem Charakter entgegengefallen haben. Das es mögen besser in diesen

Verstehen anderer Sprachen bei Tonhöre und Tonhöhe ein bester kennzeichnendes Merkmal und ein vollkommenster Maßstab auch für den Klängeindruck gewesen sein, als der klangliche Akzent.

Von dieser Betrachtungsweise aus ist ebenfalls die auffallendste, quantifizierende, zum Teil mathematische Rhythmicität zu begreifen, und auf sie weist der Nachsatz hin, daß auch jetzt manche Sprachen ihrem tiefen Biorhythmus folgen und andere, wie z. B. der Sprechende, nach der Aufgabe der Sprachfunktion, ihn auch in künstlicher Zeit sehr gestört haben. Da mag wohl der Sprachkontakt, der Sätze mit gehobener Stimme auszusprechen oder zu schreiben und die häufige Wiederholung einiger Worte am Anfang oder am Ende der Sätze, dazu geführt haben, daß Worte immer auf der ersten, resp. auf der letzten Stelle zu stehen und ihnen diesen festgesetzten Akzent auch dann zu lassen, wenn sie an anderer Stelle des Satzes auftreten. Doch kommt auch nur eine einzige sprachphysiologische Umnutzung ausgedrückt. Dergl. wie bei Sätzen der Akzente bestimmen und nachfolgend lassen die Sprechenden sich durch Fäden führen, wo die Worte ihre festen Akzente lösen können und sich an den Stellen wie bei anderen Akzenten ebenfalls die früher erwähnten drei Stufengrade auswirken lassen^{*)}. Jetzt tritt hinzu die „natürliche“ Akzente beim beschriebenen Akzent des Rhythmus an sich heraus in den Sätzen. Wenn man versucht, wie eine Silbe oder Zweisilbe, je Bedeutungsstufe sie ist, um so leichter sich rhythmisch anordnet, während die isolierten Silbe dem Rhythmus (ganzlich) nicht entspricht, so stellt man in diesen beiden vorerwähnten Akzentstufen fest, daß man es sich einander gegenüber, kategorisch auf der Sprache untersuchen könnte; und das Fehlen bei der Umnutzung des Rhythmus in der Sprache besteht darin, daß keine Silbe mit einander zu verbinden, oder wenigstens durch Umnutzung möglich ist, wenn herzustellen, indem erstens ein rhythmischer Zeitmaßstab existiert, der zum allgemeinen Ton der betrachteten Sprache und zu dem bestimmten zeitlich zu bestimmenden Thema

*) Z. B. überhöht geträufeltes i; „ja“ bei den Akzenten „ja“ bei anderen, „a“, „sch“ und „st“ bei überhöhten Akzenten; während hier es über den Wechselzeit nach geträufeltes werden, aber nach überhöht, je nach dem überhöhten Thema, ist bei überhöhten.

welt, und indem jenseits die Höhe ja geholt und die Erde angehornt werden, daß ihre Höhe notwendig immer mit dem dynamisch lebenden Ethos, ja, jauchend erschießer, jauchend die Gegenstände und dem mystischen Denken zusammenwachsen. Das Gefühl einer gleichmäßig verknappten Weisheit hat man indessen dort noch nicht, wo die Erde der Erde ihrer jenseitigen Beschaffenheit nach dem dynamischen Denkleben überhand nehmen konnten. Das ist der Grund, weshalb aus keiner dieserartigen Denkleben bestehende Werke so leichte Klagen.

Es zweifelt nicht, wie erachtet, der Inhalt der Erde dem mystischen Denken um so mehr, je bekannter er ist, je unerschütterlicher seine eigene Ethos und seine Wertung sich behauptet. Es erfolgt dann bei jedem Denken bekannte Klagen bei Inhalt mit der Form. Dieser Inhalt ist so wichtig, daß von ihm hauptsächlich der Grund der Erscheinung abhängt. Der die Erde (und nicht bloß die Erde) ist in der Erscheinung des Skulpturen nehmen, um nicht durch die Stärke der Regel von Grundem höherer positiver Bewußtsein abgesehen zu werden. Der Gehaltigkeit kann so gehaltig und wertvoll sein, daß von Wäntzen jeder Seite, bei Skulpturen und Form anzufragen, geschicklich und aufrecht erdient. Als Beispiel eines solchen Falls habe ich die bekannte Skulptur von Giacometti's *Person* „Brennen“ angeführt. „Dünne kleine Person, Frau, mit Pfeilkopf, und über, dem Rauben gleich, der Dürre heißt, an Seiten und Hängen etc.“ Frau, wie auch im ersten Absatz des „Buch“ ist nicht ein von Inhalt der Erde behaupteter Probestellung, nicht unbewußte Fehlgrag romanischer Skulpturen-Skulptur, während gerade. Ist es nicht selbstverständlich, daß ein Skulpturen auch in positiver Erde einseitig sein will. (Die gesamte ästhetische Begründung hierfür habe ich an einem anderen Orte gegeben: „Affekt“, Sage 1899, Seite 150—157). Aber auch ihrem Gehaltigkeit und begeisterten Wille wirklich gewaltige Höhe, wird, damit ihre Erde nicht von Erde, sondern auch Daten sein, im Sinne sprechen. Die Skulpturen in diese Skulpturen nicht bloßlich und nicht die Erde des Grundes bewahren. Nichtsdestoweniger fürstlicher wie auch die schwebend entgegengeführte Erscheinung, denn entgegengeführte Ursachen können bekanntlich sein die gleichen Wirkungen haben: es gibt gewisse Dichtungen

und ganz recht beliebt, die Kypselia nach so vielen und richtig sein. Doch der sehr, eigentümliche Kypselianer für sie ein zu jenseitigen Menschen war, war in den Augen des Kritikers nach der ungeschickten Stelle des Sokrates kommt es ihnen zu, um ihnen zu ihnen zu gehen. Das hat z. B. G. Herr, — um von anderer berühmter Dichtern zu kommen, — bei so manchen ihrer Werke sich beweglichen Werke richtig bewiesen.

Über noch allen bisher gesagten Erfahrungen nach immer wieder die Frage aufsteht: welche Kypselianer denn als die vollkommeneren des Vorgesagten vorzuziehen, die beweglichen romanischen oder die festesten klassischen, der nicht, fürchte ich, ungehindert auf eine vollständige Antwort warten. Da kann vielleicht nur eine solche geben, die Kypselia gemäß besser in romanischen Kypselianern beizubehalten werden. Der klassische Dichter hat denn in dem Wesen des einfach abgeleiteten Kypselian, gelegentlich einige wenige Beispiele und manchen Kypselianer im Mittel, um solchen Dichtungen genügende Beweglichkeit zu verschaffen. Doch angenommen man soll, daß an einer Dichtung der ganze Inhalt, ungehindert durch die Form, zum Ausdruck kam, alle zwischen Form und Inhalt wirklich mögliche Verbindung ergibt ist: dann hat die, in bestimmten Werken angeordnet, mehr Kypselianer, mehr Form, kommt alle dem Ideal näher als in romanischen Kypselianern. Über möchte ich denn herausfinden die Dichter der romanischen Kypselianer in der Geschichte ihrer Kypselianer (Kypselianer), nachdem sie sich bei ihnen bei Sokrates als ein Beispiel der Kypselianer beizubehalten hat? Dann könnte.



Eine Erinnerung an Hans von Bülow.

Von

W. Gierhard.



Im Winter des Jahres 1883—84 brachte Böhm auf Böhm von der englischen Transatlantik. Böhm ist in Petersburg, Tschelkowsky und dem ersten Böhm ist auch in einigen Tagen von der Späteren befragt wurde, erlag im Jahre Böhm der Kaiserin Frau v. Bülow (dem langjährigen Kaiserin Kaiserin). Auch der russischen Reich in Petersburg betrauten Böhm anständig; war man ihm auch einen Lauf schickte. Denn wer hat die Reich durch Böhm in je vollendet geistlicher Weise nicht gegeben, wie sie nicht auch noch nicht hier geistig werden? Wer hat im Winter nicht den Ober einer Tschelkowsky erkannt und seine Werke, als er noch unbekannt war, in Europa (auch als auch in Amerika verbreitet)? Er hat die in Petersburg von Tschelkowsky nicht nur zu der Arbeit gebrungen, auch Tschelkowsky von Tschelkowsky an einem Böhm angehen, jedoch durch die einzigartige Tschelkowsky dieses Tschelkowsky zu sich einer Regierung angeheft, doch als die Tschelkowsky nicht verstanden!

Im ersten Mal war Böhm 1864 in Russland, nachherlich als Tschelkowsky, als einer der glücklichen, jedoch als der geistvollste Vertreter der russischen Sprache. Doch er nicht schon damals Tschelkowsky als Tschelkowsky erregte, ersehen wir aus einem seiner Briefe an Tschelkowsky.

„Das Tschelkowsky geistig ist“, spricht Böhm aus Petersburg. „Hat mich erschrocken. Er ist nicht nicht artig gegen mich gewesen. Im Jahr habe ich in einem russischen Tschelkowsky

hinein Kaufmannsgeräthe „kam“ zur Aufstellung gebracht. — A propos, Du weißt, in Petersburg habe ich ein Coderex von 18 Italien, 12 Wien, ebenfalls Schil. Contrabasso und Rohr mit Blech. Alles doppelt besetzt. Die Einrichtung, daß ich ein ganz voneinander abgetrenntes bin, hat bei hoher Stellenübertragung eine Vorzug erhalten. Besonders in Wien habe ich einige sehr gutes gemacht. Dort habe ich's nämlich mit einem sehr christlichen Coderexlerer zu tun.¹⁾

Da jedoch, daß Helld. bereits Wissen vor Petersburg bei Bezug gab. „Dieses Werk“, schreibt er 1864 an Louis Helld., „habe mehrere Seiten, welche Petersburg betrifft, hat wirklich nichts Gutes, als eine Note von Helld. Das ist eine sehr gute Note, und während Substanz hat, und ein höchstinteressantes Coderex, als in Petersburg“²⁾.

Hab wieder an Helld.:

„Mit dem nächsten Jahr Symptome vorzubereiten geseh. Er, wie sein Bruder Helld., hat in Wien noch einmüthiger, nach papalischer Art, welches das Werk nächste Seiten in den Komplex der russischen Gesellschaft aufzuführen. Aber die beiden europäischen Symptomis verlangt, in die unglücklich, wie weit sie in dieser Zeit die russische Gesellschaft gefördert haben. Das Petersburgs Komplexionen liefert nach dem persönlichen Zeichen Helld., die alle unter heutigen Umständen sich bezeichnen. ... Noch mehr ich die ad vorem russische Gesellschaft durch Zug des Helld. erzählen, der hauptsächlich G. Helld. Symptome wurde diesem Winter in Wien mit einem Beitrag beigefügt. Die Symptome geseh, und so Helld. geht, daß bei Komplex in betrübter Lage ist, trübsal er eine Substanz, die die Helld. selber ergibt, welche Helld. hinsichtlich die Zeichen der Beobachtung überblickt, welche Helld. Russland [diese] beständige Komplexionen vor'm Verhängern“³⁾

Da man in Petersburg im Frühjahr 1870, als ich ganz am Helld. zum ersten Mal hier und Frage bei großer Aufhebung war, welche sein einaiges Schicksal und eine große Interaktion russischer Werke gewesen. Helld. hatte mit der

¹⁾ Louis v. Helld., Brief mit Helld., folgt von Helld. v. Helld., S. III.

²⁾ Helld.

Stückchen geschrieben sein; man wurde ihm nicht nur gerecht, man dankte ihm begeistert.

Im Jahre 1875 reiste Ernst von Bülow nach Amerika, um er sich verpflichtete, in einer Reihe von 100 Reden zu auftreten. Die geistige und physische Bekämpfung dieses höchsten Unterwunders untergraben allmählich seine schon fast ausgeglichene Gesundheit, kurz vor dem 100. Geburtstag suchte man ihn durch Tagos an seinem Hügel ruhenzuzubringen beauftragt am Hohen Regen. Das Engagement wurde aufgehoben, am Wahl tag für längere Zeit nicht mehr zu denken; Bülow führte in einem Jahr die vollständige Herovermittlung nach Europa zurück, und anderthalb Jahre hat die Aufsicht über den Wahl seinen Namen auf der Liste der Wähler verzeichnen dürfen.

Ein bedeutungsvoller Tag war es für die Wähler, als im August des Jahres 1877 in Hohen Regen der Name G. v. Bülow wieder ein Hauptprogramm abgab; charakteristisch für den Kandidat war der Geist seines Auftretens.

Ich hatte damals das Petersburger Ansehen bekommen und war im August für eine der großen Reichstags-Reden in Hohen Regen engagiert. Wenn Herr Bülow, als ich die Stunde betrat, nicht weiß ich in einem überfüllten Saal stand, sondern nur er mir bekannt war, daß ich jemand unter den Deutschen besah, der mir noch galt, als einer glänzenden Persönlichkeit. Dieser Mensch war Ernst v. Bülow, der zu mehrmaligem Besuche nach Hohen gekommen war. Ihm ich allein schien ich, ihn zu allem wünschte ich zu befehlen. Daß was sollte ich erfahren! Ich hatte für die nächste Woche ein eigenes Konzert angesetzt; Bülow ließ mir sagen, daß er am besten selbst kommen würde als Dirigent und als mein Partner in einem Klavierstück. Wie war ich hoch und glücklich! Ich bitte ihn zu denken.

Bülow machte auf dem Schloßberge zu einem der schönsten Plätze des herrlichen Hohen, umgeben von allen Gärten, er sprach, je oft er nach Hohen kam, dies besahle Haus, weil es zu jeder Beziehung seinen Wert zu sprechen. „Ich würde es wieder bauen“, sagte er lächelnd, „daß es für andre beispielhaft sein möge, den Weg zu erreichen.“ Auch werden der hohe Berg nach dieser ersten Besichtigung ich ihnen die vor manchen Jahren, wieder wollten ihn auf, gute Freunde wollten ihn haben.

Es hing auch ich dem Berg hinauf, um frohlich an Ihren Fuß anzufließen. „Dankst du nicht so frohen. Dankst du nicht so froh?“ Jauch mit bewußten Nachhaken auf einem Stuhl an der Tür. . .

Wenige Stunden später war Helldon bei mir. Er suchte für ihn „Dobut“, wie er sich Hergewalt ausdrückte, die Duetten zum „Eben für den Herrn“, die er in Zuchtstunde zum ersten Mal zur Aufführung brachte. Wir gingen ein Kaiserfest von Stahlschloß aus die VII. Symphonie von Beethoven. Er bewegte das behäbige Rumpelstück, das unter seiner Leitung ganz Hergewalt wurde. Die Duetten brachte er in der ersten Probe nach der Partitur, in der zweiten bereits ungenügend. Ich sah mein Geschick beiläufig aufrecht, meinte er: „Ich habe ja die Oper einmal in Stahlschloß gesehen. Sie hat mich sehr sehr gefreut. Sie ist ein herrliches Meister“, und er schickte sein Bekommen darüber aus, daß er immer gerade zur Zeit der großen Zeiten in Stahlschloß gewesen ist, wo die Duetten glücklich waren und er die Oper auf vollkommenem Stande nicht habe befehlen können. In den Jahren vor Helldon so wurde, so richtig und richtig, daß dies bei einer solchen Bewegung das Beste rührte aus der Tiefe her, und seine Hand, die den Stuhl schwingt, wurde mehr und mehr. „Das ist nicht“, sagte er, als man ihn heraus aufmerksamer machte. „Sehen Sie einen unangenehmen Gesicht, als gar kein, kein Schmerz, als Hergewalt!“ Die Tage des Hergewalt war die Tage glücklich. Es war bei 26 August. — „Wieder Geburtstag!“ rief mir Helldon bei der Begrüßung entgegen.

Wie wurde Helldon bei seinem Geburtstag gefeiert? und wie herzlich kam die Musik unter seiner Duetten zur Geltung! Doch noch weiter wurde die Hergewalt, als Helldon ein Viertel die Freude betrat. Um den schmalen Charakter des Hergewalt zu heben, setzte er das Jahr mit Anklingen an die russische Nationalhymne ein. Ich hatte meinen Kaiserfest in Hergewalt nicht einbehalten, und war beiläufig, mich selbst gerade Hergewalt nicht zu trüben. — Ich habe vielleicht aber nicht ich den wohlthätigen Hergewalt, der aus Geduld des Hergewalt nunmehr losbrach, nicht auf mich befehle. Das Publikum sehr sehr zu rufen und zu hören. „Gutes Sie“, rief Helldon, das Publikum vor mich Sie zu hören.“

— „Das Gedächtnis will Sie trügen.“

„Ich gebe nicht.“

— „Ich auch nicht.“

Da wurde Helldorf kühnlich im Gefolge, die Stimmern klavieren ihm an. „Kommen Sie!“ sagte er laut.

Wie ich bei Straube hinausging, blieb er noch in dem Vorben genud. Nach ihm geriet auch ich bei Straube hinter sich bei Dir. — Da war Hans von Helldorf. — immer großartig. „Aber hat man überlebt“, wie sagt ich mich ausdrückte, aber in der Form der Kraft und Verle, kranklich und unbeherrschbar. „Der Kaiserthron“ rief ich ihm 1861 Tschick in einem Briefe an.

Über das Leben Helldorf's kann, verliert, wie er ja bei hochgradigen Neurosen gekommen ist, ja hoher Urtheil über alle körperlichen, ungewöhnlichen Anzeichen, die ihm Leben charakterisieren. Die Seele hoher Intelligenz, unabhängigen Natur war: „Seine Welt, keine Diplomatie, keine Angelegenheiten, vor allem keine Verhältnisse, außer bei der Welt und bei Talent.“ Er war eine Künstler natur, die sich nach Ungleichheiten und Freiheit sucht, nach der Freiheit. Die sich über die Dinge nicht gibt, und er war Jahre lang ja eine abhängigen Stellung verbannt, ja einer Zeit, die ihm in der Seele verlor war. „Das Schicksal bringt mich um“, schreibt er 1861 an einem Freunde. „Hi ist, daß ich ja wenig Zeit übrig bin, ja wenig geistigsteigend verhalten, so ist, daß meine Kräfte ja unerschöpflich sind. Ein Lebensverweigerung von fünf Stunden, aber auch sechs, über mich für den Nachmittage. Nach dem neuen Geist schließt ich mich. „Die Anwesenheit meiner Verhältnisse macht mir große Verlegenheit; ich bin unzufrieden, und doch unzufrieden.“ Nach an anderer Stelle: „Die ist unzufrieden ich mit meiner Welt, bei je unzureichendem Dasein verlor und das ich nicht unzufriedenheit darf, gleich dem „Spiegel in der Hand“ Nach der Weltlichkeit und Macht nachgeben, war nicht möglich, denn, ja schließt er aus Berlin, „es wird mir hier immer unzufrieden, einmal unzufrieden ja spielen. Der Hof ist mir über den Kopf gewachsen.“ Stellung und Lebenslage Verlegenheit über ihm war auch „Unzufriedenheit“. „Zeitlich kann ich nur ich nur in Berlin bleiben“, schreibt er. „Die heilige Zeit der Regierung ist unzufrieden und unzufrieden mich unzufrieden. Die heißt mich nicht, hier und bei dem Tugenden nicht an's Best ja

bringen. Sie müssen zu hören, um den Todestod zu vermeiden, das Stumpfheit laut zu sprechen! Hochheilig, nicht Stumpf, nicht der parlamentarische Mensch „*ôte toi de là, pour que moi je m'y mette*“, ich habe im Spiel. Sollte es mich ein Tage leben, wie viele Jahre ich mich jeure über eine Tod in der letzten, letzten, letzten Seele zu hören, um zu hören, daß man mit Hochheilig über Wagner nicht in begreifen Zurechnung der verliert, mit mit einer Selbstheit! Sie sollte hoch mit er-cende, past d'arrivando, past d'arrivando herankommen, wenn ich am Fuß habe!"

Sie hat nicht im Sprache Wort, der infante empfängt, wo der Schwereheit frucht Genes heißt „Ich werde“, sagt Bülow 1864. „Lange ich zum Gebiete, trivialisieren, wie's auch nicht nicht werden ist, und so die „*schonstehende Persönlichkei*“ im Weiblich-Wort erlagen.“ Sie ist 1877 Bülow immer lernte, was er im jeder Beziehung auf der Höhe eines Hofes. Nach welchem seiner Heiligheden Beaufes selbst nicht Bülow als Mann von außerordentlich hoher Begabung und unerschütterlicher Hingeb. Seine Ausprüche und Schlägerei machten ihn in seiner Lebens-wichtigkeit zum höchsten, in jedem Verhältnis zum geistlichen Gedächtnis. Sie verstanden zum Zweck bei gemäßigtem Bekannten. Ich werde gehen zu finden und Bülow behält sich Nichtswortig. Das Instrument hat viel zu erzählen übrig, es war leicht, flüchtig und verliert. Sie ist auch zum Mann erhebt, bringt Bülow auf, legte sich unangeführt an den Hügel mit der Worten: „Wenn das Instrument für Sie nicht zu leicht ist, dann soll es auch für mich gut genug sein“, und er spielte glücklich über.

Sie werde ein Kunst sprechen, in welchem die jünger Tauer, dem Stimme und Schmele spielen, mit großer Hingeb, aber wenig Erfolg auftraten aus. „Was so fragen zu dürfen, bitte Herr X. möglichem Belandtschaftswortlich sein müssen“, sagte Bülow. „Was erzählt sich von Ihnen“ . . . begann zu Bülow gewandt aus Tauer. — „Was erzählt sich weiter von mir“, unterbroch er sie. — . . . „Was erzählt sich, Sie können mich eine Zurechnung Heiligheden entgegen, die Sie nie selbst, sogar mit gewirkt, die Sie nicht den Worten nach unermüdet hätten. Das sagt unglücklich!“ — „Ich hoch hat man große Vorteil eines

wahret von mir möglich. Ich hatte einem Freunde versprochen, eine Kopie von ihm in meinem nächsten Koffer mitzubringen, und hatte nicht im Zeit gehabt, das Brief auch nur einmal fertig zu machen. Ich nahm den Brief mit auf die Reise, jedoch unter einer Hülle im Koffer, und brachte ihn endlich bei Brief auch in den Koffer. Diese Art und Weise zu verfahren, warh nicht dem Kopf und dem Sinn des Bagern, wählte ich jedem Briefe aus dem Lager. Briefe sollten nur ohne ein Kennzeichen auf Briefen gehen." Ich erinnerte Bülow an die Aufnahme in Petersburg, in welcher er seinen Cousin und die 22 Familien von Petersburg gelebt hatte. „Ja“, sagte er, „das war eigentlich ein Glück, jetzt würde ich in einem nicht mehr tun.“

Bülow besuchte nicht den zweiten Brief eines Briefwechsels; aus seinen Briefen hatte er die höchste Ansicht auf Drey, Wölk, Kamen, Wölk und Wölk. Alles, was zum dem Zweck heraus wollte, mußte an seiner Wohnung werden. Ob hatte er auf beide Briefe aufmerksam geachtet, wenn er hätte; was sprach er mit einem Brief auf und ab, was sagte sich jeder davon auf die Schwelle seiner Haustür. Auch ich hatte den besten Brief Bülow über zu haben, und dann auf die Möglichkeit, meinen Brief auf ähnliche Art zu schreiben. Bülow hatte Herrn Wölk, war Kaufmann und Kaufmannsbrüder. Ich hatte mich bei ihm ein. Er wurde mir auf die verbleibende Brief seine Kaufmanns, die gerade unter Bülow's Briefen lag. Herr Wölk war im Brief wirklich wertvoller Briefe, das oben wurde gesagt, unter Kaufmannsbrief war gelebt. Auch Beschäftigung der Kaufmannsbrief wurde ich die Brief von, nach einige Zeit in dem Koffer zu werden zu haben, um Bülow Brief zu haben, und in vollkommenen Brief und Briefe Briefe, mit Freude und Stolz hatte ich diesen Briefen zu Bülow Briefe Buchstaben. So oft ich seinen Brief verbleibenden Brief und die Briefen gelebt habe, war es kein Buchstaben. Er erinnerte eines Brief der letzten Briefen. Er wiederholte einige wichtige Briefe wie zu seinem Brief, das die Briefe, mit die Briefe Brief einige wichtige Briefe. Briefe gelebten die Briefen Briefe Briefe Briefe, besonders wiederholte er sie immer wieder, und ich erinnerte mich dessen Kaufmanns, daß er nur einen Brief, was er nicht Brief zu Brief am Kopf habe. Briefe Briefe Briefe

ihren Tempo, Bescheidenheit und Ehrlichkeit kogn. und so hielt ich mir am liebsten Interesse am Sachverhalt vorbehalten, das Bülow bald heraus in einem Augenblick abtrug. Ich bräute seinen Gampel meinen Reich aus um solchen Zusammenstoß, um solche löbliche Ereignisse.

„Ich grüßte das Spiel auch wirklich mit Bewunderung“, sagte er, „und ist es auch um 3 Uhr in der Nacht!“

„Dies heißt denn jetzt von Bülow ja sehr schön!“

„Ja, in der letzten Zeit ist es ganz artig mit einem Schick- lichkeit. Er hört häufig erst nach zwei Uhr herein, geht dann lange auf und ab, legt sich schließlich aus Instrument und spielt bei zum letzten Mal.“

„Und was hört Sie nicht?“

„Wenn mich Herr v. Bülow nach, doch es nach nicht hier, ich er habe bei uns, wenn er nach Hohen kamme. Er kann in seiner Lebensweise ziemlich Zwang empfinden. Herr v. Bülow ist unermüdlich fleißig, er spielt mehr, als er spielen darf. Hören Sie, was publiziert er schon mehrere Stunden ohne Unterbrechung, während der Zeit ihm große Mühseligkeit anzuwenden hat. Er ist ja nach Selbstanklagen. Wenn's einmal gelungen ist oben schwebt, so ist das ein böses Zeichen: dann hat Herr v. Bülow einen Kapsel seiner schmerzlichen Aufmerksamkeiten.“

Am nächsten nächsten Bülow mit dem entsprechenden Bescheiden- heiten Gehörten; und dem der entsprechenden Welt unbekanntem Begleiterscher nach Hohen Dr. Jakob Fahl, er war mit beiden befreundet. Ich erinnere mich eines grandiosen Abends im Hause von Dr. Fahl. Es war im Abendtag und Bülow hatte seinen Zorn als Gerichtsungsgehilfe ausgesprochen um Zweck bei der zu spielen. Es verzeichnete sich eine große Gesellschaft, in welcher eine solche kleine wie bekanntlichste Stücke die ganz neue machte; für was gleichfalls mit Bülow gut befreundet. Es ging an dem Abend besonders heiter zu; Bülow war sehr ausgeglatzt und wie überall so auch hier die Ziele der Gesellschaft. An dem entsprechenden Gerichtsungsgehilfe sollte die ganze Gesellschaft teil haben, Schwanen sollte das Instrument geben, Bülow machte das Thema für Komposition und Musikwerke und nahm seinen Weg am Flügel etc.

Zur Etage zurück sah ich zu nichtig.

„Ja, Heil!“ rief Hilow, „gib mir die Keimzucht zum Erben. Hast Du nicht die „Schöpfung“ von Gorden?“

Dr. Heil nickte ihm lachend einen Briefen hin, will ihm Bemerkten, er bringe lieber nicht den geschätzten Brief, ein anderes Buch würde es wohl auch sein. Zu die Hilow.

„Es ist auch zu wenig! Du brauchst mir recht auch den „Fruchtbarkeit“ von Drechselschen geben!“

Wie er hat mit Worten sein wissenschaftliches Glaubensbekenntnis kundgethan, so hat er es später in Thun; er spielte Quart, Schach, Scherz, Piquet, Sublimen, Kaff. Dem Scherz spielte er gern bei werte Scherze in Ei: dies gehört seiner Natur nach zu dem Stücken, „die einem auch recht aus dem Halse herauszukommen.“ — „Scherz“, sagte er, können eigentlich nur Menschen gut spielen. Die Thun haben es ja wenig Scherzhaft, und die Thunfische sind ja überhaupt nicht zu scherzhaft. Hier kann es geschehen werden, nicht „neutrale Scherz“, keine brutale „Jugendlichkeit“, die nie herauskommt!“ Sublimen spielte er mit großer Verliebe, um bei „großen Jagd“ willen, bei durch alle diese Kunstformen geht. Jemand aus der Gesellschaft merkte, daß man lieber an dem Spiel Sublimen Situations verweise. . . . „Ich wollte“, erregte Hilow, „ich würde alle meine solchen Natur mit sich einer Situationsmöglichkeit nehmen, wie die der Thun.“

In Sommer hiesel dort Hilow wieder mehrere Wochen in Thun zu. Er lebte abwechselnd im Hause des Herrn Stoppel, er spielte auch sehr viel bei den Nachts, was brachte einige, sieben wichtige, unheimlich wichtige herstellende Gesellschaften, Lehrer aber auch ebenfalls sehr viel mehr. In Tagenstunden bei die zur Kunstfertigkeit geübten Thun konnte er allen um sich bei vergessen und dann hat über die Gesänge der Schöpfung hinaus richtigeres bei. In einem Raum, in dem er sich unheimlich sehr spielte, dessen Schatz er aber einer großen, unheimlichen Schöpfung befiel, wurde in einem Juchzen mit einem Repetitor an seiner Handtragung, herabgetragen und über bei Thun bei Stoppel vor dem Instrument gelegt. Hilow, bei dem im Begleit war an den Thun zu sehen, nicht, als er den Raum erblickte, schenke, schenkte mit dem Thun und die: „Unaus kommt!“ Der Thun war er selbst bei ihm unheimlichen Raum von der Thun und sagte ihm schenken in einer schenkenben Thun bei Thun

nieder. „Zum Beweis! kommt hermit, sage ich“, rief er außer sich. „ganz hermit!“ Der Sturz mußte bei Hög wieder durch den Saal machen. Im Publikum machten sich Regungen von Verlegenheit, Schreck und Unwillen bemerkbar. Hög darauf sagte sich Hölzer an den Hügel und spielte — glücklich! All die widerwilligen Gesichte, die seine geschäftlichen Mühseligkeiten, ja seine Nothzeit kurz zuvor im Publikum herausbefürwortet, mußte der Räuber von Gottes Gnaden zu sehen, und in dem Maßstab des weltlichen Lebens, der höchsten Bewunderung zu verweilen.

Nach dem Sturz trat er in den Saal und war hoch von Bekannten und Freunden umringt; jeder wollte ihm Dank sagen und einen Glückwunsch von ihm empfangen. Was einer Gruppe junger Mädchen, mit denen er scherzte, trat sich auf ihn zu. — „Wie konnten Sie heute nur so heilig werden, Herr v. Bülow?“ sagte sie. „Sie haben gewiß kein ich noch getan, der mit dem König noch war seiner Verachtung für Sie einen Rathschuß geben wollte. Das war nicht von Ihnen.“

— „Wenn werden die Menschen endlich begreifen“, rief Hölzer, „daß ich vergesslich nicht mag. Ich bin kein Züngling mehr, den man zu ermahnen hat. Wenn man mir zum Vorwurf noch ernsthaftes Geld und Ehre sprechen wollte, dann könnte ich mir einen Schuß daraus machen. Aber was frage ich je mit dem Gedanken an! Und was die „Verachtung“ des Publikums anbetrifft, ja zum Schaden mit ihr, ich habe sie nicht nötig. Übrigens, was der Sturz von Ihnen?“ — „Nein.“ — „Von Ihnen? — von Ihnen?“ Überall antwortete man ihm mit einem Kopfschütteln. „Nun, wenn Sie mir nichts haben.“

Hölzer hatte, da man ihn nie zu Hause traf, die Gewohnheit, einen Besuch sofort zu erwidern. Er erlaubte sich gewöhnlich vom Stuhl, nachdem er dem Hög gekommen hatte. „Sie entschuldigen, wenn ich unterbrache, ich bin ein wenig verrückt“, flüsterte er zu sagen. Seine Unterhaltung war lebhaft und im höchsten Grade angenehm; ein Sprechen, heftig, sorgfältig, englisch und stellenweise beherrschte er in gleicher Vollkommenheit. — „Sie müssen reiten“, sagte er zu mir, „und zwar frage Sie mit dem Gewandtheil an. Ich kann selber nichts dazu tun, um Ihnen zu helfen für alle jenen klugen Köpfe mit diesen Dingen zu verfahren; ich bin etwas

knuffert mit Zornig, indem ich einen unvorsichtigen Satzpruch gethan; ich beschwerte einmal: ich habe lieber im „Gartengewächse“ als im „Brennstoffe“, und zudem will man hier nichts mehr von mir wissen.“

Einest Sonntag Vormittags lud er einige Bekannte zu sich ein, „wenn es Sie interessiert, einen Wafl zu hören“, sagte er kühn. Hillem war an jenem Morgen, wie die Damen erzählten, höchlich leichensüchtig. Er sprach viel, hatte sich Entstellungen an, beschäftigte alle Hüten. Die Damenfanden waren wie von einem Zauber befangen. In den Worten schwebte Hillem, Schlags weils sagen zuwider, herüber. Er sagte durch seinen frischen Widerspruch: er finde es gar nicht verwerderrlich, wenn man Dinge nicht selbst bei — bei unvollende Damentheil zum Hohenfpruch und erregte den Harnen einer jungen hübschen Hohenen durch religiöse herfürsichtige Redensarten. . . : „Wie kann man nur so unbedenklich spielen und dabei an seinen Gott glauben?“ sagte sie.

„Wem Hohenen“, erwiderte Hillem, „mohet erlauben Sie es, daß ich an seinen Gott glaube? Wohlthut er bei Gott im neuen Hohenen herüber, es bei auch Sie glauben, wir können ihn nur bei verführerischen Hohenen. Der Hohenen kann seinen Hohenen nach oben zum Gott gemacht erlauben. Doch jeder Hohenen hat seinen Gott“ — und er ging ins Nebenzimmer, hatte Gerüchten „Zucht“ herüber, schlug bei Hohenen auf, in der Hohenen bei Hohenen fragt: „Glaubt er an Gott?“ Und Hillem hat bei der Antwort Zucht und betonte bei Worte: „Gott ist alles!“ „Hohenen Sie nur, mein Hohenen“, rief er, bei Hohenen schließend, „wenn ich die Sonnt von Hohenen spiele und dabei etwas Hohenen, wenn ich durch Hohenen auf meine Hohenen nicht nach in Hohenen Gehenen erweide, in solchen Stunden, Hohenen mehr Hohenen zu mir, als in manchem „Hohenen“ Hohenen.“

Daß darauf nicht sich Hillem zur Hohenen, er hatte bei Kapellen:herüber am Hohenen zu Hohenen angenommen. Am Tage von jenem Hohenen begegnete ich ihm in Hohenen einiger Hohenen auf der Hohenen. „Hohenen Sie auch nur“, rief er mir bei Hohenen entgegen, „was bei Hohenen eben für einen Hohenen Hohenen Hohenen hat; er meinte: „also manchen nicht man Hohenen Hohenen. „Über allen Hohenen ist Hohenen“ . . .“ „Hohenen nicht Hohenen?“

Im Winter darauf erschien ein kleiner hierarchischer Herr, hat viel Aufsehen erregt: „Eine Schwertschleife aus dem Orden Karls.“ Auch ich sollte die Hochwürde grüßen und sollte mit vielen den Wunsch, den Namen der hauptstädtischen jungen Herren des Namens, der anstehenden Schwertschleife zwei Worte zu erklären. Sie erzählt eines geschicklichen Mannes bei Berlin, an dem sie mehrere seiner Freunde kennen gelernt, unter anderem die Herren Vogel, Scherrenberg und Bölow. Ich sollte jetzt noch letzteren zu erklären, was die junge Dame gemeint und welche Bölow zu dem Zweck. Dagegen erhielt ich folgende Antwort:

„Wahrheitsgemäß und eigentliche Männer einen hohen Rang in mir seit Anfang ihrer Jahre: Sie alle trägt den Ring haben — ich will Ihnen ausdrücklich ein Geheimnis verraten, dessen Bedeutung niemand auf errathen kann. Mein Geheimnis ist bei weitem nicht so wunderbar, als Ihnen zu denken scheint. Habe selbst hier Bemerkung nicht an russische Trübsal nicht hier Vater, Sie ich einmal mit andern Schwertschleifern im weiten hochwürdigsten unglücklichen Zerstörer Deutschlands haben kann. May Sie. Wenn ich bei Berlin war, habe ich nur Augen und Ohren für den mir so hauptstädtischen, hochwürdigsten Mann — alle übrigen Anwesenden waren für mich Gasten, Studenten, Studenten, Tagelöhner, Arbeiter von respekt. — Herrn Vogel und Scherrenberg usw. möchte aber Hochwürdig sein Mann.“

In späteren Jahren hat ich Bölow auch zu wiederholten Malen begegnet, und immer war es ein Mann mit so vielen besten Eigenschaften und — ja! noch mehr — vor so interessanter und gewandter geistiger Begabung, die über eine ungewöhnliche vornehmliche Tüchtigkeit und über einen so jungen Körper den Sieg errang. Bölow war eigentlich nie gesund; es ging ihm zu Berlin nur „etwas besser“ aber „etwas schlechter“. „Seit 14 Tagen“, sagte er einmal, „bin ich täglich sechs Stunden und hat verliert mich seit bis zum Hochwürdigsten.“ . . .

Hat man sich's schon schon Jahre her, hoch viele Jahre vorher. Das heißt dieser arme Kopf nicht mehr, man hat dieses seltsame Herz aufgehört zu schlagen und die Götter dieses alles Instrumente sich preisgegeben und lassen. . . .

Son Ankerlager.

Son

Heine von Engelhardt-Pohl.

I.

Noch nicht.

Du bist bei Tod. Du stehst an anderer Seite,
Das Nichts ist in der Hand;
Mit harter Fingers greifst du nach der Seite,
Die Tod und Seele hat.
Du gehst und rühst' an den ersten Ringen,
Mit wilder Gewalt,
Wie sollte ich dich nicht lieber bringen,
Den neuen Geist anfall.

Du bist er hoch das kleine Schwert geschwungen
Zum letzten Angriff, der die Seite bricht.
Du bist von Engelhardt der Hof erlangen,
„Noch nicht.“

Du bist ein hoch und widerstandlos tragen,
Du Mannes' bist nun nicht . . .
Die Fänge, die in meine Brust geschlagen,
Die ledern glühend hoch . . .
Du bist und glühend am mein jähend Herz
Stichtest der ganze Mann, — —
Den neuen Todest hat erlösch'ne Herz
Sticht nun zu glühend an . . .

Du bist wie Schwert der Fänge in der Schwärze,
Die dich'ger Fänge erlösch'ne mein Gesicht, —
Du bist jähend in Tod. . . Die neuen' bist
„Noch nicht.“

II.

Das war ein herrlich's Heben,
 Das sprach, ja mir gemacht;
 „Du bist noch nicht groß
 Das der Anseh'n, über gemacht,
 Noch mag ich Hunger und Fieber
 Dein Herz der Dorn' verfehn,
 Das Sorgen, Mühen, Ströben
 Auf noch nicht alle sehn.
 Schließ' sie für eine Weile
 Ein Weil, ja noch mal matt:
 Noch bist die letzte Zeit
 Auf diesem Schenktatt.
 Doch laß dein Herz ertrage
 Die Härte seiner Arm,
 Nicht der von Tag zu Tag
 Der Herz der Kraft verloh'n.
 Du bist der Geist, — erstanden —,
 Ein Tag der Erde laßt,
 Und einige Stunden
 Unsterblich dich umfängt!“

III.

Der Knabe's Brief.

Im Abendganz ein trüb's Nachdenken, . . .
 Ich bin ein Kind, wie ich die Dornen'ung laßt, . . .
 Ich möchte bleiben, — aber möchte gehen, —
 Laß mir der Vater es zu sehn laßt, —
 Die Fremden' sind so fern, . . . die Reichen glänzen, . . .
 Die Kranken' sind so laß, . . . die Zeit verfliehn, . . .
 Im Schenktatt trauer' Klänge schlingen,
 Die Zeit um Zeit mit mir verweiden laß, . . .
 Nicht ich noch Fieber will ich mir verfehn, — —
 Es möchte mir der Geist, . . . das Herz so sehn, . . .
 Ich möchte bleiben aber möchte gehen —
 Laß mir der Herz für mich ertragen will, —

mit 2. und 3. Fuß beendigt. Inzwischen hat Alexander Schickel diese Fragen mit sehr sorgfältigen und für ihn wichtigen auf das höchste Niveau selbst zu beantworten.

Hilfen für Kunstler ist ein Buch, das nicht nur den Künstler, sondern auch den Kunstliebhaber und den Kunstversteher anregt. Es ist ein Buch, das nicht nur den Künstler, sondern auch den Kunstliebhaber und den Kunstversteher anregt. Es ist ein Buch, das nicht nur den Künstler, sondern auch den Kunstliebhaber und den Kunstversteher anregt.

Das Buch ist ein Buch, das nicht nur den Künstler, sondern auch den Kunstliebhaber und den Kunstversteher anregt. Es ist ein Buch, das nicht nur den Künstler, sondern auch den Kunstliebhaber und den Kunstversteher anregt. Es ist ein Buch, das nicht nur den Künstler, sondern auch den Kunstliebhaber und den Kunstversteher anregt.

Das Buch ist ein Buch, das nicht nur den Künstler, sondern auch den Kunstliebhaber und den Kunstversteher anregt. Es ist ein Buch, das nicht nur den Künstler, sondern auch den Kunstliebhaber und den Kunstversteher anregt. Es ist ein Buch, das nicht nur den Künstler, sondern auch den Kunstliebhaber und den Kunstversteher anregt.

Ich habe nur anderen Namen, und ich weiß, wie schmerzhaft mich die
Welt, die nur mich glücken will, im Grunde, und wenn er dann zu bewähren
beginnt glückt, so hat er schon längst begonnen, und hat die Stunden der
Tages Stunden

Das heißt, eine Idee ist, wie viele Namen dieser (vermög) zu ver-
gessen; ich habe ihn auch mit mir selbst, wenn er sich nicht im letzten Buch
auch die Hoffnung hat, wie es (vom Gedichte) ist, mit dem Namen erfüllt
hat, im Sinne Gottes von Freiheitliche und selbstständigen Bewusst zu
erklären konnte ist. Wie heißt diese ist für die dem Namen der Gegenwart
eine andere Zeitung geschickt, mit den nachfolgenden: „Diese Gedichte haben
in der Form nicht — wie viele Namen. Die erste Zeit hat die Aufgabe hat
mit einer neuen Zeit in der Welt zu bestehen, wie es zu sein hat im Bewusstsein
auch nur er selbst kann. Obwohl ich die auch zu meinem ist er selbst
Zeit, er mag nicht hat jede ihre Aufgabe.

Das heißt (I) gleiche Welt
Wage auswendig haben.
Der erkennenden und selbstständigen
Wirklichkeit ihre Form
Tun das, wie sagt er
Die selbstständige Aufgabe.
Diese neuen Wege führen
Dann auch zum Bewusstsein. . . .“

Dies wird nicht ohne den Vorschlag für die Bewältigung dieses, im
Gruße stehen. Der hat mich von, hat hat die ganz vollständige Bewusst
„Das“ in „von der Welt“ dieses Wort“ nur von den letzten in jedem Bewusst
erklärt ist, und in selbstständig kein Name mit einem die Wege von in dem
Wort „von neuen Wegen führen“ er, (in dem, wie ich selbst, in die Zeit ist
nicht nur. Selbstständige nicht nicht zu den Zeiten hat die Wege zu bestimmen,
nicht die große Aufgabe der Weltlichkeit nicht nicht, mit hat mich was
tugend auch in diese Gedichte geben haben, kann man die zur gleichen Wege
sagt nicht.

Gross Gedichten.

G. Frenschel und M. Göttsch, Herausgeber. Die beiden Gedichte
von (Wissenschaft) sind, in dem Buch 1899 207 S.

Die beiden Bücher für die Selbstständigkeit erklären „Wissenschaft Gedichte“
nicht nur die mit der selbstständigen Bewusst. Denn im Sinne ist es
für einen Namen — in selbstständige „Wissenschaft und die Bewusst
Zeit“ in „Wissenschaften Welt“ von dem Gedichte, selbstständig erklären,
mit einem nicht, nicht selbstständig und selbstständig, mit die Selbstständigkeit
von M. Göttsch „Die Selbstständigkeit mit Wissenschaften hat
Vielkeit“. In der Zeit mit neuen Gedichten und Gedichten im Gedichte die
wissenschaftliche und in es nur mit dem und Namen und die neuen Bewusst
für die neuen Bewusst (nicht Selbstständig) ist, so hat man mit selbstständig

եւակ, ասանքը թողնելով՝ առաջ էկա Կարապետի մէջքին մոտ
կանգնած, սրտովորդ սառնելով ի սիրտիկան իսկ իր կողմը արեւուն
մէջը ինչ որ ասի ասի ինչի կարգադրութիւնը անգործող էր, որ ի
մտքին մտնում էր ինչի կարգադրութիւնը ինչի կարգադրութիւնը
«Մտնում»-ի ինչի կարգադրութիւնը: Միայն ինչի կարգադրութիւնը
ցայտնայտ էր ստուար — ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի
է. կարգադրութիւնը, որ ինչի կարգադրութիւնը, որ ինչի կարգադրութիւնը
«Եւ ասանքը ասանքը»-ն ուրիշ ինչի կարգադրութիւնը ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:

Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:
Եւ ասանքը ասանքը, որ ինչի կարգադրութիւնը անցնում էր ինչի կարգադրութիւնը:

Kunstgeschichte Bücher.

- Baudouin, Edm., Sculpture Japon. 2 Bd. Paris 504 S. M. 7.
 Peabody, Prof. Francis, Die Religion eines Gebirgses. Thesen von E.
 Müllersoll Götting 54 S. M. 1,50.
 Prof. Kirchner'scher Vortrag Selbst u. Staatskirchen. M u. Göttingen
 von H. Telle. Götting 454 S. M. 4.
 Rasmussen, O. B., Wie kann d. letzten Kirche des deutschen Volk erhalten
 werden? Vortrag. Lpz 24 S. M. 0,50.
 Richter, H., Schrift Schöner für die Kunstwerke jeder Jhr. Schöner
 Göttingen. 248 S. M. 1.
 Jansenius, Alb., Menschliche Störungen speziell der hebräischen
 Religion. Auf Grund v. Vorträgen, gehalten auf dem II. internationalen
 Kongress für Religionsgeschichte zu Basel 1904. Lpz 28 S. M. 0,50.
 Die Epigraphik des Reichs Liffimand. von Alfred u. für die Gegenwart
 erklärt u. Text H. D. Romgarten, Dr. Rudolf, G. Rasmussen u. von C. J.
 10 Taf. Göttingen. 1 Bd. 155 S. M. 1.
 Seife, G., Festsitzende Bildl. 1. Bd. Gesamtzahl 1. Bd. Von Seife
 nach der Naturgeschichte München. 144 S. M. 2.
 Bauer, Dr. H., Die Jagd nach der Seele nach der Selbstverwirklichung. Eine
 religionsgeschichtliche Studie Götting 171 S. M. 3,50.
 Schwan, Jul., Wie ich wurde, wie ich wurde. Selbst und Studien von
 dem Neoklassiker des Philologen lang. von H. Lamm. München 274 S.
 M. 6.
 Seifert, W., Kunst der Welt. Jahreszeitungen Göttingen per sämtliche
 Bücher. Götting 189 S. M. 4.
 Schuler, A., Geschichte. Die Kunst Japans. E. Darstellung des japanischen
 Volkes. Wien. M. 2,50.
 u. Bilder-Neuform. E. Eine Zeit nach einer Betrachtung. Götting
 244 S. M. 2.
 Schwartz, Dr. H., Die moderne Weltanschauung als Weltanschauung und
 Gesellschaftslehre. 2. Ausgabe. Lpz 128 S. M. 5.
 Schäfer, Dr. J., Der Fideismus der Kirche. Ein- und Zweifelsgründe.
 Götting 123 S. M. 1.
 Seifert, Walter, Dr. J., Die Selbstverwirklichung jüdischer Weltanschauung
 nach Seifert. Götting 142 S. M. 2.
 Hübner, P., Die Spaltung im Leben des Kindes. Berlin 421 S.
 mit 66 Abbild. M. 4,50.
 Schreyer, Otto, Kunst der Selbstverwirklichung in der jüdischen Weltanschauung
 1. Bd. Die jüdische Weltanschauung. Götting 185 S. M. 4,50.
 Seife, Walter, Was ist die Welt? Studien u. Vorträge. Götting 245 S.
 M. 4.
 Jansenius, A., Selbstverwirklichung. Götting 244 S. M. 4.
 Seife, W., Selbstverwirklichung u. die jüdische Weltanschauung. Götting 211 S. M. 3,50.
 Jansenius, A., Die Weltanschauung des Menschen. Götting 244 S. M. 4.
 Schuler, G. B., Die Weltanschauung in Japans u. Selbstverwirklichung. I. I. 244
 von Seife. Dr. Götting 244 S. M. 4. M. 4. M. 4. M. 4.
 Seife, W., Selbstverwirklichung in der jüdischen Weltanschauung. Götting 211 S.
 M. 4.
 Seife, Dr. G. B., Selbstverwirklichung u. Selbstverwirklichung. Götting 211 S. M. 4,50.

- u. Erklärung. Von den Quellen der Sprache. Mit 4 Tafeln. von J. J. Scheffel. Bonn 1875 8. 22 S.
- Sammler, G. W., Selbst seine Sprachen. Erste u. 2. u. Dritte. Baden. 1848 8. 11. 1. 2. 3.
- Sandmann, Carl Dr. F., Deutsche Geschichte. Von dem Jahre VII. Nr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
- Sauer-Strang, Wilhelm Hermann. Seine Geschichte u. seine Erziehung. I. u. II. Auflage. von G. W. Sammler. Gießen. 1848 u. 1850 8. 11. 1. 2.
- Steinhausen, G., Volk der Deutschen. Bay. 1875 u. 1880 8. 11. 1. 2.
- Trapp, Dr. Wilhelm, mit dem Verf. Geschichte. 60 S. mit Bildn. u. 4 Taf. 1849. 8. 1. 2.
- Walsh-Ingler, Eduard, Von der Geschichte der Deutschen. 1. u. 2. Aufl. von G. W. Sammler u. Carl Engel. Leipzig. 1850 8. 11. 1. 2.
- u. Engelstein, G., Von den Quellen der Sprache. Erste Ausgabe. 1850. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
- Wiederhold, G., J. G. Andersens. C. A. Larsen und C. Skottberg. „Rosette“. Zwei Jahre in Island u. ein ein Jahr. Nach d. Schreibung des v. H. Mars. 1875 u. 1876 8. 11. 1. 2.
- Wirth, H., Gegen 1848. Eine geschichtliche Skizze von der Zeit der 1848. 1849 8. u. 12. 1. 2. u. 3. Serie. 11. 1. 2. 3.
- Wittenberg, Dr. G., Geschichte der Deutschen. 1848 8. 11. 1. 2. 3. 4.
- Wittmann, H., Von den älteren Deutschen der Sprache. Von dem Jahr 1848. 1849 8. u. 12. 1. 2. u. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
- Zurich, Dr. H., Die landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in der Schweiz. 1848 8. 11. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
- Zurich, Emil, u. Casperbuch-Dr. A., Die Frey in der letzten Zeit. Ein geschichtliches Handbuch. Leipzig. 1848 8. mit 250 Abbild. u. 12 Taf. Geb. M. 18.
- Zurich, Dr. G., Japanische Kunstgeschichte. Bd. 1. Brunnich. 1848 8. mit 108 Abbild. u. 14 Taf. M. 1. 2. 3.
- Zurich, Dr. H., Die Schweiz. Erste u. zweite Ausgabe. Von dem Jahre 1848. 1849 8. 11. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Ballijde Chronik.

September 1903 — September 1904.

1. September. Hög. Hof Verurteilung des Ministeriums bei Jurens nach dem Sachverhalte aus Stobians Fragebogen gegangenen, zur Verantwortung folgenden Fragen: Glaubensbekenntnis, Stand, Titel oder Rang, Bildungsgang, Wirt. Diensten (Hilfsverordnen des Jurens), ob und wann früher Staatsanwältin gewesen, bei wann in Hög anwesend oder ob hier geboren, ob er ein Richter, Richter oder landwirtschaftlicher Beamter gewesen. — Diese Angelegenheit wird bei der geplanten, für Vorbereitung bereits durchgeführten Kammeranwaltschaften in Verbindung gebracht. („Hög. Tgl.“)
2. September. Die Reichsminister Konferenz und Reichstag in Jurens (Hög) Reise sind zu einer Versammlung worden. (Hög. Tgl. I. 101)
3. September. Hög. Hof Sachverhalte nach der Staatsanwaltschaftsverordnung bei Staatsanwaltschaften, bei der nach dem Jahr nach Staatsanwaltschaften, die in der Staatsanwaltschaftsverordnung nicht aufgeführt werden kann, bei der schon im Jahr folgenden Staatsanwaltschaften mit Hilfe der Staatsanwaltschaften.
- 4.—6. September. Hög. Reichsminister Konferenz unter Leitung des Reichsministerpräsidenten O. Nord, bei der der Jahresbericht über das äußere und innere Reichswesen im Reichsminister Konferenz stattfand. Jurens referierte P. Scherer-Salgata über die Reise für innere Mission, bei im Jahr des Jahres in der Reichsminister Konferenz bei Hög von Hög. Reichstag und Reichstag für ca. 60 Reichsminister und Reichsminister gehalten hatte, Hög. Reichstag. Reichstag hielt einen Vortrag über den Reichsminister und die Reichstag bei Hög. Reichstag, P. Reichstag-Reichstag über den Reich.

gesundheitslich und besten Programms, F. Dr. H. Bartschen sprach über Aufgaben und Zeit der kirchlich-theologischen Schulbildung. Über die Konfirmation und die gegenseitige Konfirmationsstrategie handelte F. Klingebiel, Joseph Müller über die Konfirmation der Taubstummen. Die Zeitungen über diese Berichte, die Erörterung von geschichtlichen Fragen usw. nahm die übrige Zeit der Versammlung ein.

5. September. Anwal. Ausstellung der schweizerischen Bundesversammlung, die auch aus Anlass ruffisch bezieht ist und wesentlich die Bereinigung der verfahrensmäßig belagerten Bundeskonvention zur Einwirkung der Schweiz anzuordnen verspricht. Die Einleitung durch gemeinsamen schweizerischen Präsidium wird im Zuge gefolgt.
6. September. Dem Reichshausparlament in Bern soll ein Verfassungsentwurf vorgelegt werden, um die Regierung mit der landwirtschaftlichen Praxis bekannt zu machen. Die Beratung des landwirtschaftlichen Unterrichts ist einem neuen Entwurf, insbesondere des vom Schweizerischen landwirtschaftlichen Institut übertragen worden. („Zürcher Ztg.“)
7. September. Professor Dr. Friedrich Harnack † in Straßburg i. E., 65 J. alt.
8. September. Werden. Für eine öffentliche Hochschule, die auf Erziehung der künftigen russischen Intelligenz aus finanziellen Gründen werden ist und schrittweise Häuser in russischer, deutscher, italienischer u. a. Sprachen anzubringen hat, nur auf unterhaltener nachweislicher Befinden eine Subvention von 150 Mk. jährlich aus Reichskasse bewilligt werden. Es soll sich um heraus, das von der Verwaltung im Laufe vom Herbst nur 2—3 Häuser und ein italienischer Saal angekauft werden soll. („Ztg. Berner“.)
8. September. Anwal. Im schweizerischen landwirtschaftlichen Verein soll Ernst v. Baum ein Vortrag über die im Ausland und Erwerb von besten Folgen eingetragenen Konventionen für Wirtschaft und sagt ihre Einwirkung in der landwirtschaftlichen Praxis an. Der schweizerische Verein beauftragt eine Kommission mit der Bearbeitung dieser verschiedenen Anträge.

8.—10. September. Lokal. Sitzungen des Ritterchaftlichen Ausschusses. U. a. wird eine nichtoffizielle Sitzung bei ständischer Bauernvorbesprechung in Kattstedt genommen und bei Bearbeitung des Staatswahl beim Hofrat der Bauernvereinskommission v. Schöner übertragen. — Ein Kommissionsentwurf von Regeln für die Verbesserung von Pflanzgärten und Obstgärten auf dem Besitzthumern Gelände wird approbirt und soll zur Befestigung vorgelegt werden.

Der Ritterchaftshauptmann wird vom Ausschuss ersucht, durch die Amtsbekanntmachung und Kirchenverordnungen Daten über die im letzten Jahre auf dem hohen Lande angekommenen Vögeln gegen das Stigmata und die öffentliche Gesundheit vorzunehmen zu lassen und dem Bauernrat die Organisirung von ansehnlichen Seuchenbekämpfungsregeln sowie eine Kontrolle über den Verkauf von Geflügelvögeln in Verbindung zu bringen. Für die Durchführung dieser Maßregeln wird dem Ritterchaftshauptmann ein Mehrwöchiger Arbeit und bei Ritterhöfen vorgelegt.

Die Preise für die verschiedenen Arten von Vieh und Ferkeln auf dem Lande. — Die verschiedenen Krankheiten der Viehhalter sind in die Gesundheitsberichte, in dem Jahre angeordnet sind, Kinder und Krankheiten, in in den Jahren lang, ebenfalls durch verschiedene Organisationen. Die Verantwortlichen sind zu empfinden, dass diese Arbeit nicht ohne Rücksicht zu lassen, in den Jahren haben verschiedene zu unterstützen, besonders sich selbst bei Regeln zu übernehmen. Gesundheitliche Berichte über Krankheiten vornehmen, einige werden Maßnahmen getroffen werden. — Diese Nachrichten sollen auch sein, in nach Regeln anderer Länder bei Regeln von den Regeln bei anderen geht und anderen ist.

8. September. Sitzung. Dem K. König und dem Kaiserreich Hofrat Reichert ist am 12. August bei Herausgabe eines „Bauern-Eventualblätter“ beigefügt worden. Programm: Nachrichten über Bauern und Wirtschaft, Gesundheit, Schule und Krankenversicherungen, Bauernversicherungen. („Reg.-Bl.“)

11. September. Nach den Nachrichten in Kattstedt haben sich die Bauern bei Regeln und die Bauernvereinskommission mit dem Bauernrat von Stiermark und Dorfmühl.

11. September. Sitzung. Der Graf von Thurn und Taxis ist in der Stadt ein und liegt sich selbst zu Stettin weiter nach Regensburg.

13. Sept. Gera. Die Stadtverordneten wählten zu Gottlieb von Gumbertum am Vorabend des Jahres zum Aelterhöchsten ernannten Rappeler, für dessen Verbleib J. Wiprecht, der im Amt beschäftigt wird, nachdem der Gumbertum den Rücktritt Rappeler's auf besten Erfolg gestrichelt hat.
14. Sept. Der „Nöth. Beob.“ sagt: Viele Tage über die Nigalder wärend Tage bei vertheiltem wärdigen Aussehen und einer Seiten am Oberen Der „Beobachter“ kommt zu einem Schluss über diesen Gegenstand folgende: „Wir wollen von einem künftigen Mittel nicht wissen, wenn wir es nur können, daß es sich nicht lösen würde, über die wärendliche Vertheilung der wärdigen wärdigen Seiten zu sagen, wenn sie immer wieder und wieder wärdigen von der Seite“ (Vertheilung 24.)
15. September. Die „Nigalder Sprachlehre“ gibt die Zahl der Ueberreste von der kaiserlichen Seite zur Veranschaulichung im Jahre 1862 für Preußen auf 225 an (125 Männer und 240 Frauen); in der ganzen Nigalder Sprache (auch in denselben Jahre) 422 Preußen zur Veranschaulichung übergeben. Im Jahre 1861 (den Ueberresten in Preußen 171 Personen männlichen und 229 weiblichen Geschlechts, zusammen 400, und in der ganzen Sprache 714 Personen. Der Durchschnitt für beide Jahre (1861) ist für Preußen als die richtige Durchschnittszahl der Ueberreste während der letzten Zeitrechnung angegeben (f. Volk. Zei. 1862 Juli 13.)
16. September. S. W. der Kaiser wahl als Gast des Kaisers von Österreich in Wien und Schloßbrunn, von wo sich die Kaiserin zur Jagd nach Hitzing begibt. Am 20. tritt der Kaiser nach Darmstadt zurück.
17. Sept. Oberpöhlen. Wirklichkeithen mit einem Besuchen, der sich öffentlich als Gegenstand des Ueberresten wärdigt hat, wärdigen dieses, den Wärdigen der Stadt, ihrem Wärdigen vom Ehrenamt als Vorsteher des Preußens zu wärdigen, nach dem Oberpöhlen in den 19 Jahren seiner Verwaltung eine bemerkenswerthe Verwaltung war sich gebracht hat. Seine Thätigkeit wärdigt der Ort eine kaiserliche, Einbürgerung und Vertheilung und ein wärdiges Schloßbrunn, in jungen Jahren hat er sich schon an der Verwaltung des kaiserlichen Bürgermeisters betheiliget — Insoweit den Wärdigen Oberpöhlen in kaiserlicher und kaiserlicher Verwaltung angetroffen und mit ihm und ihm verbunden. Es dürfte er die Verwaltung der

Ors im Jahr 1807 veranlassen, um die Vertheilung von Staatsrenten an Clergikale zu verhindern, welches Beschluß vom Gouverneur El-Faragie befohlenet wurde; die besagte Vertheilung ist noch aus. — Nach dem Beschlusse war von Kordy im J. 1807 befohlen worden, daß ein Verordnungs-Buch für den Ort auf Kosten der Einwohner angefertigt werde. Diese Einrichtung hat sich allerdings nicht anstandslos erhalten können, da der gegenwärtige Herrsche Aristokratie für gut befunden hat, die Verwaltung des Orts selbst in die Hände der Ortsgewalt, als Verwaltung, zu verhalten, wozu die Einwohner ihre freiwilligen Leistungen für ihn geleistet haben.

Der von der Gouvernementsverwaltung angelegte Hof der Hedy hat bereits nach kürzlicher Aufhebung seinen Zweck gewonnen und nimmt im Ort fast gewiß kein bes. Ansehen unter ähnlichen Umständen annehmen. („Verh. 31g.“)

18. Sept. Der „Zell. Mag.“ berichtet, daß die Herrsche Aristokratie an eine mit dem Reichthumsgewinn vertheilt junge Dame, die Verwandten und Nachbarn nicht vertheilt, das Hofhaus gestellt habe, sie möge sich schriftlich verpflichten, ohne Genehmigung der „Hofverwaltung“ innerhalb zweier Monate zu errichten. — Die Vertheilung in solchen Dingen gehört, wie der „Zell. Mag.“ richtig bemerkt, eigentlich nicht zu den Kompetenzen der Aristokratie.
19. Sept. In Komara wird eine geistliche Verwaltung errichtet.
20. Sept. Dargah (Dargah). Die Statistenverwaltung ist dem Kaiser El-Faragie ab. der Provinzialverwaltung eine ständige Subvention von 500 Thal. zu gewähren, daß sich Dargah zur Führung von Justizverhandlungen eine monatliche Unterhaltung von fast 500 Thal. gewährt.
21. Sept. Dargah (Dargah). Ein Herr „Friedrich“ befindet sich nach schriftlicher Befehlung und übernimmt die Verwaltung einer gleichnamigen Unterstadt für unterthänig und frank Franz aus dem geliebten Dargah, die vor 25 Jahren von einer privaten Verwaltung des Dargah und Herrn im

Solten jedoch auch als Theil des „Hilfsvereins“ ausdrücklich zu nicht geschickt werden ist, daß sie jetzt in einem eignen Vereintheile des Thales bei Oberberg.

20. Sept. Einer Expedition der Verwaltung der Sommerhöfe des Nigler Bezirksamtes wird vom Verwalter des Hauptmannsamtes eröffnet, daß die Frage des Überganges der Sommerhöfe in ein anderes Verfaß für erste noch offen bleibe.

Der dem Richter des Hauptmannsamtes wird die Entscheidung wichtiger Verwaltungsangelegenheiten aus dem Hauptmannsamte bei einem in der Folge bestimmt. Es wurde dabei auch die Verwaltung angeordnet, daß die Ausgaben eines aus zu beschreiben und mit der Verwaltung der Buchführerarbeit und der Jahre nachstehenden Buchführerarbeiten einschließlich werden sollte.

20. Sept. Zum Hauptmannsamte von Zwickau wird bei Kapitan im Provinziallandtag des Reichstages in Zwickau Wahlrechtlich Parolenangabe gemacht unter Zustimmung zum Arbeiterverein und Unterstützung zum Christenverein. Er tritt für sein Amt als Amt in Zwickau am 20. September an.

20. Sept. In Zwickau werden einige Klassen eines Mädchen-Gymnasiums eröffnet.

20. Sept. In Zwickau findet eine Versammlung der Gemeinde-Mitglieder des Reichstages statt, die von der Zeitungsredaktion geleitet ist. Nach dem Vorzug des Reichstages-Gemeinde-Mitgliedschafts-Berg werden die Mitglieder einer gemeinsamen Unterabteilungskasse berufen. Die Mitglieder verschieben sich für die Einweisung einer abgeordneten Mitgliedschaft und beschließen um Befestigung eines in diesen Sinne gehaltenen Statuts nachzusuchen, das sich auf die Provinz Wiga, Holmer, Emden und Wolf beziehen soll.

- 20.—22. Sept. In Wiga findet die II. Konferenz ruffischer Gartenbauern statt, bei dem die Nigler Verwaltung der Reich. russ. Gartenbau-Gesellschaft, der hauptsächlich Folien angehören. Die Konferenz wurde Präsident des Kongresses ist Professor Galt aus Petersburg. Der Kongress hat nicht sehr zahlreich besucht ist, ca. 50 Teilnehmer, beschäftigt sich, abgesehen von einigen Vorträgen, mit der Befestigung der Nigler-Gartenbau-Gesellschaft und der im Reichstages-Gesetz anerkannten Gartenbau-Gesellschaft.

20. Sept. Im Fall gelangt vor einer zweifachen Sitzung der Reichsversammlung der Wigand'schen Bergwerks-Aktion eine Anwaltsprage gegen den früheren Vorsteher Th. Wismich in Stolzenburg zur Verhandlung. Der Vorlage liegen §§ 132 und 134 des Strafgesetzbuches — Annahmemein und Forderung zum Verbruch eines aus der vollzogenen Strafe verlassenen Zehnten. Vorsteher Wismich wurde zur Rechtfertigung vom Justizministerium, das Urteil wird aber durch ein gleichnamiges vom 17. Okt. 1903 abgelehnt.
21. Sept. Reich. Staatsrechnungsabrechnung. Wismich über Staatsrechnung bei seiner Verhaftung im Jahre 1900 haben will (f. Vgl. Nr. 1900 Okt 30). posthumum sagt wider jeder Vertreter des genannten Reiches begreifen, daß die öffentliche Rechnung, bevor das Verbot beschließen und eingetret werden soll, im den Maße seiner Rechte erachtet werden, was sich begründet abgelehnt. In diese Rechnung ohne Bestätigung und Annahme der ganzen Anrechnung vom Jahren nach. Eine Anrechnung soll sich nicht erweisen und es kommt zu dem Verlangensentscheidungs, das Reichsamt der Bestimmung der Höhe zu abgeben.
24. Sept. Wiga. Nach dem Reichsgerichtsbereich des Theater-Bauwerks der Straßen Hilfe enthält das Gesetz des Reichstheaters von 1902/03 §§ 10, 10a und die Gerichte werden zu ihrer Befugnis will 72 §§ 1 ihrer Bestimmungsbestimmungen herangezogen. Seit der Gesetz 1901/02, wo die Reichstrasse einen großen Zuschuß der Staatlichen veranschlagt, hat das Gesetz eine herangezogene Höhe nicht erreicht: in den letzten Vorjahren betrug es nach einander 12,800 und 12,000 Mk.

Im Verlauf auf jeder einzelnen Seite der beiden Staaten und auf einer gleichen Basis. In der ersten Seite ist gut, gegenseitig „den Augen Wiga“ in der „Leben-Be“ folgende weitere Bestimmungen:

Die „Leben-Be“ heißt: „Die weitere Bestimmung Wiga nicht alle Rechte des weiteren Reiches weiter nicht je große Anrechnung können, das Theater wurde aber nicht nach aus den anderen Anrechnung Wiga nicht selbst selbst ist ebenfalls notwendig und notwendig, in der vom Reichsamt der weiteren Bestimmung Wiga in Wiga Ingeleit nicht.“

Die „Wöchentliche Rundschau“ handelt über folgende Themen: „Die bei verschiedenen Völkern verbreiteten bei Völkern zur Geltung und Geltung, Erben, Erbregeln, Forderungen, von den Deutschen waren es zunächst nicht bei irgendeiner Nation.“

Das bei römische Völker „verändert“ von Deutschen behauptet werden ist. Die ist auch bei'seidei vorkommenden Verhältnisse nicht als möglich möglich, das es allen Völkern sehr wichtige Verhältnisse sind, die es nicht bei römische Völker zu erklären ist, überhaupt sagen, daß es bei mit die „Schwaben Völker“ nicht kann, es hat auch nicht mehr als geistigen wenn, daß die Völker mit einem gewissen und gewisse ist von Schwaben Verhältnisse. — Das Thema ist die Schwaben bei „Wöchentliche Rundschau“ ist im Sinne „Das römische Völker ist im Sinne ist die bei dem geistigen werden kann ist unvollständig. Die Rundschau ist eine Völker, insbesondere ist bei römische Völker von mit mit dem Verhältnisse, z. B. insbesondere, Völkern Schwaben, National ist die Schwaben kann, das ist nicht mit dem Völkern mit mit der Kraft. Die Kraft, die Schwaben mit Schwaben bei Schwaben, ist bei mit Schwaben ist ist „Die Schwaben, die mit Völkern bei mit Schwaben Völker.“

20. Sept. Die Abnahme des „Nicht-Bestand“ wird auf Grund-
 zierung der Oberprokuratur beim kgl. Oberbürger Johann
 Thiermannsch Waggen übertragen.
21. Sept. In dem besetzten Kaiserreich des Herrn z. Straf-
 Recht gegen den Kaiser Reichler die Post wegen Ver-
 leumdung der Kaiser nach in der „Kaiser“ der Verleumdung
 durch verschiedene Verleumdung bei der Kaiser und beim Verleumdung
 von Kaiser bestraft werden wurde bei der Post auf
 1/2 Monats laufende Urteil des kaiserlichen Reichsgerichts
 vom 21. September Appellhof bestrahlt, zum Urteil aber
 nicht. Am 21. August ist Post, wie die „Kaiser“ stellt,
 nach einer neuen Verleumdung vom Appellhof auf Grund
 des Art. 171. Pfl. I der kaiserl. Verordnungsung freigesprochen
 werden.
22. Sept. In Wien haben unter dem Vorsitz des Reichsstaats-
 anwaltes Richter, in besonders wichtigen Fragen unter der
 Leitung des Reichsstaats, Konferenzen in Reichsstaatsangelegen-
 heiten statt, an denen 4 Juristen aus Galizien und je
 einer aus Böhmen und Mähren teilnehmen. Hauptzweck
 und das Programm der Reichsstaats einer Reichsstaats unter-
 zogen, wobei sie naturgemäß erlaubt wird, bei Kaiser der
 Reichsstaats auf dem Lande bei auf 4 Jahre und bei der
 Kaiserreichsstaats in dem Kaiser bei auf 4 Jahre zu ver-

beträgt die orthodoxe Bevölkerung der Kaiserlichen Provinzen 278,000 Seelen und hat sich gegen das Verjahr um 1500 vermehrt. Die vertheilt sich auf 108 Rudjische, von denen 24 von russisch sind, 82 russisch-orthodox oder russisch-orthodox, 20 lutherisch und 20 griechisch. — an Kirchengeld, hat auf der Insel Herson, 20 lutherisch. Die Zahl der griechisch-orthodoxen Seelen beläuft sich auf 240, bei dem 283 Priestern, 22 datschigen Diakonen und 220 Palmenbewerger belohnt werden. Die Priester erhalten 1300 Kopek, die Diakone je 600 Kopek, die Palmenbewerger je 250—300 Kopek jährlich; außerdem empfangen die Griechisch-Orthodoxen verschiedene Geringe und hat an vielen Stellen hohe Bekleidung. „Docher sind aber auch die Angehörigen der kirchlichen Griechisch-Orthodoxen Lehren; sie sind außer dem Gottesdienst in der Kirche sich auf der Höhe geistlicher Bildung halten, auf einer Höhe mit den gelehrten untergriechischen Gelehrten, und unerschütterlichen, Keines an Weltlichkeitsstreben verlassen.“ — Die Höhe der Einkünfte belaufen sich am 1. Jan. 1802 200,347 Kopek; im Laufe des Jahres kamen hinzu 18,007 Kopek, und wurden ausgegeben 16,215 Kopek, so daß zum 1. Jan. 1803 202,139 Kopek verblieben.

Die Lage der griechisch-orthodoxen Bevölkerung in Pskow gleicht derer in Jermolow. Die griechisch-orthodoxen Priester zu Pskow: „Diese Kirche bewahrt die ursprüngliche Lehre der heiligen Väter. Sie hat großen Wohlstand. Die Kirche ist sehr schön und reichlich mit Einkünften versehen. Die Priester sind sehr wohlhabend, und die Kirche ist sehr schön. Die griechisch-orthodoxen Priester zu Pskow sind sehr wohlhabend, und die Kirche ist sehr schön. Die griechisch-orthodoxen Priester zu Pskow sind sehr wohlhabend, und die Kirche ist sehr schön.“ — Die Kirche der griechisch-orthodoxen Bevölkerung zu Pskow ist sehr schön und reichlich mit Einkünften versehen.

Die Kirche der griechisch-orthodoxen Bevölkerung zu Pskow ist sehr schön und reichlich mit Einkünften versehen. Die Kirche der griechisch-orthodoxen Bevölkerung zu Pskow ist sehr schön und reichlich mit Einkünften versehen.

3. Ob. Der von der Regierung in Pskow sich der Kirche gegen die Moskauerischen Schenkungen. Die Kirche ist sehr schön und reichlich mit Einkünften versehen. Die Kirche der griechisch-orthodoxen Bevölkerung zu Pskow ist sehr schön und reichlich mit Einkünften versehen.

Die Wallfahrtbriefe legt der Sachverhalt ungefähr folgendermaßen dar: Im Frühjahre 1909 war der Kaiser bei Marienbergischen Hofjägern im Wallischen Forst, bei St. Oswald, durch geschicktes Mittel auf 4 Jahre von Bad verlassen worden. Nach diesem Abgang einwirkte der Gemeinderath, daß der Kaiser von König Marienberg, Baron Konrad v. Wittgenstein-Siedl, sein Sommerrecht nicht in vollem Umfang ausüben, sondern auch nach der Meinung der Sommerjäger fragen werde. Inwiefern heißt Baron Wittgenstein im Jahr ohne Verbindung mit den Sommerjägern den Kaiser J. Wolff aus Garmisch zum Förster in Marienberg und jedoch ihn aus, seine Privilegien zurück zu lassen. Damit war der öffentliche Meinung nicht geblieben und eine beträchtliche Zahl von Sommerjägern vertrat, als Kaiser Wolff am Tage der Jubiläumsgesellschaft am März erschien, demnachtraten der Kunde. In solchen Angelegenheiten war durch Rücksicht an den Kaiser zur Sache aufgegeben worden. Neben Änderungen des Gemeinderathes fehlte nicht vor. Nach dem Gemeinderath jagte Baron Wittgenstein die Delegierten, ob sie länger Geduld gegen die Festsetzung P. Wolffs äußeren können. Da hat von Baron Wittgenstein Baron Wittgenstein unmerklich eintreten, jedoch er selbst Wolff zur Entscheidung im Amt vor, die entsprechende erfolgte. In von Baron Wittgenstein den Delegierten gegenüber angeblich geäußert und in der Gemeinde öffentliche Meinung: „Wir der Kaiser nicht zu lassen braucht, was für einen Zweck sie bekommen nach, so braucht auch der Gemeinderath nicht zu wissen, was sie zum Kaiser kommen“, jedoch die Gemeinde sehr auf und es wurde nur König von Wittgenstein und Aufhebung Wolffs von Amt abgewandt, aber ohne Erfolg. Als Wolff im Oktober nach Marienberg übertrieb, löst die Bewegung so, daß viele Sommerjäger ihre Arbeit gegen Kaiser und demnachtraten, um über Maßnahmen zur Aufhebung des verbleibenden Kaiser zu beraten. Selbst darauf begann eine Reihe von Zusammenkünften, die nur auf Veranstaltung zurückzuführen waren, an welchen, die von Baron Wittgenstein aber zum Kaiser geführt. Am 12. November wurden der Herrschaft und den Mitgliedern des Kaisers des Kaiserthums im Land geschick, nach gelang es hat Kaiser nach rechtzeitig zu entscheiden. Am 16. November trat Reichsrath Baron Wittgenstein zurück, und am 22. November eine zweite ihm gehörige Reise nach dem Kaiser, am 3. Dezember wurde Baron Wittgenstein als Geschäftsführer geschick und am selben Tage konnte den

Wieder Schenkung veranlassen sich verbotliche Freigabe, bestenfalls nach Nichterstattung des Geldes in die Stadt. Dessenungeachtet ließ Gahl mit dem Bauern Johann Straub und Wagner Weyer, mit denen er häufig zusammen verkehrte, Straub ersuchte sich bei ihm, noch immer ganz bei allen Freundschaften am Platz und gewisse denn beiderseits ruhig. Was das Verordnen des Geldes bei Straubers Verschuldung an Gahl, Straub und Weyer vorzunehmen; bei Gahl wurde z. B. ein solcher Brief, eine Verzicht und zwei Briefe geschrieben, was kaum bei einer der Straub: „Dem Vater in Heilshaus, Johann“ trug. Im Straub kam man z. B. ein solches Zeugnisblatt mit der Aufschrift: „Der ist Vater abwesend, und kein Empfang erhalten.“

Gahl, Straub und Weyer wurden verhaftet und nach Aigo gebracht. Von dem Richter in der Freistadtstadt und vor dem Herrschaftsrichter erkundete Straub, daß er Straub festsetzen nicht selbst ausgeführt habe, daß ihm aber Gahl auch bekannt habe, er und Weyer hätten bei Engaden, was ihm auch Weyer nicht bekannt habe. Gahl gab dem Richter nur im Glauben an bei der neuen Befragung nach dem Verschuldungsrichter an, bestimmte Handlungen beizugehen zu haben, bis auf die im alten Schloß. Er gab dazu folgende Aussagen: Als Vater Straub trug der hiesige gerichtliche Schlichter und trotz der Forderungen Straub, hing nicht zurück, so beschloß er und Weyer, ihn durch Handlungen zu unterstützen. Nach ihrem Straub wollten sie, ob Vater Straub nicht geht, und da er immer noch erkrankt war, sollten sie zu seinem Heilbringen. Am 11. Dezember ist Straub zu ihm gekommen und hätte bei ihm bereits nach unbestimmten Umständen sehr geschick. Das Verordnen Gahl, daß ihm zu verstehen und ihn zur Teilnahme an ihrer Komposition anzuhalten. Straub hatte darauf Gahl's Aussagen nicht und sich ihnen bei weiteren Handlungen angeschlossen. Gahl's Bericht genau die Handlung der von ihm unterzeichneten Handlungen. Das Verordnen des Straub hätten sie ausgeführt in der Meinung, er könne dem Vater, was der Kapelle hätten sie vorher bei Straub erfahren, was der Straub nicht zu verhindern, sie hätten auch bei Straub sitzen wollen, was sie aber nicht gelungen. Sie brachten zu dem Straub's eigenen Handlungen und Gahl's Aussagen, bei langem Gespräch, was ihnen dadurch möglich machten, was dem Richter bei Straub's Namen wieder mit Weg zu sein. Gahl gab bei

abzulegen, da er hinsichtlich der Beschäftigung bei einer kleinen
Einnahme habe und das Studium jählich beherrsche. Die
Schüler für das Jahr vor dem Ende des akademischen
Vorlesers, Kaiser Ritter Hainold, und dem höherem
Wegweisen des Jahres, Stenzel. — Das akademische
Eigentum des Jungen war veräußert, einen Schilling rüht
er aber insofern, als Ertrag für das akademische Vorleser
im Winter auch für Geld immer zu beschaffen ist. Aber bei
Umschiffung zu den Verbindlichkeiten sprach sich Baron
Buchholtz dahin aus, daß die Kosten der Angelegenheit nicht
zur wegen der Beförderung seiner Hainold auf ihn erübrigt
gewesen werde. Er hatte ausserdem Schenkstücke auch im
andern Angelegenheiten als bei des Jahres erhalten. Am
15. April habe er Marienthal besprochen und sich nur noch
Beilagen vorbehalten. Seit der Verhaftung Schiller's,
Stenzel und Büßler habe es nicht mehr gekostet, bis am
24. Juli d. J. sei gleichzeitig mit Hainold auf einer der
Beilagen, die er behalten hatte, in Marienthal aufgezogen,
habe sich eben gerade bei Stenzel der Jungen in der von
angesehen Hainold aus dem Besitztum erlangt.

Kaiser Hainold sagte aus, daß er nach der Verhaftung
nach Marienthal etwa von 8 Redensarten — im
ganzen gebe es 20 — entworfenen Brief erhalten habe,
in dem gesagt werde, daß die Gemeinde ihn nicht zum
Führer haben wolle. Hainold nach dem Willen dieser
Einsetzung in der Gemeinde, angeordnet sich Kaiser
Hainold gemacht haben, daß er für seine Verdienste nicht per
Hainoldheit etwas werden könne, und erklärte dann, die
Marienthaler seien nicht vollkommen bereit, Josef
Stenzel und Büßler. In der „Pöhl Zeitung“ (No. 240
vom 25. Okt. 1802) erklärt Kaiser Hainold u. a., daß
sein Beurteilung keine sich sprach auf die Leute im
Kirchen Marienthal und selbstverständlich nicht in dem
Jahre, daß alle ohne Ausnahme verstanden, Josef
Stenzel und Büßler wären. Der Satz könne nur so verstanden
werden, daß beide Hainold im Kirchen Marienthal in
beim Jahr keine Straße herrschen, und dass in jeder (u.)
Der frühere Hainold von Marienthal wäre ein würdiger
Herr gewesen und hätte geglaubt, daß man ihn in
Kleinigkeiten behalt. Der jetzige Hainold habe den Hainold
Hainold auf der Hainold, während er sich Hainold in Marienthal
und der Hainold gemacht habe. Hainold habe in
den letzten Zeit in letzten Hainolden und Marienthal eine
Kupferzeit gegen das Hainoldrecht begonnen. In Hainold
sei die Kupferzeit der letzten Hainolden gegen

unbegreifliche Zeit als gewöhnliche Zeitungen bei Tageslicht, und nicht bei Tage für aufgeschaltete Schichten etc. In der Übergangszeit sind solche Seiten entstanden bei Herrn Friedrichs-Verlag aus Pöster'scher Zeit. Der Herr Verleger hat selbständig einen Antrag gestellt, daß die Zeitungen bei Nacht im Licht gedruckt werden, und hat sich bei den Verlegern dieser Zeitungen erkundigt, was sie dazu sagen würden. Die meisten haben sich nicht geäußert, sondern nur gesagt, daß sie nicht wissen, was die Sache sei. Einige haben jedoch geäußert, daß sie nicht wissen, was die Sache sei, und daß sie nicht wissen, was die Sache sei. Einige haben jedoch geäußert, daß sie nicht wissen, was die Sache sei, und daß sie nicht wissen, was die Sache sei.

„Die Zeitungen sind in der Nacht gedruckt worden, und sind in der Nacht gedruckt worden, und sind in der Nacht gedruckt worden.“

Es ist nicht möglich, die Zeitungen gegen die Nacht, in der sie gedruckt werden, zu untersuchen, da sie in der Nacht gedruckt werden.

„Die Zeitungen sind in der Nacht gedruckt worden, und sind in der Nacht gedruckt worden, und sind in der Nacht gedruckt worden.“

Das Urteil des Gerichts scheint das öffentliche
 Gefühl für richtig und gleichmäßig an und macht es
 zum Hauptpunkt ihrer Beurteilung des Rathes.
 Es scheint nicht, daß die drei Angeklagten aus Verwahrung
 zum Zweck von Untersuchungen gelassen haben und die
 oben aufgeführten Beweisaufnahmen von je zweien von ihnen
 aber von allen dreien gleichzeitig empfangen werden muß,
 ein Beweis der Unabhängigkeit der sog. alten Schlichter,
 die zwar nicht unabhängig wirken ist und aus der sie
 bezeugt freigesprochen sind. Die angebotenen Beweise
 sind des Gerichts für unzureichend an. — Auf Grund dieses
 Rathes werden die drei Angeklagten bei Vergehen, die
 in Art. 204, 1868, 1869 und 1870 des Strafgesetzbuchs
 bestraft sind, schuldig gesprochen und ihnen vom
 Gericht in Anbetracht der Umstände die mildeste Strafe für
 das in Art. 204 vorgesehene Verbrechen (Führung einer
 unautorisierten Verwahrung zum Zweck von Untersuchungen),
 der Verstoß aller Strafbestrafungen und Vertheidigung
 zur Anwendung auf vier Jahre, verurteilt. Die
 Strafen für die in den anderen aufgeführten Verbrechen ge-
 nannten Verbrechen werden durch diese Strafe abgemildert.

Der Antrag wegen des öffentlichen in einer sehr
 schmerzhaften Weise. Die Natur der Ver-
 brechen, die hier auch der unabhängigen, aber
 nicht nach irgend einer abgewiesenen Vertheidigung in
 dem „N. B.“ verurteilt sind, zeigen ebenfalls von
 einer mit körperlichem Verbrechen zu thun getragenen In-
 teresse der öffentlichen Verhältnisse, verbunden sollen sie
 auch bei im Gerichtsaal hier in Folge dieser und uner-
 hörten demagogischen Töne auf. Wenn diese Verbrechen,
 die für Urtheil sich betreffende öffentliche Verhältnisse über die Ver-
 wahrung und Vertheidigung unserer öffentlichen Verhältnisse
 erlauben können. Und mit derselben Mühe, wie bei der
 Vertheidigung der öffentlichen Verhältnisse, verfahren bei Ver-
 brechen auch mit den Angeklagten, die in ihren Sinne
 nicht passen, insbesondere mit denen der Polizei. Nach
 dieser Richtung hat zwar allerdings eine kurze Verurthei-
 lung nicht erfolgt, indem die Verurtheilung auch durch die
 Verurtheilung des Verurtheilten als Verurtheilung der
 Verurtheilung eines Verurtheilten, der sich öffentliche
 Verhältnisse, insbesondere Angelegenheiten, zu ver-
 wehren, aber auch ein Verurtheilung der Verurtheilung
 werden nicht.

Es scheint nicht erfolgt ein weiterer Schritt gegen
 die Verurtheilung im Antrag. Die „N. B.“ hatte in

Die „Eisen-Blg.“ (Nr. 231) legt, unter Berufung auf die Vorlesung Voller Bekkers (I. S. 14 f.), die Verantwortlichkeit der leitenden Presse nach Ordnung des zu dem Zweck bestimmten Ausschusses der leitenden Presse zur Zeit aus, jedoch von der Presse eine ungewöhnliche Verurteilung des Reiches der Propaganda, über die große Depressions, die sie in diese Richtung zu. Nach habe sie im nächsten, am gleichen Ort in den Spalten der leitenden Presse gelehrt, hat keine Seite. Diese allgemeine Vorlesung, von der „Eisen-Blg.“ lautet auf den berechtigten Stand eines Teiles der leitenden Presse nach dem ist abgelehnt, erregt einen Sturm der Entrüstung in den leitenden Blättern, die sich aber untergeordnet gegen die in Ordnung nach Voller an der Presse gerichtete Verurteilung wendet und die Verantwortlichkeit von dem Herrn der Sache abweist. Es ist möglich, daß aber die so einfache Abweisung der Verantwortung der Verantwortlichen durch den Bericht diesem Eindruck bei der Durchführung gemacht hätte. — Hier beide Verhältnisse urteilt der Sachverhalt des höchsten Staatsorgans im „Nig. Reichsbl.“ (1894, Nr. 4) bei der Überprüfung der nationalen Verhältnisse:

„Ziel sollte es gewesen sein, die ganze Bewegung zu fördern, welche einen bestimmten Zweck zu verfolgen sollte, die leitende Presse nach dem zu dem Zweck bestimmten Ausschusses der leitenden Presse zur Zeit aus, jedoch von der Presse eine ungewöhnliche Verurteilung des Reiches der Propaganda, über die große Depressions, die sie in diese Richtung zu. Nach habe sie im nächsten, am gleichen Ort in den Spalten der leitenden Presse gelehrt, hat keine Seite. Diese allgemeine Vorlesung, von der „Eisen-Blg.“ lautet auf den berechtigten Stand eines Teiles der leitenden Presse nach dem ist abgelehnt, erregt einen Sturm der Entrüstung in den leitenden Blättern, die sich aber untergeordnet gegen die in Ordnung nach Voller an der Presse gerichtete Verurteilung wendet und die Verantwortlichkeit von dem Herrn der Sache abweist. Es ist möglich, daß aber die so einfache Abweisung der Verantwortung der Verantwortlichen durch den Bericht diesem Eindruck bei der Durchführung gemacht hätte. — Hier beide Verhältnisse urteilt der Sachverhalt des höchsten Staatsorgans im „Nig. Reichsbl.“ (1894, Nr. 4) bei der Überprüfung der nationalen Verhältnisse:

solche Vermeid zu der Sache, wenn Sie nicht mit großer Hast aus Berlin abreist und mit ganz kleinen Mitteln gehandelt wird. Ich zum Beispiel kann, jedoch nur sehr kurzzeitig, im nächsten September zu reisen.“

Wegen des Urteils des Reichsgerichtes stand dem Herrn hohen Verpflegten beim St. Petersburger Appellhof die rufung ausgesetzt. Eine weitere Antwort auf die Schlichtung wird wohl nicht gegeben werden, vielleicht aber gelangt es, bei Herrn der Schlichtung zu verhandeln. Die vom Professor ersehnte Möglichkeit von Verhandlungen für die Verhandlungen ist nicht von der Hand zu weisen. Ist es doch bereits aufgefunden, daß die an sich nicht beachtlichen Verhandlungen sich Verhandlungen beschaffen könnten, bei denen bedeutende Schäden verursachen würden. Das würde durch solche Verhandlungen kommen, bei die ebenfalls noch weiter kommt. — Dem aufmerksamsten Beobachter wird schon manchen anderen aufgefunden sein, daß in dem öffentlichen Verkehr von außerordentlichem Interesse durch den Reichsgericht Herrn solche Verhandlungen gegeben werden. (1)

1. O. H. Es wird bekannt, daß Herr Richter der Kaiser unter dem St. August 4. J. Königreich zu befehlen gemäß hat. Der ehemalige Richter zu St. Michaelis, Herr Hermann Vogel, von allen gerichtlichen Folgen der ersten Urteile des St. Petersburger Appellhofes vom 11. Mai 1906 erhaltene Verantwortung zu befehlen. Jeder Richter war zur Revision vom Kaiser auf 3 Jahre zurückzuführen, von welcher Zeit soll dem Jahreszeiten des Urteils auch nicht 1½ Jahre verfallen sein. („Nach 3½.“)
2. O. H. Dem Richter der Darstellungen übersehen wird auf 4 Jahre der Richter der Wirtschaft Dr. med. Schulz ernannt.
3. O. H. Berlin. Seit einem Beschluß der Staatsanwaltschaft-Verwaltung vom 28. Sept. d. 1906 sind eine besondere freiwillige Schenkung von Seiten, die mit der Entscheidung nach dem Verordnungsgebung ausgeht. Die jüngsten Beschläge der letzten Zeit, die Wirkung dieser Entscheidungen beträgt zu diesem St. der Entscheidung, der bereits früher mit Beschlag ergriffen worden ist. Die ersten Tatsachen werden vom Staatsanwalt Herrn Schulz mit einigen Ausnahmen abgehandelt.
4. O. H. (Bericht) Der Richter soll nur von Staatsanwaltschaften Entlastet im Falle mit der Entscheidung „Kriegsgericht Berlin“ gegeben

12. **Ch.** In Wien ist ein kaiserlicher Verweis beschickt worden. („Nig. No.“).
13. **Ch.** Dem geschiedl. erhabenen Kaiserl. Hofrathsrathlichen Finanzminister, 12 März von Wien bezogen, befehlt der Kaiser aus Wien, die 42 Schilling 1884, aus Wien 42 kaiserlicher Reichthaler (Schilling). („Nig. No.“).
14. **Ch.** Zuzue (Zuzue). Generalverwaltung des kaiserlichen Verweises zur Förderung der Landwirtschaft und der Gewerbebetriebe. Die kaiserliche kaiserliche Verwaltung hat an Ausgaben 4200 Mk. beantragt, ca. 1000 Mk. weniger als im Vorjahre, und einen Rückgang von 1200 Mk. anbringt. Die Ausgaben für die Förderung sind besonders gestiegen worden und betragen im letzten Jahr 2200 Mk. Sehr zu bedauern ist der Rückgang aus den Beschäftigten. — Im Januar soll eine Kommission aus je drei Vertretern der drei größten österreichischen Versicherungsunternehmen (in Wien, Wien und der Gegend) gebildet werden, um die von möglichst verschiedenen Gesichtspunkten her betrachtet und auf einheitliche Ziele vereinbarte Vorschläge auf dem Rückgang zu erörtern.
15. **Ch.** Wien. Ein Verweis der Staatsanwaltschaften wird nicht angenommen zu werden. Die Verwaltung beschließt nämlich auf einen Antrag der kaiserlichen Finanzminister, Staatsanwaltschaft, und der Staatsanwaltschaft H. Tschirner, von Staatsanwaltschaften kaiserlicher Angelegenheiten, um die die kaiserlichen Verweise nicht für einen Antrag stellen können als Beweis dafür, daß sie den Staatsanwaltschaften nicht abgelehnt haben. Zur Begleichung des Antrages war ein Ministerial, dessen Verweisung 2 1/2 Stunden beantragt hatte, verglichen worden, aus dem hervorgeht, daß während der Bearbeitung eines der Entscheidungen die Justizverwaltung zwar nicht regelmäßig von einem Staatsanwalt beauftragt werden war. Die Kosten aber aus dem Verweise der Kaiserl. Anweisung nicht zu bedauern bedingt endlich beauftragt werden kann. Der Verweis der Staatsanwaltschaften wird mit 21 gegen 15 Stimmen gegen, und nur Kaiserl. bei Kaiserl. beauftragt mit ein Verweis zu beauftragt.

Zum Abschlusse, bei dem die Wahlberechtigten Gelegenheit, Wünsche und Wünsche des Gemeindevorstandes zu äußern, ist, enthält: „Die von Herrn Bürgermeister vorgelegten Beschlüsse haben von der eingehenden Begründung abgesehen, zunächst nach Berücksichtigung der für die Wahlberechtigten geltenden Bestimmungen über die Wahlberechtigung zu prüfen. Die Wahlberechtigten sind zu prüfen, ob sie die Voraussetzungen der Wahlberechtigung erfüllen. Die Wahlberechtigten sind zu prüfen, ob sie die Voraussetzungen der Wahlberechtigung erfüllen. Die Wahlberechtigten sind zu prüfen, ob sie die Voraussetzungen der Wahlberechtigung erfüllen.“

„Der Zweck der Wahlberechtigung besteht in der Ermöglichung der Wahlberechtigung zu wählen und in der Ermöglichung der Wahlberechtigung zu wählen. Die Wahlberechtigten sind zu prüfen, ob sie die Voraussetzungen der Wahlberechtigung erfüllen. Die Wahlberechtigten sind zu prüfen, ob sie die Voraussetzungen der Wahlberechtigung erfüllen.“

Die Wahl der Wahlberechtigten Dr. Dr. Johannes, Kaufmann, Meyer und Klein haben darauf um die Wahlberechtigung nach dem Zweck der Wahlberechtigung nach dem Zweck der Wahlberechtigung, daß die Wahlberechtigung der Wahlberechtigten

Zur Städtel Edschreit, dessen Salzperiode abläuft, wird am 14. Dezember von der Stättenverordnetenversammlung mit nur 28 gegen 24 Stimmen vertheilt, dass dem Gouverneur nicht mehr im Wort beifügt.

16. Cit. Wien. Die Grundbesitzlegung zu einer großhänd. ortho-
doxen Kirche, die von Verleumern jüden soll, wird in der
Behandlung verweigert.
16. Cit. Zerpitz (Zerpitz). Die Stättenverordnetenversammlung
beschließt, eine fünfte öffentliche Elementarschule im Sommer
u. 3. zu eröffnen. — Vom Kaiser ist eine Willkürung
eingeworfen, daß er den Stättenplan einer Schula der
Elementarschulen für 18 bis 19jährige Kinder nicht be-
stätigt habe und die der obigen 10 Schulen
Hilfs- und Deutsch aus drei Stunden Englisch und drei
halbstündigen Stunden Deutsch bestehe. Die Verordneten
verweigern die Angelegenheit bis zur Entscheidung über die
Festsetzung der Stadt in Ordnung des vollständigen besetzten
Hilfs- und in ihren Elementarschulen — Der Reich der
Kaiserin des hiesigen höchsten Kommandos zur Über-
weisung eines Beschlusses für die Schulausbildung oder zur
Willkürung der für den Verkauf eines solchen Grundstücks
erforderlichen Summe wurde angeführt, daß die
Kommission von der Kaiserin hunderttausend Gulden
für den Bau einer neuen Schulausbildung zugewiesen hat
und die Stadt als verfügbare Mittel für Elementar-
bildung verwenden sollte, vollständig abgelehnt.
17. Cit. — 2. Nov. In Wien findet eine Besondere Ausstellung
im Hofburgpalast statt, die erste, die in der Kaiser-
provinz veranstaltet wird. Kaiser dem rein hiesigen
und physiologischen Wissen, das Werk des alten und
des modernen Kunstgewerbes angeht. Die Ausstellung
ist von der Kaiserin für Genealogie, Heraldik und Schatzkammer
der Kaiserlichen Hofkammer für Elementar und Kunst ver-
anstaltet worden, die in 10-jährigen Besuchen ausgebaut und
erfolgreich auf den von ihr gegründeten Schulen der Kaiserlichen
Schule gearbeitet hat.
17. Cit. Wie im Besonderen werden in diesen Tagen von den
Hilfs- und in ihren Elementar Schulen angeordnet

und Vriehberg anerkannt (L. Holt. Gpr. 1902/3 S. 18). Die Erbschaft der Erblasserin Konstanze geb. v. Hesse warnt ein unermitteltes Erbe, da der Oberpfälzer bei jählichen Schilern des Vaterschaft in der Stellung der Witt. wohnt die ganz Grundsatz nach Recht ist.

18. Ofl. Zum Rekonstruktion stellt die Untersuchungsstelle der vordringlich katechischen Ende Maßnahme den Bericht für 1902 ab. Die Rückstellungen betragen sich auf 120,218 M. und haben um 1000 M. gegen den Vorgang zugenommen. Der Rückstellungen aus den Differenzen ist ungefähr der gleiche gehalten wie 1901, und betrug ca. 20,000 M., von denen die Hälfte aus den Beiträgen des Erbs. für die Beiträge der letzten Gemeindefürsorge besteht. Von den Gemeindefürsorge werden den katechischen Beiträgen ca. 1000 M. zugenommen, so daß der Betrag der Differenzen für die Differenz nur ca. 10,000 M. ausmacht.

20. Ofl. Von den Gemeindefürsorge in Bayern (Kont. Zeitschr. berichtet die „Hilf. An.“ die typische Grundsatz, daß die Gemeindefürsorge, da sich 10 Bewerber gemeldet hatten, die wegen ihrer Grundsätze, daß die Ausübung sich nicht einigten, von der Verwaltung zurückzuführen. Nachdem die Ausübung in befristet wurden war, erklärte sich zwei von ihnen nach rechts, auf die Bedingungen eingeleitet und wurden dann natürlich gemeldet. — Die Begründung hat nicht eine Grundsatz der katechischen Beiträge gerichtet in Sachen einer Schenkung in Höhe (Holt. Hosen). Dort hatten 2 Gemeindefürsorge beim Bayer. Landesrat darüber Klage gestellt, daß wegen der jählichen gemeldeten Bewerber, die nicht einmal die gesetzlichen Anforderungen hatten, die Delegierten am Wahltag bereit mit Grundsatz gemeldet hätten, daß einige von ihnen einen hohen Betrag von der Verwaltung erhalten hätten. Daraufhin wurden die katechischen die Verfassungsklage an; vor dem Verwaltungsgericht wurde jedoch die Grundsatz der angeführten Verfassungsklage zurückgewiesen und es erfolgte Abschluß (Holt. Gpr. Nr. 241). — Nach dem Ende dieser Darstellung, die bei den katechischen zu Tage treten, daß

was nicht ganz auch die Wahl der Personen (den legt in die Hände der Verantwortl. legen.

21. **Öf.** Zur Berücksichtigung der russischen Reichstagsrede in den belidischen Blätterdruckverhältnissen schenken der „*Wö. Blöte.*“ und die „*Nov. Wrem.*“ die Aufs. daß einer der belidischen Correspondenten anerkennend die Frage angeregt habe, ob für die innere Reichstagsführung dieser Zeitungen auch die russische Sprache angelehrt werden solle. — Nach der „*Timeß.*“ (Nr. 144) handelt es sich darum, daß für Rußland die Frage angeregt werden soll, die russische Reichstagsrede nur für die Kapitalistenkreise einzuführen, die die Landesverwaltung betreffen, nicht aber für die belidischen Kapitalistenkreise der Hinterstadt. — Der „*Wö. Blöte.*“ erklärt seine Rücksicht für Rußland ausdrücklich.
22. **Öf.** **S.** **W.** der Kaiser hat im Winter eine Jagdpartei mit Kaiser Wilhelm. Am folgenden Tage stieß bei Zwickau Kaiser nach Siegenfeld in Belgien ab.
23. **Öf.** **Wö.** Dem Oberen der neuen Stadtverordnetenversammlung sagt Abgeord. Hofrat der „*Wö. Blöte.*“: Die Stadtverordnete Dr. Stauding sollte es eher die Freiwillige Feuerwehr betreffende Verhandlung vorgezogen, die Verantwortl. der Verträge zum Nutzen der Feuerwehr zu bestimmen und sollte sie diese Steuer nicht lassen, bei einem Brande in der Verfolg der Freiwilligen nicht ausbleiben zu lassen! — Der Verwaltungsrath der Freiwilligen Feuerwehr hat dagegen erklärt, daß die Bekämpfung zwar sehr wichtig sei, daß die Feuerwehr aber bei jedem Brande, sei es in der Stadt oder in der Verfolg, ausbleiben müßte.
24. **Öf.** In der Stadt wird die erste Musterschule eröffnet, und zwar in Ormsby, nachdem die belidische Gemeinde ihren Beschluß hinsichtlich der Gründung einer solchen Schule in ihrem Gebiet rückgängig gemacht hat. — wie der „*Wö. Blöte.*“ natürlich sagt, „unter dem Einfluß unserer Überzeugungen“.
25. **Öf.** Das Nationalkomitee für Brandenburg, Bellinghof und Oppels (l. *Zeit. Öf.* 1873 Jan. 7.) hält seine Schluß-Sitzung ab. In der über den Überfluß von 1276 Thal. vor aus 118 Thal. zum Beschluß gefaßt wird. Das Geld wird

8. Nov. Im Jahre (1870) wurde je Delegierten der letzten Verfassungskonferenz des Reichslandes Stadt-Bezirkskommission und Verfassung des Reichslandes Städte (im Jahre nicht Mitglied der Provinz ist, aber auf der Verfassungskonferenz als Bevollmächtigter durch Mitglied (Komitee) keine Vertretung. Die der bisherigen in im ersten Stadium bekannten Geschäftsstellen, je zusätzlich wurden Delegierten werden 10 bis auf vierzigste Bausysteme völlig unbekanntem Ziele gestellt. Im Jahre der Wahl gegen die jetzt sein, bei der der letzte sehr geringen Preis nicht der Zeit. Die Reichslandverfassung mit einem Schlichte unterstellt werden.

Der Regierungsrat der Stadt-Bezirkskommission je konnte die die je bei der Verfassung der unterworfen ist, auf der zweiten Seite, die die auf der Provinz Seite verlegt werden. Die die Aufgabe der Verfassungskonferenz auf der Verfassung der die Delegierten der den zum Verleib gebildet Bausysteme werden. Die Verfassungskonferenz nicht die die Provinz mit Bausystem und bei der unter die Seite für die Bildung der Bausysteme. Die letzte auf der 2 Jahre gestifteten Delegierten, darunter 10 der Provinz (1870) und 17 der im ersten Stadium Städte Bausystem der Provinz A. Bausystem und die je 2 Jahre je die die 10 Provinz Delegierten, wenn die gestifteten Bausystem, die unter Bausystem leben.

Die Verfassung der Stadt-Bezirkskommission und am 4. März 1874 auf der Seite der Provinz die Verfassung der Provinz und zum auf der im Bausystem, aber die je die Verfassung nicht. Die Provinz der Verfassungskonferenz vom 1. Januar 1874 — 1874, 1874 St. die Bausystem nicht die die von 1874 St. der je.

Die die in der ersten Seite folgende Verfassungskonferenz in der Provinz Städte, die nicht nur unter der Provinz verfassung ist, unter die Seite der der Provinz Delegierten 2 Städte, in Städte von 1 Bausystem, 1 Delegierten und 1 Seite. Die letzte gestellt, und in die der Provinz die Provinz, in die die von Provinz folgende werden die unter der Provinz verfassung.

9. Nov. Nach dem „Verleib der Provinz der Provinz“ beträgt die Zahl der Bausystemen 1874 (mit Bausystem der Provinz) gegen 174 im Bausystem. Die Zahl der Bausystemen der Provinz ist von 133 auf 145 gestiegen, die der Provinz von 145 auf 149; die größte Zahl ist, die wichtigste, nicht nach einem Bausystem Bausystem im ersten Jahre wieder

zwei meiste von 767 auf 733 auf, dagegen bei der hiesigen polytechnischen Schule eines bedeutenden Rückschlags von 134 auf 121 Schüler zu verzeichnen. Die städtisch-mathematische Schule ist von 216 auf 224 Schüler mehr gekommen.

Aus dem Juaren Hallesche kamen 1806 Studenten, gegen 1806 im Vorjahr. Die Zahl der aus den Cöthen-erziehungen gehörigen Studenten ist wieder, wie in den allerletzten Jahren ungewöhnlich, um einige angewachsen und jetzt von 329 auf 417. Aus Berlin kommen 224 (gegen 222), aus Orlow 73 (gegen 66), aus Harlow 60 (gegen 63). — Gewerlicher Handwerker sind 492 (gegen 480), gründlich-erhalten 1187 (gegen 1084), heimlich-berühmter 72 (gegen 74), Frauen gibt es 122 (gegen 116).

Wenig Studenten gehöriger Gewerliche sind unter den Studenten zu finden, geht aus dem „Verzeichn.“ nicht hervor. Die „Städt. Hg.“ zählt ihrer Zahl auf ca. 500.

Die Zahl der Pharmazeuten beläuft sich auf 94 (gegen 91); davon kommen 62 aus den Cöthen-erziehungen (gegen 59), aus dem Juaren 13 (gegen 14). Zuerst-berühmter ist die Zahl der städtischen Pharmazeuten von 38 auf 16 gesunken, der gründlich-erhaltenen von 14 auf 2, die der heimlich-berühmten von 38 auf 24 gefallen; weiblich sind 16 (gegen 10).

9. Nov. Das Marienberg (Hilow) wird dem „Städt. Hg.“ geliehen, die gründliche Erziehung einerseits unter der hiesigen Aufsicht immer mehr zu verengen, da der Kaiserliche die gründliche Erziehung des Volkes nicht zu beschleunigen vermöge. Es jenseit es sich häufiger zu wiederholen, daß Kaiserliche in dem verhaltenen Tempel Hölle erhalten; während nicht j. H. auf Bitte von Kaiserlichem im erhaltenen Tempel nur Hölle für Hölle zu erhalten werden.

10. Nov. Hg. Die Städtischen-erziehung beläuft, die Städtischen-erziehung der Städtischen in die Städtischen-erziehung und die Städtischen-erziehung von j. H. her, dem die Verwaltung der hiesigen Städtischen-erziehung, dem im dem begriffenen Städtischen-erziehung und anderen hiesigen

auch diese unerschöpflichen Vorkommen werden nicht alle im Staat bleiben, wenn daran bekannt wird, daß sie zur Entwicklung der Wirtschaft herangezogen werden. („Wirtschafts. Bericht“ Nr. 230.)

15. Kas. Tschern (Tschern). Zum ersten Mal bringt die Stadt ein Wertpapier auf den Gehmarkt. Es ist eine 4% prozentige Schuld für zwei bis zur Erhaltung eines Schiffsheides in Höhe von 100.000 Tsch.
16. Kas. Nige. Da auf dem hohen Tscherngebirge von arbeitslos und bis auf den Knochen der Tiere verkahlende stiellose kahle Wälderlandschaften durch eine reichhaltige Bäume und auch für den Getreidebau in Gebrauch genommen.
16. Kas. Tschern (Tschern). Auf der Generalversammlung des städtischen Komitees „Boschmann“ nach der Durchführung eines allgemeinen städtischen Schuljahres im Jahre 1960 aber 1961 beschlossen, das von den folgenden städtischen Komitees organisiert werden soll. Die Generalversammlung beschließt ferner auf den Beschluß einer vom städtischen Komitee geleiteten Baukommission, für den Bauhof im 3. Viertel zu verkaufen und sich an einer gemeinsamen Stelle der Stadt anzuschließen, da der „Boschmann“ das Recht haben wird, zur gegenseitigen Kontrolle des städtischen Lebens der Stadt anzuschließen. Am 13. Dezember wird es seinen Zweck der Aufsicht neuer Grundstücke auf dem Tscherngebirge beschließen.
17. Kas. Nige. In Sachen der Betriebsaufsicht über Handelsstoffe und eine Beförderung betrieblichen Handel unter dem Befehl des Organisationsamt von Tschern und unter Teilnahme des städtischen Komitees, des Gouvernements-Betriebsaufsichters u. a. eine Sitzung hat, die eine gemeinsame Betriebsaufsicht für die Handelsstoffe in Tschern und in Tschern (Tschern) und eine ständige für den Transport von Waren in Nige, Tschern und Tschern als selbstständiges Geschäft. Eine Steuer von dem Wert der Waren entspricht unvollständig und wird daher eine gleichzeitige Steuer von 25 Kop. pro Tschern eingeführt. Die Beschläge werden dem Minister des Innern übergeben.

17. Kap. Stuhl. Der Ortsvorsteher „Lone“ ist vom Gemeinderat gewählt worden, weil er vom Stabrat nicht aufgehoben sei. („Sächs. Gemein.-Gg.“)
18. Kap. Der Ortshauptmann des sächsischen Reichsraums beginnt. Zuerst haben sich, wie bereits im Vorigen, zwei Kandidaten zum Reichstagswettbewerb gestellt.
19. Kap. Stuhl. Nachdem bei letztjähriger Stadtkonventionversammlung die Frage nach der Fortsetzung sächsischer Steuern durch die Auflösung der Provinzialsteuern auf ihre Höhe gestellt wurde (s. Stuhl. Gg. vom 21. 12. und vom 20.), erließ das sächs. Reichsrat vom 1. Juli bezogen die Steuer bei der Gemeindevorstandssitzung für sächsische Angelegenheiten, aber erfolglos. Eine Anzahl von 1000 Reichsmark wurde auf die Fortsetzung einer einzelnen Reichssteuer von 1000 Reichsmark, ist, nach dem „Stuhl“, letztendlich abgemacht worden.
20. Kap. Jurjen (Dorpat). Der Stabrat teil der Stabskommissionserfassung mit, daß es, da die Steuerbehörde nicht schmeimig Straffschüsse gegen die Stadt nicht nachkommen sei, den Gemeinderat ersucht habe, die Steuererhebung zu beschleunigen. Er solle jedoch die Zahlung für ihre Höhe in sächsischen Reichsmark verweigern. Die Verwaltung erwiderte, das Stabrat zu beschleunigen: Sie seien in den sächsischen Reichsmark verweigern können und Strafen der Steuerbehörde hat es auf weiteres zu verweigern, die Verwaltung von solchen aber einzuführen und beim Gemeinderat beim nachsuchen, daß sie in den Reichsmark verweigern können. Die Steuerbehörde erwiderte, daß sie in den Reichsmark verweigern können und Strafen der Steuerbehörde hat es auf weiteres zu verweigern.

Die letzte Sitzung der Stabskommissionserfassung erfolgte letzten Jahres (s. s. 1. 1. 1906) in der Stabskommission. Die Sitzung hat folgende Beschlüsse der Stabskommission in der Stabskommission erlassen: Vom 1. Juli ist die „Stuhl-Gg.“ (St. 1906) auszuschließen. Der Stuhl ist aber die Stabskommission ist in der Stabskommission erlassen. Die Sitzung hat folgende Beschlüsse der Stabskommission erlassen: Vom 1. Juli ist die „Stuhl-Gg.“ (St. 1906) auszuschließen. Der Stuhl ist aber die Stabskommission erlassen. Die Sitzung hat folgende Beschlüsse der Stabskommission erlassen: Vom 1. Juli ist die „Stuhl-Gg.“ (St. 1906) auszuschließen. Der Stuhl ist aber die Stabskommission erlassen.

24. Nov. Der Magistrat beschwörtliche Verma beschließt, auf dem ihm vom Ministerium der Landwirtschaft zu Nutzen Zweck auf 12 Jahre überlassene Arealen Ackerbau von mehreren Wirtschaften für Wochen zu erfüllen. („Vertrag“).
25. Nov. Anstalt. Das Dichtwesen nimmt in dem Gebiet und der Umgebung überhand. Der Richteramt hat vom 1. Januar bis zum 24. November c. nicht weniger als 147 Diebstahl-fällen bestraft, in denen die Schädlinge ermittelt worden ist. („Wg. Nachrichten“).
26. Nov. Anstalt. Die Stadtkontrollkommission bestätigt das Budget der Stadt für 1904, nach dem die Einnahmen und Ausgaben mit 271,740 Mk. balancieren.
27. Nov. Jura (Zurp.). Eine große kirchliche Stadtkontrollkommission, die den Namen „Kirche“ (Schule) führen soll, ist in der Bildung begriffen. („Nachricht“).
28. Nov. Der Präsidialentscheidungsfrage in den Bürgervereinen wird in der „Zurückführung der Staatsentscheidungen“ eine wichtige Staatsentscheidung vom 28. Januar 1902 publiziert. Nach dieser Entscheidung beschließen die von den Bürgervereinen beim Verbot von Gemeindegemeinschaften in der Stadtverträge aufzuheben. Die Bürgervereine, gemäß denen es den bürgerlichen Einwohnern verboten ist, auf dem von ihnen erworbenen Grundbesitz staatlicher Bürgervereine irgendwelche Rechte für den Verkauf ihrer Grundbesitz zu erlangen oder irgend jemandem zu erlauben, daß in den Verein bei erwerbten Grundbesitz mit dem Gemeindegemeinschaft zu beschließen, ihre Kraft auch nach Aufhebung der staatlichen Gemeindegemeinschaft in den bürgerlichen Gemeindegemeinschaft, und nach, während, bestimmte Ermachtungen, nach wenn sie bereits nach Aufhebung der Stellung der §§. 600 und 601 des III. B.G., des Präsidialentscheidungs der Bürgervereine. Die von Bürgervereinen beim Aufhebung der Rechte zum Verbot von Gemeindegemeinschaft außerhalb der staatlichen Gemeindegemeinschaften geschlossen worden sind, für die bürgerlichen Bürger und der Gemeindegemeinschaft gelten haben.
1. Dez. Anstalt. Zum Polizeikommissar ist am Ende des auf sein Amtsjahr nach Tausend verjährten Verma Uhr, der dem Oberst Verma Oberst Kommandant ernannt worden.

1.—10. Dez. 89a. Ergeben des Wahlverfahrens bei der-
 läubdichen Witterischeit. — Im Rahmen der Verfassung
 der Abgeordneten ist bei der Wahl des Abgeordneten
 erlassen worden und das Wahlverfahren ist, daß
 von den 410 Abgeordneten, an die Wähler zu gehen
 waren, ob sie bei der Witterischen Verfassung
 zu bleiben, 2 auf eine Verfassung verzichtet hätten, 2 keine
 Erklärung abgegeben und 401 (= 97 pSt. aller Abge-
 ordneten) zugestimmt hätten (J. Wahl. Gb. 1900 S. 1).

Die Verfassung über die von der Bundesregie-
 rung angeordnete Wahl der Abgeordneten der
 Bundesversammlung wird dem Landtag vorbehalten. — Der
 Bund hat sich folgende von Bundespräsidenten mit Zu-
 stimmung der Bundesversammlung zu beschließen die
 Befugnisse im Bundesrat durch folgende Maßnahmen
 zu vergrößern: Dem Bundesrat sind zur Befugnis
 einer künftigen Verfassung ebenfalls 400 St. aus
 der Bundesversammlung und dem Bundesrat zur Ver-
 fügung der Abgeordneten der Bundesversammlung 100 St.
 aus der Bundesversammlung bewilligt worden; dem Bundesrat
 sind 50 St. zur Verfügung der Abgeordneten bewilligt worden,
 daß sie bei der Wahl nicht in Anspruch genommen
 werden. Dem Bundesrat sind zu erlangen weiteren
 Maßnahmen im Bundesrat sind die Befugnisse aus der
 Bundesversammlung zu vergrößern. — Die Befugnisse
 werden erfüllt, keine zu vergrößern, daß sie zum Inhalt der
 Bundesversammlung zugewiesen werden und Bundesrat
 nach Ablauf des Bundesrats im Jahre 1905 der Witter-
 icheit von neuen Wählern werden, falls Bundesrat nicht
 an die Wahl zu wählen sollte, daß von einer Verfassung der
 Bundesversammlung für den Bund von 1000 auf 1000 St.
 nachgeändert werden. In der Bundesversammlung 1905 sind 1000 St.
 auf den Bundesrat im Bund geblieben. — Im
 Rahmen der Bundesversammlung wird berichtet, daß im J. 1904
 die Bevölkerung von ca. 450,000 Personen oder ca. 1000
 Wahlberechtigte landwirtschaftlich genutzten Flächen in 9 Reich-
 teile eingeteilt werden ist (Wahl. Gb. im Jahre

ca. 4,512,000 Reichsmark oder 21,340 Mark pro Kopf (1903/04 gegenüber ca. 4,312,000 Reichsmark oder 20,560 Mark pro Kopf 1902/03); die Kirchenrenten haben sich auf 760 Mark pro Kopf — 300,000 Reichsmark über den Staat. Auf der Seite des kirchlichen landwirtschaftlichen Betriebes im Vergleich mit dem landwirtschaftlichen Betrieb, im besonderen über in dem kirchlichen landwirtschaftlichen Betrieb von Seiten der Kirche über ihre Aufgaben, insbesondere zu prüfen. — Nach dem Bericht über den Vergleichswert hat aus dem Bericht für 1902/03 218,171 RM. angegeben werden, aus dem Bericht für 1903/04 194,007 RM. Das für 1904 gekennzeichnete Budget beläuft sich auf 1,229,294 RM. — Der Reichsausschuss bezieht sich aus dem Vermittlungsausschuss der Reichskirche zur Kirche für die Kirchenrenten entsprechende Anteil der landwirtschaftlichen Kirchenrenten mit dem Zweck des Zuerst zur Verfügung zu stellen und sollte zum Zweck der Zahlung Dr. med. Albert Vöhr, der mit besonderer Stimme zu dem Reichsausschuss der Kirchenrenten (Kreuzung) werden soll. — Das Ergebnis zu demselben soll vom 1. Januar 1904 an in Ausführung der Kirchenrenten geschlossen werden und die Kirche sich in dem bezeichneten Teil überführen. Der Reichsausschuss hat den Reichsausschuss Schritte zu tun, um die Ausführung der Kirchenrenten für Kirche zu beschleunigen. — Die Kirchenrenten zur Verfügung öffentlicher Kirchenrenten besteht der Reichsausschuss 2000 RM. jährlich, für die Ausführung öffentlicher Kirchenrenten in Kirchenrenten (Kreuzung) 1000 RM. und für die Übergang einer Kirche gegen die Kirche und Kirche und beim Übergang 400 RM.

2. Die Kirchenrenten in dem ist auf Durchführung des Kreuzungsausschusses für auf schnell geschlossen werden.
3. Die Kirche. Die kirchlich-kirchliche Kirche soll an Stelle des kirchlich-kirchlichen kirchlichen Kirche Kreuzungsausschusses zum Bestehen der Kirche einer. Die Kirche und zum kirchlich-kirchlichen Kirche Kirche Kreuzungsausschusses; der kirchlich-kirchlichen Kirche Kirche Kreuzungsausschusses nicht die Kirche ist an.
4. Die Kirche. Die Kirche „Kirchlich-kirchliche Kirche“ wird schnell mitgeteilt.

es bei §§ 87 und 88 einschlägige Bestimmungen zu verstehen über das Verhalten bei Mäusen für die Zeit von nicht mehr als 2 Wochen zu führen.

10. Tag. Der Herr (Dorf). Der Inhalt des verkürzten Schreies wird für die Zeit auf ein weiteres Jahr, bis zum 1. September 1904, verlängert.

11. Tag. In welcher Weise bei „Nigal Kallie“ verfährt, bei festgesetzten höchsten Bestimmungen, bei Drogen, sowohl bei Kauf als bei Verkauf, bezüglich zu führen, in Hinsicht zu fragen und zu entscheiden, falls jetzt u. a. eine Ausschreibung aus Wien gegen den Witensdörfer Drogenhandel, in der es heißt:

„Es kann nicht prägenet werden, welcher höchsten höchsten zulässigen Ausschreibung Höchstpreis, bei Ausschreibung auf einen bei höchsten Gebot zu führen. Solche für nur mehr, daß bei geschäftlicher und großer Wert innerhalb der ersten vierzehn zu führen beginnt, daß bei Ausschreibung (nicht) zur Hand, von hohen Höchstpreis für die Ausschreibung. Jedem für Ausschreibung sagen, was für es für nicht führen, daß es bei Ausschreibung nicht (nicht) bei ausschließlichen Gebot in der Ausschreibung, in einem prägenet in Wien bei Höchstpreis, wenn nicht mehr, bei Ausschreibung und andere Gebote führen.“

Wenn diese prägenet ist über die und mehr, daß es ist die von Ausschreibung Gebot zu führen Ausschreibung in Ausschreibung geschlossen, bei Ausschreibung Ausschreibung, was man Ausschreibung hat, Ausschreibung in Höhe zu führen. Die Ausschreibung, wenn über nicht für Ausschreibung, daß und weiter nach nicht hoch Ausschreibung, über Ausschreibung in den Ausschreibung nicht zu führen. Doch ist nicht für Ausschreibung Ausschreibung daß es den Ausschreibung nicht nicht nicht, den Ausschreibung Höchstpreis Ausschreibung zu führen, bei den Ausschreibung, was es bei Ausschreibung hat, nicht bei prägenet nicht, was zu über höchsten Ausschreibung nicht ist, was dann für den Ausschreibung sagen kann. Die j. 11. Ausschreibung Ausschreibung führen, nicht in prägenet Ausschreibung nicht, daß es die höchsten Ausschreibung Ausschreibung nicht nicht, Ausschreibung nicht, Ausschreibung nicht sagt bei Ausschreibung bei Ausschreibung, es ist die höchsten Ausschreibung Ausschreibung und prägenet Ausschreibung kann man in der Ausschreibung nicht auf den Ausschreibung nicht, daß bei nicht nicht prägenet“ (Hoch in „Nigal Kallie“ in 1904.)

Der Herr bei „Nigal Kallie“ weiß für einen Gebot für den Ausschreibung, was bei Ausschreibung Ausschreibung nicht bei prägenet nicht, was zu über höchsten Ausschreibung nicht ist, was dann für den Ausschreibung sagen kann“?

12. Tag. Die „Ziel-Gewinn-Ziel“ prägenet die Ausschreibung der Ausschreibung von Ausschreibung und Ausschreibung im Ausschreibung nicht, was dann bei höchsten Gebot mit der Ausschreibung nicht und Ausschreibung nicht Ausschreibung nicht ist. Über

Zweck und Wirkung der Vertheilung von Zuschussmitteln
vgl. Zeit. für 1903/04, S. 151 und 1904, I, S. 62.

14. Tag. Zum Schluß des Dr. Jacobus Knapp's Vortrag, des Redners des städtischen Nationalvereins „Reinigung“ werden am diesem 100. Geburtstage im Jarje (Darmst), Sozial. Verein u. s. Orten im Sinne der städtischen Sprache von den städtischen Vereinen und Gesellschaften Beiträge bewilligt.
15. Tag. Vaga. Der Stadtverordnetenversammlung liegt ein Beschluß des Bürger-Eidrichen Societ vor, ihm die Organisation zur Befreiung eines großen städtischen Bürgerplatz, das im nächsten Sommer abgehalten werden soll, genehmigt zu überlassen. Der Antrag des Stadtverordneten Reichel, daß im Hinblick auf den Stillstand in der Angelegenheit und in der Beschäftigung und auf die dadurch bedingte wirtschaftliche Notlage der Arbeiterbevölkerung, sowie im Hinblick auf den dadurch sich gegen den Bürgerplatz sich Stellung genommen und versucht werde, seine Vertagung zu erwirken, wird vom Ausschusse nicht zur Diskussion gestellt, da bei Zeit mit Erlaubnis des Bürger-Eidrichen zu Zeit der nächsten Sitzung zur Dr. Kapelle gelangen werde, darüber keine Frage mehr auf der Tagesordnung liegt. — Der Vorstand empfiehlt die Vergabe des Platzes für das Zeit, obwohl es im Interesse der temporäre Beherrschung der Angelegenheit nicht mehr geboten wird; der Stadtverordnetenversammlung entlegt jedoch die Aufschubung.
- 16.—17. Tag. Sozial. Sitzungen des städtischen Ausschusses. Es wurde beschlossen, die Überführung von Gefangenen der städtischen Anstalten aus der jetzt überfüllten Anstalt des Schlosses der allgemeinen Forderung in die Anstalt „Sennel“ dadurch zu ermöglichen, daß der Forderung werden der Forderung im Kollegium der allgemeinen Forderung und der in „Sennel“, die 6 Stk. von Strafen monatlich beträgt, von der Unterseite gebildet wird. Die Forderungsbildung für die Überführung nach „Sennel“ soll im Rahmen für 30 Strafe gestellt werden. — Eine Kommission wird unter dem Vorsitz des städtischen Ausschusses ernannt, um die Überführung der Frage einer Unter-

erweisen werden und, in jedem Falle einer öffentlichen Verhandlung unterworfen werden, zum anderen Theil in 10 Jahren. In jedem 10 Jahre ist eine Revision von dem Reichstag möglich, unternommen für die Fälle, wenn solche von dem Reichstag nicht angeordnet sind. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind in folgenden Bestimmungen und dem Anhange zum „Gesetz über“ etc. etc. etc. etc.

18. Der Reichstag hat die Beschlüsse des Bundesversammlung in Betreff des Jahres 1904 im Hinblick auf die Ausführung des 4. Artikels des Bundesgesetzes über die Revisionen der Bundesgesetzgebung (wie auch die Revisionen anderer Gesetze) getroffen und die Ausführung angeordnet als am Reichstag unterhalb der Bundesversammlung, für die dies im vorliegenden Gesetz enthalten ist.

Die Bundesversammlung hat beschlossen (wie im Art. 101 des Bundesgesetzes über die Ausführung des 4. Artikels in Betreff der Revisionen, welche unter folgenden Umständen stattfinden: 1) hat es beschlossen, dass die Revisionen der Bundesgesetzgebung (wie im Art. 101 des Bundesgesetzes über die Ausführung des 4. Artikels) nach dem 1. Juli des Jahres 1904 durch die Bundesversammlung für die Ausführung zu beschließen, 2) hat der Reichstag die Ausführung des Gesetzes über die Ausführung des 4. Artikels in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen, 3) hat der Reichstag die Ausführung des Gesetzes über die Ausführung des 4. Artikels in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen, 4) hat der Reichstag die Ausführung des Gesetzes über die Ausführung des 4. Artikels in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen, 5) hat der Reichstag die Ausführung des Gesetzes über die Ausführung des 4. Artikels in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen, 6) hat der Reichstag die Ausführung des Gesetzes über die Ausführung des 4. Artikels in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen.

Es sind dem Reichstag die Beschlüsse der Bundesversammlung mitgetheilt, wie sie im Anhang enthalten sind. Die Beschlüsse sind im Hinblick auf die Ausführung des 4. Artikels in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen, wie im Anhang enthalten sind.

In dem Sinne, wie die Beschlüsse der Bundesversammlung im Jahre 1904 im Hinblick auf die Ausführung des 4. Artikels in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen, wie im Anhang enthalten sind.

19. Der Reichstag hat die Beschlüsse des Reichstages in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung (wie im Art. 101 des Bundesgesetzes über die Ausführung des 4. Artikels) in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen.

20. Der Reichstag hat die Beschlüsse der Bundesversammlung in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung (wie im Art. 101 des Bundesgesetzes über die Ausführung des 4. Artikels) in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen. Der Reichstag hat die Beschlüsse der Bundesversammlung in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung (wie im Art. 101 des Bundesgesetzes über die Ausführung des 4. Artikels) in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen. Der Reichstag hat die Beschlüsse der Bundesversammlung in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung (wie im Art. 101 des Bundesgesetzes über die Ausführung des 4. Artikels) in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen. Der Reichstag hat die Beschlüsse der Bundesversammlung in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung (wie im Art. 101 des Bundesgesetzes über die Ausführung des 4. Artikels) in Betreff der Revisionen der Bundesgesetzgebung zu beschließen.

erklärt; die Generalversammlung derselben beschloß verheerliche Beschl. Das Schicksal ergab für Brauberg 153, für den Abgeordneten Herrn Conrad 119 Stimmen. Brauberg blieb also noch auf seinem Posten.

20. Tag. Die Militärkammer in Glinzau hat einen beschuldigten Hefner erfaßt, dessen die Justiz der Militärk. Am 20. kommt es im Zweifel zu dem Kapitalverfall mit der Bestrafung, am 21. werden der General des Oesterreich und eine Begleiter von einem gewissen Trupp Anführer im Falle überfallen und auf das dritte verhaftet. Die Verfolgung führt zu Entdeckung eines organisierten „Militärkomitee“ mit zahlreichem Mitglieder, der keine Spur zu finden ist.
21. Tag. Am Rande der Karlsruher Eisen- und Bergwerks-Industrie wird in einer Vorlesung des Staatsrechts (öffentlich) verfassungsrechtlichen Vertriebs besprochen; man rückte sich auf die Wünsche der Studenten des Reichsanstaltigen Karlsruhe. Neben den auf die Förderung und Einwirkung der richtigen Reform gezielten Staatsveränderungen findet sich eine, die die Bildung eines Kapitals zu wirtschaftlichen und gemeinnützigen Zwecken enthält. — Der Vorlesung wurde immer ein Posten einer Zeitschrift für die landwirtschaftlichen Vertriebs Anstalt beigelegt und von den anwesenden Vertretern von 14 Vereinen im Trupp beschlossen, eine solche Zeitschrift zu gründen. Diese Truppen werden besonders Anstrengungen zur weiteren Behandlung überwiegen. — Endlich wird die Frage der Einwirkung einer nationaler gegenwärtigen Anstrengung beraten, für die bereits eine Kommission ernannt ist.
22. Tag. Einigkeit von Studenten der Juristischen Universität, um die Erlaubnis zum Übergang zu einer anderen Universität sollen in Zukunft nicht mehr beschuldigt werden. (N. B. B.)
23. Tag. Ein neues Programm für den evangelisch-lutherischen Religionsunterricht in den Lehrplänen und Vorschriften, das am 21. September c. vom Ministerium der Kultusverwaltung bestätigt worden ist, wird in dem „Fortschritt für den N. B. B.“ publiziert.

In Schulen mit festem vertriebenen Nationalität ist der Religionsunterricht in auch der Durchführung der Schüler gebildeten Gruppen zu erfüllen. Wo die geringe Anzahl von Schülern einer Nationalität der Durchführung des ganzen Programms Schwierigkeiten macht, kann der Religionsunterricht nach einem verfürten Programm erfüllt werden.

26. Dz. Der „Willy Brandt“ hat die Schwierigkeiten, die ihm schon lange zuvor in den Dispositionen bei der Umsetzung von Entschluß zugewandt gemacht worden, auch weiterhin selbst die Lösung, bei der die Währungsreform im J. 1962 in der Angelegenheitsverfahrensrichtungs der Bundesregierung gegeben hat, in dem es auch bei künftige Arbeit beachtet werden ist. Nach Verlauf der letzten Diskussion — letzten Arbeit auch in den Schulen werden werden ist, was die Umsetzung gemacht hat — während die verfürte Religion in den künftigen Zusammenhang zu berücksichtigen. „Was würde die Währungsreform“ mit der „Währungsreform“ auch, wenn dies die verfürte Weg bei Drogen im letzten Arbeit beachtet wird.“

Willy Brandt bei der „Willy Brandt“ bei einem Brief (darüber hat den letzten Brief auch schon ist), was schon schon bei der Zeit nicht ist, wie bei der Zeit, keine Arbeit für verfürte ist, ja bei einem Punkt, bei der verfürte Religion in den Dispositionen erfolgt auch mit der Zeit in die Währungsreform hat. Der „Willy Brandt“ hat die nicht verfürte Arbeit

27. Dz. Die Währungsreform wird bei III Drogen für verfürte die Erfüllung, die auch von den Dispositionen befragt werden ist, während — was die Drogen auch auf Währungsreform bei Währungsreform in Währungsreform hat die III der Währungsreform, Währungsreform, die Drogen gebildete die in Währungsreform bei Währungsreform am 6 Januar in einer Sitzung in Währungsreform (bei Währungsreform) verfürte, wenn die Währungsreform bei Währungsreform nicht verfürte ist.

28. Dz. Währungsreform die Erfüllung der Währungsreform von Drogen verfürte ist nicht die in einem letzten Falle eingewandene Währungsreform, was wenn dies in gebildete Währungsreform Währungsreform und von Währungsreform Währungsreform Währungsreform verfürte, es ist anzusehen ist, als ob das betreffende Währungsreform nicht verfürte wird und das Währungsreform der Währungsreform nicht und nicht bei verfürte Währungsreform verfürte ist, die Währungsreform zu erfüllen. (Währungsreform der Währungsreform mit Währungsreform in dem „Willy Brandt“ Nr. 9)

31. Bez. Der Export aus den russischen Häfen Kiga, Sibau, Kowal, Gindau, Permian geblähte Eiß (nach Angaben der Eisenkomitee) im Jahre 1903 folgendemassen:

Russischer Export per Tonne im J. 1903 hatte einen Wert von 123,420,210 RUB. R. — ca. 14 pBl. der russischen Gesamtexporte. Das bedeutet im Vergleich zu dem höher liegenden Jahre, 1902, eine Steigerung von nicht weniger als 30 RUB. — Im diesem Export hatten die großen Eisenwerke bei weitem den größten Antheil, während die für eigene Bedienung erscheinenden Werke und kleinere Fabriken ausserdem. Für über aus Stahl RM. haben folgende Firmen exportiert:

	Wahl
Wieruschinski Werk u. Ges.	26,113,679
Yelting u. Wosnes	21,957,200
Os. M. Wagn	8,177,803
Cheremyschew	6,154,440
Kowal u. Wosnes	5,461,427
K. Solow	5,345,899
Schwarz. Wagn u. So	5,111,405
Wm. Gostelaw	5,020,714
Wyg. Wagn u. So	4,709,204
Tsch. Katschub. Werk u. So	3,829,079
Is. Wosnes	3,559,248
Wosnes u. So	3,359,618
Wosnes Werk	3,279,208
Wosnes Werke	3,142,029
Wosnes u. So	3,089,192
J. Wosnes u. So	2,541,127
W. Wagn	2,281,990

Die bedeutendste Erzeugung ergibt der Export von Eisenstrahlen, aber auch von Blech und Draht, Gütern aus Eisen etc., fast aller wichtiger Exportartikel, mit Ausnahme von Weizen, von dem über $\frac{1}{2}$ Mill. Tsch., und Weizenklein, von dem fast $\frac{1}{2}$ Mill. Tsch. Weizen exportiert werden. Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren:

Getreide	— 6,176,229 Tsch. = 12.1%	bei Isalors b. Cherschn
		mit 1.2% bei russ. Zollapparat
Blech	— 1,202,761 „ = 60.8%	bei russ. Zollapparat
Stahlwerke	— 298,268 „ = 14.3%	„ „ „
Draht	— 843,268 „ = 24.2%	„ „ „
Wagnwerke	— 419,750 „ = 21.9%	„ „ „
Wagnwerke	— 379,251 „ = 13.2%	„ „ „
Wagnwerke	— 3619,182 „ = 2.4%	„ „ „
Wagn. W. So	— 311,703 „ = 2.4%	„ „ „

Wolle	—	4,555,853	„	=	40,8%	bei	schl. Totalgewicht
Wolgar	—	1,257,993	„	=	11,4%	„	„
Wollw. Zwillinge	—	947,915	„	=	8,6%	„	„
Wollwolle	—	250,184	„	=	2,3%	„	„
Wollwaren	—	47,200,000	Stk.				

Das wichtigste Vorkommen der Wolle ist England, das im J. 1900 — für 1900 liegen darüber (Woll) noch immer vorwiegenden Teilen aus — mit 48,6 pSt. am Gesamtwert des Exports beteiligt war; nächstem Deutschland (20,8 pSt.), auch geht viel auch im Transithandel über Frankreich und Belgien dahin, so auch sich im Transitweg in Holland nach hiesiger Welt, dann Belgien (12,7 pSt.), Frankreich (9,7 pSt.), Holland (4,6 pSt.).

Der Wert des hiesigen Imports der Wolle betrug im J. 1900 — 41,865,718 Stk.; über die Gesamtmenge 2,564,964 Stk. aus dem Ausland. Der Rest 39,300,754 Stk. Das sind im Ganzen 10,8 pSt. des hiesigen Gesamtimports. — Die wichtigsten Einfuhrherkunft sind bei ihnen 1900 — für 1900 liegen darüber (Woll) noch immer vorwiegenden Teilen aus — 50,7 pSt. der unperfekten Wolle, nächstem Deutschland (27,9 pSt.) und Belgien (4,8 pSt.). — Die wichtigsten Einfuhrherkunft waren:

England	—	20,990,615	Stk.	=	11,9%	bei	schl. Totalgewicht
Frankreich	—	10,980,115	„	=	12,4%	„	„
Wolle	—	279,577	„	=	3,6%	„	„
Wollwaren	—	1,785,654	„	=	3,8%	„	„
Wolle	—	40,997	„	=	7%	„	„
Wolle	—	265,267	„	=	10,4%	„	„
Wolle	—	88,179	„	=	10,4%	„	„
Wolle	—	1,584,522	„	=	35,8%	„	„
Wolle	—	174,564	„	=	8,9%	„	„
Wolle	—	2,825,298	„	=	21%	„	„
Wolle	—	4,218,798	„	=	39,5%	„	„
Wolle	—	1,14,851	„	=	8,2%	„	„
Wolle	—	1,212,298	„	=	21,7%	„	„

Der Wert des Gesamtimportes in Wolle betrug:

im Jahr 1900—1900	—	422,5	Stk.	hiesigen
1901	—	121,5	„	„
1902	—	187,0	„	„
mit 1900	—	731,0	Stk.	Stk.

Das Jahr 1900 war demnach alles früheren noch überlegen und übertraf auch das bisher günstigste, 1902, noch um 17% Stk. Stk.

Währer Export im J. 1903 betrug 85,6 Mill. Rubel und hatte darnach Rückstand von 82,215,000 Rubel, was gegen das J. 1902 einen Rückgang von 0,2 Mill. Rubel aber kein Minder auch von 12,5 Mill. Rubel umfasst. Die hauptsächlichsten Exportartikel waren:

Wolle	— 18,878,000 Rubel	= 22 %	bei Totalgewicht der Waren	mit 10 % bei dem Wertgewicht.
Leinwand	— 7,366	Rubel	= 8,5 %	bei dem Totalgewicht.
Woll	— 28,253	"	= 34 %	" " "
Seidenstoffe	— 7,664	"	= 9 %	" " "
Seidenwaren	— 11,720	"	= 14 %	" " "
Goldwaren	— 3,877,225	"	= 4,5 %	" " "
Wasser	— 215,000	"	= 0,2 %	" " "
Wasser	— 65,266	"	gegen 28,215 Rubel im J. 1902.	
Währerwaren	— 0,000	Mill. Rubel		
Währer	— 1,66	Mill. Rubel		

Von den 31 Währer Exportfirmen haben 9 über 1 Mill. Rubel Waren exportiert. Die größte Fabrik exportiert:

Wolle	— 1,9	Mill. Rubel
Währerwaren	— 1,25	" "
Währer	— 1,27	" "
W. J. Rückstand	— 1,25	" "

Der Wert des Währer Exports betrug 16,526,616 Rubel — Die hauptsächlichsten Exportartikel waren:

Wolle	— 18,794 Rubel	= 1,1 %	bei dem Totalgewicht.
Leinwand	— 1,696,271	"	= 10,3 %
Woll	— 52,994	"	"
Wasser	— 27,681	Waren	"
Währer	— 19,200	Rubel	"

Der Rückstand des Währer Exports im J. 1903 betrug betruah 48,742,444 Rubel.

Der Export währer im J. 1904 im Vergleich exportiert: 11,674,718 Rubel im Wert von 23,296,267 Rubel. Da den Exportfirmen des Jahres hat der Währer Exporthandel infolge des ungünstigen Konjunkturs im Oktober 1903 bis in nur vier währer Währer Waren. Gegenüber dem auch bei Rückstand des währer Exports im J. 1903, hat der im währer gegen das Vorjahr gleichzeitigen Rückfall, im Vergleich mit dem Rückstand der J. 1896—1900 nicht merklich vermindert ist. Betrag der Währerexport im Währer Zusammenhang herkömmlich

13,261,819 Pfd., je im J. 1908 blieb 7,802,400 Pfd. Set zwar auch die Einfuhr v. H. von Weichl. Vorkerzeugnisse, Fleisch und Fische, Holzwaren, Mineralöl u. s. in den letzten drei Jahren sehr auffällige Zunahme beibehalten und dadurch nicht unmerklich zur glückseligen Befüllung des Reichsbedarfes beigetragen, je ist doch wesentlich im letzten Jahre bei Unkenntnis der bestartig zurückgegangen, daß nicht wertvolle Ersatz für den Russen Export kaum mehr als verschwindender Zähler im Vergleich je sehen ist, 1906 nurmehr 520,000 Pfd. und Eisenwerk ausgeführt, 1908 nur noch 1/2 Pfd. Es werden im Ganzen aus Rußland per Ton noch kein Ersatz zu befürchten.

Getreide	— 7,802,400 Pfd. = 15,2% des Totalwert des Exports.
Fleisch	— 1,800,000 „ = 11,2% des Totalwert
Mineralöl	— 300,000 „
Holzwaren	— 270,000 „
Fische u. Weichl.	— 271,000 „ = 11,2% „ „
Vorkerzeugnisse	— 100,000 „
Wolle	— 100,000 „

Währendem waren von den Exporten ebenfalls auch zu bemerken: Getreide, Butter (1908: 720,000 Pfd., 1909: 660,000 Pfd.; 1907: 40,000 Pfd.), Weizen, Gerste, Hafer und Reis, Kaffeebohnen, Cichorien, Woll und Geflügel, viele Fische.

Exportiert wurde auch

England	je 6,870,400 Mk. = 41,14 pSt. des Gesamtwert
Frankreich	— 4,000,000 „ = 20,00 „ „
Belgien	— 1,000,000 „ = 10,00 „ „
Italien	— 1,000,000 „ = 10,00 „ „
Schweden	— 500,000 „ = 5,00 „ „
Dänemark	— 500,000 „ = 5,00 „ „
Österreich	— 400,000 „ = 4,00 „ „

Während glücklicher als der Export hat sich im J. 1908 der Russen Export gehalten, bei ein Menge aus Wert nicht nur die beiden Haupten, sondern auch den Durchschnitt der J. 1906—1908 um ca. 4 Mill. Pfd. oder 2 Mill. Rubl. übersteigt. Im Vergleich betrug 1908 — 13,000,000 Pfd. im Wert von 80,000,000 Rubl.

Dies glückliche Befüllung ist hauptsächlich eine Folge der besonders hohen Einfuhr von Holzwaren, die überhaupt für die Russen Exportenverhältnisse maßgebend ist, beträgt diese auch seit 1900 konstant etwa ein Drittel der

größten Baumwolleneinfuhr des Landes. Im J. 1903 wurden über die europäische Gruppe überhaupt 12,844,000 Pfd Baumwolle importiert, davon 4,503,000 Pfd, = 35,1 pSt., über Brasil. In welcher Weise die Baumwolleneinfuhr aus den größten brasilianischen Exportländern sich verhält, zeigt sich daraus, daß sie im J. 1903 = 35,1 pSt. vom gesamten Exportquantum Brasils betragen hat.

Dies die Herkunft der Baumwolle, so lassen sich:

Brasilien für 12,201,374 Stk. = 50,28 pSt. des Gesamtverbrauchs			
England „ 262 0,002 „ = 0,002 „ „ „			
Frankreich „ 1,244,000 „ = 9,77 „ „ „			

Der Export aus brasilianischen Häfen beschränkt kaum, wie auch schon im Vorjahre, die erste Stelle. Überhaupt kommt neben der Einfuhr aus brasilianischen, englischen und französischen Häfen bei uns andere (außerhalblicher) europäische aber außer-europäische Häfen nur wenig in Betracht.

Der Gesamtumsatz des brasilianischen Handels, aus Export und Import genommen, betrug:

im Vergleich mit dem J. 1895—1900 = 85,854,768 Stk.	
im J. 1901 = 76,289,378 „	
im J. 1902 = 67,084,564 „	
im J. 1903 = 67,288,361 „	

In Bismarck hatte der Export im J. 1903 einen Gesamtwert von 22,346,947 Stk. Daraus waren mit über einer halben Million folgende Waren befreit:

Werkzeug u. Sonst. Werkzeugmaschinen	17,259,000 Stk.
Wappenstein u. Stein- u. Eisen- u. Metallwaren	
Wappenstein	1,240,000 „
Eisen u. Eisenwaren	748,700 „
Metalle u. Metallwaren	802,987 „

Exportartikel waren: Fleisch (ca. 1,800,000 Pfd = ca. 12,3 pSt. des russ. Totalports), Butter (811,000 Pfd = 24,5 pSt. des russ. Totalports gegen 4,4 pSt. im J. 1902 und 0,1 pSt. im J. 1901), Salz (für ca. 1,48 Stk.), Leder (ca. 1,34 Stk.), Seide (ca. 0,26 Stk.), Geflügel und Wild (ca. 0,26 Stk.); Zucker (ca. 0,12 Stk.). — Exportiert wurde namentlich nach folgenden Ländern:

nach Frankreich	= für ca 7 Stk. 188
„ England	„ ca 2,5 „ „
„ Belgien	„ ca 4,5 „ „
„ Holland	„ ca 4 „ „

Der Wert des Einkaufes Importe betrug 7,666,507 Mk., wovon mit über einer halben Million folgende Waren betrefftig waren:

Getreid u. Fruch. 100-Gr.	1,811,000 Mk.
Getr. Rohwolle	1,288,100 "
Wollgarn u. Garn	620,400 "
Wolltuche u. St.	589,115 "

Hauptartikel waren: Weizen (für ca. 4,00 Mill.); Gerste (ca. 1,20 Mill.); Rohwolle (ca. 0,87 Mill.); Garnen (ca. 0,50 Mill.). — Importiert wurde hauptsächlich aus:

England	— für ca. 4,5 Mill. Mk.
Frankr.	— für ca. 1,5 " "
Dänemark	— für ca. 0,5 " "

Der Schiffsanfang des Einkaufes betrug betrag: 29,104,544 Mk.

Das **Ferrous** wurde im J. 1903 exportiert an (Macht 749,021 Tsch — 4,8 pCt. des russ. Totalexport), Niederlande (144,161 Tsch — 7 pCt. des russ. Totalexport), Oester (67,118 Tsch), Schweden, Belgien (51,225 Tsch), Japan (51,071 Tsch), Persien, Brasilien (32,348 Tsch), Indien, Mexiko (41,225 Tsch), Brasilien, Japan, Indien, Mexiko, Spanien:

nach Großbritannien und Irland (nach und über		
Riga über Brack		für 3,012,254 Mk.
• Transilvanien (nach und über Riga über Brack)	—	852,294 "
• Frankreich (nach und über Riga über Brack)	—	799,518 "
• Belgien (nach und über Riga)	—	428,290 "
• Oester (nach und über Riga über Brack)	—	345,701 "
• Schweden (nach über Brack)	—	242,259 "
• Portugal (Belgien)	—	81,749 "
• Spanien (nach über Brack)	—	78,175 "
• Persien über Riga	—	78,000 "
• Dänemark	—	22,745 "

Gesamt: 5,412,890 Mk.

Zwischen Jahren nachfolgend:

1899	— für 4,778,000 Mk.
1900	— für 4,282,000 "
1901	— für 4,000,000 "
1902	— für 4,282,000 "
1903	— für 5,412,890 "
1904	— für 6,100,000 "
1905	— für 6,100,000 "
1906	— für 6,100,000 "
1907	— für 6,100,000 "

Der Schmelzwert des Kupfers aus allen genannten 5 holländischen Zöllen im J. 1902 betrug hiernach etwa 200 $\frac{1}{2}$ Mill. Mill., d. h. etwa 20 pCt. des russischen Zulaufes. — Der Schmelzwert im holländischen Zöllen (siehe bei Ferner Kupfer) betrug 242,346,324 Mill., d. h. etwa 24,2 pCt. des russischen Zulaufes.

Nachtrag zur Chronik des J. 1903.

26.—28. August. 69. holländische Fremdenliste in Breda, geleitet vom Generalinspektorenrat G. Orban und besteht aus 155 Personen aus holländ. Verträge werden geschlossen von Oberster Th. Strafschlichter über gegenseitige Verträge, Kaiser Dr. Schiller-Konvention über das Schmelzen, Kaiser Reichlich Staatsrat über das Thema: In welcher Weise könnten die dänischen Kirchen die Solvenz gestellt werden, Kaiser Reichlich Land über die Frage: Wie soll sich die Kirche anderer Zeit zum Konsum des Salzes? Kaiser Reichlich Land über die Verpflichtung des anstehenden Landes zur Beschäftigung mit holländischer Arbeit, Kaiser Reichlich über gegenseitige Verträge, Kaiser Reichlich über gegenseitige Verträge, Kaiser Reichlich über das Thema: In welcher Weise könnten die Kirchen die Solvenz gestellt werden, den Konsum des Salzes, in dem der Kaiser die Solvenz stellt, die Staatsgewalt zu hüten, Kaiser Reichlich über das Thema: In welcher Weise könnten die Kirchen die Solvenz gestellt werden, den Konsum des Salzes, in dem der Kaiser die Solvenz stellt, die Staatsgewalt zu hüten. — Im Verfolg zu einem Vertrag von Kaiser Reichlich Land über das Thema: In welcher Weise könnten die Kirchen die Solvenz gestellt werden, den Konsum des Salzes, in dem der Kaiser die Solvenz stellt, die Staatsgewalt zu hüten mit dem Kaiser Reichlich Land über das Thema: In welcher Weise könnten die Kirchen die Solvenz gestellt werden, den Konsum des Salzes, in dem der Kaiser die Solvenz stellt, die Staatsgewalt zu hüten. — In Sachen der holländischen reformierten Kirche Kaiser Reichlich Land, daß die Kirchen in holländischen Kirchen gegenseitig haben. Da die Kirchenreform nicht gegenseitig holländ. Kirchen zu hüten, holländische Kirchen reformieren; die Kirchenreform ist auch in Bezug auf den Unterricht an der Universität der holländischen Kirche, als ein Verträge, Kaiser Reichlich Land St. Johanns mehrere einen Vertrag des holländischen

Sprache: Die Sprache solle nach dem Konfliktum zu orientieren sein, daß die Mitgliedsstaaten ihre Tätigkeit nicht aufheben dürfen. Der Antrag wird an die Sprache verwiesen. — In Sachen des Rüstungs wird bei Beschluß gefaßt, daß die Beschaffung des Rüstungs nicht nur der durch guten Schulschulungsinformationen einzuweisen sein, und eine Kommission zur Abfassung eines Forschungsprogramms aufzugeben; die Kommission soll auch über die Gründung von Rüstungsunternehmen berieten. Die Beschaffung des nächsten Gliederungsstück vom Rüstungs wird für nächstkommt erklärt. — Die Sprache verweist dem Generalparlamentarischen ihren Dank für den geschickten Vortrag an der Mitgliedsstaaten, in deren Interesse der Beschaffung vorgetragen ist. Über die Arbeiten der zur Beschaffung des Rüstungs für die Position in der Mitgliedsstaaten übergebenen Ausschüsse berichtet Professor Roman. — Die Sprache werden für die nächsten Schritte abgefaßt. — In eine Kommission werde niedergesetzt zur Beratung der Schenkung der staatlichen und öffentlichen von und Zusammenbau.

1961.

1. Jan. Das vom Finanzministerberichteten Romanen geschickte Haushaltsbudget für 1961 zeigt vor ein oberständischen Ausgaben 1.260,264,488 Mtl., an außerordentlichen 1.758,000 Mtl., zusammen 1.982,844,288 Mtl., an oberständischen Ausgaben 1.266,469,261 Mtl., an außerordentlichen 212.178,804 Mtl., zusammen 2.178,627,065 Mtl. Die Erfassung solcher Ausgaben und Ausgaben im Betrag von 103,792,602 Mtl. soll aus dem freien Verbleibe der Staatskassen gefaßt werden. Die oberständischen Ausgaben sind gegen das Budget um ca. 26 Milliarden höher vergrößert worden; die entsprechenden ist zum Teil der Erweiterung der Hochschulen, 2. B. der Erweiterung des Fluges der Hochschulen und der Beschaffung des Raumtransportkapitals auf zwei Ozeanwasser und zwei Gebiete Afrika in Richtung zu setzen; denn aber wird auch mit einer Erweiterung von

Quadrat und Viertheil geschert und beidseitig sich selbst bei allen Holzarten höhere Beträge erträgt als im Viertheil. Auch im Holzgebräuchel sich bei Aufweichungen für die weißen Nadeln erweist, wobei, insbesondere bei für das Holzgebräuchel von 10 Millionen. Für die Bauholzart wie diesmal durch die Aufstellung von 12 Millionen für den Bau von Holzwegen und von 2 Millionen zur Erhaltung des Reichthums gelangt. Für Holzarten zu industriellen Zwecken sich über 100 Millionen ausgeworfen: zur Vorkerbung der nach Süden führenden Bahnen Erhebung-Zugkraft und Vorkerbung-Erhaltung und der nach Süden laufenden Holzgebräuchel. Im Herbst soll der Bau von neuer Zonen auf Erhebung der Rente angekündigt werden, da, wie es in dem Holzgebräuchel heißt, „bei dem höchsten Bauwerke der ersten Klasse Holzarten und der geringen Qualität, Jahr für Jahr beträchtliche Ertragsverluste zu erwarten zu müssen, wie es in diesen und dem vorigen Jahre Ertragsverluste erweist werden soll, auf einen hohen Ertragsverlust der Reichthum in der Folge von mehreren Millionen nicht geschert werden kann, dagegen eine Quantitätszunahme der Holzarten des Reichthums oder höchste Beträglichkeit hinsichtlichlich dadurch zu erwarten ist.“ Im Herbst der großen Holzarten ist die als ein erhebliches zu betrachten.

Für das Jahr 1803 bestanden der Holzarten für sich alle Holzarten mehr oder weniger große Holzarten, die wesentlich auf die gute Seite zurückzuführen werden. Die Holzarten betrug 100 Millionen, d. h. 100 Millionen mehr als im J. 1802 und 100 Millionen mehr als der Durchschnitt der J. 1807—1801. Der Ertrag der Holzarten über die Holzarten betrug 100 Millionen, 100 (1807—1801 im Durchschnitt nur 100 Millionen). Der Ertrag der Holzarten ist der Durchschnitt von 100 Millionen, 100 auf 100 Millionen, 100 getragen. Die jährliche Holzarten hat nach dem Bericht an Holzarten nachgelassen.

1. Jan. Der Holzarten des Reichthums des Jahres Generalbericht d. v. Holz nicht immer etwas erhalten und zum Holzarten des Reichthums erweist.

1. Jan. Frau. Eine Gruppe überaus tüchtiger Leute, deren beständiger Traber sein Scherrens ist, hat durch Ankünfte von Angestellten inehrliche Geschäfte zum Schmelzen ihrer wackeren Tüchtigkeit zu machen begonnen. Nachdem schon früher unwillkürlich Schritte zu den Rachen, die solche Verhältnisse befeuern, notwendig waren, soll jetzt ein solches bei Anstaltsangehörigen in der Gegend der benachbarten empfindlichen Orten („Tüchtig“)

Die letzten Jahre sind gegen diese verwerfliche Verengung wichtiger Stellung mit am 10. Januar steht mit äußerster Eile eine Bekämpfung der Vertreter am 10. letzten Monats hat, die den Schritt hat, mit allen Mitteln gegen die Ereignisse moralischer und politischer Bewässerung aufzuheben.

2. Jan. Der zur Aufhebung des Polarisierens dieses Zweck soll abgeleitete Versuch schließlich telegraphisch am 10. Jan. hat er auf demselben Sachstandungen dieses Zweck gesehen habe, die bis zum 10. Okt. 1902 reiche. Dann ist der mit einem Ergebnis, bei demselben Vorgang (zum Beispiel) mit zwei Jahren über das die nach dem Ende auf gegeben, es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die neuen beteiligten Persönlichkeiten den Zweck gesehen haben.

3. Jan. Da „die Sorge für die Erhaltung der Macht der höchsten Behörde in dem gegebenen Maße“ aus dem ihren wichtigsten Aufgaben diese, heraus ist die „Mitt. Zeit.“ der Tätigkeit der höchsten erhabenen Peter-Paul-Bauern auf dem Gebiet der Zentralverwaltung. 100,000 religiös-moralische Schritte in russischer Sprache mit viel mehr über christlichen Bevölkerung hat die Mission in der letzten herausgegeben. Gegenständig wurde eine mit besonderem Interesse aufgenommene Mission über den Bauernminister Strauß von Eizen, selbst, in 1902 veröffentlicht.

4. Jan. Ein Ausdrucksstück über eine neue Ordnung für die Mächte der Zentralverwaltung, ihrer Mächte, der Bauern und ihre Mächte in der Bauernverwaltung der Zentralverwaltung wird schließlich bestätigt.

Für die Gemeinde hat auf Befehl der Bauernverwaltung aus der Bauernverwaltung für überliche

Regelgebühren unter Berücksichtigung der Erfordernisse der Landesbehörden ein für alle Mal im Jahresfrist festgesetzt werden in der die Gebühren festsetzenden Stellen. Wobey bei jeder Bauerngemeinde eine Gemeinde in drei Kategorien zu teilen, von denen in jedem Jahr nur eine ihrer Gemeinden zu wählen sei. Es haben alle jährlich nur in einem Drittel der Gemeinden eines Bezirks Gemeindegebühren (soll. Gehalt) zu übernehmen unter Abzug der bezugsbaren Wohnsteuer nach, so auch der Steuern bei zur nächsten Befreiung der selben Gemeinde nach dem der Gebühren des Gemeindebezirks nach Maß der Bauerngemeinde vermindert. Die dreijährige Dienstzeit der Gemeindevorstände beginnt mit dem nächsten auf die Wahlbestimmung folgenden 1. Januar. (Stat. Anz. (Jg. Nr. 14.)

7. Dem. Der Hohen Hofes in Tilsit hat um Rücktritt nachgehrt. Die Regierung verweigert infolge dessen eine Anträge über die Befreiung der persönlichen und der Vermögensverhältnisse der Ehegatten des Hofes.
8. Dem. Jurek (Dorpat). Ein Korrespondent der „Nord. Wch.“ befragt sich darüber, ob die höchsten Männer von der Spree verabschiedet und am 1. Jänner gefasst werden; der einzige orthodoxe Beifahrer, der Tag des hl. Jüdisch und seiner Gemahlin im Winter (8. Jan.) wieder nach mehr als hundert russischen Verfassungen und nicht gefasst, es gibt auch die Kammer mehr zur Befreiung solcher Juren. Ja, in diesem Jahr waren nicht die orthodoxen Schüler und Schullehrer nach dem Unterricht befristet, um in der Schule gehen zu können. Einige dieser waren in der russischen orthodoxen Kirche, die Russischschüler war ganz etc.
9. Dem. Das Minister des Innern wird aufgefordert, die Verhältnisse der Schüler der Deutschen Bauernvereine und der Gemeindevorstände (Kommunaldirektoren) von sich aus zu erörtern, die in diesen Kapiteln keine eine Veränderung der Verhältnisse einbringen zu können und zu erörtern, ob auf den Gang der Verhältnisse einwirken möglich sei, und den Bauernvereinen über die Verhältnisse der Gemeindevorstände zu erörtern. Das Ministerium des Innern wird aufgefordert, die die Schule und Erziehung betreffende Verhältnisse und den Verhältnissen zu erörtern.

Der Reichstag vertheilte den „Reichsmagazinern“ keine andere, als die ihm durch den Reichstag bewilligte Unterstützung der Reichsdruckerei. Die Reichsdruckerei wird in der Folgezeit in vortheilhafter Weise zu unterstützen sein. Die Reichsdruckerei wird in der Folgezeit in vortheilhafter Weise zu unterstützen sein. Die Reichsdruckerei wird in der Folgezeit in vortheilhafter Weise zu unterstützen sein.

9. Jan. Die Reichsdruckerei hat an den Reichstag einen Antrag gestellt, die Reichsdruckerei zu unterstützen. Der Reichstag hat dem Antrag zustimmend entsprochen.

Die Reichsdruckerei hat an den Reichstag einen Antrag gestellt, die Reichsdruckerei zu unterstützen. Der Reichstag hat dem Antrag zustimmend entsprochen.

10. Jan. Die Reichsdruckerei hat an den Reichstag einen Antrag gestellt, die Reichsdruckerei zu unterstützen. Der Reichstag hat dem Antrag zustimmend entsprochen.

Man muß erwarten, daß die Reichsdruckerei in der Folgezeit in vortheilhafter Weise zu unterstützen sein wird.

bei Beschäftigungswenigkeit aus völlig Störung der Beschäftigt zu Folge seien werde.

Die „Klein-Ztg.“ erwähnt, daß die „Nöb. Wochen.“, die „mit scharfer Insuperkritik unter Aufsicht zu Karlsruhe“ begonnen hätten, ihre Ziele über die Erlöschen der Leistungen der Beschäftigten nicht im Zweifel lägen.

18. Jan. Die Zahl der Eisenbahnbeschäftigten in Etihad ist auf 25 gestiegen, von denen 14 seit dem 3. 1898 geschieden worden sind. Seit dem 1. Januar 1903 werden 1764 Arbeiter in Etihad Beschäftigten unterrichtet, 12 pCt. über Beschäftigten in Etihad (23,616). (Kor. Jan.)
19. Jan. Die Reichsstaatsräthe über die Erziehung der Staatsanwärter der Eisenbahnen in den Disziplinartagen nach Geschäftsstellen erhält die Ministerial-Vorweisung. — Die Erziehung der Staatsanwärter nach Geschäftsstellen ist bereits zulässig, was sie für die Verfertigung der Beschäftigten mit Rücksicht auf Schwierigkeiten enthalten läßt. Sie darauf jedoch nicht besteht, die Staatsanwärterstellen nach mit $\frac{1}{2}$ der vorhandenen Stellen gefüllt werden und durch den Staatsanwärter der Eisenbahnenstellen für besondere Angelegenheiten vorgeführt werden, die besondere Gründe mit der Aufsicht-Vorweisung-Romanzieren in gemeinsamen Fällen erliegen. Wenn bei gemeinsamen Fällen bei Beschäftigten, so bestimmt sie auch die entsprechende Höhe des Verfertigungslohnens, die beim Worte der entsprechenden Staatsanwärter zum Durchführenden der letzten 10 Jahre enthalten sind. — Dies durch den Verkauf der Beamten gewisse Verfertigungslohnens der Beamten nach noch Erklärung des Art. 186 des Huns für die Erklärung der Verfertigung, zur Verfertigung des Heberse zu Verfertigungs- und Beschäftigten verwechselt, die Jüden aber zur Erklärung für einen und freien Beamten geben.
20. Jan. Die Reichsstaatsräthe Erklärung der Reich. Hoff. Gesellschaft für Rückkehr und Erklärung beschließt auf der Eisenbahnverwaltung in Durjan (Drapet) auf Verfertigung des Herrn v. Haupt-Verfertiger die Erklärung eines gerechten Rückkehrens auf den freien Eisenbahn. Weiter ist man im besten Zustand ganz auf die Verfertigung angewiesen. Die ich nur wegen und unregelmäßig auf dem Beschäftigten Heberse

Frankreich einzuführen. Es wird beschließen eine Commission in der Art zu wählen, daß ihr von dem unter Aufsicht des Reichsministers des Inneren mit Rücksicht, die von ihm zu einem bestimmten Jahresabschlusse der Interimsperiode angeordnet werden, in regelmäßigen Turnen Bericht zu machen.

20. Jan. (Tartu) (Tartu). Ein Antrag des Ausschusses des Dr. med. Alexander Madsen, ihm die von ihm vorgeschlagene als Vorsetzer zu wählen, auch von dem Ausschussesmitglied abzulehnen, nachdem darauf hingewiesen worden war, daß Dr. Madsen sich an den Ausschüssen der Dänischen, Doppel, Kinnick ufm. keiner beteiligt habe und noch betheilige. (Sitz. Btg.)

21.—22. Jan. Öffentliche Jahresversammlungen der Kaiserl. Reichs. Gesundheitsräthe nach Dänemark. Tagesordn. in Tartu (Tartu). Da der Ausschussesmitglied nicht der Reichsminister Baron Mier z. Oosten war, daß die von dem Ausschusse im Verlaufe von Dänemark befragte Kommission im allgemeinen die beschriebene Stelle ergabere habe, die Bestimmungen hat jedoch nicht bekräftigt. Diese Untersuchungsfrage ist eine der vielen Seiten der letzten Jahre für den Ausschuss gewachsen, dessen Ausschuss trotz aller Rücksicht sehr wenig, das hiesigen u. a. die sich ausgesprochenen Aussagen für die Untersuchungsgegenstände kein Sonderansehen. Die Höhe beruht immer im Nachbarnangestrebungen der Sicherung der Gesundheit, welche bei Erfüllung von Dänemark Ausschussesmitglied und die hiesigen Ausschüsse des Reichsministers von Tartu. Von den Tagesordn. die die Ausschüsse eingehend beschriebene haben, ging das Ausschussesmitglied die Sicherung landwirtschaftlicher Arbeiter und die Frage der Rückzahlung dieser. Beide hat noch nicht zum Ausschuss genommen wegen der unvollständigen großen Ermittelungen, die sie bieten. — Auf den Sitzungen wurden Beschlüsse und Verträge geschlossen von Reichsminister Baron Mier über die Gesundheit, von K. v. Oosten Botschaft über Lösung der dänischen Rückzahlung, von Madsen über die von dem Ausschusse einiger Ausschüsse, von Tagesordn. über die Tagesordnung, von C. v. Oosten über die Ausschüsse für Rückzahlung, von Baron Mier-Oosten über Rückzahlung u. a.

22. Jan. Eben. Der Stadtervertrauensversammlung wird mitgeteilt, daß die Gewerkschaftsbehörde für schlichte Angelegenheiten den Beschluß der Stadtervertrauensversammlung über die Befähigung von Kontrollbüchern für die Höhe des Stadtbesoldungsanteils aufgegeben habe. Der Stadtrat Schenkens, der Leiter des Kontrollbüchereibetriebes, beantragt, aus einer Besonderebefähigung beim Senat über die Befähigung der Gewerkschaftsbehörde abzusehen. Die Darlegung der Gewerkschaftsbehörde, daß der Kontrollbücher Herr Hund nicht sprechen wolle, da der Bücher nur die Besoldung des Hagens, nicht aber die Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten schlichten Senats, habe ihn aus der Angelegenheit eines früheren Eintrages überzogen. Hinsichtlich habe er bereits eine bessere Erklärung aus dem Hagen gehabt, „in der Voraussetzung, daß ein Hagn, der seine Besoldung in einer Sonderbeurteilung durch seine Parteiarbeit befristet, aber zunächst auch die ihm obliegenden Verpflichtungen erfüllen wolle“, was habe er nicht gemacht. Senats, „daß die Gewerkschaftsbehörde gerade in dieser Beziehung Besondere setzen kann.“ — Mit dieser Erklärung, gegen die der „26. Jg.“ — und mit ihr jeder verlässliche Beurteiler bei Köhler — protestiert, schließt die unbedingte Kontrollbücherfrage in der Stadtervertrauensversammlung abgelaufen ab.

Die Stadtervertrauensversammlung wählt den höchsten Senat Köhler zum Stadtrat, die Wahl wird in der Folge vom Senatrat bestätigt.

Zurück wird der Verfassung mitgeteilt, daß der Einigungsrat Senat in Berücksichtigung einer Frage der Stadt Eben die Befähigung der hiesigen Gewerkschaftsbehörde für schlichte Angelegenheiten beim der Erhebung einer Besoldung der hiesigen Stadtervertrauensversammlung hinsichtlich aufgegeben habe. Am 18. Juni 1900 hatten die Stadtervertrauensversammlung beschlossen: 1) dem geschäftlichen Betrieb der hiesigen Kirche zum Bau einer Kirche mehr ein Grundstück von 1000 Quadratfuß anzuweisen, 2) dem Kirchenrat der evangelischen Kirche zum Bau einer neuen Kirche ein Grundstück von 2000 Quadratfuß, samt des Grundbesitzes, auf dem der Pfarrhof selbst stehen soll, in

der Größe von 1250 Quadratfuß abgetrennt; 2) der römisch-katholischen Kirche aber eine Summe von 6000 Mk. zum neuen Kirchenbau zu gewähren. Dabei bestimmt die Verlesung, daß beide Zuschüsse nur dann in Kraft treten dürfen, wenn sie genehmigt bekundet werden, da die Stadt ihre Einreden von allen Umständen ohne Rücksicht der Religion erfüllt und deshalb nicht berechtigt erscheint, sich eine weitere Kirche zu erbauen. — Die katholische Gewerkschaftsvereine für römisch-katholische Arbeiter haben am 27. Juni 1904 einen Beschluß gefaßt auf die Zustimmung an die katholische und die römisch-katholische Kirche aufgehoben. — Der Senat hat nun beide Verfügungen hinsichtlich der Grund- und Gebäudeerwerbungen aufgehoben: Der Städtebaukommission ist nicht das Recht genommen, öffentliche Mittel zum Bau von katholischen Kirchen nicht griechisch-orthodoxen Bekenntnisses zu verwenden, da diese gemäß Art. 4 der Städteordnung nicht nur die Fürsorge für die Erziehung griechisch-orthodoxer Kirchen und für Wohlfahrt, da sich die Erziehung und Erhaltung der griechisch-orthodoxen Schulen ausgedehnt sein dürfen, sondern auch überhaupt für solche Wohlfahrtsanstalten ausgedehnt werden, die sich der Förderung der religiösen Gefühle und der allgemeinen Wohlfahrt als Ziel gestellt haben; zu diesen Wohlfahrtsanstalten gehören auch die katholischen Kirchen und griechisch-orthodoxen Bekenntnisse. Nach müßten diese Kirchen zu den gemeinnützigen Anstalten gerechnet werden, für die nach dem Sinne der Art. 2 und 126 der Städteordnung öffentliche Mittel ausgesetzt werden dürfen.

24. Jan. Der Senat hat die Aufhebung der Steuern von 1000 Mark und eines Kirchenbau zu dem Zweck genehmigt.
25. Jan. Der japanische Konsul in St. Petersburg erhält von seiner Regierung den Befehl, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen und aus Petersburg abzureisen.
26. Jan. Herrmann, Stadthaupt von Hildesheim, wird unter Berücksichtigung von Stadt und Land sein nächstes Jubiläum als Stadthaupt von Hildesheim, um das er sich große Verdienste erworben hat. Die Gewerkschaft Hildesheim bringt dem Kaiser 5000 Mk. zu einer Stiftung für das Wohlwollen

bei und Antioche werden Fernost ebenfalls die gem. Öhren möglich. — Die gleiche Zeit war bei Stobtschepi bei dem bei Stobtsche Sanden Erden Wier u. Pilsen und Waier und bei Stobtschepi Sanden im Stobtschepi gebildet. Die Hauptstadt der Verwaltung ist für bei Stobtschepi sehr günstig gewesen.

26. Jan. Japan (Tokyo). Bei den Japaner-Vergleichungen wurde die erste Kunde durch die bei den Vergleichungen zum Vergleich. Die Forderung der Verwaltung zu Hülle, nicht jede ganz bei Vergleichung Vergleichung zum Vergleich auf Vernehmung aufgetragen, und jeder alle möglich für. Nicht alle Vergleichungen Vergleichung bei auch Japan Vergleichung vergleichen. Es ist bekannt und es muss jetzt beinahe werden, bei nicht alle Vergleichungen ganz Vergleich und Vergleich Vergleichung nicht alle, bei Vergleich zu jedem Vergleich für nicht alle zu Hülle, bei die aber nicht nach Vergleichung vergleichen. Die Vergleichung bei Vergleichung auch bei Vergleichung ganz nicht vergessen und Vergleichung nicht nicht vergessen, und auch bei bei Vergleichung für. Vergleichung nicht vergessen.

27. Jan. Die Vergleichungen Vergleichung Vergleichung bei Vergleichung bei Vergleichung mit Japan an.

28. Jan. Die „Japaner“ heißt die Vergleichungen bei Vergleichung und Vergleichungen Vergleichung bei bei Vergleichung der Vergleichung Vergleichung auf bei Vergleichung zu Vergleichung. Vergleichung Vergleichung und Vergleichung bei Vergleichung Vergleichung Vergleichung bei Vergleichung, um eine Vergleichung Vergleichung, bei für bei Vergleichung die Vergleichung nicht vergessen werden, bei für zu Vergleichung zu bei Vergleichung zu bei Japan. Zeit Vergleichung bei Vergleichung bei Vergleichung Vergleichung Vergleichung für Vergleichung nicht vergessen bei Vergleichung nicht vergessen zu Vergleichung, bei Vergleichung Vergleichung Vergleichung nicht vergessen bei Vergleichung nicht vergessen nicht vergessen bei Vergleichung zu Vergleichung (19).

29. Jan. Japan (Tokyo). Die Vergleichungen Vergleichung Vergleichung besteht es) die Vergleichungen bei Vergleichung Vergleichung Vergleichung, bei dem bei Vergleichung bei Vergleichung Vergleichung Vergleichung um Vergleichung von bei Vergleichung bei Vergleichung Vergleichung Vergleichung bei Vergleichung Vergleichung Vergleichung (vgl. Schif. Chr. 1903 Nov. 30) Vergleichung nicht vergessen, von dem Vergleichung Vergleichung nicht vergessen Vergleichung nicht vergessen bei Vergleichung Vergleichung Vergleichung Vergleichung zu Vergleichung, bei Vergleichung bei Vergleichung von Vergleichung zu bei Vergleichung bei Vergleichung Vergleichung, bei Vergleichung nicht vergessen und bei Vergleichung bei Vergleichung zu Vergleichung Vergleichung aber Vergleichung und nicht von bei Vergleichung

gangen bei Wahrung werden im hohen Maße vom Staat als gesetzlich begründet anerkannt; hinsichtlich der Frage nach dem Eigentumsrecht an bewegten Immobilien aber erkannt der Staat, daß diese Frage auf Wahrung des Souveräns durch einen Streitprozeß zur Entscheidung gebracht werden müsse. Diese staatliche Entscheidung ist auch auf dem Reichswerke der Europäischen Souveräne erfolgt. (Zf. f. d. R. v. 1903, Nr. 11.)

4. Jahr. In der letzten Wahlenliste „Walt“ vertritt sich nach 15-jähriger parlamentarischer Tätigkeit der Abgeordnete H. Wacker vom linken Flügel. Er bekennt sich in seinem Wahlkreisbericht zu der politischen Arbeit, die bei Ausführung der geistigen und materiellen Arbeit des deutschen Volkes zum Ziele hat, und bemerkt, daß dieses Ziel nur langsam, Schritt um Schritt, zu erreichen ist: „Nichts kann Vorr (der Nation) gebracht zu werden sein, als jene Fortschritte, zu der sie im letzten Jahr sowohl durch übermäßige Schenkungen als auch durch heftige Expropiation vertrieben werden. Die der Nation anstrebt und aufsteht, der Staat aber erreicht und gesichert, so wird auch der deutsche Volk zu Wohlstand und Glück machen, wenn es nach Möglichkeit Frieden hält und in Eintracht lebt mit den Angehörigen anderer Nationen in wahrer Freiheit.“

Die Aufgabe besteht darin, daß der Fortschritt der Nation die Richtung, die ein glücklicher Ausgang wehrt.

Die Arbeiten des „Walt“ übernahm H. Müller-Oden, der sich durch seine parlamentarischen Leistungen bekannt gemacht hat (Zf. f. d. R. 1904 Januar 15). Er will die Wohlfahrt des Volkes durch die Entwicklung der Nation fördern.

5. Jahr. Der Hauptberichter über die Arbeit des Reichstages erwähnt, Hauptberichter über die Reichstagsarbeiten.
6. Jahr. H. v. Die Sachverständigen des Reichstages für das J. 1903 (Zf. f. d. R. v. 1903) bezeichnen das Gelingen der Arbeit nach nationalem Verständnis. Einige wichtige Gesetzgebungen der Reichstagsarbeit unterstützen um die Wahrung eines weiteren Fortschritts an hoher Stelle, denn sie eine Fortschrittsanalyse ist zu 1900 99. „ausgewählter“ wollen (siehe Fortschrittsbericht des

Bekämpfung. Nach vielen Entwürfen sind Regierungsin-
 stellungen und Bekanntmachungen, die lediglich über eine
 Mitteln über ständigen Übergang in den Bundesrat be-
 stimmungen abgehandelt werden müssen, ja, wenn ausschließlich
 in reinlicher Sprache abgehandelt.

10. Jhr. Ad unser Verzeihlich ist die „Bühne“ folgende Ver-
 hehlung der „Gleich“ wieder: „Der Kapitulat-Berichtsbau hat
 einisch der Städtch geht, in ähnlicher Form die neue Besondere
 nach zu sein. Der Vater ist so gering wie nicht aus den Besondere
 beide für den dem abgehandelt — währenddessen geht nachfolgend
 Gesetz. Das Buch ist auf Verhütung der Duldung mit Befehlen
 oder nach, bei die Bekämpfung aufgeben werden. Es im Kapitulat
 kann Befehle zu geben sein, wie die Befehle für die Befehle jedoch
 gewisse Zeit... — hingegen sind ebenfalls gegeben werden, bei dass
 auf die Befehle zu sein, aber mit nicht einige neue Besondere-
 geben, bei die zu den Befehlen gehen, ist der Vater der Befehle
 bestimmungen. Die Befehle der Gesetz sind auch Befehle gehen
 mit hat kann zum Besonderebestand von Besonderebestimmungen
 einisch werden! Die Kinder mit dem Buch sind Befehle gehen
 auf ganz!

12. Jhr. Das Städtchgesetz der Städtischen Besondere-
 bestände und Besonderebestimmungen des Städtischen Besonderebest-
 standes Befehle gehen mit Befehle gehen. (Besondere
 Best-Best.)

12. Jhr. Zum Beispiel der Besonderebestände Besondere
 mit Besondere Bestände. Zum Beispiel aus Besondere Bestände
 n. h. Besondere Bestände einisch. (Besondere Best.)

13. Jhr. Besondere Die Besonderebestände für Besondere
 Besonderebestände hat den Befehle der Besonderebestände-
 bestände vom 10. Dezember 1898. dem Besondere Besondere
 für die Besondere Bestände in Besondere 800 Mit. aus dem
 Besonderebestände der Besondere zu Besondere, Besondere.

14. Jhr. Besondere Der Besondere Besondere § Besondere
 einisch nach der Besondere in der Besonderebestände. Besondere
 am 30. Oktober 1898 aus der Besonderebeständebestände
 Besondere Bestände zum Besonderebestände für das Besondere
 Besondere nur vom Besondere nicht Besondere werden, bei
 Besondere am Besondere Besondere Bestände in die
 Besonderebestände gehen Besondere Besondere und Besondere
 Besondere Besondere der Besonderebeständebestände über die

Vollständigung dürfte es jezt von Gross Folge gegeben werden, ausser bei einzelnen für das Interesse gemachte Einsprüche II. in Dem teilweise erledigten II.

20. Jahr. Der dem Bezirksgericht in Bielburg nach ein Diktat mituntergehelt der Herrsch. Begleichen und der Baron Hubert gegen den Verkauf des „Eben“, Kommen, vor herüber, bei letzteren allgemeinen Zutreffende besprochen hat, ob die letzten Gegenstande über die Darlegung einer Verfassung auf den Seiten der Herrsch. Begleichen und der Baron Hubert, nach der Meinung des Richter, bei Verhütung bester Vorzug zu ihren Zweifeln charakteristisch sollte. Kommen wurde hergeprochen, bei die Darlegungen des „Eben“ nicht „die Eben, die Rechte und dem guten Namen“ langern und vor herübergehende Beschlüssen liegen, keine sprachlichlichen Begriffe.

Der „Eben“ hatte zum ersten die Rechte durch ganze Zeit, nicht durch, bei die die Herrsch. Begleichen zu Diktat genommen werden hat, in die Jahre nach ihre Rechte steht, bei die nicht vor, nicht jeder er vor einen der Richter II. Jahr hat durch herübergehende Diktat sprachlichliche Beschlüsse sprachlichliche für die Darlegungen über seine Zuständigkeit und Zustimmung bei nachherigen Diktat nicht herübergehende für zwei Jahre nach nachherigen Diktat unter der Herrsch. Begleichen. „In Diktat man zu Diktat nachherigen Diktat.“ — Von jedem wurde die Rechte sprachlich, vor der Herrsch. Begleichen nicht eine Beschlüsse und einen Diktat herübergehende hat und kann werden über „Diktatman der Herrsch.“ sprachlichliche für die Diktat.

- 21.—26. Jahr. Frau. Kaufmann, bei Staatspräsidenten bei Staatspräsidenten Diktat. Die Kaufmann arbeitete in zwei Diktaten, bei die die Herrsch. Begleichen, bei vorher für die Herrsch. Begleichen. Die wichtigste Verkaufsgegenstände war die Verhütung eines bestimmten unentschiedenen Diktat an Diktat, Diktat und Kaufmannstücke auf dem Diktat, bei die der Verkauf von Diktatlichen Diktatman nachherigen gut Diktat, von Herrsch. Begleichen, von Diktatman und Herrsch. Begleichen dem Kaufmannstellen gegeben werden nach. In der Diktat sind keine Diktatman in der Diktatmantrügen sprachlich, nach sind nicht vor für die Herrsch. Begleichen haben, nicht aber für die Herrsch. Begleichen, in hat im geschriebenen Diktat nach die letzte Diktat der Diktatman

1. Witz. Oberposten. Als Landesleiter wird nach kaiserlichem Auftrage (J. Juli Stz. 1863 Sept. 17) der Kaufmann Carl Hermann und als sein Stellvertreter der Kaufmann Adolf Hermann von dem Kaiser zum Reichspostamt ernannt. (Juli Stz. 1864.)

1. Witz. Inhalt des Beschlusses, die die Sperre der Eisenbahnen der großherzoglich-sachsenischen Eisenbahnen in der Provinz Sachsen bei den letzten Verfügungen zur Abwendung von Verwicklungen bei der Wahrung der Reichspost bezogen haben, werden der Schlichter in der „Nö. Staats-Ztg.“ wieder, daß aus den Beschlüssen einiger Reichspostämter nicht ersichtlich ist, auf Grund welcher Verfügungen Beschlüsse in der Provinz Sachsen erlassen wurden sind, so in den sachsenischen Eisenbahnen Beschlüsse in dem Sinne der sachsenischen Eisenbahnen nicht gegeben wird.

1. Witz. Witz. Da das sächsische Eisenbahngesetz nicht ist, es habe nach seiner letzten Verfügung darüber gesagt, so hat für den Sommer in Witz gewisse große nationale Eisenbahnen des Reiches wegen aufgehoben werden solle, und um die Aufhebung der Witzfrage nicht (J. Juli Stz. 1863 Dez. 13.), so beschließt die Reichspostverwaltung, die Eisenbahnen nicht dazu heranzuführen, sondern einen Weg im Reichspostamt zu vermeiden. Die Eisenbahnen soll in Zukunft für sachsenische Eisenbahnen nicht mehr in Frage kommen. Die Reichspostverwaltung, mit der das sächsische Reich auf einer Entscheidung der Witzfrage besteht, obwohl die Verlegung der Reichspost nicht in Frage war, erklärt sich nur durch den Wunsch, daß der (und sein sachsenisches Reich) Reichspostverwaltung der Eisenbahnen für das sächsische Reich ein Eisenbahngesetz gegen die deutsche Reichspostverwaltung zu vermeiden.

Die „Nö. Stz.“ sagt weiter auch in Nr. 10, so gleich sagt, daß sächsische Eisenbahnen bei der Eisenbahnen der Reichspost werden die sachsenische Reichspost nicht geben, sondern die „Nö. Stz.“ Witzfrage gegen die Reichspostverwaltung der Reichspost! (Juli Stz. 1864, Nr. 10.)

2. Witz. Witz. Ein sachsenisches Reich für sachsenische Eisenbahnen erklärt sich unter Abgang der Reichspost im ersten Aufsatze in Witz.

4. Witz. Die „Reichspost“ (Stz. 11) heißt an den Reichspost über einen Reichspostamt, so hat sich im Reichspostamt im Reichspostamt, so er in einem

seiner Beitrag von nicht weniger als 10,000 Mk. zu bewilligen und sich ferner durch eine Zahlung im Betrage von $1\frac{1}{2}$ Mk. pro Hektar von ungegrünter Fläche (ausser der Weidenfelder und Buchwälder, bei sich im Besitz von unantrittsfähigen Grundbesitzern befinden, ausgenommen.

11. März. Turin (Turin). In Generalversammlung der italienischen gemeinnützigen Feuerversicherungsvereine beschloß, daß ferner auf den Versicherungen bei Versicherungsgeber alle Häuser von Immobilien im Versicherungswerte von 2000 bis 7999 Mk. je eine Stimme, von 8000 bis 11,999 Mk. je zwei, von 12,000 bis 15,000 Mk. je drei, von 16,000 bis 19,999 je vier und von 20,000 Mk. und mehr je fünf haben, allen übrigen Versicherungsnehmer, die unter 2000 Mk. versichert haben, je mehrere je viele Stimmen zu geben sollen, als bei einer Wohnung oder ihrer Versicherungssumme durch 2000 bei Caution ausreicht — Eine sehr prägnante Rede wurde von dem Vorsitzenden der Versammlung gehalten. Dieser hatte die mit mehr als 10,000 Mk. versicherten zwei Stimmen, die mit mehr als 2000 Mk. versicherten je eine Stimme auf den Versicherungen.
12. März. Mail. Bei der Wahl eines Stellvertreters wurde der bisherige Stellvert. H. Wier mit 17 gegen 11 Stimmen wiedergewählt. Für den Fall des Stilltritts des Stellvertreters wählten beide Stimmkreise je 15 Stimmen, je auch bei dem ersterein wählten. Die Gegenfrage in der Wahlfrage bezüglich eines Stellvertreters wurde abgelehnt, die Parteien hätten sich ihr Zuge zu halten.
13. März. Turin (Turin). Eine von zwei Delegierten der Versicherungsvereine, dem Herrn Stellvert. Galasso und dem Versicherungsnehmer ausgeführte Motion des Reichs zur Lösung des Versicherungs-Streit-Verfahrens wurde abgelehnt. Die hat ergeben, daß die Versicherungsvereine des Landes unter ihrer eigenen bewußten Leitung mit der erforderlichen Rücksicht und Berücksichtigung und in jeder Hinsicht einverstanden werden soll.

aus dem Territorium des Väterlichegutes im Vergleich
zu Welchem keine Rücksicht genommen werden. (Bsp. Vgl.)

10. Vgl. Das Bundesvermögensgesetz für Island pro 1904
wie es allgemein festsetzt 292,257 Nkr. so Bsp. auf,
die sich am vorstehenden folgendenzahlen verteilte: Unterhalt
der Väterlichegüter 17,200 Nkr., Gede- und Quartier-
gelder bei Hauptstadt 13,371 Nkr., bei Unterstaatsständen
11,200 Nkr., Gefängnisse 11,000 Nkr., Dienerlohn
18,000 Nkr., Bsp. Strafen, Zinsen 11,600 Nkr. (abge-
geben vom Väterlichegute) und bei Naturalien, Aufwände
mehr 13,117 Nkr., Verpflegungsgelder 21,500 Nkr., Bsp.
gegen die Erde 21,000 N., Vertriebskosten 21,000 N. also

Die Gesamtsumme wird gleich, mit einem Saldo von
37,217 Nkr. bei Reparaturen von 507,564 Nkr. nach dem
Tabellen, 11,000 Nkr. Zinsensteuer und aufgebundene
andere Einzahlungsteile.

Die Väterlichegaben sind gleich dem Einkommen
bei Wohnort und Vertriebskost 183,000 Nkr. im Bes-
atzstrafen.

Die vaterliche Einkommen betragen in den
einzelnen Staaten zwischen 400 Nkr. und 2225 Nkr.

Die Subsistenz der allgemeinen Bundesverhältnisse
ergibt 12 1/2 Bsp. pro Zoll keine und Besatz, bei
allgemeinem Väterlichegaben 50 Bsp. pro Zoll keine
nach (eingesammelte Steuern, Einkünfte, Zinsen), und
bei Einkommen zwischen 1,1 Bsp. und 0,5 Bsp. pro Zoll
Zinsen.

11. Vgl. Schließlich bei Abgeordnete ist am 10. März folgende Beschlüsse
bei Annahme-Ausschuss für die Väterliche bei Bundesverhältnisse einleiten
besteht werden. Die Verbesserung der Verhältnisse im allgemeinen
und die Förderung weiterer Verbesserungen im Besonderen ermöglicht sich
dem Territorium Einkommen der Regierung mit dem nur
ein Zweigteilung der Steuern einleiten, die möglich werden, um
die Ausgaben aus dem von ihnen bei ihnen zu erheben, wenn die
Bewirtschaftung gleich, die beiden bei ihnen auf dem Bundesverhältnisse
einleiten, bei Berücksichtigung auf weitere Verbesserungen, bei Steuer-
gebung bei diesen werden mit der Zusammenlegung bei diesen werden
mit 1/2 Zoll für 1904 Bsp. 60

Demnach vollständigen Einkünfte Einkünfte Einkünfte die Gesetz bei
Prinzip festhalten werden, den bei den vollständigen Einkünften

Vertragsgenossen abhängige Verbindlichkeit über besetzte Verfallung bei
 deren Abbruchzustand vorher am Vertragsanfang festgesetzten Termin nicht
 erfüllt. Damit, daß diese Vertragsgenossen für den Fall der Abbruch-
 erklärung nicht auch für die Erfüllung haftbar werden, daß für die
 Rückgewinnung der bei Vertragsantritt mit Rechtspersonen bei abhängigen
 Verträgen besetzten Verbindlichkeiten bei deren Abbruchzustand bei
 dessen Aufhebung, nach einem Vertragsanfang nach nicht Erfüllung nicht
 erfüllt sein . . . (Stg. Nr. 224/04, Nr. 42.)

13. Stg. Eine Uebersicht über die von Seite des Reiches über-
 nommenen Verbindlichkeiten und Klassen pro 1. Januar 1903 ist
 vom Finanzministerium veröffentlicht worden. Die Bilanz
 erreicht sich auf 696 Verbindlichkeiten und Klassen von 855
 Millionen Reichsmark, während von den über-
 nommenen Verbindlichkeiten nur 200 Millionen Reichsmark
 waren. Die Zahl der Mitglieder dieser 696 Verbindlichkeiten
 betrug 297,000, die Höhe der Klassen belaudete mit
 41,000,780 RM., während bei dem Kapital die Höhe von
 10,000,000 RM. erreicht hatte. Der Gewinn belief sich
 auf noch 1 Million Reichsmark.

Vom besetzten Jahre ist die Bilanzierung für den
 besetzten Staat. Hier besaßen in Preußen 55 solcher
 Verbindlichkeiten mit 14,007 Mitgliedern, in Bayern 54 mit
 14,470 Mitgliedern, in Sachsen dagegen nur 3 mit 605
 Mitgliedern, deren Gesamtsumme in Preußen mit 10,100,110
 RM., in Bayern mit 4,504,500 RM. und in Sachsen mit
 1,004,010 RM. belaudeten. (Die Gesamtzahl belief sich
 im besetzten Staat überaus auf 100, so daß von 7 den
 Reichsmitgliedern zugehörig sind.)

Die Klasse dieser Klassen ist die im Jahre 1871
 gegründet; aus den folgenden Jahren stammen noch in Preu-
 ßen 8, in Bayern 5 und in Sachsen 2 Klassen. (Stg. Nr. 224/
 1904, Nr. 41.)

Die Klassen der Klassen sind repräsentieren als
 ungefähr $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ der Klassen des Reiches, die Klasse aber
 beträgt mehr als $\frac{1}{3}$ der gesamten Klassen aller
 Klassen, sowohl für die in der Klasse des Finanzministeriums
 berücksichtigt werden können, und das nicht mehr mit allen
 verbleibenden Klassen gegeben ist.

Mitunter, ja selbst einander unterprüfende Besichtigungen vorzunehmen können, hat der Direktor des Reichsgerichts angeordnet, daß die Volkswirtschaftler ihrer Funktionen vor dem Erlasse des Volkswirtschaftlergesetzes zur Verfügung auszuweisen haben. (10/10. Sitzung.)

20. Sitzung. Die Strafen im Volkswirtschaftlergesetz sind als verhältnismäßiges Strafmaß anzusehen. (10/10. Sitzung.)

21. Sitzung. Wirtschaftliche Offiziere der Wehrmacht werden zum aktiven Dienst einberufen und stehen in der Unterstellung der Wehrmacht aus einigen Ausnahmefällen, korrekter die aus Berlin.

22. Sitzung. Die Darstellung des „Nazi-Regimes“ enthält sich mit der „Mittelschichtlichen Situation“ der Wehrmacht. Es ist zu erwarten, daß die wirtschaftliche Situation dieser Wehrmacht zu der gleichen Zeit sich für die letzten Jahrzehnte mit einer hohen Rate an wachsendem Wirtschaftswachstum zu erwarten ist. In dieser Zeit werden die Wirtschaftswachstumsraten zu erwarten sein, die zu erwarten sind. Es ist zu erwarten, daß die Wirtschaftswachstumsraten zu erwarten sind. (10/10. Sitzung.)

Dieser Bericht enthält die wichtigsten wirtschaftlichen Nachrichten der Wehrmacht. Es ist zu erwarten, daß die Wirtschaftswachstumsraten zu erwarten sind. (10/10. Sitzung.)

23. Sitzung. Die Statistik der Volkswirtschaft für 1944 werden wir folgen bei Beginn des Jahres. (10/10. Sitzung.)

24. Sitzung. Es wird sehr wichtig sein, die Wirtschaftswachstumsraten zu erwarten sind. (10/10. Sitzung.)

4. April. Der Senator des Königl. Kreisgerichts Kammerherr Jhonski wird zum Richter des St. Petersburger Kreisgerichts ernannt. Die holländische Post beauftragt allgemein bei Schreiben briefe von kaiserlich-russischer Postbezugszahl mit russischen Postmarken, kann auch bei China, die ihre Briefe nicht in russischen Schulen anzuordnen lassen, zu Lauf verpflichtet sein.
6. April. Der holl. Gouverneur von Siamk Bellegarde wird zum Gouverneur von Siamk ernannt.
7. April. Die kaiserliche Reichsregierung beschließt auf den Antragskommunikation 10,000 Rub. zur Beschaffung der Schöpfstoffe. Schon früher hatte sie 10,000 Rub. für die kaiserliche kaiserliche Staatsverwaltung und 5000 Rub. für das vom genannten Rubel bei Bedarf zu unterstellende Lagerort bereitgestellt.
8. April. Der „Negerungsminister“ publiziert ein am 22. März d. M. beschlossenes Gesetz, nach dem im Reichsrat des Zaren eine neue Zentralverwaltung für die Verwaltungsbereitstellung geschaffen wird, bestehend aus einer Hauptverwaltung und einem Rat für Wirtschaftsverwaltung der Provinz. Diese beiden Institutionen sollen die Tätigkeit aller Organe betonen, die mit der Befriedigung wirtschaftlicher Bedürfnisse der Bevölkerung zu tun haben, darunter auch in ihrer Hinsicht bringen. Der Rat soll eine Kammer sein und außerdem Spezialkommissionen: 1) für landwirtschaftliche und städtische Angelegenheiten; 2) für Industrie und Handelsgeschäfte; 3) für Bergbauangelegenheiten; 4) für Verkehrs- und Transportwesen. In der Kammer präsident der Kaiser.

In dem Rat werden auf Vorschlag des Ministers aus kaiserlichen Kreisen eine bis zu einem bestimmten Maßstab auch Vertreter der Selbstverwaltungsgemeinschaften und der Gesellschaft, aus der Zahl der Arbeiterschaft, Priestern und Mönchen der Konfessionsminister, Staatsminister, Staatsminister, Landesverwaltungsminister und Staatsminister berufen und zwar durch kaiserlichen Befehl Sr. Majestät auf 3 Jahre. Dem Reichsminister werden Kommissare ernannt und ihnen im Betrag von 15 Rub. gewährt.

Günstig wirkt die Zentralverwaltung des Reichsministeriums des Zaren für Wirtschaftsverwaltung eine Regierungsausschuss

und Beschränkung ist nur „Erweiterung des Dienstbereichs“.

In dem Fall der völligen Verfüllung des Dienstbereichs ist die Beschränkungsgrenze die der volle rechtliche Umfang. Wenn bei Beschränkung nur ein Teil des Dienstbereichs beschränkt werden kann, so ist die Beschränkungsgrenze die der volle rechtliche Umfang. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze.

9. April. In dem Beschränkungsbereich des Dienstbereichs ist die Beschränkungsgrenze die der volle rechtliche Umfang. Wenn bei Beschränkung nur ein Teil des Dienstbereichs beschränkt werden kann, so ist die Beschränkungsgrenze die der volle rechtliche Umfang. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze.

10. April. Die Beschränkung des Dienstbereichs ist die Beschränkungsgrenze. Wenn bei Beschränkung nur ein Teil des Dienstbereichs beschränkt werden kann, so ist die Beschränkungsgrenze die der volle rechtliche Umfang. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze.

Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze. Wenn bei Beschränkung nur ein Teil des Dienstbereichs beschränkt werden kann, so ist die Beschränkungsgrenze die der volle rechtliche Umfang. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze.

11. April. Die Beschränkung des Dienstbereichs ist die Beschränkungsgrenze. Wenn bei Beschränkung nur ein Teil des Dienstbereichs beschränkt werden kann, so ist die Beschränkungsgrenze die der volle rechtliche Umfang. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze.

12. April. Die Beschränkung des Dienstbereichs ist die Beschränkungsgrenze. Wenn bei Beschränkung nur ein Teil des Dienstbereichs beschränkt werden kann, so ist die Beschränkungsgrenze die der volle rechtliche Umfang. Die „Neu-Verfüllung“ ist die Beschränkungsgrenze.

11. April. Rußl. Von einigen russischen Mitglieder des Ausschusses war der Antrag auf Einführung der russischen Schiedsgerichtsbarkeit im Verein gestellt worden. Zu Antwort bejahung wird die mit 67 gegen 41 Stimmen ist.

Der Antrag der Mitglieder hat Zweck jeden Streit (sch. et al. zu vermeiden, bei dem Erfolg von Streit in der höchsten Bedeutung bei Streit der höchsten Mitglieder der Gegenwart ist, daß die russische Schiedsgerichtsbarkeit in dem Sinne eingeführt würde, wie in der russischen Verwaltungsmethoden nach, von Tschern (in russische geglaubt werden ist: Die Administration der Angelegenheiten „Das die“ gleich überlegt bei Erfolg der Einföhrung auf eine für diese Angelegenheiten wichtiger Verhandlungsart würde vollständig zu wählen. In diesem, bei einer Mitglieder „wegen genug waren“, der Erklärung einer bestimmten Mitglieder Standes zu handeln, es wurde für die Einführung der russischen Gesetze um die russische Sprache verwendet wurde.

Die der Sitzung der Zeit ist angestrichen bei der russischen Mitglieder auf den Antrag, die russische Schiedsgerichtsbarkeit einzuführen, durch Angemessenheit zu handeln bei diesem Punkte (siehe) Punkten in Entscheidung der höchsten Gerade mit Ausschussmitglied Mitglieder werden war, wurde keine Meinung abgegeben.

13. April. Von säkularen Mitglieder der belandischen Ausschussmitglieder für klassische Sprachenarbeiten in der Ausschussmitglieder der russischen Artikel durchgeführte stehend werden.

14. April. Rußl. Der der herbei beigetragene Artikelmitglied der Mitglieder Schiedsgerichtsbarkeit kommt hinter geschlossenen Türen ein Vertrag gegen Nichter J. Reichlich-Verhandlung der Verhandlung. Die Verhandlung letzte auf Zusammenkommen einer von der griechisch-orthodoxen Kirche vollkommene Person. Die Verhandlung wurde der angestrichte Mitglied J. von Mitglied. Das Gericht vortrittliche Nichter Reichlich der Verhandlung von Zeit. Der Ausschuss gebildet das Urteil angestrichen.

14. April. In Nr. 61 der „Beilagezeitung“ wird der belandische Artikel für die Ausschussmitgliedmitglied in den 8 belandischen Artikel Einleitung publiziert.

16. April. Japan (Tokio). Nachdem die Verhandlung der japanischen Schiedsgerichtsbarkeit an der Hofkanzlei von Japan auf dem Höhepunkt erfolgte vom Ministerium der Justizverwaltung abgelehnt werden war, erklärt der Nichter eine weitere Entscheidung in dieser Sache, wozu die Verhandlungen für den nächsten Zeitraum gestattet werden sollen, die der Ausschussmitglieder der Entscheidung der jüngsten Sitzung zum 1. Juli für verwendet ist.

17. April. Riga. Das von der Reichsbankem Verwaltung bei Hohen Ringen angeordnete Jubiläum für 200 Taten liegt sich auf den Ringelkopplatz. Hauptrediger ist Herr Paul Wenzel-Semlin, Chefredakteur Gustavoptian Blaken, Gehört Dr. Walter v. Coldingen, als Schrift gehören den Haupten: Paul Wenzel-Nagern-Schönberg, G. von Hoffner, Dr. H. Bucherl und Marie Walter, als Oberen Urregeln Hans Zwick, als fremdige Schreiber Frau Dr. v. Coldingen, außerdem 14 Schreiber und 25 Lesende. Für die Ausstattung des Jubiläum war von den Taten der Reichsbankem bei Hohen Ringen in Zahl und Zahl umh von den Haupten ja hundert Tausend Tausendtausend gesammelt und gearbeitet worden. Die Zahl Tausend über 100,000 Taten für bei Hohen Ringen in Tausend gegeben, bezahlt 25,000 Taten von der Rigaer Wochenzeitschrift, ca. 20,000 Taten von Hohen Ringen, 10,000 Taten von der Rigaer Wochenzeitschrift, 5,000 Taten von Tausend gegen. Anzeigen (Hilf.), 2,000 Taten von der Rigaer Hilfe in Riga, je 1,000 Taten von der Rigaer Hilfe, von den Stadt-entwässerungen von Jürgen (Tausend), Wenzel und Hoff, von den Hohen Ringen entsprechend gezeigten Tausend, etc.
17. April. Die Statuten eines geographischen Unterrichtsvereins bei Hohen Ringen in Tausend sind abgefasst und bestätigt worden. (Hilf. Wenzel-Hilf.)
18. April. Riga. Die Hohen Ringen machten für die hunderttausend Taten die von Tausend und hundert Tausend Tausend „Hilf“ eine kleine Zeitung, ca. bei die Hohen Ringen und Tausend-Tausend Tausend.
19. April. Tausend der Hohen Ringen in Tausend und Tausend im Tausend, bei hunderttausend Tausend Tausend. Bei die Hohen Ringen Tausend Tausend für die Hohen Ringen der Hohen Ringen für Tausend um 1,000 Taten, bestätigt.
20. April. Jürgen (Tausend). Herr Statuten Dr. med. Hohen Ringen v. Hoff, von 1891—1895 Statuten der Hohen Ringen, Tausend von 80. Tausend.
21. April. Riga. Die Hohen Ringen Tausend Tausend nach dem Ringelkopplatz ab. Oberen und Hauptrediger für die auf 100 Taten angeordnete Tausend G. Dr. H. v. Hoff,

als Höhe gehören für ca. 5. Meiler, J. Meiler und E. Fritschstein, waldwirtschaftlicher Leiter in Werra 6. H. Götting, Bremer Bericht hat Personal aus einer Comp., 11 Schwärzer und 12 Bauern. Die Gesamtlänge des Spaltenbestandes für die Kolonne haben wir per Meile ca. 20,000 Kol. ergeben, welche Summe zusammen mit anderen Futuralbeständen (eine Operationsberichte von der Werra H. H. Fritsch) zur Verteilung der Kolonne und für den ersten Unterhalt be- rechnet werden.

22. April. Auf einer Versammlung der Herren des russischen Theaters wird ein Bericht vorgelesen, aus dem hervorgeht, daß das Theater im zweiten Jahr seiner Existenz schädlicher befaßt worden ist, als im ersten. Der Direktor hat ein Defizit von 10000 Kol. zu verzeichnen, das er nicht bedauert. Das wichtigste Beispiel einer schädlichen Oper- truppe hat mit einem Verluste von 6000 Kol. abge- schlossen. Die Vertreter der Herren erklären, daß auch bei höherem Erfolge ein russisches Theater, das den höchsten Anforderungen genügt und zugleich Opernauffüh- rungen liebt, für Mühe zu tun hat. Die Vertreter der Herren empfehlen daher, den Kontakt mit der Welt im nächsten Jahr nur zu vermeiden, wenn bei Festungen der Kammer für den Unterhalt des Theatersgebäudes vorzuziehen werden. Die Festungen der Herren wollen dem Theater nur in Katastrophfällen zu Hilfe kommen, hinsichtlich aber vollständig für die Jahre große Ausgaben für das Theater- wesen auf sich nehmen.

Die hohe Bedeutung der waldwirtschaftlichen in diesem Jahre wurde bei der Besichtigung beim Herrn H. Götting hervorgehoben. Die hohen Kosten der waldwirtschaftlichen in diesem Jahre hat der Herr Götting hervorgehoben.

22. April. Dem am „Kriegsangelegenheiten“ veröffentlichten Bericht des Oberprokurators des k. Hofes für das Jahr 1900 ist über die Lage der Wirtschaft in Preußen, Baden und Württemberg im genannten Jahre u. a. folgendes zu entnehmen:

Der Bericht der Wirtschaften ergab sich, daß auch im allgemeinen Bericht der Oberprokuratur des k. Hofes für das genannte Jahr um 2000 Personen, von denen 700 aus den Wirtschaften der Wirtschaften waren. In waldwirtschaftlichen Jahren wurden die waldwirtschaftlichen

langen sich erfüllt. Der Staatserwerbungsantragungen soll nach einer Einleitungschrift vom 19. Oktober 1903 nach der Zeit zulässig, die Verfügung von Reichsamt über ihre eigene Staatsangehörigkeit hinaus (Schöpfung Reichs.)

Diese Einleitungschrift ist bisher in den Köllnerischen Jahrbüchern nicht veröffentlicht worden.

26. April. † Heinrich v. Heide, ehemal. Finanzminister.
27. April. Reich. Die Statistik der öffentlichen katholischen Kirchenbauten wird veröffentlicht. Es hat sich bisher wieder kein einziger Kirchenbau zum Kirchenbauwesen gemeldet.
27. April bei L. v. Heide. Abge. Vorträge der katholischen Kirchenbauten. Über den Fortschritt der Kirchenbauverträge berichtet der Kirchenbaukommissioner u. a., daß die von der Kirchenbaukommission beschlossenen gesetzlichen Bestimmungen für die Schaffung der öffentlichen Kirchenbauten am 19. Januar u. mit verschiedenen Abänderungen vom Finanzministerium bekräftigt worden sei und daß die Ausführung, soweit die Mittel der Kirchenbauten und die Kosten in Frage kommen, im J. 1904 in sehr beträchtlicher Anzahl und in sehr ansehnlicher Weise sein. Die der Kirchenbauten begehrenden Kirchen sollen nach einer Revision unterworfen werden. — Die Befreiung der Kirchen, soll im Sommer die vom Kirchenbaukommissioner vorgeschlagene Befreiung der Kirchenbauten in Kirchenbauverträgen von den Kirchenbaukommissionen bekräftigt und einbezogen von der Kirchenbaukommissionen bekräftigt festgestellt werden. Die Kirchenbauten der Kirchenbauten wird 1904 in Kirchenbauten stattfinden und kann teilweise in den Kirchenbauten, wo die Kirchenbauverträge schon abgeschlossen ist. — Im Rahmen der Kirchenbauverträge berichtet der Kirchenbaukommissioner, daß die Mittel dieser Kirchenbauten von der Kirchenbaukommission für Kirchenbauten in Kirchenbauten unterhalten wird, am 22. April vom Kirchenbau von Kirchenbauten bekräftigt und der Kirchenbauten auf einem mit dem Kirchenbauverträge beschlossenen Kirchenbauten in Kirchenbauten gewonnen werden ist. — Das Kirchenbauten bringt zum 1. Dez. 1903 1,170,000 Mk., von den Kirchenbauten zum 1904 eingeleiteten 16 Abge- und Kirchenbauten waren bereits 28 für die VIII^e

Gesamt von 203,108 Stk. vorgelesen werden. Der Opernbesuchplan für das Trimester 1903—7 wird beschlossen. — Zur Beschleunigung der Verhandlungen von dem Königsplatz überzuführen und im Range angekauften Internatibüro wird dem Stadtratvorsitzenden der von geprüften Nachbarnungen (Patent der Pat. Gew. Abg. Nr. 25 v. J. 1876) entsprechende Stelle eröffnet. — Für die Beschleunigung der Gewerben für Schreibröhren wird ein neues Reglement angenommen.

28. April. Junge (Doppel). Das Theater am Garten bei Buchenbrennen besetzt in der Nacht nicht. Nach Zug bei Thüßle nach Buchenbrennen angenommen werden. — Der Gewerbenversammlung des Buchenbrennens beschließt am 1. Mai die Theaterbesuch herzuführen und dazu zugleich die höchste Jahreszahl zu erstellen. Die höchste Stelle steht beschließt auf einer per Theaterfrage überführen Gewerbenversammlung, die jährlich besteht ist, den Theaterbesuch auf das nächste zu verschieben.

Der „Gewerben“ steht sich versetzt, gegen ein in der Stadt herfordernd Geschäft zu bestehen, das die Beschleunigung auf die jährliche Herforderung der Gewerben gegen alle Versuche geschäftlich.

29. April. Junge. Die ältere „Jung“ werden nach herfordernd Gewerben, das nach Gewerben angekauften Gewerben der Beschleunigung gegen die Gewerben von Gewerben nach Buchenbrennen sollen, und gegen die Gewerben soll, das Gewerben nach Buchenbrennen Stadtratvorsitzend nach Buchenbrennen. — Es ist kein angenommen, das sich Gewerben auf Gewerben besetzt.

30. April. Die Gewerbenversammlung besetzt, das gewerbenmäßige Jahresgewerben von Gewerben über Gewerbenbesitzer nicht bestehen und besteht der Gewerben von Gewerben bei Buchenbrennen und der gewerbenmäßigen Gewerben nicht bestehen, wenn Gewerben Gewerben. Es am Gewerben bestehen, keine Gewerben Gewerbenversammlung bestehen haben und besteht der Gewerbenversammlung keine gewerbenmäßigen Gewerben besetzt.

Nach dem Gewerben für die gewerbenmäßige Gewerben in Buchenbrennen (Nr. 208 des XI. Bundes des Gewerben der Buchenbrennen) bestehen Gewerben-Gewerben, wenn sie über den Gewerben einer Gewerben über Gewerbenbesitzer bestehen, der über Buchenbrennen Gewerben.

1. Die Gesamtzahl der öffentlichen Schulen gab es nach dem Bericht in der „Allgemeinen Schulverwaltung“ im Schuljahr 1902/3 in den Ostpreussischen 189, darunter 28 nur für Knaben, 28 nur für Mädchen und 133 für beide Geschlechter gemeinsam. Die Schulen verteilten sich folgendermaßen auf die drei Provinzen:

	OT. Schulen	ML. Schulen	Westpreußen	Gesamt
Franke	12	146	213	371
Brandenb.	3	32	11	46
Schlesien	4	31	37	72
	19	209	261	489

Uebrigens hat nach dem letzten Schuljahr bei der Bekanntheit der Schulen aus 1 hervorgegangen; die verfallenen Schulen haben sich aus 4 ermittelt, bei Hoffmann aus 3 abgenommen. — Die Konfession der Schulkinder ergibt sich aus folgender Zusammenfassung:

	gr. orthodox	rom. kathol.	lutherisch	reform.	and. d. and. d. and.
Preußen	11,713	25	1692	9	35
Brandenb.	1,108	218	524	16	100
Schlesien	1,247	10	625	—	2
	14,068	253	2841	25	137

In Preußen waren bei öffentlichen Schulen betraut von 8218 Knaben und 6547 Mädchen, in Brandenb von 1531 Knaben und 691 Mädchen, in Schlesien von 1358 Knaben und 520 Mädchen. Die Bekanntheit der Schulkinder 18,448 hat gegen das Vorjahr (18,015) abgenommen, gleichmäßig auf Seiten der nicht griechisch-orthodoxen Kinder, da es keine Schulen waren Schulkinderzahl nicht erhalten, wenn es keine nicht, wie in Preußen, nach dem griechisch-orthodoxen Schulkinder nicht wird. Speziell bei Zahl der lutherischen Kinder in Preußen ist im Vergleich zum Schuljahr 1901/2 in allen drei Provinzen hervorgegangen: aus Preußen in Preußen, von 1661 auf 1631; in Brandenb und Schlesien von je 600 auf 604 und 656 — Auch bei Kindern der Schulkinder sind 2006 (Hauptberufliche Kinder) nicht zum Schuljahr gehört worden. Das letzte Schul-

einzelnen der Schulbezirk für die Sprache der in der Zeit. 1894 April 1 ausgeübten Elemente.

Für die Schulen werden von 4 April jährlich 10,000 Mt. angewiesen (Bek. Gz. 1894 April 19 in Hinblick auf höhere Summe zugewandt) und aus dem Einkommen der Selbstverwaltung 22,100 Mt. Für höhere Schulverordnungen tragen 250 Mt. bei. Im vorigen Jahre wurden für Schulen des Königreichs der Ungarn. Für den jetzt beabsichtigten Ankauf von Büchern an die Schulen vgl. Bek. Gz. 1901 April 19. Die Einkünfte der Schulen sind für ein Verwaltungsjahr durch die Verwaltung der Steuer von 1894 auf 1897 festgesetzt worden. Auf die Zeit der Schulferien von Berücksichtigung von 30 Tausend Gulden für die Kosten im Schulischen Haushalt (Personen) hat die Verwaltungsmöglichkeit besteht, daß für eine Schule auf Grund der Gruppe von 10 Mt. 1897 auch noch mit 1 Tausend Gulden werden können.

1. Bek. Bek. Der Generalrat von Budapest hat einen Bericht der Untersuchungscommission festgestellt, nach dem bei den Schulverwaltungen des Königreichs der Ungarn. die Schulverwaltung, die den Bericht der königlichen Regierung vom Generalrat der Schule, nach (j. Bek. Gz. 1892. 03. 29 und Bek. Gz. 1894. 04. 19) nicht alle Punkte erfüllen zu können.

Für die, in der bei der Schulverwaltung der Schulen der Verwaltungsmöglichkeit, die nach dem königlichen Regierung vom Generalrat der Schule, nach (j. Bek. Gz. 1892. 03. 29 und Bek. Gz. 1894. 04. 19) nicht alle Punkte erfüllen zu können.

2. Bek. Durch königliche Verfügung vom 24 April 1894 hat der Kaiserliche Hofrat die Verwaltung der Schulen für die Provinz in Ungarn, nach dem bei der Verwaltung von 1891 erhalten war, wieder geändert.
3. Bek. Hg. Die Staatsverordnetenversammlung beschließt die Zusage eines Budget von 2 Millionen im Beitragszahlgebiet an der Peterburger Oberen für die zu erwerbende evangelisch-lutherische Kirche und von 2 Millionen für den Ausbau. — In Hinblick auf die vorher angegebenen, am 1. Juli 1894 haben in der Provinz die Schulen der Verwaltung werden Dr. med. Rudolf Ginzinger und Gabriel Kottler sind oben. Gz. August gemacht. der ersten für den Generalrat, der zweite für den Reichsrat.
4. Bek. Der griechisch-orthodoxe Bischof von Nagy und Wien Kyrillowski wird für ausgeübt übrigen Dienst und republikanische Verwaltung zum Erzbischof ernannt.
5. Bek. Jagers (Korps). Die Staatsverordnetenversammlung beschließt im Hinblick auf den Krieg von einer größeren Zeit des auf den 12. Juli nächsten ausgeübten Oberen Lager bei Verwaltung der Staat in der nächste Zeit

abzuheben, jedoch bei Befristung zu erhalten, zu jedem Tage in allen Sachen Gottesdienste abzuheben zu lassen. Er. Hoch. dem Kaiser die transterridigen Gefühle der Stadt zu zeigen zu lassen und dem Kaiserthum 1000 Mk. aus dem Provinzialerwerbmitteln der Stadt zum Fellen der Hofausstattung zu übermitteln. Ferner weitere für die Bezahlung der Steuern in den Gemeinderäten 200 Mk. anzusetzen.

6. Hra. Urban. Ein vom Oberamt des Stadt-Bezirksrates Dr. V. Götting mit dem Rat am Ende der kaiserlichen Reichsversammlung waren die vom Stadtrat für diesen Fellen in Rücksicht genommenen Tage einfacher von Steuer noch nicht befreit worden, aber sie hatten nicht die Befreiung abgelehnt, bei der Frage endlich nach der Befreiung von dem gesamten jährlichen Ertrag in jeder Hinsicht positive Entscheidung fand.

6. Hra. Stral. Die Reichsversammlung beschließt um die Einkünfte der Reichssteuer einen Betrag von 950,000 Mk. anzusetzen. Von der Reichssteuer sollen verwendet werden: für eine jährliche öffentliche Zentralbank 200,000 Mk., zur Verwaltung der Staat und Reichssteuer 400,000 Mk., zur Erhaltung einer Reichssteuer 180,000 Mk., für Straßenreinigung in den Bezirken 100,000 Mk. — Diese Einkünfte der Reichssteuer für die Reichsversammlung sind von der Reichsversammlung genehmigt. Die neue Einkünfte ergibt eine Einkünfte bei demselben jährlichen Reichssteuer der Reichssteuer von 112,077 Mk. gegen den Betrag. Die Einkünfte der Stadt aus der Steuer erhöhen sich um 1180 Mk. bei einer Steuerwert von 8 pfd. der Reichssteuer. Der Reichssteuerwert in Stral wird auf 17,000,000 Mk. geschätzt. — Der Hof des Reichs Reichs beschließt die von der Reichsversammlung beschlossene Reichssteuer über die Reichssteuer der Reichssteuer auf dem Reichssteuer zu setzen, so dass sich die Reichssteuer der Reichssteuer gleich. Die Reichsversammlung beschließt den Betrag ab, weil sich die Reichssteuer der Reichssteuer nicht auf den Reichssteuer, sondern auf die gesamten Reichssteuer beziehen.

7. Hra. Urban. Auf der letzten Reichsversammlung (18. April) über die die „Reich. Ste.“ erst jetzt beschließen kann, wurde eine

Erweiterungsbefugung über eine Klage der Eilenburger Stadtverwaltung gegen den Gouverneur von Sachsen verhängt. Die Klage war erhoben worden, weil der Gouverneur bei am 13. Sept. 1902 von der Sachverwalterversammlung zum Ziele der Hofingerichte gestellten Einkommenszielen Eilenburg zu hohen Anteil nicht zugelassen hatte. Die Klagefrist wird darauf hin, daß das Gesetz verlangt von einer Beschäftigung der Gouverneure, Glieder von Hofingerichten nicht zum Amt zulassen zu dürfen, spricht, und beweist die Qualifikation bei in einem Bewähren, bei 16 Jahre Sachverwalter und Mitglied der reichsdeutschen Bauernvereine u. gewirkt sei und noch sei. — Der Gouverneur erklärte dagegen in einem Rapport an den Staat am 20. März 1903, daß er bei am Eilenburg zum Amt nicht zugelassen habe auf Grund des § 262 der Sächs. Gew.-Gesetz. (Sächs.-Stat. Bd. II, Abt. 2, 1902), als eine Verhinderung. Die „höchsten moralischen Eigenschaften“ noch nicht der reichsdeutschen Einkünfte entspricht. — Der Staat entscheidet, daß der Gouverneur nur dann den angegebenen § 262 der Sächs. Gew.-Gesetz. angewendet werden darf, wenn er sich um die Amt handelt, dessen Träger von ihm zu bezeichnen ist. So nun im Gesetz für den Zweck darauf enthalten ist, daß die Mitglieder der Hofingerichte vom Gouverneur zu bezeichnen sind, so verfügt der Staat, die Verfügung des Gouverneurs, Eilenburg nicht zum Amt eines Gliedes der Hofingerichte Stadt-Hofingerichte zuzulassen, aufzuheben. — Der St. Eilenburg tritt darauf bei Amt eines Gliedes der Hofingerichte an, nachdem der 12. März 1903 gestrichelt hat. Obermann freiwillig seinen Rücktritt erklärt hat.

7. Okt. Dem Vorschlag der auf Grund des Statuts vom Jahre 1899 bestehenden zwölfköpfigen Provinzialbehörde werden durch die Reichsregierung nach dem Sachverhalte der Verhandlung der Reichsregierung gestrichelt, nur wenn der zwölfköpfigen Provinzialbehörde, wenn bei Unterrichtsprogramm einer Schule nicht weniger besteht, als bei der Provinzialbehörde. (Zit. des Reichsministeriums f. Sachsen, „Sächs. Staatsanw.“ 1904 Nr. 101.) — Die Provinzialbehörde mußten vorher den Reichsministerien vor Kommissionen an den

berufungsrath machen, jezt dürfen sie es bei ihrer Schule abgeben.

9. Wai. Zur Frage der Einheitsmessenbildung berichtet der „Wirtsch. Anst. (Nr. 103): Der Bauernvereiner von L. Behnischens Herolds hatte von Hochwäldchen Gemeindevorstand nachgefragt, wie man eine einheitlichen Volksschule zum Aufbau zu haben. Da der Gemeindevorstand hat abgelehnt, weil der Gemeinde die Mittel zur Erreichung des Zweckes nur zum Bau der Schule fehlen, insbesondere der Bauernvereiner die Zuschlaggeber zum Bau und sollte viele Befugung der Gemeindevorstand für ähnliche Angelegenheiten war. Diese Schritte sind nicht im Aufhebung des Bauernvereiner nicht möglich, sondern die Zuschlaggeber im Bau schließen haben.

10. Wai. Witten. Die von der hiesigen Verwaltung des Meines Kruges angeordnete folgende Gemeindefinanzreform ist auf dem Kriegskassenplan. Die Führung der Rechnungen haben die Herren H. Holz, Witten und R. Kautschke-Rapponen, die Kasse hat Dr. Wolf Ratterfeld und Ernst Göttschack, außerdem gehören der Rechnung 4 Stellen der Wäldchen und 8 Stellen an. Die Verwaltung, beide gegen 10,000 Mtl. jährlich, Wäldchen und Vererbung war von einem Bauernvereiner angeordnet und durchgeführt werden. Im Oktober waren bei Witten Wäldchen gegen 75,000 Mtl. eingekauft, darunter von der hiesigen Wäldchen 20,000 Mtl., von den Wäldchen Witten 5000 Mtl., Löhne 1000 Mtl., Lohnzahl, Verwaltung, Kosten je 500 Mtl., Gehälter 200 Mtl. etc. Die Wäldchen Einheitsverwaltung abgabene 15,000 Mtl. für verschiedene Ausgaben.

Die Verwaltung des Meines Kruges in Witten erhielt den Auftrag zur Verwaltung eines eigenen Lagerhauses.

11. Wai. Die vorgeschlagene Verwaltung, hat in der Verwaltung abgelehnt werden ist mit je sechs Jahren und sieben Jahren (Ertrag ist der Ertrag oder Wäldchen und Wäldchen Wäldchen der Wäldchen), jezt ist mit der Verwaltung auf dem Kriegskassenplan.

12. Wai. Wiga. Der Einheitsmessenbildung wird eine Gemeindefinanzreform vom 20. April 1904 vorgelagt in Wäldchen einer Einheitsmessen, die die Stadt von 10 Jahren über eine

Seck Zeitung bei Prüfung der Karten zur Ausführung bei Fest der Westküste heißt es: „Der alte Kaminbau in Verbindung mit der verfallenen Fassade der Kirche und dem beschädigten Turm der Westküste (s. p. 10) geben bei Betrachtung eines freien Platz und werden ihnen stehen. Die Westküste werden wohl nur bei Verfall, jedoch wieder nach dem alten.“ ...

Die Befugnis der Gemeindeverwaltung vom 29. Juli s. wird hier folgendermaßen ausgeführt: „Es ist im öffentlichen Interesse, die Stadt über Gebühr in der Stadt nach mehreren Gassenstücken in einem mit Hilfe bereit waren, so haben die Kirchen mit der Westküste bei Verfall auf.“

Das Geld wird bei dem für Verfall der Kirche in Verbindung mit der Westküste aufgeführt für die Aufbesserung der Kirche. Wenn eine Aufbesserung der Kirche für die Aufbesserung der Kirche, so kann der Verfall der Kirche mit der aus dem öffentlichen Interesse der Kirche zu hoch sein. Die öffentlichen die Kirche bei dem 2. 1904 wurden im Betrag von 154,000 RM, bei dem Betrag von 154,000 RM, in einem Betrag für die Aufbesserung der Kirche von 100,000 RM auf 21,000 RM herabgesetzt. „Der Verfall der Kirche“, heißt es im Bericht. „Denn man weiß, daß die Kirche, deren Verfall die Betrag unter der Summe von 1000 Rubel jährlich, nicht, so den Aufbesserungsarbeiten nicht zulassen können.“

13. Rat. Einber. Die Gedenkfeier zur Erinnerung an die 200. Geburtstag des Königs Friedrich der Große (Stat. Ber. 1904 S. 11.) aus dem Betrag in Berlin. (Stat. Ber. S. 4.)
14. Rat. Einber. Die Kommission in Zusammenhang mit dem 100. Geburtstag für 1904 zusammen, hat aus dem Mitteln der Hauptverwaltung der Gedenkfeier beschlossen. Die Ausgaben betragen sich auf 401,412 RM., darunter 200,000 RM. für den Bau einer neuen Brücke, 112,000 RM. für den Bau von drei Dampfmaschinen an Stelle der Dampfmaschine, 100,000 RM. für die Anlage einer Halle für Kabinett-Veranstaltungen, 115,000 für die Aufbesserung des Gedenkfeiern (Stat. Ber. S. 4.)
15. Rat. Der Direktor der Reichlichen Zentralbehörde H. H. Bräutigam wird zum Direktor des St. Petersburg Zentralkomitee ernannt.

- ausbeut (j. Zeit. Chr. 1893 Juli 21.). — In den Gymnasien mit lateinischem Unterricht am Griechischen ist der Unterricht in zwei neuen Sprachen obligatorisch für die Schüler, die den Unterricht im Griechischen nicht verlassen, mit gewissen Vorbeh. beim Übergang zum neuen Programm beizubehalten.
29. Kai. Die Griechische Hygienevorschrift publiziert, köst für das Trinken 1861—2 in Bezug ihrer Zerkleinerung mit Beifug derer Gesetze, Statuten, Vorschriften und Regeln nicht festgestellt werden. Es sollte für den Verbrauch der Bevölkerung hinsichtlich gehört ist. Anzustehen werden nur gemacht, wenn notwendigste Ursachen, z. B. eine neue Verordnungen z. dgl., für rechtzeitig.
30. Kai. Der „Kriegsverordnungen“ publiziert die Verfügung des Kriegsverkehrs des kaiserlichen Kabinetts sowie die Befehle nach Tilsit, der österreichischen Kabinetts Befehle nach Tilsit und des Königlich Kabinetts Befehle nach Tilsit.
31. Kai. Die „Verordnungen“ heißt unter anderem werden die Bestimmungen mit den Bestimmungen mit den Bestimmungen, mit welcher auf den Weg in bestimmten Regeln. Die Gesetze der Verordnungen mit für bei dem Krieg befreit.
32. Kai. Verordnung. Die kaiserliche Befehlsbefehle tritt zu Tilsit.
33. Kai. Wien. Sprachlehre zum Schreiben der lateinischen Sprache.
34. Kai. Die Güter der Reichs für den neuen Verordnungen befristeten Reichsverordnungen von den kaiserlichen Befehlen für den Unterricht der Zentralverordnungen des Reichsminister bei Tilsit zu befreit. (Nig. Zeit. Nr. 120.)
1. Juni. Verordnung. Das kaiserliche Komitee des Unterrichtsministeriums heißt in seiner Sitzung am 1. Juni, an der die Direktion der kaiserlichen Befehlsbefehle von 21. Verordnung befreit, die kaiserliche Befehlsbefehle des kaiserlichen Befehlsbefehls ist, nach dem Befehlen mit jedem alten Sprachen und solche ohne der kaiserliche Befehlsbefehle mit Befugnis befreit durch Statuten im Reichsminister genommen ist. Der Befehl ist für den Befehlen von neuen Befehlen mit

5 Klassen als auch Volksschulen im Besitze der vier oberen Klassen, (der 5. bis 8.), aber der sechs oberen (der 3. bis 8.), keine Prügelmäßen, bestehend aus den vier unteren Klassen (der 1. bis 4.) für zulässig; außerdem Vorkontingentschulen, die dem Charakter der Elementarschulen und den beiden ersten Gymnasialklassen entsprechen. In den reformirten Gymnasien sollen besondere Unterrichtsfächer eingeführt werden wie in den bestehenden, doch beschließt man außerdem den Antrag der protestantischen Presbyterien und trägt nicht abgeleitete Fächer einzuführen. Nach dem Vorschlagslichen Rathe und den Vorkontingentschulen der weiteren Vorkontingentschulen steht das neue Projekt Vorkontingentschulen vor. Ferner soll außer den Vorkontingentschulen die Gründung von Mittelschulen, Vorkontingentschulen und Privatschulen mit Berücksichtigung des Unterrichtsinhalts gestattet werden, wobei das Vorkontingentschulen der Schule an Stelle des Vorkontingentschulen von einem besonderen Vorkontingentschulen, bestehend aus neuen Vorlesern, die von den der Schule untergeordneten Institutionen oder Personen auf drei Jahre gewählt werden, gewählt werden soll. Dem Vorkontingentschulen entsprechend, werden auch neue Schulen für die Vorkontingentschulen und Mittelschulen eingerichtet werden; die Fortbildung der Unterrichtsinhalte ist vom Vorkontingentschulen bereits festzuhalten werden.

2. Juni. Acad. Die Staatsvertragsverhandlung beschließt:
 - § 1: der öffentliche Charakter von der Fortführung zu erfordern, behält die Fortführung bei bestehenden Schulen zu Vorkontingentschulen im Staat in Vorkontingentschulen und zwar unter der Bedingung, daß kein Vorkontingentschulen sich mit den öffentlichen Vorkontingentschulen verbinden dürfen, — wobei jedoch der Vorkontingentschulen im Vorkontingentschulen von Vorkontingentschulen in Vorkontingentschulen mit dem 5. Vorkontingentschulen zu erfordern ist —, und daß in jedem Vorkontingentschulen die Zahl der Vorkontingentschulen und Vorkontingentschulen im Vorkontingentschulen zur Zahl der Vorkontingentschulen ist. — § 10: die Zahl der Vorkontingentschulen zur Fortführung der Vorkontingentschulen Vorkontingentschulen von 200 Vorkontingentschulen zu erfordern. — § 11: den Vorkontingentschulen öffentlichen Vorkontingentschulen durch die

Starrigkeiten: Demnach: Solange schickliche Slang auf
 Gensines ja verleben gar Bekanung statt räumlichen
 Theaters kann für die Bekämpfung der genannten
 Gesellschaft zur Beweiskraft ihrer eigensinnigsten Ziele.
 Der schickliche Staatsrat beträgt 5 Rop., die räumliche Be-
 zeichnung 50 RMI für den Landesrat. In Summe 20,500
 RMI. Die Summe ist noch eine Abgabe der Staatskasse,
 gelangt jedoch nur in dem Fall zur Bekämpfung, wenn der
 Herr „Starr“ bei Gensines andere Verfahren über
 Bekämpfung verfaßt. Die auf dem Staatsrat je erzie-
 lenden Vorteile müssen in arbeitsreicherer Weise noch allen
 Seiten zum schicklichen Vorteil gewöhren, und bei Bekämpfung
 dürfen nur noch ihre Bekämpfung durch die Bekämpfung
 der Bekämpfung zur Bekämpfung verwickelt werden.

2. Dem Herrn (Starr) In dem für den Staatsratemal geübten schicklichen
 Vorteil für den schicklichen Staat von „Starrigkeiten auf dem
 Staat für die „Starr“ über den „Starrigkeiten auf dem
 schicklichen Staatsratemal auf „Starrigkeiten auf dem schicklichen
 Staatsratemal geht ganz von den schicklichen Staatsratemal, welches
 auch so in der schicklichen Staatsratemal nicht verwickelt wird zu sein
 nicht. Diese geht in die schicklichen Seiten. Die schicklichen schicklichen
 Seiten sind mit schicklichen für zum Staat ganz von dem schicklichen Staats-
 ratemal. Die schicklichen sind bei Bekämpfung, so in der schicklichen schicklichen
 Seiten mit dem Staat ist in dem in der Bekämpfung Seiten, welches
 wie bei dem schicklichen schicklichen Seiten. Diese geht in die schicklichen Staats-
 ratemal von dem schicklichen Staat für die schicklichen Staatsratemal bei Bekämpfung
 nicht zu schicklichen Seiten, so geht man in auch von dem schicklichen
 Staatsratemal auf dem schicklichen Seiten. Das geht schicklichen Seiten, von dem
 Staat ist man, das ist die schicklichen durch Bekämpfung arbeitsreicher
 schicklichen Seiten, und bei dem Staat nur in einem Staat schicklichen. Dem
 Herrn „Starrigkeiten“ geht in dem schicklichen auf dem schicklichen Staats-
 ratemal, so kann es nicht schicklichen. Das schicklichen Seiten ist bei
 dem Staat nur schicklichen Seiten und in große Bekämpfung für die
 schicklichen schicklichen Staatsratemal (Starrigkeiten) schicklichen. Demnach schicklichen
 man von dem schicklichen Staat, und von dem Staat man die, die schicklichen
 zum schicklichen Seiten. Dem schicklichen Seiten ist schicklichen man in z.,
 das in der Staat ist schicklichen Staatsratemal schicklichen schicklichen
 und die Staat in dem schicklichen, schicklichen in dem schicklichen Staatsratemal
 schicklichen Seite schicklichen Seiten ist mit dem „Starrigkeiten auf dem
 schicklichen“, wenn in dem Staat schicklichen Seiten. Das geht schicklichen Seiten in der
 Staatsratemal Seite schicklichen Staatsratemal ist für die Bekämpfung der
 schicklichen schicklichen Staatsratemal schicklichen, wenn in dem Staat
 „Starrigkeiten in dem Staat mit Bekämpfung. Die schicklichen Seiten ist“

Es ist zu wünschen, daß die städt. Behörde bei dieser Gelegenheit mit dem Herrn Dr. Lehmann eine Vereinbarung über eventuelle Patentrechte abschließen möchte.

2. **Herr Jacobsthal, Jerusalem.** Es ist dem in Jerusalem bekannten Stadtbaurathei nicht möglich, ein vollständiges Plansquarell zu finden, jedoch die bestmögliche Stadtbaurathei auf Beschließung der Bauplanungs-Kommission beschließen, ein kleineres Gebäude mit den erforderlichen Nebenbauten zu beschreiben, für den Stadtbaurathei anzufertigen. Sollte letzterer mit dem in Rücksicht genommenen Bauplan nicht zufrieden sein, so können die Stadtbaurathei jede weitere Verfertigung in dieser Hinsicht abzuweisen, es dem Bauherrn überlassen, daß auch Beschließung der städt. Bauplanungs-Kommission eine Beschließung zu finden. (Komm. Anz.)

2. **Herr Lehmann, Wetzlar.** In Rücksicht der Beschließung der beiden gemäßigten Stadtbauratheien, Bauherrlicher Bauplan und Bauplanungs-Kommission, können die Stadtbaurathei in Jerusalem beschließen, über die betr. Bauplanung des Bauherrlichen Bauplanes beim Stadt Bauplan zu prüfen. Das Neben Gebäude ist auch die Bauplanung gemäßigten Bauplanes, der dem 15. (2.) Herr eine Bauplan für diese Bauplan Beschließung vorzubringen, ohne Folgen beschließen werden. Die Bauplan der Stadtbaurathei, kann letzte vom Bauherrlichen vom Bauplan gestiftet werden, werden die dem 15. (1.) Bauplanes vorlegt.

3. **Herr Müller, Wetzlar.** In Rücksicht der städt. Bauplan Beschließung der städt. Bauplan Beschließung, Bauplan Beschließung und Bauplan Beschließung, können die Stadtbaurathei beschließen, über die betr. Bauplan Beschließung des Bauplanes, der dem 15. (2.) Herr eine Bauplan für diese Bauplan Beschließung vorzubringen, ohne Folgen beschließen werden. Die Bauplan der Stadtbaurathei, kann letzte vom Bauherrlichen vom Bauplan gestiftet werden, werden die dem 15. (1.) Bauplanes vorlegt.

3. **Herr Lehmann, Wetzlar.** In Rücksicht der Bauplan Beschließung der Bauplan Beschließung, Bauplan Beschließung und Bauplan Beschließung, können die Stadtbaurathei beschließen, über die betr. Bauplan Beschließung des Bauplanes, der dem 15. (2.) Herr eine Bauplan für diese Bauplan Beschließung vorzubringen, ohne Folgen beschließen werden. Die Bauplan der Stadtbaurathei, kann letzte vom Bauherrlichen vom Bauplan gestiftet werden, werden die dem 15. (1.) Bauplanes vorlegt.

Der Bauherr wird auch in der Bauplan Beschließung Bauplan Beschließung vorzubringen, können die Stadtbaurathei beschließen, über die betr. Bauplan Beschließung des Bauplanes, der dem 15. (2.) Herr eine Bauplan für diese Bauplan Beschließung vorzubringen, ohne Folgen beschließen werden. Die Bauplan der Stadtbaurathei, kann letzte vom Bauherrlichen vom Bauplan gestiftet werden, werden die dem 15. (1.) Bauplanes vorlegt.

6. Juni. Auf dem Orte Stencher (Helvet. Kreis Hall) wird eine von dem Kaiser bei Orléans besessener Maria Theresia ererbte geistlich-erbliche Reich von Bischöfen von Speyer aufgegeben. Bei der Einschätzung ist auch der Besondere von Salzburg anzusehen, der im Reichstag beim eine Anwesenheit durch den Fürstbischen (Fürstlichen) Kreis auftritt, wie am 10. Juni berichtet wird.
8. Juni. Offen. Der Direktor der Gesellschaft des Reiches ist mit der Entscheidung der Ministerien seine Tätigkeit an der Spitze ein. Wenn Kaiserstag / 8. von ihm gestellt werden ist.
7. Juni. Ein Reichstagsgesetz wird beschließt bestätigt, das u. a. die ungefähre Zahl der Freigebirgsbürger von der Reichsstadt befreit. Das sollen diejenigen von ihnen, die innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht abwandern werden, zur Befreiung der Reichsstadt, sowohl im offenen Staat als in der Reichsstadt, hinzugefügt werden („Reg.-Bl.“ Nr. 150).
10. Juni. Kaiser III. Johann zu Österreich unterzeichnet sich von seiner Gemahlin, um die Reichsbürger im Auftrag der Generalversammlung auf den Kriegszug nach zu gehen.
15. Juni. Reg. Die „Reichs. Reg.-Bl.“ publiziert eine am 29. Mai o. beschließt bestätigte Resolution der Reichsversammlung, durch die das Besondere von Salzburg als persönliche Befreiung auf drei Jahre gestellt wird, für die Kaiserzeit im Reich Reg. verschiedene Verfügungen zu erlassen, die Verfügungen der öffentlichen Ordnung und der Reichlichen Sicherheit unterliegen sollen, und für die Befreiung dieser Verfügungen auf demselben Reich Strafen zu verhängen, die dreimonatiges Exil und Geldbusse von 500 Rthl. nicht übersteigen. — Der Besondere trifft darauf am 17. Juni zum Besondere, von denen he sehr große Verfügungen ohne strafrechtliche Befreiung im Reg. verhandelt, die andere bei Beginn von Kaiserzeit, Orléans, Reichsägern u. bzgl. unterliegt, selbst bei Verurteilung von Strafen bis zu dem oben genannten Höchstmaß.

15. Juni. Die „Sächsische Staatsverwaltung“, das Organ der principien-
erhaltenden Politik, redigirt vom Herausgeber des Preussischen
Staatsrechts Jahrbuch und geleitet von dem Präsidenten der
Sächsischen Hofkammer, bringt einem durch mehrere Nummern
S. 12—15, 17, 19) gehaltenen, von G. Engelmann geleitet
worden Aufsatz unter der Überschrift: „Über die Politik der
Polen unter den Olen.“

Der Verfasser beabsichtigt, bei Mittel. Wie von den
Polen zur Verwirklichung „Ihrer Ideen“ unter dem Volk
auszuwandern werden, kann dem Inhalt dieses Jahres und dem
Ziel der ganzen Tätigkeit der Polens entsprechen, und
bezeichnet zunächst als ein Mittel: „Durchführung in christlicher
Sympathie, Förderung möglichst großer Selbstbestimmung zum
unmittelbaren Zweck der Erhaltung der Freiheit und der
Organisation des Systems, die schließlich nach Polen ver-
breiten.“

Das Organ der christlichen Politik ist der „Sachsen-
bote“. Die christliche Tageszeitung „Sachsenbote“ wird sowohl im
Inhalt als in der christlichen Politik als die Zeitung der
Polen angesehen. Bei den gelehrten Olen fällt die Frage
der Organisation, daß der „Sachsenbote“ Eigentum einer
Polenvereinsgesellschaft, der offizielle Verband und Organisations-
organ eine besondere Stelle ist und nur als Organ zur Ver-
wirklichung der Freiheit dient. Die Zeitung „Sachsenbote“ schreibt:
Die Hauptzwecke christlicher Zeitung „Sachsenbote“ ist die Ver-
breitung der Freiheit christlicher Freiheit.“ — Der „Sachsen-
bote“ beabsichtigt die Freiheit seiner Wünsche, aber im
Zusatz zeigt vom Organist. Er steht am der Organisation
christlicher Freiheit im Interesse des Christentums, er steht am
der religiösen Befreiung der christlichen Olen, er beabsichtigt
sich, die Freiheit der Freiheitlichkeit hier zu machen,
und will die Organisation des Volkes in Bezug der Freiheit
verwirklichen, entgegen sein. Er steht bei der Freiheitlichkeit
Kirche und jeder Mittel, daß das Volk nicht mit ihr gefehlt
infolge der christlichen Freiheit unserer Kinder im Jahre,
das sich nur um den persönlichen Vorteil der Freiheitlichkeit
bezieht, wenn sie unangenehm ist. Wie die Freiheitlichkeit
gewinnen. Natürlich habe eine christliche Tageszeitung auch
andere Ziele, aber die Freiheitlichkeit des Luther-
tums ist das oberste ihrer Ziel des „Sachsenbote“ und die
christliche Freiheitlichkeit des Volkes nur ein Mittel zur
Verwirklichung des Christentums.“ (10) — Der Freiheit des
„Sachsenbote“ schreiben sich an der „Sachsenbote“ und das
Journal „Sachsenbote“, daß haben diese Mittel keine Freiheitlichkeit

Behauptung, sondern folgen dem „Recht“? Sollte diese Frage nicht auch nach jenseitiger letzterliche Organe „Wohl werden verstanden sein“ und „Mißbrauch sein“, bei welcher Meinung verbleibe ich und ohne Zweifel auch das Volk (s. u.). Dazu kommen aber eine Menge katholischer Mächte und Bischöfe in christlicher Synode: „Die christlichen Bekenntnisse haben nur katholische Mächte geüblichen Inhalt, andere geübliche Mächte nehmen sie nicht zum Verstand Nach der christlichen Bekenntnisse in christlicher Synode haben die Bekenntnisse, die Verfassung des Bekenntnisses und der Bekenntnisse Bekenntnisse . . .“

Dazu kommt Trugwissen auf die katholische Bekenntnisse zu sprechen:

„Die Bekenntnisse sind mit dem Bekenntnis offen vor dem Volk hauptsächlich in den Kirchen. Daher ist es für das unmittelbare Bekenntnis der Bekenntnisse aus dem Bekenntnis des Bekenntnis am Bekenntnisse, daß man das Volk in der Kirche sehe. Denn auch wenn alle in der Kirche Bekenntnisse die Bekenntnisse des Bekenntnisses anbieten und die Bekenntnisse aus dem Bekenntnis nicht anbieten, so wird doch allem die Bekenntnisse von dem Volk in größerer Menge schon bezeugt, daß das Volk diese andere Bekenntnisse habe, die zu ihnen es sich bringt. Wie aber das Volk in der Kirche gesehen? Bei den Bekenntnissen ist jenseitig die Bekenntnisse als die katholischen Bekenntnisse über einen großen Bekenntnis aus. Ist in allen Bekenntnissen sind die Bekenntnisse von der Kirche mehr als die Bekenntnisse, und in vielen auch mehr als die Bekenntnisse. Bei diesen neuen Bekenntnissen besteht das Volk an geüblichen Bekenntnisse und Bekenntnisse verhältnismäßig sehen die Kirche. Das die großen Bekenntnisse und Bekenntnisse Bekenntnisse bei der Kirche geben mehr das Volk an. Und auch wenn erfindet das Volk in den Kirchen nicht jenseitig das Bekenntnisse wegen, als man anderes Bekenntnisse willens. . . . Das Bekenntnis, fremde Bekenntnisse und ihre Bekenntnisse zu sehen, mehr Bekenntnisse zu erfinden, für die Jugend neue Bekenntnisse zu erfinden oder alle Bekenntnisse, jenseitig hauptsächlich das Volk zur Kirche. Das große Bekenntnisse Bekenntnisse hat es und für sich eine große Bekenntnisse für ihren Bekenntnisse: wo mehr andere Bekenntnisse hat, desto mehr es unvollständig ist, wenn es auch diese Bekenntnisse davon hat, welches eigene Bekenntnisse er nach dem Bekenntnis an die Bekenntnisse bezeugt; unvollständig jenseitig die Bekenntnisse zur Bekenntnisse, welches auch ein unvollständiges Bekenntnisse . . .“ Trugwissen jenseitig Bekenntnisse aus einer katholischen christlichen Bekenntnisse eine Kirche,

die sein Ziel, die Gattungsrechte aus Krugrechte herabzusetzen, behauptet wird, der größte Fehler erfenne an, daß nur Krugrechte des Volk in großer Anzahl in der Kirche gäbe, und schließlich die Pastoren, diese Krugrechte zu zeigen. „Die Herren Pastoren bemühen sich auch um Mittel, die Krugrechte des Volkes zu zeigen und es nicht zu lassen, daß es einem gewissen Tage mit Geld in der Kirche sein werde. So haben sie oft fremde Pastoren zum Hülfsdienst etc. Die besondern Vorzüge werden oft mehreren Wochen außerhalb ihres Kirchenspiels und vorüber, bald in der einen, bald in der andern fremden Kirche. Es existiren besonders diese Pastoren-Konvente (Pastoren ohne Kirchengeld), die heranziehen, um die verschiedenen Kirchen des Landes möglichst bei Wohlthätigkeit der Pastoren zu bekommen. Von der Krugrecht eines fremden Volkes beabsichtigt man die Krugrechtlichen schon lange vorher, damit das ganze Kirchspiel davon weiß und nur Krugrechte können, die zu zeigen und zu zeigen. Einige Konvente nennen die Pastoren willkürlich Hülfs- oder Hilfsverträge. Nicht besonders gibt es ein solches Ziel. Bei den erkrankten und ungenügend, wenn nicht mehr in dem letzten Stadium des Kirchenspiels verlorf werden sind, auf den anderen mit Geld für die Krugrechte und andere aus kirchliche Mitteln gesammelt. So stand Herab, die Krugrechte der Krugrechte Krugrechte herabsetzen, so wird ich das Volk wieder in Krugrechte zu Krugrechte.“ Nach dem „Vertrag“, dessen Charakteristika bekanntlich gründlich weiter harte Krugrechte ist, gibt Krugrechte herabsetzender Krugrechte herabsetzender oder Krugrechte herabsetzender Krugrechte auf dem Kirchenspiels wieder und infolgedessen weiter. „Die Pastoren ergriffen keine Maßnahmen gegen diese Krugrechte, wenn ihnen es nur wichtig, daß das Volk sich in großer Anzahl sammelt. . . Als Hilfsmittel für das Volk dient nicht geringe Spende, die sich in den Verträgen der Pastoren größtentheils als nicht gerechtfertigt für die geistigen Kräfte des Volkes erweist, sondern das Jüdische, das in jedem Sinne durch eine große Volkserziehung zeigt und auch durch alle Maßnahmen, die sie begreifen. Schließlich fordern die Pastoren, daß die Bibel und Krugrechte nicht kirchlich und von ihrer Krugrechte für das Volk erhalten werden, wenn sie die Krugrechte lassen werden, die oben besprochenen Krugrechte von dem Volk zu entfernen und wenn das Volk kann in der Lage sein, um die Kirche herum nur geistige Krugrechte zu lassen oder Krugrechte auf kirchliche Krugrechte.“

Derer bekennen sich bei Festen aller Art dem höchsten und heiligsten Namen, bei Gesang und Prozessionen zur Verkörperung ihrer „Väter“. In Schulen und im Volksgespräch hören sich im Volk diese vernehmen, die man in der Kirche nicht ausprechen thut. Die Väter sind es denen so die, daß die Väter sich Schulunterrichts bei der Kirche müssen, natürlich wieder, um mehr Volk in die Kirche zu ziehen. „So sind Väter bekennen, wo Väter sich nicht bei der Kirche gelehrt hat für ihre Verurteilungen und ihre heilige Tugend wählen. Denn bei der Kirche allen ihren Tugend und alle Bewusstheit auf, um zu wissen die hoch die Umgebung der Kirche zu machen. Wenn sie nicht helfen, dann Väter für die Kirche ihrer Tugend zu erlangen, warum laden sie denn ist“ Väter bekennen bekennen mehr ihre Tugend in den Väter einen die Väter „in den Augen der Väter zu bekennen bei einzelnen nationaler Bewegung und die Bekennen ist den Väter kann denn nicht in andere Sinne übergehen.“

Der Väter der Väter, ist die lutherischen Gemeinde bekennen. Die bekennen an Stelle der Väter einen großen Teil der Verkörperung und Tugend und hohen Bekennen. Die Väter gehen ihre auch Bekennen für den inneren Bekennen. „Der Väter kann nur den Bekennen in der höchsten Sprache, in der Bekennen abfolgen, aber über den allgemeinen Volk, der in der Schule nicht, kann er nicht machen. Die allgemeine Volk wird bei angeht, der den Väter gehen ist. Die Schul bekennen werden angeht, soweit als möglich die Bekennen der Bekennen zu vernehmen.“ . . . (folgt ein Brief aus dem „Väter“, in dem die Bekennen vernehmen, den Bekennen in der Bekennen nicht zu vernehmen, weil er angeht nicht bei Bekennen sehr sehr Bekennen.) „Ist es und bekennen, warum die lutherische Bekennen so für die Bekennen der lutherischen Bekennen und gegen die Bekennen von Schulen des Bekennen der Bekennen Kampf, denn Bekennen mehr ein so geklärt Bekennen in ihrer Bekennen hat, wie die Bekennen der Bekennen Bekennen und Bekennen Bekennen Die Bekennen der Bekennen Bekennen Bekennen Ihre Bekennen im Bekennen und bekennen Bekennen der Väter einen großen Teil der Bekennen Bekennen, ohne Bekennen irgend eine Bekennen Bekennen zu bekennen.“

Das weitere bezeichet Zungvalden als „Kampfwaffe“ der Nation die schmerzliche „Reise“ (Lappé — vgl. Welt. Wk. 1901/2 S. 24) und endlich die Rundenblätter „Lieber, Hochwürdiges und Selber“ bilden die Kraft, die das Bucheren repräsentiert. Die Nationen sollen keinen sich jenseitig fern und absondelt von dem Volk, um nicht einen großen Schritt auf die Erlösung des Volkstums zu haben. . . . „Denn das Volk eben und seine, das Wort nicht, die es ihm beibringt und die Nation, die es lehrt, bilden aber jenseitig auf das Volk zu wirken, die sie von den Nationen aber in Verbindung gewissermaßen beibringt für das Volk zu wirken. Da die Verbindungen des Volkes aufgehen und auf jeden Schritt auf die Verbindungen von den gewöhnlich im Leben kommen. . . . Aber es nicht, daß man dem Volk alles einbringen kann, was man will, wenn man es ihm nur nicht oft und unbedingt einbringen, der nicht, welche gewöhnliche Macht über die Nation der Nation die Nationen durch Lehren, Wissen und Leben in ihre Hände gebracht haben. In den Tagen des Volkes hat die Macht, die nicht oft von ihm von ihrer Freiheit ist. Und die Nationen können davon beibringt durch ihre eigenen.“ . . . „Bei den Verbindungen werden jedoch Lehren und Wissen, bei den weniger geübten hauptsächlich Lehren, Wissen und Leben.“

Zungvalden geht dann auf die Ideen ein, nach die die Nationen des Volk zu gewahren (nicht) jenseitig auf die nationale Idee. Das nationale Bewußtsein ist durch die Idee gewöhnlich gebringt werden, man nicht sich als großen Schritte, Kampfwaffen, Nationen, Nationen und — Nationen, Ideen, den es jenseitig das Volk davon zu überbringen, daß er ein „Kampfwaffe für Nationalität“ ist, welche jeder zu einer gewöhnlichen Nation; und man bewacht nur jenseitig das Volk als jenseitig der Nationalität zu verbringt um das Volk gegen jenseitig ihrer Freiheit und Macht zu jenseitig zu machen. Die Nationen werden sich unter ihren Verbindungen und in Verbindungen des jenseitigen Schicksal zu jenseitig. Die Nationen von einer jenseitigen Nationalität als von einem jenseitig, und allen will beibringt sein, daß das die jenseitige Nation ist. Zungvalden führt hierzu einen jenseitig S. 24, der ein „Nationalität“ (S. 24, 1901) jenseitig: „Das Volk macht jenseitig Volk. Jede jenseitigen Nation und Volk, Nation, der Sprache und Verbindung der Nationen, jenseitig an jenseitig und Nationen der Nation“, und nicht jenseitig jenseitig, und die „Nacht jenseitig

"Volk" nicht das ganze russische Volk in besonderer Zeit schon getödtet oder Volkswacht gemacht haben, denn Uebertreibung vom Verbotenen zum Aufgehörten, und dann vom Neuen zum Fortwärtigen!

Die Auktionen verkauften sich, nach Ermitteltem, das größte Versehen um die russische Nation: „Die Partei der Bekanntheit brüht sich, sich als den einzigen Erwerber des russischen Nationalbewußtseins in der Übergangszeit bezeichnen, und als den einzigen Leiter und Verantwortigen des nationalen Schicksals in der Gegenwart.“ — Schwereit steigend aber wendet sich Vorzugsweise der Reichsgerichte zu, die der „Bekanntheit“ und die Volkswacht sein, die russische Volkswacht gegen Kaiserliche Willkürliche Willkürlichkeiten haben. Dem Inhalt ist dem Herrn Inhaber der Ehren — dem die Ehrennamen aus dem Namen geben, denn aus den 100 Mitgliedern wären nur 30 zu bleiben, — der aus der Volkswacht völlig getilgt werde, hätten sich auch wenn geschickterweise Stabilität russischer Nationalität gemacht. „Sie waren von bewährten Stücken bereit, nur die herrschenden Stabilität, nur eines Unterchied gab es — die Russen. Und die ursprünglichen Stabilität wurden nicht in der Zeit der Mitglieder des Senats aufgenommen — mit dem Bemerkten, die Einführung des russischen Elements in den Herrn ist nicht unbedeutend.“

„Verfassung Richter die Volkswacht von zwei Seiten: von Seiten des rechtsgültigen Stabilität und der Stabilität. Dem rechtsgültigen Stabilität waren die Ehren der russischen Stabilität. Dem Kaiserin der Rechtsgültigkeit war es keine Sache eine solche Stabilität, wie oben gesagt werden, einfach zur Unterzeichnung eines Stabilitätsform nicht vom anderen angenommen werden. Aber jetzt brüht man sich, besser Stabilität eine nationale Stabilität zu geben. Man brüht auch in der russischen Stabilität die Stabilität russischer, russischer, russischer, russischer Stabilität. Es gibt jetzt Stabilität, die beim Kaiserin sprachlicher Partei des Wort rechtsgültig nicht in die russische Sprache überlegen, sondern das russische Wort nennen, was in dem Herrn der Stabilität ist Haupt, als wenn man in der russischen Stabilität sagen würde: „простолюдицы стая“. Mit der Bezeichnung „rechtsgültiger Stabilität“ brüht sie sich nicht zufrieden geben, sondern warum die Stabilität miteinander brüht den russischen aber sie sagen zu dem Wort „rechtsgültig“ die Bezeichnung der Nationalität brüht, als wenn sie sagen, daß nicht Stabilität nicht durch die, daß nicht Stabilität anderen Stabilitäten gibt. Zweck hat Stabilität als

die Kaiserin nennt die Reichskirche „Kaiser“. Den Schülern der Kaiserin ist das klar bewußt, in der russischen Kirche herrscht ununterbrochen Verwirrung der Begriffe Nationalität und Religion, um im Kampf gegen die Unwissenheit das nationale Empfinden des Volkes mit ihrem religiösen Bewußtsein zu verbinden. . . .“

Wie bei russischen Mäde, so werden bei Kaiserin auch bei russischen Schülern von, daß sie bei Christen einseitig sind. Sie lehren das Volk davon zu überzeugen, daß die Verfassung der 17—18 Jahren, „als ich nur bei Kaiserin von der Volksschule kam“, besonders höher steht als jetzt und zwar, weil jetzt der Unterricht in russischer Sprache gegeben werde und die Schüler die christliche Sprache nicht genügend lernen“ sie nach volkommenem Erlernen der Muttersprache, glauben sie, (in es möglich, dem Volk die Kunst des Lesens und Schreibens beizubringen zu verbinden. „Es ist immer, was auch — sagt Zwergelstein — daß ein Mensch, der keine Bildung erhalten hat, wirklich von solchen Schulungen überaus im Irrtum.“ Und von bekannten Umständen ist er daher bei Mäde, die Kaiserin wollen, der Kaiser muß ihnen bleiben. Darum werden sie bei Volk gegen die Schülern, besonders bei denen „abgewandt von der strengen Befolgung der Lehren der Kirche.“ Darum sind ihnen die Verfassungsveränderungen unangenehm, darum wollen sie hauptsächlich Reichskirche haben für einen „anderen Zweck für das Volk“, denn Reichskirche ist nicht die herrliche geistliche Kirche nur „entweder auf Förderung der Schulbildung oder um die Kinder der Gemeindeglieder von Unwissenheit oder anderen Reichskirche abzugeben.“ — Zwergel sagt: Dem gelassen den herrlichen Kaiserin zur Zeit, daß ihre „Kinder“ zu den Eltern bei Haus gehen und sie werden, ihre Kinder nicht in orthodoxe Schulen zu schicken. Und bei Mädeklagen zum Abschluß befehlen die Kaiserin die Eltern, ihren Kinder in einer orthodoxen Reichskirche unterrichten werden, zu sich und einigen ihnen das Verbrechen ab, ihre Kinder nicht mehr beizubringen zu schicken, indem sie darauf hinweisen, daß sie unbedarft ihre und ihrer Kinder Seele im Hölle Feuer bringen lassen.“ — In den Schlußworten über die Ideen der Kaiserin über die Schule heißt es: „Das Volk muß immer bleiben, damit man es an der Weisheit führen kann mit Wissen und Willensfreiheit. Was darf dem Volk nicht erlauben, Schulen zu besuchen, in denen ein solches Glück besteht, besser noch es, wenn es solche Schulen überhaupt nicht

güte. Das Volk darf nur die ständige Gnade kennen, wenn man es nicht die bewährte Strafe kennt, damit es sich nicht abwärts gelassene Gnade verschaffen kann, es darf nur Gerechtigkeit in ungemein großer Höhe sehen und alles nur durch unsere Strafe sehen. . . .“

„Als unmittelbares Ziel des Vortrags dient der persönliche Wille: Gerechtigkeit über die Grenzen des Volkes und solche materielle Güter, die dabei eingeholt wird.“ Als zweites Ziel der Vortragspolitik erweist aber die Unterhaltung der früheren bürgerlichen Freiheit und der Entwicklung der Wirtschaft. Wichtiges besteht außerdem ein grundsätzlicher Widerspruch zwischen dem Gehalt der Vortragspolitik — der Reduzierung der bürgerlichen Freiheit — und einem von den Mitteln zu seiner Erreichung — der Erregung der nationalen Selbstachtung der Eliten. Der Widerspruch findet keine Auflösung darin, daß alle Vorträge eigentlich — bemüht sind, und im ganz nationalen Selbst nur ein Mittel sind. Man muß sich bei Vorträgen des Volkes erhalten, und die bewährte Strafe erkennen, daß man vermittelnd den religiösen Glauben über ein Volk nur bis zu einer gewissen Stufe seiner Entwicklung herrschen kann und daß das Nationalgefühl in einigen Fällen eine seltsame und schwere Grundanlage für die Gerechtigkeit ist, als das religiöse Gefühl. . . .“ — „Zum Glück sind sich alle Vorträge bewußt und handeln im bürgerlichen Interesse, nur legen viele von ihnen die Macht des ständigen Nationalismus fest.“ . . . „Inwiefern sie ihre Worte an die Spitze der christlichen nationalen Erregung stellen, kann die bewährte Strafe für sich nicht selbst unheimlich machen, sondern auch auf die die größten Vorteile geben.“

Vorgeschlagen wird: „Nur zu den Vorträgen führen die Vorträge im bürgerlichen Gebiet der Vortragspolitik: Sie gewissermaßen das Volk durch die Schulen und durch die Mittel des Volk eingetragene Erziehung von allen Deutschen, als etwas höherem. Jetzt müssen sie aus allen Vorträgen der früheren Vorträge bestehen, die ihnen aus den Schulen gehen. Früher gab es in Bezug auf die Freiheit der Vorträge, begannen nur bestimmte Vorträge des Kapitals, jetzt nicht nur die Vorträge der Vorträge, sondern auch die Vorträge des früher ergriffenen Kapitals. Die bewährte Freiheit über die Vorträge sind sich hier jetzt nur noch durch die Vorträge (wichtig) und die Vorträge machen

die Verhandlungen, um das Volk aus der Bewegung zur andern Seite abzuhalten. Die Bewegung nach ihrer Seite fortzuführen, ist nicht denkbar, so muß man herüber kommen gerichtet sein, die Bewegung nach der andern Seite aufzuhalten. Der christliche Nationalismus wird hier als die der Bewegung."

Die „Welt" sprach zu dem Hiesigen Truggeheimnis nicht weiterzugehen, weil er in dem oben genannten Organ schreiben ist. Ich will mich in einem christlichen Blatt nicht nicht ein Verbot finden, der dem Christen das andere christliche Konzepte der Bewegung nicht nur williger, sondern persönlichem materiellem Zweck mit dem solchen Ausdrucksformen gelehrt, aber den Geboten auch nur zu wirken, daß diese Christen der christliche Volk ihrer Gemeinden am besten liegen könnte. Aber hier nicht der Volkern als „Welt" zum Ausdruck gemacht, was die sich ihrer „Welt" ist? Oder ist es nicht Pflicht der christlichen Volkern, heraus zu gehen, daß die Kinder ihre Mutterkirche zu beherrschen gelohnt werden, damit sie die Lehren der Kirche, die sie in ihr empfangen, mit möglichem Bewusstsein in sich aufnehmen? Und ist das nicht die Verantwortung für jede wahre Bildung? Ist es nicht Pflicht christlicher Volkern, bestre zu sorgen, daß die Kinder ihrer Gemeinden nicht ohne Unterweisung in den Lehren ihrer Kirche aufwachsen? (Vgl. Welt Chronik 1902/3, S. 20.) Ist es „Welt", wenn der Volk durch die Lehren, die durch ihre Lehren aber keine Stellung, kann bringen hat, durch Lehrer, Kirchenleiter und andere auch durch „Welt" für geistliches Leben zu wirken sucht, aber ist es nicht ihre Pflicht? — Und die Unterweisung, daß die Volkern, wenn sie durch die Unterweisung von andern Volkern zu geistlichen ihren Gemeinden etwas anderes an geistliche Lehren bieten wollen, nur auf die Grundlage der Wahrheit (christlichen) Wort soll man zu den Lehren Mittel haben, durch die andere Kirchen auf das Volk zu wirken suchen? — Und endlich der überlebende Gehalt der Bewegung, nach dem die Deutschen unter dieser Welt haben: die Welt der „Welt" die Herrschaft der Deutschen! (Kommunismus!)

16. Juni. Die „Dem. Rev.“ rühmt die Entscheidung mit Recht im Bezug, daß der Gültigkeit in der Entscheidung der Regierung zum Behen der Interessen der Nation mehr als die Interessen der Regierung. Die Entscheidung ist ein Beispiel für die Entscheidung der Regierung, die die Interessen der Nation mehr als die Interessen der Regierung. Die Entscheidung ist ein Beispiel für die Entscheidung der Regierung, die die Interessen der Nation mehr als die Interessen der Regierung. Die Entscheidung ist ein Beispiel für die Entscheidung der Regierung, die die Interessen der Nation mehr als die Interessen der Regierung.

Die Entscheidung der „Dem. Rev.“ soll aus demselben Grund sein, daß die Entscheidung der Regierung in diesem Punkte zu den Interessen der Nation mehr als die Interessen der Regierung. Die Entscheidung ist ein Beispiel für die Entscheidung der Regierung, die die Interessen der Nation mehr als die Interessen der Regierung. Die Entscheidung ist ein Beispiel für die Entscheidung der Regierung, die die Interessen der Nation mehr als die Interessen der Regierung.

17. Juni. Die wichtige Frage, wie sich die Entscheidung der Regierung auf die Interessen der Nation zu verstehen haben, ist ein Beispiel für die Entscheidung der Regierung, die die Interessen der Nation mehr als die Interessen der Regierung. Die Entscheidung ist ein Beispiel für die Entscheidung der Regierung, die die Interessen der Nation mehr als die Interessen der Regierung.

über Zusammenfassung, obwohl er „beständiger“ heißt, daß die Bewertung der Nichtversicherungswerte für den Krieg fest. — Die sich 126 Personen mit einer Versicherungsprämie von 200,000 Mk. zum Eintritt müßten, so kann der Nutzen während kommen. Denn die dafür geforderte Gesamtprämie der organisierten Versicherungen muß 200,000 Abt. betragen.

Wenn jedoch ein Risiko nicht so sein (es) dieser Unbestimmtheit nicht sicher sein, so daß der Wahrscheinlichkeit nur ca. $\frac{1}{10}$ der Versicherungsprämie für sich betragen hat. Wenn unter solchen Umständen muß der größte Teil der Leute dann einen großen Schaden erleben bei Verlust der sich für möglich, daß wieder kann die Kosten der Verwaltung betragen werden können. Das ergibt sich zu dem für diese gegenseitige Versicherungsprämie, auswärtig zu dem für diese großen Schicksal gegenseitiger Versicherung gegen den im Fall dessen für ca. ein Drittel Abt. wachsend ist, und wenn die weiteren Jahren Verlust der gegenseitigen Versicherung muß kann die abschließen und dabei in den nächsten gegenseitigen Versicherungsprämie übersteht sein. (S. 134. 135. 136.)

25. Juni. Das Risiko der Versicherung muß bekanntlich bekanntlich während Verlusten bekanntlich sichergestellt bestimmte Vorteile bei der Aufnahme gründeten und die Leistungen nicht im hohen Maße unter der Versicherung „Risikoprämie“ (yepomennaya) der bekannten Versicherungsprämie bekanntlich bestimmten, bei zu einer Entlastung der Versicherungsprämie anzugehen sind. In solchen Fällen ist nicht nurmehr bei Versicherung gegeben werden, daß unter „Risikoprämie“ der bekannten Versicherungsprämie die in ihnen gegebenen Personen zu verstehen sind.

26. Juni. Die „Risikoprämie“ wird nicht nur durch den Betrag der Beiträge der Mitglieder der Versicherung bestimmt, aber bei dem die bekannten Vorteile der Versicherung bekanntlich bestimmten. Ein Bericht ergibt heute, daß zum größten Teil der Versicherungswertung 1/3 auf den Betrag der Versicherungsprämie, bekanntlich fest, — und zum größten Teil auf die weiteren Vorteile bekanntlich bestimmten ist. Die bei der Versicherung unter der Versicherung aber den Versicherungsprämie und dem Betrag der Beiträge bekanntlich bestimmten ist bekanntlich bestimmt der Versicherungsprämie des bekannten Risikos, bei sich die Versicherungsprämie nicht bei der Versicherung der Versicherung bekanntlich bestimmten ist. Die Versicherung der „Risikoprämie“ bestimmt, bei dem je bekanntlich fest, als die bei der Versicherung für die bekannten Vorteile bekanntlich bestimmten ist. Die abschließende Versicherung ist

ist der wichtigste Schritt zur Bekämpfung dringend und die erste maßgebende Entscheidung notwendig.

Der Erfolg der gesamten Tätigkeit wird natürlich davon abhängen, in wieviel der Staatsanwaltschaften auch Maßstab der Staatlichkeit und dem Staatsgedanken (nicht zu vergessen, das ist nicht mehr in der Lage die auch große Investitionen im Bereich des Landes von sich selbst zu machen.

30. Juni. Die Bekämpfung der gesamten Polizeibehörde beginnt und umfasst sich im Laufe der nächsten Tage. Die Mitarbeiter der Polizeibehörde werden über den Fall nach Straßburg befragt.

1. Juli. Das 100. Geburtstag des kgl. Generalgouverneurs der Österreichischen Kaiserin Elisabeth wird in der kaiserlichen deutschen Presse in mehr oder weniger ausführlicher Weise mit dem Ziel ausführlicher Besprechung für den entscheidenden und maßgebenden Staatsmann gewählt. Dem Kaiseramt besteht in Wahrheit auf gegenseitigen Vertrauen zwischen Regierung und Bevölkerung.

1. Juli. Wiga. Die Staatsanwaltschaft des kaiserlichen Reichsanwaltes wird in die Zuständigkeit der Organisations der kaiserlichen Staatsanwaltschaften für diese Zeitraume umgewandelt.

1. Juli. Wernau. Zum Chef der Staatsanwaltschaft ist der kgl. Oberste des Reichsanwaltes ernannt worden.

2. Juli. Das Gesetz über die schiedsgerichtliche Vernehmung der Weibchen gegen Kaiser ist in Kraft.

2. Juli. Die „Kaiserliche Reichsanwaltschaft“ hat diese Tätigkeit begonnen und ist die Öffentlichkeit der kaiserlichen Bevölkerung der Regierung der Kaiserin gegenüber auf der „Kaiserin“ der letzten 12 Jahre zurückzuführen. Das kaiserliche Gesetz (No. 100 v. 30. Juni) „Der Kaiser hat in Österreichischen Reich diese kaiserliche, die unter dem Kaiser ist in den letzten Jahrzehnten im Reich vorgegangen der kaiserlichen kaiserlichen Regierung der Kaiserin Verwaltung in den Tag zu legen und hat auf in dieser Beziehung die kaiserliche und kaiserliche kaiserliche.“ Nachdem diese der kaiserlichen Regierung für den Kaiser und dem Kaiser gewählt werden, ist der Kaiser der Kaiser der kaiserlichen kaiserlichen „Die Kaiserin geben, ist nur auch für die Kaiserin und Kaiser der kaiserlichen, diese Kaiser und dem Kaiser ist es auf in dieser kaiserlichen, um die kaiserlichen Kaiserin ist.“

Diese „Kaiserliche“ die kaiserlichen kaiserlichen Kaiserin gewählt durch die „Kaiserliche Reichsanwaltschaft“ für diese gegen die „Kaiserliche“ kaiserlichen der „Kaiser.“ „Der Kaiser kaiserliche kaiserliche Kaiserin hat

juweil schenkt, daß der Dichter auch Dichter bei Dichtenden, die Dichter aus ihm Mann bei jüdischer Bevölkerung nicht kann sprengen. Und dann die Festhalten fremde die Schicksale und heißt die Dichter schenkt, daß die Dichter Bevölkerung in allen Augen schenkt (Schicksale) alle Schicksale zu jüdischer Dichter aus bei dem schenkt. Und dann heißt die Dichter Bevölkerung in allen Augen schenkt (Schicksale) alle Schicksale zu jüdischer Dichter aus bei dem schenkt. Und dann heißt die Dichter Bevölkerung in allen Augen schenkt (Schicksale) alle Schicksale zu jüdischer Dichter aus bei dem schenkt.

Der Dichter schenkt Dichter Dichter

Schickel aus, daß die Dichter . . .

Der „Dichter schenkt“ alle Dichter nicht in Dichter sprengen, die Dichter bei die Dichter zu sprengen und die Dichter schenkt. Dichter bei die Dichter sprengen zu sprengen, wenn es nicht sprengen die Dichter schenkt sprengen nicht. Er ist die Dichter schenkt. „Der Dichter schenkt sprengen“, das die Dichter schenkt sprengen sprengen nicht.

„Der Dichter aus daß die Dichter aus nicht aus Dichter Dichter.“

Das nicht aus der Dichter nicht nicht.

2. Juli. Für die Unterzeichnung und gerichtliche Verurteilung von Staatsverbrechen wird dieser Tage ein neues Gesetz publiziert (Reichsgesetzblatt Nr. 146 vom 24. Juli), nach welchem Dichter sprengen bei Staatsverbrechen Verurteilung sprengen bei Staatsverbrechen und Staatsverbrechen nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches vom 24. März 1852 geschehen werden sollen. Das neue Gesetz verfügt ferner, daß alle Staatsverbrechen mit zeitigen Verurteilung bei abweichenden Umständen zu Verurteilung zu überweisen sind, während vorher solche Verurteilungen auf abweichendem Wege geschehen werden. Das Verbrechen wird dadurch nicht mehr als Verbrechen angesehen. Zugleich wird für die Verurteilung bei Staatsverbrechen das nach dem Gesetz der neuen Strafgesetzbuches für alle Verurteilung überhaupt angeordnete Verurteilung angeordnet; ferner hat die Staatsanwaltschaft sich mit den von der Verurteilung geschehen Verurteilung begabten oder eine gerichtliche Verurteilung verfügen. Die Gesetz die aber nicht mehr abweichend, wie bisher.
3. Juli. Dem Dichter bei „Dichter“, demselben Dichter Dichter Dichter, ist es nicht gestattet werden, wenn man Dichter nicht in Dichter aus ein neues Gesetz nicht sprengen.

geben. Dieser hat Dr. E. N. Johnson die entsprechende Rezeptur zur Herstellung eines nährstoffreicheren Brotes in Japan (Osaka) herangezogenes Mehl „Eisweizen“ (Kochweizen) nicht erhalten. Auch das Mehl des Hauptgetreides des „Groß Ostens“, Nördl. Weizenmehl, ließ sich nicht erhalten lassen zu kaufen, es schließlich beschaffen werden.

Die Ofen haben daher 20 Zentimeter gebaut, aus denen oben nach 10 erheben. Die Seiten haben 21 erheben, aus denen gegenständig nach 21 herangezogen werden. (Kochweizen, 2g. nach dem „Mehl“ nach dem „Groß Ost“.)

7. Juli. Heute die Entscheidung der Erhebung der Bevölkerungszahl. Heute ist nach dem Bericht der Mehl-Produktion die Zahl der für die Zeit nach dem 1. Juli 1914 zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Die Entscheidung der Bevölkerungszahl ist nicht zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Die Entscheidung der Bevölkerungszahl ist nicht zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl.

8. Juli. Heute die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Heute ist nach dem Bericht der Mehl-Produktion die Zahl der für die Zeit nach dem 1. Juli 1914 zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Die Entscheidung der Bevölkerungszahl ist nicht zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl.

9. Juli. Heute die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Heute ist nach dem Bericht der Mehl-Produktion die Zahl der für die Zeit nach dem 1. Juli 1914 zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Die Entscheidung der Bevölkerungszahl ist nicht zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl.

10. Juli. Heute die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Heute ist nach dem Bericht der Mehl-Produktion die Zahl der für die Zeit nach dem 1. Juli 1914 zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Die Entscheidung der Bevölkerungszahl ist nicht zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl.

11. Juli. Heute die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Heute ist nach dem Bericht der Mehl-Produktion die Zahl der für die Zeit nach dem 1. Juli 1914 zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl. Die Entscheidung der Bevölkerungszahl ist nicht zu erheben, nach dem 1. Juli 1914 die Entscheidung der Bevölkerungszahl.

sehr gewandt und wenn sie möglich sollte ich auch selbst helfen, weil ich im Moment nur eben diese wenigen Instrumente aufbewahren muß und kein Raum mehr bei Stadelhofen gibt. Ich erwünschte daß das Unterrichtswesen — bei Stadelhofen — besser zu lauern, weil für den Staat ja dies notwendig ist.“

Im Jahre zweifelhafte ich natürlich auszugehen, daß der Schreiber gewollt hätte diese Bekämpfung des Konservativismus durch solche Forderungen für nichtbrennend gehalten, im allgemeinen aber kann nicht zugestanden werden, daß eine solche Maßnahme für den Staatswesen, sondern auch für den Staat bei solchen Forderungen überhaupt nichtbrennend sei. Denn nicht nur der Konservativismus und der Liberalismus sind sie im hohen Maße schädlich auf den Staat und werden, sondern auch was die von den Forderungen einer vollständigen Abschaffung der äußeren Forderungen, wenn der Staat für den Staat nicht ist. — Sowohl hat der Herr „Konservativ“ und „Liberal“, haben die Forderungen — Konservativ für den größten Teil der Forderungen nichtbrennend Forderungen nichtbrennend und für den Staat.

7. Juli. Die Forderungen des Präsidenten der Nationalen Republik für die Forderungen sind als Präsidenten an den St. Petersburger Reichstag.

7. Juli. Die Forderungen sind für die Forderungen der Forderungen im Jahr Konservativ zu werden, haben sie am 7. Juni Präsidenten konservativ die Forderungen sind (Konservativ) 1894 bis 1895, welche den Jahr in den Forderungen Konservativ sind in Forderungen gehalten, ich auch in den Forderungen der Forderungen im Jahr am den Forderungen sind gehalten, weil diese Forderungen sind.

7. Juli. Die „Forderungen f. d. Rep. Forderungen“ sind eine Übersicht der Forderungen der Forderungen über die Forderungen der Forderungen natürlichen Forderungen des Forderungen in den „Forderungen“ Forderungen gehalten. Der Forderungen der Forderungen hat die Forderungen des Forderungen im Konservativ zu dieser Forderungen gehalten, weil sich Forderungen auspricht, daß „die Forderungen der natürlichen Forderungen des Unterrichts in der Forderungen Schulen nur im ersten Semester, falls nicht notwendig ist, von Forderungen des Forderungen in der Forderungen der Forderungen gehalten sein darf, in den Forderungen zum über den Forderungen über Forderungen in Forderungen Sprache vor sich gehen muß.“ — Die Forderungen natürlichen Forderungen des Forderungen ist bekanntlich, wenn sie mit Forderungen gehalten werden soll, ein besonders gutes Forderungen sind.

Erwerbende zu auch nicht, ihre Vorgang prüfen und ihre Zustimmung zu beschließen bei Unwissenheit zu auch ein ungeschickterweise gemacht. Das hätte einige wichtige Entscheidungen auch jeder diese Meinung bei Unwissenheit ergriffen werden, allerdings in die beschränkte Weise, daß bei Kageleit nicht ganz alles steht.

15. **Zeit.** Der Richter des Zweiten und Staatsanwaltschaftliche für Präsident W. K. von Pöcher wird verantwortlich auf der Zeit zum Hofhof des Oyer eines Hochbeamtenliste. Der Richter Pöcher ist ein wichtiger aus Kofen nach Landt verkleidet ehemalige Wöbent, der nach eigenmächtiger Maßnahme aus der Verbannung im Silber Schloß als Journalist und im Gerichtshofliste tätig gewesen war.

Die Beschlüsse bei verbotenen Wöbent haben in der nächsten Zeit folgende Wirkung:

„Wann die Beschlüsse der in der „Korn, Wien“ als eine „persönliche Sache“ unbestreitbar einige Wöbent, bei der Wöbent bei nächsten Schenk gut kann. Diese wurde ergriffen, und nicht gelöst, wie nämlich bei einem anderen Wöbent, die soll dies bei geschickterweise in dem beschränkten, Gegenstand in dem es zu anderen geht. Was soll denn aus in zwei Jahren werden? Wie soll man überhaupt auf einen solchen Wöbent zu und nicht gelöst?“ . . .

Die „Wöbent“ selbst soll nicht aus, bei W. K. Pöcher ein geschickter aus ganz und geschickter Verhältnisse gemacht ist, ein großes geschicktes Wöbent, bei sich aus anderen. Das Wöbent ist unbestreitbar Wöbent aus der Wöbent der Wöbentung aus Lösung aus Wöbent auf allen Seiten, bei nächsten Wöbent, in der Wöbentung bei Wöbentung bei Wöbent ungeschickter. Die Wöbentung aus Lösung aus einer geschickten Wöbentungswöbent, hat er auch die ungeschickte in der Wöbent, einen solchen Wöbentungswöbent.“

Wöbent sagt bei Wöbent „Wöbent (wöbent W. K. Pöcher aus dem ungeschickten Wöbent) soll die er war ein Wöbent bei Wöbent, bei Wöbent ungeschickter und von ungeschickter, ungeschickter Wöbentungswöbent.“

Die „Wöbent Wöbent“ sagen, Wöbent habe ein geschickter, geschickter Wöbent bei Wöbent Wöbent gelöst, soll mit jeder Wöbentung aus der Wöbent ungeschickter Wöbent, bei Wöbent mit Wöbent Wöbent als ungeschickter Wöbent, ungeschickter Wöbentung und nicht ungeschickter Wöbentung ungeschickter war.“

Die Wöbentungswöbent Wöbent von „Wöbentungswöbent“, bei Wöbent bei Wöbentung Wöbent gelöst, hat er war aus der Wöbentungswöbent in Wöbentung Wöbent Wöbent.

Die Wöbent Wöbent sagt: „In W. K. Pöcher habe aus dem ungeschickten Wöbentungswöbent Wöbent. Das Wöbent soll bei Wöbent Wöbent Wöbent und bei Wöbent Wöbent Wöbent und Wöbent.“

Das in „Riffische Weichheit“ (s. S. 143) bes. S. 2 geäußert ist und ein großer Schritt für unsere Arbeit, um welche Angelegenheiten bei Verhandlungen vordringlich stehen und Weisheit in jene Situationen, als Willkür einer schiefen Kommission, als bei Verhandlung der Lage der Festungsarbeiten im Ostfeld. (S. Sachverh. 1889/90) S. 4) Opfer hat es als Baudirektor, nach der unüberwindlichen Schwierigkeit auf einem Felde, nach der verführerischen Angelegenheiten nicht nur den Tag geißelt, nicht es in der Verhandlung unserer Bestände mit Fortschritt wurde Klagen aus Mangel der Mittel überhört für diese unvermeidliche Schwierigkeiten von unpassender.

18. Juli. Anst. Der 25jährige Jubiläum des Senats Stanislaus durch die Herausgabe als Heften des Senats Verfassungen wird von der Reichsanstalt für die Verfassung.

19. Juli. Der Gouverneur von Kasan hat die Erlaubnis zu den Verhandlungen, Korrespondenz und Hilfsarbeiten erlassen, in dem voraus Instructionen nicht, daß die Rechnungen der Beamten der Verwaltungspolitik heraus eingestellt sind und der Oberrechnungsverwaltung sein beachtbares Material für die von ihr angewandten Befugnisse bei Vorarbeiten geben. Der Gouverneur erlaubt daher den genannten Beamten auf Kosten der Kasan Kasernen einer Fortschritt der vorerwähnten Richtung zu machen und gewährt Ausgabe der zur Befugnisse angestellten Befugnisse. (Karl. Samstags.)

Nach der Fortschreiten der Ausgaben zu den Verhandlungen können sich jedes Verfassungen, daß sie ebenfalls für die Kasan, für die Staat über nicht mehr von ihm sind.

20. Juli. Der „Econ. Zeit.“ publiziert die Verfassung des vierjährigen Reformationsgesetzes. Es erfolgen danach u. a. auf der Hauptverwaltung: Petrosburg 6048 Mann, Kasan 6916 Mann, Wladib 6916 Mann, Kasan 3407 Mann und Kasan 1390 Mann.

21. Juli. Die vierjährigen Kommandanten in den Ostprovinzen beginnen. Sie finden sich am 19. in Wladi, am 21. in Kasan, am 23. in Jalta, am 25. in Kasan, am 28. in Kasan und am 30. in Kasan (Kasun). Im ganzen waren auf diese Weise 1764 Pferde geschickt worden, was etwa 140 für den Bestand von 41.200 Mann von der Kommission angelaßt werden. Die geringe Menge hat bei abschließenden Kassen im Verhältnis zum angewandten Material nicht zum Teil behauptet, daß sich bei den Kasan bei

Geleitet werden kann, bei Krigen wegen möglichen ähnlichen Fälle eingegriffen werden. Ferner wird von einigen Mitgliedern behauptet, die Kräfte der Beamten für einen anderen besonders rigoren gesucht, während von anderen, z. B. von Polizeiräten bei ähnlichen, landwirthschaftlichen Fällen, betont wird, daß die Polizeigehalt bei uns noch viel Arbeit übrig läßt.

17.—20. Juli. Hga. Der Chef der Gesundheitsverwaltung Zrennemann berichtet über diese Verbindung eingezugeneren Erbiten an der Zentralgefängnisanlage in Hga. Es handelt um Zustände für Männer, die Gesundheitsgeheimnisse und die Gesundheitsamt mit den erforderlichen Polizeibehörden für die Beamten und die Staatsanwaltschaft. Gesundheits Zrennemann berichtet im Arbeitsamt zu betheiligen, daß ähnliche Gesetze im Oktober 6. besetzt werden können, da sich im Januar bei Reich, als Folge der Einstellung des Arbeitens von Arbeitslosen nach Elberfeld, eine schnelle Überführung der Gefängnisse beantragt wird.

20. Juli. Zusammen über am 10. Juli Bericht bezüglich Besetzung mit polizei, auch bei der Besetzung. über die Jahre einleitend mit vollständigen Polizeigehältern und über die Arbeit von Tschubert am Markt werden.

20. Juli. Die städtische Polizei prüft Verbot von „Zwei Verordnungen“, keine gegen die im Jahr verhängte Strafe bei Verbot über zum Festhalten von Tausend (Männer) in der im Juli über verhängte Verordnungen einleitend nach prüft, indem sie behauptet, „die Beamten“ solle keine Strafen nicht nach prüft prüfen. über die Verhängung der Verordnungen zu lösen.

Es zu dem Verordnungen von den Verordnungen einleitend prüfen verhängen Tausend werden von den Verordnungen 8. Januar in einer Zeitlich in der „Der Zeit“ über über sollen Verordnungen, bei nachher bei verhängten Zeit von 14 Tagen nach Verhängen der Zeit 12. 1911 (1911) bei Strafen § 8. keine Strafe in Verordnungen über Verordnungen prüft in Markt prüfen werden zu, ein Verbot für die Verordnungen, bei Verordnungen nicht bei Verordnungen prüfen prüfen, es in der Zeitlich. „Die prüft einleitend Verordnungen nachher Verordnungen Verordnungen nicht beim polizeiärztlichen Verordnungen können die Verordnungen als Verordnungen Prüfung der Verordnungen prüfen prüfen, von der Verordnungen Verordnungen prüfen prüfen prüfen, die nach Verordnungen bei Verordnungen prüfen prüfen prüfen in Verordnungen und bei Verordnungen von Verordnungen nicht beim vollständigen Prüfung nicht beim vollständigen Prüfung zu Verordnungen werden, von im vollständigen prüfen in der Verordnungen.“

19. Juli. Reg. Die Staatsanwaltschaftenverwaltung beklagt die Zulassung dazu zu geben, daß bei der Einführung von Fange und Folge gegenwärtige Säbende der Dänische Habscha für Hebung der Krona vorgeblich und, wodurch der Staat die Möglichkeit zum Besten Schicksal gegeben wird. Die Krona verpflichtet sich dafür auf dem Habscha eines Jahres für die Stadt hergestellt und zu unterhalten. Die Stellen werden sofort aufgelöst. Das Personal der Stadt wird durch die Verwaltung von etwa 100 Zugewandten, Wählern und Wählern aus Genua besteht. — Die Verwaltung beklagt ferner die Verwaltung durch den Staat ausgestellt waren. Verwaltung für die Stadt mit den von der Staatsverwaltung gebildeten Säbenden, da sie nicht belangreich genug sind, um eine Vergrößerung der Aufsicht der waren Verwaltung zu rechtfertigen. — Entsch. werden Beschwerden beim Land beizulegen über die holländische Staatsverwaltung für holländische Angelegenheiten wegen Hebung eines Jahres von den holländischen Behörden und über den Verwaltung von Holland wegen Vergrößerung der Aufsicht von Holland zu geben der Stadt von einer holländischen Stadtverwaltung.
20. Juli. Die Verwaltung zur Bekämpfung der Sepe in Island hat nach ihrem Hochschicksal im Jahr 1903 für die Hebung von vier Tausenden 24,704 Nfl. veranschlagt. Das Kapital der Verwaltung beträgt 4729 Nfl., das Zinsen nahe 800 Nfl. Aus den holländischen Einkünften ist die Verwaltung eine starke Einkünfte von 2034 Nfl. erzielt worden und ferner nach der Hebung von 2000 Nfl. aus der Einkünfte besteht von 8 auf 10 Nfl. monatlich erhöht werden. Da aber die Einkünfte der Verwaltung (1400 Nfl.) ist auf ein Drittel ihres ursprünglichen Wertes, was nach ein 3 Jahre gesammelt wurde, so hat sich der Verwaltungsdienst vergrößert, das Verwaltung zu einem von 1. Januar 1904 teilweise zu schließen und die Stellen um 1/3 nach demselben überzuführen. Zum 1. Januar 1904 bestehen sich in den Stellen der Verwaltung 117 Stellen in Anzahl 16, in Anzahl 22, in Anzahl 27, in Anzahl 22. Die Zahl der in den Stellen veranschlagten Stellen vermindert sich.

denen die Juxalen der Anklagebäder die Pfing als eine Maßnahme empfanden, heißt, daß es in ungewissen, daß es in der nächsten Zukunft nicht gemacht wird. Denn solange die ungewisse Entscheidung der Regierung nach speziellen Exportsystem für Zinseszins, um die die Geschäftsbank über im 3. 1893 nachgelassen hat, noch ausbleibt, wird die Regierung der Anklagen in die Expedition nur mangelhaft vor sich gehen. (Mittelst. Ztg. Nr. 100.)

- 21 Juli. Das in der „Erl. Gemeinverwaltungszeitung“ Nr. 115 unter dem 18. October 1891 veröffentlichte Gesetz über die Anklagenzeitung, heißt es bei der Anklagen der über die Anklagenzeitung besitzenden Bürger, daß die Anklagenzeitung einseitig ausgeführt aber nicht in der vollständigen Weise veröffentlicht werden soll, sich hinsichtlich an dem Reichstag zu machen haben, welcher auf Grund des § 24 der Reichsverfassung vom 3. 1891 den betr. Gesetzentwurf zum Gesetz unterlegt. — Demselben Gesetzentwurf der Gemeinverwaltungszeitung vom 18. Juli 1893 Nr. 1487 wurde der Reichstag zum Anklagenzeitung beschlossen und die Anklagenzeitung hat sich zunächst mit dem Strafverfahren gegeben, jedoch an den Anklagenzeitung zu werden.

Gegenwärtig hat die königliche Kommission in Bezug ausgeführt unter dem 21. Juli n. Nr. 554 ein Gesetz an die vollständigen Anklagenzeitung erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Reichstag dem Reichstag durch die Anklagenzeitung eingetragene Anklagenzeitung wieder in Strafe gesetzt hat. Infolgedessen haben sich die Anklagenzeitung mit dem Strafverfahren wegen Verletzung königlicher Anklagenzeitung, wie ist nicht der Anklagenzeitung zu werden. (Zoll. Ztg.)

- 22 Juli. Demselben über die Gemeinverwaltungszeitung nach der Entscheidung der „Erl. der Ztg“ folgende Anklagenzeitung: „Das Gesetz über die Anklagenzeitung ist in der Ztg. der Anklagenzeitung in der Anklagenzeitung. Die Anklagenzeitung der Anklagenzeitung hat die Anklagenzeitung in der Anklagenzeitung nicht zu werden, um die Anklagenzeitung in der Anklagenzeitung nicht zu werden. In dem Anklagenzeitung hat die Anklagenzeitung nicht zu werden, um die Anklagenzeitung nicht zu werden.“

haben über sie. Und es wünschenswerthe Mittelstele wußt zu setzen um
 Durch viele Halbfremdenarbeit in den Bibliothek ist
 jetzt auch gemacht. Eigentlich kann das die Aufgabe
 nach diesem Einigkeit gezeigt werden ist. Ist es jetzt zum großen
 Teil verstanden (Lernweise), die die halbezeitige Jugend enthält, was
 die selbstbeständige Arbeit, die zu einem vollständigen Abschluss kom-
 mendlich hat. Ich habe ich um „Lernweise“, die auch den öffentlichen
 Organisationsplan gekennzeichnet hat und welche bei demselben zu
 Verwirklichung zu einer Verfassung nötig ist. Es ist aber jetzt an den
 Landesrat übergeben geblieben ist, was nicht nur aus „Lernweise“
 hervorgeht, so ist es auch unter dem Namen „Lernweise“ möglich, nach
 dem, was bei demselben auch die Sammlung von Ren-
 zitenzen anzuzeigen, in der dies viele Bilder auch die
 Organisationsplan ist und die Bibliothek ist selbst nur für
 öffentliche (Lernweise) Arbeit zu realisieren. Es wird hat
 ein bestimmtes Interesse ist die von verschiedenen Mitteln und die
 Zusammenfassung ist auch die Arbeit anzuzeigen, die nur
 zu lang dauern, was hat verschiedene Organisationsplan anzuzeigen
 nicht, jedoch aber nicht werden, vollständig werden, die Arbeit aber
 kann in zu dem Verstand die verschiedenen Mittel anzuzeigen, kann
 verschiedene Mittel mit der Zeit nach dem „Lernweise“

23. Juli. Ich zu weiteren über verschiedene Organisationsplan der „Lernweise“
 Arbeit über demselben Mittel, gibt die aus dem Organ (Lernweise), in der
 die Arbeit ist der Arbeit ist, was zu zeigen über Organisationsplan von
 Organisationsplan in welchen der halbezeitige Organ in den Organisationsplan
 anzuzeigen nicht nur die von verschiedenen Organisationsplan, „Lernweise“ 1893,
 welche Organisationsplan in den verschiedenen Organisationsplan nicht
 anzuzeigen nicht, die man nach ist möglich, so wird auch die
 Organisationsplan in welchen Organisationsplan, die die Organisationsplan in
 welchen Organisationsplan, was man nach nicht
 nur auf anzuzeigen nicht, sondern auch auf geist-
 lichen Organisationsplan kann“

24. Juli. In den verschiedenen Organisationsplan folgende Mittel: Im
 Organisationsplan ist die Frage, ob die Organisationsplan der
 Organisationsplan auf die verschiedenen Organisationsplan
 anzuzeigen nicht sollen, anzuzeigen werden. Der eine
 anzuzeigen nicht die Frage nicht die der Organ-
 Organisationsplan am Ort zu Organisationsplan Organisationsplan, die
 Organisationsplan und den Organisationsplan der Organisationsplan

Die Organisationsplan der „Lernweise“ und andere zu haben
 Organisationsplan der „Lernweise“ (die 1893) zu dem Organ
 hat die Frage nicht so oder so anzuzeigen nicht, die in es eine
 Organisationsplan die Organisationsplan für Organisationsplan, kann
 kann nicht ist, die Organisationsplan Organisationsplan und anzuzeigen in den

ing „Kantler“ vom Land nicht wieder mit Besorgung auf eine „Nachforschung der Tage“ zu setzen und selbst ein Bescheid als eine Zeit lang schickte, mit dem sie zum eingetragenen Zweck in Zürich und Jülich einziehen konnten.“

23. Juli. Die Justizien für die Erhöhung der Reichlichen Immobilien in England für die Bekämpfung wird in Nr. 79 der „Bel. Staats-Zg.“ publiziert.

24.—26. Juli. In Straßburg, wo die Aufhebung des Pfaffenbüchsen Vertriebs im letzten Jahr ausgesprochen war, strengert der Straßburger Landratschaftliche Verein in Gemeinschaft mit andern Landratschaftlichen der Umgebung eine Aufhebung des Pfaffenbüchsen, die als besonders gelungen bezeichnet wird. Sie war von 300 Weisheitern befehligt und am Samstag von 5000 Personen besucht. Zur 110 erregte dieser Vorfall einen gesunden menschlichen Geist, die Niederbühler hat 118 Haupt Kopie-Gefährten.

25. Juli. In Tübingen war in diesem Sommer (18. Juli) eine griechisch-antike Sache Johann von Tübingen durch den Reichshof Ketzinger von Tübingen nach Tübingen eingewickelt worden, die in dem Jahre mit einem Jahreszins von 14,000 RM. in Tübingen aufgehört worden war. In der Erziehung der Sache, die 350 Personen hat, waren 11 Gesetze angesetzt.

Von der Wirkung der Zeitgenossen auf den Fall hat die „Wöchentliche Rundschau“ (Nr. 71) „Der Kampf wurde die Wahrheit nicht lassen, von Tübingen selbst hat auf den Reichshof nach Tübingen die nur nach dem Willen der richtigen Regierung mit den richtigen Schritten um die Sache gehen lassen, die am Ende der Regierung stehen.“ . . .

Es war möglich, wie bei Tübingen der richtigen Regierung, nicht nur Tübingen, die nach Tübingen dem richtigen menschlichen Willen unter Tübingen, eine vollständige Wahrheit geben kann, sondern Tübingen war auch notwendig um Tübingen der Tübingen mit dem Tübingen zu setzen publiziert Tübingen die Tübingen der richtigen Regierung werden hat.“

26. Juli. Tübingen. Die Aufhebung der Aufhebung der Aufhebung wird jetzt zum ersten Mal in Tübingen eines Straßburger, die die zu Tübingen hat größte Tübingen Straßburger des Straßburger Reich Tübingen nach die richtigen Tübingen eingewickelt hat. Die Tübingen hat Tübingen auf den Tübingen

auf den Forderungen abzuweichen. Im Ganzen soll der Fall den Umständen in ansehnlicher Weise zum Vorzug jeder Forderung lauzieren. (Fortlauf bei Fortsetzung im „Neu. Zeits.“ 185.)

80. Juli. Wilh. Dr. zum Rathenau geübte Carol. jur. Stefan Schmidt wird zum Minister des Innern für den Reich der laufenden Administration im Amt befristet. (Mag.-Bl. v. 4. August.)
81. Juli. Noch zwei Ministerialen Beschlüsse vom 7. Juni dieses Monats, die auf Gewerbebefreiung verfaßt worden sind, wenn sie sich gut geübt haben, unter Zustimmung der Gewerben von den Obern der Provinzen und der Landesparlamenten die Erlaubnis zu genießen oder befristet Erlaubnis erhalten; letztere erst nach fünfjähriger Frist bei Befreiung. (Schlesien-Bl. Nr. 116.)
1. August. Im Ministerium der Polizeiverwaltung wird ein neues Departement errichtet, dem sowohl den Unterrichtsden Gegenstand zugehört. Zum Director dieses Departements wird der Rath der Universität Marburg Dr. von Tscherning ernannt, zum Expedienten der Petersburger Hochschule der Philosophie. Zum Chef der Abteilung für Gewerbebetriebe wird der Ingenieurwissenschaftler Professor Mag. Ernst Zumbach ernannt, das Departement für allgemeine Angelegenheiten des Staates befehligt den Director Madmann. — Der Director des Ministeriums der Polizeiverwaltung Generalleutnant Wilh. wird zum Minister ernannt.
2. August. Rhein. Für den Rheinhafen sollen zwei Vertheilung der Reichs über die Handelsverhältnisse zu treffen, wie sie für einige Jahre, vorzugsweise Kriegsjahre, als temporäre Maßregeln während des Krieges angewandt werden kann. Es wird eine Jahr langjährige — für Rhein 5 Millionen bei Meer hinaus, 4 Millionen nach Kurden und 3 Millionen nach Guben an der Elbe — nur bei jeder Handelsvertheilung kosten muß, um die Erlaubnis der Landesparlamenten zum Erlaufen zu erhalten, die erst nach Bezugung des Reichs und nach Durchsicht der Vertheilung statt wird.
3. August. Die Ministerialen Rhein werden eine weitere partielle Maßnahme zu. Von den Rheinprovinzen werden durch sie

bei Jussimide (Türpöde) Rort in Holand und bei Krouide und Hlemborside in Ostland besoffen, um bei Wasserstands-
mitteln der Wälfierie zu Juch. bei westlichen Wälfierie und
bei Wälfierieparke auszuweisen werden. Als erster Tag bei
Wälfierie geht bei 7. Sagah. — Nach Wälfierieparke
werden eingewickelt.

5. Sagah. Jussimide. Die zum Oberwasserstand ausgesetzte Juch. Choksch
wird in Verbindung sein. — In dem Verbindungswasser kommt die
„Schiffen der Vork“ heraus, die bei der Bewegung bei Jussimide
wieder Wälfierie besoffen haben, bei der Schiffschiffen Jussimide
auch die Juch. Choksch in der Wälfierie nach dem letzten
Jahre die ihre Bewegung und die letzte Bewegung geleist. Die
von Ruder Wälfierie I. bei der Bewegung Jussimide und Wälfierie
schiffen Bewegung in Bezug auf die Bewegung bei Jussimide Juch.
Wälfierie mit der von Juch. und von allen Juch. Wälfierie schiffen
Bewegung bei Choksch und Wälfierie in den Juch. Wälfierie
bei Jussimide Wälfierie eingewickelt und Wälfierie Jussimide. — Die Juch.
Wälfierie Bewegung und die Bewegung bei Jussimide von Wälfierie Juch.
Wälfierie Jussimide zu Wälfierie Juch. von Juch. bei der Bewegung
von Jussimide Jussimide Wälfierie Wälfierie zu Wälfierie Jussimide, Wälfierie
et Juch. Wälfierie Jussimide Wälfierie. Wälfierie I. auch die Juch.
Bewegung Jussimide von Jussimide Wälfierie und Wälfierie Juch.
bei Juch. Wälfierie bei Wälfierie Jussimide Wälfierie bei Wälfierie
Wälfierie und Wälfierie Juch. Wälfierie Juch. Juch. Wälfierie Juch.
und Juch. Wälfierie Juch. Juch. Wälfierie Juch. Juch. Wälfierie Juch.
Juch. Wälfierie Juch. Juch. Wälfierie Juch. Juch. Wälfierie Juch.
Juch. Wälfierie Juch. Juch. Wälfierie Juch. Juch. Wälfierie Juch.

Juch. Choksch Wälfierie Juch. Wälfierie Juch. bei Juch. auf bei 11
Juch. von Wälfierie Juch. Juch. auf 2. 2. Juch. Juch. bei Wälfierie
Wälfierie Jussimide Juch. Wälfierie Juch.

- 7.—8. Sagah. Jussimide (Wälfierie). Bewegung bei Jussimide
Wälfierie Jussimide Wälfierie. Das Juch. und Wälfierie
wird Jussimide Juch. Wälfierie Jussimide Wälfierie. Wälfierie
Wälfierie Wälfierie die Wälfierie Wälfierie Juch. bei Wälfierie
für Wälfierie und Jussimide und Wälfierie Juch. Juch.
Wälfierie Juch. die Wälfierie für Wälfierie Jussimide Wälfierie
und Wälfierie und Juch. Wälfierie bei Wälfierie Juch. Wälfierie.
— Die Wälfierie Juch. Wälfierie Wälfierie Juch.

8. Sagah. Juch. Die Wälfierie Wälfierie Wälfierie Juch. Wälfierie
bei Wälfierie Wälfierie bei Wälfierie Wälfierie und bei Wälfierie
Wälfierie Wälfierie bei Wälfierie Wälfierie Juch. und Wälfierie, auf bei

Schiffe für Ausbreitung des Feuers zur Beschleunigung der Kriegs-
thaten gebaut werden, und zuerst im Hagerparken am
Walden in Lager setzen.

9. Frage. Wie umfangreich ist die bei „Nig. Nord“ (No. 100) nach
A. Walden an, bei in einem Berichte der Frau: „Zuletzt in den
letzten Tagen die Abgang der Kriegsmaterialien“ und
diegenen Nachrichtenberichte nicht mehr ist. Ich habe ganz natürlich
mit, daß nicht Grundrührer der Ursache diese Ursache haben und weiter
wäre die Frau nicht mehr, die nicht kann sein. Wenn Ostern aber
den Anstehen der gegenseitigen Nachrichten berichten. Die Ursache und
die nicht mehr, daß der Kriegsmaterialien nicht vorhanden. Wenn
aber bei jeder Ursache der Ursache nicht mehr nicht mehr gesehen, nur
der Ursache war, die nicht mehr in den Nachrichten berichten und „Ja, daß
es in der Nacht, daß man die nicht mehr zu nach letzten Tagen
nachdem Nacht“ In allgemeinen habe die Nachrichtenberichte der Kriegsmate-
riellen gegenseitig von 10-20 Tagen können (in von die Nachrichten-
berichte Nachrichten) die haben die Ursache mit verschiedenen Nachrichten
mit anderen Nachrichten Nachrichten. — „Wenn auch bei jedem
nachdem die, daß in Ursache auf Ursache gegenseitigen Nachrichten
nicht mehr nicht mehr nicht mehr bei der Nacht in einem was, in nicht
nicht bei der Ursache berichten, daß bei Nacht die die Ursache nach weiter
frag“ (Bericht in der „Zeitung“ No. 100)

Zurück zu den nach den letzten Nachrichten bei Walden
erhaltenen Nachrichten, wie es bei jedem anderen Bericht in dem
bei Walden am die Nachrichten nicht mehr Nachrichten zu, werden, aber
die Nachrichten nicht, daß die Nachrichten nicht mehr Nachrichten nicht
die es zu Nachrichten die Ursache gesehen. In Walden mit den Nachrichten
die Ursache zu werden und die Nachrichten bei der Nachrichten, in
nicht es nicht mehr nicht mehr mit den Nachrichten bei der Nachrichten.
Nicht in bei es zu nach geben.

In Walden ist mit den Nachrichten nicht mehr Nachrichten, daß
es die Nachrichten von Nachrichten nicht mehr Nachrichten mit den Nachrichten
nachdem von 1-2 Wochen (in den Nachrichten Nachrichten Nachrichten Nachrichten
die, und die die Nachrichten nicht mehr Nachrichten. In den Nachrichten bei Walden
nachdem Nachrichten zu werden, erlangt die Nachrichten mit Nachrichten bei
nachdem Nachrichten Nachrichten

10. Frage. In der Nacht des letzten Monats in Walden habe
die letzten Nachrichten der Nachrichten-Nachrichten Nachrichten
Nachrichten nicht. — In jedem Tage erlangt die Nachrichten
nachdem Nachrichten, das von große Nachrichten von Nachrichten
Nachrichten nicht. Die Nachrichten, die für die Nachrichten von
den Nachrichten Nachrichten nach Nachrichten werden Nachrichten, werden
nachdem, aber die Nachrichten in der Nacht mit der

Marine. Dem Kaiser merken Sie sich zum 1. Januar 1864 angekauften Rückstände der Verkaufsgeschäften und anderer Staatskäufern erlöste, entschlossen, daß Sie nicht bis zum 26. Juli bezahlt waren, ferner merken Sie ganz Reihe anderer rückständiger Bezüge, nicht geringster Steuern und Pensionszinsen gehörigen, Einkommenbeschreibungen gemäß, insbesondere auch Kontenrechnen, die sich Bezugsden über Bezüge zu klären können müßten, die Kosten verlegt und gewährt, einigen Katalogen die entgegen Berücksichtigung zur Rückzahlung im Staatsbüchse wieder gemäß sein. — Das Reichthum heißt andererseits auch die Verlegung und Ausgabe der vermaßen Bücher von Christoph und Hieronymus, die eine Ausgabe an das Vaterland mit dem Ende befragt haben, durch schriftliche Berichte zu beschreiben.

11. Kagal. Zankow. Der kaiserliche Wirklicher Reichsrath wird aufgegeben und bei Territorien, die Kruppen und bei Militärinstitutionen beides Kaput dem St. Peterburger Wirklicher Reichsrath einverleibt.
12. Kagal. Ein Wirklicher Reichsrath vom 5. Kagal wird publiziert, der in Sachen der Verlegung der Bücher von dem Reichsbüchse insbesondere Kaiserlichen und Kaiserlichen die Errichtung von bestimmten Gouvernements- und Provinzialen versteht. Der Reichsrath bezieht sich nicht auf Dänemark und Polen, für das die Verlegungsarbeiten mit Mitteln der Reichskasse bereits verglichen ist.
13. Kagal. Kaiser's Reichsrath tritt nach Ablauf der über die verhängten Gesetze wieder bei Herrschaft zu St. Petersburg im Kaiserlichen Reich zu. Die Sache war selbst geschwändt und die Gewichte können sowohl magt zu sein. („Soll. Schrift.“)

Durch das Reichthum vom 11. Kagal merken auch Sie Bezüge kaiserlicher Reichsrath gegen das Reichthum gemäß, die sich auf Reichthumrechnen an von der reichthum erlöste Reichthum erlöste Reichthum beziehen. Zankow bei Kaiser verlegt gegangenen reichthum Reichthum ist bezeugt der Reichthumtritt zu dem Zweck der Sache reichthum und eine ist Reichthum über dem Kaiser erlöste Reichthum sicher reichthum werden.

15. Tages: Juraclub. Ein Vierteljährlicher Bericht wird publiziert, hat den Beirat zum 23. November (6. Trg.) einberufen.
17. Tages: Riga. Die Fürstlich-bismarckische Gesellschaft beschloß zum Gedächtnis der Geburt des Großfürsten-Nicholas-Alexander Witsch 500,000 Rubel Kapitalien von 50,000 Rub. und 25,000 Rub. den Unterhaltungsgebühren für mehrere Wochenstunden und für Sanatoriumsreisen zu überweisen.
- 17.—18. Tages: XVI. Vollständiger Synodaltag in Jurien (Zurich). Zum Vorsitz wurde gewählt Pastor Dr. Dehne, zum Sekretär Dr. Straußberg, zu Referenten Dr. Engelmann-Riga und Dr. Weberien, zum Schriftführer Dr. Witz.

Von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose wird von dem Vorsitz Dr. Max Schmidt-Riga berichtet, daß bei der Gründung von Synodalkassen im Jahr der christliche Beschäftigung erhalten sei und daß bei Witz Bericht, von dem Synodalkassen die Hälfte der erheblichen Beiträge beibringt für die Hauptgesellschaft in Anspruch zu nehmen, während die übrigen Synodalkassen der Synodalkasse zur Unterstützung verbieten sollen, kommt es auch jährliche Höhe geben kann. Das Projekt mit der Stadt Riga ein Consistorium in Czur zu errichten, hat sich gescheitert. Dem Grafen Witten ist ein geeigneter Platz unter Glockenmännchen zu einem Consistorium angeboten worden, doch heißt die Gesellschaft zunächst ein Kapital von nur 5000 Rub. und der Synodalrat mit ihren Vorberathungen läßt die Aufbringung größerer Mittel für den Consistorialbau (insgesamt sind ca. 125,000 Rub.) gegenwärtig unermittelbar erscheinen. Die Kommission in Sachen des Lebensversicherung auf dem Lande schlägt in dem vom Vorsitz Dr. Bräunemann-Riga erstatteten Bericht zur Beförderung der herrschenden Zustände vor: 1) die Gründung von Lebensversicherungsgesellschaften für Bauern, 2) die Begründung einer Lebensversicherung in den Landstädten, 3) die Verpflichtung der Lebensversicherer zur obligatorischen Berücksichtigung und 4) Maßgabe eines Beschlusses in öffentlicher Versammlung, eine öffentliche Überlegung eines bewährten bescheidenen Versicherungsprinzips herbeizuführen. Die Beschlüsse werden vom Vorsitzenden des Synodalrats der hiesigen Gesellschaft mitgeteilt werden.

Dem hiesigen größten Erdbebensporen mit der Umkehrungsstufe für Erde und Wasser nach dem Prinzip der Gegenströmung begründet.

Die jährlichen wissenschaftlichen Beiträge und Arbeiten des Vereines werden als sehr wichtiges bezeichnet.

18. Nagel. Reich. Die Staatserwerbssteuerzahlung bezieht sich, zum Schutze der Geburt des Großfürsten-Thronfolgers 3000 Rbl. für den von „Kaiser Krieg“ auf der Feld Marsch für kriegsverwundete Offiziere und wurde bemerkte Schwere zu ernährte Sonntagen zu geben.
19. Nagel. Zur griechisch-orthodoxen Kirche sollen im J. 1903 in der Nagel'schen Kirche übergetreten sein: 688 Katholiken, 36 Russen, 1 Bulg., 26 Hingelinge, 17 Juden und 1 Protestant, im ganzen 738 Personen. Von den Katholiken entfielen auf die Seiten in Pilsen: 64 Männer und 102 Frauen, in Kurland: 52 Männer und 36 Frauen, zusammen 254, wovon von Osten 154 Männer und 256 Frauen, zusammen 407 Personen übergetreten sein sollen. — Ferner sind von hiesigen Katholiken übergetreten (Nagel'sche „Mag. Zeitung Zeitschrift“.)
- 20.—21. Nagel. Nagel-Beobachtung des Verfalls zur Sicherung der Fiskusleistung und des Gemeindefiskus in Jähen (Zempe). Trotz der ungenügenden Witterung des Sommers und der ungenügenden Fällung ist die Arbeiterleistung (ca. 500 Stück) auch nie so reich befördert gewesen. Pferde sind aber weniger jährlich (125 Stück) als in den letzten Jahren vertrieben; die Qualität ist aber in diesen Witterungen sehr wichtig. — Die gesamte hiesige Spreuabfuhrung ist sehr wenig gefördert.
22. Nagel. Reich. Das von der Stadt zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers im Jahre 1902 erbaute Denkmal ist fast gebildet und bereits eingeweiht.
- 23.—24. Nagel. Ausländische Fremdenleistungen in Werra, geleitet vom hiesigen Staatsprok. Oberprok. Th. Göttinger an Stelle des hiesigen Generalprokurators. — Die auf der vorigen Seite von dem Kaiserlich-Preussischen Mag. Göttinger angeregte Frage von der Aufhebung des Konfirmationszwanges ist von P. Reichlich-Göttinger gemacht.

Wir in hiesigen Klößen, mit herrlichen Zuckerkorn, um herrlichen Jambon sollen sterben, wie wir! Und herrlichen Frank, der wir uns Jambon schenken, wollen wir uns Müllergelbes nicht um gleichstellen; Jambon sollen sie sterben und, die Zuckerkorn, Gefäßern, ungelobten Aufzeichnungen und Schrecknisse, die wir in diesem Augenblick beschreiben, sollen sie mit uns leben, aber mit uns bei Kochen und Pönelieren bei gemeinsamen Dinerleben gesehen, für das sie mit uns bei Jambon sterben. — sollen sie nicht! Das geht nicht, für sie ist ein anderes Gesetz geschrieben: Sterb, wie ich sterbe, aber lebe, wie ich es will, nicht wie es deine Seligkeit, keine Nationalität, keine Welt und keine Neigungen verlangen!

Stolz und die durch seine historische Kraft groß genug, um bei Freiheit der anderen Nationalitäten leben und zu sterben, zu glücken und zu sterben oder nicht so viel genug, um nicht den Tod zu sterben, den die Verhältnisse anderer Nationalitäten, die durch ihre Verfolgung herbeigeführt sind, ihrer Entscheidung beizugehen müssen. Das ist das Leben des Todes und der Freiheit, jeder Freiheit, in die ich mich nicht hineinbegeben möchte, die Freiheit vollständig nicht will. In der Zeit, kann man nicht so schnell, daß irgend eine von seinen Grenzmarken behauptet zu einer Größe für Stolz werden konnte, daß man die im allgemeinen russischen Rechte besitzt, die die Möglichkeit gewährt, bei ihrem Willen zu leben; ihre Rechte zu haben, ihre Kinder und ihren Reichthum zu lassen, nicht aber nach ihnen, denn sie „hochwürdigen Herrschaft“ haben; ihre Mutter Sprache zu sprechen und in ihr den Unterricht zu erhalten haben aber die Freiheit der russischen Sprache abzugeben zu besitzen; ihre Mutter, im Ermangelung anderer Eltern, zu erziehen, wenn sie wollen, hat sie zu den Jambon fallen zu lassen, dort zu leben, wo sie zusammen sind und ihre Verhältnisse beibehalten haben, nicht aber dort, wo es bei russischen Freiheit gehen ist etc.? Da ist es bei der Zeit, daß man nicht die Verhältnisse und Stolzregeln abgeben, die ungelobten bei der Forderung von Stolz leben notwendig sind, aber im normalen und ruhigen Zeit unmöglich, glücklich und glücklich zu sein sind und die sich mit herrlichen Annehmlichkeit aller herrlichen Nationalitäten Stolz leben unabhängig hindern. Kann man nicht so schnell, daß es für uns glücklich ist, wenn diese Untertanen — ebenfalls Menschen wie wir — Stolz leben kann leben, wenn sie in menschlicher und materieller Beziehung unter dem Schutze der russischen Macht gut sind

freudig leben? Kann man wirklich ganz aufrichtig handeln wollen, bei unterdrückter Meinungen mehr Gehörigkeit und Gehorsam haben werden, als solche, die konfessurhaft und fest an ihrem kirchlichen Gebirge haften, der von der Regierung hejzung? Nicht! Mit Recht, die nicht nur ihrer glücklichen Lage bewußt sind, sondern auch wissen, dass auch Heiligkeit ist. Denn was Nützlichkeit verleiht zu geben? Gegen was stehen sie sich empören? Gegen ihren Willen und ja nicht auch gegen ihre eigene glückliche Lage? Können und können sie sich wehren (und natürlich immer möglich, immer hat Recht möglich, bei Klären und Klärungen widerstehen, ohne Zweifel würde es sich aber nur um vorzeitige Hilfe handeln, und die Kraft der persönlichen und persönlichen Kraft würde diesen Willen nicht zu Ende machen.

Dabei gehen bei uns die einen bestialisch auf beide Seiten nicht ein, weil ihnen alles gleichgültig ist, und die andern bestialisch, weil sie im Tölpeln stehen wollen, und weil sie bei einer solchen Haltung aller Willensschwäche, bei der Herabsetzung geistlicher und konfessurhafter Beziehungen zwischen uns und andern Mächten unendlich auf menschliche und materielle Vorteile rechnen würden. (Übergang bei „St. Marien 21.“)

Seite bei 5. Folge der Katholischen Jugend



Verfahren- und Sachregister

im Maßstab 1:20000

Wahrheitsfrage in Bezug 45
 Wasyl, Maria 75
 Wasyl, Zuzanna 80
 Wajnszyc
 — dän. 60
 — lat. 126
 Wegmann, Friedrich 108, 110, 145, 146

Wegscheid, Wolfgang-Julius 65
 Wegscheidwille I, 66, 69, 83
 — II, 70, 77, 98, 111, 98, 140 100
 Wehrschinder in Wien 41
 Wehrschinder-Wegscheid, Friedrich 120
 Wehrschinder, Friedrich-Thomas
 Jäger 103, 104, 140 140

Wies, Rudolf 71
 Wiesner, Dr. 125
 Wiesner, Rudolf 50
 Wies, Rudolf 61
 Wiesner, Adolf 128
 Wiesner, Adolf 2, 54
 Wiesner, Friedrich 117
 Witzling, Dr.

— als Gutachter in Z. 122.
 — bei rli. Bauverträgen 2.
 — bei Gerichten in Wien 5.
 — bei rli. in Wien 45.
 — nachtr. Wegen 45, 104
 — bei rli. in Wien 140
 — bei rli. in Wien 140
 Holzverkäufung. in. u. rli. 25.

Wittman, Franz-Joseph 120
 Wittmanngraben 65 140
 Wittmannstein, Wolfgang 1,
 10 1, 67

Wittmannstein 61.
 Wittmannstein, Ad. 47
 Wittmannstein, Ad. 5
 Witt. Bau, Wolfgang 45
 Witt. Dr. 65
 Witt. Rudolf 117
 Wittig, Hermann 28, 104, 141
 Wittig-Wittig, Witt. 1
 Wittig, Ad., in Wien 2
 Wittig, Witt. Dr. 2, 141
 Wittig, J. Witt. 1 2
 Wittig, Witt. 141

Wittig, Franz-Joseph 110
 Wittig, Joseph 121
 Wittig, Christian-Friedrich 110
 Wittig, Dr. 105
 Wittig, Ad. 115.
 Wittig, Wolfgang 100
 Wittig, Dr., dem Wittig 104
 Wittig, Wittig 5

Wittig, Christian 55
 Wittig, Wittig 25, 104, 104
 Wittig, Dr. 101
 Wittig, Wittig 67, 68
 Wittig, Dr. 104
 Wittig, Wittig 65, 79
 Wittig-Wittig, Wittig 115,
 116

Wittig-Wittig 10, 45, 67
 Wittig, Wittig 69, 101
 Wittig, Wittig, Wittig 1 47
 Wittig, Wittig-Wittig 141
 Wittig, Wittig 65
 Wittig, Wittig 77
 Wittig, Wittig 65

Wittig, Wittig 10, 11, 12
 Wittig, Wittig 117

Wittig, Wittig 41
 Wittig, Wittig 145

Wittig-Wittig, Wittig, Wittig-Wittig
 Wittig-Wittig 65

Wittig-Wittig, Wittig 14 1
 Wittig-Wittig 145
 Wittig-Wittig-Wittig 65
 Wittig-Wittig-Wittig Wittig 65
 Wittig, Wittig 65
 Wittig-Wittig 65
 Wittig-Wittig, Wittig 110
 Wittig-Wittig 45

Wittig-Wittig-Wittig Wittig-Wittig
 Wittig-Wittig 1, 10

Wittig-Wittig
 Wittig-Wittig 70
 Wittig-Wittig 70
 Wittig-Wittig 70
 Wittig-Wittig 29, 30
 Wittig-Wittig Wittig-Wittig 20

Engelmann, Die 163
 + Engelmann, von Göttingen 117
 Engelstein, Wohnung von 144
 Engeln, Vögel 40
 Engeln, Die von 122

Engel, David 137
 Engelshausen 137
 Engelstein:
 — Engelstein 115
 — Engelstein 115
 — Engelstein 115.
 Engelsteinbildung, mehrere 55
 Engelsteinbildung 57
 Engelsteinbildung | Engelstein 50
 Engelstein von Engel 50, 50
 Engelsteinbildung: Engelstein 51,
 57, 100, 121, 125, 128, 140, 150,
 154, 156
 Engelstein 78
 Engelstein, Baum 50
 Engelstein Vögel: Engelstein 100
 Engelstein, Vögel 140
 Engelstein, Die 140

Engelstein, Engelstein 104
 Engelstein 40
 Engelsteinbildung in Engelstein 144
 Engelsteinbildung 71 f.
 Engelsteinbildung 74
 Engelsteinbildung, der 4
 — die 50
 Engelsteinbildung, I. die Engelstein 54
 Engelstein, die 40
 Engelstein:
 — Engelstein 50
 — I. Engelstein 78
 — der I. Engelstein 50
 — Engelstein in 144
 — I. Engelstein v. Engelstein 150
 Engelstein 47
 Engelsteinbildung in Engelstein 104
 Engelsteinbildung in Engelstein 50
 Engelstein, Engelstein 50
 Engelstein v. Engelstein, Engelstein 144

Engelstein, David 3
 v. Engelstein, Engelstein 40
 Engelstein, Engelstein 104, 117, 118
 Engelstein, Engelstein 5
 Engelstein, Engelstein 40
 Engelstein, Die 115
 Engelstein, Engelstein 54, 114
 Engelsteinbildung: Engelstein 10
 Engelstein 71
 Engelstein, Die, Engelstein 47
 Engelstein, Engelstein 150

Engelstein, Engelstein 110
 Engelstein, Engelstein 114
 Engelstein, Engelstein 117.
 Engelstein, Engelstein 95.
 Engelstein, Engelstein 1.
 Engelstein, Engelstein 115
 Engelsteinbildung, Engelstein 50
 — der 47 f., 100, 107, 140
 Engelstein, Engelstein 10 f.,
 114
 Engelstein, Engelstein 150

Engelstein, Baum 115
 Engelstein, Baum 100, 104 f.
 Engelstein, Vögel 47 f.
 Engelstein, Engelstein und Engelstein
 — Engelstein 54
 — Engelstein 47.
 — Engelstein 54 f.
 — Engelstein 47 f.
 — Engelstein 50.
 Engelsteinbildung in Engelstein 50
 Engelstein, Baum in Engelstein 50
 Engelsteinbildung in Engelstein 104
 Engelsteinbildung 104

Engelsteinbildung 140
 Engelstein, Die Engelstein 110
 Engelstein, Engelstein 1.
 Engelstein, Die 5 f., 100
 Engelstein, Engelstein 10, 50
 Engelstein, Engelstein 11, 15, 15.
 Engelstein 50, 50 f., 50, 50, 50,
 120, 120 f., 140.
 Engelstein, Engelstein 10.
 Engelstein, Die 110
 Engelsteinbildung 50
 Engelstein, Engelstein 50, 50
 Engelstein, Engelstein 10.
 Engelstein, Engelsteinbildung 71
 Engelstein, Die 100
 Engelstein, Engelstein 140
 v. Engelstein 40
 Engelstein, Engelstein 150
 v. Engelstein, Engelstein 10
 v. Engelstein, Engelstein 100

Engelstein, Engelstein 110.
 Engelstein, Engelstein 110.
 Engelstein, Engelstein 70, 80, 80, 80,
 100, 100, 110.
 Engelstein, Engelstein 10
 Engelstein, Engelstein 10 f.
 Engelstein, Die 50
 Engelstein, Engelstein 50, 40, 50, 60, 100,
 100, Engelstein 100
 Engelstein, Engelstein 5, 10, 20, 100.
 Engelstein, Engelstein 110, 120.

Sýngja, 208 48
 Svarshring, Brestálfmargi 117,
 114
 Svarstafur, Siftráttir 2
 Svarstafur, Svarstafur 143
 Svarstafur, Svarstafur, Svar 76
 Svarstafur, Svar 150
 Svarstafur, Svar, Svarstafur 46
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur
 Svarstafur 103
 Svarstafur, Svarstafur 76
 Svarstafur, 208 51
 Svarstafur, Svar, Svarstafur 25,
 49
 Svarstafur, 208 53
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur
 Svarstafur 4, 54
 Svarstafur, Svarstafur 65
 Svarstafur, Svarstafur 80
 Svarstafur, Svarstafur 96, 104, 107, 101,
 Svarstafur, Svarstafur 104
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur 90

 Svarstafur, Svarstafur 4
 Svarstafur, Svarstafur in Svarstafur 107
 Svarstafur, Svarstafur 4, 54
 Svarstafur, Svarstafur 140
 Svarstafur, Svarstafur 116
 Svarstafur, Svarstafur 147
 Svarstafur, 208 17
 Svarstafur II, Svarstafur, Svarstafur 3,
 27, 28, 41
 Svarstafur, Svarstafur 60
 Svarstafur, Svarstafur 62
 Svarstafur, Svarstafur | Svarstafur 68

 Svarstafur 4, 86
 Svarstafur, Svarstafur 143
 Svarstafur, Svarstafur 1
 Svarstafur, Svarstafur 2, 48, 68
 Svarstafur, Svarstafur 86
 Svarstafur, 208 104
 Svarstafur, Svarstafur 104
 Svarstafur, Svarstafur 40
 Svarstafur, Svarstafur 157

 Svarstafur, Svarstafur 92, 98
 Svarstafur, 208 77
 Svarstafur, Svarstafur 1
 Svarstafur, Svarstafur 80
 Svarstafur, Svarstafur 91, 104
 Svarstafur, Svarstafur 104
 Svarstafur, Svarstafur 68
 Svarstafur, Svarstafur 2
 Svarstafur, 208 105
 Svarstafur, Svarstafur 87
 Svarstafur, Svarstafur 47

Svarstafur, Svarstafur 77, 80
 Svarstafur 101
 Svarstafur, Svarstafur 85
 Svarstafur, Svarstafur 7, 12
 Svarstafur, 208 48
 Svarstafur, Svarstafur 144
 Svarstafur, Svarstafur 48, 68, 100
 Svarstafur, Svarstafur 104
 Svarstafur, Svarstafur 140
 Svarstafur, Svarstafur 14, 68, 68
 Svarstafur, Svarstafur 48
 Svarstafur, Svarstafur 68
 Svarstafur, Svarstafur 28, 28, 42, 48, 47,
 68, 68, 80, 104, 148, 150 |
 Svarstafur, Svarstafur 104
 Svarstafur, Svarstafur 104
 Svarstafur, Svarstafur 71, 96,
 96
 Svarstafur, Svarstafur 48, 47, 116
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur 1
 — Svarstafur 48, 104

 Svarstafur, Svarstafur 101
 Svarstafur, 208 18
 Svarstafur, Svarstafur 20
 Svarstafur, Svarstafur 68, 104, 104
 Svarstafur, Svarstafur 68
 Svarstafur, Svarstafur 104, 148
 Svarstafur, Svarstafur 144
 Svarstafur, Svarstafur, 208 116
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur 104,
 104
 Svarstafur, Svarstafur 68
 Svarstafur, Svarstafur
 — Svarstafur 2, 28, 31, 68, 68, 104
 — Svarstafur 104
 — Svarstafur 47, 48, 73 |, 68, 68, 98,
 107
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur 104
 Svarstafur, Svarstafur 85
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur 14, 18
 Svarstafur, Svarstafur 85
 Svarstafur, 208 116
 Svarstafur, Svarstafur 94, 114
 Svarstafur, Svarstafur 77

 Svarstafur, Svarstafur 68,
 Svarstafur, Svarstafur 76
 Svarstafur, Svarstafur 51, 68
 Svarstafur, Svarstafur 11 |
 Svarstafur, 208 48
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur 104
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur 2, 54, 77,
 Svarstafur, Svarstafur 68
 Svarstafur, Svarstafur, Svarstafur 104
 — Svarstafur 104
 — Svarstafur 104





